
Taylor Institution.
1860



Volks-Bibliothek.

Dritter Band.

Die

Sprichwörter

und sprichwörtlichen Redensarten

der

Deutschen.

Von

Dr. Wilhelm Körte.

Neue Ausgabe.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1847.

Die Sprichwörter

und sprichwörtlichen Redensarten

der

Deutschen.

Nebst den

Redensarten der Deutschen Zech-Brüder

und

Aller Praktik Grossmutter,

d. i. der Sprichwörter ewigem Wetter-Kalender.

Gesammelt und mit vielen schönen Versen, Sprüchen und Historien in ein Buch verfaßt

von

Dr. Wilhelm Körte.

Neue Ausgabe.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1847.


Taylor Institution.
1860



Volks-Bibliothek.

Dritter Band.

Die Sprichwörter

und sprichwörtlichen Redensarten

der

Deutschen.

Von

Dr. Wilhelm Körte.

Neue Ausgabe.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1847.

Die
Sprichwörter
und sprichwörtlichen Redensarten
der
Deutschen.

Nebst den
Redensarten der Deutschen Zech-Brüder
und
Aller Praktik Grossmutter,
d. i. der Sprichwörter ewigem Wetter-Kalender.

Gesammelt und mit vielen schönen Versen, Sprüchen und Historien in ein Buch verfaßt
von
Dr. Wilhelm Körte.

Neue Ausgabe.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1847.


29 JAN.

Kauf, Leser, kauf! —
Meinst, für Sprichwörter seyst zu klug? —
Lauf, Gesell, lauf,
Bist noch lange nicht klug genug! —
Willst Du dies Buch nur etwa leihen,
Wird es schwerlich Dir gedeihen:
Soll's Dich lehren, soll es Dich laben,
Mußt Du es zu eigen haben!

Einleitung.

**Des Sprichworts
Begriff, Name, Geschichte, Geist und Gemüth, Art und Kunst, Religion, Politik, Haushalt, geselliges Leben, Tracht, Litteratur, und endlich: wie man seiner und dieses Buchs gebrauchen muß.**

Sprichwörter sind die landläufigen kurzen Aus- Begriff.
sprüche der Weisheit und Erfahrung aus dem häuslichen, öffentlichen, sittlichen, religiösen und politischen Leben der Menschen. Sie sind das Resultat, gleichsam der National-Schatz des beobachtenden Menschen- und Volks-Verstandes. — Wie jeder Mensch, so hat auch jedes Volk seinen eigenen Genius; diesen repräsentiren die Sprichwörter in ihrer Gesammtheit.

Man schreibt: „Sprich-“ und „Sprüchwör- Name.
ter“; beides nicht ohne guten Grund; ersteres insofern sie im Munde des Volks sind; während „Sprüchwörter“ mehr auf die Herkunft deutet, da sie dem Volke zuerst als Sprüche zukamen.

Die Sprichwörter rühmen sich des ältesten, ja Geschichte.
eines göttlichen Ursprungs; ihr Geschlechts-Register

beginnt mit den Orakeln oder göttlichen Offenbarungen durch den Mund der Dichter, Weisen, Patriarchen, Könige, Sibyllen und Propheten. — Als Kinder aller Zeiten und aller Stände, stehen sie dem Heute so nahe wie dem grauen Alterthume, dem Fürsten so nahe wie dem Sonnenbruder; sie sproßten und sprießen plötzlich auf bei guter Gelegenheit; selten nur weiß man, wo und wann zuerst? — Nachdem z. B. die Erfahrung nur zu oft gelehrt hatte, daß nicht Jedem zu trauen sei, kam das Sprichwort auf: „Trau, schau **Wem**!" — Nachdem einst ein gewisser Johann Trauwohl, das unbegränzte Zutrauen seiner Herrschaft greulich mißbrauchend, endlich gar mit sammt seines Herrn Pferde davon gegangen war, kam das Sprichwort auf: „Trauwohl ritt das Pferd weg!" — Die ältesten sind indeß Aussprüche jener uralten Weisen, welche von ihren Zeitgenossen für Söhne der Götter und Götter-Vertraute gehalten wurden. Die Weisheit der alten Welt theilte nämlich die Früchte ihres Nachdenkens lange Zeit hindurch nur in solchen einfachen Sprüchen mit. Jeder Ausspruch eines klaren Bewußtseyns, eines tiefen Verstandes, treffenden Witzes, welcher entweder Aufschluß gab über Das, was man bisher nur gedankenlos geübt hatte, oder welcher eine Regel für das ganze Leben darbot, ward ohne weiteres Hinzuthun zum Sprichworte. — Einer sah, hörte, fühlte, dachte, sprach; sein Nachbar fühlte, dachte mit und sprach's auch, und so ward's ein Wort in aller Leute Munde, ein Sprichwort.

Im Anfang waren sie die weltregierende Dynastie; als Kernaussprüche einer zur Lebensweisheit

veredelten Erfahrung, regierten sie lange Zeit die sich ihnen willig unterwerfenden Völker. Während sie noch allein regierten und die Weisheit noch nicht aus dem Leben in die Speculation geflüchtet war, beglückte die von der Nachwelt so selig gepriesene goldene Zeit: die Menschen gehorchten, in Einfalt und Unschuld, nur der Väter Weisheit; des göttlich erachteten Sängers Lied, des Weisen Spruch galten als Gesetz, und vererbten sich als heiliges Gut auf die Nachwelt.

Schwerlich möchte das tiefste Denken in dieser Richtung etwas ersinnen können, was sich nicht schon in irgend einem Sprichworte sinnreich ausgesprochen fände. — Grade in dem Denken und Verhalten, welches sich im Leben und Treiben am öftersten wiederholt, erzeigt sich das Sprichwort am tiefsten, witzigsten, bilderreichsten und ist also auch darin den geistigen Bönhasen und Halbköpfen gerade zu entgegengesetzt, die immer nur auf Unerhörtes ausgehn, um einen kleinen Gedanken zuwege zu bringen.

Im Verlauf der Jahrtausende, da aus den Familien Völker, aus den Haushaltungen Staaten wurden, da die Verhältnisse der Menschen und Völker vielseitiger sich gestalteten und verwickelter wurden, ihre Thätigkeit bedingter, ihre Bedürfnisse künstlicher und mannigfaltiger, ihre Sitte berechneter; als ihre einfache Moral sich in schlaue Politik verwandelte, ihre häusliche und Bürger-Tugend in „Finanz und Alefanz"; — da legten die Sprichwörter nach und nach ihr fürstlich-hohenpriesterlich Gewand ab und mischten sich unter die Masse des Volks nach jeder Richtung. — Denn eben wie köst-

liche Lieder und Melodien anfangs nur in auserwählten Kreisen der Gebildeten stattlich und kunstreich vorgetragen werden, bald aber frisch in aller Leute Mund übergehen, freudig auch in den Gassen und Schenken erklingend in schmuckloser Einfalt, so gingen auch die Aussprüche der Weisen in das Volk über, welches sich dieselben auf seine Art mundrecht machte, und sich vermittelst ihrer im Reden entschädigte für das stumme Gehorchen, welches ihm die Fürsten und Herren immer drückender auflegten. — Fortan gaben sie sich immer mehr und mehr, ja endlich ausschließlich, nur dem gemeinsamen Verkehr hin, dem Volke sich geschickt erzeigend und willfährig zu Schimpf und Ernst. — So gehet denn nun ungesehen und unbeachtet gar sehr viel Weisheit und Klugheit im Lande umher von Mund zu Munde.

Seitdem nun und bis auf den heutigen Tag erfreut sich das Sprichwort, seines hohen Adels kaum noch eingedenk, eines ehrbaren, lustigen, gemein-bürgerlichen Betriebs und gefällt sich besonders in des Volks Gunst, Verehrung und treuherzigem Umgang, unbekümmert sowohl um die wandelbare Mode-Weisheit des Tages, als um die anmaßliche Gelahrtheit, welche dasselbe hochmüthig über die Schulter ansieht. — Wie oft haben Schulfüchse in Programmen die Nase hoch getragen über die Sprichwörter, als seien sie nicht weit her, nur gemeiner Art und Natur. — Aristoteles dachte jedoch anders; er erklärt sie für „heilige Reliquien jener uralten Philosophie, welche ohne dieselben für uns ganz verloren wäre"; als solche werden sie auch wirklich im Strom-Bette der Geschichte der Mensch-

heit gefunden. Wie die Felsen-Trümmer im Bett der Gebirgs-Ströme vom Wesen und Inhalt der Gebirge, so zeugen die Sprichwörter vom Geiste der Völker. — Wie mancher moderne Denker hat, ohne es zu wissen, der Sprichwörter gediegenes Gold nur zu Schaumgold verarbeitet, seinen Mantel damit aufgeputzt, auch sonst ziemlichen Bettel-Staat daraus zusammengetakelt.

Jetzt nun gehört es zum Wesen des Sprichworts, daß es im Munde des Volks und im Ideen-Kreise desselben lebt, sich eines unvertilgbaren Ansehens erfreut und sich vor aller anderer Lehr-Weisheit auszeichnet durch geistreiche Kürze, gescheidten Inhalt, alterthümliche Würde und durch jene selbstbewußte Entschiedenheit, welche ihm noch von seiner hohen Geburt her zu eigen ist. Denn jedes Sprichwort ist nur ein Ausdruck Dessen, was sich durch viele Fälle bewährt gefunden hat.

Zu dem allverbreiteten Geschlechte der Sprichwörter gehören, als nächste Anverwandte, der Spruch, die Sentenz, das Volkslied, das Märchen und die Sage; so wie, als jüngere Seiten-Linien, die Fabel, der Apolog, die Parabel, das Apophthegma (Anekdote), das leichtfertige Witz- und Scherzwort (Einfall) und überhaupt Alles, was sich im allseitigen Verkehr der Sprache, durch lebendigen, bildlichen Ausdruck gleichsam eine Persönlichkeit angeeignet hat.

Vom Spruch und der Sentenz unterscheidet sich das Sprichwort dadurch, daß es nicht, wie jene, als Lehre, sondern als Rath oder Erfahrung auftritt, daß es witzig, vielseitig, deutungsreich ist, und wie man zu sagen pflegt, es hinter

den Ohren hat; während Spruch und Sentenz, als ernste Lehre, nur auf Einen Punct hingerichtet sind. Während die Sentenz, — nicht, wie das Sprichwort, dem Leben und der Gelegenheit, sondern der philosophischen Betrachtung entsprungen, — überall voll-gültig ist an und für sich, macht sich das Sprichwort nur bei seiner rechten Gelegenheit geltend; z. B. „Kleider machen Leute", enthält freilich eine Wahrheit, aber nicht an und für sich, sondern nur bei rechter Statt und Gelegenheit.

Mit den Sagen haben die Sprichwörter Das gemein, daß sie ebenfalls den Mundarten der Sprache angehören, in denen hin und wieder sonderbare Wörter und Bilder aus uralten Zeiten hangen geblieben sind, daß sie ebenfalls Oertlichkeiten und Persönlichkeiten lieben; ja viele Sprichwörter sind aus Sagen entsprungen und enthalten ein wahres Sagen-Körnlein. — Wie die Märchen, nähren sie unmittelbar, wie Milch, mild und lieblich ohne irdische Schwere; während sie wie die Sagen, auch zu stärkerer Speise dienen, und mehr Ernst und Nachdenken fordern. — Wie an seinen angeerbten Sagen, sehen wir das Volk auch an seinen Sprichwörtern unverbrüchlich hangen, die ihm immer in rechter Nähe bleiben und sich allen seinen vertrautesten Begriffen anschließen. Niemals können sie ihm langweilig werden, weil sie ihm kein eitles Spiel sind, das man einmal wieder fahren läßt, sondern ein Nothwendiges, das mit in's Haus gehört, sich von selbst versteht und nicht anders, als mit einer gewissen zu allen rechtschaffenen Dingen nöthigen Andacht, beim rechten Anlaß zur Sprache kommt. — Wie die Märchen und Sagen brin-

gen sie Angst und Warnung vor dem Bösen und Freude am Guten; enthalten sie in Ernst und Scherz, in Spott und Schimpf die köstlichsten Lebensregeln*).

Die Sprichwörter bilden jedoch überall die Haupt-Linie und genießen sowohl der Rechte als Gebiete aller ihrer Bluts- und Seiten-Verwandten: sie eignen sich des Liedes Anmuth, Zierlichkeit und Wohlklang an; sie bedienen sich des Schmucks der Märchen und Sagen und lassen sich aus allen Reichen der Natur von der Fabel Witz zutragen, Scherz und Bilderspiel. — Dagegen erzeigt sich das Sprichwort nun aber auch allen seinen näheren und entfernteren Angehörigen dadurch förderlich, daß es theils eines Jeden Gebiet mit gutem Saamen bedenkt, zu neuem Nachwuchs; theils dessen echtes Schroot und Korn, wohl ausgeprägt, baar und blank zu Markt unter die Leute bringt.

Geist und Gemüth.

Das Sprichwort ist voll Geist und Gemüth. Nichts ist ihm fremd, was den Menschen betrifft. Es nimmt an Allem Theil, nicht ohne bewundenrungswürdigen Scharfsinn und mit tiefer Empfindung. Es mischt sich in alle menschliche Händel, bringt Alles zur Sprache, sieht überall nach dem Rechten, ist der Spiegel alles weltlichen Wesens und verwahrt einen großen Schatz von reellem Stoff, da sein Ursprung meist auf klimatischen, historischen, nationalen, persönlichen Verhältnissen und Thatsachen beruht. Wie ein Echo der Geister-Welt

*) S. die Vorrede der Brüder Grimm zu ihrer Sammlung der deutschen Sagen.

thut es sich den weit auf der Erde verbreiteten Völkern kund, daß sie sich geistig verschwistert erkennen. —

Vor ihm ist, wie vor dem echten Gesetz, Alles gleich; jeder Stand, jeder Glaube, jede Klugheit und Einfalt, kurz Alles wird von ihm gleich derb, kurz und gut, neckisch und rund heraus censirt, ohne Ansehen der Person. Es hält streng auf das rechte Recht, vor welchem weder Gunst noch Gaben etwas gelten. Es sagt muthwillig, witzig und spitzig, wie es ist; streng und unumwunden, wie es sein sollte. — Es wohnt deshalb gern bei den Verständigen und steht der Einfalt kräftig bei. Das Schöne und Gute schmückt es gern mit zierlichem Bild und Gleichniß, während es der Thorheit wie dem Laster allen erdenklichen Schimpf anhängt.

Art und Kunst. Des Sprichworts Art und Kunst ist: „kurz und gut"; es weiß mit wenig Worten viel zu sagen, ist überall tief= und scharfsinnig und reich an Beziehungen, weshalb es denn auch nachdenklich beachtet, betrachtet und nach allen Seiten hin wohl erwogen sein will.— Es will nie überreden, sondern überläßt es ruhig Jedem, ob er es richtig verstehen oder anwenden kann und mag. Es hadert auch nie, sondern ist immer anspruchlos; aber ehe sich der Schulfuchs dessen versieht, schlägt es ihn auf's Maul. So sagt es zwar Alles meist ganz arglos nur so im Allgemeinen hin; wenn Du es jedoch näher beim Lichte besiehst, meint, mahnt, warnt, neckt und trifft es offenbar Dich selbst, und freut sich dessen sogar:

„Ich red' in Luft und dicht' der Gemein';
Werf' ich Dich mit einem Schelmenbein
Und Du wolltest schnurren d'rab,
So weiß ich, daß ich getroffen hab'."

Je leiser es Dir also deine Schwächen zuraunt, desto mehr merke darauf; je derber es uns eine Sündhaftigkeit aufdeckt, desto mehr mögen wir auf unsrer Huth seyn.

Das Sprichwort gleicht nicht selten jenen Wahrzeichen und Bildern, deren sonst fast jede Stadt, und in manchen Städten fast jedes Haus hatte, welche, als Ueberbleibsel des alten Volkswitzes, nicht ohne mannigfaches Interesse sind. Als Beispiel dieser Art Witzes werde hier nur der große steinerne Ochs über dem Eingange zu den Fleischbänken in Nürnberg erwähnt, von welchem eine Inschrift versichert: daß dieser Ochs, ganz gegen den Lauf der Natur, niemals — ein Kalb gewesen sey! — Ueberhaupt ist es nicht nur ein Sitten-Lehrer, sondern auch ein Sitten-Maler; man darf es also auch nicht blos als Sitten-Regel betrachten, sondern auch als Sitten-Bild. In dieser Hinsicht ist gar manches Sprichwort häufig ganz schief beurtheilt und angewandt worden.

Es nimmt Ton, Farbe, Ausdruck, Gleichniß, Klang und Sang wo es ihn irgend seiner Absicht und Laune entsprechend findet: aus dem Heidenthume, Judenthume oder Christenthume, gleich viel; bald vom Altare, bald vom Markte, bald vom eignen Herde. Was ihm behagt und einleuchtet, was ihm ergötzlich und erbaulich scheint, es hält's fest, macht sich's mundrecht und trägt es von Volk zu Volk, von Geschlecht zu Geschlecht. — Dabei

aber enthält es sich aller thörichten und unnützen Fragen, denn es weiß, daß sie nur Zank gebären.

Religion. Das Sprichwort ehrt und liebt jede Religion ihrem innersten Kerne nach, während es nur gar zu gern sich reibt am Kirchenthum und Priesterthum, und dieses selten ungeschoren läßt. Gott ist ihm über Alles; die Heiligen aber und alles Heiligthum unterwirft es seiner Prüfung, so daß es nichts gelten läßt, was nicht vor Gott und seiner Gerechtigkeit ewig besteht, ohne Wandel des Lichts und der Finsterniß. Deshalb ist auch das Sprichwort in seinen religiösen Beziehungen unwandelbar von gleicher Geltung, jetzt wie vor Jahrtausenden. Es hat die Tempel und Altäre der Götzen und Götter zertrümmern helfen, denn es war von Anfang an den Weisen ein starkes, treues Werkzeug. — Wie viele unserer Kirchenlieder sind weiter nichts als Erklärungen und Ausführungen von Sprichwörtern; wie kindlich-fromm, wie treuherzig erweisen sie sich hier! — Auf Sittlichkeit und Reinheit des Leibes wie der Seele hält es große Stücke, wenn gleichwohl strenge Sittenrichter über manchen Ausdruck, der ihre zarten Ohren beleidigt, mit ihm rechten werden. Diese mögen aber bedenken, daß dem Reinen Alles rein ist, und daß ein derber Ausdruck im ersten frischen Muthe kühn herausfährt und dann leicht ein verjährtes Ansehn im Volke erhält, das seine derbe Sprachweise weder gedruckt noch geschrieben sieht. Ueberdem haben freilich, wie überall in menschlichen Dingen, Leidenschaft, Egoismus und andere Untugenden der Menschenkinder manches sehr bedenkliche Sprichwort in Curs gesetzt; wenn man nun vor dergleichen sich

zu hüten hat, so muß man sich doch noch viel sorgfältiger vor solchen Leuten in Acht nehmen, die sich solcher anrüchiger Sprichwörter gern bedienen.

Der Politik im gewöhnlichen Sinne, der Kunst des blauen Dunstes, des diplomatischen Beschwatzens und Ueberlistens, ist das Sprichwort abhold; es hält durchaus gar nichts von der Staats-Klugheit, welche nicht auf Recht und Sittlichkeit beruht; jedoch ist ihm keineswegs die Schlangen-Klugheit fremd, aber nur eben wider die klugen Schlangen selbst, weil Böses nur mit Bösem arzneiet werden mag. So sehr es die Freiheit rühmt, preiset, ja über Alles hochhält, so unbedingt verdammt es jede Aufwiegelei; jede Art von Aufruhr und Empörung ist ihm fast eben so sehr verhaßt und verächtlich, als selbst der Sclavensinn. Es eifert für den volkbeglückenden Fürsten eben so rastlos, wie für das freiheitwürdige Volk. Sonst aber ist es keiner Regierungs-Form ausschließend ergeben, sondern jeder treu zugethan, welche möglichst geeignet und beflissen ist, den höchsten Zweck aller Regierung: Volks-Glück und Volks-Ehre, möglichst zu erreichen. — Alle Parteiung scheint ihm ein Uebel; nur Einigkeit, so lehrt es, sichert das Glück der Völker in alle Wege. — So große Ehrfurcht das Sprichwort vor dem Gesetz hat, so greulich ist ihm die ewige Gesetzgeberei, da man das Recht am Ende vor lauter Gesetzen nicht mehr sieht; es hat sich ihm nun schon seit Jahrtausenden bewährt: „Je mehr Gesetz, je mehr Sünde." Politik.

Im Waffen- wie im Feder-Kriege ist das Sprichwort immer nur auf der Seite des Lichts und

Rechts, selbst auch wenn dieses unterliegt; nie ist es auf Seiten des Unrechts, oder der rohen Gewalt und Uebermacht. — Im Reformations-Kampfe hat es dem Dr. Luther tapfer beigestanden, indem es als fliegendes Corps das Papstthum unablässig umschwärmte, alle dunklen Stellen lichtend, welche dem Feinde zum Verstecke dienen konnten. — Im heißen Freiheits-Kriege, von 1813 bis 1815, hat es den Blücher zum „Marschall. Vorwärts" erhoben und den übermüthigen Franzosen nicht wenig zu schaffen gemacht mit seinem vertrackten: „Wurst, wieder Wurst."

Haushalt. Dem Haushalt widmet das Sprichwort die lebhafteste Theilnahme; es versteht sich trefflich auf Erziehung der Kinder, Wartung des Viehstandes, auf Ordnung und Recht in Betracht des Gesindes, in Küche und Keller, Stall und Scheuer. Es weiß aus dem Grunde, daß Ordnung haushalten hilft, daß des Herrn Auge das Pferd und des Herrn Fuß den Acker am besten im Stand' erhält; daß die Magd, je wie die Frau, thätig ist oder faul; und daß Sparen ein großer Zoll ist. Es erinnert gern daran, daß Frau Sparmunde dem Herrn Wohlleben schon öfter das verschuldete Haus abgekauft hat, und daß nur Sanct Haltzurath (St. Servatius) im Stande ist, den Sanct Mildgeber (St. Bonifacius) auf die Dauer bei guter Lust und Kraft in seinem schönen Wirken zu erhalten.

Im geselligen Leben erweiset sich das Sprichwort eben so unterhaltend als belehrend; es ist freilich zuweilen etwas naseweis, vorlaut, oft spitzig, so daß es sogar Damen mit Gänsen und Jungfrauschaft mit zerbrechlichem Glase verglichen hat; allein

im Ganzen ist es redlich, arglos im Umgange, behutsam, treu, beständig in der Freundschaft und nie geschwätzig. Auf seine Menschenkenntniß kann man sich ziemlich verlassen, denn es hat überschwengliche Erfahrung; indeß mag es wol zu viel Widerwillen haben gegen Rothhaarige, Spitznasige und Spitzkinnige, wie es denn auch eine unüberwindliche Scheu vor Jedem hat, der von der Natur gezeichnet ist. Schwerlich wird man es gut heißen können, daß es sich so gern über körperliche Gebrechen lustig macht, und zum Beispiel den Bucklichen des Holzfrevels beschuldigt, indem er den Ast aus dem Holze gestohlen habe *). Bei alle dem aber ist gut und fröhlich mit ihm umzugehen, da es kein Spiel verdirbt und überall auf das rechte Maaß hält. So kurz angebunden es auch meistens ist, so empfiehlt es doch sehr die Höflichkeit gegen Jedermann und geht mit dem Hut in der Hand durchs ganze Land, unangefochten und wohlgelitten, indem es nicht etwa überall seine Weisheit auskramt, sondern es trefflich versteht, zur rechten Zeit auch närrisch zu seyn, ja sogar auch, wenn es seyn muß, mit den Wölfen zu heulen. — Willst Du dennoch unserer Vorfahren gemeinen gangbaren Sprichwörtern, die gleichsam ein Weltlebens-Evangelium sind, nicht glauben, nun wohl, so erfahr's!

In der äußeren Tracht sieht das Sprichwort vorzüglich auf Reinlichkeit, Gemächlichkeit und Lan- Tracht.

*) Waren doch auch den feinen Griechen dergleichen Gebrechen eine Quelle des Komischen, welches Aristoteles sogar billigt; sagt doch auch Cicero ganz unverhohlen: Est deformitatis et corporis vitiorum satis bella materies. (de orat. II, 59.)

dessitte. „Schlecht und recht" ist ihm am liebsten. Obgleich es gar wohl weiß, daß Kleider Leute machen und es deshalb auch die Schneider-Zunft in Ehren hält, so läßt es dennoch die Gecken-Schneider nicht ungeschoren, indem es sie weidlich verspottet als wunderlich-tapfere, übervortheilende Nadel-Helden, deren Einen es einst auf der That attrapirt hat, daß er vom Tuche zu seinem eignen Rocke ein gut Stück hinter die Hölle warf, aus bloßer stipitzischer Gewohnheit. — Das Sprichwort hat überhaupt ein sehr wachsames Auge auf alle Gewerbe, welche sich einer genauern Controlle zu entziehen wissen und sich stark auf heimliche Neben-Vortheile legen; so hat es, aus unüberwindlichem Verdacht gegen die Müller, die Sage ausgesprengt: daß sogar der fromme Storch es nicht wage, sein Nest auf ein Mühlen-Dach zu bauen, aus Furcht, vom Müller unausweichlich bestohlen oder grob übervortheilt zu werden.

Nutzen. Das Sprichwort erweiset sich ungemein nützlich und brauchbar: es lehrt praktische Lebensphilosophie, zwar nicht gründlich und in zusammenhängendem Systeme, wie ein Lehrbuch, sondern klar und deutlich, wie ein immer gegenwärtiger, allseitig gebildeter Freund, der ohne viel Hin- und Herfackelns den Nagel gleich auf den Kopf trifft, und der über Manches Aufschluß giebt, wovon die Gelehrten und Lehrbücher schweigen. — Aber auch ganz abgesehen von dem Nutzen für praktische Lebensweisheit, haben die Sprichwörter noch einen wesentlichen Werth und großen Reiz in historischer Hinsicht, für Kenntniß des Charakters und Grades der jedesmaligen Volksbildung. Hier finden sich Keime

von Ueberzeugungen und Ansichten, Erinnerungen an wichtige historische Begebenheiten, Belehrungen über Sitten, Gebräuche, Feste und Geschäfte des Volks; besonders wichtig sind unsere Sprichwörter für die altdeutsche Rechtskunde. Unsere Altvordern nämlich, welche lange Zeit hindurch weder von Büchern noch von geschriebenem Gesetze wußten, richteten sich in ihren Händeln bloß nach der gesunden Vernunft und nach den Landesgewohnheiten; sie legten ihre wenigen Gesetze in kurzen nachdenklichen Sprüchen dem Volke selbst in den Mund. Wenn heuer, zur Entscheidung einer irgend bedeutenderen Rechtssache, gar viel Rechtsgelahrtheit, Gesetzkenntniß und Actenlesen erfordert wird und doch oft ein überaus schiefes, stumpfes, geistloses Urtel herauskommt, so fanden bei unsern Altvordern ungelehrte, aber desto verständigere, unbefangene Leute bald den Schlüssel zum rechten Recht; wurden sie doch weder von todten gelehrten Rechts-Studien, noch durch das Uebermaaß von geschriebenen Gesetzen und diffusen Advocaten-Acten verwirrt; sie brauchten sich auch nicht den Kopf zu zerbrechen mit Auslegung und Anwendung so vieler processualischer Formalitäten; dagegen aber fanden sie in ihren, ihnen von Jugend auf geläufigen Sprichwörtern Erfahrung, Wissenschaft und Urtheil genug, um auch in den wichtigsten Dingen gutes Recht zu sprechen.

Ueberhaupt aber erweiset sich das Sprichwort darin wohlthätig, daß es den Witz nährt, den Verstand übt, das Urtheil wetzt, das Gemüth erhellt, die Phantasie beschäftigt und den Scharfsinn ergötzt. — Es erstreckt seinen Einfluß auf alle Stände: die Fürsten und Herren lehrt es Milde; den

Richtern empfiehlt es das rechte Recht, dem Adel Tugend, den Magistråten Maaß und Wachsamkeit; die Gelehrten erheitert, die Ungelehrten belehrt es; die Trågen werden von ihm gespornt, während es die Hastigen zügelt. Dem Unglücklichen ist es oft sein bester Trost nächst der Schrift und dem Worte des Herrn, denn es meint es durchaus ehrlich und låßt sich freundlich auch zum geringen Manne herab. Wer ihrer recht viele im Kopfe hat, der hat ungefähr Das, was dem Reichen eine große Sammlung von Büchern sein mag; denn es ist nicht leicht ein irgend bedeutender Zustand des menschlichen Lebens und Treibens, über welchen das Sprichwort nicht irgend einen guten Rath, Trost oder Wohlklang gäbe*). Zu rechter Zeit und Statt vernommen, blitzt es oft so lebendig durch Herz und Seele, daß darin ein Licht entzündet wird, bei welchem man den rechten Weg mit Sicherheit erkennen kann. Wahrlich, es ist fast kein Sprichwort, über welches sich nicht schier ein ganzer Aufsatz, ja selbst ein Buch schreiben ließe, so Vieles fassen sie in sich, so reich sind sie an Sinn; fast jedes gleicht einem Stücke gediegenen Metalls, aus welchem gar viel je stärker oder feiner Drath gezogen werden kann, um entweder Töpfe damit zu binden, oder Schmuck daraus zu flechten, oder ein feines Saitenspiel damit zu beziehen. — In der Fremde aber, wo uns eine andere Sprache umschwirrt, grüßet es uns von der geliebten Heimath wegen mit lieblich trautem Ton, wie ein guter Engel. — In Summa: es ist auf

*) S. Tieck's Novelle: „Glück giebt Verstand".

dem Wege durchs Leben ein kluger, heiterer Gefährte, der uns treu bleibt in Leid und Freude, der uns nirgend im Stich läßt, weder im Scherz noch im Ernst.

Die Literatur der Sprichwörter ist sehr reich, Litteratur.
weit verbreitet und reicht hinab bis auf den heutigen Tag und bis ins graue Alterthum hinauf*).

Zwar pflegen die Gelehrten das Sprichwort nur höhnisch über die Achseln anzusehen und es „trivial" zu schimpfen; es macht sich aber wenig daraus und erwiedert darauf nur: „die Gelehrten, die Verkehrten". — Dafür steht es aber bei allen Völkern in desto grösserem Ansehen. Der *Chinese* nennt die Sprichwörter: „*Denksprüche der Weisen*"; der *Italiener*: „*Volks-Schule*"; der *Spanier*: „*Seelen-Medicin*"; der Morgenländer: „*die Blume der Sprache*"; der Deutsche: „*Sprachschatz*", und „*die Weisheit auf der Gasse*".

Daß die Kenntniß der Sprichwörter von jeher für hochwichtig gehalten wurde, dafür zeugt genügend, daß die grössesten Geister sich mit ihnen beschäftigt und ihrer in ihren Schriften gebraucht haben: *Salomon*, der weise König der Hebräer, welche überhaupt einen besonders hohen Werth auf sie legten, sammelte sie von Jugend auf mit großer Sorgfalt, um, wie er sagt, „zu erkennen Weis-

---

*) S. „*Nopitsch*, Literatur der Sprichwörter. Ein Handbuch für Literarhistoriker, Bibliographen und Bibliothekare. Nürnberg, Lechner, 1822." Eine sehr verdienstliche Arbeit, dem hochachtbaren *Siebenkees* gewidmet, und wol eine der vollständigsten monographischen Nachweisungen, die es überhaupt giebt.

heit und Zucht; zu verstehen die Reden des Verstandes; zu empfangen die Zucht der Klugheit, Gerechtigkeit, Recht und Richtigkeit; zu geben den Albernen Witz und den Jünglingen Erkenntniß und Nachdenken". (Sprüche 1, 2 — 4). Es wird von ihm gesagt, wie er 3000 Sprüche geredet habe und seiner Lieder seien Tausend und Fünf gewesen! (1. Buch d. Kön. 4, 32.)

Bei den alten Griechen waren die Sprichwörter im Munde Aller, während sie bei uns fast nur noch im Munde der ungebildeten Stände sind. Bei jenen waren aber auch die verschiedenen Theile des Volks, die Stände, bei weitem nicht so getrennt von einander, wie jetzt bei uns, wo fast jeder Stand vom andern specifisch, man könnte sagen, sogar dem Geruche nach, verschieden und getrennt ist. Wenn es viele unserer Schriftsteller, wie schon oben angedeutet worden, in ihrem Dünkel rund heraussagen durften: das Sprichwort passe nur zum gemeinen, zum burlesken Style; so schlossen die alten Griechen, welche über Grazie, Schicklichkeit und Eleganz ein Wort mitzusprechen hatten, das Sprichwort von keiner Art des Styls und Vortrags aus. — Aristoteles hinterließ (nach Laërtius) ein Buch von den Sprichwörtern; seine Schüler Theophrastus und Klearchos sammleten und erklärten sie; Chrysippos und Kleanthes schrieben ebenfalls darüber. Leider ist alles dies verloren gegangen. — Der göttliche Platon gebraucht die Sprichwörter mit sichtlichem Vergnügen; ja Christus selbst hat sich ihrer und der Gleichnisse oft und gern bedient. (Joh. 16, 25.)

Dem Christenthum verdanken besonders die

Deutschen Sprichwörter unendlich viel; früher schon durch die Kloster-Geistlichen, später aber und hauptsächlich durch Luther's Deutsche Bibel. — Die Innigkeit des Deutschen macht ihn vorzugsweise empfänglich für die Einfalt der biblischen Aussprüche; je begieriger aber das Sprichwort dieselben sich aneignete und in den Mund des Volks brachte, desto schlimmer sprang es um mit den Pfaffen, Mönchen und Nonnen, wie mit Allem, was sich behaglich einen geistlichen Faulstuhl im Reiche dieser Welt zu setzen trachtete. Deshalb hielt Dr. Luther große Stücke auf die Sprichwörter und wünschte gar sehr, daß Jemand sie möchte „ordentlich in ein Buch fassen".

Seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts hat vorzüglich Erasmus das Studium und Sammeln der Sprichwörter überhaupt auf den Plan gebracht. Seine überreiche, jedoch sehr ungeregelte Sammlung der griechischen und lateinischen Sprichwörter erschien zuerst im Jahre 1500; sie wurde bis zu unserer Zeit unzähligemal wiederholt und mit größter Begierde aufgenommen als „Attische Muse", und als ein „Horn des Ueberflusses". — Ihm war aber mehr daran gelegen, seine unwissenden Zeitgenossen mit möglichst vielen Ideen der alten Classiker bekannt zu machen, als eine Sammlung von eigentlichen Sprichwörtern zu liefern. Daher hat er auch fast alle blos ungewöhnlichen Redensarten der Dichter in seine Sammlung aufgenommen. Wie bei manchen falsch organisirten Menschen Alles, was sie essen, sich in Galle verwandelt, so verwandelte sich bei dem Erasmus Alles, was er las, in Sprichwörter, da denn seine Sammlung

15. und 16. Jahrhundert.

durch so vieles Ungehörige so gewaltig angeschwollen ist.

Die frühesten gedruckten Sammlungen deutscher Sprichwörter, vom Anfang des Bücherdrucks an bis 1508 enthalten nur lateinische Sprüche, zum Theil aus den Classikern der Griechen und Römer, welche eine gewöhnlich niederdeutsche Uebersetzung, nichts weniger als volksthümlich-mundrecht, in gereimten schlechten Distichen zwischengedruckt ist. — Ich kenne deren aus eigner Ansicht nur fünf; sämmtlich ohne Druckort und Jahr. Nur Eine derselben nennt ihren Verfasser, den Freydangk. Die früheste Sammlung mit Angabe des Druckjahrs ist von 1487. — Der erste namhafte Sammler ist Henricus Bebelius, dessen erste Ausgabe von 1508 binnen 18 Jahren (bis 1526) siebenmal wiederholt wurde, obgleich er die deutschen Sprichwörter nur in lateinischer Uebersetzung gab. — Dann erschien die Sammlung Antonii Tunnicii, 1514, welche nur Einmal, 1539, wiederholt worden ist. Der Verfasser sagt am Ende seines Buchs: er habe die mitgetheilten Sprichwörter „also von Priestern, Bürgern und Frauen gehört". Der dritte Sammler ist Joh. Agricola; dieser ist außer Tunnicius der Erste, welcher die Sprichwörter nicht blos aus Büchern, sondern auch aus dem Munde des Volks sammlete, besprach und erklärte. „Dieweil ich," sagt er, „Sprichwörter schreibe, so kann ich nit allwege Seide spinnen; es wird auch wol grob Garn mit unterlaufen." — Da hatte er freilich Recht, aber schon Luther hat es ihm vorgeworfen, daß er des groben Garns nur zu viel gesponnen. — Seine Sammlung erschien zuerst 1528 — (ob schon früher

in der Ausgabe ohne Jahr und Ort?) — ward aber schon das Jahr darauf, 1529, nicht nur wiederholt mit einem 2. Theile vermehrt, sondern in demselben Jahre noch siebenmal in verschiedenen Officinen gedruckt und ausgegeben, so daß sie von 1528 bis 1592 in Ein und zwanzig verschiedenen Ausgaben erschien, denn das Sprichwort war berufen, für das große Werk der Reformation wacker mitzustreiten. Mit ihm stritten „der alten Weisen Exempel-Sprüche", welche von 1536 bis 1599 in zehn verschiedenen Ausgaben auftraten.

Sebastian Frank ist der vierte bedeutende Sammler deutscher Sprichwörter welche er, wie Agricola erklärt, commentirt, und unter dem Titel: „Schöne, weise, herrliche Klugreden" im Jahre 1541 zuerst ans Licht gestellt hat, um zu zeigen, „was Weisheit, Kunst, Verstand, Religion und verborgner Geheimnisse in den alten deutschen Sprichwörtern steckt, und welch ein Lust und Lieb dar zu gewinnen, denselben selbst im Herrn nachzudenken." Von 1541 bis 1691 wurde diese Sammlung in Acht und zwanzig verschiedenen Ausgaben wiederholt.

Der fünfte Sammler ist Eucharius Eyring, welcher die Sprichwörter in (freilich schlechten) gereimten Versen, aber zum Theil nicht ohne gute Laune besprochen und erklärt hat. Sein Buch erschien von 1601 bis 1603 in 3 Theilen und hat sich ziemlich selten gemacht. 17. Jahrhundert.

Die sechste Sammlung ist von Friedrich Petri, unter dem Titel: „der Teutschen Weisheit". Sie ist die erste in alphabetischer

Ordnung nach den Anfangs-Buchstaben, ohne weitere Erklärung aber unter den bisherigen wol die vollständigste.

Außer diesen sechs Haupt-Sammlungen erschienen bis 1630 noch verschiedene andere von Eberhard Tapp, Albr. Groß, Joh. Buchler, Joh. Olorinus, Georg Henisch u. A. m.

Den Sprichwörtern kam Jul. Wilh. Zinkgref zu Hülfe mit seiner Sammlung: „der Teutschen scharpfsinnige, kluge Sprüch" (Apophthegmata), welche zuerst 1624 erschien, von da bis 1693 in dreizehn verschiedenen Ausgaben wiederholt wurde und mehrere andere derartige Sammlungen veranlaßte*). — Die Apophthegmen (Anekdoten) sind, wie schon oben angedeutet worden, zur Geschichte der Sprichwörter, als eine der Haupt-Quellen derselben, sehr wichtig. Schon Plutarch hatte dergleichen gesammelt, aber noch emsiger C. Julius Cäsar. —

Zu den interessantesten hierhergehörigen Sammlungen gehört Christoph Lehmann's „Politischer Blumengarten", welcher „auserlesene politische Sentenzen, Lehren, Regeln und Sprüchwörter" enthält, 1630 zuerst erschien und bis 1662 in fünf verschiedenen Ausgaben wiederholt wurde. Lessing, der unvergleichliche „Liebhaber alter deutscher Sprache und Weisheit", wollte diesen Blumengarten frisch ausjäten, aufharken, umzäunen und dann beetweise

*) Zinkgref's scharfsinnige Sprüche sind seit 1693 neuerlichst wieder neu herausgegeben, „in einer umfassenden Auswahl" von Guttenstein. Mannheim, Hoff. 1835. (1 Thlr.)

im Druck neu ausstellen; leider ist er nicht dazu gekommen.

Paul Winkler — als Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft hieß er der Geübte — gab 1685 heraus: „Gute Gedanken, oder 2000 deutsche Sprichwörter." Mit ihm schließen sich die Sammlungen des 17. Jahrhunderts.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts begegnen uns nur Sammlungen einzelner Classen der Sprichwörter, z. B. der juristischen, medicinischen, kaufmännischen, historischen, der gottlosen und schändlichen, ja sogar der „Sprichwörter für Lehrjungen"; ferner finden wir besonders nur Untersuchungen, Abhandlungen, Predigten &c. über einzelne Sprichwörter, so wie eine große Menge von derartigen Schul- und Jugendschriften und endlich mancherlei Sprichwörterspiele, besonders dramatische. — Das Sprichwort ward wie eine todte Sprache nur vom historischen und gelehrten Standpunkte aus betrachtet und fast nur pädagogisch benutzt. Das sogenannte Jahrhundert der Aufklärung erklärte die Sprichwörter für trivial, niedrig, gemein und nur eines schaalen Kopfes würdig. — Das Deutsche Volk hatte als solches kein eignes Leben mehr und also auch nichts mehr zu bedenken und zu vertreten; es ward vielmehr kaum selbst vertreten, ja vielmehr getreten, wo sich's nur irgend thun ließ, ohne daß es darüber irgend auch nur im mindesten betreten gewesen wäre, denn es wußte es eben nicht besser. Also verfiel das Sprichwort in tiefen Schlaf, in welchem es sich nur noch einzeln und wie im Traume vernehmen ließ. 18. Jahrhundert.

Das Neunzehnte Jahrhundert nun rüttelte 19. Jahrhundert.

die Völker und Fürsten wieder wach, durch immer näher, furchtbarer heraufziehende Wetter. — Man fing an sich gegenseitig mit andern Augen anzusehen und gegenseitig sowohl Rechte als Pflichten in Anspruch zu nehmen und anzuerkennen. Die Völker wurden über allerlei gefragt, hatten über allerlei zu antworten und mußten aufstehen, die bald hie bald dort ausbrechende Feuersbrunst zu löschen. Das Deutsche Volk fühlte sich jedoch politisch verdummt; man verlangte heftig und sehnlichst, eiligst und schleunigst nach Intelligenz und Verständniß in Allem, was das Volks- und Staats-Leben betrifft. — Da sprang das Conversations-Lexikon mit gleichen Beinen auf den Plan und vermochte kaum mit Hunderttausenden von Exemplaren das allgemeine Verlangen zu stillen. Wie ein literarischer Dampfwagen verbreitete es wie im Fluge seinen leichten, allseitigen Unterricht überall hin, über alle Interessen der Zeit kurz und gut freien Bericht erstattend. Nach der Absicht seines fernsehenden Begründers, des unvergeßlichen Brockhaus, ist es durch seinen innern Organismus ein ewiges Buch, das im Laufe der Zeit mit der Nation fortlebt, Veraltetes fallen läßt, Neues in sich aufnimmt; somit ewig jung und frisch, wie Leben und Streben selbst. Obgleich seiner Natur nach zu beleibt, um überall in das Volk hineinzudringen, macht es dennoch das Wissen im Volke beweglicher, leichter, behender und für den Augenblick immer gründlich genug, wodurch es auch der Journalistik den breiteren, freieren Weg gebahnt hat, so daß sie sich zu einer der größten Mächte erheben konnte, die nun auch ihrerseits nicht allein mit-

kämpft, mahnt, lehrt, warnt, ordnet, sondern auch mit verwirrt, schreit, zischelt, aufklärt und im Trüben fischt, wie's bei jeder anwachsenden Macht der Fall ist, welche sich allmälig immer weniger um das rechte Recht und das rechte Maaß, desto mehr aber um ihr Wachsthum bemühet. — Das Conversations-Lexikon hatte sich zwar schon längst umgesehen nach dem Sprichwort, seinem natürlichen Verbündeten, aber dieses konnte sich nicht so leicht ermuntern aus dem langen Schlafe; auch sagte ihm noch die allgemeine Temperatur nicht zu; die Luft war ihm noch zu nebulos, zu wässerig-kalt, zu wetterwendisch, als daß es hätte können das Gefühl des Gedeihens mitbringen. — Sailer's „Weisheit auf der Gasse" hatte sich zwar schon 1810 hervorgewagt, kam aber nicht auf die Gasse, sondern blieb in den Stuben nicht eben zahlreicher Leser; es fehlte noch die rechte Masse, die es verstanden hätte, mit dem Sprichworte gehörig umzugehen *).

*) Ganz kürzlich hat in Schlesien ein Herr K. F. W. Wander mehrere Tausende von Sprichwörtern selber neu gemacht, oder fabricirt, und unter dem Titel herausgegeben: „Scheidemünze, ein Taschenbuch für Jedermann. 2 Theile. Hirschberg, 1735"; allein er hat es mit dem Sprichwort, beim besten Willen, schlimm verdorben. — Gerade aus Scheidemünze macht sich das Volk gar wenig; es verschnappst und verschleckt sie ohne weiteres, während es mit Courant, je gröber es ist, desto rathsamer umgeht. — Des Sprichworts aber gebraucht das Volk nicht wie Scheidemünze, sondern wie Pfund Sterling, bezahlt damit in den meisten Fällen überreichlich und fühlt sich eben hier nichts weniger als arm, sondern viel mehr auch dem Reichsten gleich gestellt. — Herrn Wander's Sprichwörter sind nun aber freilich meistens auch nicht einmal Heller und Pfennige, selbst nicht für den geringen Verkehr

Jetzt aber, wo nun nicht allein schon seit Jahren die Pfennigs-Blätter so lustig umherfliegen und sogar auch den Vetter Michel von allem Möglichen in Kenntniß zu setzen suchen, wenns ihn auch fast gar nichts angeht, z. B. von der Alhambra, von den Mandarinen u. s. w.; sondern wo auch eine vornehme Litteratur ihren Salon eröffnet, um die vereinigende Bildung Aller Stände geistreich, anmuthig und elegant zu ermitteln; jetzt, wo die Telegraphen auch bei uns schon im Gange, Eisenbahnen sogar schon unterwegs sind, welche den Menschenkindern fast die Schnelligkeit der Tauben verheißen; jetzt scheint es auch dem Sprichworte die rechte Zeit, sich der allgemeinen Bewegung nach Verstand, Vernunft, Erfahrung, Recht und Freiheit anzuschließen, als erprobter Kampfgenoß zur Erringung der neuen Zeit des politischen Lichts und Gerichts, welche sich seit den letzten funfzig Jahren in Osten, Westen, Nord und Süden in alle Wege Bahn bricht. Denn es ist offenbar gekommen die Zeit des Gerichts über die politische Finsterniß, in welcher der Mensch Nichts galt, der

---

des Gevatter-Gesprächs und der Cantoren-Weisheit, und von all den Tausenden sind nur etwa Dreißig neu und dankenswerth. — Hier etliche Proben von dem wunderlichen Gepräge dieser Scheidemünze, wie sie mir bei dreimaligem Aufschlagen des Buchs in die Augen fallen: „Pferde fressen keine Austern." — „Die Steuer vom Kümmel verdient nicht den Himmel." — „Es ist oft der größte Schelm, der den meisten Kümmel verzinset." — Und dergleichen bringt der gute Mann zu vielen Hunderten! — Da man jedoch überall den guten Willen für die That zu nehmen hat, so ist das rastlose, eifrige Bemühen Herrn Wanders um die Sprichwörter hier theilnehmend anzuerkennen.

Herrscher dagegen Alles. Das Gericht aber ist nichts weiter, als eben nur das Hereinbrechen des Lichts; das ist: der Erkenntniß des Rechts und Werths der Menschheit und des ihr angebornen Strebens: das große Räthsel ihrer Bestimmung, bald auf diese bald auf jene Weise, mit unaufhaltsamer Machtvollkommenheit zu lösen!

Jetzt, wo die alte politische Finsterniß auf dem Abzuge begriffen ist, wo der Genius unseres edlen Volks vor Allem wieder die Gerechtigkeit in Anspruch nimmt, um dem göttlichen Rufe nach Vorwärts genügen zu können; jetzt ist es die rechte Zeit, das Sprichwort neu beflügelt wiederum auf den Plan zu bringen, damit es zeuge, kämpfe wider Jeden, der der neuen Zeit, ihrem Licht und Gericht entgegen streben möchte, weil er jenes hasset und dieses fürchtet. — Nur wer Arges thut und will, hasset das Licht; wer aber Gerechtigkeit will, der hasset die Finsterniß. — Das Licht aber soll wachsen, so will es Gott, und die Finsterniß soll abnehmen. Welcher Staat nun an das Licht glaubt, der nimmt es an und ist in ihm; welcher aber nicht an das Licht glaubt, der ist von der Finsterniß, zeuget von ihr, handelt in ihr und muß ihr verfallen; denn wer in Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht! — In Summa: Das Alte ist vergangen, siehe, es will Alles neu werden! — Völker und Fürsten sollen mündig werden und nicht mehr Kinder seyn und sich wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch allerlei Finanz und Alefanz, womit sie Alles umdunkeln und zu ihren Zwecken fernerhin zurichten möchten. — Dawider nun kämpft das Sprichwort red-

lich mit, welches ist der gemeinsame Schatz der Vernunft und Erfahrung aller Zeiten, aller Völker und unserer weisen Altvordern insbesonders.

Gebrauch. Der Sprichwörter im Reden und Schreiben bündig und richtig, mit Geschmack und Erfolg, zu rechter Zeit und Statt zu gebrauchen, ist nicht eben leicht. Wie nicht gemeine Kunst dazu gehört, den Edelstein mit Geschmack in einen Ring zu fassen, so ist auch nicht eben Jeder im Stande, das Sprichwort im Reden geschickt anzubringen. Man muß Verstand haben, den Verstand desselben zu fassen, und Gefühl, um der Schönheit seines Inhalts und Ausdrucks inne zu werden. — Wer die Sprichwörter zum täglichen Brode machen wollte, dem würden sie arg mitspielen und ihn zum Allerweltsnarren machen. Sie wollen Schrift und Rede nur kräftigen und beleben; sie gleichen den hohen Lichtern in Gemälden: zu häufig angebracht, erschweren sie den ruhigen Eindruck und verwirren den Blick. — Im vertrauten Gespräche gibt das Sprichwort am liebsten seinen guten Senf dazu, frank und frei, denn es nimmt nun einmal kein Blatt vor's Maul. Wo es aber nicht heiter, geistreich, treffend und witzig erscheint, wo es nicht durch Neuheit der Anwendung überrascht, durch Würde überzeugt, wo es vielmehr nur trivial drein plumpt, da ist es immer am unrechten Orte.

Also mögen wir vorsichtig seyn im Gebrauch, denn fast jedes Sprichwort hat sein Gegenwort, wodurch jenes entweder bedingt oder für gewisse Fälle gar aufgehoben wird. So hat man z. B. zum Schweigen wol so schöne, helle Sprichwörter als zum Reden. Wer ein Sprichwort ohne alle Un-

belegung vom Zaune bricht, oder bei den Haaren herbeizieht, der wird sich als einen Thoren erweisen und aus dem Regen unter die Traufe kommen. Wo Dir aber ein Sprichwort wie von selbst auf die Zunge springt, da wehre ihm nicht, sondern laß es dreist und fröhlich gewähren; dann wird es Deinem Gespräche Stoff zubringen und Salz beimischen. Jedes Sprichwort aber, zu rechter Zeit und Statt auf gescheidte Weise angebracht, wird unser Eigenthum, gleich als wär' es eben jetzt zuerst von uns ausgegangen.

Was nun endlich den rechten Gebrauch dieses Buchs selber betrifft, so findet ein solcher auf mancherlei Weise Statt; nur sehe man es nicht als ein so genanntes „Lesebuch" an, das man Ein für allemal obenhin durchlieset und dann für immer bei Seite legt. — Man lese es immerhin einmal von Anfang bis zu Ende durch, nicht aber in Einem Athem hintereinander weg, sondern bald mehr bald weniger, je nachdem es vergnüglich anzieht. — Den rechten und ganzen Genuß dieses Buchs kann jedoch nur Der haben, der es versteht, zwischen den Zeilen zu lesen! —

Gleich beim ersten Ueberblick wird jeder Denkende Sprichwörtern begegnen, welche ihm sanft thun, und anderen, welche ihm ein Jucken verursachen, daß er sich krauen oder wol gar kratzen muß; durch jene wie diese wird er auf eine eben so überraschende als unterhaltende Weise Sich selber kennen lernen, sowohl von der guten als von der schwachen oder schlimmen Seite. Je redlicher, strenger der Leser also gegen sich selbst ist, je wohlthätiger wird, je segensreicher kann ihm dies Buch werden!

***

Wo man ein Sprichwort nicht alsbald recht versteht, oder bezweifelt, da bezeichne man es nur mit einem Fragezeichen; späterhin dann es näher ansehend, wird man schon dahinter kommen, was es eigentlich will. Ist man nun mit dem Ganzen bekannt geworden, so nehme man's zu guter Stunde — wo nichts Besseres eben zu thun ist, oder die Lust und Laune dazu ankommt — wieder zur Hand, mache sich's bequem, schaue hier und da hinein; was gilts', es wird sich schon etwas finden, was der gegenwärtigen Stimmung zusagt, angenehm beschäftigt, anregt, überrascht und festhält. Man wird es bald gewahr werden, wie hübsch es sich in dem Buche blättern läßt, wie angenehm es zerstreut, indem es uns von Einem zum Andern führt. — Geht uns was im Kopfe herum, liegt uns was auf dem Herzen, so erfahren wir öfter, daß ein Sprichwort uns die Last vom Herzen räumt oder ein gut Licht aufsteckt; denn gewiß, jede Seite dieses Buchs bietet je Weisheit, Vernunft, Erfahrung, Scherz, Ernst, Rath, Trost, Warnung oder Lehre Jedem, der irgend sonst dafür empfänglich ist.

So wie die Bibel das Buch ist aller Seelen und göttlicher Offenbarung, so ist dieses ein Buch aller Stände, wie aller weltlichen Klugheit. — Lehret die Bibel uns Gott schauen, fürchten und lieben, so lernen wir in diesem Buche die Welt erkennen, fürchten, lieben und uns in ihr vor Schaden zu hüten. — Hat es doch Unser Herr selbst gesagt: „Die Kinder dieser Welt sind klüger in ihrem Geschlecht, denn die Kinder des Lichts." — Die Sprichwörter sind aber ganz eigentlich die wahren „Kinder dieser Welt"; harmlos

schließen sie sich gern den „Kindern des Lichts" an, die ein Gefühl für ihre hellen, klugen Augen haben. Endlich kann man sich dieses Buchs auch als eines **Gedanken-Lexikons** bedienen; etwa so wie man eines **Reimlexikons** gebraucht. Die Gedanken, welche das Sprichwort meist so reichlich darbietet, kann man sich zum Theil noch erfolgreicher zu Nutzen machen, als die einzelnen Sprichwörter selbst!

Die Sprichwörter sind hier alphabetisch geordnet, theils nach dem Haupt-**Worte** oder **Begriffe**, theils nach dem **Anfangs**-Worte. — Um sie in einen geselligen, gewissermaßen dramatischen Verkehr mit einander zu bringen — so daß sie sich selbst einander erläutern, berichtigen, beschränken, widerlegen oder bestärken — so sind sie nummerirt; hinter den einzelnen Sprichwörtern aber sind die mit ihnen in Bezug stehenden durch die Nummern derselben angezeigt worden. Wenn z. B. das Sprichwort: „Freye um die Wittwe, weil sie noch trauert" — dunkel ist oder ohne allen Grund und Fug scheint, der sehe nur die hinter demselben befindliche Nr. 3147 nach, welche ihn belehrt: „Je mehr et schrieet, Je ehr et fryet". — Hinter diesem wird er Nr. 6896 finden, welche behauptet: „Einer Wittwe Andacht währt nicht länger, als bis sie einer aufnestelt"; da wird ihm denn wol ein Licht und ein Lächeln aufgehen! Einrichtung dieses Buchs.

Von den Sprichwörtern sind, und zwar hier überall zuerst, die sprichwörtlichen Redensarten geschieden, in denen sich Witz, Laune, Spott und Scherz des Volks ergeht und deren Zahl in allen Sprachen Legion ist, weshalb man auch mit

ihnen sich nicht gar zu sehr befassen darf. Die hier aufgenommenen Redensarten sind nicht allein nicht nummerirt, sondern auch im Druck weiter eingerückt. — Mein erster Gedanke ging nur auf Sammlung der eigentlichen Sprichwörter, allein die sprichwörtlichen Redensarten ließen sich durchaus nicht aus dem elterlichen Hause verdrängen und man hätte dadurch auch der interessanten Familie und ihrem originellen Haushalte einen großen Reiz genommen, indem sie die eigenthümliche Nationalität oft noch vollkommener abspiegeln, als die Sprichwörter selbst. — Die Scheidung beider ist indeß noch immer nicht strenge genug ausgeführt, wozu jedoch hoffentlich noch Zeit und Rath kommen wird.

Die Sprüche, Sentenzen, Apologen, Apophthegmen und was sonst noch gern im Gefolge des Sprichworts ist, sind ebenfalls nicht unbeachtet geblieben, sondern denen ihnen zugewandten einzelnen Sprichwörtern beigegeben worden; sie sind im Druck noch weiter als die sprichwörtlichen Redensarten eingerückt und außerdem auch noch durch verschiedene Lettern kenntlich gemacht worden; dies gilt auch von Allem, was Zeit und Gelegenheit dem Sammler bei einzelnen Sprichwörtern in die Feder gaben, wovon indeß weit mehr unterdrückt als mitgetheilt worden ist.

Um fruchtbare Parallelen, Vergleichungen und auffallende Contraste herbeizuführen, auch um dem Ganzen mehr Mannigfaltigkeit zu verleihen, sind vielen Sprichwörtern die entsprechenden anderer Völker beigegeben, so viel dazu nur irgend der Stoff zu Gebote stand.

Des breiten Moralisirens über die einzelnen

Sprichwörter hat man sich billig enthalten, obgleich manches Sprichwort fast unwiderstehlich dazu verleitet durch allerlei Vorspiegelungen im Schimpf und Ernst, so daß man nur schwer von ihm abkommen kann; man stelle jedoch nur das Sprichwort an seinen rechten Ort, bring es mit seinen Gesellen zusammen und merke recht darauf, so wird man finden, daß es selbst besser moralisirt, als es irgend ein Anderer vermöchte.

Unbeachtet geblieben sind nicht ohne Grund die sonst mit den Sprichwörtern gewöhnlich verbundenen Spottreime und Spottreden auf historische Begebenheiten, wie z. B.

„Es fing ein siegreicher Pfälzer
Einen Jäger, Bader und Sälzer."

(v. J. 1462.)

„Der Maure, die Metz' und die Magd,
Han Kaiser Karl'n den Tanz versagt."

(v. J. 1541.)

„Zu den erschlagenen Franken gehört eine große Hölle" (von 915.)

„Die Franzosen haben den Proceß zu Rotweil verloren und nach Laufenberg appellirt." (von 1642.)

Dergleichen kann nur dann als Sprichwort gelten, wenn es eine ewige, allgemeine und bildliche Anwendbarkeit in sich trägt.

Gar zu gern wäre hier jedes Sprichwort in seinem ursprünglichen Costüm (Mundart) geblieben, in welchem es einst zuerst auftrat. — Jede Provinz fast macht sich die Sprichwörter durch ihren Dialekt mundrecht, nach Form, Rhythmus und Reim; denn der Dialekt ist ganz eigentlich das Element, in welchem die lebendige Sprache athmet. — Wie unterhaltend, lehrreich und malerisch müßte es sein, jedes Sprichwort ganz in seinem ursprünglichen Dialekte zu finden; wie Manches würde sich daraus ergeben für seine Herkunft und Gestaltung! — Aber wie hätte ich mich auf dies schwierige Feld wagen dürfen, da selbst der theure Meister Jacob Grimm sich nicht darauf einlassen mogte; denn also sagt er in der Vorrede zu seiner Deutschen Grammatik (für welche — wie für so viel Anderes, was er mit überschwänglichem Fleiße in aller Treue und Liebe geleistet hat — das Volk der Deutschen sich Ihm mit Gut und Ehren dankbar erweisen wolle!): — „Die Abweichungen von den Buchstaben der Schriftsprache sind hier so mannigfalt, verwickelt und schlüpfrig, daß es schon vieler Anstalten bedarf, um über die Natur eines einzelnen Volks-Dialekts ins Klare zu kommen, geschweige mehrerer und aller. Jede gemeine Volks-Mundart, wie mir scheint, gewährt eine doppelte Seite, die bei der Buchstabenlehre besonders einleuchten. Sie steht über der gebildeten Schriftsprache durch ihre Lebendigkeit und Ungezwungenheit; selbst im Fehlerhaften bleibt sie natürlich; tief unter der Schriftsprache durch ihre Rohheit, d. h. den Mangel an Bewußtseyn und Haltung. Im Einzelnen kann die Volkssprache weniger verloren haben, als

die gebildete Schriftsprache; dafür hat sie mit gleich dieser etwas im Ganzen gewonnen.“

Deshalb hat sich nun das Sprichwort hier im Allgemeinen in unsere Büchersprache einkleiden lassen müssen, in welcher es nun freilich nicht so derb, so voll Saft, Schmack und Kraft, so naiv und voll Unschuld erscheint, als in seiner ursprünglichen Mundart. Dagegen aber wird es sich nun anstelliger erweisen und dafür hoffentlich einer allgemeineren günstigen Aufnahme sich zu erfreuen haben.

Da das Sprichwort sich, wie das Volkslied, nur als dem gesammten Volke zugehörig und entsprossen betrachtet, so will es nichts wissen von einzelner Autorschaft; Alles, was ihm von der Weisheit aller Völker und Zeiten ansteht, eignet es sich an und drückt ihm ohne Weiteres seinen Stempel auf. — Deshalb ist auch bei den Sprüchen, Sentenzen und andern Zugaben nirgend eines Autors Name beigesetzt, ausgenommen wo es einen alten Classiker oder die Bibel betraf, um das hohe Alter eines Sprichworts zu beurkunden. — Alles also will hier nur als Eigenthum unseres Volks angesehen seyn, und das mit gutem Grunde, denn unter den sinnreichen Dichtern und Denkern nimmt das Volk einen der ersten Plätze ein; gehört ja doch auch das höchste Verdienst um die einzelne vollendete Persönlichkeit dem volksthümlichen Leben an. Sind doch auch die größesten Weisen Das, was sie waren, nicht durch die Selbstthätigkeit ihres Geistes allein geworden; Jeder hat empfangen und in sich aufgenommen; Jeden hat fremde Weisheit befruchtet, geweckt, erleuchtet; Keiner hat sich unabhängig vom Einfluß der Vorzeit und Mitwelt gebildet. —

„Wir bringen wol Fähigkeiten mit," sagt Göthe, „aber unsere Entwicklung verdanken wir tausend Einwirkungen einer großen Welt, aus der wir uns aneignen, was wir können und was uns gemäß ist. — Die Hauptsache ist, daß man eine Seele habe, die das Wahre liebt und die es aufnimmt, wo sie es findet."

Allen so beseelten Deutschen wird sich diese Sammlung von selbst empfehlen. Bei so vielem Vortrefflichen, ja Unschätzbaren in Betracht des Stoffes, wird man gern Ein Auge zudrücken über die Mängel der Anordnung und sonstigen Ausstattung. — Jeder aber, der sich irgend dazu berufen, gedrungen und geeignet fühlt, wolle mit Rath und That behülflich seyn zur Erhaltung und Mehrung dieses reichen Nationalschatzes unseres Volks, welchem dieses Buch zu treuer Lieb' und Pflege ans Herz gelegt wird.

A.

1. **A.** Wer A sagt, muß auch B sagen. (6499)

Jener Junge wollte deshalb das A nicht lernen und sagte zum Cantor: „Ick mag nig A seggen, denn wenn ick A segge, so woll Jy ook, dat ick B segge." Am Ende müsse er dann gar das ganze ABC lernen!

Der Franzose: Le premier pas engage au second.

2. Aal; Er (es) ist zu halten, wie 'n Aal bei'm Schwanze und ein Weib bei'm Worte.

3. Wer einen Aal hält bei dem Schwanz,
Dem bleibt er weder halb noch ganz. (893)

Wer einen Aal beim Schwanz und Weiber faßt bei Worten,
Wie feste der auch hält, hält nichts an beiden Orten.

Er hat den Aal bei'm Schwanze. (Ebenso Französisch, Italienisch.)
Er ist so glatt wie ein Aal.

4. Aale fangen. (Altgriechisch.)

Aale fängt man nicht, man rühre denn erst den Schlamm tüchtig auf; man giebt's besonders den Advocaten Schuld, daß sie gern „Aale fangen" und das Recht trüben, um im Trüben desto baß zu fischen.

Schon Aristophanes läßt seinen Wursthändler zum Demagogen Kleon sagen:

„Gleich ja wie Fischer, wenn sie Aal' einfangen wollen, thust Du:
So lange ruhig steht der See, bekommen sie durchaus Nichts;
Doch wenn sie aufwärts und hinab den dicken Schlamm gerühret,
Dann giebt es was. — Auch Du bekommst nur, wenn die Stadt Du aufwühlst!"

Unter: „Aale fangen" versteht man auch: gewiß für ungewiß nehmen; weil Aale schwer zu halten sind.

Da smitt sick en Aal up. (Holsteinisch.)

Aalk.

Da het Aalk by'n Putt seeten.
Du weetst nig, wat Aalk im Putt het. } (Holsteinisch.)

Ersteres so viel, als: da ist ein Unheil angerichtet, ein Spiel verdorben; — Letzteres so viel, als: das Beste kommt noch. — Dort ist Aalk, Aaltje (Adelheid) eine alte übelwollende, hier eine wohlwollende Hexe des Namens.

5. Aas; Wo Aas ist, da sammlen sich die Adler.
(Matth. 24, 28. Lukas 17, 37.) (1632)
Aas in seiner alten Bedeutung, für Nahrung, Futter; wie denn die Jäger noch jetzt Aasung und Geäse brauchen.
6. Abbitte ist die beste Genugthuung. (Ebenso Dänisch.)
7. Nicht mehr thun, ist die beste Abbitte. (788)
8. Abend; Wer weiß, was der Abend bringt! (5817)
9. Je später der Abend, je schöner die Leute.
10. Abendbrod; Besser, ohn' Abendbrod zu Bette gehn, als mit Schulden aufstehn.
11. Wer süß will schlafen und früh aufstehn,
Darf Abends nicht spät zum Essen gehn.
12. Abends wird der Faule fleißig.
Denn da macht er gar bald wieder Feierabend.
13. Abends putzt sich des Kuhhirten Frau. (Holsteinisch.)
14. Abends vull,
Morgens null.
Abendröthe. (Siehe den Wetter-Kalender.)
15. Aber, Wenn und Gar,
Sind des Teufels Waar'. (6707)
16. Alles wäre gut, wär' kein Aber dabei. (6708)
17. Ablaß gen Rom tragen.
18. Abrechnung ist gute Zahlung.
19. Abt; Wo der Abt die Würfel dreht, da {doppeln die Mönche. / spielt der Convent gern.}
20. Wenn der Abt die Würfel giebt, so spielen die Brüder.
(Ebenso Dänisch.)
Der Franzose: Le moine répond, comme l'abbé chante.
a. Nimm Dich in Acht, daß Dir's nicht geht, wie dem Abt von Fulda. (143)
Der schaute vorwitzig und aus unzeitigem Glaubenseifer der Lützener Schlacht zu (in welcher Gustav Adolph fiel), und ward durch einen Schuß getödtet.

Accise.
Abgegriffen, wie eine Accis-Klinke.
21. Achsel; Wer sich auf der Achsel sitzen läßt, dem sitzt man nachher gar auf dem Kopfe.
Auf beiden Achseln tragen. — Achselträger. —
Einen nicht über die Achseln ansehen.
22. Acht; Besser in der Acht,
Denn in der Hacht. (5054)
23. Acht und aber Acht sind Sechszehn.
Spott auf Kaiserliche und Reichs-Acht. — Als man den streitbaren Markgrafen Albrecht den Jüngern von Brandenburg

warnte: der Kaiser werde ihn in die Acht und Aber-Acht erklären, sprach er lächelnd: „Habt keine Sorge; Acht und aber Acht macht Sechszehn, mit denen will ich schon fertig werden!" — Wie mancher Held vom Hause Brandenburg ist seitdem, bis auf den heutigen Tag, mit noch Mehreren als Acht und aber Acht fertig geworden.

24. Acht gegeben, es sind Schindeln auf dem Dache!

Die fangen leicht Feuer; so soll man auch vorsichtig im Reden seyn in Gegenwart von Kindern und jungen Leuten, welche auch leicht Ungehöriges auffangen.

25. Acker; Der Acker muß schwächer seyn, wie der Bauer. (Altrömisch.)

26. Wie man den Acker bestellt, so trägt er. (Ebenso Italienisch u. Französisch.)

27. Ungebauter Acker kann sich des Unkrauts (der Disteln) nicht erwehren. (Altrömisch.)

Wie der Acker, so auch der Mensch.

28. Was der Acker nicht trägt, muß der Buckel tragen.

Schelmenwort der Feldbiebe; aber auch wider dieselben, als Rechtfertigung der ihnen zudictirten Prügel.

29. Sein Acker ist so faul, wie Er.

Der Franzose: Tant vaut l'homme, tant vaut sa terre.

30. Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker. (Sprüche Salom. 12, 11.)

31. Wie der Acker, so die Rüben;
Wie der Vater, so die Buben.

32. Braune Aecker, die besten.

33. Ackerwerk, Wackerwerk.

Acker und Wiesen durch den Bauch führen.

Mit Einem zu Acker gehen.

Einen hart vornehmen; milder ist: Einem die Epistel (Leviten) lesen.

Achter-Port. (Siehe Hinterthür.)

34. Adam, iß!

Es war schon im Paradiese der Fall, daß die Frau den Mann nach ihrem Willen lenkte, und ist also ein uralter Schaden! Kaum hatte die Schlange Eva überredet, daß sie von der verbotenen Frucht aß, so lief diese auch alsbald zu Adam hin und ließ nicht ab, bis auch Er davon gegessen hatte, um des lieben Hausfriedens willen:

Der Apfel aber, den Eva brach,
Bracht' uns in alles Ungemach!

35. Der Adam muß ein' Eva han,
Der er zeiht, was Er gethan.

36. Adam sündigt im Paradies', Lucifer im Himmel.

Loth dagegen bleibt fromm, mitten unter den Sodomiten.

37. Adam's Kinder sind Adam gleich.

38. Als Adam grub und Eva spann,
Wo (Wer) war denn da der Edelmann? (Ebenso Dänisch, Engl., Franz.)

Als Kaiser Maximilian I. (er lebte von 1459—1519) seines Stammes uralter Abkunft nachforschen ließ, schrieb ein Spottvogel dieses alte Sprichwort heimlich an eine Wand der kaiserlichen Burg. Der Kaiser fand es bald und schrieb sogleich den frommen Reim darunter:

„Ich bin ein Mann wie ein andrer Mann,
Nur daß mir Gott die Ehre gann!"

Also erwies sich Kaiser Maximilian nicht als einen thöricht-stolzen Junker von seiner Ahnen wegen, sondern als einen Edelmann von Seinetwegen.

Der Maulesel nur treibt viel Parlaren
Daß seine Voreltern Pferde waren.

39. Adel, Tadel. (5056)

Der Spanier sagt derber, in Bezug auf die adelichen Geschlechter: No ay generacion, do no ay puta o Ladron.

Ein Federstrich kann Dich adelich machen; edel kann Dich kein Kaiser machen.

Wer nur Geschlechts wegen {Ehr' / Lob} begehrt,
Derselb' ist keines Lobes werth.

40. Adel sitzt im Gemüthe,
Nicht im Geblüte. (Ebenso Dänisch.) (2011)

Der Däne sagt auch: „Adel ohne Tugend, ist eine Laterne ohne Licht."

Wer seinen Adel adelt, ist adelich geadelt;
Wen nur sein Adel adelt, wird adelich getadelt.

41. Fromm, redlich, weis' und mild,
Gehöret in des Adels Schild.

Das heißt recht adelich gelebt,
Wo man nach Ehr' und Tugend strebt.

Kaiser Ferdinand I. pflegte zu sagen: „Nach guten Weins und tapfern Manns Herkunft soll man nicht zu genau fragen."

42. Eines Adels sind wir Alle.

An Ahnen wird's keinem Lebendigen fehlen,
Aber nicht Alle wissen sie herzuzählen.

Geh mal in's Beinhaus,
Und such 'nen adlichen Schädel heraus!

a. Er ist von gutem Adel: sein Vater ging mit einem Paar Ochsen zur Jagd. (Schweiz.) (972)

b. Er ist eines adlichen Geschlechts,
Gleich wie mein linker Schuh ist rechts. (974 *a.*)

43. Adel, Tugend, Kunst,
Sind, ohne Geld, umsunst. (970. 3237)

44. Adels-Brief' und Hof-Suppen, sind zu Hof { Niemandem versagt. / wohlfeiler denn ein' Bauern-Juppen.

Jupe, Jope, so viel als Jacke.

45. Adelich und edel ist zweierlei.

46. Adelich war ehrlich.

Die Chroniken haben uns ein schönes Wort der Ehren aufbewahrt: „Alle Bülow's sind ehrlich." Das ist denn wohl ein kostbar Adels-Diploma für jeden ehrlichen Bülow!

Auf eine Zeit wollt' unser Herrgott zu Eva gehen und zusehn, wie sie haushalte. Nun hatte sie eben alle ihre Kinder einmal bei einander, wusch sie und schmückte sie. Da nun aber Eva unsern Herrgott kommen sah, schämte sie sich, daß sie so viele Kinder hätte, versteckte etliche in's Stroh, etliche in's Heu, etliche in's Ofenloch, die hübschesten aber behielt sie bei sich. Unser Herrgott sah die geputzten Kindlein an und sprach zu dem Einen: „Du sollst König seyn!" Zum Andern: „Du sollst ein Fürst seyn; Du ein Edelmann; Du sollst ein Bürgermeister, Schultheiß oder Amtmann seyn!" — Da nun Eva siehet, daß ihre Kinder so reichlich begabt wurden, sprach sie: „Herr, ich hab' noch mehr Kinder, ich will sie auch herbringen!" — Da diese nun hervorkamen, waren sie ungeputzt, schwarz und unsauber, die Haare hingen ihnen voll Stroh und Heu. Da sah sie unser Herrgott an und sprach zu ihnen: „Ihr sollet Bauern seyn, Küh'- und Säu-Hirten, Ackerleute und Handwerksleute!"

Dem Iphikrates, dem altgriechischen Feldherrn, — er soll eines Schusters Sohn gewesen seyn, — warf ein junger Edelmann seine niedrige Herkunft vor. Der edle Feldherr sagte dem Junker: „Meine Familie beginnt mit mir, die Deinige aber geht mit Dir zu Ende!"

In deutschen Landen wollen alle Herren-Kinder gleich Herren seyn. Der rechte Adel aber ist, daß Der adelich sey, der adelich gebaret und viel redlicher Thaten vollbringt, er sey von edlen Eltern geboren oder von geringen Leuten. — Es ist freilich ein Vortheil, von edlen Eltern geboren werden, besonders wenn der Nachfolger sich hält nach seiner Vorfahren Tugend und Ehrbarkeit; sonst ist's vielmehr Schande, von edlen, frommen, redlichen Leuten abstammen und nichts thun, das ihrem Adel gleichen mag. Tugend macht edel, aber Adel giebt nicht Tugend!

Niemand will entgelten oder davon hören sagen, wenn sein Vater ein bös Stück gethan hat, sondern sagt: „was kann ich

dafür, bin ich doch nicht mein Vater!" — will sich also seines Vaters Missethat, als ein Unschuldiger, nicht annehmen. Wie kommt es nun, daß die Edelleute sich blos ihrer Väter Tugend und edlen Namens annehmen, als ihres Eigenthums, so sie doch nicht mehr thun und ihres tugendlichen Lebens sich nicht mögen anmaaßen, sondern nur in ihren Ehren prangen wollen?!

Was hilft Einem die edle Geburt, wenn er selbst unedel gebaret und lebt? Er muß selbst adelich gebaren und leben, wenn er seines Adels gerühmt seyn will.

Was hilft es einem Blinden, daß seine Ahnen alle wohl und scharf gesehen haben?!

Der alte Grieche Plutarch sagt: „Leute, die an und für sich keinen Werth haben, sich aber hinter die Verdienste ihrer Vorfahren verstecken, deren Lob immer im Munde führend, sollten zum Schweigen gebracht werden durch das altgriechische Sprichwort:

Wer sonst preiset den Vater, als nur unglückliche Söhne? Wem jedoch, mit Pindar zu reden, der Adel der Vorfahren schon von Natur angestammt ist, der muß es immer für ein Glück schätzen, sich groser, ruhmvoller Ahnen erinnern und von ihnen sprechen zu können, oder Andere von ihnen sprechen zu hören. Ein Solcher aber macht seinen Ruhm, aus Mangel eigener Verdienste, nicht von fremdem Verdienste abhängig, sondern verbindet seine Vorzüge mit denen seiner Ahnen und preiset in ihnen sowohl die Urheber seines Geschlechts, als die Muster seines Lebens."

Der ebenso tapfere als geistreiche Ritter Ulrich von Hutten, in einem Briefe an Willibald Pirkheimer, nennt die Edelleute „wahnschaffene", die mit dem zufrieden sind, was sie von ihren Ahnen empfangen haben, ohne darauf bedacht zu seyn, jenen Gütern auch selbst etwas hinzuzufügen, was auf ihre Nachkommen hinüberginge.

Der altgriechische Weise, Platon, sagt: „Wenn man in die früheste Vorzeit zurückgehen wolle, werde sich jetzt schwerlich auch nur ein Sauhirt finden, der nicht unter seinen Vorfahren mehr als Einen Mann vom höchsten Range aufzuzeigen vermöchte; dagegen würde, bei dem allgemeinen Wechsel der Dinge, der Ursprung Derer, die dermalen auf Thronen sitzen, leichtlich auf Sauhirten zurückzuleiten seyn."

Kaiser Maximilian II. erwiederte Jemandem, der ihn bat, ihm die Archive öffnen zu lassen, damit er den Ursprung des uralten kaiserlichen Hauses beschreiben könne: „Wir erlassen Euch

die Mühe, denn Ihr möchtet etwa mit gar zu tiefem Grübeln auf einen Schuster oder Schneider kommen, der unser Ahnherr gewesen!" — Kaiser Maximilian, welcher im 16ten Jahrhunderte nach Christus lebte, hatte also Einen Gedanken mit dem altgriechischen Weisen Plato, welcher 347 Jahre vor Christus starb; als ein sehr weiser Mann hat er vielleicht jenes Wort Plato's gekannt, und nur aus eigner Ansicht bestätigt.

Ein Mann hebt sich durch Großthaten in seinem Volk empor; dankbar trägt das Volk die Thaten, welche es dem Vater nicht vergelten konnte, auf dessen Sohn und Enkel über; also vererbt sich sein Ruhm auf Söhne und Töchter. Dies der Ursprung des geschichtlichen, des volksthümlichen Adels, der, aus Thaten erwachsen, auch selber in Thatkraft und Aufopferung für Volk und Vaterland voranging. — Wer möchte solchen Adel aus dem Volke verdrängen wollen! — Das Wort Adel selbst (im alten Deutsch Adal, Aethelo, edil) heißt: das väterliche Geschlecht, ein berühmtes Geschlecht; keineswegs aber, ein mit Vorrechten privilegirtes Geschlecht. — Wo Mann und Muth unzertrennlich waren, da ließ sich kein Adel des feigen Enkels denken. Nur erst, nachdem der natürliche Menschensinn erstorben war im Pfuhl der Selbstsucht, im schlechten Treiben des Mittelalters, durfte sich auch Der adelich nennen, der gar nichts für Volk und Vaterland that. — Das Verlangen des Menschen, sich ausgezeichnet zu sehen unter seines Gleichen, ohne sich ausgezeichnet zu haben, ist so allgemein, daß überall und zu allen Zeiten das Streben nach erblichen Vorzügen hervortritt. Schau Dich nur um: je größer der Wicht, je größer der Dünkel!

„Adel, Tadel," — weil der Adel seinen Adel, sein volksthümliches Interesse, meist verloren hat. — Das Salz des Adels, seine volksthümliche Bedeutung und Wirksamkeit, ist dumm geworden, womit will er fürder salzen? — Was war des Adels Salz? Zuerst: Tugend, Verdienst, Heldenmuth, Ehre, Sitte, hohe Gesinnung; dann: Besitz, Reichthum, Macht; endlich: Ruhm der Geburt und des väterlichen Namens, aus Dank und Ehrfurcht der Nachlebenden, welche übererbten Namen für übererbte Tugend gelten ließen. — Was soll, ist und will nun aber aller Adel, der weder durch Tugend, Verdienst, Heldenmuth, Ehre, Sitte und hohe Gesinnung, noch durch Besitz, Reichthum und Macht, noch auch durch den Glanz der Geburt und des Namens von nationaler Bedeutung ist? — Man schütte also das Salz weg, das dumm geworden ist, und schirme desto sorgfältiger sowohl das, was sich noch immer kräftig erweiset, als auch das, was sich neu erzeuget, damit nicht Staat wie Volk ohne allen Adel in gleicherlei Lumpen einher-

gehe und sich mit einander plebejisch raufe um Das, was sie Gleichheit und Freiheit nennen, und worunter sie heute dies und morgen jenes verstanden wissen wollen. — Wo ein Fürst in der einen und das Volk in der andern Waagschale liegt, ist der Adel das Zünglein der Waage des Gesammtwohls, welches anzeigt, wann und wo ein gefährdend Ueberschlagen eintritt. — Unter Adel aber verstehe man nicht die Gesammtheit der sogenannten Edelleute: der Herren von Willnichts, Weißnichts, Kannnichts, Habenichts; der Herren von Nichts als von von; sondern die Gesammtheit der Herren von Besitz, Tugend, Ehren, Verdienst, Wissen und geschichtlichem Herkommen, die auf eigenen Füßen stehen. — Dieser Adel ist der Fürsten Glanz, der Völker Ruhm und Beider Schutzwehr!

Einem, der gar zu gern wollte von Adel seyn, ward zum Wappen vorgeschlagen: Drei Schneebälle im warmen Wasser. (Siehe Edel und Edelmann.)

47. Adler fangen nicht Fliegen. (Ebenso Engl., Italienisch.)

48. Adler brüten keine Tauben. (Altrömisch.) (920).

Stammst Du vom königlichen Adler,
So zeig' es auch, durch Schauen in die Sonne!

49. Adler haben große Flügel, aber auch scharfe Klauen.

50. Ein alter Adler ist stärker, als eine junge Krähe. (3270)

a. Er will den Adler fliegen lehren. (2987)

51. Advocaten, Schadvocaten. (3238—41)

Ja wohl „Schadvocaten", denn Deutschlands ältester ärgster Feind, der Römer, hat sie zuerst nach Deutschland herbeigerufen, um unser Volk für römisches Menschthum zu verderben und durch unheimliches Rechts- und Verfassungswesen, durch das Schneckengewinde der Formalitäten den edlen Freiheitssinn der Deutschen zu brechen, was durch Waffengewalt nicht gelingen wollte. — Also ließ der römische Feldherr Quinctilius Varus, vor etwa 1836 Jahren, eine Schaar Advocaten von Rom kommen und schlug in seinem Kriegslager an der Weser Gerichtsstühle auf, wo er über freier deutscher Männer Leib und Gut zu Recht sprach. Im kunstreichen Justiz-Netze sollten die Deutschen dem römischen Knechtssinne anheimfallen. Obgleich es manche Deutsche gab, die sich deß freuten, so ertrug es doch das Volk nicht, denn es sah, wie die fremde Sitte drohender hereinbrach, als offenbare Gewalt; der Römer Willkühr, Stolz und justizgerechte Grausamkeit ward ihnen unerträglich. Indeß stellten sie sich, als thäten sie willig, was sie nicht umgehen konnten und ließen sich Alles gefallen, gleichsam als überzeugten sie sich, daß Advocaten-Kunst wohl weiser seyn könne, als die Gottesurtel, die gesunde Vernunft und der einfältige

Sinn ihrer verehrten Alten. Sie thaten dies, aber nur so lange, bis sie den Varus tiefer in's Land gezogen und, unter Armin's Anführung, total geschlagen hatten. Da wandte sich ihr Zorn alsbald gegen die Advocaten, deren Justiz-Kunst sie nur für Rechtsverdrehung achteten, so daß Keiner derselben am Leben blieb. — (Mancher wird hiezu gern die Advocaten-Galerie im 4ten Cap. des 30sten Buchs des Ammianus Marcellinus nachlesen.)

Man pflegt den Advocaten den geschicktesten zu nennen und als den besten zu rühmen, der, wie Luther sagt, die meisten Hundshaare in's Recht zu mischen versteht. Die Advocaten verfahren mit dem Recht, wie die Priester mit dem Heiligen: sie handhaben es nach Bedarf, Gelüst und Umständen; sie machen's zu einem Teig und kneten denselben, je nachdem sie des Brodes haben wollen.

52. Advocat; Der beste Advocat, der schlimmste Nachbar.
(Ebenso Franz. und Englisch.)

53. Dem Advocaten, Beichtvater und Arzte darf man nichts verschweigen. (Ebenso Ital. und Französisch.) (3532)

Sonst kann er nicht helfen und behandelt Dich und Deine Sache falsch.

54. Advocaten und Soldaten,
Sind des Teufels Spiel-Cameraden. (4956 u. 57)

Wenn sie nämlich nichts taugen; dagegen ist ein redlicher, tapferer Advocat ein ruhmwürdig Bollwerk wider alle Teufelei!

Advocaten-Streiche, -Stückchen, -Kniffe (womit sie gern Aale fangen).

Mancher Advocat hält sich zu dem Wahlspruch berufen: „Recht verkehren, thut mich nähren."

Es warf einst Jemand die Frage auf: „in wiefern ist ein Advocat einem Taschenspieler ähnlich und unähnlich?" — Die Antwort war: Beide spielen den Leuten das Geld aus der Tasche; der Taschenspieler aber durch Geschwindigkeit, der Advocat dagegen durch Langsamkeit.

55. Aelteste; Der Aelteste theilt, der Jüngste kieset (wählt).

Altdeutsche Rechts-Vorschrift bei Erbtheilungen.

Aemter; Aemtchen. (Siehe Amt.)

56. Aendern und Bessern ist zweierlei.

57. Aenderung:
Viel Aenderung im Regiment,
Bringt schlimmes End'.

58. Aergste; Dem Aergsten {giebt man das beste Theil. (1625. 5890) / gehört das Beste.}

Aermel.

58 *a*. Einem etwas auf den Aermel {binden (heften). / malen. (3046 *a*. 5779)

Der Franzose sagt: Donner des canards à quelqu'un.

b. Aus dem Aermel schütteln.

Ohne Vorbereitung, etwa Predigten, Verse u. s. w.

c. Er weiß da keinen Aermel anzusetzen. (3944 *f*.)

59. Affen bleiben Affen, wenn {man sie auch in Sammet kleidet. / sie auch Chorröcke anhaben.

60. Kein Aff', er schwört, er habe die schönsten Kinder. (1248)

Der Holsteiner sagt deshalb höhnisch: „Aap, wat hest du wackere Kinner!"

61. Affen und Pfaffen lassen sich nicht strafen.

62. Je höher der Affe steigt,
Je mehr er den Hintern zeigt. (Ebenso Englisch.) (1007)

63. Der Affe bleibt ein Aff',
Und würd' er König oder Pfaff.

64. Better en Aap,
Denn en Schaap. (Holsteinisch.)

65. Ei, lieber Aff', Dich erst besich,
Darnach lob' oder schelte mich.

Ich dachte, mich hätte der Affe gelaust.

Er ist damit versehen, wie der Affe mit dem Schwanze.
(Ebenso Französisch.)

Er ist so hurtig, wie ein Aff.

sehr beweglich, aber nicht nachdenklich.

Einem einen Affen drehen (nähen).

Affen-Werk, -Possen, -Spiel, -Gesicht.

66. Afterred' und Zorn gehören nicht über Tisch.

Darüber hat von Rumohr ein sehr gutes Capitel geliefert in seinem „Geist der Kochkunst".

67. Alefanz macht die Schuh ganz. (1383)

Alefanz, sonst so viel als: List zu Gewinn und Vortheil; etwa gleichbedeutend mit der jetzigen Plusmacherei.

68. Alle hernach! (2846)

In Bezug auf Sterben und Begrabenwerden. — Schöne Kirchhofs-Aufschrift.

69. Wer's Allen recht machen will, muß früh aufstehen.
(3501. 3783—87. 4950)

Allen gefallen ist schwer, wenn man was Großes beginnt. (Solon.)

Was ich mir gefallen lasse?
Zuschlagen muß die Masse,

Dann ist sie respectabel;
Urtheilen gelingt ihr miserabel.

Kannst du nicht Allen gefallen durch deine That und dein Kunstwerk,
Mach' es Wenigen recht; Allen gefallen ist schlimm!

70. Wer Allen genügen kann,
Der lösche mich aus und schreibe sich an.

71. Wer Allen dienet, macht sich Keinem verbindlich.

72. Was Allen gefällt,
Man schwer behält.

73. Mit Allen essen, mit Keinem es halten.

74. Wer thun will, was Allen gefallt,
Muß Athem haben warm und kalt. (6437)

75. Alle möchten wohl gern viel wissen,
Aber etwas drum geben, thut sie verdrießen.

76. Allein gethan, allein gebüßt.

77. Allein mein,
Oder laß's gar seyn. (2376)

78. Besser allein, { als in böser Gemein.
denn in schlechter Gesellschaft. (Ebenso Ital., Franz., Span.

79. Allein, bist Du nirgends allein. (4560)

Entweder Dein Engel oder Dein Teufel ist überall mit Dir, je nachdem Du Dich mehr zu jenem oder zu diesem hältst.

80. Allenthalben, wie Hanswurst in der Komödie.

Allerheiligen. (Siehe den Wetter=Kalender.)

81. Allerlei ist zweierlei. (894)

82. Alles mit Gott. (165. 225. 2294—2300)

83. Alletag weh, stirbt nimmermehr.

Spöttelnder Trost oder lieblose Ungeduld, bei quänglenden oder sonst lästigen Kränklichen.

84. Allezeit angel',
So hast kein'n Mangel. (Altdmisch.) (3115)

Allezeit derjenige, welcher. (Berlinisch.)

nämlich kann, wenn er will; oder: weiß, was er zu thun hat.

85. Allgemach kommt man auch weit. (1043—1050)

86. Allzu; Wenn's Allzu dazukommt, taugt Nichts was. (7182—7190)

87. Allzubehende hat's oft verfehlt.

88. Allzufrüh kommt unrecht.

89. Allzugemein,
Macht Dich klein.

90. Allzugerecht,
Macht's meist schlecht.

Sey nicht allzugerecht und nicht allzuweise, auf daß Du nicht Dich, noch Deinen Bruder verderbest! (Pred. Salom.)

91. Allzugut { verdirbt's gar. / ist liederlich. (3597. 1193)

92. Allzuklug { ist dumm. / macht närrisch.

93. Allzuscharf { schneidet nicht. / macht schartig. (2807)

94. Allzuspitzig { sticht nicht. / ist nicht witzig. (7182)

95. Allzuviel { ist nicht genug. / zerreißt den Sack. (5165) / ist ungesund. (7184)

96. Allzuwitzig
Ist unnützig.

Merke diese guten alten Lehren, „junge Litteratur", die Du Dich auch „das junge Deutschland" nennest und Alles wider Dich auf die Beine gebracht hast, weil Du Alles auf den Kopf stellst!

97. Almosen geben armet nicht, (Ebenso Franz. u. Spanisch.) (248)
Kirchengehen säumet nicht,
Wagenschmieren hindert nicht. (6935)

98. Almosen, das von Herzen kommt,
Dem Geber wie dem Nehmer frommt.

Kein schöner Almosen, als wenn ein Armer dem andern giebt. — Der Perser sagt sehr schön: „das Almosen spricht zu dem, der es giebt: ich war klein, Du hast mich groß gemacht; ich war beneidet, Du hast mich lieb und werth gemacht; ich hatte keinen festen Sitz, Du hast mir einen angewiesen; ich war unter Deiner Huth, nun bist Du unter der meinigen."

Es versagte ihm Einer das Almosen nicht.

99. Altar; Umsonst wird kein Altar gedeckt.

100. — Wer dem Altar dienet, soll auch vom Altar leben. (St. Paulus.) (Ebenso Französisch.)

101. — Wer vom Altar lebt, soll auch dem Altar dienen.

Er weiß nicht, wie man um den Altar herumgeht.
Einfaltspinsel.

102. Alt; Wer alt werden will, thue bei Zeiten dazu.

103. — Werde jung alt, so bleibst du lang' alt. (124)

Mature fias senex, si diu velis esse. (Cicero.)
d. h. halte Dich schon in der Jugend mäßig und verständig; setze nicht verwegen und vermessen in's Leben hinein mit Tollen und Völlerei aller Art. — Hüte Dich überhaupt, Jugendfehler mit in's Alter herüber zu nehmen, denn das Alter führt seine eigenen Mängel mit sich!

104. Alt; Wer nicht alt werden will, kann sich jung henken lassen.
105. — Was alt ist, das klä't sich, was jung ist, das frä't sich. (Hennebergisch.) (3207. 3436)
106. Das Alte, behalte.
Der Italiener sagt: Tutti a suo modo, e gli asini all' antica.
107. Das Alte klappert, das Neue klingt. (3916)
Alt und Neu gilt Manchen für ewig-alt und ewig-neu; daher hier das Festnageln wollen auf ewig, und dort das ewige Niederreißen wollen!

Das Alte klappert, das Junge klinget:
Das Alte schleichet, das Junge springet.

108. Alte; Man thut keinem Alten Unrecht, wenn man ihm das Abendbrod stiehlt. (Ebenso Englisch u. Spanisch.)
Es bekommt ihm besser.
109. Der Alten Muth
Ist allzeit gut.
110. Wenn man den Alten bei'm Barte zupft, verdrießt's ihn.
111. Die Alten { müssen ihre Stärke aus der Schüssel nehmen. / halten sich mit den Zähnen auf. / suchen ihre Stärke in der Kanne. (4650) }
112. Bei Alten
Wird man gut gehalten. (Schwäbisch.)
Trostgrund für Junge, beim Freyen und Dienen.
113. Wie die Alten sungen,
So zwitschern die Jungen. (Ebenso Dänisch.)
114. Die Alten reden gern vom alten Käs. (Baierisch.) (3282)
Von alter Zeit.
115. Die Alten soll man zuerst fragen.
116. Die Alten zum Rath,
Die Jungen zur That. (Altgriechisch.) (3224)
117. Der Alten Rath,
Der Jungen That,
Macht Krummes grad'. (Baiern.)
118. Man mag den Alten wol vorlaufen, aber nicht vorrathen. (Ebenso Dänisch.)
119. Es steht wohl, wenn der Alte lacht.

120. Wir loben die Alten als fromme Leut',
Doch leben wir gern in uns'rer Haut.

Sie loben gern der Väter Sitten; was sie loben, schänden sie. (Plautus.)

121. Alter { schützt vor / schad't der } Thorheit nicht,
Jugend schad't der Weisheit nicht. (5941)

Nicht durch Alter, nein, durch Denkart, wird die Weisheit uns zu Theil;
Alter ist der Weisheit Würze, Weisheit ist des Alters Kost. (Plautus.)

122. Ein gut Alter ist besser, denn eine böse Jugend.

123. Alter kommt mit Mancherlei. (133)

124. Wer im Alter will jung seyn, der muß in der Jugend alt seyn. (Ebenso Englisch.) (103)

125. Alter hat den Kalender am Leib'.

126. — erfährt alle Tage was Neues. (Ebenso Spanisch und Dänisch.)
nämlich neues Uebel. — Wind und Wetter setzen ihm hart zu; die Elemente sammt und sonders necken und nagen es, als wär' es ihnen zum Eigenthum verschrieben.

127. — ist auch eine Krankheit. (Altgriechisch.)
Die Thorheit der Jugend ist aber eben auch eine Krankheit, so gut wie des Alters leidige Schwäche.

128. — ist ein schweres Malter.
Wie viele Quellen der sinnlichen Freude trocknet nicht das Alter aus! — Deshalb sollte die Jugend die ewig-frischen Quellen der geistigen Freuden zu sich hinleiten, welche nie versiegen und den Geist jugendlich erhalten, während die sinnlichen Genüsse, wie Blei-Gewichte, die Seele ganz in den Körper hinabziehen, so daß der Geist nur mit den sinnlichen Genüssen des Körpers abgefuttert wird, wie ein Schwein.

Alt und grau will hier auf Erden
Niemand seyn, doch Jeder werden.

Ist noch das Alter entfernt, wünscht Jeder es; ist es gekommen,
Schilt er es; immer jedoch besser, es stehet noch aus.
(Menekrates.)

Das Alter ist ein höflich Mann,
Einmal über's andre klopft er an;
Aber nun sagt Niemand: herein!
Und vor der Thüre will er nicht seyn:
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell,
Und nun heißt's, er sey ein grober Gesell.

129. Das Alter soll man ehren,
Der Jugend soll man wehren.

Die Verehrung des Alters hat die Eigenheit, daß sie dem, der sie erweiset, noch rühmlicher ist, als für den, dem sie erwiesen wird.

Es soll dem greisen Haupt kein' Thür verschlossen seyn,
Dieweil zugleich mit ihm sich Ehr' und Lehr' stellt ein.

Der Alte verliert eins der größten Menschenrechte: er wird nicht mehr von Seinesgleichen beurtheilt.

130. Alte soll man ehren,
Junge soll man lehren,
Weise soll man fragen,
Narren vertragen.

131. Wer's Alter nicht ehrt,
Ist des Alters nicht werth. (Bayern.)

Wenn die Jugend übrigens nicht gern mit dem Alter sich befaßt, so ist das nicht gar so übel zu nehmen: Blühen ist Eins und Welken ein Andres. Darf aber das Alter fordern, daß die Jugend mit ihm altlen soll? (105)

132. Das Alter in den Rath,
Die Frau in's Bad. (3225)

133. Das Alter ist ein Spital, das alle Krankheiten aufnimmt.

134. Alter macht zwar immer weiß, aber nicht immer weise.

135. Ambos; Ein Ambos frägt nach keinem Streiche.

136. Immerzu auf Einem Ambos schmieden. (Altrömisch.)
(1857 a. 3913. 5165)

137. Der Ambos {fürchtet den / erschrickt vor dem} Hammer nicht. (Ebenso Dänisch.)

Der Araber sagt: „Bist du Ambos, sey geduldig; bist du Hammer, schlage zu.

138. Ameisen haben auch Galle. (Ebenso Spanisch.) (2501)
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.

139. Amen; So gewiß, wie das Amen in der Kirche. (Ebenso Dänisch.)
Dat is so wiß,
As et Amen in der Kerken is. (Holsteinisch.)

140. Amt; Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.
(2343)

Merk's: wem's Gott giebt! — Der Amts-Verstand findet sich häufig in der Person eines tüchtigen Kammerdieners, Secretairs, Raths ꝛc. — Dieses Sprichworts getrösten sich 1) diejenigen, durch welche Gott die Aemter vergiebt; 2) diejenigen, welchen ein Amt zu Theil wird, und endlich 3) Alle, die sich nicht genug wundern können, daß dieser und jener Wicht ein Amt erhalten hat. — Kein Gimpel so simpel, er sucht ein Amt, unbekümp-

mert um den dazu nöthigen Verstand. — „Ei, Lieber, den Verstand dazu wird der schon geben, der ja auch dem Viehe sein Futter giebt!"

141. Das Amt macht wol satt, aber nicht klug.

142. Das Amt lehret den Mann.

143. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz. (Sirach.) (20 a. 5414. 6374)

Einem in's Amt greifen.

144. Das Amtskleid ist der Deckschalk.

Das benutzt denn auch mancher geistliche Schalk gar wacker!

145. Amtleute geben dem Herrn Ein Ey,
Und nehmen dem Bauern zwey. (1711. 2790)

146. Aemter seynd Gottes, die Amtleute des Teufels.

147. Aemter und Zünfte müssen so rein seyn, als ob sie eine Taube rein gelesen hätte. (Schweiz.)

148. Wer viele Aemter auf sich nimmt,
Der kann nicht thun, was jedem ziemt. (2805)

149. Aemtle, Schlämple. (5436)

Schlamp, Schlump bedeutet 1) Lodderei, nachläßiges Thun, Vernachläßigung; 2) zufälligen sowohl als herbeigeführten Neben-Gewinn, per fas et nefas.

150. Es ist kein Aemtchen noch so klein, es kann Henkens werth machen. (Bayern.)

151. Viel Aemtlein, viel Schlämplein.

152. Es ist kein Aemtlein, es hat sein { Schlämplein. / Schlänglein.

Schlänglein, welches zum nefas hinführt und verleitet.

153. Aemtchen bringt Käppchen.

So manches Amt hat kleinen Lohn,
Doch wird der Amt-Mann reich davon:
Nun zeig mir an,
Wie das seyn kann?
„Seine Kniffe weiß nicht Jedermann!"

Der Hofnarr Albrechts I., Herzogs in Preußen, wollt' auch ein so schön Käppchen haben, wie andere Hofleute; bat also seinen Herrn um ein klein Aemtchen, und dieser machte ihn zum Inspector der Hof-Speckkammer. Es währte nicht lange, siehe da erschien der Narr nicht nur mit einer prächtigen sammetnen Kappe, sondern auch in einem schönen neuen Kleide. — „Ei, woher hast Du das?" fragte der Herzog; der Narr antwortet: „Ei, Aemtchen bringt Käppchen!" — Da ließ der Herzog sofort die Speckkammer revidiren und den Narren Rechnung ablegen. Alles fand sich in bester Ordnung. — Als nun der

Herzog des Narren Verwaltung belobte, ließ ihm dieser mehrere der schönsten Speckseiten herabnehmen, und siehe da, sie waren von Holz; der Narr hatte sie von seinem Vorgänger mit übernommen, wie dieser die ächten Speckseiten verkauft und sich vom Gelde Kleid und Kappe angeschafft!

Wo die Aemter nur Würden sind und Ehren-Last, da hat es mit dem Schlämple schon weniger zu sagen; wo sie aber Lohn-Dienste sind mit allerlei Befugnissen, da steht es schlimmer, denn da bildet sich der gräuliche Dienst-Stolz, der Bedienten-Uebermuth, die abscheuliche Bedienten-Gier, allmälig so recht gründlich aus.

Als Karl der Große den freien Sassen zu Selz vorschlug, sich mit seinen Franken unter Ein Recht und Gesetz zu vereinen, da schien den klugen Sassen besonders das bedenklich, daß Karl ihnen beständige Richter setzen und solche in Grafen verwandeln wollte. — „Unsere Richter," sprachen sie, „sind, als Gemeinde-Männer, in der gemeinen Versammlung zu Red' und Antwort verpflichtet. Jeder legt beim Jahresschluß sein Amt, als eine Last, gern nieder, wenn die Gemeinde nicht mit ihm zufrieden ist. Wenn nun aber der Kaiser die Amtleute auf Lebenszeit setzt und besoldet, so werden diese bald stolze, kaiserliche Diener werden. Gilt doch, bei Euch Franken, der Dienst wirklich schon für Ehre, so daß sich sogar ein bloßer Thürhüter in prächtiger Bedientenkleidung über den ehrbaren freien Mann erhebt!" — Eine Verfassung, worin der Lohn-Dienst adelt, führt unvermeidlich zur Beamten-Willkühr und -Tyrannei.

154. **Anbeißen**; Wer anbeißt, läßt selten davon.

155. **Andacht**; Spare deine Andacht nicht bis auf's Tanzhaus und deine Fastnacht nicht bis auf den Charfreitag.

156. Er liegt in der Andacht, wie der Pfaff vor dem Palm-Esel.

Am Palm-Sonntage ward an vielen Orten das Bild des Erlösers in Lebensgröße auf einem hölzernen Esel rund um die Kirche her getragen. Nun hatte dieser Palm-Esel in manchen Kirchen, z. B. in der Jacobs-Kirche zu Nürnberg, seine eigene Capelle, worin er aufbewahrt und, wie man vom Sprichworte erfährt, von manchem andächtigen Esel verehrt wurde.

157. **Andere**; Hör' auch, was der Andre sagt,
Wenn du hörst, daß Einer klagt. (4084)

158. Wer Andere anschwärzt, ist drum nicht weiß. (Ebenso Dänisch.) (1002)

159. Wer sich an Anderen spiegelt, spiegelt sich { sanft. / gut. } (1845. 1326)

Der Franzos: Il se châtie bien, qui se châtie par d'autrui.

— — — Es ist
Ein altes Sprichwort: der ist glücklich klug,
Der nur durch Andrer Schaden klug geworden. (Plautus.)

160. Wer Andere jagt, muß selber laufen. (3111)

161. Frage nicht, was Andre machen,
Acht' auf deine eignen Sachen.

162. Wer sich auf Andre verläßt, ist verlassen genug. (6245)

163. Was du von Andern ungern hast,
Damit thu' Keinem Ueberlast. (Matth. 7, 12.) (6470)

164. Andern flickt er die Säcke, die seinen läßt er die Mäuse fressen. (Schwaben.) (328)

Verständiger sind Alle, fremde Schickungen
Zu richten, als ihr eignes Ungemach daheim. (Euripides.)

165. Anfang; Aller Anfang mit Gott. (82)

Denn Gott giebt Kraft, Licht und Muth zum ersten Schritte;
von Ihm kommt das Gedeihen; Er giebt das Gelingen.

Mit Gott in einer jeden Sache
Den Anfang und das Ende mache;
Mit Gott geräth der Anfang wohl,
Für's Ende man Gott danken soll.

Such Gott in allen Dingen,
So wird's Dir wohl gelingen;
Suchst Du 'nen andern Anefang,
So geht Dein Glück den Krebesgang.

166. Aller Anfang ist schwer. (Ebenso Englisch.) (175)

Nämlich wo's ernstlich gemeint ist.

167. Anfang ist kein Meisterstück.

168. Guter Anfang ist die halbe Arbeit. (Altgriechisch.)

Was nicht im Anfang ward bedacht,
Wird nicht zu gutem End' gebracht.

169. Wohl angefangen, ist halb gethan. (Ebenso Engl., Span., Franz.) (476)

Dimidium facti, qui coepit, habet. (Horatius.)

170. Schlimmer Anfang bringt wol gut Ende.

171. Anfang ist ein gut Behagen,
Die Last, die muß das Ende tragen. (174)

172. Anfang und Ende
Reichen einander die Hände.

173. Der Anfang sey wie er will, das Ende kriegt das Lob.

174. Es liegt nicht am wohl anfangen, sondern am wohl enden.

Der Engländer: Good, to begin well, better, to end well.

175. Anfangen ist leicht, Beharren ist Kunst.

176. Anfang und Ende sind nicht immer gleich.

177. Wer viel anfängt, endet wenig. (Ebenso Ital., Franz.)

178. Wer's links anfängt, dem geht's links.

179. Anfechtung macht gute Christen. (3552)

180. Anfechtung lehrt auf's Wort merken.
Angeber. (Siehe Ausborger.)
181. Angeboren ist unverloren.
182. Angel; Wer all'zeit braucht die Angel,
Hat selten großen Mangel. (3115)
183. Wenn Du die Angel ziehst zu früh,
So fängst Du nie.
184. Die Angel zieht auch wol unwillige Fische aus dem Wasser.
Er läßt die Angel dahinten und trollt sich.
Einem eine Angel legen.
185. Angerührt, heimgeführt.
In Bezug auf Buhlschaft, zu Gunsten der Dirnen.
186. Angst macht auch den Alten laufen.
187. Angesicht; Das Angesicht verräth den Mann. (345)
Der fröhliche Mensch und guten Gewissens, sieht Jeden holdselig an; wer Böses im Sinne hat, kann, haasenschreckig, Niemand recht ansehen.
188. Das Angesicht macht Rechnung, die Gestalt zeuget. (5918)
189. Das Angesicht,
Ein falscher Wicht.
190. Schönes Angesicht verkauft wol einen grindigen Ars.
Stünde sein Angesicht an der Kirchthür, so ginge kein Hund hinein. (Siehe Antlitz.)
191. Anker; Den Anker achter'm Heerd hebben. (Hamburgisch) (5265 *b.*)
192. Anrichter; Es sind viel Anrichter, aber wenig Arbeiter.
193. Anschauen macht Gedanken, Gelegenheit macht Diebe.
194. Anschläge; Eichene Anschläge rotten (faulen) nicht.
Wortspiel: eichene für eigene.
195. An Anschlägen geht viel verloren. [verliert man am meisten.]
Anschwärzen. (Siehe Nr. 158.)
196. Ansehen deit gedenken.
Ein Bäcker schrieb's witzig über sein Schild mit gemalten Backwaaren.
197. — — macht freien. (330)
198. — —; Vieles Anseh'n dinget schön.
199. Ansehn thut mehr denn Macht.
200. Das Ansehn schlägt die Leute.
Anstrich.
Er weiß der Sache einen Anstrich zu geben.
Antlitz. (Siehe Angesicht.)
Stünde sein Antlitz am Himmel, die Bauern würden zum Wetter läuten.

201. Antwort; Keine Antwort, ist auch eine Antwort. (5475. 5489)

202. Apfel; Ein Apfel der runzelt, fault nicht bald.

In Bezug auf alter Weiber zähes Leben.

203. Schöner Apfel ist auch wol sauer. (Ebenso Italienisch.) (2290)

Der Apfel siehet roth, doch ist ein Wurm darin;
Die Jungfrau siehet schön, doch hat sie bösen Sinn.

204. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. (Ebenso Dänisch.) (1633)

205. Wer in einen sauern Apfel gebissen hat, dem schmeckt der süße desto besser.

206. Ein fauler Apfel macht zehn faule Aepfel. (Ebenso Spanisch.) (757. 1267. 2074. 4933. 5205)

207. Wenn Aepfel und Nüsse kommen, soll man schäkern.

208. Es sind süße Aepfel, welche der Hüter übersieht.

Er übersieht sie, um sie nachher für sich herunterzuholen.

a. Da schwimmen wir Aepfel! (1753 *b.*)

sagte jener Pferd'apfel unter schwimmenden Aepfeln. (4734)

Mit goldenen Aepfeln werfen.

Einen goldnen Apfel an den Weg legen.

In einen sauern Apfel beißen.

209. Apotheker; Das ist eine Apotheker-Rechnung.

(d. h. mit 99 Procent Gewinn, weshalb man auch die Apotheker Neun und Neunziger zu nennen pflegt.) — Es trifft sich seltsam, daß, wenn man die Buchstaben unseres Alphabets von A bis Z (das U und ß mitgerechnet) als Ziffern gebraucht, sich Folgendes ergiebt:

A	—	1
p	—	16
o	—	15
t	—	21
h	—	8
e	—	5
k	—	10
e	—	5
r	—	18

Apotheker = 99. — Es mag nicht so ganz ohne seyn und ist der Apotheker allezeit derjenige, welcher —.

210. Dem Apotheker traue der Teufel, Beide haben viel Büchsen.

211. April; Am Ersten April
Schickt man die Narren wohin man will.

In den April schicken.

(donner un poisson d'avril — wol meist in Bezug auf's Aprilwetter.)

April-Narr.

(Siehe den Wetter-Kalender.)

212. Arbeit gewinnt allezeit Etwas.
213. Arbeit hat allezeit Vorrath.
214. Arbeit ist für Armuth gut. (227)
215. Arbeit gebiert Ruhe. (5114)
216. Arbeit gewinnt Feuer aus dem Steine.

Die Welt ist wie ein Kram, hat Waaren ganze Haufen;
Um Arbeit stehn sie feil und sind durch Fleiß zu kaufen. (2310)

Arbeit schändet mit nichten, nur Arbeitlosigkeit schändet. (Hesiod.)

Alles erwirbt Arbeit und geschäftige Sorge den Menschen. (Archilochus.)

217. Arbeit hat bittere Wurzel, aber süße Frucht.

Der Engländer: No sweet, without some sweat.

218. Arbeit löscht Feuers- und Liebes-Brunst.
219. Arbeit ohne Vortheil wird sauer.

In Bezug auf Frohn-Dienste.

220. Nach gethaner Arbeit ist gut feiern.
221. Tages Arbeit, Abends Gäste;
Saure Wochen, frohe Feste.
222. Ungewohnte Arbeit bringt Beulen.
223. Schmutzige Arbeit, blankes Geld.
224. Wie die Arbeit, so der Lohn.

Der Engländer: No pains, no gains.

225. Die Arbeit ist unser, die Sorge / das Gedeihen ist Gottes. (82. 5952)
226. Arbeit ist dreierlei: Lehr-, Wehr- und Nähr-Arbeit.
227. Wo Arbeit das Haus bewacht, kann Armuth nicht hinein.
228. Wer der Arbeit zusieht, wird davon nicht müde. (7180)
229. Wer ungebeten zur Arbeit kommt, geht ungelohnt davon. (2971)
230. Wo zu viel Arbeiter sind, da richtet man wenig aus.
231. Wer treulich arbeitet, betet zwiefältig.

Wer untreu arbeitet, flucht zwiefältig.

232. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. (Altgriechisch.) Paulus. (1235)
Er thut großer Arbeit nicht weh.

Der Hamburger sagt von schlechter Arbeit: „dat is eben so veel as: kumm her un do et nochmal.“

Salomo: „Wer seinen Acker mit Fleiß bauet, soll Brod's genug haben, und wer müßig gehet, soll Mangel leiden.“ — Jeder soll sein Geschäft stattlich treiben und es Gott befehlen, wie es Alles gerathen soll.

233. Arbeit ist des Ruhms Mutter. (Altgriechisch.) (5508)

234. Arglist; Es gilt kein' Arglist,
Wo sich find't Merklist.

235. Arglistigkeit ist nicht Weisheit.

236. Argwohn ist des Teufels Hure. (2172)

237. — — isset mit dem Teufel aus einer Schüssel.

238. — — ist { ein Schalk. / kein Beweis.

239. Dem Argwohn gehört ein Beil.

240. Argwohn riecht den Braten, ehe das Kalb geschlachtet ist.

241. — — sieht 'nen weißen Hund für 'nen Müllerknecht an.

Das mag wol schon manche hübsche Müllerin erfahren haben.

242. Arm; Besser den Arm brechen, als den Hals.

243. Wer zu viel unter den Arm nimmt, läßt viel fallen. (5954. 6732)

244. Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel { bedarf. / begehrt. (Salomo.)

(Ebenso Spanisch.) (471)

Arm ist nimmer ein Mann, der deß, was er brauchet, Genüg' hat. (Horaz.)

Gold, Silber und Edelgestein' entbehren, ist nicht Armuth.

Wer Reichthum nicht begehrt,
Mag reich genannt werden auf Erd;
Hingegen arm derjenig' ist,
Der viel begehrt zu aller Frist.

245. Arm und reich, der Tod macht gleich.

246. Arm seyn ist eine Kunst, wer's kann. (276)

247. Besser arm in Ehren, denn reich in Schanden.

Der Engländer: a poor freedom is better, than a rich slavery.

248. Armen geben, armet nicht. (6935)

Also eine Kerz', die da brennet klar,
Und ein' andre empfänget davon
Ihr Licht, sie mindert sich nicht daran:
Almosen, es mindert nicht das Gut,
Wenn man's aus gutem Herzen thut.

249. Wer dem Armen leiht, dem zahlet Gott die Zinsen.

250. Armen geben ist gewisse Einnahme.

251. Wer den Armen giebt, leihet dem Herrn. (Salomo.) (1778)

252. Den Armen gegeben, ist wohl gesäet. (6932. 33)

Der Engländer: Giving to the poor, encreases the store.

d. i. den Armen geben, vermehrt den Schatz.

Der Türke sagt: Wer Armen giebt, giebt Gotte.

Dr. Jonas gab einst einem Armen und sagte: wer weiß, wo es Gott wieder giebt! — Da sprach Dr. Luther: „Als wenn's Gott nicht längst schon voraus gegeben hätte!"

253. Wer einem Armen hilft, gedenkt an sich selbst.

Nimmer der Armuth Qual, die verzehrende, wolle dem Armen
Du vorwerfen im Zorn, noch den unsel'gen Bedarf:
Denn Gott richtet dem Menschen ein andermal anders die Waage,
Giebt ihm bald reichen Besitz, bald, daß ihm Alles gebricht.
(Theognis.)

254. Der Arme heißt: daß Gott erbarme. (3800—8)

Es hält fast schwer, demjenigen, dem nichts mangelt, bemerklich zu machen, daß ein Anderer was bedarf.

255. Arme mag man haben, Bettler nicht. (285. 579)

Solche Hausarme, die von Krankheit wegen nicht arbeiten können, des Bettelns aber sich schämen und dazu sich nicht verstehen mögen, solche soll man bei Ehren erhalten. Solcher, die das ganze Jahr hindurch kranken, deren Häuser voll Kinder stecken, derer nimm Dich an und reiche ihnen Nahrung und Nothdurft und warte nicht, bis sie vor Jammer vergehen und die verschmachtete Seele unter den Zähnen haben. — Wirf ihnen aber nicht Geld hin, sondern reiche ihnen Liebes und Gutes, Hülfe, Trost, Labsal; je nach ihrem Elende, je nach Deinem Wohlstande.

256. Dem Armen hilf, den Bettler verjag.

257. Trink' und iß,
Des Armen nie vergiß.

258. Wer dem Armen sein Ohr verstopft,
Den hört auch Sanct Peter nicht, wenn er klopft.

259. Die Armen helfen Alle,
Daß kein Reicher falle. (Ebenso Dänisch.) (281. 423)

Der Italiener: Sono parente del asino, che porta il vino e beve l'acqua.

260. Die Armen helfen die Füchse fangen,
Die Reichen in ihren Pelzen prangen.

261. Der Arme behält seine Hühner, der Reiche seine Töchter nicht lange. (3831)

Jener von Verkaufs, dieser von Ausstattungs wegen.

262. Et waart nig lange, dat arme Lüde wat heft. (Holsteinisch.)

263. Arme haben die Kinder,
Reiche die Rinder.

Der Engländer: Beggars breed, and rich man feed.

264. An des Armen Barte lernt der Junge scheeren. (Bayern.)

265. Dem Armen wird immer das Aergste zu Theil.

266. Der Arme ißt, wenn er was hat, der Reiche, wenn er will.
(Ebenso Dänisch.)

Der Chinese sagt: „Wenn in der Küche Speise übrig bleibt, ist allemal ein Hungriger auf der Straße."
(Siehe arme Leute.)

267. Arm-Huus, Larm-Huus.

268. Armuth ist für Thorheit gut.

269. — — und Hunger, haben viel gelehrte Jünger.

Darum mag der Jugend Armuth heilsam seyn. Nur verschone das Geschick den Alten mit Armuth. Dem alten Menschen haben die schweren Jahre den Rücken zu krumm gebogen, daß er nicht mehr sich aufrichten und Lasten leicht auf dem Kopfe tragen kann. Von der Erde kann er nur Gegenwart brauchen und keine Zukunft; nur daß er sich Abends auf sein Frühstück freut und Morgens auf sein Bett; so entläßt ihn die Welt unter unschuldigen Sinnenfreuden, als ein Kind, wie sie ihn aufgenommen.

270. Armuth findet alle Weg' und Stege. (6205)

271. — — sucht neue { Wege. (590) / List. (3069) }

Der ehemalige Schweine-, nachherige weltberühmte Seelen-Hirt, Papst Sixtus V. (er lebte von 1521 bis 1590), ward durch neue List gar heiliger Vater, und früher als Schweinhirt höchst ungeschickt, unter den Päpsten einer der ruhmwürdigsten. — Der Cardinal Ximenes (lebte von 1437 bis 1518) war früher nicht einmal zum Betteln zu gebrauchen und ward einer der größten Minister, die Spanien je gehabt hat.

272. Armuth studirt,
Reichthum jubilirt.

Hat auch ein armer Student nicht mehr,
Als etliche Thaler nur ungefähr;
Dennoch er wol wird höher gelehrt,
Als wenn der Reiche hundert verzehrt.

273. Armuth lehrt { Künste. / geigen. }

274. Armuth ist ein Schalk,
Sie macht manchen Balg.

275. Armuth hütet wohl.

276. — — ist ein fröhlich Ding. (246)

Hab' ich kein Bette, so schlaf' ich auf Stroh,
Da sticht mich keine Feder, da beißt mich kein Floh!

277. Armuth ist frumm,
Reichthum dumm und krumm.

278. Armuth ist der sechste Sinn.
Wer ihn nur recht zu gebrauchen versteht.

279. Armuth ist des Reichthums Hand und Fuß. (259)

280. Fröhliche Armuth
Ist Reichthum ohne Gut.

281. Armuth ist des Reichen Kuh. (259)

282. — — ist keine Sünde. (Ebenso Engl.)
Als man das einem Darbenden sagte, erwiederte der: „aber nur viel was Schlimmeres!"

283. Armuth ist keine Schande, aber ein leerer Sack steht nicht gut aufrecht. (Bayern.)

284. Armuth macht nicht arm, sie sey denn: daß Gott erbarm!
Das ist wol die traurigste und bitterste Armuth, die feines Zeug aus besseren Tagen bis zu Lumpen auftragen muß. — Wem es immer wohl ging, der versteht nie das Elend des Armen ganz.

285. Armuth geht nicht betteln. (255)

286. — — hat überall geliehen.
Der Araber sagt: „Des Armen Kleid ist durchlöchert; wo er Lust hat, steckt er die Hände durch" (um zu empfangen).

287. Was Armuth schwer macht, macht auch den Reichthum schwer.
Es gehören eben so starke Beine dazu, die Armuth, als den Reichthum gottgefällig zu tragen.

288. Armuth hat Viele zu Herren gemacht,
Doch Manchen auch an den Galgen gebracht.

289. Wer Armuth ertragen kann, ist reich genug. (5013)

290. Der Armuth geht Viel ab, dem Geize Alles.

291. Armuth ist kostenfrei.

292. — — ist eine Haderkatz'. (Schwäbisch.)

293. — — macht schaamlos. (Ebenso Spanisch.)

294. — — wehe thut.
Besonders dem Alten und Dem, der früher reich gewesen.

295. — — ist aller Kunst Stiefmutter. (6676)

296. — — erfährt viel.

297. — — selten recht thut. (3807)

298. Armuth ist eine Last,
Alter ein unwerther Gast.

299. Armuth und Alter sind zwei schwere Bürden.
Der Spanier sagt: „Keine schlimmere Krankheit, als Armuth."

300. Armuth ist so angenehm,
Wie wenn ein Hund in's Bad käm'.

301. An der Armuth will Jeder den Schuh wischen.
Der Italiener: Povertà fa viltà

Vier Dinge lassen Dir Armuth zuletzt:
Verthun, faul, fräßig und Habchmeß.

302. Wer Armuth nicht ehrt,
Ist der Armuth nicht werth!
also nicht werth, daß er z. B. im Pelze prangt, wozu der Arme die Füchse fängt.

303. Ars; Es taugt kein — ohne Bezwang.

304. Sie mag wol jung seyn, hofirt aber durch einen alten —.

305. Aus einem verzagten — fährt kein fröhlicher F....

306. Wer selten reitet, dem thut der — weh.

307. Art läßt nicht von Art.

308. Sparst Du mir 'ne Art,
So spar' ich Dir 'ne Fahrt. (Schwäbisch.)
spricht der Acker zum Bauer; so viel als: giebst Du mir die rechte Frucht-Art, für die ich geeignet bin, so erspar' ich Dir manche Mühe.

Eine rare Art: sie hat immerfort Eyer und Junge!
So sagen sie von Tauben. — Der Matrose sagt von fruchtbaren Frauen: „sie thut nichts, als laden und löschen!"

309. Arzenei ist galgenfrei.
Aber Gift nicht.

310. Arzenei vor dem Gifte nehmen.
Sich vertheidigen, ehe angeschuldigt wird.

311. Theure Arzenei hilft immer; wenn nicht dem Kranken, doch dem Apotheker.

312. Arzt, hilf Dir selber! (Lukas 4, 23.)

313. Weichlicher Arzt macht faule Wunden. (Ebenso Ital.)
Verschone nicht den Kranken, lieber Arzt!
Reich' ihm das Mittel, denke nicht daran,
Ob's bitter sey. — Ob er genesen könne,
Das überlege wohl!

314. Tröste Gott den Kranken, der den Arzt zum Erben setzt.

315. Neuer Arzt, neuer Kirchhof.
Man erzählt: ein elender Maler sey zur Medicin übergegangen; gefragt: warum eben zur Medicin? hab' er geantwortet: „Ei, ich habe die schöne Kunst vorgezogen, deren Fehler die Erde zudeckt!"

316 Junger Arzt, höckriger Kirchhof.
Man dürfte die Aerzte nicht abschaffen, die Welt würde in wenigen Jahren zu enge.

317 Viel Aerzte heilen übel. (3460. 3501)
(Siehe Doctor.)

318. Asche; Er sammlet die Asche und verstreuet das Mehl.

319. Man bläſ't ſo lang' in die Aſche, bis einem die Funken in die Augen ſtieben.

320. Aſt; Böſem Aſte gehört eine ſcharfe Axt.

321. Auf einen { harten / groben } Aſt gehört ein { harter / grober } Keil.

a. Er darf nicht in's Holz kommen, er hat einen Aſt geſtohlen.

Apologiſch, vom Bucklichen. (3152)

322. Böſen Aſt muß man leiden um des Baums willen.

Athem.

Die den Athem verkaufen.

Er hat 'nen kurzen Athem.

Aufbieten.

Jemanden aufbieten.

Mit Schimpf beladen; in höhniſcher Beziehung auf das Aufgebot der Brautleute.

323. Aufgeſchoben
Iſt nicht aufgehoben. (Ebenſo Franz., Engl.)

324. Aufſchieb
Iſt ein Tagdieb. (2607. 4296. 5836)

Was heute nicht geſchieht, iſt morgen nicht gethan,
Und keinen Tag ſoll man verpaſſen;
Das Mögliche ſoll der Entſchluß
Beherzt ſogleich beim Schopfe faſſen:
Er will es dann nicht fahren laſſen
Und wirket weiter, weil er muß.

325. Augen auf,
Kauf iſt Kauf! (3325)

326. Wer die Augen nicht aufthut, muß den Beutel aufthun.

327. Wenn man die Augen drückt, ſpringt endlich Feuer heraus.

328. Draußen hat man hundert Augen, daheime kaum Eins. (164)

329. Aus den Augen, aus dem Sinn. (3890)
(Ebenſo Engliſch, Franz., Ital., Spaniſch, Portug.)

330. Was das Auge nicht ſieht, bekümmert das Herz nicht. (197)
(Ebenſo Italieniſch.)

Im Triſtan: „Vremde ſcheidet herzen liep", und es wird artig und gar naiv zuſammengeſtellt und erklärt: „ſo machet ſtate manchen diep."

331. Augen, Glauben, Glimpf,
Leiden keinen Schimpf. (987)

Glaube, ſo viel als Credit; Glimpf: guter Name.

332. Das Auge iſt des Herzens Zeuge. (339)

Der Italiener: Chi con l'occhio vede, con cuor crede. (Ebenſo Franz.)

333. Die Augen kann Niemand erfüllen

334. Die Augen verrathen den A.s. (187. 345)
335. Das Auge sieht sich nimmer satt.
336. Es schlafen nicht Alle, die die Augen zuhaben.
337. Mancher schläft mit off'nem Auge, wie der Haase.
Also traue ihm nicht, als schliefe er.
338. Wo das Auge weint, ist das Herz nicht erstarrt. (5361)
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe.
339. Was die Augen sehen, glaubet das Herz. (2828)
Der Engländer: Seeing is believing.
340. Die Augen sind weiter als der Bauch. (333. 410)
Der Franzose: Il a plus grands yeux, que grand-panse.
(Ebenso Englisch.)
Gier.
341. Es fehlt nur Ein Auge, so wäre {der Gaul / die Kuh} gar blind.
Auch wider gefallene Jungfern.
342. Was die vorwitzigen Augen sehn, das wollen die Hände haben.
343. Wer nur Ein Auge hat, {wischt es genau. / hütet es doppelt.}
344. Wenn das Auge nicht sehen will,
Helfen weder Licht noch Brill.
345. Man sieht's Einem an den Augen an, was er im Schilde führt. (187)
346. Augendienern darf man nicht glauben.
347. Augenfreunde, falsche Freunde.
348. Augenschein ist aller Welt Zeugniß.
349. Die Augen glauben sich selbst, die Ohren anderen Leuten.
350. Ein Augen-Zeuge gilt mehr, denn zehn Ohren-Zeugen.
(Altgriechisch.) (2960—63. 5518. 7125)
351. {Blaue Augen, Himmels-Augen;
Braune Augen, Liebes-Augen;
Schwarze Augen, Diebes-Augen.}

Die blauen Augen sind bekanntlich besonders den Deutschen eigenthümlich:

Beseligt möcht' in sie der Blick sich tauchen,
Und himmlisch, wie sie sind, ist ihre Bläue,
Die Farbe der Beständigkeit und Treue,
Der Tugenden, die nie und nie verrauchen.

351 *a*. Ein Auge zudrücken. (1388. 1692)
Einem die Augen auswischen.
Er macht ihn mit sehenden Augen blind.
Er macht Augen, wie die Gänse, wenn's Wetter leuchtet.
Er hat Augen, wie Häscher-Laternen.
Es sticht ihm in die Augen.

Es wird ihm grün und gelb vor den Augen.

Mit einem blauen Auge davon kommen.

Einem die Augen nicht gönnen.

Das rechte Auge tanzt mir im Kopfe. (Altgriechisch.)
Gute Vorbedeutung.

Die Augen sind ihm nicht recht eingesetzt. (5690 *b*.)

Er hat sehr nutzbare Augen; er kuckt zugleich nach zwei Seiten.
Vom Schielenden.

August. (Siehe den Wetter-Kalender.)

352. **Aushorcher** und Angeber
Sind des Teufels Netzeweber.

353. **Auskehren**; Bei'm Auskehren find't sich's, was in der Stube gestunken hat.

354. **Auslachen**; Wer mich auslacht, kann mich wieder einlachen.

Aussehen.

Er sieht aus, als wenn er dem Teufel aus der Bleiche entlaufen wäre.

Der Teufel bleicht nämlich schwarz, weil ihm alles Weiße und Lichte zuwider ist.

Er sieht aus,
- wie ein Feld voll Teufel.
- as wenn he de Höll' anblaset hädde. (Hamburg.)
- als wenn er Zehne gefressen hätte und der Elfte wär' ihm im Halse stecken geblieben.
- als wenn der Teufel Erbsen auf ihm gedroschen hätte.
- als wenn er die Viehseuche erfunden hätte.
- as en Osse, der dem Fleischhauer entloopen is. (Westph.)
- als wollt' er Gottes Marter schwören.
- wie die Mutter Maria von Pegau, der die Mäuse das Gold abgeknabbert haben.
- wie der Tod von Ypern. (auch Forchheim.)

In der Hauptkirche daselbst sieht man in Stein gehauen einen gräulich magern, wenigstens 6 Fuß langen Tod.

Er sieht aus,
- wie ein Topf voll Mäuse.
- as wenn he mit den Hönern vom Bredde getten hädde. (Hamburg.)

Sie sieht aus, wie Milch und Kienruß.

Er sieht aus,
- als hätt' er Holzäpfel gegessen.
- wie ein gestochen Kalb.
- wie ein geschwollner Ochs.
- als hätt' er drei Tage am Galgen gehangen.
- als hab' ihm ein Katz die Augen gesogen.

355. **Außen**; Von Außen fix,
Und innen nix. (588. 3513)

B.

356. Bach; Jenseits dem Bach giebt's auch Leute. (494)

357. Alle kleine Bäche laufen in die großen. (1460)

358. Viel Bäche machen einen Strom. (1322. 5053)

359. Ein Bächlein fliehen und in den Rhein fallen. (5003)

360. Bacharach am Rheine,
Klingenberg am Mayne
Und Würzburg auf dem Steine
Geben die besten Weine.

361. Bacchus; Wenn Bacchus das Feuer schürt, sitzt Venus bei'm Ofen.

362. Bacchus der Vater, Venus die Mutter, Ira die Hebamm, Erzeugen das Podagram.

363. Backen; Dem Backen geht das Kneten vor. (Altgriechisch.)

364. Backen und Brauen geräth nicht immer.

365. Bäcker; Er macht's wie der Bäcker, der schiebt das Brod in den Ofen, bleibt aber selber draußen.

Der Engländer: Be not a baker, if your head be of butter.

366. Bad, Wein und Weib
{Erquicken / Verderben} den Leib.

367. Mancher reiset krätzig in's Bad und kommt räudig wieder heim.

Er muß das Bad austragen.
Büßen für Andere.
Einem ein Bad zurichten.
Böses bereiten.
Einem das Bad gesegnen.
(Schweizerisch.)

Als Conrad Baumgarten's Frau ihrem Manne den Antrag des Voigts von Wolfenschieß verrieth: daß sie mit ihm in's Bad sitzen möchte, sagte der Mann: „Ich will ihm das Bad gesegnen!" und schlug ihn mit der Axt todt.

368. Baden wendet nicht allen Schaden.

369. Was zu Baden geschieht, muß man zu Baden liegen lassen.

Die Bäder zu Baden waren schon in uralter Zeit ein berühmter Cur- und Vergnügungs-Ort, für Fremde besonders; man soll nun zu Hause nicht klatschen von Dem, was sich Mancher dort erlaubt haben mochte.

I ha mi Frau gen Baden g'schickt,
E Krankni;
Me hett si g'flickt und wieder g'schickt,
Bedank mi!
(Schweizerisch.)

370. Bald gethan ist {viel / wohl} gethan. (7123)

371. — ist angenehm.

372. — geben, ist doppelt geben. (Altrömisch.) (6934)

373. — reich, bald arm, bald gar nichts.

374. Balg; Wer den Balg verliert, muß auch den Schwanz hergeben.

Gegen Bankerottierer ꝛc.

375. Er hat mehr auf dem Balg', als das Fleisch werth ist.

376. Ball; Ein gut gespielter Ball findet immer sein Loch.

Sie schlagen einander den Ball zu.

377. Ballhorn; Verbessert durch Johann Ballhorn.

d. h. geschlimmbessert. — Dieser J. Ballhorn war, um 1500, ein Buchdrucker zu Lübeck, und machte eine neue Ausgabe von einer damals gewöhnlichen Kinder-Fibel, welche zur Schlußseite einen Holzschnitt hatte: einen großen Hahn mit großen Sporen. Diesen Hahn ließ er nun von Neuem in Holz schneiden und ihm einige Eyer zulegen, wodurch er sich dann berechtigt glaubte, auf dem Titel hinzuzusetzen: „vermehrt und verbessert durch J. B."

378. Bange machen gilt nicht. (Berlin.) (1811)

379. Bank; Wer auf die Bank trachtet, kommt bald darauf. (3987. 6402)

Wer dagegen nicht auf die Bank trachtet, wird gar leicht unter die Bank gestoßen.

380. Wer auf der Bank schläft, den sticht weder Feder noch Stroh.

Auf die lange Bank schieben.

Der Franzose: pendre une affaire au croc.

381. Auf umgekehrter Bank ist gut finden.

Er hat's auf einer umgekehrten Bank gefunden.

so gut wie gestohlen.

Sie ist mit ihm von der Bank gefallen.

382. Bankettirer; Guter Bankettirer, guter Bankerottirer. (2490. 7070)

383. Bär und Büffel können keinen Fuchs fangen. (3919)

384. Viele jagen den Bären, Keiner aber will ihn stechen. (3315)

385. Einen Bären loslassen ist besser, wie einen anbinden.

Einen Bären anbinden.

Schulden machen; wie jener Bärenführer, der dem Wirthe, statt ihm die Zeche zu bezahlen, seinen alten Bären an die Thürpfoste band und davonging.

Er sucht den Bären und steht vor ihm.

Er brummt, wie ein Bär.

Er saugt an den Tatzen, wie ein Bär.
in Bezug auf hoffärtige Armuth.

386. Bärenhaut; Man muß die Bärenhaut nicht verkaufen, ehe der Bär gestochen ist. (Ebenso Franz.) (606)

Bärenhäuter.
Nach der Sage muß der Bärenhäuter dem Teufel sieben Jahre dienen, durch Nichtsthun, und zu dem Behuf einen Mantel von Bärenfell tragen.

Auf der Bärenhaut liegen.
Während wir Deutschen von der Dummheit des Bären viel zu sagen wissen, hat der Lappländer, der ihm freilich näher steht, eine um so größere Meinung von seinem Scharfsinn und pflegt von ihm zu sagen: Ein Bär sey so stark wie zwölf und so gescheidt wie zehn Menschen. Der Lappe behauptet sogar, daß der Bär Alles verstehe, was die Menschen sagen. Als daher ein Lappe plötzlich mit einem Bären allein zusammentraf, rief er ihm nach dem ersten Schrecken zu: „Er schlechter Kerl! Schämt Er sich denn gar nicht, einen einzelnen Mann anzufallen? — Wartet, bis ich frisches Pulver aufgeschüttet habe, dann wollen wir weiter mit einander reden!“ — Der Bär sah ihn groß an und ging seines Wegs, zum Glück des Lappen, den er wahrscheinlich in der hohen Meinung von seinem Scharfsinn wacker bestärkt hat.

Barm, Bärme; (Gescht).

Dat geit wedder na'm olen Barm to. (Hamburg.) (668. 5348)
Das geht wieder auf die alte Weise.

Barnabas. (Siehe den Wetter-Kalender.)

387. Bart; Wer sich im Barte läßt umgrasen, dem hofirt man zuletzt in's Maul. (2735)

388. Rother Bart,
Untreue Art. (2497. 6380)

389. Rother Bart und erlne Bogen
Gerathen selten; ist nicht erlogen. (1093. 2496)
Engländer, Franzosen und Italiener warnen ebenfalls vor rothem Barte, besonders wenn schwarzes Haupthaar damit verbunden ist.

390. Wasche Du mir den Bart, so wasch' ich Dir die Hand.

391. Der Bart { ziert / macht } den Mann.

392. Bärte schlagen die Leute nicht.

Ohne Bart die Alten lehren.

Einem einen strohernen Bart flechten.
Etwas aufbinden.
Der Franzose sagt vom Heucheln: Faire barbe de paille à Dieu.

Einem einen Bart machen.
beschuppen; übervortheilen.
Einem den Bart spinnen (streichen).
Da wächst mir kein Bart von.
Den Bart wachsen lassen, war unseren Altvorbern ein Zeichen der Trauer.
In den Bart hineinlachen.
Der Franzose: rire sous barbe.
Er redet, daß ihm der Bart wächst.
Ich will's ihm in den Bart hinein sagen.
Er hat ihm eins in den Bart hineingeworfen.

393. Barte; Schlägst Du mich mit der Barte, schlag' ich Dich mit dem Beile.
Barte, davon Hellebarte; eine beilartige Waffe.
Er hat immer die Barte bei sich.
Das Maul; Wortspiel: Barte für Bart.

Barthel;
393 *a*. Er weiß, wo Barthel den Most holt. (1141—43)
Vielleicht in Bezug auf den Sanct Bartholomäus-Tag, da der Most anfängt zu reifen.
Auf Sanct-Barthel Nimmermehr.

Bartholomäus. (Siehe bei Wetter-Kalender.)

394. Bau; Willst über deinen Bau nicht weinen,
So baue nur mit eignen Steinen.
Also nicht mit geborgtem Gelde!

395. Viel Bäue, scheue:
Häuser soll man stützen,
Gelder soll man nützen.
(Siehe Bauen.)

396. Bauch; Voller Bauch zum Studiren nicht taugt. (5182)
Der Engländer: Fat paunches make lean pates:
fetter Bauch macht magres Hirn.
Der alte Römer Marcus Cato sagte: „Was kann wol ein Mensch nützen, an welchem der Bauch den ganzen Raum zwischen dem Halse und der Schaam einnimmt?"

397. Voller Bauch,
Ein fauler Gauch.

398. Wenn der Bauch voll ist, ist das Haupt blöde. (4770)

399. Voller Bauch,
Weinschlauch.

400. Als de Buuk vull is, so is dat Höved frölik.

401. Voller Bauch, fröhlich Haupt.

402. Voller Bauch lobt das Fasten. (Ebenso Italienisch.)

403. Mit leerem Wampen,
Ist nicht gut gampen. (Schwaben.)

Wampe, so viel als: Bauch, Wanst; gampen, so viel als geilen.

404. Der Bauch läßt { sich nichts vorlügen. / sein nicht vergessen.

405. Der Bauch ist ein Schalk.

406. Der Bauch macht uns Alle zu Schelmen.

407. Der Bauch ist ein böser Rathgeber.

408. Der Bauch lehrt alle Künste.

409. Hungrigem Bauch schmeckt Alles wohl.

410. Man füllt leichter den Bauch, als die Augen. (340)

411. As de Buyk opgaet, brickt dat Speelken uyt.

Es ist ihm durch den Bauch gewischt.

Der Bauch ist ihm so weich wie mir.

Ich fürchte sein Drohen nicht.

He leggt aene gode Kype to.

sagt der Hamburger von Einem, der einen Bauch kriegt.

412. Bauen macht den Beutel schlapp. (Ebenso Italienisch.)

Bauen ist eine Lust,
Nur daß es so viel kostet, das hab' ich nicht gewußt!

413. Wer bauen will, muß Zwei Pfennig auf Einen rechnen.

414. Viel bauen, halten viel Gesinde,
Das hilft zur Armuth gar geschwinde.

415. Bauen und viel Leute speisen,
Thut Dich zu großer Armuth weisen.

416. Wer bauet an der Straßen,
Der muß sich meistern lassen. (5759)

417. Wer will in's Bauern-Geschlechte,
Der maure viel und rechte.

(Siehe Bau.)

418. Bauer; Den Bauer erkennt man an der Gabel,
Den Advocaten am Schnabel. (1194)

419. Sich prüfen und bürsten,
Ziemt Bauern und Fürsten. (5049. 6504)

Bauerntracht:

420. Selbstgesponnen, selbstgemacht,
Rein dabei, ist Bauerntracht.

421. Bauern-Dienst, Bauern-Lohn;
Herren-Dienst, Herren-Lohn.

422. Laß Bauern auch Leute seyn.

423. Wenn Bauern nicht wären und ihre Gült',
Wär' ein Bettelsack der Edelleut' Schild. (259)

Der Kaiser will haben sein' Treu und Pflicht,
Der Clerus spricht: das rührt mich nicht!
Der Edelmann spricht: ich bin frei,
Der Jude treibt sein' Wucherei;
Der Soldat spricht: ich gebe nichts! —
Der Bettler endlich: ich habe nichts.
So spricht der Bauer: deß muß Gott walten!
Muß ich diese All' erhalten,
So geb' ich mich geduldig drein,
Und will es so zufrieden seyn!

424. Bauern hätten ein gut Leben, wenn sie's wüßten.

425. Caute! Die Bauern verstehen auch Latein.

426. Die Bauern lehren Einen mores. (3391. 4818. 5560)

427. Bauern sagen auch wahr.

Ein Bauer kann sowohl ein kluges Wort reden, als ein großer Regierungsrath.

428. Wenn der Bauer auf's Pferd kommt, reitet er schärfer als der Edelmann. (4244)

Der Engländer: „Wenn der Bettler ein Ritter wird, jagt er sein Pferd zu Tode.“

429. Kein Scheermesser schärfer schiert,
Als wenn der Bauer ein Edelmann wird.

430. Wer einen Bauer plagen will, nehm' einen Bauer dazu.

431. Wer einen Bauer betrügen will, muß einen Bauer mitbringen.

432. Der Bauer ist ein Laurer. (Bayerisch.)

Er ist nicht so dumm, wie er aussieht.

433. Wenn man den Bauer bittet, { grozzelt ihm der Bauch. / weigert er meist. }

434. Wenn man dem Bauer den Finger bietet, will er gar die Faust haben.

Der Franzose: Si on lui en donne un doigt, il en prend long comme le bras.

Der Araber sagt vom Sclaven: „Scherze mit ihm und er wird Dir bald den Hintern weisen.“

435. Wenn der Bauer nicht muß,
Rührt er weder Hand noch Fuß.

436. Einem vollen Bauer soll auch ein beladener Wagen ausweichen. (927 *a.*)

437. Der Bauer bleibt ein Bauer und wenn er schläft bis Mittag. (2774)

438. Hätt's nit gedacht! sagen die Bauern, wenn der Wagen fällt. (Bayern.)
439. Den Bauern ist gut pfeifen. (445)
Sie verstehen's nicht sonderlich, nehmen's für gut genug.
440. Der Bauer im Koth
Erhält was goht und stoht.
441. In Bauern gehört Heu oder Haferstroh. (5108)
442. Stroh in den Oßen un Röven in den Buuern. (Holstein.)
443. Was weiß der Bauer von Gurkensalat! (4148)
Der Holsteiner setzt hinzu: „He itt sinen Gurkensalat mit de Mistforke."
444. Wat de Buur nig kennt, dat fritt he nig.
445. Unter den Bauern pfeifet auch Corydon wohl. (439)
446. Wenn sich der Bauer nicht bückt, ackert er nicht gut.
447. Laß dem Bauer die Kirchmeß, so bleibst du ungeschlagen.
448. Bauer und Stier
Sind Ein Thier. (Schwaben.)
störrig.
a. Es fehlt um einen ganzen Bauernschritt.
b. Er freut sich, wie ein Bauer, dem's Haus brennt.
c. Er plumpt hinein, wie der Bauer in die Stiefeln.
d. Der Bauer stößt ihn immer in den Nacken.
Der Franzose: La caque sent toujours le hareng.
„Et kummt eem an, as dem Buuern dat Aderlaten."
sagt der Holsteiner, wenn Jemand plötzlich worauf verfällt. Viele dieser Bauern-Sprichwörter entstanden in der Zeit der greulichen Spann-, Frohn-, Zwang-, Hof- und Herren-Dienste, da der Bauer noch kein freier Mann war. — Jetzt, da der Bauer, so gut wie der Bürger und Edelmann, ein selbstständiger Landstand ist, haben jene Sprichwörter meist nur noch historische Wahrheit und Bedeutung.
449. Baum; Wenn der Baum fällt, lieset Jeder Holz. (Altrömisch.)
Liegt er, so giebt er; läg' er nicht, so gäb' er nicht.
450. Wie der Baum, so die Frucht. (Matth. 7, 17—20.)
451. Kein Baum so glatt, er hat einen Ast. (322)
452. Der Baum zum Ast. (Schweiz.)
Wenn man nothgedrungen das Ganze hergeben muß. — Wortspiel mit Ast und Asti. — Vor der Schlacht von Marignan (1515) verlangte Franz I., König von Frankreich, nur die Grafschaft Asti; nach der Schlacht mußte ihm der Herzog sein ganzes Land überlassen.
453. Man ehrt den Baum von Schattens wegen.

454. Der beste Baum bringt auch wol eine kröpliche Frucht.

455. Der Baum trägt die Aepfel nicht ihm selbst. (4561. 4761. 5207)

So wird auch Niemand blos ihm selbst geboren, wie schon Plato gesagt hat, sondern der Menschheit, dem Vaterlande, den Eltern, den Freunden, u. s. w.

Der Regen fällt nicht ihm, die Sonne scheint nicht ihr:
Du auch bist Anderen geschaffen, nicht blos Dir.

456. Wenn de Boom is groot,
Is de Planter doot. (Holstein.)

Aller Welt Sinn und Muth
Steht nach zeitlichem Gut:
Und wenn sie das erwerben,
Legen sie sich nieder und sterben.

457. Den Baum muß man biegen, weil er noch jung ist.
(Ebenso Englisch, Ital.)

458. Hoher Baum fängt viel Wind.

459. Je größer der Baum, je schwerer der Fall.

460. Im kleinsten Raum
Pflanz' einen Baum
Und pflege sein,
Er bringt Dir's ein.

461. Guter Baum trägt zeitig.

462. Alte Bäume sind schwer zu pflanzen.

463. Wie der Baum, so die Birne;
Wie die Frau, so die Dirne.

Der Engländer: A tree is known by the fruit.

464. Bäume sind allweg in's zukünftige Jahr reich.

465. Große Bäume geben mehr Schatten, denn Früchte. (Ebenso Ital.)

466. Nicht allen Bäumen ist Eine Rinde gewachsen.

Er steckt zwischen Baum und Borke.
in großer Verlegenheit, wo man weder vor noch zurück kann.

467. Batzen; Funfzehn Batzen um Einen Gulden.

468. Es ist ein guter Batzen, der einen Gulden erspart. (2439. 4745)

469. Becher; Im Becher ersaufen mehr, als im Meere. (6636)

Wie Vielen hat der Wein das Leben schon gestohlen;
Es fallen ihrer mehr durch Becher als Pistolen.

Wer sich zum Ziel den Grund der Gläser vorgenommen,
Wird leichtlich auf den Grund des leeren Lebens kommen.

470. Bedacht; Was hilft gut bedacht,
Wenn's nicht ist gut gemacht!

471. Begehren; Wer viel begehrt, dem mangelt viel. (Altrömisch.)

472. Wer { nichts / viel } begehrt, dem geht { nichts / viel } ab.

Der weise Sokrates ging einst über den Markt, da sprach er: „O wie Vieles kann ich entbehren!"

473. Befehlen; Es wird viel befohlen, aber wenig gehalten. (2086. 2088)

474. Wer wohl befiehlt, dem wird wohl gehorsamt. (6349)

Als Jemand sagte: „Sparta verdanke seine Erhaltung den Königen, welche zu herrschen wüßten", erwiederte König Theopompos: „Vielmehr den Bürgern, welche zu gehorchen wissen." — Gehorsam seyn ist eine Kunst, die der Regent selber lehren muß durch weises Regieren!

475. Beginnen; Vor'm Beginnen
Sich besinnen,
Macht gewinnen. (507)

Meid', in der Hast Unheil zu beschleunigen! Nein, wie ein tiefer
Geist Dir und trefflicher Sinn wurde, so brauch' ihn zuvor.
Rasenden blos fleugt stürmisch der Muth und des Herzens Besinnung;
Aber Bedächtigkeit reift guten und sichern Entschluß.
(Theognis.)

476. Wohl begonnen
Ist halb gewonnen. (Altrömisch.) (169. 520)

Der Italiener: Barba bagnata, è mezza rasa.

Behende. (Siehe Nr. 87.)

477. Beichte macht leichte. (486)

478. Beichte ohne Reu',
Freundschaft ohne Treu',
Geben, nur zum Schein:
Gar faule Werke seyn!

479. Wer nicht beichtet, wird nicht absolvirt.

Beichtvater. (Siehe Nr. 53.)

Er gäb' einen schlechten Beichtvater.

480. Beil; Wirf das Beil nicht so weit, daß Du's nicht wiederholen kannst.

481. Beine giebt man nicht zu Hofe.

Ein Wort Alberts, Erzbischofs zu Mainz, als er einen alten Hofmann lange stehen sah: „Setze dich nieder; Beine rc."

482. Mit beiden Beinen im Stock oder mit Einem, ist gleichviel.

483. Wer gute Beine hat, hat oft schlechte Stiefeln.

Und wie Mancher, der schöne Stiefeln hat, hat schlechte Beine!

484. Viel reiten, macht die Beine recht.

485. Mit kranken Beinen ist schlimm nach Rom laufen.
Auf die Beine kommen.
Einem Beine machen.
Einem ein Bein stellen.
Etwas an's Bein binden.
verloren geben.

486. Bekannt ist halb gebüßt. (Ebenso Franz.) (477)
Der Italiener: Peccato celato, mezzo perdonato,
d. i. verheimlichte Sünde ist halb verziehen. — Wie viel frömmer, ehrlicher, schuldloser ist das deutsche Sprichwort!

Der alte Diogenes sagte gar trefflich zu einem Jünglinge, der sich vor ihm in einer Kneipe zu verbergen suchte: „Je weiter Du hinein fliehst, desto mehr bist Du in der Kneipe!"

487. Beladener; Den Beladenen soll man nicht meiden.
sondern ihm vielmehr tragen helfen.

488. Beleidigen; Wer Einen beleidigt, drohet Vielen.

489. Belieben; Laß Dir nichts belieben,
So kann Dich nichts betrüben.

490. Berg und Thal begegnen sich nicht, wohl aber Menschen. (Ebenso Spanisch, Franz.)
Der Engländer: Friends may meet, but mountains never greet.

491. Es war nie ein Berg so hoch, das Thal war so nieder.

492. Je höh'rer Berg, je tiefer Thal. (Ebenso Englisch.)

493. Kannst Du nicht auf den Berg, so bleib doch nicht im Thale.

494. Hinter dem Berge wohnen auch Leute. (356. 2391. 3675. 3796)

495. Gemach fährt man den Berg hinauf.

496. Berg ab leite mich, Berg auf schone mich, in der Ebene brauche mich.
sagt das fleißige Pferd. (4773)

497. Berg auf, sachte;
Berg ab, achte;
Grab' aus, trachte. (4774)
Hinter dem Berge halten.

498. Man muß nicht alle Berge eben, und alles Krumme gerade machen wollen. (2935)

499. Wenn's auf dem Berge reift, ist's gewiß im Thale kalt.
Das sagte jener schelmische Küster zu Elberfeld, als sich ein greiser Mann mit einem jungen Mädchen trauen ließ.

500. Viel Bergleute, viel Arschleder.
Bergwerk.
In's Bergwerk gucken.

501. Bescheert, ist unverwehrt.
502. Was bescheert ist, entläuft nicht.
Ich nehme bescheert, für bedacht.
503. Besen; Neue Besen kehren wohl,
Bis daß sie werden Staubes voll.
Der Franzose sagt vom eifrigen, neuen Diener: Il fait le balai neuf. (Ebenso Engl., Ital.)
504. Wenn verkehret ist der Besen,
Sieht man's, wozu er gut gewesen.
Besenstiel.
Er hat einen Besenstiel im Rücken.
Bauernstolz; er kann sich nicht bücken und höflich erzeigen.
505. Besinnen bringt ersinnen.
506. Erst besinn's, dann beginn's. (475)
507. Besinnen ist das Beste am Menschen.
Wahrer Freude Mutter ist
Besonnenheit, das Götteraug' im Menschen,
Das Alles klar schaut, alles Klare liebt.
508. Besser machen, die beste Buße.
Ich seh's, daß ich gefehlt, was hilft's, daß es mich reute?
Das Gestern fraß der Fehl, soll fressen Reu' das Heute?
509. Besser ungelehrt und verständig, als hochgelehrt und unverständig. (1984)
510. Besser viel wissen, denn viel reden.
511. Besser die Hand in einem Kuhfladen, denn in fremdem Gelde.
512. Besser beneidet, bewahrt, als beklagt. (4516)
513. Besser ehrlich gestorben, denn schändlich gelebt.
Der Engländer: Better to die a beggar, than live a beggar.
514. Besser ehrlich geflohen, denn schändlich gefochten. (Ebenso Franz.) (3556)
515. Besser geleiert,
Als gar gefeiert. (541)
Dagegen der Engländer: better to be idle, than not well occupied: besser müßig, als nicht wohl beschäftigt.
516. Besser geschwiegen, als übel gesprochen.
517. Besser Gutlos, denn ehrlos.
518. Besser arm mit Ehren, denn reich mit Schanden.
519. Besser nicht anfangen, denn erliegen.
Der Franzos: Mal commence, qui bien n'achève.
Der Engländer: As good sit still, as rise up and fall.

520. Besser unbegonnen, als unvollendet. (Ebenso Engl.)

Sey nicht ein Wind- und Wetterhahn,
Daß Du oft Neues fangest an:
Was Du Dir wohl hast vorgesetzt,
Dabei beharr' bis auf die Letzt.

521. Besser aus der Ferne dingen,
Als in der Nähe ringen.

522. eng' und wohl, denn weit und weh. (1998)
523. zweimal gemessen, denn Einmal und das Beste vergessen. (536)
524. wohl hinter sich, als übel vor sich.
525. Besser in die weite Welt, wie in den engen Bauch.
526. einäugig, als gar blind. (Ebenso Dänisch, Spanisch.)
527. freundlich versagen, als unwillig gewähren.
528. da läuft er! als: da liegt er!
529. ein gesunder Bauer, denn ein kranker Kaiser.

pflegte Kaiser Friedrich III. zu sagen.

530. Besser thun was man nicht will, als thun was man nicht soll.

Letzteres thut man aber meist gar zu gern.

531. Ein: nimm hin, denn zehn: helf' Gott.
532. bäurisch gefahren, denn herrisch geloffen. (Schwaben.)
533. Besser ehrlich gegangen, denn hochmüthig gefahren.
534. demüthig gefahren, als hochmüthig gegangen.
535. ichts, denn nichts. (Ebenso Englisch.) (1277. 3718. 5419)

ichts, so viel als Etwas.

Der weniger genügsame Franzose sagt: rien ou bien,
aber wol mehr im Bezug auf Thun.

Ist's nicht viel, so ist's doch ichts;
Behüt' uns Gott für gar Nichts!

536. zweimal fragen, denn Einmal irre gehn. (523)
537. weichen, als zanken.
538. früh bedacht, denn spät bereut.
539. Besser is boot geslapen, denn boot gelopen.
540. umgekehrt, als unrecht gefahren.
541. müßig gegangen, als übel gewerkelt. (515)
542. recht Nichts, als unrecht Etwas.
543. wat 'r schynt, as wat 'r quynt. (Hamburg.)

schynt, für: in's Auge fällt; quynen, kränkeln; — damit tröstet sich und wird getröstet, wer allzufett wird.

544. Besser gut geschritten, denn schlecht geritten.

545. Bessern und bösern steht in gleicher Waage.
546. Bessern ist oft Bösern.
547. Das Bessere tödtet das Gute.
Die Sucht zu bessern läßt meist das Gute nicht reifen.
Der Franzose: Le mieux est l'ennemi du bien.

548. Wer sich täglich bessert, kommt auf einen guten Acker. (6720)
549. Wer seine Bess'rung auf's Alter spart,
Hat seine Sache gar schlecht verwahrt.
550. Wer sich heut' nicht bessert, wird morgen ärger.
Da singen sie aber und sagen:
Was wir heute han gethan,
Woll' uns Gott vergeben;
Morgen woll'n wir's wieder fangen an,
Schenkt uns Gott das Leben!

551. Beste; Das Beste kommt selten hernach.
Der Holsteiner sagt: „Achternah kümmt dünne Beer."
Ein Weib betete einst für einen verabscheuten Tyrannen; deß verwunderte sich dieser, wohl wissend, daß Jeder seines Todes begehrte. Er beschickte drum das Weib, die Ursach ihres Gebets zu erfahren; da sprach sie einfältiglich: „Ich betete inbrünstig, daß Dein Vorgänger sterben möchte. Er starb. Da kamst Du und warst noch viel ärger. Nun bitte ich Gott, daß er Dich leben lasse, damit nicht noch ein Aergerer komme denn Du!"

Aesop sagte: „Dann begehrt man der alten Herren, wenn man die neuen kennen lernt."

552. Das Beste wird gedacht, das Schlechteste geredt.
553. Das Beste gehört in den Pfaffen. (58)
554. Das Beste kauft man am wohlfeilsten.
555. Am Besten hat man den besten Kauf.
Ich will mein Bestes thun, wie Einer der allein pfeift.

556. Beten lernt man in Nöthen. (Bayern.)
557. Bete und arbeite. (1052)
558. Recht beten, ist halbe Arbeit.
Es verleiht den rechten Sinn und Muth. (4362)

559. Bete, als hülfe kein Arbeiten; arbeite, als hülfe kein Beten.
560. Beten ohne Andacht
Heißt dem Teufel ein Opfer gebracht.
Willst Du beten und kannst Du nicht,
Hältst Du über Dich selbst Gericht.
Er stammelt im Beten, flucht aber ungestammelt.

561. Fleißig gebetet, ist über die Hälfte studirt.
war Dr. Luther's Denkspruch. — „Obwohl er in seiner Jugend von Natur ein lebhafter und fröhlicher Geselle war," sagt Magister Matthesius, „fing er doch alle Morgen sein Lernen mit herzlichem Gebet an."
(Siehe Gebet.)

562. Betrug, ist der Krämer Wagen und Pflug.

563. Betrug währet nicht länger, als der Soldaten Hofart und der Wittwen Andacht. (2474—77)

Der Ital.: Con arte e con inganno — Mit List und Betrug,
Si vive mezzo l'anno; — Hast auf'n halb Jahr genug;
Con inganno e con arte, — Mit Betrug und List
Si vive l'altro parte. — Auch für's andre versorget bist.
nämlich für's andre halbe Jahr.

Gott grüße Dich, ehrlicher, biederer Deutscher! Wer lebte nicht lieber mit Dir, als mit dem hinterlistigen Italiener!

Der Engl.: Fraud and frost end foul. Trug und Frost enden schlecht.

564. Neuem Betrug und neuen Finten,
Thut man neue Namen erfinden.

565. Der letzte Betrug ist ärger, als der erste. (Matth. 27, 64.)

566. Wer mich Einmal betrügt dem verzeih' es Gott; betrügt er mich wieder, verzeihe mir's Gott. (6194)
Wer Dich zum Erstenmal betrügt, der that an Dir ganz schlecht;
Wer Dich zum zweitenmal betrügt, der thut an Dir ganz recht.

567. Wer einen Betrüger betrügt und einen Dieb bestiehlt, erlangt für 100 Jahre Ablaß. (3202)
Der Franzose verheißet nur: „cent jours de pardon."

568. Es kann Keiner einen betrügen, dieser vertraue ihm dann.

569. Betschwester; Wo en Kloppe im Huus is, da sitt de Düvel up en Schornsteen. (Westphälisch.) (619)
Kloppe, so viel als Betschwester.

570. Junge Bettschwester, alte Betschwester. (776)

571. Bett; Im Bett, ist alles wett.
wett, so viel als: wieder gut gemacht, vergessen und vergeben.

572. Es sind noch nicht Alle zu Bett, die eine böse Nacht haben werden.

573. Wie Du Dein Bett machst, so magst Du drauf schlafen.
(Ebenso Spanisch.)

574. Bettest Du Dir gut, so liegst Du gut.

575. Im eignen Bett schläft sich's am besten.

576. Auf harten Betten schläft sich's wohl. (4861. 5328)

577. Früh zu Bett und früh wieder auf,
Macht gesund und reich im Kauf.

578. Ist das Bett beschritten,
Ist das Recht erstritten.
altdeutsches Eherecht.
Er ist damit zu Bette gebracht.
angeführt, abgefertigt.
Er bleibt im Bette, bis ihm die Sonne in's Maul scheint.

579. Bettel; Den Bettel und Geiz kann Niemand erfüllen. (585—87. 597)

580. Bettel hat einen langen Zettel.

581. Wer sich des Bettels nicht schämt, nährt sich reichlich.

582. Betteln, heißt Armuth verzetteln.
Also siehe wohl zu, daß Du nicht an Bettler verzettelst, was Du der Armuth zuzuwenden hast!

583. Betteln ist ein Orden,
Da Viele sind zu Herren worden.

584. Bettelbrod, ein theuer Brod.
Es kostet Schaam, Schimpf und Schande.

585. Bettelsack ist bodenlos.
586. Bettelsack steht allzeit leer. (Ebenso Engl.)
587. Bettelsack ward nie voll.

588. Bettelstaat; Buten gley, un binnen o wey. (Hamburg.) (355)
Außen schön, glatt, und innen o Weh! z. B. schöner Kragen, bunt Umschlag-Tuch und Kleid und darunter ein lumpen Hemde.

589. Bettelstab; Sobald einem der Bettelstab in der Hand warm geworden ist, thut er kein gut mehr.

590. Bettler und Krämer sind nie vom Weg' ab. (271)

591. Der Bettler greift nie fehl. (5135)

592. Kein Bettler ist je Hungers gestorben.

593. Es ist ein schlechter Bettler, der nicht {ein Haus / eine Thür} missen, (meiden) kann. (Ulm'isch.)

594. Der Bettler feiert sechs Tag' in der Woche und den siebenten sitzt er vor der Kirche.

595. Was der Bettler fischt, kann man nicht Alles auf der Waage wiegen.

596. Bei Vielen bekommt der Bettler viel. (3798. 6310)
Der Franzose: Une besace bien promenée, nourrit son maitre.

597. Dem Bettler gieb:
Trag Wasser in ein Sieb. (579)

598. Der wahre Bettler ist der wahre König. (4547)

599. Kein Bettler schlägt ein Almosen aus, kein Hund eine Bratwurst, kein Krämer eine Lüge.

600. Was der Bettler erbettelt, steckt er in seinen eignen Sack.

601. Wenn der Bettler nichts haben soll, verliert er das Brod aus dem Bettelsacke.

602. Vier reiche Bettler sind in der Welt: Barfüßer, Dominicaner, Augustiner und Carmeliter.

Die vier Bettelmönch-Orden; vom 13ten Jahrhundert.

603. Es ist dem Einem Bettler Leid,
Daß der andere vor der Thüren steit. (Ebenso Engl.) (3022)

604. Je schwächerer Bettler, je stärkere Krücke;
Je ärgrer Schalk, je größer Glücke.

Denn je größer die Schwäche, desto stärker das Mitleid, und dies ist eben des Bettlers stärkste und schändlichste Krücke.

In der Stadt Basel war ein Bettler, welcher dem ersten Kinde, das ihm sein Weib gebar, den Fuß zerbrach; dem zweiten wollt' er den Arm zerbrechen; die Mutter aber wollte wenigstens Ein Kind mit ganzen Gliedern behalten. — „Gut," sprach der Bettler, „nimm's hin! Willst Du einen Hungerleider haben, so behalt' ihn; ich wollte einen Herrn draus machen, der zu leben hätte, ohne viel Arbeit!"

Er schlägt's aus, wie der Bettler das Almosen!

Bettler-Thränen.

Es ist ihm so leid, wie dem Bettler ein Gulden.

(Siehe Pracher.)

605. Beulen und blaue Maal'
Helfen oft für Unfall. (5228. 6488)

606. Beute soll man nicht vor dem Siege theilen. (386. 2692)

607. Beutel; Man muß den Beutel nicht weiter aufthun, als er ist.

608. Wer in seinen Beutel lügt,
Niemand als sich selbst betrügt.

609. Wo mein Beutel aufgeht, da raucht meine Küche. (1969)

Der Franzos: Qui a de l'argent, a des pirouettes.

Garçon-Wirthschaft.

610. Nach dem Beutel richte den Schnabel.

611. Wer nicht kann mit dem Beutel, muß mit der Haut bezahlen. (1944)

612. Aus Anderer Beutel ist gut zehren. (795. 5074)

In seinen eigenen Beutel lügen.

die überwohlfeil gekauft haben wollen.

613\. Beyspiel; Böses Beispiel verdirbt gute Sitte. (2076)

Der Engländer: A good Jack makes a good Jill.

614\. Beywohnung macht Kundschaft. (3617)

615\. Bezahlen; Wer gut bezahlt, mag wieder borgen.

616\. Bezahlung; Gleich wieder, ist die beste Bezahlung. (910)

617\. Bezwang; Wo kein Bezwang, da ist keine Ehre. (7194)

618\. Bibel; Wie Einer lieset seine Bibel,
So stehet seines Hauses Giebel.

619\. Wie Mancher liest in der Bibel,
Und lebt doch sehr übel. (569. 4808)

620\. Biedermanns Erbe liegt in allen Landen.

Biedermann heißt, wer ehrlich, aufrichtig und ohne Falsch handelt; Anderen zum Nutzen, ihm selber zur Ehre, Niemandem zum Schaden. — Es ist überall gut leben, wo Du Dir der Menschen Liebe und Achtung erwirbst.

Der ganze Luftkreis ist des Adlers weite Bahn,
Und Wackern ist die ganze Erd' ihr Vaterland.
(Euripides.)

621\. Biegen; Lieber biegen, als brechen.

622\. Biene; Eine Biene ist besser, denn tausend Fliegen.

Die Biene sammlet und bereitet den Honig, die Fliegen schlecken ihn blos.

Als wenn's die Bienen zusammengetragen hätten! (Nürnberg.)
so reinlich, fein, und auserlesen.

623\. Bier und Wein folget dem Zapfen.

Also nimm den Zapfen wohl in Acht.

624\. Bier auf Wein
Laß seyn;
Wein auf Bier
Rath' ich Dir. (6614—16)

Einen bei'm sauern Bier finden. (Schwaben.)

Das Bier wäre gut, hätte die Sau nicht den Zapfen gezogen. (6532)

Er bessert sich, wie sauer Bier.

„Seht, wat dat Beer deit!" und: „dat is stark Beer!"
spöttelt der Hamburger, von einem der sich heftig gebehrdet.

625\. Bieten und Wiederbieten macht den Kauf.

Bild.

Sie ist ein Bild ohne Gnaden.
schön, aber unfruchtbar.

626\. Billigkeit muß das Recht meistern. (4966)

627\. Birn; Wenn die Birn zeitig ist, fällt sie leicht in den Dreck.
(Auch Franz., Italienisch.)

Bisam.

Er weiß was Bisam ist, und was Marderdreck.

628. Bischof oder Bader, General oder Corporal, Minister oder Küster.

Als Herzog Ulrich von Würtemberg im Jahre 1522 von den Mitgliedern des schwäbischen Bundes aus seinem Lande vertrieben worden, sprach er: „Wir wollten Bischof werden, so sind wir Bader worden!"

629. Wir können nicht Alle Bischof werden, man muß auch Bader haben.

630. Bissen; Man muß den Bissen nicht größer machen, als das Maul ist.

631. Auf einen guten Bissen gehört ein guter Trunk.

632. Ein Bißle regt ein Aederle. (Schwäbisch.)

Er hat keinen übernächtigen Bissen.

Es ist ein Bißlein, es sollt's Ein Teufel dem andern in's Angesicht werfen!

633. Bitten; Heiße Bitte, kalter Dank.

634. Bittens und Wünschens geht viel in einen Sack.

635. Bitt', und nimm.

636. Bitten ist unwerth, aber es macht nicht arm. (906)

637. Bitt-Kauf, theurer Kauf. (1948. 5809)

Schon Cicero sagt: Emere malo, quam rogare.

a. Das ist Eine aus der siebenten Bitte! (5543 a.)

638. Bitter im Mund'
Ist dem {Herzen / Magen} gesund.

639. Bitterling; Besser, einen Bitterling gangen, denn still gesessen.

640. Blatt; Behalt' Dir ein gut Blatt auf die letzte Letze. (4398. 5738)

Das Blatt hat sich gewendet.

Kein Blatt vor's Maul nehmen.

641. Blätter; Nach den Blättern, fallen die Bäume.

642. Blase; Wenn die Blase zu voll ist, zerplatzt sie. (669)

Blaue.

Er studirt das Blaue vom Himmel herunter.

In's Blaue hinein reden, schießen u. s. w.

Blaustrumpf.

so bezeichnen sie in Nürnberg einen Verräther.

643. Bleiben lassen, ist gut dafür. (Schwaben.)
Er bleibt dabei, wie der Haase bei den Hunden.
644. Bley und Eisen
Muß den Kupferschmidt speisen.
645. Blinder; Es ist verspielt, was der Blinde um's Licht giebt.
646. Unter den Blinden ist der Einäugige König. (Altgriechisch.) (4546)
647. Wenn der Blinde den Lahmen trägt, kommen sie Beide fort.
648. Wenn Ein Blinder den andern führt, fallen sie Beid' in den Graben. (Matth. 15, 14.)
649. Es findet ja auch ein Blinder ein Hufeisen.
650. Was soll dem Blinden der Spiegel?
651. Ein Blinder schluckt manche Fliege mit herunter. (6486)
652. Die Blinden sehen's, die Narren merken's. (3047 *d.* 4570)
Er spricht davon, wie der Blinde von der Farbe. (Ebenso Franz.)
Dem Blinden einen Spiegel verkaufen.
Blind anlaufen.
653. Blöcke; Von großen Blöcken haut man große Späne.
654. Blumen; Schöne Blumen stehen nicht lang' am Wege.
655. Nicht alle Blumen taugen zum Sträußchen.
656. Eine Blume macht keinen Kranz.
657. Bunte Blumen riechen nicht.
Wider die Putznärrinnen.
a. Durch die Blume reden.
Durch die Nordhäuser Blume reden. (Ilefeld.)
grob und derb zu verstehen geben.
Etwas durch den Tulpenstengel (zu verstehen) geben. (Halle.)
Es regnet ihm (ihr) in die Blume.
Glück, Gelingen.
658. Blut; Zunächst beim Blut,
Zunächst beim Gut.
uraltdeutsches Erb-Gesetz.
659. Junges Blut
Spar Dein Guth:
Im Alter { schmeckt's noch einmal so gut.
Hunger wehe thut.
660. Junges Blut
Friß Dein Gut:
Im Alter Nichts mehr schmecken thut.
Blüthen.
Es wird ihm in die Blüthen regnen.
Wider thörigte Hoffnungen.

661. Bock; Je älter der Bock, je härter das Horn.

662. Der Bock läßt wol vom Bart,
Aber nicht von Art.

663. Der Bock traut der Geiß,
Was er selbst wol weiß.

664. Der Eine melkt den Bock, der Andere hält das Sieb unter. (Altgriechisch.)

Alberne Compagnonschaft, gemeinschaftliche Dummheit. — Lucian sagt's vom Disputiren zweier alberner Philosophen.

665. Den Bock melken. (Altgriechisch.)

666. Den Bock zum Gärtner setzen. (3298 a. 6957)

Der Engländer: To give a Wolf the wether to keep.

667. Hüte dich, Bock, es brennt! (Altgriechisch.) (5414)

Wer's nicht kennt, bleibe davon! — Als ein Satyr zum erstenmale das Feuer sah, wollt' er's umarmen und küssen; da rief ihm Prometheus zu: „Halt, Bock! nimm den Bart in Acht; es brennt Jeden, der's berührt!"

Einen Bock schießen.

Es mag wol eher ein zu hitziger Jägersmann einen Bock für irgend ein Hochwild angesehen und geschossen haben, da dann der Schimpf zum Schaden kam und sprichwörtlich ward.

Er kann einen Bock zwischen den Hörnern küssen.

vom Stockmagern, Klapperdürren.

Daß man die Schneider „Böcke" schimpft, soll folgenden Ursprung haben: Die Prager belagerten Anno 1422 das Schloß Karlstein in Böhmen; ihr Anführer, zufällig ein Schneider, wollte die Besatzung aushungern; da sendet diese zu den Pragern hinaus und bittet um Einen Tag Waffenstillstand, weil im Schlosse eine Hochzeit gefeiert werden solle. Unterdeß hatten sie im Schlosse einen Bock geschlachtet, — das Einzige, was sie noch von Vieh hatten, — richteten ein Hinterviertel desselben mit Reh-Haaren aus einem Sattel also zu, daß es einer Rehkeule glich und sendeten es dem Prager Obersten, dem Schneider, zum guten Imbiß hinaus. Da verzweifelt der Schneider am Aushungern und hebt sofort die Belagerung auf; die Belagerten aber haben sich nicht wenig darauf zu gut gethan, daß ihr Bock bei dem Schneider so Großes ausgerichtet hatte.

668. Bocksbeutel; Ein alter Bocksbeutel.

Veraltete Sitte, Form und Geschäftsweise. — Ehemals trugen vornehmere Bürger-Frauen, wenn sie zur Kirche gingen, das Gesangbuch in einem schönen Beutel, welcher der Bookbüdel hieß. In einem solchen nahmen auch die Hamburger Rathsherren die Statuten mit auf's Rathhaus. — Manches uralte Statut mußte wol, im Laufe der Zeit, als sinnlos und

zweckwidrig, als pure, eine Book=Büdelie, Buch=Beutelei, lächerlich, lästig und verächtlich erscheinen. — Dem Ohre klang aber „Bookbüdelie" leicht wie: „Bockbeutelei."

Bockshorn.

Einen in's Bockshorn jagen.

Wie der Bock gern mit seinen Hörnern schreckt.

Boden.

Am Boden scharren } (5610)
Den Boden lecken. }

Du wirst den Hund im Boden finden.

Er darf nur auf den Boden sitzen, so findet er eine Lüge.

669. Bogen; Man muß den Bogen nicht überspannen und den Esel nicht überladen.

670. Den Bogen bricht Spannen, und Nachlassen den Zorn.

671. Der Bogen will nicht immerzu gespannt stehen. (3185)

Der Franzose: L'arc, toujours tendu, se gâte.

672. Böhme; Ein Böhm', ein Ketzer;
Ein Schwab', ein Schwätzer;
Ein Meißener, ein Gleißener.

Das sind ihm böhmische Dörfer.

Vielleicht von den höchst fremdartigen Namen der Ortschaften in Böhmen; denn die Redensart geht nur auf das Befremdende, auf Unwissenheit in Etwas.

Bohne.

Er hat die Bohne gefunden.

ist Bohnenkönig. — Der Scherz: eine Bohne in einem Kuchen zu verbacken, und daß der, welcher diese in seinem Stücke findet, für den Abend König ist, war schon bei den alten Römern üblich, und ist es noch jetzt am französischen Hofe, wie auch hier und da noch in Deutschland.

Er ist keine Bohne werth.

Einem das Bohnen=Lied singen. (Schweiz.)

daß er nämlich keine Bohne werth sey.

Er hat Bohnen { gegessen.
{ in den Ohren.

er will nicht hören.

Bohnen=Stroh.

Er ist gröber denn Bohnen=Stroh.

Bolzen.

Er kann Alles zu Bolzen drehen.

Bolzen fiedern und auflegen.

673. **Borgen macht Sorgen.** (Auch der Engl.) (3765. 5595)

Borgen hat eine Stiefmutter, die heißt: Verkauf Dein Gut; die hat eine Tochter, die heißt: Gieb's wohlfeil; die hat einen Bruder, der heißt: Zum Thor hinaus.

Nimm nicht auf Borg zu viel,
Denn die Wölfe fressen kein Ziel;
Sieh' auch, wem Du borgest,
Auf daß Du hernach nicht sorgest.

Plutarch: „Borgen ist eine harte Strafe der Unmäßigkeit."

Borgen zum Wohlleben ist Eins; Borgen aber zum Geschäft ist ein Andres. Jenes ist toll, nichtswürdig, ja schändlicher denn stehlen, wenn man voraus weiß, daß man nicht wiederzahlen kann. — Borgest Du aber, um Dein Geschäft zu fördern, um Deiner Thätigkeit mehr Stoff und Raum zu gewinnen, so ist dies Borgen ehrenwerth, denn es facht Deinen Fleiß an, daß Du mit dem Erborgten zwanzigfachen Zins gewinnest. — Dieses Borgen macht heilsame Sorgen, und die scheue nicht.

Um den frechen, schaamlosen Borge-Dieben das Handwerk wenigstens zu erschweren, war es in der altgriechischen Stadt Knosos eingeführt, daß, wer Geld borgen wollte, solches zum Schein stehlen mußte, damit, wenn er zur bestimmten Zeit nicht wiederbezahlte, er als wahrer Spitzbube behandelt und bestraft werden konnte. — Wäre nicht übel, heuer auch bei uns einzuführen!

Mancher meint, er hab' es im Drecke gefunden, was er geborgt hat!

674. **Hüte Dich vor Borgen,**
So schläfst Du ohne Sorgen.

675. **Borgen und Jucken thut nur eine Weile wohl.**

676. **Viel Borgen verdirbt den Credit.**

Borgen stumpft der Wirthschaft Spitze ab.

677. **Wer borgen will, soll nicht viel dingen.**

678. **Wer gern borgt, lügt gern.** (3971)

Der Engländer: Deptors are liars.

679. **Wer gern borgt, bezahlt nicht gern.**

(Siehe Leihen.)

680. **Borghard ist Lehnhard's Knecht.**

Wortspiel mit Borchard (Burchard) und Borghard.

681. **Bös und Bös vergleicht sich wol.**

Es gleicht sich aus, z. B. wenn ein Wirth prellt und ein Gast ohne Zahlung davon geht.

682. Der ist bös, der ihm selbst nur gut ist.
683. Bös ist, was nicht zu bessern ist.
684. Böses ist eher verrichtet, denn geschlichtet. (686)
685. Böses mit Bösem artzneien. (Altgriechisch.) (697. 6960)
Der Franzose: à méchant, méchant et demi.
686. Böses kommt geritten,
Geht aber weg mit Schritten. (3530. 5805)
687. Böses muß man mit Bösem vertreiben, wie ein Böttcher um's Faß.

So kann auch eine Roheit nur durch eine andere vertrieben werden, die noch gewaltiger ist. — Goethe erinnerte sich eines Falls aus seiner früheren Zeit, da es unter den Adelichen hin und wieder noch recht bestialische Herren gab, daß bei Tafel in einer vorzüglichen Gesellschaft und in Gegenwart von Damen ein reicher Edelmann sehr massive Reden führte, zum Aergerniß Aller, die ihn hören mußten. Mit Worten war gegen ihn nichts auszurichten. Ein entschlossener ansehnlicher Herr, der ihm gegenüber saß, wählte daher ein andres Mittel, indem er sehr laut eine grobe Unanständigkeit beging, worüber Alle erschraken und jener Grobian mit, so daß er sich gedämpft fühlte und nicht wieder den Mund aufthat. Das Gespräch nahm von diesem Augenblick an eine heitere Wendung, zur Freude aller Anwesenden, und man wußte jenem entschlossenen Herrn für seine unerhörte Kühnheit vielen Dank, in Erwägung der trefflichen Wirkung, die sie gethan hatte.

Als Gegenstück stehe hier, was Goethe von Lilli erzählt: Es gehörte zu ihren anmuthigsten Eigenheiten, daß, wenn etwas Anstößiges gesagt oder gesprochen wurde, indem man bei Tische saß, sie, ohne das holde Gesicht zu verändern, mit ihrer rechten Hand gar lieblich über das Tischtuch weg strich und alles gelassen auf den Boden schob, was sie mit dieser sanften Bewegung erreichte. Jeder war darüber erschreckt; die Bedienten liefen herzu, Niemand wußte, was das bedeuten sollte, als die Umsichtigen, die sich erfreuten, daß sie eine Unschicklichkeit auf eine so zierliche Weise erwiedert und ausgelöscht.

688. Böses lehren, schad't mehr, denn Böses thun.
689. Der Böse scheut das Licht, wie der Teufel das Kreuz.
690. Der Böse ist nie schlimmer, als wenn er fromm thut (scheint). (1664. 5866. 5886)
691. Wer der Bösen schont, schadet den Frommen. (3701. 3819. 5926. 6246)
Der Franzose: Peine de vilain, n'est comptée pour rien.

Plutarch gedenkt des Worts eines Spartaners: „wie kann der ein braver Mann seyn, der auch nicht einmal gegen den Bösen strenge ist!“

Besser, Gutes nicht belohnen,
Als des Bösen wo verschonen.

692. Der Bösen Mißfallen ist ein schönes Lob.

693. Der Bösen Freud'
Wird ihnen Leid.

694. Thu nichts Böses, so widerfährt Dir nichts Böses. (Sirach 7, 1.) (6812—19)

695. Das Böse glaubt man gern.

Wie merkt man doch das Böse gar,
Und nimmt das Beste nimmer wahr!

696. Böses schreibt man in Stein, Gutes in Sand. (6930)

697. Wer Böses mit Bösem heilen will,
Der macht des Bösen noch so viel.

Siehe, das Böse vermagst Du auch schaarweis Dir zu gewinnen
Ohne Bemühn; denn kurz ist der Weg und nahe Dir wohnt es.
Vor die Trefflichkeit setzten den Schweiß die unsterblichen Götter!
(Hesiod.)

Unschwer übt sich im Menschengeschlecht nichtswürdiger Sinn aus;
Aber das Edle, wie greift's mühsam, o Jüngling, sich an!
(Theognis.)

698. Bosheit hat einen bösen Nachdruck.

699. — — mästet den Bösen.

700. Was die Bosheit will verbergen,
Oeffnet Gott durch seine Schergen. (Schweiz.)

701. Bothe; Wer selbst geht, den betrügt der Bothe nicht. (903. 2582. 4086. 5531—35)

702. Der hinkende Bothe kommt hinterdrein.

703. Der hinkende Bothe kommt eben so weit.

704. Unwilliger Bothe, guter Prophet.

705. Bothschaft; Gute Bothschaft ist des Bothenbrods werth.

706. Wer schlechte Bothschaft bringt, kommt früh genug.

Braache.
Auf der Braache liegen.
Auf die Braache schlagen.

707. Brand; Ein Brand allein brennt nicht lange.
Auch in Bezug auf Liebe.

708. Brandtewein ist Morgens Bley, Mittags Silber, Abends Gold.
versteht sich, als Medicin genommen, nicht als Trunk!

709. Braten; Es müßt' ein magerer Braten seyn, daß nichts abtriefen sollte.

Er hat den Braten gerochen.
Der Franzose: Sentir de loin la fricassée.

710. Bratwürste muß man nicht im Hundsstalle suchen.
Wären Bratwürste Hellebarten, so hätt' er seines Gleichen nicht.

711. Brauhaus; Wo ein Brauhaus steht, kann kein Backhaus stehen. (4026)
Säufer sind schlechte Esser.

712. Braunschweig, wärst du wasserreich,
Wär' nicht leicht ein Land dir gleich.

713. Braut; Jedem dünkt seine Braut die Schönste. (3853. 3857)

714. Viel sanfter wär' ein' Igelshaut
Im Bett, denn eine leid'ge Braut.

715. Der glücklichen Braut fällt der Regen in den Schooß.

Die Braut hat viel Zwiebel im Busen.
wenn sie sich anstellt, mit Heulen und Schreien.

Die Braut hat den Hasen gescharrt.

Das ist die Braut, darum man tanzt!
Wider diejenigen, die mit Aepfeln großthun, wenn von Birnen die Rede ist; die Redensart wird ganz gleichen Sinnes, wie das altrömische, von den Griechen entnommene: Hic Rhodus, hic saltus, wenn man nämlich statt: das, sagt: hier ist die Braut ꝛc.; wo es dann wider Solche ist, die anderwärts etwas wollen geleistet haben, dessen sie doch gar nicht fähig scheinen.

716. Brautleute sind vor Gott Eheleute.
Moral-Princip für das positive Gesetz, nach welchem vor der Trauung geborne Kinder den nach der Trauung gebornen Kindern derselben Eltern durchaus in Allem gleich gestellt werden.

717. Brei; Iß Deinen Brei und halt Dein Maul.

718. Wer den Brei { bläst, / gekocht hat, } der esse ihn. (968. 6499)

719. Der Brei wird nicht so heiß gegessen, als er { vom Feuer kommt. / aufgetragen wird.
besonders in Bezug auf manche hitzige, strenge Verordnungen.

720. Man geht so lang' um den Brei, bis er kalt wird.
Der Italiener: Chi non dà fine al pensare, non dà principio al fare.

Zween Breie in Einer Pfanne kochen.

721. Wenn's Brei regnet, hab' ich keinen { Löffel. / Topf. (2276)

Daß Glück ihm günstig sey,
Was hilft's dem Stöffel?
Denn, regnet's Brei,
Fehlt ihm der Löffel!

722. Bremen; Wer stehlen will und nicht hangen,
Gehe nach Bremen und lasse sich fangen.
Deßhalb wol heißt es: „Ost, Süd, West:
Bremen best!“

723. Brett; Wer reich werden will, muß zuerst dicke Bretter bohren. (Elsaß.)
muß keine Mühe weder sparen, noch scheuen.
Er bohrt das Brett, wo's am dünnsten ist.
Er bohrt nicht gern dicke Bretter. (1308)
An's Brett ziehen.
Hoch am Brett seyn.
Er muß vor's heiße Brett.
vor Gericht, in's Examen, u. s. w.
724. Briefe; Um fremde Brief' und Säckel, soll sich Niemand bekümmern. (6916)
725. Kurze Briefe, viel Glaubens; lange Briefe, wenig Glaubens.
Briefe so viel, als Verbriefungen aller Art.
726. Briefe sind besser als Zeugen.
Briefe, statt Urkunden.
727. Brille; Wer übersehen kann, bedarf keiner Brille.
Er bedarf keiner Brille, er sieht wohl durch die Finger.
Einem eine Brille schleifen, aufsetzen.
728. Brocken; Es ist ein schlimmer Brocken, daran man würgt.
729. Brod; Es ist ein theuer Brod, das einen Kuchen kostet.
730. Wer sein Brod allein ißt, muß sein Pferd allein satteln.
731. Ein Brod, mit Schanden verdient, ist bald gegessen.
Die Schande dauert desto länger.
732. Vorgegessen Brod { macht faule Arbeiter. / bringt Noth. }
733. Gegessen Brod ist bald vergessen.
734. Weß Brod ich esse, deß Lied ich singe. (Ebenso Dänisch.) (1240)
Die alten sprueche sagent uns das:
Swes brod man essen wil,
Des liet soll man ouch singen gerne
Und spile mit vließe, swes er spil.
735. Man ißt so lange weißes Brod, bis man nach schwarzem verlangt.
736. Fremd Brod, schmeckt wohl.
737. Trocken Brod mit Freuden ist besser, denn Gebratenes mit Kummer.
738. Ungegönnt Brod macht auch satt.
739. Wer Brod hat, dem giebt man Brod. (5860)
740. Ohne Brod ist schlimm Gastiren.
741. Wer's feine Brod vorißt, muß das grobe nachessen.
Das Brod zum Korbe fressen.

Spar' Dein Brod, es kommen Eyer!

Brod=Neid.

Brod=Korb.

Man muß ihm den Brodkorb höher hängen.

742. Brücken; Eine Polnische Brücke, ein Böhmischer Mönch, eine Schwäbische Nonne,
Wälsche Andacht und der Deutschen Fasten, gelten eine Bohne.

Brücken machen. (Schwaben.)
alte Schulden mit neuen bezahlen.

Einem die Brücke ablaufen.

743. Bruder; Ohne Bruder kann man leben, aber nicht ohne Freund. (1545)

744. Viele Brüder
Machen schmale Güter. (1350. 5492. 5931)

745. Gleiche Brüder, gleiche Kappen.
Von den Mönchen hergenommen; auch in Bezug auf gleiches Erbrecht.

746. Bruderliebe
Sieht oft trübe.

747. Bruder=Zorn, Höllen=Zorn. (uralt.)

Er ist wie Bruder Herz. (Berlin.)
albern und widerlich vertraulich.

748. Brunnen; Aus kleinen Brunnen trinkt man sich eben so satt wie aus großen. (4233)

749. Aus lauteren Brunnen schöpft man lautres Wasser.

750. Es ist ein schlechter Brunnen, { der keinen Durst stillt. / in den man Wasser trägt.

751. Je mehr der Brunnen gebraucht wird, je mehr giebt er Wasser.

752. Je näher dem Brunnen, je { reiner / frischer } das Wasser. (4865)

753. Trinke, wenn Du am Brunnen bist.

754. Wenn man den Brunnen verstopfen will, muß man die Quelle suchen.

754 a. Den Brunnen schließen, wenn's Kind ertrunken ist. (1291. 3262. 3381. 5690)

755. Brunst, Meerfluth und Weiber=Tücke
Sind über alle Stücke.

756. Bube; Wer Buben bittet, taugt selber nichts.

757. Ein Bube macht mehr Buben. (206. 5205)

758. Wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. (Salomon. 1, 10.)

759. Gieb einem Buben eine Frau, und einem Kind' 'nen Vogel, so ist Beider Untergang vor der Thür.

760. Buch; Wer lernen will ohne Buch,
Schöpft Wasser mit 'nem Sieb in den Krug.

761. Bücher geben keine Handgriffe.

762. Wer alle Bücher ausführt,
Wird gar leicht und oft verführt.

eben weil Bücher nicht die Handgriffe zum Ausführen geben.

a. Er hat ein Buch, darin steht Alles.

b. Er hat ein Buch durch ein Nachbarloch gesehen. (765 *a.*)

c. Das Buch der Könige.

die Spielkarten.

Buchdrucker.

Er lügt wie ein Buchdrucker. (3974 *a.* 6705)

Buchholz.

Dazu hat Buchhölz kein Geld.

So pflegte Friedrich der Große zu bescheiden, wenn es einen Vorschlag galt, der noch nicht berücksichtigt werden konnte. — Buchholz hieß des Königs Schatzmeister. — Kurz nach dem siebenjährigen Kriege erging jener Bescheid so oft, daß er zur sprichwörtlichen Redensart wurde.

763. Büchse; Wer aus vielen Büchsen schießt, trifft selten die Scheibe.

764. Wo man mit der gold'nen Büchse scheußt,
Daselbst das Recht das Schloß verleußt. (1944)

Er ist mit der goldnen Büchse geschossen.

bestochen; er spricht nicht das rechte Recht.

Er muß in die Büchse blasen.

Strafe zahlen.

Aus Einer Büchse zwei Arzneien geben.

Aus Einer Büchse alle Speisen würzen.

765. Buchstaben; Drei Buchstaben machen uns eigen und frei.

Eva, des ersten Weibes Name,
Bracht' uns in Sünden und in Schame;
Das Wort ward aber umgekehrt,
Davon ward unser Heil gemehrt:
Eva bracht' uns in den Tod,
Ave half uns aus der Noth!

Wie von Eva die Sünd' herkam,
Das Ave sie wieder von uns nahm;
Und wie uns Eva gefangen hält,
Sind wir durch's Ave frei gezählt.

765 *a*. Er hat Drei Buchstaben auf einem Honigkuchen gegessen. (762 *b*. 5431 *d*.)

Wider eingebildetes Wissen.

766. Hält der Buchstab' Dich gefangen,
Kannst Du nicht zum Geist gelangen.

Buckel. (Siehe X ff.)

767. Bücke Dich eher dreimal zu viel, als Einmal zu wenig. (2924. 3095)

Letzteres kann Dir zehnmal mehr schaden.

768. Buhlen
Gehört nicht in Schulen.

769. Buhler geben schlechte Krieger.

770. — — bauen selten große Häuser. (2408)

771. — — zählen die Zeit wohl.

772. Buhler-Seckel ist mit Lauchblättern zugebunden. (3074)

773. Buhler-Zorn, der Buhlschaft Sporn und Dorn. (3906)

Mein' liebste Buhle ist mit Reifen gebunden.

Die liebste Buhle, die ich han,
Die liegt beim Wirth im Keller;
Sie hat ein hölzern Röcklein an
Und heißt der Muskateller.
Sie hat mich nächten trunken gemacht
Und fröhlich mir den Tag vollbracht,
Drum wünsch' ich ihr ein' gute Nacht.

774. Buhlschaft leidet keine Gesellschaft.

775. — — ist mit Gallen behaft't. (2408. 6966—69)

776. Buhlschwester; Junge Buhlschwester, alte Betschwester. (570. 3077)

777. Bunt; Wer nicht Buntge heißen will, muß keine Flecken haben.

778. Bürde; Gleiche Bürde bricht Keinem den Rücken.

779. Gleiche Bürde hält feste Freundschaft.

780. An gleicher Bürde trägt sich Keiner müde.

781. Leichte Bürde wird in die Länge schwer.

782. Bürgen
Soll man würgen. (Salomon. 17, 18.) (4227. 6245)

würgen heißt hier nichts anders als: ganz eben so behandeln, wie den Schuldner selbst. (Matth. 18, 28. Sirach 8, 16.)

Schon die alten Griechen hatten das Sprichwort: „Leiste Bürgschaft, und das Verderben ist Dir nahe." — weil der Bürge einfältig verheißet, was nicht an ihm selbst, sondern an Anderer Treu und Glauben liegt.

783. **Bürger** und Bauer,
Scheidet nichts als die Mauer.

Es war noch im 16ten Jahrhundert üblich, daß, wenn die Bürger zu Rathhause geladen wurden, so rief der Ausrufer: „Wer hie Bauer oder Bürger ist, der mache sich herbei; wer aber weder Bauer noch Bürger ist, der trolle sich davon!“ — Sonst galt auch die alte Vorschrift: „Wenn die Bürger zu Rathhause gehen, geht der Bauer voran.“

He börgert.

sagen die Hamburger von Einem, der sich einen Bauch zulegt.

784. **Bürgermeister** ohne Witz,
Ein Schweinespieß ohne Spitz',
Und ein Ofen ohne Hitz',
Diese drei Dinge sind nicht viel nütz.

785. Wenn der Bürgermeister schenkt Bier und Wein,
Metzger und Bäcker im Rathe seyn.
So leidet Noth die ganze Gemein'!

Ein selbstgewachsener Bürgermeister.

Bürstenbinder.

Er säuft wie ein Bürstenbinder.

786. **Busch**; Der Eine schlägt auf den Busch, der Andre kriegt den Vogel. (Auch Englisch.)

787. Wer sich alle Büsche besieht, kommt selten zu Holze.

788. **Buße**; Nimmerthun ist die beste Buße. (7)

Wahre Buße ist die feste Abkehr des Gemüths von Allem, was wider Gott ist, und treue Zukehr zu Gott und allen göttlichen Dingen.

789. **Büßen**; Es büßet sich Alles selbst.

790. **Büßer**; Es giebt viel Büßer, aber wenig Lasser. (Bayern.)

791. **Butter** verdirbt keine Kost.

792. Botter makt 'nen sachten Sinn.

793. Butter ist Morgens Gold, Mittags Silber, Abends Blei. (Ebenso Englisch.)

794. Gelbe Butter am Spunde
Ist nicht immer gut auf dem Grunde.

795. **Butter-Topf**; Es greift sich in eines Andern Buttertopf, wie in einen Kuhdreck. (612. 3790)

Et will nig bottern!

sagt der Hamburger von verlorner Arbeit.

C.

796. Capelle; Keine Capelle so klein, sie hat jährlich ihre Kirmeß. (925)

797. Carlsbad; Des Kaisers Carol warmes Bad,
Ist Eines Nutzen, des Andern Schad.
Die warmen Heilquellen zu Carlsbad wurden 1370 entdeckt bei Gelegenheit einer Jagd Kaiser Karl IV., welcher dann den Badort gründete.

798. Charfreitag; Nach Charfreitag kommt Ostertag.
a. Man sucht ihn, wie den Charfreitag. (3196 *a.* 4135 *a.* 4810 *a.*)

799. Christ; Je frömmer Christ, je größer Kreuz.

800. Des Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unterm Kreuze steht.
War Dr. Martin Luther's Wahlspruch, welchen er auch im Petschafte seines goldnen Siegelrings also bildlich hat ausdrücken wollen: im himmelblauen Feld' eine weiße Rose, in dieser ein Herz unter einem schwarzen Kreuze.

801. Christenthum vererbt sich nicht.
Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren
Und nicht in Dir, ist's Christenthum Dir doch verloren!

802. Christus hat viel Diener, aber wenig Nachfolger.

803. Was nicht nimmt Christus,
Das nimmt Fiscus.

804. Als Christus allein war, versuchte ihn der Teufel.
Also hüte Du Dich um so mehr, wenn Du allein bist!

805. Cöln; Was fragen die von Cöln viel darnach, daß die von Deutz kein Brod haben!

806. Cöln ward nicht in Einem Tage gebaut. (3953. 5089)

807. Was ein Cölner fordert, da biete die Hälfte, so wirst Du nicht betrogen.
gilt wol von jedem Krämerlein.
Ein Cölnisch Gebot thun.
die Hälfte bieten.

808. Companie
Ist Lumperie. (1063. 2001—3. 3474)

809. Concilium hin, Concilium her;
Ist's Menschen-Lehr'
So gilt's nicht mehr!
Ein Luther-Wort für ewige Zeiten. — Wie Vieles gilt jetzt schon nicht mehr; wie noch Vieles mehr wird dereinst nicht mehr gelten!

810. Concordanz; Kein' schönere Concordanz, denn so Herz und Mund zusammenstimmen.

811. Convent; Ein Convent, Eine Speise.

812. Costanz das größte; Basel das lustigste; Straßburg das edelste; Speyer das andächtigste; Worms das ärmste; Mainz das würdigste; Trier das älteste; Cöln das reichste.

nämlich Hochstift.

Credit. (Siehe Glaube.)

D.

Da.

Da liegt's!

sagte jene Magd, und — schmiß den Brei in Dreck.

Da leit's!

sagte jene Jungfer, da — entfiel ihr ein Kind im Tanze.

Da bring' ich's!

sagte Paul, und — fiel damit zur Thür hinein.

813. Dach; Wer ein gläsern Dach hat, muß Andere nicht mit Steinen werfen.

814. Jedes Dach
Hat sein Ungemach.

Einem auf's Dach steigen.

Einem auf dem Dache sitzen.

Er ist unter Dach und Fach.

Dachs.

Fett, wie ein Dachs.

Er schläft wie ein Dachs.

Er beißt um sich wie ein Dachs.

Er calmäusert (hockt daheim) wie ein Dachs.

815. Daheim gilt unser Kreuzer einen Batzen.

Das können besonders die in Bremen sagen, die ihre schlechten Grooten daheim dem Golde gleich halten, während dieselben in der Fremde kaum eines Kreuzers werth geachtet werden.

816. Daheim ist gut gelehrt seyn. (3553 5119)

817. Daheim, geheim. (4529. 4666. 6743. 7134)

Kehrst Du zurück in Dein Haus, so grüß' es mit Ehrfurcht und Stille:

Achtung gebühret dem Ort, welcher Dein Leben bewahrt.

Draußen zu wenig oder zu viel;

Zu Hause nur ist Maaß und Ziel.

818. Daheim gilt Ein Mann Zween. (2532)

819. — — ist Einer viel Mannen werth.

Wie werth unsern Altvordern die Heimath und das Daheim war, davon zeuget, daß „elend" im Altdeutschen gleichsinnig ist mit „fremd". — „Elend-Häuser, Elend-Herbergen" hießen die zur Aufnahme der Fremdlinge bestimmten Häuser, was unsere jetzigen Gasthöfe sind.

820. Dank; „Hab' Dank" füllet den Beutel nicht. (Ebenso Franz.) (6986)

821. Mit „Hab' Dank" schmälzt man keine Suppe. (6988)

822. Es mag leicht seyn, daß es Danks werth ist.

823. Wo ich aß und nicht trank
Dem weiß ich's keinen Dank.

824. Wer einem in die Steigbügel hilft, dem muß man zum Dank aus dem Sattel helfen.

825. Dankbar seyn
Bricht kein Bein.

826. Darbstädt; Es gehen viel Wege nach Darbstädt und Mangelburg.

nach Darbstädt, für den Kleinen, Niedern; nach Mangelburg, für die Großen, Vornehmen.

827. Darm; Lieber leeren Darm,
Als müden Arm.

Moral der nichtswürdigen, arbeitscheuen Bettler, an denen man so viele Armen-Gaben verzettelt!

Daumen.

Er hat, was vor dem Daumen hergeht.
Geld.

Einem den Daumen auf's Auge setzen.

Einem den Daumen halten.
mit Rath und That beistehen, Glück bringen.

828. David; Als David kam in's Alter,
Da macht' er Psalter.

829. Davonlaufen ist ein kurzer Auszug, wenn's Glück einem den Zins aufkündigt.

830. Decke; Strecke Dich nach der Decke. (Ebenso Ital.) (4033. 4144)

Der Engländer: Cut your cloke according to your cloth.
„Schneide Deinen Mantel nach Deinem Tuche."

Der Portugiese: „Regiere den Mund nach dem Beutel."
Unter Decke verstehe Deinen ehrlichen Erwerb, Dein gewisses Einkommen; nur allein darnach mache Deinen Zuschnitt.

Wer mehr thut verzehren,
Als sein Pflug kann erehren,
Der kann des Bettels sich nicht erwehren.

Man muß sich also strecken,
Daß man sich auch kann decken.

831. Wer sich nicht nach der Decke streckt,
Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Er steckt mit ihm unter Einer Decke.

832. Degen; Der Degen und das Geld, erfordern kluge Hände.

833. Ein Degen hält den andern in der Scheide.

Ein kühner Degen.

Brav, wie sein Degen. (Ebenso Franz.)

Ein alter Deutscher Degenknopf.

834. Deinetwegen wird kein Ochse kalben.

Wie Mancher erwartet seinetwegen ein Wunder.

835. Demuth; Als Demuth weint', und Hofarth lacht',
Da ward der Schweitzerbund gemacht.

der jagte dann die Hofarth zum Lande hinaus!

Demuth hat mich lieb gemacht,
Lieb' hat mich zu Ehren gebracht;
Ehre hat mir Reichthum gegeben,
Reichthum ließ mich nach Hofarth streben;
Hofarth stürzt' in's Elend nieder,
Elend gab mir Demuth wieder.

836. Denken; Um's Denken
Kann man Keinen kränken.

837. Denk' nicht d'ran, so thut's Dir nicht weh. (6103)

838. Deutsch und gut.

unzweideutig, aufrichtig, wohl verständlich.

Deutsch reden.

ohne Umschweife, derb und klar; der Franzose versteht unter: „parler français": dire franchement, sans détour, avec autorité, d'un ton ménaçant. An autorité und ton ménaçant denkt der wackere Deutsche nicht beim Deutsch reden.

839. Deutsche; Was macht der Deutsche nicht für's Geld!

Auch der Engländer erkennt die mechanischen Fertigkeiten, Geduld, Fleiß und Talente der Deutschen an in seinem Sprichworte: „der Deutsche hat seinen Witz in den Fingern."

840. Dickthun ist sein Reichthum, Zwei Pfennige sein Vermögen.
841. Die sich lassen sagen, denen mag man rathen. (6839. 6849)
842. Die nicht helfen wollen, hindern gern. (2733)
843. Dieb; Einem Diebe ist nicht gut was zu stehlen.
844. Jeder ist ein Dieb in seiner Nahrung.
845. Zeitiger Dieb verräth sich selbst. (1680. 6106. 1332)
846. Zeitigen Dieb erlauft ein hinkender Scherge. (5754. 7077)

Nicht leicht des Frevlers Schritt verlassend,
Folget mit hinkendem Fuß die Strafe. (Horaz.)

847. Kleine Diebe henkt man, vor großen zieht man die Kappe ab. (3437)
848. Ein kleiner Dieb an Galgen muß,
Von großen nimmt man Pfennigs-Buß'. (5019)

Der Franzose: Les grands larrons sont pendus par la bourse, et les petits par cordes au gibet.

849. Kleine Diebe henkt man in's Feld,
Große in's Geld.
850. Große Diebe henken die kleinen.

Anacharsis hat die Juristerei mit einem Spinneweb verglichen: die großen Hummeln fahren hindurch, die kleinen Mücken bleiben drinn hängen.

Als einst etliche gemeine Soldaten wegen Verbrechen, die eigentlich die hohen Officiere verschuldet hatten, gehenkt wurden, und gar niedrig von der Erde, sagte Jonas, der Hofnarr, zum General Altringer: „der Kaiser kann kein Glück haben!" — Warum? — „Man henkt gar zu niedrig, man sollte etwas höher henken!" (6047)

851. Es will dem Diebe kein Baum gefallen, daran er hänge. (5580)
852. Ein Dieb ist nirgend besser, denn am Galgen. (4284)

Der Franzose: De cent noyés pas un de sauvé; de cent pendus, pas un de perdu.

853. Wäre kein Dieb, so wäre kein Galgen.
854. Ließe der Dieb das Stehlen, der Hund ließe das Klaffen.

Der Engländer: All are not thieves, that Dogs bark at.
„Nicht Alle sind Diebe, die der Hund anbellt."

855. Bedarf man eines Diebes, so nehme man ihn vom Galgen, hat man ihn gebraucht, henke man ihn wieder dran.
856. Ein jeder Dieb
Stiehlt Frauen-Lieb'.
857. Kluger Dieb hält sein Nest rein. (1671)
858. Ein Dieb hat viel Rechts.

Es braucht viel Beweisens gegen ihn.

859. Man find't allzeit mehr Diebe, denn Galgen.
860. Junger Dieb, alter Galgenschwengel.
861. Wer Einmal stiehlt, bleibt immer ein Dieb.
862. Ein fauler Dieb ist besser, denn ein fauler Knecht.
863. Wenn der Dieb sich nähren { möchte, / müßte, } käm' er nicht an den Galgen.

Den Dieb vom Galgen nehmen.

unverdienter Beistand, unwürdiger Schutz.

Er schreit, wie ein Dieb im Stalle.

Er muß einen Diebs-Daumen haben.

Der Aberglaube behauptet, ein einem gehenkten Diebe abgeschnittener Daumen bringe Glück im Spiele.

864. Diener; Treuem Diener spart Gott den Dank zusammen.
865. Getreue Diener find't man nicht auf dem Trödelmarkt.
866. Was man dem treuen Diener giebt, ist Alles zu wenig, was man dem untreuen giebt, ist Alles zu viel. (Ebenso Dänisch.)
867. Wenn der Diener reich und der Herr arm wird, taugen sie Beide nichts. (1450)
868. Alte Diener, Hund' und Pferd'
Sind bei Hof' in Einem Werth.
869. Dienst; Angebotner Dienst ist halb umsonst.
870. Ungebetner Dienst hat keinen Dank. (2971. 6785)

Der Engländer: Proffer'd service stinks.

871. Dienst wird um Dienst zu Haus geladen.
872. Dienst um Dienst ist keine Koppelei.
873. Dienst um Geld
Ist Welt.
874. Guter Dienst bleibt unverloren.
875. Treuen Dienst lohnet Gott.
876. Ein Dienst ist des andern werth.
877. Dienen; Wer dient, ist so gut, als wer lohnt.

in sittlicher Hinsicht nämlich; daß, wer dient, gleicher Güte und Liebe werth ist, als wer lohnt. Es scheint aber nicht eben sehr in der Mode zu seyn, mit den Dienenden gut und freundlich umzugehen, sonst würden nicht so Viele ihre Dienste anbieten, mit dem Bemerken: daß sie mehr auf gute Behandlung, als auf großen Lohn sehen. — Wie Du aber gegen den Diener gesinnt bist, wird er wieder gegen Dich gesinnt seyn! — Es giebt ein schönes Verhältniß zwischen dem Dienenden und Lohnenden, aber es ist meistens die Schuld

des Letztern, wenn es nicht ausgebildet wird, aber gar nicht Statt findet.

Es war der treue Dienst der alten Welt,
Da Dienst um Pflicht sich mühte, nicht um Lohn! —

878. Diesteln tragen keine Trauben. (932)
879. — — sind des Esels Salat.

Dill.

In den Dill hinein { schwatzen. schreiben.

880. Ding; All Ding ist nur eine Weile schön.
variatio delectat.
881. All Ding ein' Weile; lange ist nicht ewig.
882. Jedes Ding hat seine Zeit,
Gottes Gut' in Ewigkeit. (Pred. Salom. 7, 1.)
883. Gezwungen Ding besteht nicht. (1025)
884. Es ist ein Ding, gleich wie man's achtet.
885. Jedes Ding ist wie der, der's besitzt.
886. Wenn ein Ding geschehen ist, verstehn es auch die Narren. (2806. 5921)
Der Franzose: Après dommage, chacun est sage.
887. Es ist ein Ding gut tadeln, aber bös nachzuthun. (1787. 3485. 5287)
888. Gut Ding will Weile haben. (523. 6450)
889. Es ist ein Ding bälder zerbrochen, denn gemacht.
890. Ein Ding ist eher gescholten, denn vergolten.
891. Wer ein Ding zu viel lobet und liebt,
Gewöhnlich viel Falsches mit unterschiebt. (1499. 3930)
892. Wer ein Ding zu viel lobt, dem traue nicht.
893. Man muß das Ding da anfassen, wo man's halten kann. (3)
894. Alles Ding hat zwei Seiten.
895. Aller guten Dinge müssen drei seyn. (6496)
denn: Einmal ist keinmal; und: tres faciunt collegium.
896. Aller Dinge soll man mild seyn, nur der Zeit nicht. (7122)
897. Man mummelt so lange von einem Ding, bis es geschieht. (1299)
898. Zu geschehenem Ding soll man das Beste reden. (2055)
899. Geschehene Dinge leiden keinen Rath.
Der Italiener: Cosa fatta capo ha.
900. Die Dinge scheinen
Die Menschen meynen.

901. Wer geringe Dinge wenig acht't,
Sich um geringere Mühe macht.

902. Wer alle Dinge wüßte, würde bald reich.

903. Wer will, daß ihm gelinge,
Schau' selbst nach seinem Dinge. (701. 903. 2582. 4086)

Der Franzose: Qui va, lèche; qui se repose, sèche.

904. Ein Ding ist nicht bös, wenn man's gut versteht. (3759)

905. All Ding, das sich bessert, ist gut.

906. Kein Ding ist so gering, es ist einer Bitte werth. (635)

907. Wer ein Ding nicht sehen will,
Dem hilft weder Aug' noch Brill.

Das Ding hat einen Haken.

es ist nicht ganz klar damit.

908. Dingen; Was hilft Dingen, wenn man nicht kaufen kann.

Der Hamburger sagt von gewissen Leuten, die beim Handel mäkeln, und wiederkommen wollen: „Wedderkamen deit dem Kramer schaden."

909. Was hilft genau gedingt,
Wenn man's Geld nicht bringt!

910. Genau gedingt, und gleich bezahlt, macht den besten Kauf.

911. Dinte; Er (es) ist mit {Dreck / Dinte} rein gewaschen. (3084. 3510)

ab instantia absolvirt, unüberführt entlassen.

912. Disputiren; Man disputirt mehr über die Schaal', als über den Kern.

Der Engländer: In too much dispute, truth is lost.

913. Disputirer sind ein schlimmes Pack,
Suchen meist nur den fünften Zipfel am Sack.

Sie grübeln so lang' in Geschäften und Sachen,
Bis sie, wie Mäuse, ein Loch drein machen.

914. Dobbeln, Sweren, Karten maket Wenig ryke, averst Veele arm.

915. Docht; Den Docht will Jeder putzen, aber Keiner will Oel spenden.

916. Doctor; Habe den Doctor zum Freund', und den Apotheker zum Vetter, Du mußt doch sterben. (6006)

917. Doctor der Gesunden, hilf, Gott, den Kranken. (2384. 4238)

Doctor Luther nannte die Aerzte: unsres Herrgotts Flicker.

Philipp Melanchthon erzählte gern von einem sehr gesuchten Doctor in Tübingen: dieser pflegte des Abends wacker zu trinken und dabei auf gut Glück allerlei Recepte zu schreiben. Wenn nun des Morgens die Leute mit ihren Harn-Gläsern

kamen, so nahm sie ihnen des Doctors Diener ab und gab sie ihnen dann mit einem Recepte auf gut Glück wieder, mit der Weisung, die Arzenei darnach in der Apotheke machen zu lassen. Während dem nun lag der Doctor im Bette und sagte bei jedem zugetheilten Recepte: „det tibi Deus unum bonum!“ d. h. Gott bescheere Dir ein gutes! — Der Kerl soll heilloses Glück gehabt haben, weil alle seine Recepte ganz unschuldig waren.

Hippokrates, der unter die Götter versetzte Ahnherr aller Doctoren, verglich das Heilverfahren der Aerzte mit einer Komödie zwischen drei Personen, nämlich dem Arzte, dem Kranken und der Krankheit, welche einander weidlich zum Besten haben.

Dieser Meinung also war Hippokrates, der etwa 460—370 Jahre vor Christus lebte. — Der zu unserer Zeit berühmte erste Leibarzt des Königs von Preußen, Dr. Hufeland, der erst neulich gestorben ist, hat in einem seiner gesellschaftlichen Cirkel gesagt: „Ich theile meine Kranken in drei Kategorien ein: 1) in die, welche die Natur schneller würde geheilt haben, als ich; 2) in die, welche sie eben so gut würde geheilt haben, als ich; und 3) in die, bei denen ich der Natur nachgeholfen habe.“ — Seit Hippokrates bis auf Hufeland sind nun weit über 2000 Jahre hindurch die Doctoren wissenschaftlich zu heilen bemüht gewesen, und siehe, der Hufeland ist, in der Haupt-Summa, noch derselben Meinung, wie der Hippokrates vor weit über 2000 Jahren, obgleich dieser noch keinen Apotheker zur Hülfe hatte, während heuer der Apotheker fast so viel Büchsen hat als der Teufel, um der Natur zum Wohl oder Uebel nachzuhelfen! —

918. Ein Doctor und ein Bauer wissen mehr, denn ein Doctor alleine.

919. Es fällt kein Doctor vom Himmel. (4208)

Aber wie viele Doctoren fallen jetzt aus dem Seckel!

Ein Doctor für's Geld, der's Macherlohn nicht werth ist.

Doctor Hütentüth, de den Lüden dat Water besieht. (Hamburg.)

Doctor Dünnmantel. (Hamburg.)

Spitzname auf graduirte arme Teufel.

Er ist Doctor, Sie ist Meister.

Wir lassen uns Doctoren schelten,
Und wissen nicht, was die Rüben gelten!

920. Dohlen hecken keine Tauben. (48)

921. Was soll der Dohle die Harfe, dem Esel die Leyer? (1212)

922. Donner; De Donner schlät in kein Schüthuus.

923. Es schlägt nicht immer ein, wenn's donnert. (949)
924. Doppelt genähet, hält gut. (Schwaben.)
925. Dorf; Kein Dorf ist so klein, es hat jährlich seine Kirchweihe. (796).
So kann auch der Aermste jährlich seinen Freudentag in allen Ehren haben.
926. Ein Dorf ist leichter verthan, denn ein Haus { erworben. verdient.
927. Im Dorfe Frieden, ist besser als Krieg in der Stadt.
a. Gemach in's Dorf, die Bauern sind trunken! (436)
928. Dorn; Was zum Dorn werden will, spitzt sich bei Zeiten. (2537)
929. Unter den Dornen lege Schuh' an.
930. Daß man der Dornen acht't,
Das haben die Rosen gemacht.
931. Wer die Dornen scheut, kommt nicht in den Busch.
932. Von Dornen kann man keine Trauben lesen. (Matth. 7, 16.) (878. 1232 a.)
Wer seinen Neider liebt und Gut's von Feinden spricht,
Sag', ob derselbe nicht von Dornen Trauben bricht?
Drath:
Es ist Drath und Stich daran verloren. (2954)
wo zu Viele daran herumgeschustert haben.
Drath ziehen.
tüchtig seine Meinung sagen.
933. Dreck; Je mehr man den — rüttelt, je mehr stinkt er. (Ebenso Franz., Engl.)
934. Wer den — rührt, der muß ihn auch riechen.
935. Der hat seinen — nicht weggethan, der ihn unter sein Fenster fegt.
936. Wenn der — zu Mist wird, will er gefahren seyn.
937. Dreck-Dorf, Speck-Dorf.
938. Schneiet's in den —
So geht man drüber weg.
939. Jeder weiß am besten, wo ihm der — in den Schuh dringt. (5408)
940. Dreck löscht auch Feuer. (4409)
941. Friß, — und sch..ß Gold,
So werden Dir die Mädels hold. (3893)
Er leuchtet, wie — in der Laterne.
Den — mit — versiegeln.
Uebel ärger machen.

Es ist mit einem — versiegelt. (911)

Sich mit — waschen.

Der Franzos: Se couvrir d'un sac mouillé.

wenn die Vertheidigung schlimmer ist als der Fehler selbst.

Du rüttelst einen bösen —!

942. Dreist; Dem Dreisten und dem Schalk gieb gleiches Stück.

943. Drey; Was Drey wissen, erfahren bald Dreyßig.

(Ebenso Spanisch.) (1053. 2648. 2818)

Der alte Römer Caecilius Metellus antwortete einem jungen Obersten, welcher ihn um seinen Kriegs-Plan befragte: „Wenn ich glaubte, daß mein Hemde darum wüßte, so würd' ich es sofort ausziehn und in's Feuer werfen!"

Der Franzos: Ta chemise ne sache pas ta guise.

und ferner:

Secret de deux, secret de dieu; secret de trois, secret de tous.

944. Wo Drey sind, muß Einer allweg der Narr seyn. (7197)

945. Dreye leben friedlich, wenn — Zweye nicht daheim sind. (7199)

Dreyer.

Für 'nen Dreyer läßt er sich ein Loch in's Knie bohren.

Dreyhaarig.

Dreyhaarig entspricht dem französischen: brave à trois poils. Man leitet es daher, daß ehemals die Barthelden ihren Schnurrbart zu beiden Seiten in drey lange Haare ausgehen ließen. — Sonst bedeutet es noch: derb, kräftig, ausdauernd, in Bezug auf dreyfach gezwirnt.

946. Drohen; Wer lange droht,
Macht Dich nicht todt.

947. Wer vom Drohen stirbt, den soll man mit Eselsfürzen zu Grabe läuten. (Ebenso Franz.)

pflegte Kaiser Friedrich II. zu sagen, wenn von des Papstes drohenden Bulla's die Rede war.

948. Wer droht, der warnt.

949. Nicht alle Droher fechten. (6961)

950. Vom Drohen stirbt Niemand.

Wem Viele drohen, der lebt wol 100 Jahre.

951. Ducaten werden beschnitten, Pfennige nicht.

952. Dulden, schweigen, lachen,
Hilft viel bösen Sachen. (5491)

953. Dumme; De Dummen loopt sick doodt, de Fuulen dreyt sick doot. (Hamburg.)

So dumm, as en Achterveerdel vom Schaape. (Hamburg.)

954. Mit Dummen dumm, mit Weisen weis',
Das war von je der Welt Preis.

955. Dünkel; Wer's mit Dünkel anfängt, dem geht's mit Reuen aus.

Er hat viel Dinkel zu verkaufen.

Wortspiel: Dinkel (eine Getreideart; Spelt, Spelz) für Dünkel.

956. Dünken; Wer mit dünken anfängt, endet mit reuen.

957. „Mich dünkt, ich wähn', ich acht'"
Hat Manchen in groß Leid gebracht. (4246)

958. Das dünkt mich,
Hält Jeder für gewiß bei sich.

959. Dünn geschlagen ist bald geschliffen.

auch in Bezug auf Erziehung.

960. Dunkel; Im Dunkeln
Ist gut munkeln.

Dunst:

Einem einen blauen Dunst vor die Augen machen.

961. Düster; Im Düstern
Ist gut Flüstern.

962. Im Düstern is gut schmüstern, aver nig gut Flöhe fangen. (Westphalen.)

963. Im Düstern muuset de Katt' am besten. (Hamburg.)

in Bezug auf Diebe.

964. Dürre; Nach großer Dürre kommt großer Regen.

965. Durst ist der beste Kellner. (3063)

966. Wer trinkt, ohne Durst; küßt, ohne Lust, und ißt, ohne Hunger,
stirbt sieben Jahre junger.
der stirbt als ein Junger.

967. Durstiger; Dem Durstigen ist hart, wer nie gedürstet hat. (4431. 5403)

Düvel. (Siehe Teufel.)

968. Dysen; Den Dysen, den Du gemaakt hefft, den möst Du affspinnen. (Westph.) (718)

Dysen heißt das Quantum Flachs oder Wolle, welches die Mädchen auf Einmal an den Rokken oder die Kunkel machen, zum Abspinnen.

E.

969. Eckhart; Der treue Eckhart warnet Jedermann.

Der treue Eckhart ist eine der charakteristischesten und liebenswürdigsten Personen der deutschen Sage. — In den gespenstischen, verderblichen Mitternachts-Zügen der Frau Holla und des ungefügen wilden Jägers zog „der treue Eckhart" still voran, um alle Begegnenden zeitig zu warnen, daß sie aus dem Wege gehen und sich dem Verderben entziehen konnten. — Nach Einigen war der treue Eckhart ein Held von Brisach, Herr im Elsaß und Breisgau, vom Geschlechte der Harlinge, und machte sich in deutschen Landen unvergeßlich als treuer Vormund der Wittwen und Waisen, so daß sein Nam' und Andenken bis auf den heutigen Tag eine schöne, fromme Mahnung für jeden Vormund ist, „ein treuer Eckhart" gegen seine Mündel zu seyn. — Aber wie mancher Vormund begnügt sich damit, nur den seelenlosen, zeit- und kostspieligen Mandaten der Pupillen-Collegien zu genügen, welche der treuen Gesinnung des Vormundes fast gar keinen Raum geben, sondern Alles nur ihren starren, todten Formularen und ihrem Finanzen unterwerfen, und zwar dermaßen lieblos und herzlos, daß jeder Vortheil ihnen, und ihnen zuerst, zu gut kommt, dagegen keine Art von Nachtheil von ihnen übernommen wird. — Nur darin entsprechen sie dem Worte Vormund ganz und vollständig, daß ihr Mund vorgeht und zuerst befriedigt werden muß, wenn nämlich was da ist; denn ihre Liquidationen an Gebühren, Sporteln und Cassen-Quoten gehen allem Uebrigen vor; daß also sie den Vor-Mund haben und agiren, die Bevormundeten aber mit dem Nach-Mund sich begnügen müssen. — Möge die Zeit nicht fern seyn, wo das Princip des treuen Eckharts unserm Pupillen-Wesen zur Richtschnur diene!

Außer dem „treuen Eckhart" erzählt die Deutsche Sage auch noch von einem „treuen Heinrich" und von einem „treuen Johannes."

970. Edel seyn ist gar viel mehr
Als adlich seyn von den Eltern her. (40)

971. Edelmann ohne Malz,
Klump ohne Schmalz. (43)

so auch der Engländer, nur daß er, statt Malz, Geld und Gut überhaupt setzt. Auch sagt er: „Mit Junkerschaft kaufst Du keinen Scheffel Korn auf dem Markte", ferner: Gentility, without ability, is worse than plain beggary.

972. Wenn man manchem Edelmann die Bauern-Ader aufschnitte, müßt' er sich zu Tode bluten. (42 a.)

973. Laß dem Edelmann sein Wildpret, den Bauern ihre Kirchweih und den Hunden ihre Hochzeit, so bleibst Du ungeschoren.

974. Hast Du einen Edelmann zum Meyer,
Bekommst Du weder Pächte, noch Hühner, noch Eyer.

Er braucht selber zu viel, und thut selber zu wenig.

a. Er ist ein Edelmann, nur daß ihm das Ohr ein wenig hänget. (42 b.)

(Siehe Adel.)

975. Ehe; Selten wohl und allweg wehe
Ist täglich Brod wol in der Ehe. (1581)

976. Spat Ehe
Spat Wehe. (1584)

977. Gezwung'ne Ehe
Bringt Herzen-Wehe.

978. Die Ehen werden im Himmel geschlossen. (1582)

conjugia sunt fatalia.

979. Eheleute; Wenn Eheleut' haben Einen Sinn,
So tragen sie alles Unglück hin.

Der Engländer: The husband must not see, and the wife must be blind.

Nichts ist wahrlich so wünschenswerth und erfreuend,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten: dem Feind' ein kränkender Anblick,
Aber Wonne dem Freund'; und mehr noch genießen sie selber.
(Homer.)

Sonsten giebt man die Ehleute mit Händen zusammen und mit den Beinen laufen sie wieder von einander. Anfangs hängt ihnen der Himmel voll Geigen; hernach, wenn man recht zusieht, sind's kaum Nußschaalen.

980. Ehestand,
Wehestand. (1581)

war einer von Gellert's vornehmsten Densprüchen, denn der kindlich-fromme, sein Leben lang kränkliche Mann war nie verheirathet. Einst schrieb er dies Sprichwort einer Braut in's Stammbuch, malte aber darunter ein Tauben-Paar mit folgendem Reime:

„Durch Eintracht und durch Zärtlichkeit
Verringert sich das schwere Leid."

Als man ihn fragte, wer das Wehe in der Ehe am meisten verschulde, legte er den Finger an die Nase und sagte:

„Oft liegt die Ursach an dem Mann,
Oft ist die Frau auch Schuld daran."

981. Ehestand ist kein Geschleck.

Wen nur Sinnlichkeit zur Eh' treibt, der erwischt gleich die Reue mit.

982. Der Ehestand ist ein Hühner-Haus:
Der Eine will hinein, der Andre will heraus.

Da wär' ein Buch von zu schreiben, wie die elenden Ehen meist daher kommen, daß nicht Gleich und Gleich sich zusammenthun, nicht allein am Gut, sondern allermeist am Muth. — Da geht's oft so blindlings dran, als möchte man dem Weibe morgen wieder Urlaub geben und dürft' es nur über Nacht halten; so fällt man oft also über den Vortheil, daß in acht Tagen das Eine wollte, das Andere wär' ein Wolf und liefe wieder zu Holz.

983. Ehre { nährt Kunst. / macht Künstler. }

984. Geiz und Ehr'
Treibt über's Meer.

985. Ehr' und Geld
Treibt alle Welt.

986. Ehre geht vor { Gut. / Reichthum. } (2482)

Sind Ehr' und Eigennutz im Streite,
Tritt immer auf der Ehre Seite!

987. Ehre, Glaub' und Auge leiden keinen Scherz. (331)

Halt Dich rein,
Bleib gern allein,
Mach Dich nicht gemein,
Willst Du in Ehren gehalten seyn.

988. Ehre ist der Tugend Schatten.

Wir müssen also nicht dem Schatten des Dings, sondern dem Dinge selbst nachtrachten; der Schatten folgt dann von selbst.

Wer Ehre in sich hat, der sucht sie nicht von außen;
Suchst Du sie in der Welt, so hast Du sie nur draußen.

989. Ehre geht den Ehren vor.

Mancher ist mit Ehren beladen, wie ein Krebs mit Baumwolle.

990. Ehre, dem Ehre gebührt. (2737)

991. Zur Ehren gehört Rath.

992. Ehre kommt von Höflichkeit, weniger von Schuldigkeit.

993. Die sich der Ehre wehren,
Woll'n sich der Ehre nähren.

994. Ehrflucht,
Ehrsucht.

995. Je mehr Ehr'
Je mehr Beschwer. (7029)

996. Ehren,
Beschweren;
Sind mehr verdrießlich
Als genießlich.

Der Engländer: Honour and ease are seldom bedfellows.

997. Ehr' is Twank genug. (Westphalen.)

998. Ehre und Hoffart sind Zwillinge.

999. Ehr',
Gefahr.

999a. Wächst die Ehre spannenlang, wächst die Thorheit ellenlang.

Der Franzose: Honneurs changent moeurs. (Ebenso Engl.)

Ehren und Würden ändern die Sitten nicht, sondern enthüllen sie nur. Nur Wenige haben Charakter genug, sich in der Niedrigkeit zu zeigen, wie sie sind; Würden aber entkleiden sie der Scham und Scheu, so daß sie sich dann ganz so roh zeigen, wie sie sind.

1000. Ehr'
Ist zu hüten schwer.

1001. Wenn die Ehre einen Riß bekommt, steht sie Jedem offen.

1002. Ehre verloren,
Alles verloren. (2482)

1003. Wer Anderer Ehre kränkt, ist selten an seiner Ehre gesund. (158)

1004. Wer seine Ehre zum Pfande setzt, dem ist schlimm zu borgen. (4306)

Er hat Dein Geld und Du seine Ehre; was thust Du damit? — Ihm selber und mir und Jedem ist Dein Geld lieber.

1005. Zu Ehren soll man nicht sparen. (5618)

1006. Wer sich lobt alleine
Deß Ehre ist gar kleine. (1022. 1035. 1040)

1007. Eitle Ehr'
Ein bös Geschwär. (62)

1008. Eitle Ehr' ist fahrende Haab':
Heute lieb, morgen schab' ab.

1009. Eitle Ehre ertrinkt bald.

1010. Eitle Ehr' erlebt den dritten Tag nicht.

1011. Ehren-Berg; Wer den Ehren-Berg ersteigt und die Leiter nicht nachzieht, dem treten sie leicht die Schuh' aus.

1012. Ehrenkranz; Das ist kein guter Ehrenkranz, wenn die Schande draus hervorguckt.

1013. Ehrenworte binden nicht.
nämlich Höflichkeitsworte, wie z. B. „Ihr gehorsamer Diener“, und dergleichen mehr. Aber der Schofel-Adel läßt es auch vom gegebenen Ehrenworte gelten. (4306)

1014. Ehrenwort ist drum kein wahr Wort.

1015. Ehrhunger ist auch ein Hunger.
Der Italiener: L'ambitione è la croce degli ambitiosi.

1016. Ehrkauf, Reukauf.
z. B. wenn's beim Kauf auf Großthun abgesehen ist.

Jeder nehme wohl in Acht,
Was ihn zu Ehren hat gebracht:
Der Gelehrte sein Buch,
Der Wirth seinen Krug,
Der Krämer sein Tuch,
Der Bauer seinen Pflug,
Der Advocat sein'n Lug und Trug.

1017. Ehrlich währt am längsten.
Ehrlich gelebt und selig gestorben,
Heißet auf Erden genugsam erworben.

Auf die Frage: warum denn „Ehrlich“ am längsten währe? gab ein Schalk zur Antwort: „weil es nicht eben viel gebraucht und also auch nicht sobald abgenutzt werde!“

Als im Jahre 1792 die französische Armee sich dem Gebiete des Kurfürsten von Hessen-Cassel näherte, war dieser genöthigt, zu fliehen. Auf seiner Durchreise durch Frankfurt am Main lernte er den dortigen jüdischen Bankier Moses Rothschild kennen. Der Mann war zwar nicht reich, wegen seiner Rechtschaffenheit und Geschäftsklugheit aber im besten Rufe, weshalb ihm der Kurfürst einige Millionen Thaler in Gold und Juwelen zur Verwahrung anbot. Der Jude wollte sich nicht gleich dazu verstehen, allein der Kurfürst beredete ihn, und ließ ihm den Schatz, ohne auch nur einen Empfangschein darüber zu verlangen. — Kaum hatte Moses Rothschild den Schatz in seinem Garten sorgfältig vergraben, als auch die Franzosen in Frankfurt plündernd einmarschirten. Um den Schatz des Fürsten zu retten, gab Moses den Feinden lieber sein eignes Vermögen preis. Sobald die Ruhe wieder hergestellt war, fing M. Rothschild sein Geschäft als Bankier und Geldwechsler wieder an, anfangs nur klein, dehnte es aber, mit Hülfe des kurfürstl. Schatzes, immer mehr aus, so daß er bald für einen der solidesten und reichsten Bankiers galt. — Als nun der Kurfürst 1802 in seine Staaten zurückkehrte, kam er wieder durch Frankfurt und suchte

M. Rothschild auf: „Die Schurken haben mir ja Alles genommen, Moses?“ — Nicht Einen Thaler! erwiederte Moses feierlich. — „Was sagen Sie!“ — Nicht Einen Thaler! — „Wie! mir ist doch erzählt, die Sansculottes hätten Ihnen Alles geraubt? Ich hab' es ja selbst auch in den Zeitungen gelesen!“ — Alles das Meinige freilich, aber Ew. K. Hoheit Schatz hab' ich glücklich gerettet. Ihr Gold und Silber hab' ich in meinem Geschäfte benutzt und bin im Stande, Ihnen Alles mit 5 Procent Zinsen zurückzugeben! — Der Kurfürst, erstaunt und dankbar, schob die Zinsen zurück, als Ersatz für Das, was die Franzosen dem ehrlichen Moses genommen; als Belohnung aber seiner beispiellosen Ehrlichkeit, überließ er ihm den ganzen Schatz noch auf 20 Jahre gegen einen Zins von 2 Procent jährlich. Außerdem suchte der Fürst dem trefflichen Moses in alle Wege nützlich zu seyn und ermangelte nicht, auf dem Wiener Congreß 1814 den versammelten Souverainen die makellose Ehrlichkeit desselben zu rühmen, wodurch er ihm das Vertrauen der Kaiser von Oesterreich und Rußland und anderer Europäischer Herrscher erwarb. — Die Ehrlichkeit des Moses Rothschild legte also den festen Grund zu der gewaltigen Geld-Macht der Gebrüder Rothschild, seiner Söhne, zu London, Wien, Paris und Frankfurt, welche gegenwärtig den Knopf auf dem Europäischen Geldbeutel haben.

1018. **Ehrlich bekannt, ist halb gebüßt.**

Der Franzose: Péché caché, est à demi pardonné; — der Franzose hat also mehr Scheu vor dem Scandal, als vor der Moral.

1019. **Ehrlich macht reich, aber langsam geht's her.**

Bedenk' es: ehrlich seyn,
Ist noch das Beste;
Ist's auch nur kümmerlich,
So steht's doch feste!

1020. **Ehrlich scheut kein Licht!**

1021. **Eiche; Es fällt kein' Eiche
Von Einem Streiche.** (Ebenso Spanisch.) (5762)

Oeftere Schläge, wiewohl mit mind'rer Stärke gegeben,
Machen wanken den Baum, den stärksten, und fällen zuletzt ihn.
Sieht man doch Felsen auch von niederfallenden Tropfen
Endlich selber gehöhlt im langhinwirkenden Zeitraum.

(Lucretius.)

1022. **Eichenlaub stinkt.** (1006)

Wortspiel: Eichenlaub für Eigenlob; es verblümt artig, indem Eichenlaub wirklich nicht besonders wohlriecht, und somit der etwas derbe Tadel höflicher und weniger anzüglich klingt.

1023. **Eid
Ist Gott leid.**

1024. Gezwungener Eid
Ist Gott leid.

Der Engländer: An unlawful oath is better broke, than kept.
Gott hält für ungethan, was man gezwungen thut.

1025. Gezwung'ner Eid ist von keinem Werth. (883)

Siehe, dem Eid' ist ein Sohn, namlos, nicht Hände noch Füße
Reget er, aber er wandelt im Sturm' her, bis er mit Einmal
Packend den Stamm auswurzelt vom Grund' und die ganze Verzweigung.
Aber des redlichen Mannes Geschlecht blüht spät in die Zukunft.
(Ein Orakel im Herodot.)

1026. Ein Eid hebt den andern auf.

1027. Eid schwören ist nicht Rüben graben. (3676)

Er schwüre einen Eid um eine Taube, wenn ihm schon ihr Schwanz aus dem Aermel herworkuckte.

1028. Eid macht mündig.

Rechtsspruch unserer Altvordern, denen der Eid so heilig war, daß, wenn sie einen Minorennen zum Eide ließen, dieser dadurch für majorenn erklärt wurde. — Heuer läßt man Eide schwören um noch weniger als eine Taube, gleich als wäre Eidschwören nicht viel mehr, als Rüben schaben; man macht dabei so wenig Umstände mit „Gott und seinem heiligen Wort", als sey unser Herr Gott nicht eben was Anderes, als nur der vollgehende College des Eidabnehmenden Referendarius. — Wie schön, wenn es noch dahin käme, daß einmal der entgegengesetzte Satz geltend würde: „Eid macht unmündig!"

1029. Eifer; Wo kein Eifer, da keine Liebe.

1030. Wer nicht eifert, der liebt nicht.

1031. Eifersucht, Leid mit Eifer sucht.

Der Engländer: Jealousy shut's one door, and opens two.

Ihr Eifersüchtigen, die Ihr ein Mädchen plagt,
Denkt Euern Streichen nach, dann habt das Herz und klagt.

1032. Eigen was
Wie gut ist das! (2704)

1033. Eigenlieb'
Ist ein Dieb.

sie stiehlt uns allen rechten Blick, alles rechte Urtheil.

1034. Eigenlieb'
Ist Niemand lieb. (Ebenso Russisch.) (6762)

1035. Eigenlob
Ist zu grob. (1006. 6798)

Man muß, um die Menschen zu gewinnen, nicht erst seinen Werth auslegen, sondern man muß sie erst dadurch gewinnen,

daß man sich ihnen gerade eben so langweilig zeigt, wie sie selbst sind, und nur dann erst seinen Werth geltend machen. (6953)

De sick sülvsten loven kann,
Hett 'nen ehrnen Panzer an.

1036. Eigenlob stinkt,
Freundes Lob hinkt,
Fremdes Lob klingt. (6761)

Der Italiener: Lode di se stesso, corona di merda. — Chi si loda, si lorda.

Der Franzose: Qui se loue, s'emboue.

Paulus schreibt an die Korinther: „Denn darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobt!"

Ein Tabacks-Fabrikant setzte auf seine Packete das Motto: „Dieser Taback lobt sich selber." Da sprach ein Käufer sarkastisch: „Dann kann ich ihn nicht brauchen, denn Eigenlob stinkt!"

Eigenlob stinkt freilich und um so mehr, je mehr man's für wohlriechend ausgeben will. Wer sich selber lobt, ist ein Narr, hingegen ist der gar unsinnig, der sich selbst schändet.

Sich selber Niemand loben soll,
Wer wohl thut, lobt sich selber wohl.

Was aber fremder und ungerechter Tadel für einen Geruch habe, dafür hat das liebe Publicum keine Nase. — Wer sich nicht zu viel dünkt, ist viel mehr, als er glaubt. — Wer nun aber weder ein Millionär noch sonst ein großer Mann ist, und das Seewasser seines Lebens mit nichts Anderem absüßen kann, als mit dem Schönheitswasser des Selbstlobs, worin er sich stündlich baden kann, soll sich der diese perennirende Balsamstaude, die den inneren Menschen immerwährend anräuchert, ausreißen oder beschneiden lassen?! —

Es ist aber ein großer Unterschied unter Eigenlob und Eigenlob. Die alten Römer z. B. nahmen es vom Cicero sehr übel auf, daß er von seinen Thaten wider Catilina immer so viel Rühmens machte; als aber Scipio, der Ueberwinder Hannibal's, vor Gericht gestellt wegen angeblichen Geldunterschlagens und gemißbrauchter Gewalt, den Römern im höchsten Selbstgefühle sagte: „Es kommt Euch gar nicht zu, über den Scipio zu richten, durch welchen Ihr das Recht habt, über die ganze Welt zu Gericht zu sitzen!" — da erhoben sie unendliches Beifallsgeschrei, schmückten sich mit Kränzen und begleiteten ihn auf's

Capitol, um an seinem Opfer Theil zu nehmen. — Nothwehr entschuldiget Selbstlob.

Es ist Beides ein großer Fehler, wenn man sich mehr dünkt als man ist, und wenn man sich weniger schätzt als man werth ist.

1037. Eigennutz
Ein schlechter Putz.

1038. Selten nur ist Jemand nutz,
Wenn's geht an den Eigennutz.

1039. Eigennützig
Keinem nützlich.

1040. Eigenruhm ist { Lästerns werth. (1006) / Neides Saame.

Wer wähnt', daß Er der Beste sey,
Dem wohnt ein Narr gar nahe bei.

1041. Eigensinn; Wo Eigensinn bei Dummheit ficht,
Wird durch Vernunft nichts ausgericht't. (1232)

1042. Eigenwille brennt in der Hölle.

1043. Eile
Mit Weile. (Altgriechisch.)
(85. 1330. 2636—41. 3694. 6613. 7113)

Eil' nicht zu sehr, bedenk' Dich wohl,
Die Zeit bringt Rath, wie man thun soll.

1044. Eil
Bringt im Kriege Heil.

1045. Eilesehr brach den Hals.

1046. Eilen
Macht oft Heulen.

1047. Wer zu sehr eilt, wird { bald müde. / langsam fertig. (6108)

Der Engländer: The more haste, the worse speed.

1048. Eilen
Verführt die Eulen. (3015)

daß sie vor Nacht ausfliegen, wo dann Alles sich über sie her macht.

1049. Eilen thut nicht gut. (3693—95)

sagte die Schnecke und jene Küchenmagd, die brauchte 6 Stunden zu einer Wassersuppe.

1050. Eilen ist des Rechts Stiefmutter

1051. Der Eilende wird nicht ohne Sünde reich.

Er hat Eile, wie der Bauer der in's Loch kriechen soll.

Wenn Herr Paulsen sah, daß man wobei zu sehr eilte, pflegte er zu sagen: „Gemach, auf daß wir desto eher fertig werden!“

1052. Eine; Man muß das Eine thun und das Andre nicht lassen. (Matth. 23, 23.)

1053. Was Einem zu eng' ist, ist Dreyen zu weit, und nur Zweyen gerecht. (943)

1054. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Der Engländer: Sauce for the goose, is sauce for the gander.
d. h. Brühe für die Gans, ist Brühe für den Gänserich.

1055. Einem glückt, was Hunderten mißglückt.

1056. Der Eine ist das Wort,
Ein Anderer der Hort. (5154)

1057. Der Eine säet, der Andre schneidet. (Joh. 4, 37.)

1058. Immer nur Einen, dann fängst Du sie Alle. (2503)

1059. Einer acht's,
Der Andre lacht's,
Was macht's? (3653. 5959)

1060. Einer läßt sich { einessen. / einarbeiten.

Ein Wort deutscher Gutherzigkeit; da Einer mehr mitisset, etwa ein Armer, und Einer weniger arbeitet, etwa ein Kranker.

Einfall.

Ein Einfall, wie ein alt Haus.

wenn das einfällt, ist's ein so schlechter Einfall, wie nur irgend einem Gimpel einfallen mag.

1061. Einfalt hat kein Geld.

Es giebt aber eine Einfalt, die den Himmel erobert, während es eine Klugheit giebt, die daneben gräbt.

1062. Die Einfalt meynt, wenn's vor ihrer Thür naß ist, so regnet's allenthalben.

1063. Eingenoß baut, Zweigenoß reißt nieder. (Schweiz.) (808)

1064. Einhelligkeit macht Gedeihen.

1065. Einigkeit, ein festes Band,
Hält zusammen Leut' und Land.

Ein Vater hatte viel Söhne; als er sterben wollte, ließ er sie alle vor sein Bett kommen und ein Bündel Stäbe bringen. „Wer von Euch, sprach er, kann dieses Bündel zerbrechen?" — Sie versuchten es Alle, aber vergebens. Da nahm er einen Stab nach dem andern, und zerbrach so alle, ohne viel Mühe. „Sehet, liebe Söhne, sprach er, Einigkeit, wie macht sie so stark; Uneinigkeit, wie macht sie so schwach!" — Der Ritter vom Thurn brauchte ein andres Gleichniß von der Stärke, die Einigkeit gewährt. Er ließ seine Söhne ein Feuer anmachen und befahl ihnen, es auszublasen. Nachdem sie es Alle vergeblich versucht hatten, nahm er einen Brand nach dem an-

dern vom Feuer und blies es ganz aus. — Es sind viel Plagen, womit sich die Menschen einander heimsuchen, keine aber ist greulicher, denn Uneinigkeit.

1066. Einigkeit macht Duldsamkeit,
Duldsamkeit macht Einigkeit.

1067. Wo Einigkeit wohnt, da wohnt Gott.

1068. Keine festere Mauer, denn Einigkeit. (4001)

Einigkeit besteht in dem, daß Eins des Anderen Fehler tragen helfe, dieweil doch schier Niemand ohne Fehler und Mängel ist.

Ein Stadtthor zu Bremen, welches nicht längst abgetragen worden ist, hatte die schöne Ueberschrift: „Eine Stadt muß, anstatt durch Steine und Mauern, durch ihrer Bürger Tugend befestigt seyn. Sind ihre Bürger durch Eintracht fest, so ist keine Mauer unüberwindlicher.“ — Die Bremer hätten sollen die Inschrift an jener Stelle von neuem aufrichten, so wäre sie jetzt noch viel bedeutsamer, nachdem Wälle, Graben und Mauern nicht mehr vorhanden sind.

Die Germanischen Völker waren vor Alters von den Römern, wie von Napoleon kürzlich, nur einzeln bezwungen und unterworfen worden; deshalb sagt Tacitus: „Nichts kommt uns gegen die mächtigsten Volksstämme trefflicher zu Statten, als daß sie sich um ihr Gesammtwohl sogar nicht bekümmern; nur selten vereinigen sich deren Zwei oder Drei zur Abwehr gemeinsamer Gefahr. Während sie also einzeln fechten, werden sie einzeln besiegt.“ — Merke dir's, mächtiges Deutschland, du über Alles geliebtes Vaterland!

1069. Einmal,
Keinmal.

Einmal treffen macht freilich Keinen zum Schützen.

1070. Einmal ist nicht immer.

Der Franzose: Une fois n'est pas coutume. (Ebenso Englisch.)

1071. Einmal gegeben, Einmal genommen,
Den dritten Tag in die Hölle gekommen.

1072. Einmal ist genug, das zweite Mal ist der Tod.

1073. Eins um's Andre, Nichts umsonst. (7037)

1074. Eins nach dem Andern; so ißt der Bauer seine Wurst.

1075. Eins ist besser denn uneins.

1076. Eins macht keins.

1077. Einsamer; Der Einsame ist entweder ein Engel, oder ein Teufel.

1078. Einsamkeit ein' schwere Last,
Wenn Du Gott nicht bei Dir hast.

Und wo Du auch magst fliehen hin,
Die Einsamkeit kann Dich nicht laben,
Wenn mit Dir zieht Dein Eigensinn.

1079. Einsamkeit
Bringt Traurigkeit. (Altrömisch.)

Platon warnt in einem Briefe seinen Freund Dion: „er solle sich doch ja hüten vor dem anmaßenden Egoismus, welcher sich in der Einsamkeit ausbilde." — Die Einsamkeit mag dem bessern Menschen anfangs wol das edlere Selbstbewußtseyn erwecken; späterhin aber verbildet sie dieses nur zu leicht in dünkelhaften Eigensinn, der aus sich selbst Alles macht, sich selber überschätzt.

Ein Einsiedler sagte: „Wer mit Menschen umgeht, zu dem können die Engel nicht kommen!" — Nicht also, alter Einsiedler! im Gegentheil: schwerlich werden die Engel Den aufsuchen, der die Menschen flieht. — Suche nur die Engel nicht droben im Himmel, sondern in Dir auf und unter den Menschen, Deinen Brüdern, daß Du ihnen thuest, wie Gott es will, so werden Dir die Engel immer nahe seyn!

Du, selbst kein Engel, wohnst nicht unter Engeln,
Nachsicht erwirbt sich Nachsicht, liebt geliebt.
Die Menschen sind, trotz allen ihren Mängeln,
Das Liebenswürdigste was es giebt.

1080. Eintracht
Hat große Macht.

Lies die Geschichten, z. B. des Schweizer-Bundes, des Städte-Bundes.

Was der heilige Einsiedler, Klaus von der Flüe, im Jahre 1481 zu den Tapferen von Stanz sprach, gilt auch uns Deutschen: „Deutsche, warum habt Ihr Kriege geführt? Weil es anders nicht hat seyn können. Wodurch siegtet Ihr? Durch die Kraft vereinter Arme. Jetzt wollt Ihr Euch trennen, um der Beute willen? Ein solches laßt nicht gesagt werden in den umliegenden Landen! — Meidet fremde Händel; seyd friedsame Nachbaren; wer Euch unterdrücken wollte, der finde Männer! Fern von Euch, daß Einer für das Vaterland Geld nehme; vor Parteyung hütet Euch, sie würde Euch zerstören. Liebet Euch unter einander, o Deutsche, und der Allmächtige walte über Euch, gütig wie bisher!"

1081. Eintracht trägt ein. [ist einträglich]

1082. Eintracht das Kleine mehrt,
Zwietracht das Große verheert.

1083. Eis hat keine Balken.

Ich will Dir das Eis aufthun. (brechen)
damit das böse Wasser ablaufen könne.
Einen auf's Eis führen.
wo er leicht zu Falle kommt.

1084. Eisen wetzt Eisen.
Ein Eisen macht das andere scharf.

1085. Das Eisen ward nimmer gefug,
Wenn eines nicht das andre schlug.

1086. Wenn's Eisen heiß ist, muß man's schmieden. (1368)
(Ebenso Dänisch, Englisch, Spanisch, Franz., Arabisch.)
Das Eisen schwimmen lehren.
Er (Sie) ist unter dem alten Eisen gekauft, auf dem Trödelmarkt.
Er läßt nichts liegen, als heiß Eisen und Mühlsteine.
Eisenfresser.
Der Franzose: Avaleur de charettes ferrées.

1087. Eitelkeit
Ein schlimmes Kleid.

1088. Die mit Eitelkeit schwanger sind,
Gebären meist ein Lügenkind.

1089. Ekel; Wer ekel ist, entbehrt manch guten Bissen. (5440)

1090. Elephant; Der Elephant { macht keine Mücken todt. / fängt keine Mäuse.

Elfenbein.
Elfenbein mit Dinte weiß machen.
Schönes mit schmalem Loben rühmen, wie's der Neid so gern thut.

1091. Elle; Mit kurzer Elle kann man viel messen. (Ebenso Dänisch.)

1092. Die Elle dauert länger als der Kram.
Wie mancher verdorbene Krämer hatte noch seine Elle, aber nichts mehr damit abzumessen!

1093. Ellernholz un rodes Haar.
Sind up goden Grunde rar. (Westphalen.) (389)

Ellnbogen.
Unter alle Ellnbogen ein Kißlein legen.
übersorgsam, quänglich.

1094. Eltern; Wer den Eltern nicht folgen will, der muß { dem Kalbfelle / der Karre } folgen.
dem Kalbfelle, d. i. der Trommel, die unbedingten Gehorsam fordert; der Karre, d. i. der härtesten Zwangs-Arbeit.

1095. Wer den Eltern nicht folgt, hat einen dummen Muth.

1096. Elster; Der Elster wird auch wol ein Ey gestohlen.
obgleich sie sehr hoch nistet und — selber stiehlt.

1097. Die Elster kann ihr Hüpfen nicht lassen.

1098. Wer eine Elster ausschickt, dem kommt ein bunter Vogel wieder. (4468)

1099. Es giebt keine Elster, sie hat was Buntes.

1100. Empfangen; Wer empfing, der rede; wer gab, der schweige.

1101. Wer nicht empfängt, braucht nicht wieder zu geben.

1102. Empfindlich; Wer zu empfindlich ist, wird oft beleidigt. (Bayern.)

1103. Ende; Man sieht's am Ende wohl,
Wie man's loben soll.

1104. Das Ende muß die Last tragen.

Der Franzose: à la queue gît le venin.

1105. Was Du thust, bedenke das Ende. (Sirach 7, 40.)

1106. Das Ende bewährt alle Dinge.

Der Chinese sagt: „Wer 10 Meilen zurückzulegen hat, muß 9 erst für die Hälfte rechnen."

Was Du thust, bedenk' das Ende;
Greif's weislich an, sey nicht zu behende;
Sey fürsichtig und halt Dich schlecht,
Sey nicht zu jach, bedenk' Dich recht.

1107. An den Enden erkennt man Nath und Gewebe.

Der Franzose: Au bout de l'aune faut le drap.

1108. Saures Ende denkt nicht an süßen Anfang.

1109. Das dicke Ende kommt nach.

1110. Ende gut,
Alles gut. (Ebenso der Engländer.) (5819)

Der Franzose: La fin couronne l'oeuvre.

1111. Alles verzehren vor seinem End',
Macht ein richtig Testament.

Der Franzose: Grande chère et petit testament.

1112. Enden; Es ist bald geendet,
Was lange schändet. (5263)

1113. Endlich bleibt nicht ewig aus.

1114. Eng; Lieber eng' und wohl, als weit und weh.

1115. Engel; Junger Engel, alter Teufel. (Ebenso Franz., Engl., Ital.)

1116. Ein jungk Engelken, wert wael ein olt Düvel.

„Der Teufel," sagt Dr. Luther, „hat solch verflucht Sprichwort errichtet!" — Vermuthlich ihm zum Trost.

1117. Entbehr' und genieße.

Der Franzose: Bien perdu, bien connu.

Genieße, was Dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was Du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

1118. Wer wohl entbehren kann, kann wohl haben.

Wie viel mehreres sich Jeder versagt, so viel
Giebt ihm mehreres Gott. (Horaz.)

Der Baum der Enthaltsamkeit hat Genügsamkeit zur Wurzel und Gesundheit zur Frucht.

Wenig Bedürfnisse haben, ist der erste Schritt zur Freiheit.

1119. Wer Wenig hat, der kann nicht Viel entbehren.

1120. Enten; Wie sollen die Enten auskommen, die so breite Schnäbel haben! (Nürnberg.)

wider die Aengstlichen, die zu sehr sorgen um den andern Morgen.

Von blauen Enten predigen.

Er hat vom Entensteiß gegessen.

er schnattert Alles durcheinander.

Man weiß nicht, wer seine Enten oder Gänse sind. (Nürnberg.)

seine Herkunft ist dunkel.

1121. Entzwey' und gebiete. (Altrömisch.)

Divide et impera.
Entzwey' und gebiete! Tüchtig Wort;
Verein' und leite! Beß'rer Hort.

Napoleon entzweyte und gebot, vereinte und leitete, ging aber darüber zu Grunde; Friedrich der Große wollte vereinen und leiten (den Fürstenbund), starb aber darüber hin!

1122. Ephraim; Steh', Ephraim, besinne Dich,
Du eilst in Dein Verderben!

Anfang eines Kirchenliedes; im Munde des Volks zum Sprichwort geworden, sowohl im Ernst als Scherz.

1123. Er hat viel zu schaffen und wenig auszurichten.

so Einer mischt sich in Alles, steckt die Nase in Alles, drängt sich zu Allem, ohne daß ihn Jemand verlangt, und ist meist ein unerträglich Subject.

1124. Er lobt sich selbst, weil seine Nachbarn nicht zu Hause sind.

die würden schwerlich sein Lob bestätigen.

1125. Er taugt weder zum Sieden, noch zum Braten.

1126. Er kann weder gatzen, noch Eyer legen.

1127. Er kann's nicht, und will dafür eins husten.

1128. Er brockt mehr ein, denn Zehen könnten ausessen.

1129. Er fällt hinein,
Wie ein wild Schwein. (5196 a. 5739 a.)

1130. Er kann vor Gewinnen nicht reich werden.

1131. Er ist reich daheim, weiß aber sein Haus nicht.

1132. Er schlemmt, als hab' er's im Kriege geraubt.

Der Matrose sagt von einem Solchen: „Er führt Bramseegel über Bramseegel!"

1133. Er thut, als sey ihm geboten, in Eil zu verderben.

1134. Er scheint sehr simpel, aber sein Mantel ist doppelt.

1135. He gryset,
Eh er wyset. (Westphalen.)

1136. Er kam nie recht, außer Einmal, da warf man ihn die Stiegen hinab.

1137. He is eegen, as Johann Fink, de wull nig an Kaak stahn. (Holstein.)

1138. Er thut's so gern, wie der Bauer in den Thurm steigt.

1139. Wo er hinkommt, da ist's gut gewesen, oder will schlimm werden.

Er könnte dem Teufel selbst graue Haare machen.

Er hat aufgesponnen.

Er drehet sich davon.

Er kann voran gehen, und hinten nach.

Er fragt nicht nach dem Benedicite.

Er frißt's ungeweihet.

Er fürchtet sich vor Zehnen nicht, wenn er — allein ist.

Er will Alles ereseln.

Er ist abschüßig gebaut.

Der Trunk stürzt sich leicht in ihn hinunter.

Er ist weder gesalzen, noch geschmalzen.

1140. Er will überall mit im Troge liegen.

1141. Er weiß, woher das Wasser zur Mühle fließt.

1142. Er weiß, wo der Teufel sein Nest hat. (393 a.)

1143. Sie weiß, wo die Katze den Teig langt. (Schwaben.)

1144. Er hat läuten hören, { aber nicht zusammenschlagen. / weiß aber nicht, in welchem Dorfe. }

1145. Er sieht was fliegt,
Aber nicht was kriecht.

In Cicero's neulich wieder aufgefundenen Fragmenten de republica steht folgender Vers von Ennius:

Quod est ante pedes nemo spectat; coeli scrutantur plagas.

1146. Erben; Wer einen Heller erbt, muß einen Thaler bezahlen.

1147. Wer sich verläßt auf's Erben,
Bleibt ein Narr, bis in's Sterben.

1148. Wer sich verläßt auf's Erben,
Verläßt sich auf's Verderben.

Der Engländer: He that waits for dead men's shoes, may go barefoot. (Wer auf eines Todten Schuh wartet, mag baarfuß gehen.)

1149. Wer sich auf's Erben verlot,
Kommt entweder zu früh, od'r zu spot.

1150. Erbitten ist theurer denn kaufen. (637)

Erbsen.

Er hat Erbsen gegessen und die Hülsen sind ihm vor die Ohren getreten.

Der Teufel hat Erbsen auf ihm gedroschen.
Vom Pockennarbigen.

1151. Erde; Was die Erde giebt, das nimmt sie wieder.

1152. Was von der Erde ist, soll wieder Erde werden.

Wir bau'n hier Alle feste,
Und sind doch fremde Gäste;
Wo wir sollen ewig seyn,
Da bauen wir uns selten ein.

Es müsse mir nie kommen aus dem Sinn,
Daß ich hier fremd, ein Gast und Pilgrim bin.

Der Leib, von Erde her, wird wiederum zur Erden:
Sag', weil die Seel' von Gott, ob sie nicht Gott wird werden?

Er wächst zur Erde, wie 'ne Zwiebel.

1153. Erfahren, lehrt fahren. (6115)

1154. Wer viel erfährt, der muß viel leiden.

1155. Erfahren
Kommt mit den Jahren.

1156. Erfahrner; Ein Erfahrner ist über einen Studierten. (3819. 4048. 4848. 6213)

Ich will zehnmal lieber mit einem siebenjährigen Fischerbuben über den Rhein fahren, als mit einem sieben und dreißigjährigen Doctor.

1157. Erfahrung ist der Narren Vernunft.

Der Engländer: Experience is the mistres of fools.

Das ist jene Erfahrung, da man erfahrend erfährt, was erfahren zu haben, man nicht gern erfahren haben möchte.

1158. Erfahrung ist ein langer Weg.

1159. Erfahrung lehrt auf's Wort merken.

1160. Erhalten ist so { löblich, / künstlich, } als { erwerben. / gewinnen.

1161. Es ist besser erhalten, als vorbehalten.

Warnung für Eltern: den Kindern nicht Haab' und Gut abzutreten. — Besser ist es, die Kinder sitzen auf der Eltern Bank, als die Eltern sitzen auf der Kinder Bank!

1162. Ernähren; Wer sick will ehrlich un redlich neeren,
De mott veel flicken un wenig verteeren. (Holstein.)

1163. Erndte; Nach böser Erndte säe!

1164. Lebe, wie Du Erndte hast.

1165. In der Erndte sind die Hüner taub.

sie hören nicht auf den Futter-Ruf, weil sie ohne das genug finden.

Seine Erndte steht noch im Felde.

1166. Ernst mit Scherz,
Trifft das Herz.

1167. Scherze nicht mit Ernst.

Wahlspruch des Markgrafen Ernst zu Brandenburg.

1168. Erschleiche, was Du nicht erlaufen kannst.

Ersparen. (Siehe Sparen.)

1169. Erst wieg's, dann wag's. (3700. 4883. 6352)

1170. Erste; Der Erste bei'm Feuer setzt sich am nächsten. (6742)

1171. Erwerben und Sparen zugleich,
Macht am gewissesten reich.

1172. Wer nicht erwirbt, verdirbt. (2235. 6303. 6373)

1173. Erwürg's nicht Alles, nimm's eines Theils gefangen.

1174. Wer Einen erwürgt, mag Zehn' ermorden.

also fort mit ihm, eh' er noch mehr würgt!

1175. Erzogen; Wohl erzogen,
Hat nie gelogen.

Der Franzose: Bon sang ne peut mentir.

1176. Es liebet sich, oder es diebet sich. (1865. 3871. 5680)

1177. Es verdirbt Keiner, er könne denn nicht rechnen. (4942)

1178. Es krauen sich Viele, da 's sie nicht juckt. (6696)

1179. Es muß biegen oder brechen. (621)

1180. Es liegt viel daran, wer's sagt.

1181. Es ist Alles gut genug, was man umsonst giebt. (1788)

1182. Es ist einem Andern zugedacht, und mir bescheert.

Gott läßt die Welt arbeiten, schaffen, sorgen und handthieren und geschieht es doch nicht so, wie die Welt meint und berechnet.

1183. Es hilft nicht gut { spannen, laden, } sondern gut schießen. (1755. 4162. 5308)

1184. Es ist so leicht gelacht, wie geschrieen.

1185. Es ist leicht geredt, aber langsam gethan. (5161)

1186. Es steht geschrieben, wo es keine Geiß ableckt und keine Krähe aushackt.

1187. It is all Eins wo he sitt, wer et wohl kann.

1188. Es ist hart, ein Besseres riechen und ein Schlechteres kriegen.

1189. Es ist nicht gehauen und nicht gestochen. (1397)

ungereimt, ohne Sinn und Grund.

1190. Es ist nichts so schlimm, es ist zu Etwas gut. (6069. 6156)

„Das Leiden, sagt der Apostel, ist dem Menschen unangenehm, aber es bessert ihn doch."

1191. Es ist nichts so lang und breit, man kann davon das End' abgehn.

1192. „Es thut nichts!" hat Manchen in's Grab gelegt.

Es ist so lang, wie breit.

Es hält von Elf bis Mittag.

1193. Esel dulden stumm,
Allzugut ist dumm. (17. 3597)

1194. Man kennt den Esel an den Ohren,
Bei den Worten den Thoren,
Am Angesicht den Mohren. (418)

1195. Es ist besser, den Esel treiben, als selber Säcke tragen.

1196. Wo man den Esel krönt,
Ist Stadt und Land gehöhnt.

1197. Der Esel will geschlagen, und der Pöbel mit Gewalt regiert seyn.

Darum hat Gott der Obrigkeit keinen Fuchsschwanz, sondern ein Schwerdt in die Hand gegeben.

1198. Der Esel und sein Treiber denken nicht überein.

1199. Aus dem Esel machst Du kein Reitpferd, magst ihn zäumen, wie Du willst.

1200. Wenn zwei Esel einander unterrichten, wird keiner ein Doctor.

Lehrtest Du 'nen Esel tausend Jahr,
Und sprächst es ihm vor und schriebst ihm 's vor,
So bringst Du doch nicht mehr in ihn
Als Ita (y — ah) schreien, als Latin.

1201. Dem Esel gehört Haferstroh, dem Pferde der Hafer.

1202. Der Esel hat lieber Stroh, denn Gold.

1203. Wenn dem Esel zu wohl ist, so gumpet er.

1204. Als dem Esel zu wohl ward, ging er auf's Eis und brach ein Bein. (1210. 5820. 6110)

1205. Wer sich zum Esel macht, dem will Jeder seinen Sack auflegen. (Ebenso Dänisch.)

1206. Was ein Esel von mir spricht,
Das acht' ich nicht. (5192)

1207. Man findet manchen Esel { mit zwei Beinen. / der nie Säcke trug.

1208. Mit 'nem Esel kann man wohl hacken,
Aber nix snacken. (Holstein.)

1209. Man ruft den Esel nicht zu Hof, denn daß er Säcke trage.

1210. Wenn der Esel seine Tracht hat, so weiß er, wie er gehen soll.
dann geht er sicher nicht auf's Eis. Also: Arbeit!

1211. Dem Esel, der's Korn zur Mühle trägt, wird die Spreu. (2019)

1212. Was thut der Esel mit der Sackpfeife? (921)
Der Franzose: Qu'à de commun l'ane avec la lyre?

1213. Dem Esel eine Löwenhaut umthun.

1214. Der Esel schimpft das Maulthier: Langohr. (4922. 6012)

1215. Ein Esel schimpft den andern: Sackträger. (2519. 3345 a. 5392. 5764)
Der Franzose: La pelle se moque du fourgon.

1216. Er ist der hoffärtige Esel.
Man liest von einem Esel, der habe Heiligthümer getragen. Als nun die Bauern die Kappen abzogen vor dem Heiligthume, meinte der Esel man meine ihn, ward übermüthig und wollte nicht mehr tragen. Da schlug ihn sein Herr und lud ihm Säcke auf, sprechend: „Esel, man meinte ja nicht Dich, sondern das Heiligthum!"

1217. Einen Esel scheeren. (Altgriechisch.)

1218. Esel will Jedermann reiten.

1219. Ein Esel unter den Affen. (6261)

1220. Ein Esel bleibt ein Esel und käm' er gen Rom. (1748. 5050)

1221. Um des Esels Schatten zanken. (Altgriechisch.) (3254)
Der Franzose: Disputer sur la pointe d'une aiguille.

1222. Wenn de Esel wyt löpt, is he detwegen nich gelehrt.

1223. Wenn man den Esel weit schickt, kommt er mit Eselsgeschrei wieder.

1224. Ein Esel kraut den andern. (Ebenso Dänisch.) (3009)
wenn Gevatter und Gimpel einander herausstreichen, sich Schellen in die langen Ohren hängen, und nun meinen was rechts zu seyn.

1225. Es ist ihm so leid', wie dem Esel, dem ein Sack entfällt.

1226. Wir wollen ihn bitten, wie man dem Esel thut.

Wir wollen ihn bitten und sagen,
Als man dem Esel thut:
Wenn er die Säck' nicht will tragen,
So schlägt man ihn genug.

1227. Ein Esel gefällt dem andern.

1228. Esel sind schlechte Sänger; sie fangen immer zu hoch an.

1229. Esels-Arbeit und Zeisigs-Futter,
Ist des Ueberdrusses Mutter.

1230. Eselsbrücke; Besser über eine Eselsbrücke, als gar nicht weiter kommen.

Weh uns, wenn die Eselsbrücke ganz fehlte, oder nicht mehr halten wollte." Wie viel Gutes ist uns dieses Weges gekommen!

1231. Eselsgesang; Den Eselsgesang singen. (3917. 5558)

1232. Eselskopf; Auf einen Eselskopf sind Laugen umsonst. (1041)

1233. Esels-Weisheit
Macht sich gern breit. (6672)

Den Esel übergürten.

Dem Esel die Laute geben.

Der Engländer: a sow to a fiddle.

Es steht ihm, wie dem Esel das Lauteschlagen.

Der Esel will sich freundlich machen.

Er hat eine Eselshaut gegessen, die kann er zeitlebens nicht wieder verdauen.

1234. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. (3144. 3194—96)

Mein Geist der trägt den Leib, der Leib trägt jenen wieder;
Läßt eins vom andern ab, so fall'n sie Beide nieder.

1235. Wer will mit essen, muß auch mit dreschen. (232)

1236. Nach dem Essen ist gut Rath haben.

1237. Esset was ihr findet, und denkt was ihr wollt. (Ebenso Dänisch.)

Der Engländer: Eat at pleasure, drink with measure.

1238. Vor Essen wird kein Tanz.

Der Franzose: Après la panse, la danse.

1239. Nach dem Essen sollst Du stehen,
Oder Tausend Schritt weit gehen.

Der Spanier: „Nach der Mittagmahlzeit schlaf, nach dem Abendessen spaziere."

1240. Eß' ich mit, so schweig' ich. (734)

1241. Je weniger man ißt, je länger man ißt. (Ebenso Dänisch.) (3055. 3316)

1242. Gegessen muß seyn, und wenn jeder Baum ein Galgen wäre. (Auch Dänisch.)

1243. Viel Essen, viel Krankheit.

1244. Es wird nichts so heiß gegessen, als es aufgetragen wird.
Ein verdeckt Essen.

1245. Wie einer isset, so arbeitet er.
Der Engländer: Quick at meat, quick at work.

1246. Etwas ist besser denn Nichts. (535)

1247. Eule; Die Eule lobt den Tag nicht.

1248. Es ist keine Eule, sie schwört, sie habe die schönsten Jungen. (60)
Der Italiener: Non è bel quel chi è bello, ma quel che piace.

1249. Beize mit Eulen, wenn Du keinen Schuhu hast. (3230. 6401)

1250. Eulen hecken keine Falken. (3047. 4866)

1251. Jedem dünkt sein' Eul' ein Falk. (713. 3853)

1252. Eulen wissen nichts vom Sonntage.

1253. Besser ist's bei Eulen sitzen, als mit Falken fliehen.

1254. Die Eule gewinnet Adlersfedern.

1254 *a*. Die Eule unter den Krähen. (6261)

Die Eulen und die Raben,
Zwei, die Einen Buhler haben,
Zwei Hund' an Einem Bein,
Kommen selten überein.

1255. Exempel; Ein Exempel macht keine Regel

1256. Gut Exempel, halbe Predigt.
Ist leicht gesagt, doch schwer erledigt!

1257. Eyer in die Pfanne geben Kuchen, aber keine Kyken.

1258. Ut braden Eyern komen keine Küken.

1259. Schlecht Ey, schlecht Kyken. (6325)

1260. Mit den Eyern in die Pfanne, so werden keine bösen Kyken draus gebrütet.

1261. Ungelegte Eyer, ungewisse Kyken.

1262. Wer Eyer unter den Füßen hat, muß leis' auftreten.

1263. Das Ey will klüger seyn als die Henne.

1264. Er wartet des Eys, und läßt die Henne laufen.

1265. Wer Eyer hebben will, mot der Hennen Kakeln lyden. (2981) (Westphalen.)

1266. Seine Eyer sollen mehr gelten, als andrer Leute Hüner. (4930)

1267. Ein faules Ey,
Verdirbt den ganzen Brei. (206)

1268. Faule Eyer und stinkende Butter gehören zusammen.

1269. Alte Eyer, alte Freyer, alter Gaul,
Sind meistens faul.

1270. „Ey ist Ey“, sprach Jener, und — griff nach dem größesten.

1271. So gleich, wie ein Ey dem andern. (Altrömisch.)
(3770 *a.* 4160 *a.* 4248)

1272. Seine Eyer haben zwei Dotter.
Glück, Dünkel, Selbstsucht.

1273. Wer viel Eyer hat, backt viel Kuchen. (6750)

1274. Wer viel Eyer hat, macht viel Schaalen. (5035)

1275. Mit einem Ey nach einem Spatzen werfen.

1276. Für ungelegte Eyer sorgen.
Das größte ungelegte Ey ist die Zukunft und darum sorgen die Meisten und vergessen darüber die Gegenwart.

1277. En half Ey is better, denn de leddige Dop. (Westphalen.) (535)
Dop, Schaale; Eyer-Dop, Eyerschaale.

1278. Auf ein Ey einen Trunk,
Auf 'nen Apfel einen Sprung. (5167)

F.

Fabian. (Siehe den Wetter-Kalender.)

1279. Fähre; So viel Fähren,
So viel Aehren.
empfiehlt enges Pflügen.

1280. Fall; Je höher geklommen, je schwerer der Fall.

1281. Fallen ist keine Schande, wohl aber, lange liegen bleiben.
(3190. 3342)
Wir sind Alle gebrechlich und fallen wol oft. Der Gerechte fällt des Tags wol siebenmal, steht aber in alle Wege wieder auf, denn Gott ist ihm immer mit seiner Hülfe nahe. Sanct Johannes spricht: „Wenn uns unser Herz verklagt, so ist Gott größer denn unser Herz, das nur zu leicht verzaget.“

1282. Wer da fällt,
Ueber den läuft alle Welt. (3011. 3304. 7062—64. 6434)
Ein Fallen richten. (5631)
In die Falle gehen.

1283. Falsch Lieb', falsch Freund, falsch Waar', falsch Geld,
Das find't man jetzt in aller Welt.

„jetzt" heißt es schon seit vielen hundert Jahren.

1284. Vor Augen gut, falsch hinterrück,
Das nennen sie ein Meisterstück. (3297)

1285. Falschheit; Wen Falschheit kränkt und Undank quält,
Der geh' bei Zeiten aus der Welt.

1286. Fangvielan, that wenig. (2597)

Der Italiener: Chi due lepri caccia, una non piglia, e l'altra lascia.

1287. Farren; Treib' einen Farren nach Montpellier,
Kommt er heim, er bleibt ein Stier. (1748. 3303)

1288. Faß; Leeres Faß,
Macht nicht naß.

sagt der Schmarotzer, und bleibt weg.

1289. Je voller das Faß, je gelinder der Klang. (6010)

1290. Wenn's Faß rinnt, muß man die Reifen antreiben.

1291. Zum Fasse sehen, wenn der Wein im Keller fließt. (754 a. 5690)

1292. Es ist noch nicht in dem Fasse, worin es {gähren / säuern} soll. (5817)

Dem Fasse den Boden ausstoßen.

1293. Fässer, Volle Fässer klingen nicht, leere desto mehr. (6010. 6142)

1294. Alte Fässer rinnen gern. (5088)

in Bezug auf alte Leute, die nichts verhalten können.

1295. Was man in saure (unsaubere) Fässer gießt', sauert bald. (2523)

Er schlägt viel Fässer.

1296. Fasten, ist nicht Brod sparen. (1300. 3059)

Der Franzose: Double jeûne, double morceau.

1297. Nach Fasten kommt {Paschen. / Ostern.} (5000. 5612)

Viel vom Fasten predigen.

wenn man selber immer satt ist.

1298. Fastnacht; Nach der Fastnacht immer die Fasten.

Als man in Fontenelle's Gegenwart die Bemerkung machte, wie der Fasching doch mit jedem Jahre weniger ergötzlich werde, sagte der Philosoph: „Sollte das nicht damit zusammenhängen, daß die Fasten immer kaltsinniger behandelt werden?"

1299. Man röpt so lange Vastelavend, dat de Vaste kumpt. (897)

Vaste, das Fasten.

1300. Fasttag; Jeder Fasttag hat drei Freßtage. (Ebenso der Spanier.) (1296)

1301. Faul; Sey nimmer faul,
Das Jahr hat gar ein großes Maul.

1302. Dem Faulen wächst das Seine unter den Stauden.

1303. Dem Faulen gefällt kein Block, den er zerschneiden soll. (1308. 1420)

1304. Es ist der Faulen ein guter Schutz, daß sie ein klein Kind hat.

1305. Dem Faulen fällt das Faule zu.

1306. Faullenzer; Junger Faullenzer, alter Dieb.

1307. Der Faulenz und der Lüderli,
Sind beide gleiche Brüderli. (1311)

1308. Faulert bohrt nicht gern dicke Bretter.

1309. Dem Faulert geht d' Arbeit von der Hand,
Wie's Pech von der Wand. (2975)

Faulenz' und schrei'
Du bekommst für Zwei;
Arbeit' und schweige,
Dir bleibt die Neige.

1309a. Faulheit lohnet mit Armuth. (214)

Der Franzose: Renard qui dort la matinée, n'a pas la gueule emplumée.

Der Engländer: Poverty is the reward of idleness.

1310. Faulheit ist der Schlüssel zur Armuth. (Ebenso Spanisch.) (6024)

1311. Wach viel, schlaf wenig zu aller Frist:
Faulheit der Laster Nahrung ist. (4353—57)

1312. Viel verdirbt,
Was Faulheit nicht erwirbt. (6303)

1313. Faust; Es ist besser in die Faust, denn in die Luft gered't. (6998)

1314. Mach mir eine Faust, wenn du keine Finger hast.

1315. Es reimt sich eben wie Faust auf Auge. (2184. 2948. 5044)

Der Engländer: Such a reason piss'd my goose.

1316. Aus der Faust einen Hammer machen. (4580)
Er lacht in's Fäustchen.
Er macht ihm eine Faust in der Tasche.

1317. Fechten; Wer fechten will, muß der Streiche warten.

1318. Feder; Die Feder gehört auf den Hut, das Schwerdt an die Seite. (Ebenso Dänisch.)

Die Feder das Schwerdt regieren thut,
Darum steckt man sie auf den Hut;
Das Schwerdt will nicht so viel bedeuten,
Drum hängt man es nur an die Seiten.

1319. Willst Du nicht lernen mit der Feder schreiben, so schreib mit der Mistgabel.

1320. Wenn die Federn den Autor machten,
Wäre die Gans auch nicht zu verachten.

1321. Wer auf jede Feder acht't,
Nie das Bette fertig macht. (1846. 6857)

1322. Viel Federn machen ein Bett. (358. 2741. 4002)

1323. An den Federn erkennt man den Vogel.

1324. Wenn der Wind in die Federn bläst, sind sie bald zerstreut.

1325. Er will fliegen, eh' ihm die Federn gewachsen sind.

Sich mit fremden Federn schmücken.

Nicht viel Federlesens machen.

Ich will eine Feder aufblasen, der will ich folgen.
ich hab' meine Sache auf Nichts gestellt.

1326. **Fehler**; Anderer Fehler sind gute Lehrer. (1845)

1327. **Feiertag**; Wer nicht gern arbeitet, hat bald einen Feiertag gemacht.

1328. Viel Feiertage machen schlechte Werkeltage.

1329. **Feiertagskleider** werden bald Alletagshosen.

1330. **Feierabend**; Die zu sehr eilen, haben spät Feierabend. (1043).

1331. Wer nichts **recht** thut, hat nimmer Feierabend. (5961—63)

1332. **Feigen**; Wer die Feigen frißt, muß sie wieder speien. (845. 5801)

a. Man lieset nicht Feigen vom Dornstrauch. (932)

Mit wälschen Feigen das Essen verbittern.
vergiften.

Einem die Feigen weisen. (3186)

Die geballte Faust soll einer Feige ähneln. Das Wort aber soll folgenden Ursprungs seyn: Die Mailänder, im Aufruhr wider Kaiser **Friedrich** I., den Rothbart (starb 1190), zwangen die Kaiserin, rücklings auf einem alten Maulesel die Stadt zu verlassen. Nachdem aber Friedrich sich Mailands wieder bemächtigt hatte, ward einem alten Esel eine Feige in den Hintern gesteckt, und jeder gefangene Mailänder mußte, wenn er nicht wollte gehenkt seyn, jene Feige mit den Zähnen hervorholen und mit dem Munde wieder in den schmierigen Ort hineinbringen, ohne die Hand zu Hülfe nehmen zu dürfen. — Seitdem gilt bei vielen Völkern die sprichwörtliche Redensart: „Wart, ich will Dir die Feige weisen!"

Feiger. (Siehe Zager.)

1333. **Feind**; Offner Feind ist besser, denn zweideutiger Freund. (1532)

1334. Geschwätziger Feind ist schlimmer denn der da schweiget.
1335. Fleuch lachende Feinde und kitzelnde Freunde. (1534)
1336. Feindes Gaben gelten nicht.
1337. Feindes Mund spricht selten gut.
1338. Fliehendem Feinde baue goldene Brücken.
1339. Je mehr Feinde, je mehr Ehre; viel Leute, viel Beute. (3798. 6550)

Denkspruch des Ritters Georg von Frundsberg, des Kriegs-Obersten Kaisers Maximilian I.

1340. Wer Feinde schont und Freund' erzürnt, der {ist schlecht bewahrt. / sucht Unglück.}
1341. Ein Feind ist zu viel, hundert Freunde sind nicht genug.

Von 100 Freunden bleibt im Unglück kaum Einer treu.

1342. Den Feind schlägt man eher mit Rath, als mit That.
1343. Kleine Feind'* und kleine Wunden sind nicht zu verachten. (4735. 5716)

Der Engländer: A baited cat may grow as fierce as a lion.

Nicht größern Vortheil wüßt' ich zu nennen,
Als des Feindes Verdienst erkennen.

Kein kluger Streiter hält den Feind gering.

1344. Hast Du der Feinde drey,
Vertrage Dich mit zwey,
Und guten Muthes sey. (7197)
1345. Feindschaft; Alte Feindschaft wird leicht neu. (7021)
1346. Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht zu trauen. (1578)

Ein versöhnter Feind,
Ein erkaufter Freund,
Sind zu einer Brücke
Ungeschickte Stücke. (1552)

Feld. (Siehe Acker.)

Das steht noch im weiten Felde.
Ein weites Feld vor sich haben.

1347. Felder haben Augen, Wälder haben Ohren. (Ebenso Engl., Portug. (3242. 6263)

Der Franzose: Les murs ont des oreilles.

Hüte Dich vor Uebelthaten,
Feld und Wand kann Dich verrathen;
Denn wo Du meinst allein zu seyn,
Da bist Du dennoch nicht allein!

Das Feld hat Augen, Ohren die Hecken,
All' Orte voll Augen und Ohren stecken;
Drum seh' sich wohl um, oft und viel,
Wer etwas Heimliches reden will!

Fell.

Es steckt ihm zwischen Fell und Fleisch.

Einem das Fell über die Ohren ziehen.

Als man's dem Fuchse that, sagte der Jäger: „Es ist nur ein Uebergang."

1348. Fenster brechen alle von selbst. (Bayern.)

nimmer will's Jemand gethan haben.

1349. Ferkel; Wenn das Ferkel geboten wird, soll der Sack bereit seyn.

1350. Viel Ferkel machen den Trank dünne. (744)

1351. Fern hat nicht Ehr'n.

1352. Von fern
Lügt man gern. (Ebenso Spanisch.) (6724)

Der Reisende will lieber mehr als weniger gesehen und erlebt haben, und macht sich gern interessant.

Nur zu oft, daß nach Pflege verlangende Länderdurchwandrer
Täuschen, und absichtsvoll im Gespräch' ausweichen der Wahrheit. (Homer.)

Die widerlichsten sind jedoch Jene, die dem Prahler des Aesop gleichen; der berief sich auf alle Einwohner des weit entfernten Rhodus, daß er dort einen Tanz ausgeführt habe, den ihm Niemand nachtanzen solle. — „Pah! rief Jemand, was bedarf es des Zeugnisses der Rhodier? Hier ist Rhodus, hier tanze!"

1353. Ferne; Wer in der Ferne pocht, schweigt in der Nähe.

Fersen.

Die Fersen sehen lassen.

Mit Fersengelde bezahlen.

sich davon machen, wie muthwillige Bankerottirer.

Nach Allemannischem Rechte mußte, wer seinen Mitstreiter schimpflich verließ und dem Feinde die Fersen gezeigt hatte, 160 Solidos als Strafe zahlen.

1354. Fest; Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. (4181)

und das Wetter nehmen, wie's ist.

1355. Je größer das Fest, desto ärger der Teufel. (5874)

Der Araber sagt: „Verliere am Feste keine Perlen."

1356. Fett wird leicht { ranzig. / garstig.

1357. Fett will allzeit oben schwimmen.

Er geht drei Heller und schnaubt { sieben Batzen. / dreizehn Groschen.

vom Fetten, Dicken, Asthmatischen.

1358. Feuer im Herzen, bringt Rauch in den Kopf.

1359. Feuer, Husten und Krätze lassen sich nicht verbergen.

1360. Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren.

1361. Wer's Feuer haben will, muß den Rauch leiden. (4924)

Der Franzose: Il n'y a point de feu sans fumée.

1362. Das Feuer mit Oel löschen. (4646)

Uebel ärger machen.

1363. Eigen Feuer und Heerd kocht wohl. (1371)

1364. Gutes Feuer { guter / macht schnellen } Koch.

1365. Feuer zum Stroh legen. (1376)

1366. Wer mit solchem Feuer zu thun hat, muß 'nen silbernen Blasbalg haben.

in Bezug auf Bestechungskünste.

1367. Im Feuer wird Gold, das Herz wird in Leiden geprüft.

1368. Wärme Dich, weil's Feuer brennt. (1086)

1369. Es ist schlimm, Feuer im Schooße tragen.

1370. Wer Feuer bedarf, sucht es in der Asche.

1371. Fremdes Feuer ist nicht so hell, als daheim der Rauch. (4666)

1372. Zerstreutes Feuer brennt nicht lange.

1373. Je näher dem Feuer, je heißer.

1374. Lösche das Feuer bei Zeiten, eh' es zum Dache hinausschlägt. (1694)

sitz' auch nicht still, wenn's beim Nachbar brennt, denn:

Dich und das Deinige gilt's, wenn die Wand des Benachbarten brennet,
Und saumselige Hülfe gewähret der Flamme den Wachsthum.
(Horaz.)

1375. Das Feuer, das mich nicht brennt, lösche ich nicht.

1376. Kommt Feuer und Stroh zusammen, so giebt es Flamme.

1377. Feuer und Stroh bei einander brennt gern.

in Bezug auf verliebte Seelen.

1378. Feuer fängt mit Funken an. (1693—95)

1379. Wer's Feuer austhun will, zieht den Brand weg.

1380. Wer in's Feuer bläst, dem fliegen die Funken in's Auge.

1381. Wer Anderer Feuer schürt, dem verlöscht das eigne.

1382. Feuerbrand; Wo man sich mit Feuerbränden wirft, da bläst der Teufel in die Kohlen.

Er fängt leicht Feuer.

Er ist Feuer und Flamme.

Fichten.

Einen hinter die Fichten führen.

berücken, anführen.

Fieber.

1382a. Aus dem kalten in's hitzige Fieber fallen. (4929)

1383. Finanz und Alefanz. (67)

1384. Finanz verliert die Schanz'.

Schanz, die Schanze, soviel als: das Anlage-Capital; ferner: der zu hoffende Gewinn rc., daher die noch jetzt übliche Redensart: einem etwas zuschanzen. — Das Sprichwort hat also einen tiefen, vortrefflichen Sinn; denn merk's: unsere Altvorbern brauchten das Wort Finanz nur im schlimmsten Sinne, für böse Griffe und Kniffe zum Uebervortheilen, für betrüglichen Wucher und Schelmen-Wirthschaft. Späterhin brauchte man das Wort nur im vornehmen Sinne für Staats-Wirthschaft, aber es behielt immer noch einen sehr üblen Beischmack. — Unter Friedrich Wilhelm III. hat der eben so redliche als weise Staatshaushalt Preußens das Wort wieder zu Ehren gebracht; die Finanz-Minister von Motz und Maaßen dachten und handelten groß und fernsehend als Gesetzgeber, nicht aber kleinlich als Bankiers. — Hole der Teufel jeden Finanz-Minister, der bloß Bankier ist, und seine Großmutter hole den dazu, der auch nicht einmal Bankier zu seyn versteht! —

1385. Finden; Wer findet, ehe verloren wird, der stirbt, ehe er krank wird.

nämlich am Galgen; insofern dieser ehemals besonders den Spitzbuben gewidmet war.

1386. Gefundenes verholen,
Ist so gut wie gestohlen. (1691)

Weil man sich heuer an den „ehrlichen Finder" so oft vergeblich wendet, so hat ein Spottvogel neulich einen alten Handschuh wissentlich verloren, mit folgendem Zettel: „Der ehrliche Finder wird gebeten, den andern Handschuh dazu aufzusuchen."

1387. Finger; Ist der Finger beringt,
Ist das Mädchen bedingt. (Ebenso Dänisch.)

altes Verlöbniß-Recht, aus der Zeit, da nur verheirathete Frauen und verlobte Jungfrauen Ringe tragen durften.

1388. Man muß zuweilen durch die Finger sehen. (351 a. 1692. 6735)
thun, als sähe man nicht, was man sieht. — Wer Alles und Alles so gar sehr genau nehmen, erwägen und ausekeln will, der wird nimmer Ruh' und Frieden haben. Man kann nun einmal nicht alle krumme Hölzer gerade biegen, muß manchen knorrigen, ungefügen Kloß unzerspalten liegen lassen und, um des lieben Friedens willen, lieber ein wenig mitnarren und nachgeben. Es ist ein Hauptstück der Regierungs-Kunst: zu rechter Zeit und Statt durch die Finger zu sehen.

1389. Wer seine Finger in alle Löcher steckt, { dem werden sie wol mal abgezwickt. / zieht sie oft besch...n wieder heraus.

1390. Der Finger lehrt den Hintern sch....n.
und versteht doch nichts davon. Sus Minervam.

a. Fünf Finger sind so gut als ein Boots-Haken.
sagt der Hamburger, wenn einer zu stark in die Schüssel langt.

b. Es fehlt ihm zwei Finger hoch über der Nase.

c. Er hat lange Finger, die finden ehe man verliert.
(1385. 2579 *a. b. c.*)

d. Seine Finger heißen Greifzu. (2538 *a.*)

e. Lange Finger machen.

f. Er hat klebrige Finger.

Wenn ihm einer die Finger in's Maul legte, er dürfte nicht zubeißen.

Er hat's aus den Fingern gesogen.

Man kann's mit Fingern greifen.

Etwas mit spitzen Fingern angreifen.

Er leckt die Finger darnach bis an den Ellnbogen. (Nürnberg.)

Sein kleiner Finger ist gescheidter, als Du mit Haut und Haar.

Mein kleiner Finger hat's mir gesagt.

Einem auf die Finger klopfen.

Sich die Finger verbrennen.

1391. Finster; Wer im Finstern doppelt, verliert die Würfel.
Einen Doppler nennt man, der das Spielgeld oft duplirt und in Gewinn und Verlust übersetzt.

Es erarnen selten viel
Doppelzung' und Doppelspiel.

1392. Finsterniß; Die Finsterniß sey noch so dicht,
Dem Lichte widersteht sie nicht. (6415)

Firmament.
Er geht am ganzen Firmament irre.

1393. Fische fangen und Vogelstellen,
Verdarb schon manchen Junggesellen.

1394. Wenn gekochter Fisch in's dritte Wasser kommt, wird er ungesund.
Man soll also auf Fisch nicht Wasser oder Bier trinken.

1395. Ein Fisch muß dreimal geschwommen haben.
nämlich im Wasser, im Schmalz, im Wein.

1396. Rufe nicht: Fisch! Du habest ihn denn hinter den Kiefern.

1397. Es ist weder Fisch noch Fleisch. (Ebenso Engl. u. Franz.) (1189)
Der Franzose ferner: Moitié figues moitié raisins.
Das Wort soll erst in der Zeit der Reformation aufgekommen seyn, da Mancher sich weder als Katholik erzeigte, der die Fasten hielt (Fisch), noch als Lutheraner, der sich zu aller Zeit das Fleischessen gestattete.

1398. Gesottnem Fische hilft das Wasser nichts.
„O laß die Jammerklagen,
Da nach den schlimmsten Tagen
Man wieder froh genießt!"
Hiob.
Ihr wollet meiner spotten,
Denn, ist der Fisch gesotten,
Was hülft's ihm, daß die Quelle fließt!

1399. Der Fisch fängt am Kopfe an zu stinken.

1400. Kleine Fische machen den großen den Markt gut.

1401. Oft fängt man Fische von ungefähr,
Da man nicht meinte, daß Einer wär'. (4046)

1402. Er lehrt die Fische schwimmen und die Tauben fliegen.

1403. Dreitägiger Fisch
Taugt auf keinen Tisch.

1404. Dem Fisch wird ein Köder, der Maus ein Specklein geschenkt. (1724. 1734. 2059)

1405. Stecke den Fisch nicht zu dick an.
Spott wider die Eisenbeißer und Leutefresser.

1406. Fische und Frauen sind nirgend besser denn am Stertz.

1407. Frische Fische, gute Fische. (Altrömisch.)
Der Däne sagt: „Deinen Fisch verspeise hübsch frisch und Deine Tochter verheirathe fein jung."

1408. Im Fischen
Gilt's Mischen. (6068)

1409. Die Fische haben gut leben, die trinken wenn sie wollen. (2393 *a.*)

1410. Kleiner Fisch auf dem Tisch,
Besser denn im Bach' ein großer Fisch. (2141. 5637)
Der Engländer: Better one smale fish, than an empty dish.

1411. Wer Fische fangen will, muß vorher die Netze flicken.

1412. Fischen und Jagen
Macht hungrigen Magen.

1413. Es will oft einer fischen, so krebset er. (4046)

Saul suchte seines Vaters Eselin und fand eine Krone.

Es sind faule Fische.

Stumm, wie ein Fisch.

Der Fisch will schwimmen.

pflegt Mancher zu sagen, wenn er auf Fisch einen Trunk verlangt. — Jener Amtsrath, welchem bei Tafel die Redensart gefiel, wollte sich auch witzig erzeigen, und sagte, da er eben Rindsbraten gegessen: „der Ochs will saufen!"

1414. Flachs und Reben
Geben nichts vergeben.

Man kann Alles davon brauchen.

1415. Kurzer Flachs giebt auch langen Faden. (3834)

1416. Fleck; Vom Flecke
Zum Zwecke!

vom Ersten Schritt an das Ziel im Auge!

Fledermaus.

Den Fledermäusen den Speck befehlen.

1417. Fleisch; Alt Fleisch giebt fette Suppen.

1418. Je näher dem Bein, je süßer das Fleisch.

1419. Krank Fleisch, kranker Geist.

1420. Faul Fleisch muß man mit Aetzen ergötzen.

1421. Man kriegt kein Fleisch ohne Beilage.

Es steckt ihm im Fleisch und nicht im Haar, man schör' es sonst ab.

1422. Fleischer; Wenn der Fleischer futtert, will er mästen. (1722. 5493)

er futtert nicht etwa aus Lieb' und Güte.

1423. Fleiß ist des Glücks Vater.

1424. Fleiß und Uebung machen gute Schüler.

1425. Fleiß geht sicher auf dem Eis.

1426. Zu viel Fleiß
Fällt auf dem Eis.

1427. Fleiß wird weis'
Und bricht alles Eis.

Der Italiener: Diligenzia passa scienzia. (Ebenso Franz.)

Dem Fleiße will ich seyn als wie ein Knecht verhaft't,
Damit ich werden mög' ein Herr der Wissenschaft.

1428. Fleiß bringt Brod,
Faulheit bringt Noth.

1429. Um Fleiß und Mühe,
Giebt Gott Schaaf' und Kühe. (2310)

1430. Der Fleißige thut sich nimmer genug.

1431. Viel Fleiß und wenig Gewissen macht den Beutel voll. (5023)

1432. Hans ohne Fleiß
Wird nimmer weis'.

1433. Fleiß hat immer was übrig.

1434. Dem Fleißigen guckt wol der Hunger zuweilen in's Fenster, aber er darf nicht in's Haus kommen.

Fleißig, wie der Hund den Flöhen wehret.

1435. Fliege; Wenn die Fliege nisten will, sucht sie viel Löcher.

1436. Fliegen und Freunde kommen im Sommer.

1437. Was Fliegen lockt, das lockt auch Freunde her. (1928)

Der Türke: „Mit Einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem Oxhoft Essig."

Gold zieht magnetischer, als Schönheit, Witz und Jugend:
Ist Eure Hand, ist Eure Tafel leer,
So flieht der Näscher Schwarm und Lais spricht von Tugend!

Ja, sieht einer der Freunde, daß irgend mich Leiden bedränget,
Kehrt er das Haupt seitwärts, mich zu erblicken besorgt;
Aber ist Heil mir geschehn, wie dem Sterblichen selten begegnet,
Dann wird Gruß mir und Kuß reichlicher Liebe gezollt!
(Theognis.)

Wer hat und kann geben,
Mit dem wollen die Freunde leben;
Wenn ihm dann wird der Beutel schlicht,
Gehn sie vorüber und kennen ihn nicht.

1438. Hungrige Fliegen beißen scharf. (Ebenso Englisch.) (1451)

1439. Fliegen kann man nicht mit Essig fangen.

1440. Zwei Fliegen mit Einer Klappe schlagen. (4788)

Der Engländer: To kill two birds with one stone.

Er versteht alle Fliegen.

Der Franzose: Il entend bien chat, sans qu'on dise minon.

1441. Fliegen; Fliege nicht eher, als bis Dir die Federn gewachsen sind.

versteh' unter fliegen jedes Unternehmen, und unter Federn Alles, was Du dazu nöthig hast.

1442. Wer höher fliegt, als er Federn hat,
Der kommt dadurch in Spott und Schad.

1443. Fliehen; Besser fliehen, denn schändlich fechten.
Als man dem Demosthenes vorwarf, daß er aus dem Treffen geflohen sey, sagt' er: „Ei, Lieber, wer floh, kann ein andermal desto tapferer fechten!"

1444. Wenn Du kannst fliehen, sollst Du nicht kriegen.

1445. Fliehst Du, so liegst Du.

1446. Flicken; Besser ein Flick, denn ein Loch. (3696)

1447. Besser ein Flick, denn ein Fleck. (3423)

1448. Der Flicken muß größer seyn wie's Loch.

1449. Flitterwochen; Nach den Flitterwochen
Kommen die Zitterwochen.
, statt Flitterwochen sagt der Franzose: la lune de miel.

1450. Floh; Je fetter der Floh, je magrer der Hund. (867)
in Bezug auf alle Arten von Blut- und Geld-Saugern.

1451. Hungrige Flöhe
Thun wehe. (1438)

1452. Flöhe hüten.
a. Einem einen Floh in's Ohr setzen.
b. Er hört die Flöhe husten. (2411)
c. Er hat viel Flöhe hinter den Ohren.

1453. Fluch; Ungerechter Fluch trifft nicht.
Wem man flucht, dem kein Schad' geschicht;
Weh dem, von dem der Fluch ausbricht.

1454. Fluchen läutet dem Teufel zur Messe.

1455. Flucht siegt.

1456. Flüchtiger; Kein Flüchtiger wird gekrönt.

1457. Dem Flüchtigen soll man folgen.

1458. Flügel; Die Flügel über das Nest ausstrecken.
Sich die Flügel verbrennen.
Die Flügel hängen lassen.
Einem die Flügel beschneiden.
(Siehe Schwingen.)

1459. Flüsse wässern erst fern vom Quell. (Altgriechisch.)

1460. Alle Flüsse laufen in's Meer.

1461. Wo der Fluß am tiefsten ist, ist er am stillsten. (Ebenso Spanisch.) (6520—22)

1462. Am Flusse Brunnen graben. (Altgriechisch.) (6510)

1463. Folge, so bist Du selig.

Forst-Frevel.
Er hat einen Forstfrevel begangen. (321 *a.*)

Fracht.
Sie versagt Keinem eine Fracht.

1464. Fragen, Lernen, Lehren,
Bringt Manchen zu Ehren.

1465. Wer viel fragt, der wird viel innen.

1466. Wer viel fragt, der lasse sich auch fragen.

1467. Frage nicht, was Andre machen,
Sieh auf Deine eignen Sachen.

1468. Wer viel fragt, geht viel irre.

besonders in religiösen Dingen und Glaubenssachen; denn da weiset der Eine hier, der Andere dort hinaus. Da laß nun viel Fragens bleiben; wende Dich vielmehr zu Gott und seinem Wort, da findest Du, was schon früher in Dein Herz geschrieben war; dessen Deine Seele gewiß und freudig ist.

1469. Wer fragt, der lernt. (Ebenso Franz.)

1470. Wer sich Fragens schämt, schämt sich Lernens.

1471. Frage viel, so erfährst Du viel.

1472. Viel Fragen macht { unwerth. / klug.

1473. Mit Fragen kommt man durch die Welt.

Der Franzose: En demandant, on va à Rome.

1474. Wie die Frage, so die Antwort.

1475. Fragen steht frei.

1476. Frag nicht wer, sondern was man red't.

1477. Fragen kostet kein Geld, und wird einem kein Zahn davon stumpf.

1478. Wer frägt, giebt nicht gern.

Willt Du mir dienen und geben was,
Frag nicht erst: willst Du haben das?

1479. Franken; Einen Franken wähle zum Freund', aber nicht zum Nachbar. (5059 *a.*)

die alten Franken waren tapfer, aber eroberungssüchtig.

1480. Frankfurt; Wenn Frankfurt mein wäre, wollt' ich's zu Mainz verzehren.

Weil in Frankfurt Fleiß, und Handel und Wandel herrscht, in Mainz aber ehemals, unter dem Krummstabe, auch ohne viel Arbeit, gut wohnen war.

1481. Fraß; Durch Fraß kommen mehr um, denn durch's Schwerdt. (469)

1482. Frauen und Geld
Regieren alle Welt. (6552)

Die Frauen sind silberne Schaalen, in die wir goldene Aepfel legen.

1483. Wo die Frau im Hause regiert, ist der Teufel Hausknecht. (2751. 6590)

a. Die Frau hat { die Hosen. / den Hut. (4209.)

Daß der Frauen Herrschaft im Hause von jeher fast was Gewöhnliches war, davon zeugt folgende wahrhafte Geschichte. — Vor Zeiten hielten's die Priester für wohlgethan, ihre Beichtkinder, nach den strengen Fasten, am Osterfeste wiederum zu erheitern durch allerlei Kirchen- und Kanzel-Späße, welche sie ein Oster-Lachen nannten. Also forderte ein Mönch im Kloster Marchthal an der Donau in seiner Predigt die Männer auf: „Wer in seinem Hause die Herrschaft habe, solle das Osterlied anstimmen: Christ ist erstanden!“ — Kein Mann getraute sich's. Als nun der Mönch befahl: die Weiber, welche die Hosen hätten, sollten das Lied anstimmen, so fingen diese insgesammt und mit großer Macht das Osterlied an!

1484. Wenn { die Frau / der Mann } einlöffelt und { der Mann / die Frau } ausscheffelt, so geht die Wirthschaft zu Grunde. (2753)

1485. Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erndtewagen einfährt. (2752. 4071)

1486. Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt. (5607. 2418)

1487. Wo die Frau wirthschaftet, wächst der Speck am Balken. (2800)

1488. Der Frauen Auge kochet wohl.

1489. Frauen-Gunst,
War nie umsunst.

1490. Mancher von Frauen übel red't,
Der doch nicht weiß was sein' Mutter thät.

1491. Die karge Frau geht am meisten zur Kiste.

1492. Wo keine Frau, da geschieht dem Kranken weh.

1493. Wo eine Frau,
Machet's den Mann grau. (6555)

Jener sagte: „Man muß eine kleine Frau nehmen, weil man unter mehrern Uebeln das kleinste wählen soll.

1494. Willst Du eine Frau nehmen, zieh mehr die Ohren denn die Augen zu Rath. (6576)

1495. Wie die Frau, so die Magd. (2768)

Der Italiener: Tale è la cagnuola, quale è la signora.
(Wie die Frau so das Hündchen.)

Der Engländer: Hackney-mistress, hackney-maid.

1496. Frauen haben lange Kleider und kurzen Muth.

1497. Vornehme Frauen gebären in drei Monaten. (2787)

Als die Kaiserin Livia vor drei Monaten Hochzeit gehabt, gebar sie den Claudius Tiberius; Niemand durfte darüber reden; dafür kam das Sprichwort auf, und das war schlimmer als alles Reden!

1499. Wer seine Frau lobet und Kunst,
Käm' ihrer gern ab umsunst. (891)

1500. Wenn die Frauen gut gehn, und die Kühe gut stehn, kann der Mensch reich werden. (6589)

„gut gehn," so viel als: rasch wegsterben.

Ein Fleischermeister, der das Glück hatte, die sechste Frau, die ihm ein schönes Vermögen zugebracht, feierlichst begraben zu lassen, bestellte beim Pastor eine Gedächtnißrede zu Ehren derselben, und gab ihm zum Texte die Worte, Hiob 5, 19: „Aus sechs Trübsalen wird er Dich erretten und in der siebenten wird Dich kein Uebel treffen."

Dagegen sagte eine glückliche Wittwe, welche, nach Beerdigung des vierten Mannes, schon wieder an den fünften dachte, und deshalb hart getadelt ward: „Ei was, wenn Gott nimmt, müssen die Frauen wieder nehmen!"

Jene kluge Frau richtete sich, nach dem Tode ihres Mannes, neu und bequem ein, und sagte behaglich: „Glücklich der, der eine Wittwe ist!"

1501. Eine Frau mag wol ihre Ehre kränken.

es kommt auf ihres Mannes Rechnung. Nach dem Sächsischen Rechte konnte sie deshalb nicht enterbt werden.

1502. Frauen-Kleider decken wohl.

1503. Frauen-Lieb' ist fahrende Haab':
Heute lieb, morgen schab' ab.

1504. Wenn zwei Frauen zusammenkommen,
Wird die Dritt' in die Hechel genommen.

(ebenso in allen todten und lebendigen Sprachen.)

1505. Fruenslüde Rath un Rovesaat geräth alle sieben Jahr. (Westphalen.) (4074)

Rovesaat — Rübesaat.

1506. Frauen-Fleisch ist leichter zu bekommen denn Kalbfleisch.

Die Frau hält ihren Reichstag. (6566.)

wenn sie die große Wäsche hat. — Auf den Reichstagen ward und wird gar viel Gewäsch getrieben.

Das kann die blinde Frau mit dem Stocke fühlen.

Fräulein.

Sie ist Fräulein von der Hutsche,
Wenn sie fahren will, hat sie keine Kutsche. (Quedlinburg.)

1507. Frei Mann, frei Gut.

1508. Besser frei in der Fremde, wie Knecht daheim.

1509. Zu frei
Bringt Reu'.

1510. Freie Leut'
Stecken in keiner Buben-Haut.
nur Tugend macht frei.

1511. Freiheit ist von Gott, Freiheiten vom Teufel.

1512. Freiheit ist über allen Reichthum. (5500)

Der Zaunkönig ist klein und schlecht,
Doch wird er nimmer Jemands Knecht;
Und wenn ihn gleich die Menschen fangen,
Mit Schleifen, Kästen und Leimstangen;
Setzen ihn frei in ihr Gemach,
Daß er umflieg', hab' gute Sach',
Kriecht er doch in ein heimlich Loch,
Oder setzt sich blos auf einen Bloch:
Hängt sein' Flügel, sperrt auf den Mund,
Fällt um, stirbt in derselben Stund':
Will lieber verlieren sein Leben,
Denn sich in Sclaverei begeben! (3454.)

Diogenes wusch grün Kraut, zum Essen für sich; da sagte Aristipp zu ihm: „Wärest Du nicht so eigensinnig, und redetest wie's der Herrscher gern hat, so brauchtest Du nicht Kraut zu essen!" — Diogenes antwortete: „Wenn Du, wie ich, Kraut wüschest, brauchtest Du dem Tyrannen weder zu dienen, noch zu heucheln. Ich will lieber Kraut essen, als Freier, denn als Knecht an des Dionysius Tafel sitzen." (6011.)

Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit! (Paulus an die Korinther, II. 3, 17.) — Du bist nirgends frei, wo Du Deinen Willen Dir zum Gesetz machst; Du bist aber überall frei, wenn Du das Gesetz zu Deinem Willen machst!

Die Freiheit ist ein so süßes Gut, daß man sie auch nicht durch den Tod verliert, sondern erst recht erobert; sie ist aber kein Geschleck, sondern eine Tugend, eine Kunst, ja eine tiefe Wissenschaft, die nicht so gar leicht zu erwerben, und noch schwerer lange zu erhalten ist. Jeder Tapfere wird aber für die Freiheit lieber unglücklich kämpfen, als gar nicht!

Eins ermahn' ich nur: daß willig Du im Leben Sclaverei
Nie erduldest, da vergönnt ist allezeit ein freier Tod. (3454.)
(Euripides.)

1513. Freiheit giebt Urlaub zur Bosheit.

1514. Je mehr Freiheit, je mehr Muthwille.

Die Freiheit dienet Vielen nur zum Deckel der Bosheit, schreibt der Apostel Petrus (2, 16.). — Es ist mit den Verheißungen der Freiheit, wie mit den Verheißungen des Messias; sie sprechen: hier ist sie, oder dort findet Ihr sie! — Da sehet Euch aber wohl vor: Die Freiheit kommt nicht mit äußerlichen Geberden; das Reich der Freiheit ist, wie das Reich Gottes, inwendig in uns.

Alles, was unsern Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich.

Es ist eine historische und politische Thatsache, daß die Menge, das Volk nicht sowohl nach Freiheit verlangt, als nur nach gerechter Regierung. Wo ihm aber diese verweigert wird und ein Kampf um dieselbe ausbricht, wird das Volk nur zu leicht für Freiheit fanatisirt und dann fällt es den heillosen Demagogen anheim, welche den Kampf für Freiheit in einen ruchlosen Kampf zahlloser Parteien verwandeln. Wie man denn niemals mehr von Freiheit reden hört, als wenn eine Partei die andere unterjochen will und es auf weiter nichts abgesehen ist, als daß Gewalt, Einfluß und Vermögen aus einer Hand in die andere gehen sollen. — Freiheit ist nicht allein die leise Parole heimlich Verschworner, sondern auch das laute Feldgeschrei der öffentlich Umwälzenden, ja das Losungswort selbst des Despoten, wenn er seine unterjochte Masse gegen den Feind anführt und Erlösung von auswärtigem Drucke auf ewige Zeiten verspricht. Wie wir denn Alles das nach einander erlebt haben.

Alle Freiheits-Apostel, sie waren mir immer zuwider:
Willkühr suchte doch nur Jeder am Ende für sich!

Es ist eine historische Thatsache, daß die Freiheit nie beglückender, stärker und segensreicher war, als unter dem Scepter eines von weisen Gesetzen umschirmten, milden und gerechten Fürsten. — Heil uns wegen des unsrigen, der die beste Constitution aufwiegt. — Daß aber der milde und gerechte Fürst nie sterbe, dafür soll die Constitution eben Gewähr leisten!

1515. „Fryheit geit vor Gold",
Säde de Wachtel, un flog in't Holt.

Freiheit, ruft die Vernunft, Freiheit, die wilde Begierde;
Von der heil'gen Natur ringen sie lüstern sich los.
Ach, da reißen im Sturm die Anker, die an dem Ufer
Warnend ihn hielten; ihn faßt mächtig der flutende Strom,
In's Unendliche reißt er hin, die Küste verschwindet;
Bleibend ist nichts mehr, es irrt selbst in dem Busen der Gott!

Es ist mit der Freiheit ein wunderlich Ding und Jeder hat sie leicht genug, wenn er sich nur zu begnügen und zu finden weiß. Was hilft uns ein Ueberfluß von Freiheit, die wir nicht gebrauchen können! Sind wir doch Alle nur frei unter gewissen Bedingungen, die wir zu erfüllen haben! Nicht Das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern daß wir eben Etwas verehren, das über uns ist.

1516. Fremde macht Leute. (Schwaben.)

1517. In der Fremd' ist gut wanken,
Aber nicht gut kranken.

1518. Spiele nicht in der Fremde,
Verlierst sonst Rock und Hemde.

1519. Was fremd, bezahlt man theuer.

1520. Fressen,
Vergessen.

Tisch=Freundschaften.

1521. Fressen und Saufen macht die Aerzte reich.

1522. Fresser werden nicht geboren, sondern gezogen.

1523. Freud' und Leid sind nahe Nachbarn.

1524. Nach Freud', Leid. (Salomo. 14, 13.)

1525. Zu viel Freud', { ein' Leichtfertigkeit. / wird Dir Leid.

„Härme zu sehr im Leide Dich nie, noch im Glücke zu sehr auch Freue Dich: Edlen geziemt, Alles zu tragen was kommt.“
(Theognis.)

1526. Trunken Freud', nüchtern Leid.

1527. Freud' und Leid sind einander zur Ehe gegeben.

In Freud' und Scherz,
In Leid' und Schmerz
Dein Sinn und Herz
Gedenk' aufwärts!

1528. Keine Freud'
Ohne Leid. (Ebenso Italienisch.)

Wo die Freude reich aussäen soll, muß Leid erst die Furchen für den Saamen ziehn.

Mir grauet vor der Götter Neide:
Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Irdischen zu Theil.

1529. Freundes Unrecht gestatten ist selber Unrecht thun. (Altrömisch.)

1530. Freundes Gebrechen soll man kennen und tragen,
Aber nicht nennen, negen und nagen.

Der Freund will nur dem Uebel wehren, sey es mit Güte oder mit Ernst; es zürne oder lache der Freund, den man warnt oder straft.

Lieber, in jeglichen Freund mit gefügsamer Sitte Dich finden
Lern', anschmiegend den Sinn, wie es ein Jeder verträgt.
(Theognis.)

Der Freund soll taugen und leiden
Mit dem Freund zu allen Zeiten,
Und mit ihm tragen Leicht und Schwer,
Als wenn es ganz sein eignes wär'.
Gott lasse uns mit solchem Minnen
Sein Himmelreich gewinnen!

Wie Wenige aber verstehen es, als Freunde zu taugen und zu leiden. Wie Viele gehen lieber im krassesten Egoismus unter!

1531. Bei jedem Freunde halte still,
Der Dich nur, nicht das Deine will!

Der beste Freund, den man je find't,
Ist der, der Freundes Seele minnt;
Darbei sind wir gewiß,
Daß Christ der beste Freund uns ist;
Denn Er vermags alleine,
Unser Herz zu behalten reine.

1532. Besser des Freundes Wunden, als des Feindes Kuß. (1333)

1533. Den Freund strafe heimlich, lobe ihn öffentlich. (Matth. 18, 15.)

Ein'n guten Freund straf Du alleine;
Willst Du loben ihn, thu's vor der Gemeine.

1534. Besser sauersehender Freund, denn lachender Feind. (1335)

Der Italiener: Chi ti fa più carezze, che non suole,
'O tradito t'ha, ò tradir ti vuole.

„Was schnitt Dein Freund für ein Gesicht?"
Guter Gesell', das versteh' ich nicht.
Ihm ist wol sein süß Gesicht verleidet,
Daß er heut' saure Gesichter schneidet.

1535. Es ist nicht Jeder Dein Freund, der Dich anlacht.

Liebst Du mich, zeige die Lieb' in der That und berücke mich niemals,
Daß Dir die Gunst Anlaß werde, mir wehe zu thun.
Denn mir dünket fürwahr weit heilsamer Allen, die leben,
Als zweideutige Lieb', offne Befehdung zu seyn.
Sagt man doch auch, daß dem Schiffer, auf irrsamer Bahn durch die Salzflut,
Sey ein verborgenes Riff schlimmer, als ragend Gestein!
(Lucillios.)

Schwer wol ist es, den Gegner und Feindlichgesinnten zu täuschen,
Jüngling, doch leichtlich berückt ist von dem Freunde der Freund.
(Theognis.)

1536. Lach mich an und gieb mich hin,
Ist der falschen Freunde Sinn. (3197)

1537. Ein Freund ist des andern Spiegel.

Der Spanier: No ay mejo espejo,
Que el amigo viejo. (Kein beß'rer Spiegel, als ein alter Freund.)

Die Sünde spiegelt sich nicht im Auge des Geliebten, sondern sie meidet's.

1538. Verkehrte Freundschaft ist Feindschaft.

Ein Kurfürst zu Sachsen sagte: „Gott hüte mich nur vor meinen Freunden, die mir auf dem Fuße nachtreten; vor meinen Feinden will ich mich schon selber hüten."

1539. Guter Freunde Schelten und Versöhnen find't sich von selbst.

1540. Wer zwischen zweien Freunden Richter ist, verliert den einen.

1541. Wer als Freund nicht nützt, kann als Feind schaden.

1542. Gleichgesinnt macht gute Freunde.

1543. Aller Leut' Freund ist aller Leut' Geck. (3177)

1544. Eines Freund,
Keines Feind. (Ebenso Spanisch.)

Wer alle Welt zum Freund will han,
Der ist ein Narr bei Jedermann.

Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen:
Zeigt mir der Freund was ich kann, lehrt mich der Feind was ich soll.

1545. Ein Freund in der Noth ist besser, als ein Bruder in der Ferne. (743. 4381)

Der Türke: „Ein Freund ist mehr werth, denn ein Verwandter."
Der Engländer: A friend in the way, is better than a penny in the burse.

„Nicht geringer fürwahr als selbst ein leiblicher Bruder,
Ist ein redlicher Freund, liebreich und verständiges Herzens."
(Homer.)

Der Italiener: È meglio un buon amico, che centi parenti.
(Ebenso Französisch.)

1546. Freunde thun mehr noth,
Denn Feuer, Wasser und Brod. (Altgriechisch.)

1547. Wo Freunde, da Reichthum. (Altrömisch.)

1548. Freunde sind gut am Wege.

1549. Es sind nicht Freunde, die fern sind.

Der Italiener: Aqua lontana non ispegne fuoco vicino.

1550. Freunde sind über Silber und Gold. (1909)

„Freundschaft geht über alle Ding'!" —
Das straf' ich, sprach der Pfenning;
Denn wo ich kehr' und wende,
Da hat alle Freundschaft ein Ende!

1551. **Den Freund erkennt man in der Noth.** (Altrömisch.) (2273. 6656)

Der Italiener: Alle nozze e alla morte, si conoscon gli amici e parenti.

Ulrich von Hutten schrieb an Franz von Sickingen: „Ohn' Ursach ist das Sprichwort: „In Nöthen erkennt man den Freund," nit in Gebrauch kommen. Denn wahrlich darf Niemand sagen, daß er mit einem Freund verwahrt sey, er hab' dann den in seinen nothdürftigen anliegenden Sachen dermaßen versucht und geprüft, daß er ihn inwendig und auswendig kenne. Wiewohl nun Der glückselig zu achten, dem nie vonnöthen ward, einen Freund dieser Gestalt zu probiren; mögen doch auch Die sich der Gnaden Gottes berühmen, so in ihren Nöthen sich beständige und hart haltende Freund' erfunden haben."

1552. **Freund' in der Noth und hinter'm Rücken,**
Sind fürwahr zwei starke Brücken.

1553. **Ein treuer Freund, drei starke Brücken,**
In Freud', in Leid und hinter'm Rücken.

1554. **Freund' in der Noth,**
Gehn Zehne auf Ein Loth;
Und so sie sollen behülflich seyn,
Gehn Zehne auf ein Quentelein.

Der Engländer: A friend in need, is a friend indeed.

Das Wort gilt nicht blos von Freunden, sondern überhaupt von ehrlichen, braven, wahrhaft wohlgesinnten Leuten. — Ein Mann von großer Welterfahrung versprach einst jedem Ehrenmann ein Goldstück, wenn ihm jeder Schuft nur Einen Nagel geben müßte; ja er behauptete sogar, jedem Ehrenmanne eine Mark Goldes geben zu können, wenn jeder Lump und Lügenbold ihm nur Ein Ey zu steuern hätte.

Treuer Freund, ein seltner Gast,
Ist Melonen gleich zu schätzen:
Funfzig Körner mußt Du setzen,
Eh' Du Eine gute hast!

Das Ungemach bewähret den wahrhaften Freund;
Das Glück hingegen findet leichtlich Freund auf Freund.

(Euripides.)

1555. **Guter Freund kommt ungeladen.** (Altgriechisch.) (1769. 2042)

1556. **Alter Freunde, alten Weins und alter Schwerdter soll man sich trösten.**

1557. Alt Freund, alt Wein, alt Geld,
Führen den Preis in aller Welt.

1558. Neuer Freund, neuer Wein. (Sirach 9, 15.)
man weiß nicht, wie er sich halten wird.

1559. Guter Freund, guter { Arzt. / Fund. }

1560. Wer einen guten Freund hat, der hat ein gut Pfand.

Der Engländer: When a friend asks, there is no to morrow.
(Wenn ein Freund bittet, so gilt nicht: „Morgen!"

1561. Alte Freunde soll man nicht verkiesen, man weiß nicht, wie die neuen gerathen.

„Niemals gieb' um nichtigen Wahn den geachteten Freund auf,
Böser Verläumdung sofort willig verschließend Dein Ohr!"
(Theognis.)

1562. Freundes Hülfe reitet auf der { Ochsen= / Krebs= } Post.

1563. Es gehen viel Freund' in ein klein Haus.

1564. Freunde, dieweil man hat. (Sirach 6, 8.)

Der Franzose: Ami de table, est variable.

Der Spanier: Amigo del buen tempo, muda se con et viento.

Zahlreich sammlen um's Mahl und den Becher sich flugs die Gesellen,
Aber zur ernstlichen That bleiben Dir Wenige nur.
(Theognis.)

Als ich hatte was zu geben,
Wollten Alle bei mir leben;
Nun mein Beutel worden leer,
Läßt sich Keiner sehen mehr.

1565. Wer Freund sey,
Sagt die Armuth frey.

1566. Siedet der Topf, so blühet die Freundschaft.

1567. Freund der Person, der Sache Feind.

1568. Gute Freunde, wie Koch und Kellner.

1569. Unter vielen Freunden habe Wenige zu geheimen Räthen. (6308)

Nimmer jeglichem Freund' gieb Antheil Deiner Gedanken:
Wahrlich, so groß auch die Zahl, Wen'ge nur meinen es treu;
Wenigen Zutrau'n schenkend beginne, wenn Großes Du vorhast,
Daß nicht unheilbarer Gram, Kyrnos, Dir sprieße daraus!
(Theognis.)

1570. Was Du dem Freunde leihest, das mahnt den Feind. (2292)

Hat man Einem was geliehen, ist das Eigenthum dahin;
Fordert man's zurück, so sieht man seinen Freund in Feind verkehrt;

Dringt man ernster nun darauf, hat von zwei Dingen man die Wahl:
Das Geliehene ist verloren, oder man verliert den Freund.
(Plautus.)

Der Franzose: Qui prête à l'ami, perd au double. — Ami au prêter, ennemi au rendre.

1571. Um den Freund zu erkennen, mußt Du erst einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben. (Salomo. 18, 24. Cicero, de am. 21.)
Nimmer erkennst Du den Mann, der Dir wohl will, nimmer den Feind auch,
Wo nicht ein ernstes Geschäft Beiden Dich nahe gebracht.
(Theognis.)

1572. Was der Freund bekommt, ist unverloren.

1573. Freundes Stimme ist Gottes Stimme.

1574. Freundlichkeit macht angenehm.

1575. Freundschaft, die der Wein gemacht,
Währt, wie der Wein, nur Eine Nacht. (6656)

1576. Freundschaft ist des Lebens Salz.
Der Franzose: Qui n'a point d'ami, ne vit qu'à demi.

1577. Eine Freundschaft macht die andre.

1578. Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz. (1346)

1579. Große Freundschaft und Geschlecht
Machen krumme Sachen recht. (2440—45)

1580. Freyen geht vor Miethen.
Nach dem altsächsischen Recht. Anderwärts gilt: Wer freyen will, muß ausdienen.

1581. Des Menschen Freyen,
Sein Verderben oder Gedeihen. (975. 6140)

1582. Freyen und Backen geräth nicht immer. (978)

1583. Freyen ist, wie Pferdekauf:
Freyer, thu' die Augen auf! (4629)
die Fehler werden, hier wie dort, sorgfältig verheimlicht.

1584. Zu früh gefreyt,
Hat oft gereut. (976. 1638. 2730. 2881. 3220)

1585. Freyer genug, aber wenig Nehmer.
„Hoffe, hoffe, hoffe, mein Kind,
Daß meine Worte aufrichtig sind:
Ich thu' Dir schwören
Bei meiner Ehren,
Daß ich treu bin;
Aber 's Heirathen, 's Heirathen,
Aber 's Heirathen ist nie mein Sinn!"

So geht's mit unsern Herrn in dieser schlimmen Zeit:
Es gehen zwanzig d'rauf, bis daß ein halber freyt!

Auf Freyers Füßen gehen.

Vom Geklätsch über Brautleute sagt man in Ulm:
„Wenn man thut weiben und mannen,
Trägt man's zusammen in Wannen."

1586. Es freyet sich am besten, wo der Kessel über dem Heerde hängt. (Westphalen.)

d. h. in eingerichtete Wirthschaft hinein.

1587. Fridolin; Sanct Fridolin's Zeuge. (Schweiz.)

ein unerwarteter, wahrhafter Zeuge. — Der Heilige bedurfte, eines Zeugen wegen einer ihm durch Testament gemachten Schenkung. Da ging er zum Grabe des Testators und rief ihn zum Zeugniß auf. Das Geripp' erhob sich sofort und zeugte für den Heiligen.

1588. Frieden ernährt,
Unfrieden verzehrt. (3562)

1589. Fried' und Einigkeit haben alle Städt' erbaut.

1590. Frieden hab' mit Jedermann,
Krieg sollt Du nur mit Lastern han.

1591. Wo man wohl hüt't,
Da ist guter Fried.

1592. Frieden dünget den Acker wohl.

1593. Besser gewisser Frieden, als ungewisser Sieg. (Altdeutsch.)

1594. Ungerechter Friede ist besser, als gerechter Krieg.

1595. Alter Friede wird leicht erneut.

1596. Besser Bauern-Fried', als Bürger-Krieg.

1597. Man kann nicht länger Frieden halten, als der Nachbar will. (Ebenso Dänisch.)

Habet Salz bei Euch und Frieden mit einander! — Wenn nun aber der Nachbar kein Salz hat, oder die Frau Nachbarin albern ist, geizig, zänkisch, und die Hosen hat? da hat's ein Ende mit guter Nachbarschaft und desgleichen.

1598. Wer ausschlägt, bricht den Frieden.

1599. Willst auf Frieden Du bestehen,
Laß Dich nur geharnischt sehen!

1600. Wer in Frieden will walten,
Muß leiden und still halten.

1601. Frisch angelaufen, ist halb gefochten.

Incerta est fortitudo, dum pendet. (Fragment Sallust's. — Der Muth wanket, wenn er unschlüssig ist oder gehemmt wird.)

1602. Frisch gezückt
Ist halb geglückt. (3733)

1603. Frisch gewagt, ist halb gewonnen. (5073. 6387. 6394)

„Halb vollendete schon, wer muthig begann. Sey getrost klug! Frisch an's Werk!" (Horaz.)

Ulrich's von Hutten Denkspruch war: jacta est alea: ich hab's gewagt! — Freilich ist man bei solchem Wagen in steter Gefahr, bei jedem tüchtigen Schritt und Tritt irgend einen Gold- oder Mist-Käfer oder einen Ohrwurm todtzutreten. — Da mag sich aber solches Gewürme sein vorsehen!

1604. Frisch und fröhlich zu seiner Zeit;
Fromm und treu in Ewigkeit. (3991. 5913)

1605. Wer vom Frischen getrunken, muß auch die Neige trinken. (2398)

altes Mönchs- oder Küchen-Latein:
Qui bibit ex Negibus, ex Frischibus incipit ille.

1606. Fröhlich in Ehren,
Soll Niemand wehren.

1607. Sehr fröhlich, gefährlich;
Sehr traurig, beschwerlich. (3989)

1608. Immer fröhlich, ist selten reich.

1609. Fromm und still,
Red' wenig, hör' viel.

Fromm seyn ist ein schönes Kleid,
Je mehr man's trägt, je besser es steht.

1610. Niemand kann frömmer seyn, als es ihm Gott hat zugemessen.

Die noch frömmer seyn wollen, die Frömmler, machen die Frömmigkeit zum Zweck, da sie doch nur ein Mittel ist, um durch die reinste Gemüthsruhe zur höchsten Cultur zu gelangen. Die aber Frömmigkeit als Zweck und Ziel aufstecken, sind entweder Schwachköpfe oder Heuchler.

1611. Er kann nichts, denn fromm seyn. (3597)

das ist freilich wenig genug; es gehört mehr zum Regieren und Handthieren, zum Leben, Wirken und Schaffen, da man viel mit Schälken und Buben zu thun hat, also auch verstehen muß zu zügeln, zu strafen, zu überwinden, zu erwerben, zu erhalten, zu sichern, zu gründen und zu bauen, nach außen und innen.

1612. Es wäre oft einer fromm, wenn man ihn seyn ließe.

1613. Fromm aus Zwang,
Währt nicht lang'.

1614. Sey fromm, Gott sieht's.

1615. Fromm seyn, ist zu allen Dingen gut.

1616. Fromm seyn schadet nicht, {allzu- / blos} fromm {gedeihet / reichet} nicht.

Martha muß der Schwester Maria helfen.

1617. Halb fromm, halb Schalk, gedeihet wohl und währet lang'.
1618. Frommer; Einem Frommen gefallen, ist besser, denn vielen Bösen.
1619. Der Fromm
Macht nicht fromm.
1620. Der Fromme liebt Jeden, der Böse Niemand.
1621. Bei den Fommen ist man überall daheim.
1622. Unter Frommen ist gut wohnen.
1623. Der Fromme fürchtet das Glück, der Böse das Gesetz.
1624. Der Frommen Gesellschaft
Ist aller Heiligen Gemeinschaft.
1625. Dem Frommen legt man Ein Kissen unter, dem Schalke Zwei. (58. 5251. 5891)
1626. Bei frommen Leuten verliert man nichts.
1627. Dem Frommen ist Gott, dem Bösen seine Armuth Gesetz.
1628. Wer sich zu Frommen setzt, der steht bei Frommen auf.
1629. Frömmigkeit lobt Jedermann,
Man läßt sie aber betteln gahn.
1630. Frosch; Setz' einen Frosch auf goldnen Stuhl,
Er hüpft Dir wieder in den Pfuhl. (5190)
1631. Man tritt auch wol 'nen Frosch so lange, daß er quaket.
1632. Wo Frösche seyn, da seyn auch Störche. (5)

Dem Frosche Wein zu trinken geben.

Er blähet sich auf, wie der Frosch im Mondschein.

Frost.

Er fackelt im Frost und fährt mit der Stange im Nebel umher.

1633. Frucht; Die Frucht ist wie der Baum. (Lukas 6, 44.) (204)
1634. Verbotene Frucht schmeckt am besten. (6518)

Der Franzose: Pain dérobé réveille l'appétit.

gilt besonders von Eva's Töchtern, wovon auch die Geschichte von Frau Maria Käthel zeuget, wie dieselbe Zwiebeln essen lernte:

Die Frau Maria Käthel hat gebeichtet, und ist ihr die vom Beichtvater auferlegte Buße viel zu hart vorgekommen. „Nun, sagt der Pfaff, ein' Buß' muß ich Euch aufgeben; woll'n halt a recht geringe aussuchen. Giebt's nit etwa a Speis', die Ihr nit gerne esset?" — Zwiebeln, Hochwürdiger, kann ich unmöglich essen! — „Gut, spricht er, Ihr sollet halt sechs Wochen lang kein' Zwiebeln essen, das soll Eure heilsame Buß seyn!"

Die ganzen ersten acht Tage hatte Frau Käthel keine Zwiebeln gegessen, da gelüstet ihr's aber, zu wissen, wie sie doch wol

schmecken. Ei, denkt sie, auf Eine wird's ja wol nicht ankommen; bratet also eine und isset; über eine Weile noch eine; die hat schon besser geschmeckt, und ehe die sechs Wochen um waren, hat sie's so weit gebracht, daß sie ohne Zwiebeln nicht leben konnte. Sie lebt noch, die gute Frau Maria Käthel! —

Mit verbotenen Büchern geht's ganz eben so. Der alte Römer Tacitus erzählt, wie Kaiser Nero Bücher, die ihm gehässig gewesen, habe verbrennen lassen, und sagt dann: man habe nur eben jene Bücher begierig gesucht und gelesen, so lange das Verbot gedauert hätte; sie aber alsbald vergessen, nachdem man sie überall hätte wieder haben können. — Solches geschah vor fast 1800 Jahren und geschiehet heuer, wie damals.

1635. Früh nieder und früh auf,
Verlängert den Lebenslauf. (2984)

Der Engländer: Early to go to bed, and early to rise,
Makes a man healthy, wealthy and wise.

1636. Früh zu Bett, spät auf,
Hat keinen langen Lauf.

1637. Früh Schlafengehen und früh Aufstehen schließt vielen Krankheiten die Thüre zu.

Sonst galt der Spruch:
Steh auf um Fünf, iß Mittag um Neun,
Des Abends um Fünf und zu Bett um Neun,
So wirst Du ein Mann von Neunzig und Neun.

Kaiser Karl V. (er starb 1558) aß um 10 Uhr zu Mittag, um 7 Uhr zu Abend, und legte sich, wie sein gesammter Hofstaat, um 9 Uhr zu Bette.

1638. Früh aufstehn und früh freyen,
Thut Niemand gereuen. (1584. 2885)

1639. Früh auf und spät nieder,
Bringt verlornes Gut wieder. (4302)

1640. Wer früh aufsteht,
Dem viel aufgeht;
Wer lang' liegen bleibt,
Dem Gott Alles geit. (4125)

1641. Wer früh aufsteht, sein Gut verzehrt;
Wer lange schläft, den Gott ernährt.
sind Herrn Faulert's Leib- und Magen-Sprüche.

1642. Wem's allzeit zu früh dünkt, der kommt meist zu spät.

1643. Früh gesattelt, spät geritten.

1644. Mag's wie es will gerathen;
Das Frühe geht vor dem Spaten. (5127. 5622. 6806)
Er steht früh auf, er muß helfen Mittag läuten.

1645. **Frühjahr**; Wer im Frühjahr nicht säet, wird im Spätjahr nicht erndten.

Frühregen. (Siehe den Wetter-Kalender.)

1646. **Fuchs**; Schlafender Fuchs fängt kein Huhn. (Ebenso Spanisch.) (2233. 4954. 6939)

1647. Alter Fuchs, alte List. (3820)

1648. Alter Fuchs, alter Keiler und alter Jude, sind schwer zu belauern.

1649. Alte Füchse sind schwer zu fangen.

1650. Man muß den Fuchs mit Füchsen fangen.

1651. Man fängt keinen Fuchs, außer im Fuchsbalge.

1652. It is quait, Voß mit Vossen fangen.

1653. Wer einen Fuchs fangen will, muß keinen Schöps hinter's Garn stellen.

1654. Sey Fuchs mit dem Fuchse. (6953)

er begaunert Dich sonst. Der ehrliche Mann, ohne Arglist, achtet Jeden für ebenso redlich, wie er selbst ist, drum wird er so sehr leicht geäfft. Der Gauner dagegen, voll schlimmer List, setzt diese auch bei Andern voraus und wird deshalb nicht so leicht betrogen.

1655. Der Fuchs grüßet den Zaun um des Gartens willen.

1656. Ein alter Fuchs läuft nicht zum Zweitenmal' in's Garn.

1657. Der Fuchs kann seinen Schwanz nicht bergen.

1658. Wenn man den Fuchs nicht beißen will, kann man keinen Hund finden.

1659. Der Fuchs wird in seinem Bau gefangen.

1660. Kommt der Fuchs zur Haide,
Der Jude zum Eide:
Sind sie frei alle Beide.

1661. Der Fuchs weiß mehr denn Ein Loch.

1662. Es ist ein armer Fuchs, der nur Ein Loch hat. (4171)

1663. Wenn der Fuchs die Gänse lehrt,
Ihren Kragen er als Lehrgeld begehrt.

1664. Wenn der Fuchs predigt, so nimm die Gänse in Acht. (690) (Ebenso Englisch.)

1665. Wenn der Fuchs Gänse fangen will, wedelt er mit dem Schwanze.

1666. Wer mit Füchsen zu thun hat, muß den Hühnerstall zuhalten.

1667. Der Fuchs verkehrt wol seine Haut, aber nicht sein Gemüth. (Ebenso Spanisch.) (6948)

1668. Alter Fuchs ändert wol das Haar, aber nicht den Sinn. (Altrömisch.)

1669. Der Fuchs ändert den Pelz und behält den Schalk. (6380)
1670. Man muß Fuchs und Haase seyn.
1671. Wo der Fuchs sein Lager hat, da raubt er nicht. (857)
Der Franzose: Un bon rénard ne mange point les poules de son voisin.
1672. Zwei Füchse in Einem Loch' ausnehmen.
1673. Füchse zusammenspannen.
1674. Dort, wo { die Füchse / Fuchs und Haase } einander gute Nacht sagen. (2293 *a.* 4558)
1675. An einem Fuchse bricht man keine Wildbahn.
altes Jagd-Recht.
1676. Listig, wie ein October-Fuchs.
1677. Man fängt auch wol den gescheidten Fuchs.
1678. Alle listigen Füchse kommen endlich beim Kürschner in der Beize zusammen.
Der Franzose: Tous les rénards se trouvent chez le pelletier.
1679. Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg.
1680. Wenn der Fuchs zeitig ist, trägt er den Balg selber zum Kürschner. (845)
Jemandes Fuchs und Haase seyn.
weiblich umgejagt werden.
Ueber den Fuchs springen.
übertölpeln.

Fuchsschwanz.

Mit dem Fuchsschwanz { mahlen. / streichen. (5779) }
1681. Wenn Jeder hätt' seinen Fuchsschwanz an,
Das Drittel Füchs' müßte schwanzlos gahn!
1682. Fuchsschwänzer, den Herren lieb,
Stehlen mehr denn andre Dieb'.

Fuchsrecht.

Einem das Fuchsrecht angedeihen lassen.
das Fell über die Ohren ziehen.
1683. Fug bricht und macht den Krug. (3571)
1684. Wenn kommt Hans Fug,
So lug' und thu' ihm g'nug.
1685. Fuhrmann; Der Fuhrmann kann nicht allweg fahren, wie er will. (3482. 5313)
1686. Wer gern fährt, schreckt sich nicht am Fuhrmann.
1687. Wenn der Fuhrmann nicht mehr fahren kann, knallt er mit der Peitsche.

1688. Alter Fuhrmann hört gern klatschen.

1689. Fülle; Eine Fülle bringt die andre.

1690. Füllen; Es zog schon Mancher ein Füllen auf, das ihn selbst vor's Schienbein schlug.

1691. Fund verholen
Ist so gut wie gestohlen. (1386)

Jetzt sind die redlichen Finder selten, und um die unredlichen bekümmert man sich nicht viel. Warum gilt das alte gute Gesetz nicht mehr? „Findet ein Mann Gut uff der freien Straße über der Erde, dasselbig soll er dem nähesten Pfarrer geben zu verwahren.“

1692. Fünf gerade seyn lassen. (351 *a.* 1388)

1693. Funken; Von einem Funken kommt ein großes Feuer.
(Sirach 11, 33.)

1694. Wer des Funkens nicht achtet, brennt leicht ab. (1374)

1695. Das Feuer fängt vom Funken an, vom Funken brennt ein Haus.

1696. Furcht hütet übel.
Malus dominationis custos, metus.

1697. Furcht hütet Uebel. (2926)

Die Furcht zu fehlen wird die reichste Quelle
Von Fehlern, wenn nicht Kunst Dich warnet.
(Horaz.)

1698. Wo Furcht, da Schaam. (Altgriechisch.)

Wo Furcht ist, da ist auch Ehrgefühl; schon Platon commentirt (im Euthyphron) das uralte Sprichwort.

Keine Furcht der Esel hat,
Wenn er zu dem Löwen gaht;
Das thut er nicht aus arger List,
Sondern weil er so thörigt ist!

1699. Furcht dräuet allzeit mehr Gefahr,
Denn sonst am Handel selber war.

Am Ende ist gar nichts gefährlich als nur die Furcht; die bringt einen um Alles.

1700. Die Furcht bewacht den Forst.

Die Furcht nämlich vor den Förstern.

1701. Die Furcht macht { Beine.
Pein. (5959) }

1702. Es kommt mehr Furcht von innen heraus, als von außen hinein.

Wo käme sonst die Gespensterfurcht z. B. her, wenn nicht von innen heraus? Sobald Du Dir lebhaft einbildest, ein Gespenst zu sehen, so ist auch das Gespenst schon da; aber nur in Dir!

1703. Furcht richtet Alles anders an, als es gekocht ist.

1704. Fürchte, die Dich fürchten.

Denn nur begieriger tritt man auf Das, was zu sehr man gefürchtet. (Lucretius.)

1705. Wen Viele fürchten, der muß Viele fürchten.

1706. Fürsten und Herren haben lange Hände.

1707. Fürsten sollen geduldige Ohren haben. (6735)

1708. Ein Fürst hat zehn Teufel um sich her, da ein Andrer nur Einen hat.

1709. Was die Fürsten geigen, das müssen die Unterthanen tanzen. (2797)

Den Fürsten ehr', halt seine Gebot',
So fern sie nicht sind wider Gott.

Wie? soll man nicht vollbringen, was geboten ward? —
Nein, wenn es unrechtmäßig ist und Frevelwort!
(Euripides.)

1710. Ein Fürst ist wol so selten im Himmel, als ein Hirsch in eines Armen Küche.

1711. Wenn der Fürst einen Apfel braucht, so nehmen seine Diener den ganzen Baum. (145)

1712. Fürsten-Gunst, Aprilen-Wetter,
Frauenlieb' und Rosenblätter,
Würfelspiel und Kartenglück,
Verändern sich all' Augenblick.
(Siehe König.)

Furz.

Aus einem — einen Donnerschlag machen. (3715. 4316)

Er fährt auf, wie ein — im Bade.

1713. Fuß; Dreckiger Foet find't immer wat.

1714. Es hinkt Keiner an des Andern Fuße.

1715. Bist Du übel zu Fuße, mach Dich zuerst auf den Weg. (1742. 6775)

1716. Es ist besser, mit dem Fuße gleiten, als mit der Zunge.

1717. Weil Dir die Füße noch los sind, so geh.

1718. Er geht geschwinder zu Fuße, denn die Winde reiten.

Er steht mit einem Fuß' im Grabe.

Der Franzose: Il a un pied dans la fosse.

Die Füße unter and'rer Leute Tisch haben.

Auf einem großen Fuße leben.

Diese Redensart haben wir wol von den Franzosen angenommen: Ein Graf von Anjou ließ sich, um einen Auswuchs am Fuße zu verbergen, Schuhe machen mit sehr langer Spitze, welche dann

Mode wurden. Einer wollte nun immer noch vornehmer scheinen, durch große Schuhe, wie der Andre, und so entstand die Redensart: être sur un grand pied.

Es brennt ihm unter den Füßen.

Auf schwachen Füßen stehen.

1719. Fußsteig; Auf vielbetretnem Fußsteig wächst kein Gras.

(Ebenso Französisch.)

Was alle Welt treibt, bringt nicht viel ein.

Mit Einem Gange macht sie 'nen Fußsteig.

Spott auf großfüßige Schönheiten.

1720. Futtern; Wer gut futtert, gut buttert. (3590)

1721. Mit Futtern ist keine Zeit verloren. (3408)

Es ist ein gemischt Futter.

G.

1722. Gaben sind wie die Geber. (1422)

1723. Gaben macht der Wille gut. (2058)

1724. Gaben sollst Du nicht allweg glauben. (1404)

1725. Schnelle Gabe hat Gott lieb. (1802)

1726. Gieb bald, nicht halt,
So wird Dein' Gabe mannigfalt. (1799)

1727. Langsame Gabe verliert den Dank.

1728. Wer mit der Gabe zaudert, hat den Dank schon eingenommen.

1729. Wer seine Gabe wohl anlegt, der giebt so er nimmt. (4251)

1730. Unzeitige Gab' ist nicht dankenswerth.

1731. Nicht die Gabe, sondern der Brauch der Gab' ist gut.

1732. Mit Gaben fahet man die Götter. (5295)

Der Franzose: Qui prend, se vend.

1733. Gaben machen taub. (2058. 2293)

der Engländer sagt: sie machen blind. Seneca: „Wer Gaben nimmt, verkauft seine Freiheit."

1734. Nicht alle Gaben halten die Probe. (1404)

(Siehe Geben.)

1735. Gabel; Mit der Gabel ist's ein' Ehr',
Mit dem Löffel kriegt man mehr.

1736. Gabelstich; Behüt' uns Gott vor Gabelstichen, dreimal giebt Neun Löcher!

Aus dem Bauern-Kriege.

1737. Galgen; Für den Galgen hilft kein Koller, für Kopfweh kein Kranz. (Schwaben.)

1738. Wer Einen vom Galgen erlöset, den henkte der Erlöste gern selber dran. (5282)

Der Engländer: „Rette den Dieb vom Galgen und ihm wird gelüsten, Dir den Hals abzuschneiden.

Gutes an schlechten Gesellen zu thun, ist thörigte Wohlthat;
Eben als wenn Du des Meers dunkles Gewässer besäest.
(Theognis.)

Einem Schurken wohlthun, bringt eben so viel Gefahr,
Als einem Braven Böses thun.
(Plautus.)

Ein altgriechischer Künstler hat eine Ziege dargestellt, wie sie einen Wolf säuget; dazu liefert die griechische Anthologie folgende Aufschrift:

„Ungern nähr' ich den Wolf an dem schwellenden Euter und säug' ihn;
Aber mich zwinget des Herrn thörigter Wille dazu.
Jetzo erwächst er durch mich; dann wird er sich gegen mich richten:
Kein Wohlthun noch Gunst ändert die schlimme Natur!"

1739. Was am Galgen vertrocknen soll, ersäuft nicht im Wasser. (6485)

Es will an'n Galgen.

Er hat nur, um sich des Galgens zu erwehren.

Er sieht sich immerzu um, als sey er dem Galgen entronnen.

Falsch, wie Galgenholz.

1740. Die Galgen hat man abgeschafft, die Diebe sind geblieben.

Der Galgen war sonst und bis 1807 ein sehr gewöhnlicher Schmuck der schönsten Anhöhen in Deutschlands Gauen; sehr einfach in seiner Construction, glich er, in der Ferne, dem Gestell zu einer Laube auf schöngelegener Höhe, zu einem erwecklichen Siehdichum! — Der Humanität unseres Jahrhunderts war es würdig, durch Wegnahme der Galgen dafür zu sorgen, daß auch der Dieb, sowol der vornehme als gemeine, einer schönen Aussicht ohne allen Beischmack genießen könne. — Die Schelme selbst nannten jene Lauben-Gestelle spöttisch „Sauerbrunnen", deren Saison sie trefflich zu umgehen wußten.

Der Hauptgrund zur Abschaffung der Galgen war wol die Ueberzeugung, daß der dümmste und elendeste Gebrauch, den man von einem Diebe machen kann, der ist, ihn für immer in die Luft zu hängen. Nun sollte man aber auch sich davon

überzeugen, daß man keinen schlimmern Mißbrauch vom Spitzbuben machen kann, als ihn auf einige Zeit einzustecken und dann wieder, zu seinen weitern Studien, frank und frei zu lassen. — Wenn der Spitzbube seine Straf-Arbeit überstanden hat, dann besorge man ihm von Amts wegen angemessene Nähr- und Sicherheits-Arbeit!

Gallen. (Siehe Wetter-Kalender.)

1741. Gang; Der Gang vermag tausend Gulden. (6063)

1742. Sänger; Der schwächste Sänger soll vorangehen. (1715)

1743. Gans; Trink wie die Gans, aber friß nicht wie die Gans.

1744. Wenn Eine Gans trinkt, trinken sie Alle.

1745. Wenn die Gans das Wasser sieht, so zappelt ihr der Steiß.

1746. Die Gans lehrt den Schwan singen.

1747. Es flog ein Gänschen wol über den Rhein,
Und kam als Gigak wieder heim. (1220. 5050)

1748. Flög' eine Gans über's Meer,
Käm' eine Gans wieder her. (1287. 1222)

Der Franzose: Fou va à Rome, fou en revient.

„Luft allein, nicht Seele, verändert, wer über das Meer rennt."
(Horaz.)

Die Dinge außer uns machen uns weder fromm noch weise; es muß uns von innen hervorquellen und in uns seyn.

Wer auf die Wanderschaft gehn will, muß erst in der Heimath flügge geworden seyn. Nur der Wanderreise ist reiserecht. — Vor Allem muß der Wand'rer leibhaft gerüstet seyn, denn Siechlinge, Steiflinge, Zierlinge, bleiben doch Stüblinge so ihren Jammer zur Schau fahren. — Wer nicht Witz mit hinausnimmt, kann keinen Witz heimbringen. — Weder in Frankreich, noch Italien, noch auch in Ost- und West-Indien wächst die Weisheit wild, wie Wegwart, an der Landstraße, daß jeder Ausfliegling nach Herzenslust seinen Bedarf auf seine Lebenszeit wegrupfen könnte!

Der Geck ist, außer Lands, des Vaterlandes Schande,
Und fremder Länder Schimpf in seinem Vaterlande.

Wer wandern will,
Der schweig' fein still,
Geh' steten Schritt,
Nehm' nicht viel mit;
So darf er nicht viel sorgen.

Ein reicher Jude rühmte sich gegen Lessing: „Hat's mir doch 10,000 Thaler gekostet, die Welt zu sehen!" — „Gebe der Herr", erwiederte Lessing, „noch 10,000 Thaler, daß die Welt ihn nicht gesehen hat!"

1749. Gänse gehen überall baarfuß. (6021)

Der Franzose: C'est tout comme chez nous.

1750. Er sorget, daß die Gänse baarfuß gehen.

1751. Die weiße Gans brütet gut.

in Bezug auf die die Saat wärmende Schnee-Decke; die schwarze Gans, die nicht so gut brüten soll, bezeichnet den Dreck-Winter.

1752. Die Gans geht so lange zur Küche, bis sie am Spieße stecken bleibt. (3571)

1753. Man erwartet das Gänse-Ey, und bekommt ein Hüner-Ey.

a. Die Gänse gagern davon. (652. 4570)

b. Gänse unter Schwänen. (208 *a.* 4179.)

c. Er führt ihn über den Gänsedreck.

d. Er sieht wie 'ne Gans, { die einen Apfel sucht.
{ wenn's wetterleuchtet.

Garbe.

Es geht an die letzte Garbe.

1754. Garn; Wie das Garn, so das Tuch. (7164)

1755. Garn richten fängt nicht Vögel, aber zuziehen. (1183)

In's Garn locken. (5779)

Er hat das Garn gerochen.

Er ist wol mehr vor dem Garne gewesen!

1756. Garten- { Land, } Warten- { Land.
{ Werk, } { Werk. (33)

1757. Garten
Muß man warten.

1758. Gart', wende deinen Namen!
traG!

1759. Wer seinen Garten verpachtet, darf nicht drin pflücken.

1760. Gasse; Wer in allen Gassen wohnt, wohnt übel.

1761. Stolz auf der Gasse, kein Heller in der Tasche. (5174)

1762. Gast; Am Gaste man's spürt,
Wie der Wirth sein'n Handel führt. (6871)

1763. Es ist ein schlimmer Gast, der den Wirth vertreibt.

1764. Man bittet einen Menschen zu Gaste, und schickt ein Schwein zu Hause.

1765. Ungelad'ner Gast ist { ein' Last.
{ der liebste. (1555)

wenigstens der bequemste: er nimmt vorlieb mit Dem, was eben die Kelle giebt. — Ein sehr gastfreier Mann sagte einem unangemeldeten Gaste: „Da Sie mir's nicht haben sagen lassen, müssen Sie mit mir essen (schlecht und recht); hätte ich's aber vorher gewußt würde ich mit Ihnen (gut) gegessen haben!"

1766. Er ladet gern Gäste in andrer Leute Häuser. (1782)

der Schmeckfabel nämlich, der einen Braten über drei Gassen hin riecht.

Zu den ungeladenen Gästen gehören auch die, welche der geladene Gast als gute Freunde mitbringt. — Bei den alten Griechen und Römern war's zur Gewohnheit geworden, daß ein geladener Gast etliche seiner Clienten mit zum Gastmahl nahm. Dergleichen Ungeladene hatten den Spitznamen: Schatten. — Ein Ehrenmann hält es freilich nimmer seiner würdig, als „Schatten" beim Mahle zu erscheinen; aber wie manchen Gesellen kenne ich, der sich einen Hauptspaß daraus macht und es für einen Witz hält, sich einem geladenen Gaste anzuhängen und sich wacker durchzufressen.

Eine der Haupt-Tugenden unserer Altvordern war die Gastfreiheit. — Der Apostel empfiehlt sie in seiner Epistel an die Hebräer (13, 2) aus dem schönen Grunde: „Denn durch dieselbe haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget!"

1767. Guter Gast kommt ungeladen. (2042)

1768. Gelad'ner Gast komme bald,
Ungeladner draußen halt'. (1765)

1769. Die liebsten Gäste kommen von selbst. (1555)

1770. Ungebetner Gast findet keinen Stuhl.

1771. Ungebetene Gäste sitzen hinter der Thür.

1772. Wer Gäste ladet, gehe vorher hübsch auf den Fleischmarkt.

1773. Leid' Dich, Gast,
Sonst bist ein' Last! (5986)

1774. Wenn der Gast am liebsten ist, soll er { wandern. / sich trollen. } (5302)

Der Gast muß weder dem Wirthe lästig werden durch Zögern, noch dieser jenem beschwerlich fallen durch Bitten, dazubleiben. Trefflich läßt Homer den Menelaos sagen:

„Traun, gleich arg sind Beide: wer seinen verziehenden Gastfreund
Heimzukehren ermahnt, und wer den eilenden aufhält:
Bleibt er, so pflege des Gastes; und will er gehen, so laß ihn!"

1775. Dreitägiger Gast
Ist eine Last.

dies Wort ist uraltdeutsch, nicht aber im ungastlichen, sondern im politischen Sinne zu nehmen. Nach der ältesten Verfassung unserer Altvordern ward der Wirth für seinen Gast und dessen Thun und Lassen verantwortlich, wenn er ihn länger als zwei Tage beherbergte. — Die Verantwortlichkeit für den dreitägigen Gast mochte nicht selten eine sehr bedenkliche Last seyn.

1776. Der Gast ist wie ein Fisch,
Er bleibt nicht lange frisch.

1777. Den ersten Tag ein Gast,
Den zweiten ein' Last,
Den dritten stinkt er fast.

Voraus wann s' nicht wohl gesalzen seynd,
Od'r sonst absonderlich werthe Freund'.

Der Franzose: L'hôte et le poisson, en trois jours sont poison.

Der Spanier: „Gast und Fisch stinken nach drei Tagen." (Ebenso Engl.)

— hospes nullus tam in amici hospitium devorti potest.
Quin ubi triduum continuum fuerit, jam odiosus fiet.
(Plautus.)

1778. Armer Gast
Ist Gottes-Last. (251)

Lieb ja ist, wie ein Bruder, ein Gast und nahender Fremdling
Jedem Mann, der im Herzen auch nur ein Weniges fühlet.
(Homer.)

1779. Wie de Gast, so de {Kost. / Quast.} (4078—80)

1780. Darna de Gäste sind, bradet man de Bücklinge.

1781. Gäste zum Kalbe laden, ehe die Kuh gekalbt hat. (606. 2692)

1782. Sie haben gern Gäste, wenn man den Tisch in eines Andern Winkel setzt. (1786)

1783. Unter Drei und über Neun
Sollen keine Gäste seyn. (Altrömisch.)

der alte Römer hatte auch das Wort „Sieben Gäste ein Behagen; Neun eine Qual."

Es kam einst ein loser Schelm zu Tisch, da schon Neun geladene Gäste saßen. Man sagt' ihm also: er sei Einer zu viel. — „Das ist, erwiederte er, keineswegs der Fall; fangt nur bei mir an zu zählen, so bin ich nicht Einer zu viel!"

1784. Was Du hast,
Deß bist Du Gast. (2492)

1785. Gastiren; Wer viel gastirt,
Hat bald quittirt. (3580. 6755)

der Hamburger sagt von großer Gasterei sehr gut doppelsinnig: „dar is een groot Fritt up!"

1786. Gastfrei in and'rer Leut' Häusern. (1766)

1787. Gauch, thu' es nach,
Dann sprich von der Sach'! (887. 5814)

1788. Gaul; Geschenktem Gaul
Sieh nicht in's Maul. (Ebenso Franz., Engl., Span., Ital., Portug., Türkisch.)
(1181. 2690. 5294)

1789. Mit bösen Säulen bricht man das Eis.
1790. Kommt ein alter Saul in Gang, so ist er nicht zu halten.
1791. Groß und faul,
Giebt auch 'nen Gaul. (Schwaben.)
1792. Blinder Gaul geht geradezu.
1793. Voller Gaul springt.
Das Säulin laufen machen.
(Siehe Pferd, Roß.)
1794. Geben ist seliger denn Nehmen. (Apost. Gesch. 20, 35.)
Man glaubt, daß sel'ger sey, zu geben denn zu nehmen,
Und doch mag man gar schwer zum Geben sich bequemen.
1795. Wer mir giebt, der lehrt mich geben.
1796. Mit Geben wuchert man am meisten. (1729)
1797. Geben und wieder geben, hält die Freundschaft zusammen.
1798. Langsam geben verliert den Dank.
1799. Doppelt giebt, wer bald giebt. (Altrömisch.) (1725—28)
Der Engländer: He giveth twice, that gives in a trice.
Wer giebt, noch ehe man's begehrt,
Deß Gab' ist zweier Gaben werth.

Doppelt giebt, wer gleich giebt;
Hundertfach, der gleich giebt,
Was man wünscht und liebt.
1800. Wer gern giebt, frägt nicht lange.
1801. Wem man giebt, der schreibt's in den Sand; wem man nimmt, schreibt's in Stahl und Eisen. (Ebenso Franz., Spanisch.)
1802. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. (Paulus 2 Cor. 9. 7.) (1725)
1803. Gieb bald,
So wird das Geben alt.
1804. Wer giebt,
Der liebt. (3880)
(Siehe Gaben.)
1806. Gebet ohne Inbrunst, Vogel ohne Flügel.
1807. Viel Gebet, wenig Werke.
1808. Demüthig Gebet geht durch den Himmel.
Das edelste Gebet ist, wenn der Beter sich
In das, wovor er kniet, verwandelt inniglich.
1809. Kurz Gebet, { tiefe Andacht. / lange Bratwurst. (4840) }
In's Gebet nehmen.
(Siehe Beten.)
1810. Gebiß; Golden Gebiß macht's Pferd nicht besser.
1811. Gebot; Das elfte Gebot heißt: laß Dich nicht verblüffen.

1812. Hahlt ju an't elfte Gebot! (Hamburg.) (378)
1813. Gebrannt ist nicht gebraten.
1814. Gebrauch thut mehr,
Als Meister-Lehr. (6113—16)
1815. Geburt; Die halbe Geburt tritt Einen Grad weiter.
1816. Bei jeder Geburt wird eine Leiche angesagt. (6006)
1817. Geburt macht nicht edel.
1817a. Geburt ist viel, Bildung ist mehr. (Ebenso Englisch.)
1818. Gedanken sind zollfrei, aber nicht höllenfrei.

denn aus Gedanken entstehen Gelüste, die der Mensch gar oft schwer büßen und somit verzollen muß. — Der Chinese sagt: „Behandle Deine Gedanken wie Gäste, und Deine Gelüste wie Kinder."

1819. An Gedanken und gespanntem Tuche kriecht viel ein.
1820. Von Gedanken geht viel ab.
1821. Die besten Gedanken kommen allzeit hinterdrein. (2806)
1822. Neue Gedanken bringen neuen Wandel.
1823. Geding bricht Land-Recht.
1824. Gedränge; Durch Gedränge, zum Gepränge.
1825. Geduld, bringt Huld,
Vergiebt alle Schuld. (6124)

Der Schweizer sagt:

„Wart a Weili, harr' a Weili, sitz' a Weili nieder;
Und wenn Du a Weili g'sessen hast, so komm und säg mer's wieder."

1826. Geduld siegt über alles Uebel. (5700)

Der Engländer: Patience is a plaster for all sores.

1827. Geduld ist { eine Arznei / der beste Harnisch } des Lebens.

Geduld, die seligste der Tugenden,
Allmälig wird sie Dein durch Stilleseyn
Und Tragen, Lieben, Hoffen und Verzeihen.

1828. Geduld die beste Arzenei,
In allem Leid und Unglück sey. (2621)
1829. Geduld ist stärker denn Diamant.
1830. Geduld überwind't Alles. (Ebenso Engl.) (5700)

In einem feinen, guten Herzen bringt alle Trübsal Frucht in Geduld.

1831. Der Geduld Sieg,
Behält allein den Stich.

Geduld bringt Muth, Muth gebiert Hoffnung, Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

1832. An der Geduld erkennt man den Mann.

1833. Mit Geduld und Zeit,
Wird's Maulbeerblatt zum Atlas-Kleid. (Ebenso Türkisch.) (7116)

Geduld, Vernunft und Zeit, das sind gar schöne Sachen,
Die, was unmöglich scheint, noch möglich können machen.

Als die nachher als Poetin so berühmt gewordene A. Luise Karschin (geboren 1722, gestorben 1791) mit tiefer Bekümmerniß vor dem Rathhause zu Glogau ihren ersten Mann erwarten mußte, welcher sie, um von ihr geschieden zu werden, zum letzten Termine abholen wollte, sah sie theilnehmend ein junger Soldat, der dort auf Posten stand. Ohne die junge Frau nach der Ursach ihres Leidens zu fragen, zog er ein Stück Kreide aus der Patrontasche und schrieb obigen Spruch an die Rathhaus-Thür; drauf nahm er sie bei der Hand und sagte: „Hier, junge Frau, kann Sie lesen?" — Sie schlug ihre thränenschweren Augen auf, las und der schöne, trostreiche Spruch erfüllte sie mit Zuversicht, daß der Himmel ihr unverschuldet Leiden zum Besten kehren werde, was denn auch reichlich erfüllt ward.

1834. Geduld frißt den Teufel.

1835. — — behält das Feld.

1836. Geduld und Batzen gehn viel' in einen Sack.

1837. Geduldcn, Schweigen, Lachen,
Hilft oft in schlimmen Sachen.

1838. Geduld macht Leiden leicht.

1839. Leichter trägt, was er trägt,
Wer Geduld zur Bürde legt.

Der trägt leichter, wer da trägt
Mit Geduld, was Gott auflegt. (Kirchenlied.)

———

Siehe, Geduld schaffet erträglicher,
Was zu meiden ein Gott verbeut. (Horaz.)
Das könnte die Geduld selber nicht leiden!

1840. Geduld ladet Gewalt in's Haus.

1841. Geduld, zu hoch gespannt, wird rasend.

1842. Gefahr wird nicht ohne Gefahr vertrieben.

1843. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um. (Sirach 3, 27.)
(2571)

1844. Verachtete Gefahr
Kommt vor dem Jahr'.

1845. Anderer Gefahr
Sey Dein' Lehr'. (159. 1326. 5947)

1846. Wer all Gefährde will erwiegen,
Bleibt ewig hinter'm Ofen liegen. (1321. 5635. 6857)

1847. Wenn die Gefahr vorüber, wird der Heilige ausgelacht.

Der Engländer: The danger past, God forgotten.

Der Italiener: Passato il pericolo, gabbato il santo. (Ebenso Span.)

1848. Gefährte; Kurzweiliger Gefährte kürzet die Meilen.

1849. Auf der Reis' ein guter Gefährt',
Ist so gut wie ein Pferd.

Der Engländer: Good company in a journey, is worth a coach

1850. Gef..zt ist nicht geschworen. (1813)
Cacatum non est pictum.

1851. Gefieder; Wem das Gefieder zu groß werden will, dem zieht die Welt die Schwungfedern aus. (2353)

Gefreß.

Ein Deutsch Gefreß.

Gefräßig, wie ein Gerber-Hund.

1852. Gefühl macht Glauben. [Vôlen deit glôven.]

Gefühl ist der Keim des Gedankens.

Gefundenes. (Siehe Fund.)

1853. Geh vorsichtig, aber nicht sicher. (5543)

1854. Gehst Du weit um, so gehst Du weit irre.

Geheimniß. (2818)

Der Araber sagt: „Bei dunkler Nacht zieh kein weiß Kleid an, es verräth Dich."

1855. Gehorsam ist besser, denn Opfer. (1 Samuel. 15.)

1856. Ein Gehorsam bringt den andern.

Ist der Fürst dem Recht und Gesetz gehorsam, so wird's das Volk auch ihm seyn.

1857. Gehorsam macht fromm.

Geige.

a. Immerzu auf einer Geige liegen. (136)

1858. Geiger und Pfeifer
Sind keine Scheerenschleifer.

sie wollen für Künstler gelten, obgleich sie es nicht sind.

1859. Ein Geiger zerreißt viel Saiten, eh' er Meister ist. (6114)

1860. Geiß; Alte Geiße lecken auch gern Salz.

Der Italiener: La capra giovane mangia il sale, la vecchia il sale e il sacco.

1861. Wenn der Geiß wohl ist, so scharret sie.

1862. Wer die Geiß anbindet, muß sie hüten. (Schwaben.)

1863. Die Geiß kriegt früh 'nen Bart. (Elsaß.)

1864. Geißböck' allfurt stinken. (Elsaß.)

Er hat die Geiß am Himmel gesehn.

(Siehe Ziege.)

1865. Geist; Man muß an keine Geister glauben. (1176. 2094)

Man siehet wohl, weß Geistes Kind {sie / er} ist.

1866. Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. (Paulus.)

1867. Geiz ist bodenlos, dem Bettelsack der Boden aus.

1868. Kein Gut hilft für den Geiz. (1907)

1869. Den Geiz und die Augen kann Niemand erfüllen.

1870. Dem Geiz ist nichts genug, der Natur wenig.

Zieh einen festen Kreis um Deine Wünsche!
Der Geiz'ge darbet ewig und der Neid
Wird mag'rer, wie sein Nachbar fetter wird.
(Horaz.)

1871. Dem Geiz ist nichts zu viel.

Der Geizhals scharrt und kratzt zum zeitlichen Gewinn;
Ach, daß wir uns nicht so um ewigen bemühn!

1872. Geiz wächst mit dem Gelde. (1918)

1873. Geiz ist ein Haus-Unglück. (2377)

1874. Gegen den Geiz hilft weder Glück noch Unglück.

1875. Geiz ist die größte Armuth. (1906. 5017)

Eine Geizige im Holsteinischen sagte ihrer Nachbarin, welche sie mit einem Eye bewirthete: „Eet se, Nabersche, wenn se ok bit an dat Seele kummt!"

1876. Der Geiz ist seine eigene Stiefmutter.

1877. Des Geizes Schlund,
Ist ohne Grund.

1878. Der Geiz sammlet sich arm, die Milde giebt sich reich.

1879. Geizhalses Gut, ist des Teufels Opfergeld. (2378)

1880. Geiziger ist ein reicher Bettler.

1881. Je mehr der Geizige hat, je {weniger wird er satt. / mehr geht ihm ab.}

Der Franzose: Homme chiche, n'est jamais riche.

Seltsam, wie der Geiz seiner Befriedigung widerstrebt, die doch der Zweck aller Begier ist. — Der Geizige enthält sich des Geldes, aus Liebe zum Gelde! Wäre Der nicht toll, der sich, der Kälte wegen, seiner Kleider nicht bediente, und des Hungers wegen, nicht zu seinem Brote griffe? — Ist aber der Geizige weniger toll, der aus Liebe zum Gelde seines Geldes nicht gebraucht?

1882. Der Geizige hat allweg ein' Ursach, die Händ' an sich zu ziehen.

Er hat nur zwei Hände: eine zum Nehmen, die andere zum Behalten. Zum Geben hat er keine Hand. — Der Baier sagt vom Geizhalse: „Er hatte die Hand zu, als er auf die Welt kam!"

1883. Der Geizige nicht voll werden kann;
Wer sammlet, spart's für 'nen andern Mann.

1884. Der Geizige trägt seine Seele feil.

1885. Der Geizige ist allweg arm.

denn nicht er hat das Geld, sondern das Geld hat ihn.

1886. Der Geizige ist Keinem gut, ihm selber der Aergste. (3280)

Ich halte, daß der Geiz ein' solche Freude bringt,
Als wenn der Dürstige viel Salz mit Wasser trinkt.

Der alte Römer Plautus hat den Geizigen trefflich geschildert: dieser nämlich hat seinen Sclaven im Verdacht, daß er seinen Mammon bestohlen habe: „Zeig mir Deine Hände!" Als ihm der Sclave nun beide Hände leer vorstreckt, verlangt er wüthend: „Zeig mir die dritte noch!"

Ein Geiziger hat sich blos deshalb aufgehangen, weil ihm geträumt, er habe einen Gulden verzecht.

Ein Anderer machte, im Angesicht des Todes, noch schnell sein Testament, in welchem er — sich selbst zum Universal-Erben seines gesammten Vermögens einsetzte.

1887. Geck; Mit Recht heißt der ein kluger Mann,
Der seinen Geck verbergen kann.

Laß Dir den Geck schneiden.

Einem den Geck stechen.

„der Geck" heißt eine Nath am Hirnschädel der Kälber und Schöpse.

1888. Wer einen Geck aussendet, dem kommt ein Narr wieder.

1889. Mit schlimmen Gecken { ist schlimm ringen. / soll man nicht spaßen. }

1890. Nichts ist so geckig, als mit Willen ein Geck.

1891. Gecken
Lassen sich leicht schrecken. (5399)

1892. Wenn die Gecken zu Markte kommen, lösen die Krämer Geld. (3398)

1893. Je älter der Geck, je schlimmer. (4454)

1894. Gecken sind veränderlich, wie der Mond.

Gelb.

Ich will ihm das Gelbe vom Schnabel wischen, wie der Storch dem Frosche.

Gelbschnabel.

junger Mensch, der schon mitreden will. Sarkastisch sagt zu einem solchen der Hamburger: „snuff erst de Näse ut!"

1895. Geld { probirt / jagt / regiert / verdirbt } die Welt.

1896. Geld
Behält das Feld.

Der Franzose: Quand l'argent marche, tout va bien.

Gradhin wandelt das Geld durch die Trabantenwacht,
Und durchschmettert sogar Felsen, gewaltiger
Als hochdonnernder Schlag. (Horaz.)

1897. Geld heißt Junker.

1898. Geld ist Meister.

1899. Wo Geld kehret und wend't,
Hat die Freundschaft bald ein End'. (1550)

1900. Geld ist gern,
Wo man's hält in Ehr'n.

1901. Geld ist nicht dankenswerth,
Wenn man den Brauch wehrt. (2210)

1902. Was soll Geld,
Das nicht wandert durch die Welt?

1903. Geld
Gehört der Welt.

1904. Geld läßt sich nicht lieben,
Es will, man soll es üben.

1905. Man muß dem Gelde gebieten, nicht dienen.

Der Franzose: L'argent est bon serviteur et méchant maître.

Unser Geld, wenn wir
Nicht seiner Meister sind, ist über uns,
Und zieht das Seil, woran's gezogen werden sollte.
(Horaz.)

Das Geld, zu rechter Zeit veracht't,
Hat groß Gewinnen schon gebracht.

1906. Was hilft viel Geld in der Kiste, wenn der Teufel den Schlüssel dazu hat! (1875)

1907. Er liegt auf seinem Geld, wie der Hund auf dem Heu.

Er hat Geld wie Heu.

1908. Sein Geld ist so dumm, wie Er. (2491)

1909. Sonder Geld, is better, denn sonder Fründe. (Westph.) (1547)

1910. Das Geld ist rund:
Dem Einen läufts in 'n A.sch, dem Andern in 'n Mund

1911. Das Geld ist rund, wer's haben kann, der halt's.

1912. Geld macht Schälke.

1913. Geld kann den Teufel in ein Glas bannen.

1914. Geld schließt auch die Hölle auf,
aber nicht auch den Himmel.

Der Engländer: Gold goes in at any gate, except heaven.

1915. Geld und Eisen wollen gute Fäuste haben.

1916. Nichts ist so {hoch, / heilig,} {daß man / das} mit Geld nicht {fällen kann. / verunreint werde.}

1917. Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keins ist, da ist er zweimal.

Der Franzose: Qui terre a, guerre a; qui rien a, pis a.

1918. Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt. (Pred. Sal. 5, 9.) (1872)

1919. Hast Du Geld, so spiel',
Hast Du keins, so stiehl'.
Der Häscher kommt und fänget Dich,
Der Pastor kommt und strafet Dich,
Der Henker kommt und henket Dich,
Der Teufel kommt und holet Dich,
Wo Du's nicht läßt und besserst Dich!

1920. Geld macht nicht reich,
Es sey denn reich das Herz zugleich. (2826)

1921. Baar Geld ist die Losung.

1922. Baar Geld dingt wohlfeil.

1923. Geld macht den Markt.

1924. Wer viel Geld hat, feilschet wenig.

1925. Geld ist ein Mann
Der's kann. (Altgriechisch.)

Der Engländer: A heavy purse makes a light heart.

Geld ist der Mann! Wer der Noth anheimfiel,
Hat nicht Tugend mehr, noch Ehre. (Alkaios.)

1926. Groß Geld, großer Glaub'.

1927. Geld im Seckel butzt den Wirth.

1928. Viel Geld, viel Freunde. (1437)

Der Franzose: Qui a assez d'argent, a assez de parens.
Ubi amici, ibi opes. (Quinctilian.)

Mühsam ist's,
Des Armen Vettern aufzufinden. (Menander.)

1929. Trachte nach Geld,
So hast die Welt.

Der Franzose: Qui a de l'argent a des {coquilles. / pirouettes.}

1930. Hast Du Geld, so tritt herfür,
Hast Du keins, steh' bei der Thür.

1931. Geld ist des Krieges Stärke.

1932. Geld ist die beste Waare, sie gilt Winter und Sommer.
(Ebenso Dänisch.)

1933. Geld ist der Adel,
Geld ist ohn' Tadel.

Jegliches Ding ja,
Tugend und Ruf und Ehre vor Gott und Menschen, ist schönem
Reichthum untergestellt. Wer Reichthum stapelte, der ist
Tapfer, berühmt und gerecht. Auch weis'? — Auch! Selber
ein König,
Und was er immer verlangt! (Horaz.)

1934. Redet Geld,
So schweigt die Welt.

1935. Wo Geld redet, da gilt alle Rede nicht.

1936. Geld schweigt nicht, wo es ist.

1937. Geld kann nicht unrecht thun.

Wahrlich umsonst nicht, Plutos, verehren so sehr Dich die Menschen,
Denn leicht findest Du Dich mit der Verworfenheit ab.
(Theognis.)

1938. Geld wird nicht gehangen. (848)

Plutos, Du anmuthvollster und lieblichster unter den Göttern,
Mit Dir wird auch ein Schelm bald zum vortrefflichen Mann!
(Theognis.)

1939. Geld hat Manchen an den Galgen gebracht.

Der Franzose: Argent fait perdre et pendre gens.

1940. Alt Geld macht neuen Adel.

1941. Schimmlich Geld macht edel.

1942. Hätt' ich Dein Geld, und Du meine Tugend!

1943. Hätt' ich Geld, so wär' ich lieb,
Und wär' ich ein Hur', mein' Mutter ein Sack und mein
Vater ein Dieb!

„Denn
Tugend ist und Geschlecht, wenn Geld fehlt, schnöder denn
Meergras!"
läßt Horaz den Ulyß in der Unterwelt spotten.

1944. Geld, dat stumm is,
Maakt grade wat krumm is. (611. 764)

Qui non habet in nummis,
Dem hilft's nicht, daß er frumm is;
Qui dat pecuniam summis,
Der macht gerade, was krumm is!

Das Wort gilt überall; auch der Chinese sagt: „Die Pforten des Mandarinen-Hofs sind weit geöffnet. Ihr, die Ihr Recht habt, aber kein Geld, tretet nicht ein!"

1945. Hätt' ich Geld, ich wäre fromm genug.

1946. Man muß das Geld von den Leuten nehmen, von den Bäumen kann man's nicht schütteln.

sagen Krämer und Gauner.

1947. Er hat sein Geld in einen Wetzstein genähet, den hat ihm der Hund geholt!

1948. Es ist wohlfeiler mit Geld, als mit Bitten kaufen. (637)

1949. Wer kein Geld hat, muß Bürgen stellen.

1950. Der Eine hat das Geld, der Andre den Beutel.

Sein Geld { ist eine Hure. / fährt um, wie ein Igel. / ist wie Zachäus, auf allen Kirchweihen. }

1951. Geld, um Dienst, ist nicht Dankes werth.

1952. Geld geht hin, wie her.

1953. Wo Geld und Gut,
Da ist kein Muth.

1954. Geld hat einen feigen Hals. (5028)

1955. Geld und Gut
Macht Muth. (Sirach 40, 26.) (611. 5029)

1956. Ohne Geld, ohne Furcht.

1957. Kupfern Geld, kupfern Seelmeß. (1973)

Der Engländer: No penny, no pater noster.

1958. Geld her! Geld her! klingen die Glocken, wenn gleich der Pfaff todt ist. (3657)

1959. Geld hilft nicht für Armuth. (2481. 2826)

1960. Baar Geld und gahre Kost ist leicht verzehrt.

1961. Wenig baar Geld macht genau zehren.

1962. Baar Geld lacht.

1963. Am Gelde riecht man's nicht, womit es verdient ist. (2124)

1964. Nimmer Geld, nimmer Gesell.

Der Franzose: Point d'argent, point de Suisse.

Der Spanier: Quien no ha cayre, no ha donayre. (Wer nicht Geld hat, hat nicht Gunst.)

ein uraltes Sprichwort; Marcus Argentarius hat es artig zu einem Epigramme benutzt:

Vormals liebtest Du immer, Sosikrates, als Du noch reich warst;
Arm jetzt, liebest Du nicht. Hunger curiret geschwind.
Sie, die sonst Dich: Adonis genannt und: mein süßes Verlangen,
Deine Menophila, fragt jetzo: „wie nennt sich der Mann?
Wer und woher der Männer? Wo hauset er?" Endlich erfährst Du
Jetzt: „kein Geld, kein Freund!" laute des Lebens Gesetz!

1965. Ist das Geld die Braut, so taugt die Ehe selten was.

1966. Fremd Geld ist Biedermanns Freund.

1967. Geld bringt Gunst,
Aber nicht Kunst.

Der Araber: „Eine Handvoll Verstand ist besser als eine Metze voll Gold."

1968. Geld, Gewalt und Gunst,
Brechen Recht und Kunst.

1969. Hast Du Geld, so setz Dich nieder,
Hast Du keins, so pack Dich wieder! (607)

Auf des Römischen Kaisers Geld ist ein Adler zu sehen; wer viel solche Adler hat, dem wird man die Flügel nicht viel stutzen. — Auf des Papstes Geld seynd Schlüssel zu sehen; wer viel solcher Schlüssel hat, der kann Alles eröffnen, sogar das verschlossene Herz-Thürle. — Auf des Königs von Frankreich Münzen seynd Lilien zu sehen; wer viel solcher Lilien hat, der wird nirgend für ein Unkraut gehalten werden. — Auf des Herzogs von Braunschweig Geld ist ein Rössel zu sehen; wer viel solcher Rössel hat, den wird man nicht auf den Esel setzen!

1970. Schlechtes Geld kommt immer wieder.

1971. Sein Geld und sein Weib sind sein' Meister, wie sieben Hunde Eines Haasen.

1972. Erst: wie viel Geld? darnach: wie fromm?

ein uralter Schaden! Schon Horaz sagt:

„Bürger, wohlan o Bürger! gesucht muß werden das Geld erst, Tugend nach dem Metall!" — So lehrt von unten bis oben Janus laut, so hallen die Jünglinge nach und die Greise.

1973. Klein Geld, kleine Arbeit.

1974. Geliehen Geld soll man lachend bezahlen.

1975. Wo mein Geld aufgeht, da raucht meine Küche.

1976. Geld ist Königin, Tugend und Kunst ihre Schüsselwäscherin.

1977. Geld und Gut muß zwei Schelme haben: Einen, der's gewinnt, und Einen, der's verthut. (5613)

Ein doppelter Schelm ist also, wer's selber gewinnt und auch selber verthut.

Er nimmt Alles für baar Geld.

Er geht mit dem Geld' um, als wenn's Rübenschnitte wären.
(Nürnberg.)

Er hat die Geldsucht.

1978. Geldsüchtig,
Wassersüchtig.

schlimm zu heilen.

1979. Gelegenheit macht Diebe. (Ebenso Franz., Engl., Portug.) (5704)

Der Spanier: Puerta abierta al santo tenta: (Offne Thür versucht den Heiligen.)
En casa abierta el justo peca.

Also muß es dem Spanier unendlich schwer scheinen, ehrlich zu bleiben.

„Vremde scheidet herzen liep,
so machet state manchen diep.“ (im Tristan.)

1980. Wenn die Gelegenheit grüßt, muß man ihr danken.

1981. Wenn man keine Gelegenheit hat, muß man eine machen.

1982. Gelegenheit kommt nicht alle Tage.

Eine Gelegenheit vom Zaune brechen.

1983. Gelehrten ist gut predigen.

Der Engländer: A word is enough to the wise.

Der Franzose: à bon entendeur peu de paroles.
(Ebenso Ital. und Span.)

Dictum sapienti sat est. (Terentius.)

Es ist ebenso leicht, den Gelehrten zu predigen, als den Christchen zu betrügen, und dort weder Gefahr noch Verantwortung dabei; denn die meisten Gelehrten sind schon so verkehrt, daß auch der abenteuerlichste Autor sie eben nicht weiter verwirren und verdrehen kann.

1984. Die Gelehrten,
Die Verkehrten. (509)

Große Bücher, große Narren;
Ist der Text schon recht und frumm,
So ist die Gloß' ein Schalk darum:
Den Text sie allzeit taufen baß,
Das nie des Textus Meinung was!

Den Meisten ist die Wissenschaft nur etwas, insofern sie davon leben; ja sie vergöttern sogar den Irrthum, wenn sie davon ihre Existenz haben.

Die gelehrten Theologen haben sehr hitzig darüber gestritten: „ob im Stande der Unschuld die Excremente der Menschen schon ebenso wie jetzt gestunken haben?“ — Die Juristen haben heftig darüber disputirt: „wenn ein Mensch sich in einen Ochsen verwandeln könnte und verwandelte, ob das als ein Selbstmord anzusehen und in diesem Falle der Ochse straffällig sey?“

Rechtsfrage:

Jahre lang schon bedien' ich mich meiner Nase zum Riechen;
Hab' ich denn wirklich an sie ein erweisliches Recht?

Pufendorf:
Ein bedenklicher Fall! Doch die erste Possession scheint
Für Dich zu sprechen, und so brauche sie immerhin fort.

1985. Von den Gelehrten leidet Christus am meisten.
wie jeder Meister.

1986. Es ist kein Gelehrter, er hat seinen Schiefer.
oder seinen Geck.

1987. Je gelehrter,
Je verkehrter. (6142)

Das Sprichwort mag vorzüglich dadurch veranlaßt worden seyn, weil solche grundgelehrte Leute wol das Hohe und Höchste wissen und studiren, in den Dingen des alltäglichen Lebens dagegen oft höchst unwissend, ungeschickt und verkehrt sind; „sie sehen wol was fliegt, aber nicht was kriecht!“

Gott hat den Menschen schlecht und gerecht erschaffen, aber er hat sich selbst in viel unnütze Kunst und Fragen eingemengt. (Salomo.)

1988. Der Gelehrt',
Wird bei der Geduld bewährt.

1989. Wer gelehrt,
Der werth.

Der Franzose: De savoir vient avoir.

Meister Albrecht Dürer pflegte zu sagen: „Ein ungelehrter Mensch ist wie ein unpolirter Spiegel, der weder einen Schein noch Bildniß von sich giebt; also ist auch jener zu nichts nütze.“

1990. Der ist weis' und wohl gelehrt,
Der alle Dinge zum Besten kehrt.

a. Das woll'n wir den Gelehrten überlassen. (5431 *b.*)

1991. {Geloben / Gelübde} macht Schuld. (6240—42. 6268—75)

Der Italiener: Cosa promessa è mezzo debbita.
Chi promette e non attende,
Sulla pietra dell' inferno si distende.

1992. Geloben ist adlich, Halten ist bäurisch.

1993. Viel geloben und wenig geben,
Läßt die Narren in Freuden leben.

1994. Geloben ist ehrlich,
Halten beschwerlich.

1995. Gemach geht man auch weit. (5342. 7112)

Der Franzose: Pas à pas, on va bien loin.

1996. Thu gemach, willst Du haben Gemach.

1997. Willst haben Gemach,
Bleib unter Deinem Dach. (2681)

1998. Klein Gemach, groß Gemach. (522)
das letzte: Gemach, so viel als: Gemächlichkeit.

1999. Gehgemach und Lebelang sind zwei Brüder.

2000. Gemach in die Kohlen geblasen,
So fährt Dir kein' Asch' in die Nasen.

2001. Gemach, siehe hinter wen Du sitzest.

2001a. Gemein ist selten Ein:
Allein mein, oder laß gar seyn. (808)
das hat mancher Compagnon erfahren, und mancher Buhle.

2002. Das Gemein
Ward nie rein.

2003. Das Gemein,
Das Unrein.
Gemeinschaftliches ward nie ordentlich besorgt.

2004. Hilft's nicht allein,
So hilft's doch im Gemein.

2005. Gemeine; Besser alleine,
Als in böser Gemeine.

2006. Wer der Gemeinde dient, hat einen schlimmen Herrn. (3448)
Der Franzose: L'âne de la commune est le plus mal bâté.

2007. Wer der Gemeinde dient, dem dankt Niemand. (4859)
Der Italiener: Chi serve à commun, non serve à nessun.
Der Franzose: Qui sert au commun ne sert à pas un.

2008. Gemeinde-{Rath / Gut} geht meist verloren (2048. 6827)
haben sie Einen Thaler erspart oder gewonnen, so wird's alsbald an die große Glocke geschlagen: wie das Gemeinde-Gut so überherrlich verwaltet werde; wie viele Thaler aber verfaulwitzt werden, da krähet kein Hahn von. Merks: da wird ein Löffel aufgehoben und eine Schüssel zertreten.

2009. Gemeinde-Gebet und Gemeinde-Fluch vermag viel.

2010. Gemsen steigen hoch und werden doch gefangen. (Schweiz.)
Er sucht das Gemshörnlein. (Schweiz.)
falscher Vorwand.

2011. Gemüth; Edel macht's Gemüth,
Nicht das Geblüt. (40. 6086)

2012. Das Gemüth sieht man in der Rede, wie den Leib im Spiegel. (4995)

2013. Das Gemüth ist reich und arm, nicht die Kiste. (1959)

2014. Vier Dinge blenden das Gemüth: Liebe, Haß, Geiz und Trunkenheit.

2015. Fröhlich Gemüth,
Gesundes Geblüt.

2016. Genäsch will Streiche haben. (2063)

2017. Genau; Wo man genau ist, muß man's genau nehmen.

2018. Genießen; Wer will genießen,
Muß auch mit schießen.

2019. Der Eine hat's Genieß,
Der Andre das Verdrieß.
(1211. 2633. 3140. 4307. 4419. 4761)

2020. Genuß; Willst Du den Genuß,
So nimm auch den Verdruß. (2130. 2456. 3535)
besonders vom Heirathen.

2021. Genug ist besser, als zu viel.
Der Engländer: Enough is a good as a feast. (Genug ist so gut wie ein Fest.)

2022. Genug { geht viel in einen Sack. / ist über einen Sack voll. } (Ulm)
wider die Ungenügsamen, Unverschämten.

2023. Es ist genug, so man sich genügen läßt.
Wer gedenkt, er müß' verlon (verlassen),
Dem genugt, was er mag hon.

2024. Genug ist genug, hat der Geiger gegeigt.
Ein Jeder laß' sich an Dem genügen,
Was sich zu sein'm Handel will fügen;
Wird er darüber zu viel begehren,
So muß er's Groß' und Klein' entbehren.

2025. Genug macht Unruh.

2026. Genügen; Mir genügt,
Wie Gott es fügt.

Sanct-Georg. (Siehe Wetter-Kalender.)

2027. Gepäck; Klein Gepäck, groß Gemach.

2028. Gerathen; Es geräth nicht Alles, und mißräth nicht Alles.

2029. Auf's Gerathewohl, ist kühn, aber nicht klug.

2030. Gerber; Man schimpft den Gerber nicht, wenn man ihn einen schäbigen Mann nennt. (Schwaben.)
da er ja vom Schaben der Felle lebt.

2031. Gerechte thun das rechte Recht.
Das rechte Recht ist, wenn das Zünglein der Gerechtigkeits-Waage in der Mitte steht. — Zu Bamberg, auf Kaiser Heinrich's Grabe, ist die Gerechtigkeit abgebildet mit einer Waage, deren Zünglein aber nicht in der Mitte steht, sondern etwas auf die eine Seite überschlägt. Es gehet hierüber ein altes Gerücht, daß, sobald das Zünglein in's Gleiche komme, die Welt untergehen werde. — Es hat den Anschein, daß wir der Welt Untergang und des rechten Rechts Aufgang wol nicht erleben werden!

2032. Für Gerechte giebt es kein Gesetz.

2033. Der Gerechte muß viel leiden.

Der Russe: „Wer den Gerechten beschuldigt, verwundet sich selbst."

2034. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs. (Spr. Sal. 12, 10.)

2035. Gerechtigkeit; Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätigt. (Spr. Sal. 16, 12.)

2036. Wenn man die Gerechtigkeit biegt, so bricht sie.

2037. Ei du arme Gerechtigkeit,
Liegst im Bett' und hast kein Kleid! (Schweiz.)

2038. Geredt ist geredt, man kann's mit keinem Schwamme wieder auswischen.

Gerhaber. (Siehe Vormund.)

2039. Gericht; Vier Dinge verkehren alle Gericht':
Gab', Haß, Gunst, Furcht sollen nicht.

2040. Gerichte; Viel Gerichte machen viel essen.

2041. Besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochs mit Haß. (Spr. Sal. 15, 17.)

2042. Gerngesehn, kommt ungebeten. (1555)

Auf ein Gerichtchen Gerngesehen!

Der Franzose: à la fortune du pot.

Wie charakteristisch, dieses mit jenem verglichen!

Der Engländer: Welcome is the best cheer.

2043. Gerste, mit gutem Aufgang
Wird selten lang.

Er wächst, wie die reife Gerste.

2044. Gertrud; Er hat mit Sanct Gertrud einen Wettlauf gethan. (Leipzig.)

Der Vorsteher des Hospitals zu Sanct Gertrud in Leipzig hatte sich ein schön Vermögen am Hospital zusammengegaunert, und sein albernes Weib erzählte: er habe einen großen Sack mit Geld auf den Altar neben Sanct Gertrudens Bild gestellt und der Heiligen vorgeschlagen, daß Der von ihnen Beiden das Geld haben solle, der zuerst nach der Kirchthür laufe. Die Heilige habe dazu genickt. Drauf sei er gelaufen und eher zur Kirchenthür gekommen, als die Heilige; habe also das Geld für sein wohlerworben Eigenthum erklärt! —

Ein Preußischer Soldat hatte, nicht lange nach dem siebenjährigen Kriege, vom Altar der Jungfrau Maria eine kostbare Monstranz gestohlen; er wurde entdeckt und sollte hängen. Da versicherte er hoch und theuer: die Mutter Gottes habe ihm die Monstranz geschenkt! — Die Sache kam vor König Friedrich den Großen; dieser ließ bei den katholischen Priestern anfragen:

10 *

ob ein solches Wunder möglich sey? — Die Frage wurde bejaht und der König entschied: den Soldaten für diesmal frei zu lassen, ihm aber alles Ernstes zu verbieten, jemals wieder das Geringste von der Mutter Gottes anzunehmen, sonsten er drei Tage hintereinander Spießruthen laufen müsse!

2045. Gerücht, Glaub' und Augen,
Zum Scherze nicht taugen. (2174)

2046. Das Gerücht tödtet den Mann. (3178. 3837)

Der Franzose: Le bruit pend l'homme.

Der Engländer: He that has an ill name, is half hang'd.

Siehe, die Sag' ist böse fürwahr: leicht hebet sie Jemand
Ohne Bemüh'n; schwer trägt er sodann und leget sie schwer ab.
Sage vergeht nie ganz, die verbreitete, welche des Volkes
Redende Lippen umschwebt; denn sie ist unsterbliche Göttin.
(Hesiodos.)

Bei der dem Menschen eigenen Sucht, Gerüchte wissentlich zu nähren, vergrößert Jeder Das, was er gehört.

Wenn's schon nicht wahr ist,
Behenkt doch immer etwas, das nicht klar ist!

Ein Hund fiel einst eines Reisenden Pferd an und biß es, daß es sich bäumte und den Reiter abwarf. Da rief dieser: „Warte! tödten kann ich dich, Hund, nicht, denn ich habe keine Waffen, aber — ich will dich in böses Gerücht und Geschrei bringen!" — Als er nun Leute kommen sah, rief er: „Ein toller Hund! Der Hund da ist toll!" — Da liefen die Leute, entsetzt, hinter den Hund her und schlugen ihn todt!

Es giebt eine nichtswürdige Sorte von Menschen, die sich ein wahres Geschäft daraus machen, Andere, denen sie auf keinem andern Wege beikommen können, in ein schlecht Geschrei zu bringen. Sie machen sich einen wahren Spaß daraus und halten es für Witz, schlechte Gerüchte zu ersinnen und heimlich zu verbreiten durch alberne Gesellen. Dergleichen Subjecte sind gemeiniglich devot gegen Vornehmere, gemein-vertraulich gegen Gleiche und grob-anmaßlich gegen Niedere; in der Regel sind sie hundisch-feig, nehmen selbst Ohrfeigen und Prügel still hin, denn sie scheuen wie die Pest jeden éclat über sich selbst, weil dadurch nur zu sehr offenbar wird, wie klaterig sie selbst sind. Sie rechnen es sich zum Verdienst an, daß man sie scheut und schont; wer befaßt sich aber überall gern mit Schmutz und Schmier!

2047. Das Gerücht ist immer größer, denn die Wahrheit.

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen fort:

Eine Handvoll wirf zur Thür hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.

Von Gerüchten hat man die Redensarten:
Die Hunde bellen's in der Stadt aus.
Die Sperlinge singen's auf den Dächern.
u. s. w.
(Siehe Geschrei.)

2048. Gesammt-Gut, verdammt Gut. (2008)

2049. Gesang und Gespräch erleichtern die Arbeit.

2050. Süßer Gesang hat manchen Vogel betrogen.

2051. Gescheidt; Dem Gescheidten widerfährt keine kleine Thorheit. (4096)
Der Franzose: Il n'est si grande folie, que de sage homme.

2052. Der Gescheidte soll den Narren auf dem Rücken tragen.
damit dieser ihm nicht den Weg verläuft, oder die Schuhe austritt.

2053. Bist Du gescheidt,
So leid' und meid!
das Uebel nämlich leide, das Böse meide.

2054. Geschehenes. (Siehe Nr. 899.)

2055. Geschehenes zum Besten wende,
Daß Schaden sich mit Nutzen ende. (898)

2056. Geschein; Viel und groß Geschein,
Sauer und wenig Wein. (2067)
sagt der Rheinländer warnend, bei zu frühem Anschein eines guten Weinjahrs.

2057. Geschenke halten die Freundschaft warm. (Ebenso Franz.) (5297)
Der Italiener: Conto spesso, amicitia longa.
Ein Präsident disputirte einst mit einem Rathe. — „Herr Präsident, sagte dieser, wenn es nicht so ist, wie ich Ihnen sage, gebe ich Ihnen meinen Kopf." — „Gut", erwiederte der Präsident trocken, „ich nehm' es an: kleine Geschenke halten die Freundschaft warm!"

2058. Groß Geschenk
Bindet's Gelenk. (1733)
Der Franzose: Qui prend, s'engage.

2059. Geschenke machen zu eigen. (1404. 4504. 5298. 6931)
Der Franzose: Qui prend, se rend.

2060. Geschenkt, geschenkt, nimmer geben;
Gefunden, gefunden wieder geben.

2061. Geschieht's,
Man sieht's.
sag's, wenn Unerhörtes verheißen wird.

Geschick.
Es hat weder Geschick, noch Gelenk.

2062. Geschickt; Den Geschickten hält man werth, Des Ungeschickten Niemand begehrt.

Der Minister schickte einem Collegium einen jungen Mann als Rath zu, welcher sich sehr untauglich erzeigte. Als man den Präsidenten des Collegiums fragte: was es für ein Mann sey? erwiederte dieser: „Er scheint ein Beest zu seyn, aber es ist nicht zu bezweifeln, daß er geschickt ist."

Besser ist es, betteln gehen,
Als nichts wissen, nichts verstehen:
Armen kann man Geld doch reichen,
Weisheit aber nicht desgleichen.

2063. Geschleck will Streich' haben. (2016)

2064. Geschrei macht den Wolf größer als er ist.

Wer sich wollt' kehren an all' Gespei,
Antworten auf all' Geschrei,
Der macht' aus Einem Unglück Zwei.

2065. Geschrei hat oft betrogen, Nicht immer gelogen.

Der Engländer: Common fame's, seldom to blame.

2066. Wenn's über einen her gehen soll, ist jedes Geschrei gut genug. (3013)

z. B. das Geschrei: er ist Republikaner, Royalist, Demagog! — Trefflich zeichnet Aristophanes solch Geschrei-Unwesen:

„Wie in Allem Ihr „Gewaltthum" seht und Mitverschworene,
Ob was Großes, ob was Kleines als Verbrechen einer rügt!
Nie gehört das Wort „Gewaltthum" hatt' ich funfzig Jahre lang;
Aber nun, weit mehr denn „Bückling"! ist es gänge rings und feil,
So daß auch der Name jetzo schon auf dem Markt' umher sich treibt:
Denn wenn Jemand Bückling suchet, aber Sprotten nicht verlangt,
Gleich beginnt der andre Höker, der zunächst mit Sprotten steht:
„Scheint's doch, daß der Mensch da einkauft zu des „Gewaltthums" Herrenschmauß!"

2067. Viel Geschrei und wenig Wolle. (Ebenso Englisch.) (2056. 4834. 5773)

Der Italiener: Gran fumo, poco arrosto.

Der Franzose: Plus de bruit que de besogne. — Beaucoup de caquet, peu d'effet.

Ein Schalk gebrauchte dieses Sprichwort, als er — ein Schwein schor.

Der Holsteiner sagt apologisch: „Help holen! seed Grets, un har een Luus in'n Tögel." (im Zügel; also wie ein unbändig Pferd!)

2068. Wie das Geschrei,
Ist auch das Ey.
(Siehe Gerücht.)

2069. **Geschwätz**; Bös Geschwätz verdirbt gute Sitten. (Altgriechisch.)
(siehe **Paulus** an die Korinther 15, 33.)

2070. **Geschwind** genug, was **gut** genug.

2071. Geschwind, ehe die Katz' ein Ey legt und die Bücklinge lammen!

2072. **Geschwindigkeit** ist keine Hexerei.
sagt Jantjen von Amsterdam, der berühmte Taschenspieler, wenn man seine Kunststücke anstaunt.

2073. **Gesell**; Niemands Gesell,
Komm' auch nicht über **Dein** Geschwell.
Er ist ein gewanderter Gesell, kommt all' Abends heim, wie ein Mühlkarrn.
Als ich vor mehreren Jahren von einer Reise im südlichen Deutschland zurückgekehrt war, begegnete mir ein alter Landsmann von sehr langer Statur. — „Ei, mein werthester Herr Landsmann, sprach er, Sie haben ja eine große Reise gemacht. Sehen Sie mal! Ja, in meinen jüngern Jahren bin ich auch so im lieben deutschen Vaterlande umhergereist! Weil ich aber, wegen meiner ansehnlichen Leibeslänge, nirgend ein Bett fand, worin ich hätte ordentlich liegen können, so hab' ich meine Reisen immer so eingerichtet, daß ich **all' Abends immer wieder zu Hause war.**"

2074. Gesellen-Sitt' und Räude erben. (206. 4934)

2075. An den Gesellen erkennt man den Gesellen. (6853)
Der Franzose: Dis moi qui tu hantes, et je te dirai qui tu es.
(Ebenso Spanisch.)

2076. Ein böser Geselle
Führt den andern in die Hölle. (Bayern.) (613)
Dies auch lerne von mir: nie suche der Bösen Gesellschaft;
Sondern den Guten vielmehr schließe mit Eifer Dich an.
Sitze mit solchen zu Tisch und erfreue Dich trinkend und essend:
Wenn Du den Guten gefällst, hast Du es großen Gewinn.
Rechtliches lernest Du nur von dem Rechtlichen; aber wofern Du
Dich zu den Bösen gesellst, weichet das Gute von Dir!
(Theognis.)

2077. Gesellen-Treue selten besteht,
Eheweibs-Treu' über Alles geht.

2078. **Gesellschaft**; Böse Gesellschaft bringt Manchen an den Galgen.
Böse Gesellschaft nimmt ein Weib, die heißt **Armuth**; die gebiert einen Sohn, der heißt **Gespött**; der läßt ihn betteln sein Leben lang.

Kein Ruchloser entsprang aus dem Schooß der Gebärerin ruchlos,
Sondern ihn reifte der Bund schnöder Gesellen dazu.
Dorten erlernt er verwogene Art, Schandreden und Unthat,
Meineyd, ein jegliches Wort, das sie ihm sagen, sey wahr.
(Theognis.)

Er ziert die Gesellschaft, wie der Esel den Roßmarkt.

2079. Gesetz ohne Strafe, Glocke ohne Klöppel.

2080. Gesetz weicht der Gnade.

2081. Noth, Person und Zeit,
Machen die Gesetze eng' und weit.

2082. Je mehr Gesetz, je mehr { Uebertretung. / Sünde.

2083. Je weniger Gesetze, je besser Recht.

2084. Je mehr Gesetze, je weniger Recht.

2085. Wenig Gesetz, gutes Recht.

Friedrich II., der König, schreibt in seiner Abhandlung vom Gesetz-geben und -abschaffen: „Peu de loix sages rendent un peuple heureux; beaucoup de loix embarrassent la jurisprudence; trop de loix deviennent un dédale, où les jurisconsultes et la justice s'égarent."

Als Karl der Große, nach 33jährigen Kriegen, endlich sich bewogen fand, statt auf Unterjochung der freien Sassen, auf eine freie Vereinigung derselben mit seinen Franken zu denken, und ihnen deshalb Vorschläge machte, war eine der Hauptbedenklichkeiten der freien, klugen Sassen: daß eine Unzahl von Gesetzen der unausbleibliche Fehler großer Staaten und ihrer Verfassung sey. — „In Italien, sprachen sie, werden schon eigene Leute erfordert, welchen das Studium der Gesetze das einzige Geschäft ist. Da nun kein Sasse jemals seinen Hof verlassen wird, um sich diesem Studium zu widmen, so ist sehr zu befürchten, daß das Amt der Schöppen (Richter) mit der Zeit solchen fremden Gelehrten zu Theil werde, und Leib und Gut eines freien Sassen von der Juristerei solcher Miethlinge abhange!"

Der edle Dichter Franz Petrarcha (geb. zu Arezzo in Toscana 1304, gest. 1374) sagt in seinem Leben: „Ich studirte vier Jahre lang die Rechte zu Montpellier; dann zu Bologna drei Jahre lang das ganze Corpus juris civilis, und schien in Vieler Augen ein Jüngling von großer Hoffnung für dieses Fach; allein ich verließ es ganz, sobald ich der Aufsicht meiner Eltern entwachsen war; nicht, daß ich für die Majestät der Gesetze kein Gefühl gehabt hätte, sondern darum, weil die Schlechtigkeit der Menschen ihren Gebrauch verdorben hat. Es

verdroß mich, etwas zu lernen, dessen ich mich auf eine unedle Weise nicht bedienen wollte, und auf eine edle Weise nicht konnte."

Hans von Seckendorf antwortete dem Markgrafen Kasimir, als dieser seine Meinung über eine neue Forst-Ordnung verlangte:

„Ach Du lieber Gott,
Wie viel neue Gebot'!
Laßt es in Güte walten,
Wer kann sie alle behalten!"

Platon nennt die Gesetze: „die Könige der Staaten." — Wie nun den Königen die Majestät und Unverletzlichkeit beigelegt wird, so sollte sie auch noch viel ernster dem Gesetze beigelegt seyn, so daß, wer ein Gesetz verletzt, des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig würde! Dann müßte es aber auch nur ewige und wahrhafte Gesetze geben, die ihre Majestät in sich selbst hätten; nicht aber auch ganze Legionen solcher, die heute gelten und über's Jahr nicht; die heute roth sind und morgen todt; die nichts als taube Aehren der ewigen Gesetzgeberei sind und Auswüchse schlechten, schwankenden Regiments. — Tacitus sagt: corruptissima republica plurimae leges.

2086. Kein Gesetz, es find't sein Loch.

„Jedes Gesetz ist nur gut, insofern es recht gebraucht wird," schreibt Paulus an Timotheus 1, 8.

Agesilaos rettete einst den Lacedämonischen Staat dadurch, daß er öffentlich erklärte: „Heute muß man die Gesetze schlafen lassen; von heut' an aber sollen sie wieder für immer ihre volle Kraft haben!" — Zu viel Recht wird meist Unrecht, wenn man darauf besteht, rücksichtslos und vernunftlos. (6735)

Der Russe hat das Wort: „die Gesetze sind Spinnweben; die großen Hummeln brechen durch, die Fliegen aber werden gefangen."

2087. Neuem Gesetz folgt neuer Betrug.

2088. Sobald Gesetz ersonnen,
Wird Betrug begonnen. (473)

ersonnenes Gesetz ist immer schlecht. Gesetze sollen aus dem Staats- und Volksleben heraus keimen, blühen, fruchten, ohne Kunst, von selbst, wie die Blüthen aus den Gezweigen des gesunden Baums; nicht aber aus dem Ministerial-Gehirn, künstlich, unnatürlich, fremdartig, ohne Stoff und Gehalt.

2089. Gesicht; Ein freundlich Gesicht,
Das beste Gericht.

uraltdeutsch, wie das schöne Gericht: Gerngesehen und die ehrbare Schüssel: Gutenwillens.

2090. Schönes Gesicht
Hat großes Gewicht.

2091. Schöne Gesichter
Haben viel Richter.

Er macht ein Gesicht, wie der Esel, der Teig gefressen hat. (Schwaben.)

2092. Gesinde soll weder viel verlieren noch finden.

2093. Was das Gesinde einbrockt, muß der Hausvater ausessen.

2094. Gespenst; Wo ein Gespenst ist, ist der Teufel nicht weit. (1865)

2095. Gespenster wolle nicht citiren,
Willst Du nicht selber Dich vexiren.

2096. Gespinnst; Wie das Gespinnst,
So der Gewinnst.

2097. Gespött,
Zerreißt Dir kein Bett.

2098. Gestalt; Schöne Gestalt
Verliert sich bald.

Gestirn.

Er ist im Gestirn verirrt.

2099. Gesund; Die Gesunden und Kranken
Haben ungleiche Gedanken.

2100. Der Gesunde ist unwissend reich.

2101. Gesund und arbeitsam verzehrt das Seine nimmermehr.

Drei Dinge sind gesund:
Wenig esse Dein Mund,
Uebe Dich alle Stund,
Lauf nicht wie ein Hund.

2102. Gesundheit ist der größte Reichthum.

2103. Gevatter über'n Zaun, Gevatter wieder herüber. (2434)

Grüß' ich mein'n Gevatter über den Zun,
So grüßt er mich herwieder schon;
Er lecket mich, so küß' ich ihn,
Daß Jeder weiß des Andern Sinn.

Glaubt nur einer, daß Du in seine Geschäftigkeit einstimmst,
Willig mit Hand und Mund Dein Spiel auch lobet und preist er.
(Horaz.)

Das Alles kann man gar schön beobachten an Denen, die eine litterarische Klike bilden. (1224)

Gevatter stehen:
bei einem Bankerott.
auf dem Leihhause.
bei'm Juden.

2104. Gewalt geht vor Recht. (4963)
das klagt manch' armer Knecht!

2105. Wo Gewalt geht vor Recht,
Bin ich lieber Herr denn Knecht.

Der Araber: „Dem Löwen gehört, was seine Tatze erreicht."

2106. Wenn Gewalt kommt, ist das Recht todt. (Altgriechisch.) (4973)

Der Franzose: Force n'est pas droit.
Où la force regne, le roi perd ses droits.

2107. Läßt Gewalt sich blicken,
Geht das Recht auf Krücken.

O wie geht es so übel zu, wo Frevel die Trommel schlägt und Hoffarth die Fahne trägt! — Gilt von den Frevelnden besonders,
„Welche, gewaltsam richtend im Volk, die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter."
(Homer.)

2108. Gewalt und Zorn vereint, ist der Tod.

2109. Gewalt, Geld und Gunst,
Schwächt Ehre, Recht und Kunst.

2110. Große Gewalt
Wird selten alt.

Das hat der Gewaltigste unserer Zeit, Napoleon, an sich selbst erfahren. — Nichts ist dem Menschen verderblicher, als wenn er so mächtig geworden ist, daß er ohne alles Recht zurechtkommen kann. — Theopompos, König von Sparta, wollte solcher Gefahr zuvorkommen, und gab den Königen Sparta's die Ephoren zur Seite. Seine Gemahlin machte ihm deshalb Vorwürfe: er hinterlasse seinen Söhnen die königliche Macht weit geringer, als er selbst sie überkommen habe; der weise König aber erwiederte: „Das wird keineswegs der Fall seyn; denn die Macht ist um so größer, je sicherer sie ist.

Kein Schiffer segelt gegen Wind und Fluth, wol aber Macht-Gier gegen Recht und Vernunft; weil Gewalt, durch ärgeren Druck sich nur um desto mehr zu sichern vermeint.

Gewalt ist wie ein Kind: wo nicht Verstand sie leitet,
So stürzet sie sich selbst, weil sie zu frevlich schreitet.

2111. Bei großer Gewalt ist große Narrheit.

2112. Gewalt bricht Eisen.
2113. Es ist besser, der Gewalt mit dem Recht zu widerstehen, denn mit dem Eisen.
2114. Gewalt-Blumen riechen nicht.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten.

2115. Gewalt und Lügen
Nicht lange trügen.
2116. Gewalt wird leicht vermessen.
2117. Was mit Gewalt erhalten wird, hat keine Währe

Kein Reich auf Erden hat Bestand,
Es werde wie es will genannt,
Da ehrbar' Schaam und Gerechtigkeit
Nicht Platz behalten alle Zeit!

2118. Wo Gewalt recht hat, da hat Recht keine Gewalt.
2119. Wo Gewalt Herr ist, da ist Gerechtigkeit Knecht.
2120. Lieber Gewalt, denn Unrecht.
2121. Wer zur Gewalt schweigt, verliert sein Recht.
2122. Gewalt macht schnellen Vertrag.
2123. Eine Hand voll Macht ist besser, als ein Sack voll Recht.

solcher Hand voll Macht geht's aber gewöhnlich schlecht.

2124. Gewinn hat guten Geruch. (Altrömisch.) (1963)

lucri bonus odor.

2125. Gewinn wagt Alles.

das Menschenkind hat nur den Gewinn im Auge, nicht die Gefahr; wie der Fisch nur den Köder, nicht die Angel.

2126. Gewinn schmeckt fein,
So klein er mag seyn.
2127. Gewinn will Beine haben.
2128. Kleiner Gewinn { hält den Haufen beisammen. / macht den Haufen nicht kleiner. } (6067)
2129. Es ist nicht Alles Gewinn, { was man im Beutel hat. (Ebenso Engl.) / was man gewonnen achtet. }
2130. Thut Dir Gewinn wohl, so laß Dir Verlust nicht wehe thun. (2020)

Der Italiener: Tanto e mercante colui che pende, quanto colui che guadagna. (Der ist ebensogut ein Kaufmann, der verliert, als der gewinnt.)

Klag' über den Verlust, aber sag' nichts vom Gewinn.

2131. Bei großem Gewinn ist großer Betrug.
2132. Böser Gewinn
Fährt bald hin. (2474 4816)

2133. Böser Gewinn ist Schaden.

Meide den bösen Gewinn: dem bösen Gewinn ist Verlust gleich. (Hesiodos.)

2134. Böser Gewinn faselt nicht.

faseln, so viel als: guten Grund haben, glücken, gedeihen.

2135. Gewinn ist nicht Gewinn, er sey denn gerecht.

2136. Unrechter Gewinn
Ist Schad' und Schin. (2475)

2137. Gewinn, der bösen Namen macht,
Für Schaden billig wird geacht't.

Solchen Gewinn schmiert man wol auf die Schuh.

2138. Gewinnen; Der gewinnt übel, der Alles verthut. (Ebenso Franz.)

Der Araber sagt: „Was die Ameise in Einem Jahre zusammenbringt, frißt die Maus in Einer Nacht auf."

2139. Wer gewinnen will, lerne vertragen.

2140. Der zuerst gewann,
Ward zuletzt ein Bettelmann. (5662)

Er gewinnt { das Aufsetzen. / das Zusehen. / das Kratzen hinter'm Ohre. }

Spott auf unglücklich Spielende und Speculirende.

(Siehe Gewonnen.)

2141. Gewiß; Ein Gewiß ist besser, denn zehn Ungewiß. (1410. 2507. 5637)

2142. Das Gewiß findet man im Ungewiß. (6426)

2143. Gewissen; Gut Gewissen,
Ein sanftes Kissen. (4947)

Der Engländer: Get a good name, and go to sleep.

Die Sünde schläft auch, aber an einem unruhigen Orte.

2144. Gut Gewissen und armer Heerd
Ist Gott und aller Ehren werth.

2145. Gut Gewissen macht ein fröhlich Gesicht.

Der Chinese: „Das Gewissen dem Ehrgeize opfern, heißt ein Bild verbrennen, um dessen Asche zu gewinnen."

2146. Gutes Gewissen ist täglich Wohlleben.

2147. Gutes Gewissen ist tausend Zeugen werth. (Altrömisch.)

2148. Dem Menschen thut weh, was beißt oder sticht,
Aber dem guten Gewissen nicht.

2149. Das Gewissen verführt Niemand. (2825)

2150. Man entgeht wol der Strafe, aber nicht dem Gewissen. (2335. 2747)

2151. Das Gewissen ist { der Tugend Schauplatz. / der Menschen Schuldbuch. }

2152. Böses Gewissen verrathen die Augen.

2153. Bös Gewissen, böser Gast,
Weder Ruhe noch Rast.

2154. Böses Gewissen versiehet sich immer des Aergsten. (Weish. Sal. 17,11.)

Mit gutem Gewissen, wie die Katze vom Taubenschlage.

Sein Gewissen dehnt sich, wie 'ne Bockshaut.

Ein weites Gewissen, { wie Franciscaner-Aermel. / man könnte junge Hunde dadurch beuteln.

Er hat ein Gewissen, man könnte mit 'nem Fuder Heu hindurch fahren.

2155. Gewohnheit hat leichte Bürde.

2156. Gewohnheit lindert Alles.

2157. Nimmt Gewohnheit überhand,
Geht sie durch ein ganzes Land.

2158. Gewohnheit ist andre Natur. (4495. 6661)

„Wat de Gewohnheit nig deit!"
sag de Schnieder, do stohl he en Stück vun sine egne Bux. (Westphalen.)

2159. Gewohnheit entschuldigt nicht, sondern erschwert und mehrt.

2160. Gewohnheit will Recht werden.

2161. Gewohn's, so kommt's Dich nicht hart an.

„Gewohn's, Miez, gewohn's!"
sagte der Bäcker, und — fegte mit der Katze den Ofen aus.

Der Mensch hat meist mehr Gefühl für Das, was wider die Gewohnheit, als für Das, was wider die Natur ist.

2162. Alte Gewohnheit soll man nicht brechen.

galt sonst, da alte Gewohnheit althergebrachtes Recht enthielt; deshalb hieß es auch: „Alte Gewohnheit ist stärker als Brief und Siegel," d. i. als geschriebenes Gesetz.

2163. Gewonnen mit Schand',
Verschwind't in der Hand;
Gewonnen mit Ehr',
Deß wird immer mehr.

2164. Wie gewonnen,
So zerronnen. (Altrömisch.) (6098)

Der Engländer: „Was über des Teufels Hintern gewonnen wird, wird unter des Teufels Bauche verthan.

2165. Gut gewonnen, ist gut zu halten.

Gicht.

Er hat die Gicht im Daumen.
kann nicht zahlen.

2166. Giebichenstein; Wer kommt nach Giebichenstein, kommt selten wieder heim.

es war ein Staatsgefängniß, meist auf Lebenszeit. Dies uralte ehemalige Bergschloß an der Saale, unweit Halle, ist noch besonders durch Ludwig den Springer berühmt, welcher im Jahre 1079 sich der kaiserlichen Haft durch einen gewaltigen Sprung entzogen haben soll.

2167. Giebel; Am Giebel und am Dach
Merkt man des Wirthes Hausgemach. (2674)

Es spukt ihm im Giebel.

2168. Giebingen; Er ist nicht von Giebingen, sondern von Nehmingen.

2169. Gierigkeit betrügt die Weisheit.

2170. Gießen ist ein Schleifstein. (6173)

Gießen, die Hessen-Darmstädtische Hochschule, gestiftet im Jahre 1607, hatte besonders in den ersten 25 Jahren einen außerordentlichen Ruf, so daß der berühmte Wittenberger Professor Taubmann an einen der Professoren zu Gießen schrieb: „Deum immortalem! ut studia litterarum apud vos calent."

Das Wort gilt von jeder tüchtigen Hochschule. — Wer sich nur schleifen lassen will; — da liegt's! — Mancher ist freilich zu hölzern, als daß er könnte geschliffen werden.

2171. Gift wirkt nicht in Gift.

2172. Gißen ist Mißen. (236—39)

gißen, so viel als: argwohnen, mißtrauen.

2173. Gitter; Wer durch's Gitter sieht, sieht oft, was er nicht gern sieht.

wie der Horcher oft hört, was er nicht gern hört.

Glas.

Er geht leis', er fürchtet, er tret' auf Glas.

Ein Glas ist am andern zerschellt.

Er hat zu tief in's Glas geguckt.

2174. Glauben, Auge, Glimpf
Leiden keinen Schimpf. (2045)

2175. Wo Du Deinen Glauben gelassen, da mußt Du ihn wieder suchen. (2556)

2176. Dein Glaub'
Sey taub.

2177. Der Glaube macht selig.

2178. Der Glaub' empfängt, die Liebe giebt.

die Liebe geht allen Dingen auf den Grund, sie will schauen, wie das Wissen; der Glaube begnügt sich mit Hörensagen. Also hat die Liebe zu geben, der Glaube empfängt bloß!

2179. Wo weder Glauben an Himmel noch Hölle,
Da zieht der Teufel alle Gefälle. (2365)

2180. Glauben ist besser denn baar Geld.

Der Engländer: He that has lost his credit, is dead to the world.

Glauben, hier so viel als Credit. — Wer Glauben hält und immer richtig zahlt, dem wird auf Glauben wiederum verkauft und geborgt, daß also guter Glaub' und Nam' ein großer Schatz ist.

2181. Glaube nicht Alles, was Du hörst.

2182. Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen.

2183. Glaub nicht ohne Probe.

2184. Es reimt sich, wie Glauben und Fühlen. (1315)

Der Glaube wird ihm wol in die Hände kommen.

2185. Gleich und gleich gesellt sich gern. (Altgriechisch.)

Der Engländer: Like love like. — Birds of a feather, flock together.

Der Franzose: Qui se ressemblent, s'assemblent.

Als einst ein junger Mann den weisen Pittakos fragte: welche von zweien ihm angetragenen Bräuten er zur Gattin nehmen solle, die vornehmere, oder die reichere? — führte ihn der Weise, statt aller Antwort, zu eben in der Nähe spielenden Knaben, welche sich, dem Spiele gemäß, einander immer zuriefen: „Nimm, was Dir gleich ist!"

2186. Gleich bei Gleich macht langen Frieden.

2187. Gleich sucht sich, Gleich findet sich.

seeb de Düvel, un kam tom Kohlenbrenner. (Holstein.)
(Ebenso Englisch.)

Der Schwabe sagt: „Hutsch find't sein Hätsch;" und: „Hudel findet Lumpen."

Gleich Mann, gleich Magd, gleicher Ehestand;
Die Gleichheit ist der Liebe Band.

2188. Das Gleiche sucht sich, das Rechte find't sich.

2189. Es ist nichts so gering' und klein,
Es will bei seines Gleichen seyn.

2190. Gleiches Blut, gleiche Gluth und Jahre,
Machen die besten Paare. (Ebenso Englisch.)

2191. Gleichheit macht Freundlichkeit. (5753)

2192. Gleichheit bringt keinen Krieg. (Altgriechisch.) (5932)

„Freiheit und Gleichheit" hat desto mehr gebracht; die Franzosen leiden daran seit 1789.

Wenn wir zusammen All' wären reich,
Und Einer wär' dem Andern gleich,
Und wären All' zu Tisch gesessen:
Wer wollt' auftragen uns das Essen?

2193. Gleis; Bleib im Gleise, so gehst Du nicht irre.

2194. Gleißnerei hat { bös / viel } Geschrei.

2195. Glieder; Schöne Glieder, schöne Gemüther.

An einem Gliede kalendern.

wenn alte Schäden den Wetterwechsel melden.

2196. Glimpf ist besser denn Recht.

„Glimpf" ist ein Wort von gar schöner Bedeutung: es drückt die ganze Stimmung der Seele aus, welche dem kalten Ernst, der lieblosen Strenge, dem hartnäckigen Willen, dem unbeugsamen Egoismus und Eigensinn entgegengesetzt ist; also bezeichnet es: Sanftheit, Gelindigkeit, Milde, Nachgiebigkeit, Vertrauen erweckendes Wohlwollen, Gleichmuth der Seele; dann auch: gute Nahrung, Verehrung, Würde, persönliches Ansehen.

2197. Glocken und Narren läuten gern.

2198. Je höher die Glocke hängt, je heller sie klingt.

2199. Wenn die Glocke an Einer Stelle berstet, ist sie ganz untauglich.

so auch mit gutem Ruf und Namen.

2200. Wo die Glocke von Leder ist, und der Klöppel ein Fuchsschwanz, da hört man's Läuten nicht weit.

2201. Eine lederne Glocke bedarf keines eisernen Klöppels.

2202. Wo geläutet wird, sind Glocken. (3592. 4817)

2203. Er hat läuten gehört, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen. (4925)

2204. Jeder meint, was Er im Sinne hat, das läuten alle Glocken. (3154)

2205. Kleine Glöcklin klingen auch. (6020)

Er kann mit der großen Glocke läuten.

Etwas an die große Glocke schlagen.

„He lüdet keene goode Klocke."

sagt der Hamburger von Einem, der bedenklich hustet.

Glucke.

Nun geht die Glucke von den Eyern.

2206. Glück frägt nicht nach Recht.

Auf des Glückes großer Waage
Steht die Zunge selten ein:
Du mußt steigen oder sinken,

Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphiren,
Amboß oder Hammer seyn!

2207. Glück läuft dem Einen in's Haus,
Dem Andern heraus.

Fortuna, froh grausamer Geschäftigkeit,
Fort spielt sie rastlos Spiele des Uebermuths,
Und tauscht der Ehr' unstäten Glanz; bald
Mir, und dem Anderen bald gewogen.
(Horaz.)

2208. Der Eene heft Glück, der Ander säet dar up.
2209. Das Glück ist kugelrund,
Es trifft wol manchen Pudelhund.
2210. Was soll Glück,
Das liegt am Strick? (1901)

Wozu soll mir das Glück, wenn nicht vergönnt der Gebrauch ist?
(Horaz.)

2211. Was soll das Glück, das erstickt?
2212. Wer weiß wer naß wird, wenn's Glück regnet?
2213. Wer weiß, wo das Glück liegt?
2214. Wo das Glück ansetzt, da regnet es Glück.
2215. Wer's Glück hat, dem kalbet ein Ochs.
2216. — — — dem fliegen die Enten gebraten in's Maul. (2417)

„Wer's Glück hat, dem geben seine Hühner Milch."
(Aristophanes.)

Der Araber sagt von einem Glückskinde: „Wirf ihn in den Nil, er kömmt wieder heraus und mit einem Fisch im Munde!"

2217. Ich wart' des Glücks,
Hilf, Gott, und schick's! (2348)
2218. Glück macht blind, und ist blind.
2219. Wem's Glück die Hand bietet, dem schlägt's gern ein Bein unter.

Der Glückliche soll weise seyn. (Euripides.)

2220. Wen das Glück blend't,
Der fällt in seine Wänd'.
2221. Was das Glück hebt, das will es werfen.
2222. Glück und Unglück { wandern auf Einem Steig. / tragen einander Huckepack. (6156) }
2223. Wem das Glück zu wohl will, den macht's zum Narren.
2224. Gut Glück
Ist nimmer ohn' Tück'.

2225. Je größer Glück,
Je mehr Tück'.

Man soll also das Glück nicht zu hoch versuchen.

2226. Gut Glück ohne Mangel,
Ist nimmer ohn' Angel.

Drum, willst Du Dich vor Leid bewahren,
So flehe zu den Unsichtbaren,
Daß sie zum Glück den Schmerz verleih'n.
Noch Keinen sah' ich fröhlich enden,
Auf den mit immer vollen Händen,
Die Götter ihre Gaben streun.

2227. Durch Glückes Rühmen Unglück in's Haus kam.

2228. Glück im Spiel, Unglück in der Liebe. (Ebenso Franz.)

2229. Glück bei Glück macht guten Frieden.

2230. Das Glück ist ein Heuschober; rupfe davon, so hast Du.

2231. Das Glück, es klopft bei Manchem an,
Der Narr läßt's vor der Thüren stahn.

2232. Wem das Glück den Finger reicht, der soll ihm die Hand bieten. (3610)

Der Engländer: When fortune knocks, be sure to open the door.

2233. Glück und Recht sind der Wachenden. (4954)

Glück und Recht
Geh'n selten Hand in Hand; das letzt're steht
Zu fest; das erst're ist zu flüchtig.

2234. Wo Einer hin will, da thut ihm das Glück die Thür auf. (5797)

2235. Wirb, das Glück ist mürb. (1172)

2236. Nimm für gut,
Wie's Glück Dir thut.

Das Glück Deiner Lage
Wäge nicht mit der Goldwage.
Wirst Du die Krämer-Wage nehmen,
So wirst Du Dich schämen und Dich bequemen.

2237. Glück ist so willkommen vorher wie nachher.

Des Menschen Seele gleicht der Schwalbe, die im Gewitter niedrig fliegt und im Sonnenschein hoch.

2238. Des Einen Glück ist des Andern Unglück. (Ebenso Franz., Ital.)

2239. Dem ist kein Glück bescheert,
Der sein sich wehrt.

Bescheertes Glück
Nimm nie zurück!

2240. Wer sein Glück nicht sucht, der versäumt es.

Du mußt herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphiren,
Amboß oder Hammer seyn!

2207. Glück läuft dem Einen in's Haus,
Dem Andern heraus.

Fortuna, froh grausamer Geschäftigkeit,
Fort spielt sie rastlos Spiele des Uebermuths,
Und tauscht der Ehr' unstäten Glanz; bald
Mir, und dem Anderen bald gewogen.
(Horaz.)

2208. Der Eene heft Glück, der Ander säet dar up.

2209. Das Glück ist kugelrund,
Es trifft wol manchen Pudelhund.

2210. Was soll Glück,
Das liegt am Strick? (1901)

Wozu soll mir das Glück, wenn nicht vergönnt der Gebrauch ist?
(Horaz.)

2211. Was soll das Glück, das erstickt?

2212. Wer weiß wer naß wird, wenn's Glück regnet?

2213. Wer weiß, wo das Glück liegt?

2214. Wo das Glück ansetzt, da regnet es Glück.

2215. Wer's Glück hat, dem kalbet ein Ochs.

2216. — — — dem fliegen die Enten gebraten in's Maul. (2417)

„Wer's Glück hat, dem geben seine Hühner Milch."
(Aristophanes.)

Der Araber sagt von einem Glückskinde: „Wirf ihn in den Nil, er kömmt wieder heraus und mit einem Fisch im Munde!"

2217. Ich wart' des Glücks,
Hilf, Gott, und schick's! (2348)

2218. Glück macht blind, und ist blind.

2219. Wem's Glück die Hand bietet, dem schlägt's gern ein Bein unter.

Der Glückliche soll weise seyn. (Euripides.)

2220. Wen das Glück blend't,
Der fällt in seine Wänd'.

2221. Was das Glück hebt, das will es werfen.

2222. Glück und Unglück { wandern auf Einem Steig. / tragen einander Huckepack. (6156) }

2223. Wem das Glück zu wohl will, den macht's zum Narren.

2224. Gut Glück
Ist nimmer ohn' Tück'.

2225. Je größer Glück,
Je mehr Tück'.

Man soll also das Glück nicht zu hoch versuchen.

2226. Gut Glück ohne Mangel,
Ist nimmer ohn' Angel.

Drum, willst Du Dich vor Leid bewahren,
So flehe zu den Unsichtbaren,
Daß sie zum Glück den Schmerz verleih'n.
Noch Keinen sah' ich fröhlich enden,
Auf den mit immer vollen Händen,
Die Götter ihre Gaben streun.

2227. Durch Glückes Rühmen Unglück in's Haus kam.

2228. Glück im Spiel, Unglück in der Liebe. (Ebenso Franz.)

2229. Glück bei Glück macht guten Frieden.

2230. Das Glück ist ein Heuschober; rupfe davon, so hast Du.

2231. Das Glück, es klopft bei Manchem an,
Der Narr läßt's vor der Thüren stahn.

2232. Wem das Glück den Finger reicht, der soll ihm die Hand bieten. (3610)

Der Engländer: When fortune knocks, be sure to open the door.

2233. Glück und Recht sind der Wachenden. (4954)

Glück und Recht
Geh'n selten Hand in Hand; das letzt're steht
Zu fest; das erst're ist zu flüchtig.

2234. Wo Einer hin will, da thut ihm das Glück die Thür auf. (5797)

2235. Wirb, das Glück ist mürb. (1172)

2236. Nimm für gut,
Wie's Glück Dir thut.

Das Glück Deiner Lage
Wäge nicht mit der Goldwage.
Wirst Du die Krämer-Wage nehmen,
So wirst Du Dich schämen und Dich bequemen.

2237. Glück ist so willkommen vorher wie nachher.

Des Menschen Seele gleicht der Schwalbe, die im Gewitter niedrig fliegt und im Sonnenschein hoch.

2238. Des Einen Glück ist des Andern Unglück. (Ebenso Franz., Ital.)

2239. Dem ist kein Glück bescheert,
Der sein sich wehrt.

Bescheertes Glück
Nimm nie zurück!

2240. Wer sein Glück nicht sucht, der versäumt es.

2241. Jeder ist seines Glückes Schmidt. (Ebenso Dänisch.) (2269—71. 4218)

Statt des Schmidts hat der Franzose: artisan, der Engländer: founder.

Was giebt uns wol den schönsten Frieden,
Als frei am eignen Glück zu schmieden!

2242. Das Glück muß man erobern.

2243. Das Glück { hilft den Kühnen. / fürchtet die Klugen. } (Altgriechisch.) (7045)

Der Spanier: Al hombre osado, la fortuna le da la mano.

2244. Das Glück ist den Frommen feind. (2257)

2245. Hilf Dir selber, so hilft Dir das Glück. (2306)

Schon die alten Spartaner hatten das Wort: „Wer selbst die Hand anlegt, rufe das Glück an!"

2246. Dem Glück ist Niemand stark genug.

Nur Den mag man begütert mit Recht und gesegnet an Habe Nennen, der, was er besitzt, auch zu gebrauchen versteht. (Lucian.)

2247. Das Glück muß man regieren, das Unglück überwinden.

Der Italiener: Chi ben' e mal non può soffrir,
à grand' honor non può venir.

2248. Das Glück giebt Vielen zu viel, aber Niemandem genug. (Altrömisch.) (6311)

Fortuna multis dat nimis, satis nulli. (Martialis.)

2249. Messe Dein Glück nicht nach fremder Elle. (2236)

2250. Glück und Glas,
Wie bald bricht das! (Ebenso Dänisch.) (3227)

Man kann wol lesen,
Was man gewesen;
Aber nicht schreiben,
Was man wird bleiben!

2251. Glück und Gras,
Wie bald wächst das!

2252. Glücks kann sich Niemand erwehren.

In der Schweiz pflegen sie auf die Aeußerung: Du bist glücklich! zu erwiedern: „Ja, ich hab' ein Glückshäublin mit auf die Welt gebracht, man hat's vor Dreck nit geschaut!" — Man hielt nämlich die Kinder, die mit einem Häutchen um den Kopf, welches sie auch Glückshäubchen nannten, geboren wurden, für Glückskinder.

2253. Glück ist leichter { gefunden, / gewonnen, } als erhalten. (Ebenso Englisch.)

2254. Glück macht verrucht und Siegen verwegen.

„Gäben uns die Götter im Glück auch die rechte Sinnesart, so würden wir nicht blos erwägen, was sich begeben hat, sondern auch was sich begeben kann. Dem größten Glück muß man immer am wenigsten trauen!" sagt Hannibal dem Scipio, im Livius.

2255. Gut Glück gebiert Narren.

2256. Glück ist der { Dummen / Narren } Vormund. (2367. 6277)

2257. Glück und Weiber { haben die Narren lieb. / hassen die Weisen.

2258. Glück ist der Freunde Sommer.

Sei glücklich! Trifft Dich Elend, sind die Freund' entfloh'n. (Euripides.)

2259. Glück bedarf keines Raths.

Der Italiener: Chi a ventura, poco senno gli basta.

2260. Glück bedarf Witz und nimmt Witz.

2261. Ein Quentlein Glück ist besser, denn ein Pfund Weisheit.

Schon Plautus sagt:

„Hundert weiser Männer Rath besiegt die einz'ge Göttin Glück."

2262. Beschaffen Glück ist unversäumt. (2314)

2263. Groß Glück, wenig Urlaub.

2264. Schlecht Glück, schlechter Glaube.

2265. Im Glück sind wir Alle geduldig.

2266. Glück { hat / bringt } Neider.

2267. Glück und Heil sind Neidharts Speise.

2268. Glück geht über Witz.

2269. Es hat Jeder Glück, darnach er thut.

2270. Glück folgt den Sitten. (Altrömisch.) (2241)

2271. Wie sich einer schick',
Also hat er Glück. (4731)

2272. Wie Jeder Glück hat, so ist er gesinnt.

2273. Glück macht Freunde, Unglück prüft sie. (1551)

Um so räthlicher ist's, in mißlichen Dingen den Menschen
Und bei widriger Lage des Glücks ihn zu schaun, wie er da sey:
Dann erst bringt aus dem Busen hervor die Stimme der Wahrheit;
Reiße die Larve hinweg, so bleibt die wahre Gestalt steh'n.
(Lucretius.)

2274. Wer's Glück hat, der führet die Braut heim. (Ebenso Englisch.)
und wer's Recht hat, der schläft bei ihr.

Als Bischof Arno von Würzburg für Ludwig, der Franken König, wider der Böhmen Herzog zu Felde lag, begegnete er einer Reiterschaar, welche die schöne Tochter des Böhmen-Herzogs dem Mährischen Fürsten als Braut zuführen sollte. Da setzte Bischof Arno wider das Geleit an, schlug es und führte die schöne Braut seinem Herrn Ludwig zu. Dies die Veranlassung zu dem Sprichworte.

2275. Wem's Glück wohl will, der fährt auf einem Besenreis über den Rhein.

2276. Wenn't Glück regnet, heff ick mine Schötteln to Huus. (Holstein.) (721)

2277. Glück kommt alle Tag,
Wer warten mag.

Aus den Wolken muß es fallen,
Aus der Götter Schooß, das Glück;
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenblick.

2278. Das Glück ist rund, halt Dich an die Tugend.

2279. Das Glück läßt sich eher erschleichen, denn erlaufen.

2280. Wer sich über eines Andern Glück freut, dem blühet sein eignes.

2281. Wem das Glück pfeifet, der tanzet wohl.

2282. Wenn das Glück gewählt den Mann,
Gilt es gleiche, was er kann.

Will das Glück den Ochsen kränzen,
Macht ihm Jeder Reverenzen.

2283. Wem das Glück wohl will, dem will Niemand übel. (2316)

2284. Glücksfall; Wo Glücksfall ist, ist noch mehr Zufall.

2285. Glücklich ist, wer vergißt,
Was nicht zu erlangen ist. (2375)

2286. Glücklicher ist, der gern äße und hat nichts, als der's hat und mag's nicht.

Er kann das Glück tummeln.

Er hat mehr Glück als { Recht. / Verstand.

Das Glück lacht mich an.

Er hat weder Glück noch Stern.

Er hat allzeit das Glück, das vor Donnerwetter hergeht.

Wenn's Glück regnet, sitzt er im Trocknen. (2276)

Dem Glück im Schooße sitzen.

Glücks-Häubchen. (Siehe Nr. 2232.)

2287. Gnade; Wer auf Gnade dient, dem lohnt man mit Barmherzigkeit.

Nur Gotte allein können wir auf Gnade dienen und nur auf Gnade allein. — Den Menschen können wir nicht auch also vertrauen; also ist's gerathen, mit diesen einen guten Vertrag zu machen, fein schwarz auf weiß.

2288. Gnade ist besser denn Recht.

Der Engländer: A Kings face, should give grace.

Er steht in Gnaden, wie der Weihkessel hinter der Kirchthür.

2289. Gold ist Gold,
Dem ist man hold.

2290. Es ist nicht Alles Gold, was glänzt. (Ebenso Franz., Engl., Ital., Span.) (203)

Der Italiener: „Nicht jeder Glühwurm ist Feuer."

Es stellt sich Mancher, als sey er gar so treu und redlich, rühmet sich echter Freundschaft, ist eitel Gold, er will stehen und halten, es gehe zu Glück oder Schaden; aber in der Noth weicht er von hinnen und kann das Feuer nicht leiden.

Nicht ist Alles Gold, was gleißt,
Glück nicht Alles, was so heißt,
Nicht Alles Freude, was so scheint;
Damit hab' ich gar Manches gemeint.

2291. Gold liegt tief in Bergen, Koth am Wege.
so auch Tugend und Gemeinheit.

2292. Geliehen Gold wird zu Blei, wenn man's wiederfordert. (1570)

2293. Gold macht taub. (1733. 2058)

a. Wo das Gold im Rheine liegt. (1674)

Man sollte ihn in Gold fassen, er kann nur das Klopfen nit leiden.

Goldschmidt.

Er denkt wie Goldschmidt's Junge.

2294. Gott über Alles. (82)

2295. Gott und genug.

Was fehlte Dir, so Du Ihn hast!

2296. An Gottes Segen,
Ist Alles gelegen.

2297. Gott walt's, ist aller Bitt Mutter.

Ein Narr glaubt solches Alles nicht,
Meint, daß es ungefähr geschicht,
Gleich wie er selbst lebt immer hin,
Nach seines Herzens eitlem Sinn.

Kurfürst Friedrich III., der Fromme, sagte seinem Sohne beim Abschiede: „Gedenk' in allem Deinem Thun an Gott: geht Dir's wohl, so dank's Ihm; geht Dir's übel, so klag's Ihm!"

2298. Gott vertraut,
Wohl gebaut.

Der Franzose: L'espérance en dieu est certaine,
Et toute autre vaine.

Espère en dieu,
En chaque lieu.

Auf Gott vertrau,
Arbeite nicht lau,
Und lebe genau.

Mein Sprüchlein ist: auf Gott vertrau,
Arbeite brav und leb' genau!

Befiehl dem Herren Deine Wege
Und mache Dich von Sorgen los;
Vertraue seiner Vater-Pflege:
Für ihn ist nichts zu schwer, zu groß.
Wie es Sein Rath hat auserfehn,
So und nicht anders muß es gehn!

Der Mensch, welcher nicht Gott vertraut, ist gleich einem Ambos, auf den das Schicksal losschlägt.

2299. Gott { giebt, / gab, } Gott { nimmt. / nahm.

Gott, Dein Pfad ist immer richtig;
Scheinet er uns gleichwol krumm,
Kommt's daher, daß wir zu dumm!
Wer ist, Ihn zu fassen, tüchtig?

2300. Laß Gott in allen Dingen dein
Den Anfang und das Ende seyn!

2301. Bist Du in Gott,
Fürcht' keine Noth.

Der Engländer: He who serves God, has a good master.

„Hool di an Gott!" rief ein Schiffs-Capitain beim Schiffbruch seinem Matrosen zu; einfältig erwiederte dieser: „Ik hool mi an den Mast!"

2302. Wer baut auf Gott,
Fürcht't keinen Tod.

2303. Wo Gott nicht geit (giebt),
Hilft kein' Arbeit.

2304. Wo Gott geit,
Schad't kein Neid.

2305. Gott hilft dem Fleiß.

2306. Hilf Dir selber, so hilft Dir Gott. (Ebenso Franz., Engl., Ital., Span.) (2245. 2656. 4231. 6766)

2307. Man muß mit Gott in die Händ' speien.

Der Spanier: „Gott hilft Dem, der früh Hand anlegt."

2309. Zu' Gottes Hülfe gehört Arbeit.

2310. In Gottes Kram ist Alles um Arbeit feil. (Altrömisch.) (216. 1429. 5967)

2311. Gott giebt einem wol den Ochsen, aber nicht bei den Hörnern. (Ebenso Franz.)

der Hörner muß man sich zu bemächtigen suchen.

2312. Gott giebt wol die Kuh,
Aber nicht den Strick dazu. (4308)

2313. Will uns Gott ernähren,
So kann's Sanct Peter nicht wehren.

Wer Gott zum Freunde hat, dem schadet keine Creatur. Es ist besser, alle Welt zürne und Gott sey unser Freund, denn daß Gott zürne, und alle Welt sey unser Freund.

2314. Was Gott bescheert,
Bleibt unverwehrt.

Der ungestüm' April läßt dennoch Veilchen blühn:
Mir kann, was Gott mir gönnt, kein rauhes Glück entziehn.

2315. Hat mir's Gott bescheert, so nimmt mir's Sanct Peter nicht.

Ich achte nicht des Mondes Schein,
So mir die Sonne will gnädig seyn.

2316. Wem Gott wohl will, dem will Sanct Peter nicht übel. (2283)

als altsprochenes Wort schon im Tristan.

2317. Wem's Gott gönnt, der wird schlafend reich. (Psalter 124, 2.) (2337)

2318. Gott bescheert über Nacht.

Bescheeren heißt: aus Gnaden, nicht aus Pflicht, sondern aus Liebe etwas geben und schenken. Alle Creaturen zeigen Gottes Liebe an. So Du nun Gotte nicht vertrauest, so zeuget alle Creatur wider Dich! — Die Sonne scheinet, der Himmel regnet, das Korn wächst, und des Nachts, wenn wir ruhen und schlafen, so behütet Gott das Alles, uns zu Nutz, ohne unser Zuthun: das ist dann Gottes Bescheeren!

2319. Gott giebt nicht mehr Frost, als Kleider. (Ebenso Spanisch.)

2320. Gott giebt die Schultern nach der Bürde.

Der Franzose: à brebis tondue, Dieu mesure le vent.

Yorik's arme Maria sagt: „Gott sendet warmen Wind, wenn das Lamm geschoren ist"

2321. Gott läßt uns wol sinken,
Aber nicht ertrinken.

Du strafst uns Sünder mit Geduld,
Und schlägst nicht allzusehr;
Ja endlich nimmst Du unsre Schuld
Und wirfst sie in das Meer.

Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt,
So ist Er's, der uns schützt und deckt,
Viel besser als wir denken!

Homer läßt seinen Zeus sagen:
„Wunder, wie sehr doch klagen die Sterblichen wider uns Götter!
Nur von uns sey Böses, vermeinen sie; aber sie selber
Schaffen durch Unverstand, auch gegen Geschick, sich das Elend!

Habt Unseliges Ihr durch eigenen Frevel erlitten,
Gebet der Schuld Antheil dann den Unsterblichen nicht!
(Solon.)

2322. Giebt Gott Häschen,
Giebt er auch Gräschen.

Danket Ihm zu aller Frist,
Weil der Herr so freundlich ist!

2323. Bescheert Gott den Hasen,
Bescheert er auch den Rasen.

2324. Gott hat mehr, denn er je vergab.

So daß, was in Ihm lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermißt.

Von Adam her haben Gottes Gaben die Menschen gespeiset, getränkt, gekleidet, und noch haben sie bis heutiges Tages nicht Alles aufgegessen, ausgetrunken und aufgebraucht zur Kleidung und Wohnung, sondern ist uns noch genug übrig. Also werden auch unsere Nachkommen noch viel mehr als genug haben!

2325. Thu recht, laß Gott walten.

der Araber sagt sehr schön: „Thue Gutes und wirf es in's Meer; verstehen sich auch die Fische nicht darauf, Gott erkennt es!"

2326. Gott siehet das Herz an.

Gott schätzt nicht, was Du Gut's, nur wie Du es gethan;
Er schaut die Früchte nicht, nur Kern und Wurzel an!

„Gott nur siehet das Herz." — Drum eben, weil Gott nur das Herz sieht,
Sorge, daß wir doch auch etwas Erträgliches sehn!

2327. Fürchte Gott, thu Recht, scheue Niemand.

Der Italiener: Ama dio di buon cuore, et lascia dir chi vuole.

2328. Wen der liebe Gott naß macht, den macht er auch wieder trocken.

2329. Wen Gott betrügt, der ist wohl betrogen.

2330. Die Gott fürchten, haben Geduld, bis sie Gott ansieht.

2331. Gott weiß die Zeit.

In wenig Stunden
Hat Gott das Rechte gefunden.

2332. Wenn's Gott gefällt, so wird es Tag.

Der Franzose: Là où Dieu veut, il pleut.

2333. Wenn's Gott will han.
So muß man dran.

2334. Gottes Wille hat kein: Warum? (2968. 6446)

Wir können es wenigstens nicht beantworten. Er thut Alles nach seiner unerforschlichen Weisheit, und Alles, was er thut, ist wohlgethan. Das sey uns genug!

2335. Gott richt't,
Wo Niemand spricht. (2150)

Menschlichem Blicke vielleicht entgehest Du, thuend was Unrecht,
Aber den Himmlischen birgt selbst Dein Gedanke sich nicht!
(Lucian.)

2336. Gott weiß, was gebricht,
Eh' man ein Wörtlein spricht. (Matth. 6, 8.)

Wer weiß, was ich meine?
Niemand, denn Gott alleine!

2337. Gott giebt's den Seinigen im Schlafe. (2317)

2337a. Wenn Gott einen erhöhen will, so legen alle Heiligen die Hand' an die Leiter. (2390)

2338. Gott begegnet Manchem, wer Ihn nur grüßen könnte.

2339. Gott grüßet Manchem, könnt' er Ihm nur danken.

Gott giebt sich ohne Maaß; jemehr man Sein begehrt,
Je mehr und mehr er sich Dir zeiget und gewährt.

Gott zeiget uns Mittel und Wege genug zu Glück und Heil, aber wir erkennen es nicht überall, weil wir nach Anderem hinsehen und uns Anderes besser gefallen lassen, als Das, was uns Gott beschieden hat und womit er uns grüßet. — Gott begegnet und grüßet uns aber nicht blos im Glück, sondern auch im Unglück. Aber wie selten erkennen wir Das, und wie könnten wir ihm da danken!

2340. Ehe Du Gott suchst, hat er Dich schon gefunden.

Gott hat sich noch an Niemand unbezeugt gelassen; aber nicht Jeder mag Sein Zeugniß in sich erkennen und sich darauf stützen und berufen!

2341. Laß Gottes Wasser über Gottes Land laufen.

2342. Wer Gott lieb hat, der liebet seine Boten.

2343. Wen Gott schickt,
Den macht er geschickt. (140)

2344. Vor Gott sind wir Alle Knechte.

„aber nicht Alle Schuster!" erwiederte Vater Gleim einem Schuster, welcher seinen Widerstand gegen Einführung eines neuen Gesangbuchs mit dem Sprichworte rechtfertigen wollte, meinend, daß er dazu ebenso viel Fug und Gaben habe, wie ein Studirter.

2345. Man kann Gott belügen,
Aber nicht betrügen. (3345)

2346. Gott hilft dem Stärksten. (4963. 5702)

Der Stärkste ist es nur durch Weisheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Wo nun der Mensch sich betrügen läßt um diese Stärke seines Haupts, so muß er im Dienst die Spindel handhaben, statt er sonst das Gebäu der Philister an den Säulen niederriß. — Wir haben es wiederum erlebt, am Napoleon: er riß das alte Gebäu der politischen Philister nieder; er war der Stärkste, Gott half ihm. Als aber Uebermuth ihn bethörte zum Gebäu der Gewalt, da mußte seine Stärke von ihm weichen, und er mußte verschmachten auf dem Felsen Sanct Helena. — Also hilft Gott dem Stärksten: dem Noah an seiner Arche, dem Moses an seiner Stiftshütte, dem Salomo an seinem Tempel, dem Luther an seiner Reformation, dem Blücher in seinem Kampfe „für König und Vaterland".

2347. Gott führt seine Heiligen wunderlich.

2348. Wie Gott es fügt,
Daran mir gnügt. (2217)

Befiehl Du Deine Wege
Und was Dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Die Dein Fuß gehen kann!

2349. Wen Gott nicht hält, der fällt.

Was Gott nicht hält, das geht zu Grund,
Wenn's gleich auf eisern'n Mauern stund.

2350. Wer Gott finden will, muß sich selber verlieren.

2351. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Es bleibt gerecht sein Wille;
Wie Er fängt meine Sachen an,
Will ich Ihm halten stille:

Er ist mein Gott,
Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten,
Drum laß' ich Ihn nur walten!

2352. Gott ließ der Ziege den Schwanz nicht länger wachsen, als sie ihn brauchen kann.

2353. Gott { steuert den Bäumen, daß sie / sorgt dafür, daß die Bäume } nicht in den Himmel wachsen. (6326. 1851)

Wenn Einer auch sich überschätzt,
Die Sterne kann er nicht erreichen;
Zu tief wird er herabgesetzt,
Das ist dann Alles bald im Gleichen.

2354. Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden. (Matth. 19, 6.)

2355. Mit Gott läßt sich nicht spotten.

2356. Gottes Mühle { geht / mahlt } langsam, aber sie mahlt fein.

Schon die alten Griechen hatten aus einem alten Dichter das Sprichwort: „Spät erst mahlen der Götter Mühlen, aber sie mahlen klar."

2357. Wenn Gott Einen strafen will, thut er ihm die Augen zu. die Augen des Geistes nämlich.

Wenn Sterblichen ein Dämon Weh bereiten will,
Verwirrt er ihren Sinn zuvor. (Euripides.)

2358. Wenn Gott ein Land strafen will, nimmt er den Herren die Weisheit.

2359. Was Gott in die Natur gezeichnet hat, davor hüte Dich. (Auch Franz. u. Italienisch.)

Den hat Gott gezeichnet.

2360. Gottes Wunder erben nicht.

2361. Gott giebt nicht Alles Einem.

Gottes Gaben sind überall dieselben, nur die Empfänger sind gar zu verschieden.

2362. Kann unser Herrgott regnen, so können die Reichen auf Stelzen gehen.

2363. Wo der liebe Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel eine Capelle daneben. (Ebenso Englisch.)

Wenn's der Teufel dann wenigstens nur bei der Capelle ließe!

2364. Was Gott geopfert wird, ist meist schon halb verloren.

2365. Was man Gotte entzieht, fällt dem Teufel zu. (Auch Franz.) (2179. 2376)

2366. In Gottes Namen fängt alles Unglück an.

„In Gottes Namen!" schlug ein Mann seine Frau todt.

Das Sprichwort entstand zu Luther's Zeit und bezog sich auf das große Uebel der päpstlichen Bullen und Decrete, welche sämmtlich mit den Worten anfangen: „Im Namen Gottes!" „denn, sagt Luther, der Teufel will in seinen Dienern nicht ungestalt und schwarz erscheinen, sondern fein weiß und rein!"

2367. Gott ist der Dummen Vormund. (2256. 6277)

Für Hansen brauchst Du nicht zu sorgen:
Hans kommt durch seine Dummheit fort!

2368. Ein Gott und Ein Pott. (Westphalen.)

2369. Man gelebt Eines Gottes, aber nicht Eines Menschen.

2370. Einen Gott und viel Freunde.

2371. Ein Gott und Ein Gebot.

Hätten wir Alle Einen Glauben,
Gott und den gemeinen Nutz vor Augen,
Guten Frieden und recht Gericht,
Einerlei Elle, Maaß und Gewicht,
Eine Münze und gutes Geld,
So stünd' es wohl in aller Welt!

Eine solche Einigkeit aber ist in dieser Welt nicht zu hoffen, denn Jeder lehrt und thut nach *seinen* Gedanken. — Man sollte in Deutschland so Eins werden, und fände man endlich auch wol Wege dazu, aber es will kein Herr dem andern so viel zu Lieb' und Ehren thun!

2372. Selig ist, wer Gott alle Tage sieht, und seinen Gutsherrn jährlich nur Einmal. (6680)

Der Russe: „Der Zaar ist fern und Gott ist hoch."

2373. Was Gott am liebsten hat, führt er jung heim.

„Wen
die Götter lieben, der stirbt jung, indem
Er noch bei Kraft, Verstand und Klugheit ist."
(dum valet, sentit, sapit.) (Plautus.)

2374. Trag Gott mit Freuden, die Welt mit Geduld.

2375. Was mir nicht werden kann, davon wende mir Gott den Sinn ab. (2285)

2376. Wer Gottes nur halb ist, ist ganz des Teufels. (77. 2179)

2377. Gott giebt dem Geizhals die Kost, aber der Teufel ist der Koch. (1873)

2378. Wenn Gott Einem ein Stück Fleisch bescheert,
Gleich will's der Teufel braten auf *seinem* Heerd. (1879)

2379. Für Gottes Wort und Vaterland,
Nimmt man mit Fug das Schwerdt zur Hand. (5500)

2380. Was recht ist, hat Gott lieb.

„Wer eine Geiß stiehlt, ist kein Bocks-Dieb!" setzen sie in Bayern hinzu.

2381. Gottes Brod verschmähe nicht, und wär' es auch in Essig geweicht.

2382. Was Gott spart in die Länge,
Das straft er mit Strenge. (3998)

2383. Wie hoch die Gerichte Gottes sind,
Kann begreifen kein Menschenkind.

2384. Gott macht gesund und der Doctor kriegt's Geld.

(Ebenso Engl., Spanisch.) (917)

2385. Gott muß schicken,
Wenn's soll glücken. (2296)

2386. Sich kennen, ist Viel kennen; Gott kennen, ist Alles kennen. (3339)

Auf die Frage: woher er wisse, daß ein Gott sey? antwortete ein Araber sehr schön: „Ich weiß es eben so, wie ich aus den Fußtapfen im Sande erkenne, ob ein Mensch oder ein Thier darüber gegangen ist!"

2387. Thäten wir, was wir sollten,
Gott thäte, was wir wollten.

Nun thun wir nicht, was wir sollen, so thut Gott nicht, was wir wollen!

2388. Gott nimmt einen Schalk und schlägt damit den andern. (2428)

Der Franzose: Dieu veut jeu.

2389. Gottes Freund,
Der Pfaffen Feind. (4695)

Der jugendliche Held, Herzog Christian von Braunschweig (geb. zu Wolfenbüttel 1599, gest. daselbst 1626), welcher im 30jährigen Kriege die Sache der Evangelischen wider das Papstthum verfocht, wählte das Sprichwort: „Wer baut auf Gott, sieht keinen Tod" zur Umschrift der Münzen, welche er, aus den Schätzen der Klöster und Stifter, zur Löhnung seines Heers schlagen ließ. — Als er 1622 zu Paderborn im Dom die 12 Apostel, alle in gediegenem Silber, um den silbernen Sarg des heiligen Liborius blank herumstehen sah, sprach er: „Ei, was stehet ihr hier so müßig? Es heißet: gehet hin in alle Welt!" Da mußten die Apostel in die Münze wandern, aus welcher sie als gutes Geld wieder herauskamen, um hinzugehen in alle Welt und zu verkündigen, daß sein Wahlspruch sey: „Alles mit Gott!" und: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind!"

2390. Wenn's Gott will, { kräht eine Axt unter der Bank.
grünt ein Besenstiel. (2337 a.)

2391. Help Gott mit Gnaden,
Hie werd ook Seepe gesaden! (494)

2392. Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Für die Thorheit der Menschen hat die Menschheit zwei mächtige Zucht-Instrumente: Staat und Kirche.

Der liebe Gott sieht blos zum Fenster hinaus,
Und spricht: ihr Herrn, da wird nichts draus!

2393. Gott ist Bürger worden zu Bern:
Wer will wider Gott streiten gern!

Ehrengedächtniß der siegreichen Tapferkeit der alten Berner.

2393a. Gott verläßt keinen Deutschen; hungert ihn nicht, so durstet er doch! (1409)

b. Der liebe Gott hat ihn für 'n feindlich Kanon angesehen. (6253a.)
er ist vernagelt.

c. „Gott helf' uns allen Dreizehnen!"
sagte der Töpfer und fiel mit zwölf Töpfen über'n Stein.

Er ist Gott einen armen Mann schuldig!
er vergeudet das Seine.

Er hat Alles an, was er hinter und vor Gott hat.

So kraus, daß sich unser Herrgott d'rüber wundert.

Gott grüß' Dich von ferne!
denn in der Nähe säh' er gleich, daß nichts an Dir ist.

2394. Gottesfurcht ist eben die Weisheit. (Sirach 1, 16.)
(Ebenso der Araber.)

Gott zu dienen, ohne Wank,
Ist aller Weisheit ein Anfang.

Mensch, o scheue die Götter und fürchte sie; dieses nur wehrt
So in der That als im Wort, frevles Beginnen Dir ab.
(Theognis.)

Gottesfurcht ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung auch des gegenwärtigen Lebens gesetzt, daß uns jenes nur alsdann anginge, wenn wir keinen andern Rath mehr in diesem wüßten. Ist es Dir klarer, oder etwa tröstlicher, wenn, anstatt daß Moses schreibt: am Anfang schuf Gott Himmel und Erde! — die Ueberklugen Dir beweisen: „am Anfang fiel ein Komet auf die Sonne, daß die Stücken davon flogen"?

2395. Gottesfurcht sündigt nicht. (6000)

2396. Gottes Wort durch die Kirchenväter auslegen, heißt Milch durch 'nen Kohlsack seigen.

Der Hammer Gotteswort schlägt auf der Herzen Stein:
Jetzt aber will der Stein des Hammers Hammer seyn!

2397. Je mehr man aus Gottes Wort holt, je mehr man da findet.

In eine Bibel auf der Bibliothek des Gymnasiums zu Quedlinburg schrieb Dr. Martin Luther: „Es ist kein Sträuchlein yhn der Bibel, wenn man's klopffet, das nicht einen gulden Apffel gebe."

2398. Gottlosen; Die Gottlosen kriegen die Neige. (1605)

sie verdienen's nicht besser und haben überdem meist schon anderwärts tüchtig vom Frischen gezecht.

2399. Götz; Wer bei'm Götzen will werden reine,
Macht leeren Seckel und müde Beine.

2400. Grab; In's Grab fähret kein Neid.

2401. Niemand hütet des heiligen Grabes umsonst. (6601)

He stippet na synem Grabe. (2428 *b.*)

He geit up Grabes Bord.

Graben.

Er schreit: Juchhe! eh' er über den Graben kommt. (1396)

2402. Gradezu giebt gute Renner.

2403. Gradedurch, das hält den Stich.

2404. Graf Ego baut den Acker wohl und hat auch schöne Pferde.

Was geht das Graf Ego an?

2405. Granatapfel; Es ist kein Granatapfel so schön, er hat ein bös Kernlein. (4223)

2406. Gras; Wo man das Gras heget, da wächst es.

2407. Während das Gras wächst, ist der Hengst todt. (Ebenso Englisch.)

2408. So manches Gras aus der Erde sprießt, so manche Gefahr aus Buhlschaft. (770. 775)

2409. Es ist kein Gräslein je so klein,
Das nicht zu Etwas nutz thät seyn.

2410. Von kleinem Grase wächst ein groß Beest.

2411. Das Gras wachsen hören. (Auch Ital.) (1452 *b.*)

Der Holsteiner sagt von Ueberklugen: „Se könnt et an der Weege (Wiege) seen, wenn dat Kind pissen will und Aa doen!"

Die Welt ist also hoch gelehrt
Daß sie das Gras jetzt wachsen hört;
Und fehlet dennoch oft damit
Um einen ganzen Bauern-Schritt!
Wir sind so weis' und oft so klug,
Daß uns Gott's Huth nimm'r ist genug! —
Gott wett're wie er woll' hieher,
So können's wir viel baß dann Er
Und hat Er All's nit recht gethan;
Er müßte warlich früh aufstahn,

Sollt' Er ein'm Jeden nach sein'm Sinn
Regen, Sonnschein machen kinn'n!
Das thut die groß und hoch Vernunft,
Die da braucht der Narren Zunft:
Denn sie die Gräslein wachsen hört
Und ist viel baß denn Gott gelehrt.

Er hat in's Gras beißen müssen.
sterben.

Ihm wächst das Gras auf dem Heerde.

Da ist schon Gras drüber gewachsen.

2412. Grausamkeit
Hat nicht viel Leut'. (6097)

Greisen. (1135)

Griechisch.

Es giebt sich, wie's Griechische.

Griff.

He hett et im Griff, as de Pracher de Luus. (Hamburg.)

2413. Grillen; Wer Grillen jagt, wird Grillen fangen.

Man saget, daß derselb' hab' Grillen,
Dem es nicht geht nach seinem Willen.

Ein Grillen-Meyer.

2414. Grobheit und Stolz
Wachsen auf Einem Holz.

2415. Grindiger; Ein Grindiger lauset den andern.

2416. Der Grindige kratzt sich leicht blutig. (3535)

2417. Groschen; Wirf' er einen Groschen auf's Dach, fiel' ihm ein Thaler herunter. (2215)

Glückskind.

Einen Groschen im Sack und für zwei Groschen Durst.

2418. Der Groschen, den die Frau erspart, ist so gut, als den der Mann erwirbt. (1486)

2419. Wer den Groschen nicht ehrt wie den Gulden,
Kommt leicht zu Schulden.

Ihr Groschen gilt keinen Batzen mehr. (Nürnberg.)
verblühte Schönheit.

2420. Groß seyn, thut's nicht allein,
Sonst holte die Kuh den Haasen ein. (2696. 3834)

2421. Den Großen weichen ist keine Schande.

2422. Das Große ist allweg eine Elle lang faul. (6667)

Der Italiener: Le case grande dal mezzo in sù non s'habitano.

2423. Wer's Kleine nicht acht't,
Dem wird's Große nicht gebracht.

2424. Groß und faul ist doppelter Schaden.

2425. Großhans; Was Großhans sündigt, muß Kleinhans büßen.

2426. Großprahler haben's in Worten, wie's Eichhorn im Schwanze.

2427. Großthun ist keine Kunst.

2428. Grube; Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. (Sirach 27, 29.) (2388. 6207)

Der Franzose: Qui croit guiller Guillot, Guillot le guille.

Böses bereitet sich selbst, wer Anderen Böses bereitet,
Auch ist schädlicher Rath am schädlichsten Dem, der ihn anrieth.
(Hesiodos.)

---

vil dike er selber brinne lit,
der dem andern grebt die gruoben. (Minnesinger.)

Der Engländer: Harm watch, harm catch.

a. Er tritt in die Grube.
Hinkender.

b. Er geht alle Tag auf der Grube. (2401 *a.*)
Betagter.

2429. Grübken im Kinn',
Het Schelmken im Sinn.

Nie in schönerem Stübchen
Saß gefangen ein hold'rer Dieb,
Als das Lächeln, im Grübchen
Auf der Wange von meinem Lieb.

2430. Grün; Es ist wol eher so Grünes zu Heu worden!
Einem grün seyn, oder nicht grün seyn.

2431. Gründlinge; Viel Gründlinge machen den Salm wohlfeiler.

2432. Wer Gründlinge fängt, fängt auch Fische.

2433. Gruß kommt von Hofe. (2921)

Der schönste Gruß ist, wenn ein Hoher den Niedern, ein Reicher den Armen grüßt; da ist es eine Freundlichkeit, die sanft thut. — Merke den schönen Sinn des uralten Sprichworts! — Wenn der Niedere den Höhern grüßt, so ist das nur wie Schuldigkeit.

2434. Guter Gruß, guter Dank. (2103. 3942. 6427)

Es macht gar oft ein falscher Gruß,
Daß man ihm wieder falsch antworten muß.

2435. Guter Gruß, { ist vieler Krankheit Buß'. / halbe Speise. }

2436. Leerer Gruß
Geht baarfuß. (Schwaben.)

2437. Wie Du grüßest, so dankt man Dir.

Wir Deutschen haben schönes Grüßen von unsern Vorfahren bekommen: „Gott grüß' Euch!" — „Gesegn' es Gott!" — „Helf' Gott!" — „Gott hüt' Euch!" und so viele andere, aus denen wir abnehmen mögen, wie unsere Vorfahren so gottesfürchtige Leute gewesen sind. Sollten's ebenfalls seyn!

Grütze.

Er hat Grütze im Kopfe.

von Dem, welcher sich wohl zu verschaffen weiß, daß er gut zu leben habe; Grütze war ein altdeutsch Fest- und Lieblings-Essen. Man schreibt auch wol: Gritze, wo es dann bedeutet: er ist ein zänkischer, streitlustiger Kopf; denn Grit ist gleichsinnig mit Zank, Streit.

Der Franzose: Il a du plomb dans la tête.

Die blaue Grütze wird ihm schön bekommen!

2438. Gulden; Zehn Gulden, wohlgerathen, sind besser denn hundert, übelgerathen.

2439. Es ist ein guter Gulden, der hundert erspart. (468)

Das hat z. B. schon mancher Schmuggler erfahren, der Einen Gulden Steuer ersparen wollte und 100 Gulden Strafe bezahlen mußte!

2440. Gunst; Gewalt und Geld, {regiert / verführt} die Welt.

2441. Gunst geht vor Gespunnst.

2442. Gunst geht vor Recht. (1579)

2443. Ein Quentchen Gunst thut mehr, denn ein Pfund Gerechtigkeit.

2444. Um ein Loth Gunst läßt man oft ein Pfund Gerechtigkeit.

2445. Besser Gunst, denn Gabe.

2446. Man muß Gunst für Gaben nehmen.

Ein Scheffel Gunst, ein Löffel Kunst,
Ist freilich schlecht gemessen;
Doch macht die Gunst, daß man die Kunst,
Gar öfters ganz vergessen!

2447. Gurre; Es ist eben Gurr' als Gaul.

2448. Güsse
Machen Flüsse.

2449. Ließest Du die Güsse,
So ließen Dich die Flüsse.

Warnung für Söffels.

2450. Gut gesessen,
Ist halb gegessen.

Lieber eine Schüssel mehr, und bequem sitzen.

2451. Gut gekaut
Ist halb verdaut.
deshalb ist Kraftsuppe schwerer zu verdauen, als tüchtig gekauter roher Schinken und Pumpernickel.

2452. Gutgemeint
Wird oft beweint.

2453. Es ist gut genug, bis es besser wird.

2454. Der Gutgenug macht's schlecht genug. (4268)

2455. Das Gute lobt Mancher und thut's nicht,
Das Böse thut Mancher und sagt's nicht.

2456. Wer das Gute hat genossen,
Sey des Uebels unverdrossen. (2020)

2457. Das Gute thu gut, das Rechte recht. (5962)
rechne dabei nicht auf der Menschen Dank, Vergeltung, Lohn, Lob und Ehre; soll ein Thun gut seyn, so muß es Gottes Thun in uns seyn. Sieh nur auf Gott, der wird mit dem Lohn nicht ausbleiben; warte nur mit Geduld auf den Tag der Erndte!

2458. Des Guten soll man nicht zu viel thun. (Pred. Salomon. 7, 17.) (3996)

2459. Des Guten kann man nicht zu viel thun. (3999)
für Solche, die ihrer Meinung nach leicht zu viel thun.

2460. Das Gute kommt uns sauer an,
Das Böse kommt von selbst auf den Plan.

2461. Wo nichts Gutes innen ist, da geht nichts Gutes aus.

2462. Wer Gutes zum Schlechten thut, ist des Teufels Vorläufer.

2463. Wer nichts Gutes thut, thut schon Böses genug.
Wer recht wirken will, muß sich um das Verkehrte gar nicht bekümmern, sondern nur immer das Gute thun. Es kommt nicht darauf an, daß eingerissen, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit reine Freude habe.

2464. Wer sagt, er hab' Einem Gut's gethan,
Der möcht's von ihm gern wieder han.

2465. Dem Guten kommt all Ding zu gut.

2466. Der Gute fragt mehr nach Worten, als der Narr nach Schlägen. (Spr. Sal. 17, 10.)

2467. Güte macht ungütige Knechte. (3453)

2468. Gut macht Uebermuth,
Armuth macht Demuth.

2469. Gut macht Muth, Muth macht Uebermuth, Uebermuth thut selten gut. (5029)
Gut macht Muth,
Muth macht Hochmuth,
Hochmuth macht Armuth,

Armuth wehe thut,
Weh thun macht wieder Gut:
Das sind der Welt Läuf,
In ihrem Kreis' und Reif!

2470. Wie einem wächst das Gut,
So wächst ihm der Muth.

2471. Gut macht Freunde, Noth bewährt sie. (6656)

2472. Großes Gut, große Sorge. (3605)

2473. Groß Gut
Will haben starken Muth.

2474. Unrecht Gut
Thut nicht gut. (2132)

2475. Unrecht Gut { faselt nicht.
reichet nicht.
gedeihet nicht. (Ebenso Englisch.)
(2136. 2743. 4174. 5032)

Der Franzose: Du diable vint, au diable retourna.

Nicht, wer sich Vieles eignete, nennest Du
Wahrhaft gesegnet; würdiger heißet Dir
Ein Mann des Segens, wer, was Götter
Sendeten, weise genießt und dankbar;
Auch harte Armuth wohl zu erdulden weiß,
Und mehr als Tod heilloses Verbrechen scheut.
(Horaz.)

Doch ungerechter Reichthum, der auch Frevlern wird,
Fleucht von dem Hause, wo er kurze Zeit geblüht.
(Euripides.)

2476. Unrecht Gut kommt selten auf den dritten Erben. (Altrömisch.)
(6191)

Nicht frommt Habe durch Raub; viel besser ja wenn sie ein Gott giebt.
Wenn mit den Händen auch Einer gewaltsam Güter errafft hat,
Oder als Beute gewonnen durch Zungengefecht, —
Stürzet ihn leicht der Unsterblichen Arm und es schwinden die Güter
Solchem Mann', und es deihet ihm wenige Zeit nur der Reichthum.
(Hesiodos.)

2477. Wer eilt nach fremdem Gut,
Auf den wartet Armuth.

Lieber begnüge Dich, fromm und mit wenigen Gütern zu leben,
Als Reichthums Dich zu freu'n, welchen Dir Frevel erwarb.
Bei der Gerechtigkeit wohnet zugleich auch jegliche Tugend;
Gut ist Jeder, o Mensch, welcher Gerechtigkeit übt!
(Theognis.)

2478. Geschenkt Gut, ist ehrlich Gut.

2479. Gestohlen Gut liegt hart im Magen.

2480. Gut edel, Blut arm.
spöttisch, daß Reichthum mehr zu gelten pflegt, als Gesinnung.

2481. Gut hilft nicht für Armuth. (1959)
Ein Schwan bedarf seiner großen Federn so sehr, wie seiner kleinen der Spatz!

2482. Gut verloren, {wenig / nichts} verloren; Muth verloren {viel / halb} verloren; {Freiheit / Ehre} verloren, Alles verloren.

2483. Gut verloren, unverdorben;
Muth verloren, halb verdorben;
{Seele / Ehre} verloren, ganz verdorben.

2484. Gut, braucht Huth. — Güter brauchen Hüter.

2485. Dein Gut befiehl dem Trägen nicht.

2486. Was soll Gut
Ohne Muth!

2487. Gutlos besser, denn ehrlos.

2488. Gut ist gut,
Wenn man gut mit thut. (Sirach 13, 30.) (5029)

2489. Raub-Gut; Juden-Gut; Pfaffen-Gut, Kloster-Beute.
(3199. 4708)

Er hat sein Gut an nasse Waare gelegt, daß es ihm nicht verbrenne.
Säufer.

Er hat sein Gut unter der Nase {ausgethan. / untergebracht. / angelegt.}
im Kloster Maulbrunnen nämlich.

2490. Gutschmecke
Macht Bettelsäcke. (382. 5346)



2491. Haab' ist wie der Haber. (1908)

2492. Fahrende Haab' acht' nicht für eigen. (1784)

2493. Es ist keine Haab',
Sie geht auf oder ab.

2494. Hebben is hebben, kriegen is Kunst. (Hamburg.)
2495. Haar um Haar.
Wer vom Andern betrogen ist,
Wird's wohl werden gewahr!
2496. Schwarzes Haar und rother Bart,
Zeichen einer bösen Art. (Ebenso Franz.) (389. 4869. 5107)
Daher das Scherz-Räthsel: „Wo verwahrt man einen Schatz am besten?" Antwort: unter einem rothen Barte, denn da sucht Niemand was Gutes!
2497. Roth Haar ist entweder gar fromm, oder gar bös. (388)
Der Italiener: Rosso mal pelo
2498. Langes Haar, kurzer { Sinn. / Muth. } (Ebenso Spanisch.) (2596)
kurzen muth und langes haar
haben die maid, das ist wahr. (Hug von Trimberg.)
2499. Krauses Haar, krauser Sinn.
2500. Kurzes Haar ist bald gebürstet.
2501. Jedes Haar hat seinen Schatten, und jede Ameise ihren Zorn. (138)
Der Italiener: Anche la moscha ha la sua collera.
2502. Haare und Schaden wachsen alle Tage. (6151)
2503. Immer nur Ein Haar und der Mann wird kahl. (1058)
2504. An Einem Haar zieht man mich hin,
Wo ich gern bin. (6914)
2505. Es ist bös raufen, wo keine Haare sitzen.
2506. Im langen Haar stecken auch Fechter.
2507. Man muß Haare scheeren, wo sie sind.
Es geschieht nicht um Deiner gelben Haare willen!
goldgelbe Haare gelten für schön.
2508. Wer sich selber kämmet, rauft sich mit dem Kamme die Haare aus.
Haare unter Wolle schlagen.
An den Haaren herbeiziehen. (Ebenso Franz.)
Mir steigen die Haare zu Berge. (Ebenso Franz.)
Das soll mir keine grauen Haare machen.
Wer viel sorget und trauert, wird leichtlich grau. Es geschiehet aber das Grauen aus dreierlei Ursach, als: 1) die aus Weisheit sorgen, grauen auf dem Haupt; 2) die um Nahrung sorgen, grauen am Bart; die aber 3) für andere Leute sorgen, grauen am A—s.
Toller Haare seyn.
Er muß das Haar zum Raufen herleihen.

Es hängt an Einem Haare.
Er hat Haare auf den Zähnen.
Er muß Haare lassen.
Sie liegen sich in den Haaren.
Er hat ein Haar darin gefunden.
Es ist kein gut Haar an ihm.

Haarbeutel.

Er hat einen Haarbeutel.

Rausch. — Die Redensart soll im 7jährigen Kriege entstanden seyn; da begegnet' es einem trinklustigen Major der Alliirten, daß er, im Räuschlin gefangen genommen, vor dem Preußischen General mit einem schlaffen Haarbeutel erschien, anstatt mit dem ordonnanzmäßigen steifen Zopfe.

Der Schwabe nennt den Haarbeutel: eine Laus-Kaserne.

2509. Hab' ich, ist ein beß'rer Vogel, denn Hätt' ich. (2141. 4267)

Wortspiel: Hab' ich, als Habicht.

Der Franzos: Un: tien! vaut mieux, que deux: tu l'auras!

(Ebenso Portugiesisch.)

2510. Hab' ich ist ein {reicher Mann, / schöner Vogel,} Hätt' ich ist {ein armer. / nur ein Nestling.} (2642)

2511. Der Hab' ich war allzeit besser, denn der Hätt' ich.

2512. Besser ein dürrer Hab' ich, denn ein fetter Hätt' ich.

2513. Hab' ich, was klinget,
So krieg' ich, was singet.

2514. Habe gehabt ist ein armer Mann.

vielleicht wol der ärmste!

2515. Haber; Wer sich in fremden Haber mischt,
Eine Beule davon am Kopf' erwischt.

2516. Wer gern habert, wird oft geschlagen.

2517. Wer da habert um ein Schwein,
Nehm' eine Wurst und laß' es seyn. (6239)

2518. Mit Habern gewinnt man nichts als Haberlumpen.

Er reißt den Haber vom Zaune.

Zanksüchtig.

2519. Hafen; (Topf.) Der Hafen straft den Kessel, daß er rußig ist. (1215)

2520. Wer die Hafen macht, kann sie auch zerbrechen.

2521. Kleine Häflin haben auch Ohren.

Henkel, sie bequem zu gebrauchen.

2522. Guck' in Dein Häflin. (2665. 6657)

2523. Was zuerst in den Hafen kommt, darnach schmeckt er allweg. (1295)

Ist nicht rein das Gefäß, was hinein Du gießest, versäuert. (Horaz.)

2524. Wenn der Hafen zerbrochen ist, spart man selten die Scherben.

2525. Kleine Häflin laufen bald über.

2526. Mancher verdaut den Hafen, Mancher kaum das Mus.

Hafen-Freundschaft.

Aus einem hohlen Hafen reden.

wider die viel versprechenden Heuchler und Scheinheiligen.

Der hat aus hohlem Hafen gered't,
Der vielmehr verheißen hätt',
Denn leisten möchten all seine Freund'! —
Noch sind der Hafen-Redner mehr;
Wenn ich ihn'n klag' mein' Noth und Weh,
So sagen sie: „mein Leib und Gut,
All's was ich hab' in meiner Huth,
Ihr sollt zu mir all's Guten hoffen,
Mein Haus und Hof, das sey Euch offen!" —
Ich setz fürwahr kein'n Glauben drauf:
Er thät mir nicht den Gänsstall auf!

2527. Hafer und Zinsen schlafen nicht.

2528. Den Hafer von der Gans kaufen.

also sehr theuer.

Es sticht ihn der Hafer.

vom Uebermüthigen, Muthwilligen.

Es ist gut Hafer säen.

wenn die Unterhaltung stockt. — In Bezug auf die zum Säen des Hafers nöthige Windstille; nicht so schelmisch, aber desto poetischer sagt der Russe: „Es flog ein Engel durch's Zimmer."

2529. Hagel und Brand,
Segnet Gott mit milder Hand. (2374)

2530. Wenn's regnet, ist Hagel und Schnee verdorben. (5001. 5576)

Einen Hagel (ein Wetter) sieden.

„Ob die Teufel und die Menschen (Hexen) mit Hülfe des Teufels können die Luft betrüben, Hagel sieden u. s. w.? — Ich sag, daß sie es nit anders können, dann wann, wem und wie viel ihnen von Gott, aus Ursach seiner Majestät bewegende, ihnen verhängt wird. — Wie wol im Grunde die bösen Weiber Ungewitter und solches nit machen können, nichts desto minder durch Inblasung und Reizung des Teufels, oder aus andrer Versuchung des Teufels, damit sie angefochten werden, und weil sie dann solcher Anfechtung nicht widerstehen, sondern

sich von dem milden wahren Gott scheiden und sich dem Teufel ergeben, so folgt hernach: daß man solch böse Weiber, von ihrer Abtrünnigkeit und Ketzerei wegen, und dem nach aus kaiserlichen Rechten soll und mag man sie tödten." (Aus einem „rechtlichen Gutachten, Datum: Costanz, Anno Dom. 1489. 10. Januar.")

Solcher „kaiserlicher Rechte" sind wir Gottlob nun auch ledig, und können jetzt die alten Weiber so häßlich und so böse seyn wie sie wollen, ohne daß man ihnen Schuld giebt, daß sie einen Hagel oder ein bös Wetter sieden, und sie deshalb aus kaiserlichen Rechten tödtet.

2531. Hahn im Korbe seyn.

Der Franzose: C'est le chien au grand collier.

2532. Der Hahn ist kühn auf seinem Mist. (Altrömisch.) (819. 3014)

Der Engländer: A beetle on a cow-turd thinks himself a king.

2533. Ein guter Hahn wird selten fett.

2534. Der Hahn kann nicht so viel zusammentragen, als die Henne verscharren mag. (4071)

Der Italiener: Tanto sparpaglia una gallina quanto radunan cento.

2535. Gescheidte Hähne frißt der Fuchs auch. (3041. 5542)

2536. Zwei Hähne taugen nicht auf Einen Mist. (2659. 3044)

Wenn er redet, kräht der Hahn auf der Kirche.

Es krähet kein Hahn darnach.

2537. Haken; Was ein guter Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. (928. 3272. 4526. 6481)

2538. Soll's einen guten Haken geben, wird's bei Zeiten krumm.

a. Er führt den Haken. (1390 *c.*—*f.*)

b. Das Ding hat einen Haken.

2539. Hacke; Der Hacke einen Stiel finden.

2540. Halb gelb, halb schwarz, nach der Reichs-Farbe.

2541. Halb und halb, wie man den Hund scheert. (4622)

Zwo Hälften machen zwar ein Ganzes, aber merk:
Aus halb und halb gethan, entsteht kein ganzes Werk!

2542. Ein ehrlich getheiltes Halb, frommt mehr denn ein Ganzes. (Altgriechisch.)

2543. Das Halb' ist mehr denn gar. (Altgriechisch.) (6239)

Wir finden dies Sprichwort zuerst bei'm Hesiodos, der es seinem Bruder Perses zusang, welcher den größten Theil der väterlichen Erbschaft ungerechter Weise an sich gerissen hatte:

„Thoren sind, die nicht wissen, wie mehr die Hälft' als das Ganz' ist!"

welches sich denn besonders auch alle Arten von Ultra's wohl

merken mögen! — Trefflich trifft das Sprichwort auch gar viele Bücher, bei denen die Hälfte zu viel ist.

Halm.

a. Er lieset Halme aus dem Stroh.

b. Einem das Hälmlin durch's Maul ziehen. (2952 *a.*)

Der Franzose: On lui a passé la plume par le bec.

Hals.

Er hat studirt bis an den Hals.

Er ist hodenbrüchig bis an den Hals.

Et werdt eem to Halse un to Buuke komen. (Westphalen.)

Etwas auf dem Halse haben.

Einem etwas an den Hals werfen.

Ueber Hals und Kopf.

Einem über den Hals kommen.

Es geht ihm an den Hals.

Hamen.

Vor dem Hamen fischen. (310)

2544. Hammer; Lieber Hammer, als Ambos. (Ebenso Franz.)

2545. Zwischen Hammer und Ambos { kommen. (Ebenso Franz., Span.) (3585 *a.* 5974) seyn. }

2546. Gold'ner Hammer bricht eisernes Thor. (Ebenso Ital.)

2547. Hamster; Dem fleißigen Hamster schadet der Winter nicht.

2548. Hand; Läßige Hand macht arm. (Spr. Sal. 10, 4.)

2549. Faule Hand muß böses Jahr halten.

2550. Fleißige Hand,
Baut' Leut' und Land.

2551. Bereite Hand,
Lobt alles Land.

2552. Je fertiger Hand,
Je lieber Pfand.

2553. Unfreie Hand zieht die freie nach sich. (2973)

2554. Eine Hand { wäscht / krauet } die andre. (Altgriechisch.)

2555. Wenn Eine Hand die andre wäscht, werden sie beide rein.

2556. Hand muß Hand wahren. (2175)

Wem ich etwas geliehen, von dem muß ich's wieder fordern.

2557. Wehrender Hand wird immer Rath. (6550)

2558. Wehrende Hand schuf Gott.

Was bringt zu Ehren?
Sich wehren!

2559. Mit leerer Hand ist schwer Vögel fangen.

a. Aus der Hand in den Mund.

Der Franzose: Journée gagnée, journée dépensée.

Für das größte Unheil unserer Zeit, die nichts reif werden läßt, muß ich halten, daß man im nächsten Augenblick den vorhergehenden verspeist, den Tag im Tage verthut und so immer aus der Hand in den Mund lebt, ohne irgend was vor sich zu bringen.

2560. Aus der Hand in den Mund,
Giebt schlechte Nahrung kund. (3506 *a.*)

2561. Aus der Hand
In den Tand. (Westphalen.)

2562. Von der Hand zum Munde verschüttet Mancher die Suppe. (Ebenso Französisch.)

2563. Wer keine Hand hat, kann keine Faust machen.

2564. Nimm's in die Hand, so bringt Ein Handgriff den andern. (6283)

2565. Die treue Hand.

So hieß ehemals die Sicherung eines Vertrags durch Handschlag, welcher bei unsern Altvordern so viel als ein Eid galt und mehr sicherte, als heuer die viele Verbriefung. — „Die treue Hand" sollte wieder geltend gemacht und gerichtlich benutzt werden, damit wenigstens der schöne Begriff wieder gäng' und gebe würde!

2566. Ehrliche Hand
Geht durch alle Land'.

2567. Untreue Hand geht hin, kommt aber nicht herwieder.

2568. Eine Hand zieht an, was der ganze Leib nicht wieder vertreiben kann.

2569. Die krumme Hand kennt man zu Hof. (5300)

Mit der krummen Hand kommen.

2570. Gemeine Hand;
Baut alle Land.

2571. Die linke Hand geht von Herzen.

Eben zur linken Hand.

2572. Wer die Hand im Blute badet, muß sie mit Thränen waschen.

2573. Offne Hand macht offne Hand.

a. Wie man eine Hand umdreht.

plötzlich ehe man sich dessen versieht.

b. Reine Hand halten.

c. An die todte Hand kommen. (3409)

wenn etwas an geistliche Stifter kommt, welche nichts als fromm und faul sind, und nichts wieder hergeben.

Die Hand vom Sacke, das Mehl ist verkauft!
Die Hand vom Butte, es sind Weinbeer heim! (Schwaben.)
laß Dich nicht gelüsten.
Es hat weder Hand noch Fuß.
Er ist bei der Hand, wie 'ne Schuhbürste.

2574. Viel Hände, leichte Arbeit.
2575. Viel Hände, machen leichte Bürde.
2576. Viel Hände, machen leicht ein Ende.
Der Engländer: May hands make quick works.

2577. Viel Hände, haben bald Feierabend. / zerreißen die Wände.

2578. Kalte Hände, warme Liebe. (Ebenso Franz.)

2579. Greif ehrlich zu, ehe Dir die Hände gebunden werden.
a. Er hat klebrige Hände. (Ebenso Franz.)
b. Er salbt seine Hände mit Vogelleim.
c. Sieh' ihm auf die Hände, darfst ihm nicht auf die Füße sehen.

2580. Magere Hände machen feiste Beine.
insofern magere Hände auf Fleiß hindeuten.

2581. Besser, die Hände zittern Einem vom Trinken, als vom Hängen.

2582. Wer's selbst angreift, der hat's in Händen. (701)
a. Mit ungewaschenen Händen hineinplumpen. (1129. 5739a.)

2583. Handel ohne Verstand,
Schaden vor der Hand.

2584. Am Handel
Erkennt man den Wandel.

2585. Ein schlechter Handel, wo Niemand gewinnt. (3334)

2586. Handel hat Wandel.

2587. Geht der Handel nicht so wie Du willst, so geh wie er will.

2588. Handel und Wandel kennt keine Freundschaft.
2589. Handelschaft leidet keine Freundschaft.

2590. Händel; Auch die besten Händel sind nichts nutz.

2591. Händel wären wol meist zu vergleichen,
Wenn sich die Leute nur ließen vergleichen.

2592. Handkauf lacht.
es giebt gleich Geld.

2593. Handwerk hat einen goldnen Boden.

2594. Ein Handwerk, ein täglicher Gulden.

2595. Mit Einem Handwerk kommt man weiter, als mit tausend Gulden.

2596. Ein schlechtes Handwerk, das seinen Meister nicht nährt.

Nicht jedes gleich ein Handwerk heißt,
Was einen kleidet oder speist;
Nur dem was einen nährt und ehrt,
Der Ehrenname *Handwerk* gehört.

2597. Neunerlei Handwerk, Achtzehnerlei Unglück. (1286)

Der Engländer: He that changes his trade, make soop in a basket.
(wer mit dem Handwerk wechselt, macht Suppe im Korbe.)

2598. Viel Handwerke verderben den Meister.

Es ist ein gut Handwerk, es lohnt aber übel.
„Ein Händwerker solde thein Rentener överteeren!“
(sollte länger zehren, denn zehn Rentiers) sagt der fleißige Westphale.

2599. *Hang*; Wer hangt,
Der verlangt.

davon wol das alte Gesellschaftsspiel: „ich hange und verlange!“

2600. *Hängen*, köpfen, rädern ist kein' Sünde,
Wär's nicht, wir behielten kein'n Bissen im Munde.

(aus der Faustrecht-Zeit.)

2601. Wer hängen soll, ersäuft nicht. (Ebenso Engl.) (4867)

2602. Ehe man's Hängen lernt, ist man halb erwürgt.

2603. *Hans* Allerlei.

Krämer, bei dem man nach Allem fragen kann.

2604. Hans von der Luft wohnt da.

von verfallenen Schlössern und Häusern.

2605. Hans Röhr' up. (Hamburg.)

der Alles aufrührt, Nichts an seiner Stelle läßt.

2606. Hans up der Dröge. (Hamburg.)

Wirth, der nichts zu trinken hat.

2607. Hans Namiddag. (Hamburg.) (324)

der immer aufschiebt.

2608. Hans ohne Sorge, lebt mit der wilden Gans und läßt die Waldvöglin sorgen.

Man findet keinen Narren, der *sorgen* kann.

2609. Hans in allen Gassen.

2610. Hans Unfleiß
Wird nimmer weis'.

2611. Hans mit der Latte.

bei'm Spiele des Topfschlagens Derjenige, der mit verbundenen Augen nach dem Topfe schlagen muß.

2612. Hans kommt durch seine Dummheit fort. (2367)

2613. Wer weiß wo Hans ist, wenn's Gras wächst. (2746. 7122)

2614. Hänschen; Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nicht. (3216)

2615. Hänschen, lerne nicht zu viel, Du mußt sonst zu viel thun!
Wo der Deutsche Hans herkommt und die vielen Hänse? — Als Antwort läßt sich Folgendes hören: Es war uralter Aberglaube, daß, wo ein Johannes im Hause sey, da schlage der Blitz nicht ein. Also wollte jeder Hausvater einen Hans im Hause haben, ja Mancher hatte drei Hänse im Hause: Großhans, Mittelhans, Kleinhans. Da es nun aber doch wol zuweilen auch in ein dreihänsiges Haus einschlug, so verlor der Hans den Credit und ward zum Gespött; da hieß es nun fortan: Saufhans, Prahlhans u. s. w.

2616. Harnisch; Kein Harnisch schützt wider den Tod. (6006)

2617. Harnisch, Buch und Weiber müssen im Gange bleiben.
sie werden sonst rostig, staubig, liderlich.

2618. Der Harnisch ist gut, wer ihn zu brauchen weiß.

Einen in Harnisch jagen.
böse machen.

2619. Es ist leichter, einen in Harnisch bringen, denn heraus.

2620. Harfe; Es klingt nicht wohl auf der Harfe, wenn man Gott lästert.

2621. Harr' ist des Zorns Arznei. (1828)

2622. Harr' ist gut für Gefahr.

2623. Harren ist für viel Unglück gut.

2624. Mit Harren und Hoffen,
Hat's Mancher getroffen. (2910)

2625. Hart gegen hart,
Nimmer gut ward. (5720)

2626. Hasen und Huren sind schwer zu zähmen.

2627. Wo der Hase gesetzt wird, ist er am liebsten.
Der Franzose: Le lièvre revient toujours à son gîte.

2628. Wer einen Hasen im Busen trägt, der fliehe.

2629. Wer zwei Hasen zugleich hetzt, fängt gar keinen. (Ebenso Franz.)

2630. Rufe nicht: Hase! er liege denn im Netz.

2631. Man muß den Hasen schlagen, wenn er sitzt.

2632. Der Hase geht selbander zu Busch und kommt selbfunfzehnter wieder.

2633. Der Eine fängt den Hasen, der Andere isset ihn. (2020)

a. Sähest Du einem Hasen so ähnlich, wie einem Narren, die Hunde hätten Dich längst zerrissen!

b. „Wer weiß, wo der Hase läuft!"
hat Jener gesagt und das Garn — auf dem Dache aufgelegt.

c. Der Hase braut.
wenn auf den Feldern die Nebel ziehen, wie Rauch.
d. Da liegt der Hase im Pfeffer. (3047 *b.*)
Der Franzose: C'est là où gît le lièvre.
Dem Hasen das Feld befehlen.
Eher könnte man den Hasen mit der Trommel fangen.
Er schläft den Hasen-Schlaf. (Altgriechisch.)
mit offnen Augen.
Das Hasen-Panier ergreifen.
Der Franzose: Tirer ses chausses. — Prendre la poudre d'escampette.
Er trägt ein Hasen-Herz im Wolfs-Pelze.
Er ist ein Hasenfuß.
Er trägt 'nen Hasenfuß bei sich.
2634. Haß und Neid
Machen die Hölle weit.
2635. Viel Vögel sind, die hassen mich;
Ich bin ein Kauz und acht' es nix.
Der Haß schadet Niemandem, aber die Verachtung ist es, was den Menschen stürzt.
2636. Hast hat keen Spood. (1043)
Spood, so viel als Förderung; von Spood kommt sich sputen, sich beeilen.
2637. Je gröter Hast, je minner Spood. (Hamburg.)
2638. Große Hast kam oft zu spät.
2639. Nichts mit Hast, als — Flöhe fangen.
Zweimal erwäg' und dreimal was irgend Dir kam in den Busen,
Denn zufahrender Sinn reißt in Verderben den Mann.
(Theognis.)
2640. Hast ist meist ohne Vortheil.
2641. Die zu hastig vorwärts treiben,
Müssen am Ende hinten bleiben.
Hätt' ich. (Siehe Hab' ich.)
2642. Habdick is en armer Mann. (2510)
Wortspiel mit dem Namen Habdick und „habb' ick" hatt' ich.
2643. Haufen; Wer dem Haufen folgt, hat viel Gesellen.
2644. Er (es) kann den Haufen wol vermehren, aber nicht verbessern.
2645. Aus einem Haufen einen Berg machen.
2646. Haupt; Wie das Haupt, so der Leib.
2647. Wenn's Haupt krank ist, trauern die Glieder.
2648. Das dritte Haupt trägt schwer. (943. 1053. 4338)

2649. Hauptmann; Freudiger Hauptmann, macht freudige Kriegsleute. (6351)

2650. Haus; Fern vom Hause, ist nahe bei Schaden.

2651. Volles Haus, tolles Haus,
Speiet seinen Wirth hinaus.

2652. Trunknes Haus
Speiet den Wirth aus.

Haus und Hof { durch die Gurgel jagen. / an eine Wand seichen.

Der zierlichere Franzose: Il a mangé son pain blanc le prémier.
Es ist ihm ein steinern Haus durch den Magen gewischt.
Haus und Hof ist ihm im Trunk ersoffen.

Als Töffel Morgens ging herfür,
Stand dieser Spruch an seiner Thür:
„Es steht dies Haus in Gottes Hand,
Versoffen ist's und nicht verbrannt!"

Vertrink' ich mein Geld, so verderb' ich;
Trinke ich nicht, so sterb' ich!
Doch besser, getrunken und verdorben,
Als ungetrunken gar gestorben!

Marcus Cato wies einst auf einen Mann, der seine am Meere gelegenen väterlichen Güter verschlemmt hatte, mit den Worten: „Dieser Mann ist stärker, denn das Meer; was dieses nicht wegspülen konnte, hat er mit leichter Mühe verschluckt!" (Plutarch.)

2653. Kein Haus ohne Maus, kein Korn ohne Spreu, keine Ros' ohne Dorn.

2654. Et is keen Hüsken,
Et het syn Krüsken. (Westphalen.)

2655. Es ist kein Häuslein,
Es hat sein Kreuzlein.

2656. Wer im eignen Hause beregnet und beschneit wird, deß erbarmt sich auch Gott nicht. (2306)

2657. Gehst Du weit aus,
So hast Du weit nach Haus.

2658. Im Hause des Gehenkten rede nicht vom Stricke. (Ebenso Franz., Span., Englisch.)

2659. Wär' auch ein Haus so breit wie der Rhein,
G'hört nur Ein Herr und Eine Frau hinein. (2536. 3293)

2660. Lässest Du Einen in's Haus kommen, er kommt Dir bald in die Stube.

2661. Willst Dein Haus Du behalten sauber,
Verwahr's vor Pfaffen und vor Tauber.

2662. Wer will haben reines Haus,
Lasse Mönch' und Tauben d'raus.

2663. Wer sein Haus will haben rein,
Lasse wed'r Studenten noch Tauben hinein.

Der Franzose: Qui veut tenir nette sa maison,
N'y mette femme, prêtre, ni pigeon.

2664. Baust Du ein Haus,
So mach's vollends aus. (Altgriechisch.) (520)

2665. Schau' in Dein Haus. (2522. 3794. 5689. 5971. 6657)

2666. Richt' vor Dein Haus,
Darnach guck' nach Andern aus. (3164. 4489)

Tacitus rühmt von seinem Schwiegervater Agricola: „Beginnend von sich und den Seinen, beschränkte er zuerst sein eignes Haus, welches den Meisten nicht minder schwer zu verwalten ist, als eine ganze Provinz."

2667. Halbes Haus, halbe Hölle.

Es kommt freilich viel darauf an, wie die Mitwohner sind, sowohl die Wirths- als die Miethsleute!

2668. Ein Haus ist leichter angezünd't, denn gelöscht.

2669. Mancher baut ein Haus,
Und muß zuerst hinaus.

2670. Wer ein Haus kauft, findet's; wer ein's baut, bezahlt es doppelt. (3781)

2671. Wer ein Haus kauft, hat manchen Balken und Nagel umsonst.

Der Franzose: Maison faite, et femme à faire.

Der Engländer: Building is a sweet impoverishing: Bauen ist ein süß Verarmen; — ferner: Narren bauen Häuser, der Kluge kauft sie.

Selbst Marcus Crassus, einer der reichsten Baulustigen des alten Roms, pflegte zu sagen: „Baulustige werden durch sich selbst, ohne sonst einen Widersacher, zu Grunde gerichtet."

2672. Hast Du ein Haus,
So denk' nicht d'raus. (3165)

Der Italiener: Chi sta ben, non si muova. — Chi sta in agio non cerche disagio.

2673. In goldnen Häusern, hölzern Leben.

Als einst die Weisen Griechenlands mit einander zu Tische saßen, kam das Gespräch auch darauf: welches das beste glücklichste Haus sey? — Da sagte Solon: „Das beste Haus scheint mir dasjenige, in welchem das Geld ohne Ungerechtigkeit erworben, ohne Mißtrauen aufbewahrt und ohne Reue ausgegeben wird." — Bias: „In welchem der Hausvater sein selbst wegen sich eben so verhält, als außerhalb des Gesetzes

wegen." — Thales: „In welchem der Hausvater die meiste Muße hat." — Kleobulos: „In welchem der Hausvater mehr geliebt als gefürchtet wird." — Pittakos: „Das beste Haus scheint mir das, in welchem weder was Ueberflüssiges noch was Nothwendiges vermißt wird!" — Ich halt's mit dem Ersten und Letzten.

2674. Wie einer haushält, also hat sein Haus einen Giebel. (3167)

2675. Haus-Ehre liegt am Weibe, nicht am Manne.

2676. Haus-Eid soll man verhalten, nicht halten. (2686)

2677. Haus-Frau; Der Hausfrau Augen kochen wohl.

2678. Die Hausfrau
Darf nicht seyn eine Ausfrau. (6607)

2679. Es sind nicht Alle gute Hausfrauen, die gut spinnen können.

2680. Eine fleißige Hausfrau ist die beste Sparbüchse.

2681. Hausgemach
Ist über alle Sach. (1997)

2682. Haushalt; Der Haushalt hat ein groß Maul.
er isset alle Tage und das Jahr ist lang!

2683. (Siehe Nr. 2753.)

2684. Haus-Vater; Fleißiger Hausvater macht hurtig Gesinde.

2685. Haus-Zank,
Währt nicht lang'.
Auf die Frage: „Worüber wol die meiste Uneinigkeit in der Ehe herkomme?" antwortete Gellert:
„Der meiste Krieg, der meiste Streit
Entsteht durch eine Kleinigkeit,
Die wird durch Unbescheidenheit
Ein Zank von großer Wichtigkeit."

2686. Haus-Zank und Haus-Eid,
Machen nicht groß Leid.

2687. Haus-Zins schläft nicht.
Es will Alles in sein Haus.
Wenn er recht in's Haus sieht, werden die Kälber blind.
deßhalb schielt er.
Es wird Dir schon wieder zu Haus und Hofe kommen.
vergolten werden, im guten und bösen Sinne.

2688. Haut; Junge / Ledige } Haut,
Schreit überlaut.
übertreibt, aus Unerfahrenheit, Leidenschaftlichkeit, Empfindlichkeit.

2689. Wo Haut und Haar bös ist, giebt's keinen guten Pelz.

2690. Nimm's, die Haut ist dankenswerth. (1788)

2691. Alte Haut bedarf viel Gerbens. (5740)
2692. Die Haut verkaufen, ehe man die Kuh hat. (606. 1781. 7135)
2693. Halt' und such Dich in Deiner Haut.
2694. Auf heiler Haut ist gut schlafen.
2695. Die Haut ist kein Narr, wenn sie alt wird, rümpft sie sich.
2696. In kleiner Haut,
Stecken auch Leut'. (2420)
2697. Es steckt ihm in der Haut; wär's im Kleide, könnte man's ausklopfen.
2698. Jeder muß seine Haut zu Markte tragen.
2699. Einem die Haut über die Ohren ziehen.

Er muß es mit der Haut bezahlen.

Stirbst Du, so begräbt man Dich mit der Haut, das geschieht keinem Esel.

Er (Sie) steckt in keiner guten Haut.

Er ist ihm so ähnlich, als wär' er ihm aus der Haut geschnitten. (1271)

Er hat eine zähe Haut.

Er thut kein gut, man erschwing' ihm dann die Haut; wie einem Nußbaum.

Sich seiner Haut wehren.

Ihm juckt die Haut, man muß sie ihm gerben.

Er will aus der Haut fahren.
entrüstet, geängstet.

2700. Hebamme; Wenn's gut geht, sind sie Alle gute Hebammen. (5008. 5309. 6715. 6861)

Hechel.

Ueber die Hechel laufen lassen. (1504)
medisiren.

Hechelkrämer.

So pfiffig, wie ein Hechelkrämer.
also wenig genug.

2701. Hecht; Wer den Hecht gut essen will, muß die Galle wegwerfen.
2702. Die Hechte werden von kleinen Fischen groß.
2703. Setze Hechte in den Teich, daß die Fische nicht faul werden.

Er spricht von großen Hechten bei einem Brei. (5357. 6981)

2704. Heerd; Eigner Heerd
Ist Goldes werth. (1032)
Ist er auch arm, ist er doch warm.
2705. Wer zuerst zum Heerd kommt, setzt seinen Topf wohin er will. (6742)

2706. Es ist leichter, zwei Heerde zu bauen, als auf Einem immer Feuer zu haben. (Bayern.)

2707. Hehler ist so gut wie Stehler. (Ebenso Englisch.)
(3770. 4265. 5714)

2708. Der Hehler
Macht den Stehler.

Der Italiener: Tanto ha chi tien, quanto chi scortega.

Ebenso der Franzose: Autant fait celui qui tient, que celui qui écorche.

2709. Kein Hehler,
Kein Stehler. (Ebenso Engl.)

2710. Heilige; Es sind nicht Alle Heilige, die in aller Heiligen Kirchen gehen.

2711. Heilige reden nicht, rächen sich aber nicht desto weniger.

2712. Man glaubt an keinen schei...den Heiligen.

denn, o Verworfenheit!
Tugend Lebender hassen wir;
Die den Augen entschwand, suchen wir Neidischen! (Horaz.)

Schon Antigonos I. sagte, als ihn der Poet Hermodotos einen Gott nannte und einen Sohn der Sonne: „Davon weiß der nichts, der mir den Nachtstuhl zu bringen pflegt."

2713. Man glaubt an keinen Heiligen, er zeichene dann.
thue Zeichen und Wunder.

2714. Wie der Heilige, so { das Opfer. / der Feiertag.

2715. Es ist kein Heiliger so klein, er will sein' eigene Kerze haben.

2716. Einem Heiligen muß man dienen,
Mit dem, was ihn mag versühnen.

2717. Er zieht einen Heiligen aus, um den andern zu bekleiden.

2718. Zu den Heiligen laufen, macht müde Beine.

2719. Den Heiligen, dem ich nicht faste, den feir' ich auch nicht.
Er ist Allerheiligen.

2720. Heiligthum; Es ist nicht Alles Heiligthum, was die Bauern küssen.

2721. Wer ihm selbst ein Heiligthum ist, ist Andern ein Gräuel.
(6762)

2722. Heimath; Wem sehr nach der Heimath verlangt, der fragt gern nach dem Wege.

2723. Heimlichkeit; Alles vertrau, nur keine Heimlichkeit.

2724. Heimsuchung Mariä. (Siehe Wetter-Kalender.)

2725. Heirathen ist leicht, Haushalten ist schwer.

2726. Wer heirathet, thut wohl, wer ledig bleibt, thut besser.
(Paulus an die Kor. 7, 38.)

2727. Heirathen ist nicht { Bauerndienst. / Kappentauschen.

2728. Heirathen in's Blut,
Thut selten gut.

2729. Heirathen ist ein verdeckt Essen.

2730. Heirath in Eile,
Bereut man mit Weile. (Bayern.) (1584)

Der Spanier: „Lediger Mann, ein Pfau; verlobter Mann, ein Löwe; Ehemann, ein Esel!“

Der Däne sagt: „Mädchen unter 20 Jahren müssen einen ältern Mann heirathen; unter 30 Jahren einen vom gleichen Alter; ist sie 40 Jahr' und darüber alt, nehme sie was kommt!“

2731. Heirathe über den Mist,
Dann weißt Du wer sie ist.

über den Mist oder Zaun: wo Du sie unbemerkt und aus der Nähe kennen lernen kannst, ehe Du Dich mit ihr einlässest.

2732. Held; Je mehr der Held mit Worten prahlt,
Je schlechter er mit Thaten zahlt.

„Da stehn wir Helden!“
sagte der Frosch zum Schwaben.

2733. Helfen; Wer nicht gut helfen kann, kann sehr gut hinderlich seyn. (842)

(He hindert wal, de nig helpen kann.)

Mit Helfers Hülfe, wie der Adel die Feind' angreift.

2734. Heller; Wer den Heller nicht spart, wird keines Pfennigs Herr. (4740)

2735. Wer sich um einen Heller läßt Unrecht thun, wird um einen Kreuzer geleicht. (387)

2736. Mit Einem Heller kann man keinen Ochsen kaufen.

Jene Dienstmagd heirathete einen kleinen, bucklichen Mann; als man's ihr verargte, sagte sie: „Was hätt' ich denn eben Besseres für meine sieben Thaler kriegen können?“

2737. Heller, laß den Pfennig sitzen. (990)

cede maiori.

2738. Mit Einem Heller kann man kein gut Mus kochen.

2739. Zwei böse Heller finden sich gern in Einem Beutel.

2740. Es ist ein guter Heller, der einen Thaler bringt.

2741. Viel Heller machen auch Geld. (1322)

2742. Wer zum Heller { geboren } ist, wird kein Thaler werden. / { gemünzt } ist, kommt nimmermehr auf den Kreuzer.

2743. Ein ungerechter Heller frißt einen Thaler. (2475)

2744. Es wagt keiner einen Heller an einen Topf, er klopft erst dran, ob er klingt.

Er ist keinen Heller werth, wenn er einen Schilling im Maule hat.

Er hat keinen Heller, sich eine Weide zu kaufen, um sich dran zu henken.

2745. Hemde; Das Hemde liegt mir näher an, als der Rock. (Altrömisch.)

Der Engländer: Charity begins at home. — Close sits my shirt, but closes is my skin. (Ebenso Portug.)

Der Italiener: Egli stringe più la camiscia, che'l giubbone.
Fa prima bene à i tuoi,
E poi à gli altri se tu puoi.

Der Spanier: „Meine Zähne sind mir näher, als meine Verwandten."

2746. Hengst; Wo ist Hengst, wenn's Gras wächst! (2613. 4779)

Den falben Hengst streicheln.
heucheln, schmeicheln.

2747. Henker; Wer dem Henker entläuft, entläuft deshalb dem Teufel nicht. (2150)

a. Dem Henker beichten. (5743 c.)

b. Henkers-Freundschaft.

c. In des Henkers Küche kommen.
auf den Schinbanger.

2748. Hennen, die viel gackern, legen wenig Eyer.

2749. Wenn die Henne ihr Gackern ließe, wüßte man nicht, daß sie gelegt hat.

2750. Es seynd böse Hennen, die viel gatzen und wenig Eyer legen.

2751. Wo die Henne kräht und der Hahn schweigt, da geht's lüderlich zu. (1483)

2752. Eine Henne kann mehr auseinander scharren, als sieben Hähne zusammentragen. (1485)

2753. Scharrt nicht die Henne so gut wie der Hahn,
So kann der Haushalt nicht bestahn. (1484)

2754. Man muß die Henne rupfen, ohne daß sie schreiet.

2755. Wenn die Henne zum Hahn kommt, vergißt sie die Küken.

2756. Blinde Henne findet wol auch ein Korn.

Der Engländer: A blind man may perchance hit the mark.

2757. Es sind böse Hennen, die { außer dem Nest legen. / dem Nachbar die Eyer zutragen.

2758. Fleißige Hennen soll man einhalten und wohl halten.

Dieses Sprichwort gebrauchte Kaiser Maximilian I., als er (1493) zu Aachen gekrönt wurde; da brachten ihm nämlich die Juden einen goldnen Korb voll goldner Eyer; er ließ die Juden alsbald in guten Verwahrsam nehmen und wohl halten; als diese nun gewaltig darüber erschraken, sich fast sehr fürchteten und nach der Ursach solcher Haft fragten, sagte der Kaiser scherzend: „Hühner, die so kostbare Eyer legen, muß man ja nit gleich wieder fliegen lassen; heißet es doch: „Fleißige Hennen u. s. w."

2759. Wenn man der Henne nicht bald ein Nest macht, legt sie unter die Nesseln.

gilt auch von mancher Jungfer.

2760. Die Henne trägt das { Hauptrecht / Handlohn } auf dem Schwanze.

in Bezug auf Zins-Hühner.

2761. Keine Henne fliegt über die Mauer.

Bürger geben keine Zins-Hühner.

2762. Alte Hennen geben fette Suppen.

deshalb hat schon mancher Junge eine Alte gefreyt.

Wenn die Henne vor sich scharrt.

also niemals.

2763. Henneke vör allen Hölen. (Hamburg.)

der hinter Alles her ist.

2764. Herberge; Je näher der Herberge, je länger der Weg. (3153)

so scheint's; aus Ungeduld, oder Ermüdung.

Es schmeckt nach der Herberge.

2765. Hering; Ein schlechter Hering giebt 'nen guten Bückling. (2333 *a.*)

Man wird ihn nach grünen Heringen schicken. (Rheinisch.)

ersäufen.

Er ist mit einem Hering durch den Hals geschossen.

er säuft.

2766. Herodes und Pilatus sind { gute Freunde. / versöhnt.

2767. Herren wollen Vortheil haben.

denk' an den Löwen-Vertrag.

2768. Wie der Herr, so der Knecht. (Ebenso Franz., Spanisch.) (1495)

„Treuer Herr, treuer Knecht," war der schöne Wahlspruch Herzogs Wilhelm von Weimar, welchen er auch auf die Denkmünze zu Ehren seines Kanzlers setzen ließ.

Ist gleich ein Herr gerecht,
Ist aber arg sein Knecht,
So wird der Herr doch ungerecht,
Dieweil er hegt den argen Knecht. (5118 a.)

2769. Je blinder der Herr, je heller der Knecht. (3116)
auf seinen Vortheil nämlich.

2770. Wer sein eigner Herr kann seyn,
Geh' keinen Dienst mit Herren ein.
Darum, bist Du ein weiser Knecht,
So diene Dir selber wohl und recht.

Wem Gott das selten Glück verlieh,
Sich selbst sein eigner Herr zu seyn;
Und freut sich dieses Glückes nie,
Und will nur in dem falschen Schein
Erhabner Großen sich erfreun:
Der ist es werth, ihr Knecht zu seyn.

2771. Je größ'rer Herr, je wild'rer Bär.

2772. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen.
(Ebenso Englisch, Dänisch.)
Man darf nicht eben nach den besten greifen; sie werfen einem auch wol die Kerne in's Gesicht! — Es ist aber fast noch schlimmer, mit genäschigen Leuten aus Einem Korbe essen.

2773. Es ist gut, großer Herren müßig gehen. (Sprichw. Salom. 23.)
Wohl dem, der sich mit Gott und Ehren
Ohn' großer Herren Dienst kann nähren;
Ja selig ist derselbig Mann,
Der Herren-Dienst' entrathen kann,
Darf nicht fürchten ihr' Ungenaden,
Sondern frei lebt und läßt Gott rathen.

Noch besser aber ist, großer Herren Gunst und Vertrauen zu haben. Es ist nur eine gemeine, feige Denkungsart, große Herren geflissentlich zu meiden. — Sollte ein edler Mann nicht lieber der Vertraute eines Großen, Mächtigen seyn, welcher auf Viele wirken kann? Wird z. B. ein Arzt nicht immer lieber ein Auge heilen, das für Viele sehen und wachen muß? — Wodurch wird der gewöhnliche Hof-Schranze so nichtswürdig und verächtlich, als dadurch, daß er nicht etwa in einen einzelnen Becher sein Gift gießt, sondern in eine reich strömende Quelle, aus der so Viele schöpfen!

Am lächerlichsten sind Die, welche großen Herren nachlaufen wie Hunde, und sich ihnen anhängen, wie Dreck an's Rad.

2774. Herren bleiben Herren, und wenn sie schliefen bis Mittag.

Kleider aus, Kleider an,
Essen, Trinken, Schlafen gahn,
Ist d' Arbeit, so die großen Herren han!

2775. Fremder Herren Geld giebt süßen Klang,
Allein dem Staate den Untergang. (Schweiz.)

2776. Welchem Herrn Du dienst, dessen Kleider Du trägst. (Schweiz.)

2777. Herren=Bitten, ist Gebieten. (Ebenso Spanisch.)

Willfahrt man ihnen, so ist federleicht ihr Dank,
Und thut man's nicht, so tragen sie bleischweren Zorn.
(Plautus.)

2778. Herren=Gunst vererbt sich nicht. (6840—43)

Der Franzose: Promesse de grand, n'est pas héritage.

Lieber Kittel, reiße nicht;
Herren Huld vererbt sich nicht!

2779. Herren=Gunst, Frauenlieb' und Rosenblätter,
Verändern sich wie Aprilenwetter. (6595. 6805)

Ueber Wetter= und Herren=Launen
Runzle niemals die Augenbraunen;
Und bei den Grillen der hübschen Frauen
Mußt Du immer vergnüglich schauen.

2780. Großer Herren Huld und Nelken=Wein verriecht über Nacht. (2862)

2781. Herren=Gunst und { Lautenklang, Nachtigall=Gesang,
Klinget wohl, aber währt nicht lang'.

Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der Ernte:
Man muß geschäftig seyn sobald sie reift!

2782. Herren=Dienst' erben nicht. (Ebenso Franz.)

es muß Einer gar vorsichtig treten, daß er das Kraut nicht verschütte.

2783. Großen Herren und schönen Frauen
Soll man wohl dienen, doch wenig trauen.

2784. Herren=Hand
Reicht in alle Land.

2785. Große Herren haben lange Hände. (3478)

2786. Große Herren denken lange.

Der Spanier: Quien come la vaca del rey, a cien annos paga los huessos.

(wer des Königs Kuh isset, muß ihre Knochen noch nach 100 Jahren bezahlen.)

Der Franzose: Qui mange l'oie du roi, à cent ans de là en chie la plume.

2787. Großer Herren Hennen legen Eyer mit zwei Dottern. (1497)

2788. Großen Herren legt man Alles wohl an.

2789. Große Herren lassen sich nießen. (6516)

Wer sich in Fürsten weiß zu schicken,
Dem wird's heut oder morgen glücken;
Wer sich in den Pöbel zu schicken sucht,
Der hat sein ganzes Jahr verflucht.

2790. Bei großen Herren ist gut reich werden. (145. 1711)

2791. Man soll der Herren genießen, sie aber bei Brode lassen.
d. i. für ihr Bestes wie für's eigene sorgen.

2792. Wer kleinen Herren dient, ist selbst Herr mit.

2793. Wo Herren seynd, da seynd Decklaken.

2794. Frühe Herren, späte Knechte.

2795. Wer zu früh will Herr seyn, muß lange Knecht seyn. (4555)

2796. Der Herren Sünde, der Bauern Buße.
Was unkluge Gebieter versehn, das büßen die Völker.
(Horaz.)

2797. Wenn sich die Herren raufen, müssen die Bauern die Haare darleihen. (1709)

2798. Mit großen Herren rechten,
Ist mit zehen Mannen fechten.

2799. Herren-Dreck stinkt nicht.

2800. Des Herrn Auge macht { das Vieh feist. / das Pferd fett. (Altgriechisch.) (1487)
Xenophon will deshalb, daß der Stall so angelegt werde, daß der Herr das Pferd immer unter Augen haben könne.

Aristoteles erzählt von einem Persischen Sclaven, welcher auf die Frage: was wol das Pferd am meisten fett mache? — geantwortet habe: „des Herrn Auge!"

Ein fetter Mann hatte ein mager Pferd; gefragt: woher das komme? gab er zur Antwort: „das ist kein Wunder; ich warte meines Mauls selbst, so wartet meines Pferdes nur ein Knecht!"

2801. Des Herrn Fuß düngt den Acker wohl. (Altrömisch.) (4263)
Der Franzose: L'oeil du fermier vaut fumier.

2802. Des Herrn Ritt über die Saat läßt goldnen Huf.

2803. In Herren-Herbergen zehrt man am wohlfeilsten. (5368)
insofern man's dort viel besser hat und wenigstens nicht das Schlechthaben theuer bezahlt.

2804. Viel Herren, { übel regiert. / schlecht Regiment. (2879. 4661)

2805. Man kann nicht zween Herren dienen. (148)

2806. Wenn die Herren vom Rathhause kommen, sind sie am klügsten. (886. 1821. 4397. 4400. 5233. 5654. 5921)

Das gilt recht eigentlich vom bedachtsamen Deutschen, dem gewöhnlich in Versammlungen und zu Repliken nur jene Art von Geist zu Gebote steht, welchen die Franzosen sehr treffend „l'esprit des escaliers“ nennen; nämlich der Geist, welcher Einem erst auf der Treppe eingiebt, was man hätte sollen im Salon oder im Rathhause vorbringen.

Verflucht! Zur rechten Zeit fällt Einem nie was ein,
Und was man Gutes denkt, kommt meist erst hinterdrein!

2807. Gestrenge Herren regieren nicht lange. (93. 5165. 6097. 6179)

Kaiser Rudolph I., der Stammvater des Oesterreichischen Hauses (geb. 1218, gest. 1291), gab auf die Frage: warum er, früher so strenge, sich so zur Milde gewandt habe? — die schöne Antwort: „Meiner Strenge hat mich oft gereut, meiner Milde nie!“

2808. Der Herr sieht mit Einem Auge mehr, als der Knecht mit vieren.

Der Däne: „Wenn der Herr kurzsichtig ist, ist der Knecht gar blind.“

2809. Der Herr muß selber seyn der Knecht,
Will er's im Hause haben recht.

Der Italiener: Chi non sa fare, non sa commandare.

Gesinde nimmermehr betracht't,
Was Nutz oder Schaden im Hause bracht'.

2810. Besser { kleiner Herr, als großer Knecht. / klein, ein Herr, als groß, ein Knecht. }

2811. Neuer Herr, { neu Beschwer. / neues Recht. } (Ebenso Engl., Spanisch.) (2087)

2812. Herren und Narren haben frei reden. (4486)

2813. Der Herr nicht zu Hause, Niemand zu Hause.

2814. Tröste Gott den Herrn, den der Knecht lehren muß.

Es werden selbst die Edelleute
Oft einem witz'gen Knecht zur Beute.

2815. Wenn die Herren bauern und die Bauern herren, so giebt's Lumpen.

„Nichts „Herr“, nichts „Schelm“; ich bin ein ehrlicher Meister!“ (Nürnberg.)

so sprach man, als Meisterschaft noch galt im Handwerk; jetzt giebt's nur „Herren“; von „Meistern“ gewahrt man wenig.

2816. Herren-Dienst geht vor Gottesdienst.

Ein großer Herr am Hofe, der nur für den König gelebt hatte, hat kurz vor seinem Ende geklagt: „Ach, warum that ich nicht Alles für Gott, was ich für den König gethan habe!“

Als Cardinal Wolsey starb (1530), sprach er: „Hätte ich Gott mit eben der Sorgfalt gedient, wie dem Könige, er würde mich nicht in meinem hohen Alter verlassen haben!"

Den Herrendienst muß Gottesdienst heiligen.

2817. Herrschaft; Neue Herrschaft, neue Lehrzeit.

2818. Herz; Was über zwei Herzen kommt, kommt { aus. / auf. }
(943. 2648. 6471)

Quintus Cäcilius Metellus, der Besieger Macedoniens, gab einem Freunde, auf die Frage: was er zunächst vorhabe? — zur Antwort: „wenn ich glauben könnte, daß mein Rock um meinen Plan wüßte, so würd' ich ihn in's Feuer werfen!" — Dem war also schon Ein Mitwisser zu viel!

Feinde Geheimniß nicht an: denn das Heiligste ist das Geheimniß;
Wird es vom Pöbel geschaut, ist es auch sicher entweiht. —
Deinem Freunde vertrau Geheimniß des Kopfs und des Herzens:
Aber über die Zwei ist das Geheimniß verletzt.
(Nach dem Arabischen.)

Mit welchem Rechte kannst Du Dich über Den beklagen, der Dein Geheimniß nicht verschwiegen hat? Sollte die Sache verschwiegen bleiben, so war's übel gethan, sie dem Andern zu offenbaren. — Ja, wirst Du sagen, er ist mein guter Freund! — Gut! aber dieser hat wieder einen guten Freund, dem er vertraut, und dieser Zweite hat wieder einen und so in's Unendliche fort, so daß Dein Geheimniß unaufhaltsam von Mund zu Munde geht. — So lange das Geheimniß bei'm Ersten und Einen bleibt, ist es ein wahres Geheimniß; sowie es aber auf einen Dritten übergeht, ist es schon als ein Gerücht anzusehen, denn schon Homer nennt das Wort mit Recht: geflügelt.

2819. Ein Herz ist des andern Spiegel.

2820. Verzagt Herz freyt nimmer um ein schön Weib. (Ebenso Engl.)
(4076. 6217)

2821. Blödes Herz buhlt keine schöne Frau.

Der Franzose: Un honteux n'eut jamais belle amie.

2822. Herz, wo Geld.

2823. Wo Dein Herz, da Dein Gott.

2824. Wessen das Herz voll ist, deß geht der Mund über.
(Matth. 12, 34.)

Stimme des Ganzen ist Deine Vernunft; Dein Herz bist Du selber:
Wohl Dir, wenn die Vernunft immer im Herzen Dir wohnt.

2825. Das Herz lügt nicht. (2149)

Ach daß wir doch dem reinen, stillen Wink
Des Herzens nachzugehn, so sehr verlernen!
Ganz leise spricht ein Gott in unsrer Brust,
Ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an,
Was zu ergreifen ist und was zu fliehn.

2826. Das Herz ist reich oder arm, nicht die Kiste. (1920. 1959. 5012)

Keine Creatur kann das Herz füllen, denn allein Gott; der ist groß und sättigt es, das sich sonst mit nichts zufrieden stellen läßt. Darum, wenn das Herz Gottes ermangelt und ergreift ihn nicht bei seiner Wahrheit, so muß es irre fahren, ist ein lauter Vorwitz, der nicht ruhen kann, von Einem auf's Andere fällt und ist nirgend ein Bestand.

2827. Was vom Herzen kommt, das geht zu Herzen.

2828. Was dem Herzen gefällt, das suchen die Augen. (339)

Der Italiener: Dov' è l'amore, là è l'occhio.

2829. Schweig, Herz; rede, Maul.

sagt der Heuchler und Schmeichler.

2830. Reines Herz und froher Muth,
Stehn zu allen Kleidern gut!

2831. Was herzet,
Das schmerzet.

Er hat ein Herz wie ein Thurm.

Er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube.

Er frißt sein Herzblut.

Sein Herz an etwas hängen.

Räume vom Herzen.

Das stößt mir's Herz ab.

Der Franzose: J'ai un mot, qui m' étrangle.

Das Herz ist ihm in die Hosen gefallen.

Der Franzose: Le coeur lui devient foie.

Das Herz mit Einem theilen.

Der Chinese: „Wie nahe liegen sich zwei Herzen, wenn kein Laster dazwischen liegt!"

Das Herz auf der Zunge haben.

Der Araber sagt, ganz ebenso wie Sirach 21, 28: „Dem Narren sitzt das Herz auf der Zunge, dem Klugen sitzt die Zunge im Herzen."

Es ist mir an's Herz gewachsen.

Einem womit an's Herz greifen.

Etwas zu Herzen nehmen.

2832. Hessen; Im Lande Hessen
Giebt's große Schüsseln und wenig zu essen.

2833. Im Lande Hessen
Giebt's große Berg' und nichts zu essen.

2834. Große Krüg' und saurer Wein,
Wer wollte wol gern in Hessen seyn!

2835. Wenn ein Hesse in ein fremd Haus kommt, zittern die Nägel in allen Wänden.

2836. Die Hessen, die besten.

Beide letzteren zum Kriegs-Ruhm und Schimpf, aus den Zeiten des 30jährigen Kriegs.

2837. Die Hessen können vor Neun nicht sehen.

Blinder Hesse.

bezeichnet gut die stumpfsinnigen Patrioten, welche für politische Albernheiten eben so gut blind in's Feuer gehen, wie für Freiheit und Vaterland!

Er geht blind drauf los, wie ein Hesse.

Er läuft wie ein Hesse.

Drauf los, es ist ein Heß!

Diese und mehr dergleichen uralte Redensarten wird man nicht auf das wackere Volk der Hessen beziehen, wenn man weiß, daß im alten Deutsch, wie noch jetzt im Dänischen, das Wort Heß ein Pferd bedeutet.

2838. Heu; Da wird kein Heu dürr. (Schwaben.)
es gelingt da nicht.

2839. Was man nicht am Heu hat, hat man am Stroh.

a. Er ist gut laden, wie langes Heu.

b. Er hat Heu am Horne. (Altrömisch.) (5274)

Die alten Römer wickelten jedem tückischen Ochsen Heu um ein Horn, als Warnungszeichen.

2840. Heuchler, schlechter Freund.

2841. Kein' größ're Büberei,
Denn Heuchelei.

Such nicht in Deinem Christenthum,
Durch Heuchelei bei Menschen Ruhm:
Gott kennt Dein Herz und strafet Dich
Du wirst zu schanden öffentlich.

Wahre Tugend und Frömmigkeit rühmt sich nicht, dazu ist sie in Einfalt zu demüthig. — Der Heuchler aber macht viel Geschrei von seiner Frömmigkeit; es ist aber nichts dahinter, als eitel Lug, Trug und Büberei.

2842. Heut' im Putz,
Morgen im Schmutz.

2843. Heute roth,
Morgen todt. (Ebenso Dänisch.)

2844. Heute Trab,
Morgen im Grab'.

2845. Heute Blume, Morgen Heu.

2846. Heute mir,
Morgen Dir. (Ebenso Engl., Dänisch, Ital.)

2847. Heute stark,
Morgen im Sarg'.

Der Franzose: Aujourd' hui	chevalier,		demain	vachier.
	ami,			ennemi.
	marié,			marri.
	en fleur,			en pleur.
	en chère,			en bière.

2848. Heute reiche,
Morgen eine Leiche.

Frevle nicht mit so ernsten Worten! Wie oft schon wurden sie, unzeitig und unschicklich ausgesprochen, zu unglücklichen Vorbedeutungen. Schon die Alten hatten große Scheu und Ehrfurcht vor solchen Vorbedeutungen und diese Form des Glaubens oder Aberglaubens hat bei allen Völkern und zu allen Zeiten Statt gefunden.

Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht; dies wächst und jenes verschwindet.
(Homer.)

2849. Heute ein Kaufmann,
Morgen ein Bettelmann.

2850. Heut' Alles gelingt,
Morgen Alles zerspringt.

2851. Heute für Geld, Morgen umsonst.

2852. Man muß Heut' verthun, daß man Morgen auch was habe. (4303)

2853. Heute muß dem Morgen nichts borgen.

2854. Wer heute wohl rudert, soll morgen mit fahren.

Liegt Dir Gestern klar und offen,
Wirkst Du Heute kräftig, frei;
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder glücklich sey!
(Der Jubilar von 1825.)

2855. Heut' erfährt man, was man gestern nicht gewußt hat.

2856. Wenn Gott sagt: Heute! sagt der Teufel: Morgen!

2857. Heute ist besser, denn zehen Morgen.
in Rücksicht auf Ausführung guter Vorsätze.

2858. Hetze; Eine Hetze sitzt gern bei der andern.

2859. Himmel; Unter freiem Himmel biegt sich kein Balken.

2860. Wenn der Himmel { einfällt, bleibt nirgend ein Stuhl stehen. / einfiele, zerschlüg' er mehr Kacheln als Oefen. / einfiele, bliebe kein alter Topf ganz. (5579)

Schimpf wider thörichte Voraussetzungen oder Furchtsamkeit.
Der Franzose: Si le ciel tombait, il y aurait bien des alouettes prises. (Ebenso Englisch.)

2861. Was vom Himmel fällt, schadet Niemand.
Wird auch als Scherz erwiedert, wenn man vor dem Werfen mit Steinen warnt.

2862. Heiterem Himmel und lachenden Herren ist nicht zu trauen. (2780)

2863. Der Himmel ist hoch, man kann sich nicht dran halten.

2864. Wer zum Himmel ist gebor'n,
Den sticht alle Tag' ein Dorn.

2865. Mit den Beinen läuft man nicht in den Himmel.
Halt' an, wo läuffst Du hin? — Der Himmel ist in Dir;
Suchst Du ihn anderwärts, Du fehlst ihn für und für!

Er berührt weder Himmel noch Erde.

Er sieht aus, als sollte man ihm gen Himmel läuten.

Ihm hängt der Himmel voll Geigen.

Ich decke den Himmel darüber.

2866. Hin ist hin, verloren ist verloren.

2867. Hin ist hin, da leihet kein Jude mehr drauf. (6489)

2868. Hin ist hin; wär' hin nicht hin,
So wär' ich jünger als ich bin.

2869. Hinken; Es hinkt Keiner an des Andern Fuße.

2870. Hinterthür; De Achterport laat apen stahn,
Un'n Doctor syner Wege gahn.

Er trifft die Hinterthür.

Hirn.

Es schwindet (sinkt) ihm das Hirn.

Das Hirn liegt ihm nicht recht. (3500)

Das Hirn ist ihm im Winter erfroren, daß er's in den Hundstagen nicht wieder zurecht bringen kann.

Hirsch. (Siehe Wetter-Kalender, Aegidii.)

Wo der Hirsch die Hörner abwirft. (1674. 2293 a. 4558)

2871. Hirt; Wie der Hirt, so die Heerde.
2872. Irrender Hirt, irrende Schaafe.
2873. Was dem Hirten zu Leide geschiehet, geschieht den Schaafen zum Schaden.
2874. Wenn's dem Hirten übel geht, geht's den Schaafen nicht gut.
2875. Des Hirten Noth,
Der Schaafe Tod.
2876. Was der Hirt in der Huth verliert, soll er gelten.
gelten, so viel als ersetzen.
2877. Hätte der Hirt nicht mehr Freiheit als das Schaaf, so müßt' er auch Gras fressen.
damit wollen die Hirten allerlei Unfug beschönigen.
2878. Wenn die Hirten sich zanken, hat der Wolf gewonnen Spiel.
2879. Viel Hirten, übel gehütet. (2804)
Wie sie der Hirt zum Thor 'naus treibt.
Alles durcheinander.
Wie der Hirt im Dorfe zu Gaste geht.
abwechselnd nach der Reihe.
2880. Hitzig
Ist nicht witzig.
Sanftmuth soll mir den Schild vortragen und Gütigkeit den Spieß nachtragen.
2881. Hobel; Dem Hobel zu viel Eisen geben.
dann wird nicht fein gehobelt.
2882. Hochgeboren, ist nur selten hoch erkoren.
2883. Hochmuth kommt vor dem Fall. (Spr. Sal. 16, 18.)
Der Engländer: Pride goes before, and shame follows after.
Der Araber: „Wenn Gott eine Ameise verderben will, läßt er ihr Flügel wachsen."
2884. Wenn Hochmuth aufgeht, geht Glück unter.
2885. Hochzeit; Frühe Hochzeit, lange Liebe. (1638)
2886. Oeft're Hochzeit hat nicht Ehre.
2887. Es wird nicht leicht ein' Hochzeit vollbracht,
Es wird ein' andre dabei erdacht.
2888. Dieses ist das Hochzeitrecht:
Du mußt künftig seyn der Knecht.
Er dingt die Hochzeit an, eh' er ein Weib nimmt.
Eine Hochzeit, da man nirgend einen Rauch gesehen.
2889. Hof; Lange zu Hof, lange zu Höll.
Dort wärmte sich aber manch guter Gesell!
2890. Zu Hof giebt man viel Händ', aber wenig Herzen.
Das Handgeben ist eine Freundlichkeit, die kirret und nichts kostet.

2891. Wer zu Hof tüchtig ist, den treibt man zu Tode.

2892. Wer lange will zu Hofe reiten,
Muß 'n Mantel tragen auf beiden Seiten.

2893. Zu Hof gilt gleich, der hinter die Thür thut, und der's auskehrt.

2894. Wer zu Hof seyn will, muß bald oben, bald unten liegen.

2895. Zu Hofe sind nicht Schaafe.

2896. Zu Hofe dient man nicht um des Herrn, aber um der Suppen willen.

Der Franzose: à la cour, s'il n'y pleut, il y dégoutte.

Hof-Suppen sind lieblich zu lecken,
Werden aber gewürzt mit Schrecken.

2897. Nach Hof bist zu kurz, und auf's Land zu lang! (Schwaben.)

2898. Hofleben; Es ist um's Hofleben, wie um die Hühner unter'm Korbe.

Die Hühner, so frei gehen, sehn daß die unter'm Korbe genug zu essen und zu trinken haben; möchten darum wol auch unter'n Korb, da so zu essen und zu trinken; vergessen also ihres guten freien Lebens, bedenken nicht, daß die unter'm Korbe gefangen sind. — Wiederum, die im Korbe sind, sehen die Freiheit der Hühner, die draußen sich ergötzen; trachten mit Fleiß, wie sie möchten herauskommen, denn sie sind unter'm Korb verschlossen und gefangen.

2899. Hof-Manier,
Führet irr! (Bayern.)

2900. Hofart ist allenthalben Sünd', aber in Augsburg ist sie Wohlstand.

2901. Hofart ist überall Sünde, sie habe denn ein Helmlin, oder trag' ein Fähnlin.

2902. An armer Leut' Hofart wischt der Teufel den A.s. (3809. 5556)

2903. Hofart ist leicht erlernt, aber schwer zu unterhalten.

Schande hinter'm Sattel führt,
Wer in Hofart gallopirt.

2904. Hofart ist des Dünkels Wassersucht.

Hofart sendet zuerst aus verderblichen Loosen die Gottheit,
Wenn sie, o Jüngling, das Haus ganz zu verderben beschloß.
Hofart wächst aus Ersättigung auf, wenn dem frevelen Manne
Segen gefolgt und ihn nicht sinniger Geist auch beseelt.
(Theognis.)

2905. Hofart und {Kleinmuth / Armuth} halten übel Haus.

2906. Hofart löscht das Feuer in der Küchen aus.

2907. Wer zur Hofart borgt, trägt am Ende geflickte Schuh. (673)

2908. Hofart will Pein haben.

Viele ja stürzt' in Verderben der Stolz, da Thorheit sie aufblies;
Denn schwer übet sich Maaß, lebt man von Gütern umhäuft!
(Theognis.)

Wär' Hofart { ein' Kunst, so wär' er längst Doctor. / ein' Krankheit, so wär' er längst todt. / ein Wohlgeruch, so wär' er eitel Bisam.

2909. Hofärtige; Der Hofärtige keifet immer.

2910. Hoffen und Harren,
Macht Manchen zum Narren. (2624)

O Freunde, laßt Euch nicht von süßer Hoffnung äffen!
Zum Wachsamseyn verbarg Gott die Gefahr.

2911. Es ist kein süßer Leiden, denn Hoffen.

Hätte mich Hoffen nicht ernährt,
Das Trauern hätte mich längst verzehrt.

2912. Hoffnung braucht man nicht zu kaufen.

2913. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. (Paulus a. d. R. 5, 5.)

Der Spanier: „Hoffnung ist des Lebens Zehrpfennig."
Hoffnung ist die zweite Seele der Unglücklichen.

Hoffnung ist ein fester Stab,
Und Geduld ein Reisekleid,
Damit man durch Welt und Grab,
Wandert in die Ewigkeit.

2914. Hoffnung erhält,
Wenn Unglück fällt.

Graf Wilhelm von Bückeburg hatte zum Denkspruch: „Silence, Patience, Espérance, Soumission; d. h. SPES."

2915. Wer auf Hoffnung jagt, der fängt Nebel.

Der Perser: „Wer auf dem Wagen der Hoffnung fährt, hat die Armuth zum Gefährten."

Im Henneberg'schen sagen sie vom müßigen Hoffen sehr artig: „Ein silbern Nixle und 'n güldin Wart a Weile, und 'n Schächtele, wo Du's 'nein thust!"

2916. Wer von Hoffnung lebt, der stirbt am Fasten.

Der Engländer: „Wer von Hoffnung lebt, der tanzt ohne Musik."

2917. Wer mit der Hoffnung fährt, hat die Armuth zum Kutscher.

2918. In Hoffnung schweben,
Macht süßes Leben.

2919. Die Hoffnung ist unser, der Ausgang Gottes. (4230)

2920. Bau' Hoffnungs-Feld mit Gebet und Fleiß,
Sä' drein Geduld: trägt Ehrenpreis.

2921. Höflichkeit ist nicht Schuldigkeit. (2433)

Die Höflichkeit ist die echte und rechte, deren Mutter das Wohlwollen ist; jede andere ist nur gesellige Tünche.

2922. Höflichkeit und Wahrheit schicken sich, wie Pillen und Vergoldung.

2923. Eine Höflichkeit ist der andern werth.

2924. Höflichkeit und Treue,
Bringt nimmer Reue. (767. 3095)

2925. Hohn für Lohn, Stank für Dank. (6127)

Holke.

Ein blinder Holke.

Einer von den Leuten des höchst grausamen kaiserlichen Generals Holke, der auf Einem Auge blind war. — Aus den Zeiten des 30jährigen Kriegs.

Holland.

Nun ist Holland in Noth.

Er geht durch, wie ein Holländer.

2926. Hölle; Wer sich vor der Hölle fürchtet, der fährt hinein. (1697)

Die Hölle schad't Dir nichts, wärst Du auch stets in ihr;
Das, was Dich brennt, ist nur der Hölle Sinn in Dir!

2927. Wer vor der Hölle wohnt, muß den Teufel zu Gevatter bitten. (6953)

2928. In die Hölle kommt man mit größ'rer Mühe denn in den Himmel.

2929. Die Hölle und der arge Wahn werden nimmer satt.

Einem die Hölle heiß machen.

2930. Wenn eine Hölle ist, so steht Rom darauf. (5091—94)

2931. In der Hölle gilt kein Stimmensammeln.

2932. Kostfrei in der Hölle.

2933. Holz; Jedes Holz hat seinen Wurm und jedes Mehl seine Kleie. (Ebenso Ital.)

2934. Je krummer das Holz, je besser die Krücke. (5278)

2935. Krummes Holz { brennt eben so gut, / giebt eben so gut Kohlen, } als grades.

Der Franzose: Le bois tortu fait le feu droit.

2936. Es ist wol eher ein krumm Holz zum Löffel gerathen. (498)

2937. Es ist des Holzes nicht, da man solche Bildnisse von schnitzet.

Non e quovis ligno fiat Mercurius.

Der Franzose: Il est du bois, dont on les fait.

2938. Nicht jedes Holz,
Giebt einen Bolz.

2939. Nicht jedes Holz läßt sich zu Bolzen drehen.
Bolzen müssen sehr genau=gerade gedreht werden und von der rechten Schwere seyn.

2940. Wer allerlei Holz aufliefet, hat bald einen Arm voll.

2941. Holz in den Wald tragen. (6510)

2942. De good in 't Holt röpt, kriegt en goode Antword. (Holstein.) (2434)

2943. Grünes Holz, große Hitze.
Auch in Bezug auf die hitzige Jugend.

2944. Wo Holz gehauen wird, da fallen Späne.
a. Es thut's auch wol ein schlecht'res Holz.
Ein Rechts=Candidat erlaubte sich, da er eine schöne Frau sah, den unverschämten Witz: „Das gäbe ein schönes Pult, mein Corpus (scil. iuris) drauf zu legen!" — Sie hatt' es gehört und bemerkte spitzig: „Es thut's auch wol ein schlecht'res Holz."
b. Ein grob Holz, es wär' gut Sautrög' daraus zu hauen.
c. Grünes Holz, hinter'm Ofen getrocknet. (4291 *a.*)
vom Säbelbeinigen.
d. Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll am dürren werden?
e. Henk' ihn weg, ehe das Holz vergeht.

2945. Holzhauen; Wäre Holzhauen ein Orden,
Wären nicht so Viele Mönch geworden.

Holzweg.

Die Sache { geht den Holzweg.
ist auf dem Holzwege.

2946. Honig essen ist gesund; zu viel macht Speien.
Honig=Süße verdrießt,
Wenn man sein zu viel genießt.

2947. Mit einem Löffel voll Honig fängt man mehr Fliegen, als mit 'nem Fasse voll Essig.

2948. Es reimt sich, eben wie Honig und Galle. (1315)

2949. Es ist da zu gewinnen, wie Honig von Wespen.

2950. Wer sich zu Honig macht, den benaschen die Fliegen. (7129)
(Ebenso Spanisch.)

2951. Was soll der Honig in Esels Maule!

2952. Wer Honig lecken will, { darf die Bienen nicht scheuen.
muß der Bienenstiche gewärtig seyn.
a. Er streicht ihm Honig um's Maul und giebt ihm 'nen Dreck drein. (2543 *a.*)

2953. Honig=Rede; Eitel Honigrede ist nicht ohne Gift.

2954. Hopfen; Es ist Hopfen und Malz daran verloren.
Der Matrose sagt: „Da ist kein Tau dran zu wenden!"

2955. Viel Hopfen, viel Roggen.

Man will die Erfahrung gemacht haben, daß nach reicher Hopfen-Erndte jedesmal ein sehr strenger Winter und ein reiches Kornjahr gekommen sey.

2956. Horcher an der Wand,
Hört seine eigne Schand.

2957. Hören, sehen und — schweigen, verhütet manchen Krieg.

2958. Höre, sey nicht taub,
Doch langsam glaub'.

2959. Wer nicht hören will, muß fühlen.

Einem Solchen empfiehlt der Hamburger das sehr wirksame Sladrup nach folgendem Recept: „Recipe eene gode Hand vull brunen un blauen Sladrup."

2960. Hörensagen ist halb gelogen. (Ebenso Englisch.) (5518)

2961. Vom Hörensagen lügt man gern.

2962. An Hörensagen lügt man viel. (350)

2963. Von Hörensagen und Wiedersagen,
Wird man mit Recht auf's Maul geschlagen.

Horn.

a. Sie blasen in Ein Horn.

Sich die Hörner ablaufen.

Etwas auf seine eignen Hörner nehmen.

Einem die Hörner zeigen (bieten).

Sie hat ihm tüchtige Hörner aufgesetzt.

Hörnerträger.

Der Griechische Kaiser Andronikus (er regierte 1183) lebte mit den schönsten Frauen seiner Residenz im vertrautesten Umgange und verlieh deren Männern, um sie leichter zu beseitigen, die Jagd-Gerechtsamen; das Zeichen derselben war ein Hirsch-Geweih am Hause. Die Männer freuten sich der Auszeichnung und die Weiber verschafften sie ihnen um so lieber!

Hornung. (Siehe Wetter-Kalender.)

2964. Hornvieh; Man soll sich halten an Hornvieh,
Nicht aber an Kornvieh!

also nicht an Schweine u. s. w.

2965. Hosen; Man sieht's wol an den Hosen, wo's Bein gebrochen ist.

2966. Zwei Hosen Eines Tuchs. (3073)

Der Franzose: Gens de même farine.

Er weiß nicht, wo er in den Hosen steckt.

Sich die Hosen nehmen lassen. (1483 *a.*)

das Hausregiment.

2967. Hübsch; Bist Du nicht hübsch, so thu hübsch.

Hufeisen.

Einem die Hufeisen abreißen.

das Amt nehmen.

Sie hat ein Hufeisen verloren.

den Ehrennamen: Jungfer.

Der Franzose: Elle a laissé aller le chat au fromage. — Elle a fait un pet à vingt ongles.

2968. Hülf' und Gnade hat kein Warum. (2334)

sie hilft und gewährt ohne viel Fragens.

2969. Hülf' in der Noth,
Ist Nehmen in Gott.

2970. Vieler Hülfe, Weniger Rath.

2971. Angebotene Hülfe hat keinen Lohn. (229. 4579. 6785)

2972. Huhn; Kein Huhn scharret umsonst.

2973. Trittst Du mein Huhn, so wirst Du mein Hahn. (2553)

Nach dem ehemaligen Leibeigenrechte ward der Freie, der eine Leibeigene heirathete, selber leibeigen; denn die unfreie Hand zog die freie nach sich.

2974. Ist das Huhn mein, so gehören mir auch die Eyer.

in Bezug auf Kinder der Leibeigenen.

2975. He is so krank as en Hoon,
Mag gern äten un niks doon. (Holstein.) (1309)

2976. Ein blindes Huhn find't wol auch eine Erbse.

2977. Was zum Huhn geboren ist, scharret nimmer vor sich.

2978. Es ist kein Hühnchen noch so klein,
Es möcht' über's Jahr ein' Henne seyn.

2979. Fette Hühner legen wenig Eyer.

2980. Kluge Hühner legen auch in die Nesseln.

2981. Der Hühner Gackern leidet man um der Eyer willen. (1265)

2982. Hühner, die viel gatzen, legen wenig Eyer.

Der Franzose: De grands venteurs, petits faiseurs.

2983. (Siehe Erndte. Nr. 1165.)

2984. Wer mit den Hühnern zu Bette geht, kann mit den Hühnern aufstehen. (1635)

2985. Wenn man: Husch! ruft, meint man die Hühner.

2986. Hierum und Darum gehen die Hühner baarfuß. (6446)

2987. Er will den Hühnern die Schwänz' aufbinden. (50 a.)

2988. Hühner und Hahnen,
Bleiben Gespanen.

2989. Er sieht nach dem Hühner-Ey und läßt die Gänse fahren.

Mit einem ein Hühnchen zu pflücken haben.
„Dar sind Höner!" (Hamburg.)
vom Wohlhabenden.
„Loopt mank de Höner!" (Hamburg.)
scheert euch weg.
„In dat Nest leggen vele Höner." (Hamburg.)
wo Viele zutragen.
Er hat vom Hühner-Steiß gegessen.
kann nichts verschweigen.

Hummel.
Er hat lauter Hummeln im Kopfe!

2990. Hunde und Edelleute lassen die Thür auf.
2991. Wer schlägt meinen Hund,
Der liebt mich nicht von Herzensgrund.
Der Franzose: Qui aime Martin, aime son chien.
Der Engländer: Love me, love my dog.
2992. Besser ist Hundes Freundschaft, denn Feindschaft.
2993. Je schäbiger Hund, je mehr Flöhe. (4828)
2994. Während der Hund sch..ßt, läuft der Haas' in den Busch. (Ebenso Ital., Franz.)
Der Franzose ferner: Pour peu qu'on perde de temps, on manque l'occasion.
2995. Während der Hund bellt, frißt der Wolf die Schaafe.
Der Franzose: Tandis que le chien pisse, le loup s'enfuit.
2996. Wenn der Hund nicht lustig ist zu jagen, reitet er auf dem Ars.
2997. Wenn die Hunde schlafen, hat der Wolf gut Schaafe stehlen.
2998. Der Hunde Bellen hindert Niemand.
2999. Der Hunde Bellen jagt das Schwein aus dem Walde.
3000. Wenn alte Hunde bellen, ist's Zeit, daß man ausschaut. (Ebenso Spanisch.)
3001. Wer nach jedem bellenden Hunde werfen will, muß viel Steine aufheben. (3175)
3002. Hunde die viel bellen, beißen nicht. (Ebenso Ital., Franz., Span., Engl.)
Der Engländer: Brag's a good Dog, but Holdfast is better.
3003. Schweigender Hund beißet am ersten.
3004. Wer dem Hunde nicht wehrt, der hetzt ihn. (3701)
3005. Bösem Hunde gehört ein Knüppel.
Der Franzose: à méchant chien, court lien.
3006. Wenn der Hund den Prügel nicht achtet, achtet er der Worte nicht.

3007. Junger Hund muß beißen lernen.

3008. Böser Hund, zerrissen Fell. (Ebenso Franz.)

3009. Ein Hund flöhet den andern. (1224)

3010. Je magrer der Hund, je größer die Flöhe.

3011. Wenn der Hund unten liegt, beißen ihn alle Hunde. (1282)

Der Engländer: If a man once fall, all will tread of him.

3012. Wenn man den Hund schlagen will, find't man bald einen Stecken. (Ebenso Engl.) (6712)

Der Franzose: Quand on veut noyer son chien, on l'accuse de rage.

3013. Wenn man den Hund schlagen will, so hat er das Leder gefressen. (2066)

3014. Der Hund ist freudig (tapfer, stolz) auf seinem Mist. (Hofe.) (819. 2532)

Der Franzose: Le charbonnier est maître chez soi.

Der Spanier: „Sanct Peter hat's in Rom am besten."

3015. Eilte die Hündinn nicht so, würfe sie nicht blinde Junge. (Altgriechisch.) (1048)

3016. Wer fremden Hund anbindet, gewinnt nichts als den Strick. (3381)

3017. Der Hund kennt seinen Knochen wohl.

3018. Ob mich ein Hund oder eine Hündinn beißt, der Wundarzt fordert nicht weniger. (Ebenso Franz.)

Der Franzose: Autant vaut bien battu, que mal battu.

3019. Der Hund der nicht getroffen ist, schreit nicht. (6696)

3020. Ein Hund ist nicht lang' an eine Bratwurst gebunden. (Altrömisch, nur daß es da Braten heißt.)

3021. Schwerlich essen die Hunde Bratwürste, sie stehlen sie dann.

Die Hunde mit Bratwürsten werfen.

Den Hund nach der Wurst schicken.

3022. Dem Einen Hund' ist's leid, wenn der and're in die Küche geht. (603)

3023. Den alten Hund ist schwer bellen lehren.

3024. Alte Hunde sind schwer bändig zu machen.

Der Engländer: An old dog will learn no tricks.

3025. Wo'r der Hund den Pott apen findt, da'r fleit he de Snut' in. (Holstein.)

Der Hund is im Potte. (Westphalen.)

Er wird den Hund im Topfe finden.

Hat der Hund einmal den Kopf im Topfe, zieht er ihn nicht eher wieder heraus, es sey denn Alles alle!

3026. Der Hund, der den Haasen ausspürt, ist so gut wie der ihn fängt. (3313)

3027. Mach's wie der Hund;
Lecke Dich, wo Du bist wund.

3028. Der Hund hat mit der Haut bezahlt.

3029. Der Hund frißt wieder, was er gespieen hat. (2 Petr. 2, 22.)
so treibt der Narr auch seine Narrheit wieder.

3030. Blöder Hund wird selten fett.

3031. Faulen Hund legt man an einen Strohhalm an.

3032. Mit unwilligen Hunden fahet man nicht.

3033. Laß die Hunde sorgen, die brauchen vier Schuh. (5582)
Wie es Menschen giebt, die nimmer sorgen und immer fröhlich sind, so giebt es deren, die immer sorgen und nimmer fröhlich sind.

3034. Suche Dir 'nen andern Hund, wenn Du keine besseren Knochen hast!

3035. Wenn der Hund gar Lappen frißt,
Er auch das Leder nicht vergißt.

3036. Wer mit Hunden zu Bette geht, stehet mit Flöhen wieder auf. (Ebenso Englisch.)

3037. Er treibt die Hunde aus und geht selber mit.
geschäftiger Müßiggang.

3038. Schlafenden Hund soll man nicht wecken.

3039. Todte Hunde beißen nicht. (Altrömisch.)
Als Pompejus seinen Feinden in die Hände gefallen war und sie über dessen Leben und Tod berathschlagten, rieth Theodotus, ihn dem Cäsar aufzuopfern; denn, sprach er: „todter Hund beißet nicht!"

3040. Viel Hunde sind des Haasen Tod.

3041. Gescheidte Hündlein tragen die Wölfe auch zu Holze. (2535)

3042. An der Hunde Hinken,
An der Huren Winken,
An der Weiber Zähren
Und der Krämer Schwören,
Soll sich Niemand kehren. (5790)
Denn Krämer schwören um's Geld,
Wie's ihnen gefällt.

3043. Man giebt dem Hunde nicht so oft Brod, als er mit dem Schwanze wedelt.

3044. Zwei Hund' an Einem Bein,
Kommen selten überein. (2536)

3045. Kommt man über den Hund, kommt man auch über den Schwanz.

3046. Hundshaare auflegen.

Der Franzose: Prendre du poil de la bête.

sich heilen mit dem selber, was das Uebel veranlaßte; z. B. den Katzen-Jammer mit Branntwein!

a. Einen blauen Hund zeigen. (58 *a.*)

Es nähme kein Hund ein Stück Brod von ihm.

Er kann keinen Hund aus dem Ofen locken.

3047. Hunde- und Bundes-Ketten reißen.

a. Die muß dem Hunde auch was vermachen. (Schweiz.)

Schimpf auf unreinliche Köchinnen, deren Eine einem Hunde etwas vermachte, weil er ihr das Küchen-Geschirr so schön sauber und rein geleckt hatte!

b. Da liegt der Hund begraben. (2633 *d.*)

Hinc illae lacrymae.

c. Es wird ihm bekommen wie dem Hunde das Gras.

d. Es bellen's die Hunde in der Stadt. (652)

böses Gerücht.

Hunde führen bis Bautzen.

Die Redensart entstand zur Zeit Kaisers Heinrich I.; dieser schickte nämlich den bei Bautzen lagernden Ungarn zwei Bothen mit einem Fehde-Briefe, nebst zwei räudigen Hunden, anstatt des bisher gezahlten Tributs. Der Ungar-Fürst ließ in seinem Zorn den Bothen Nasen und Ohren abschneiden und sandte sie so mit den Hunden dem Kaiser zurück. Den Bothen bekam also dies Führen der Hunde nach Bautzen so überaus schlecht, daß es zur sprichwörtlichen Redensart wurde, welche sich also wol nicht auf die sonstige Strafe des Hundetragens bezieht; — diese ward den Majestäts-Verbrechern von Adel auferlegt; denn vom Adel hatten die Fürsten ehemals nur Treue zu fordern, nicht aber Unterthänigkeit. Deshalb ward solchen adeligen Verbrechern ein räudiger Hund auf den Rücken gebunden, zum Schandmal ihrer räudigen Treue.

Es geschieht ihm, wie dem Hündlein zu Bretten.

spricht man in der Rheinpfalz, wenn von übelbelohnter Treue die Rede ist. — Im Städtchen Bretten hatte ein Mann ein treues, zu mancherlei Diensten abgerichtetes Hündchen; dies pflegte er auszuschicken, gab ihm einen Korb in's Maul, worin ein beschriebener Zettel lag mit dem nöthigen Gelde, und so langte es Fleisch und Wurst bei'm Metzger, ohne je einen Bissen davon anzurühren. Einmal aber sandte sein Herr, der

evangelisch war, das Hündchen an einem Fasttage zu einem Metzger, der katholisch war und streng auf die Fasten hielt. Als nun der Metzger auf dem Zettel eine Wurst bestellt fand, hielt er das Hündchen fest, hieb ihm den Schwanz ab und legte den in den Korb, mit den Worten: „da hast Du Fleisch!“ — Das Hündlein aber, beschimpft und schwer verwundet, trug den Korb treulich über die Gasse nach Haus, legte sich hin und verstarb. Die ganze Stadt trauerte, und das steinerne Bild eines Hündchens ohne Schwanz ward über das Stadtthor gesetzt.

Er hat eine Hundshaut getroffen.
wenn der Böse einen Schlimmeren findet.

Es stechen ihm die Hundsmücken.

Er schüttelt's ab, wie der Hund den Regen.

Er ist dazu gekommen, wie der Hund zur Bratwurst.

3048. Wer keinen Hundsf..z riechen kann, soll auch kein Wildpret essen. (2018—20)

Den Hund vor dem Wilde schlagen.
ihn unklug entmuthigen.

Der Franzose: Battre le chien devant le lion.

Einem den Hunds-Sprung zeigen.
schimpflich fortjagen.

Er hält es, wie der Hund die Fasten. (6268)

Bekannt, wie der bunte Hund.

Er geht umher, { wie ein begossener Hund. / wie ein Hund voll Flöhe.

Er ist auf den Hund.

Es krähet weder Hund noch Hahn darnach.

Mit der Hunde-Laterne hinausleuchten.
mit dem Prügel.

3049. Hundertste; Das Hundertste in's Tausendste werfen.
verwirrend Gewäsch.

3050. Hunger leidet keinen Verzug.

3051. Hunger ist ein Unger.

Der Hunger scheint ihm zum Fenster heraus.

3052. Hunger ist ein scharfes Schwerdt.

3053. Der Hunger treibt den Wolf { in's Dorf. / aus dem Walde. (Ebenso Franz.)

3054. Der Hunger ist Niemand's Freund.

Er frißt sich selber vor Hunger.

Er wohnt im Hungerfelde.

Er nagt am Hungertuche.

An den Hungerpfoten saugen.
Wenn der Bär Hunger leid't,
Saugt er sein' Pfoten allezeit;
So muß auch thun der träge Mann,
Der nicht will arbeiten, wenn er kann!

3055. Hunger und Durst singen keinen Alt. (1241)
doch singen sie einen eher alt, als das Schlemmen. Der Glaube ist nicht übel: Jeder habe auf dieser Welt sein ihm bestimmtes Theil zu essen und zu trinken; wenn das verzehrt sey, müs' er fort; also müsse, wer sein Leben auf's Längste bringen wolle, immer nur möglichst wenig essen. — Letzteres ist richtig. — Napoleon hat gesagt: „Man kann leicht zu viel, schwerlich aber zu wenig essen!"

3056. Hungern und Harren { macht das Haupt närrisch. / stinkt übel in die Nase.

3057. Dem Hungrigen ist: harr', ein hart Wort.
Der Franzose: Long, comme un jour sans pain.

3058. Dem Hungrigen ist nicht gut predigen.
Der Franzose: Ventre affamé n'a point d'oreilles. (Ebenso Engl.)
Schon Marcus Cato sagte einst: „Es ist ein schwer Ding, zum Bauche zu reden, der keine Ohren hat!"

3059. Lange Hungern ist kein Brodsparen. (1296)

3060. Hunger leiden ist ein gewisses Einkommen.
meinet der Geiz.

3061. Der Hunger kostet wenig, der Ueberdruß viel.

3062. Wer nicht hungert, fastet leicht.

3063. Hunger ist der beste Koch. (965)
Halte das Hafermus gegen einen hungrigen Magen und die Kapaunen gegen einen unlustigen, satten Magen, so lebt der Bauer so gut wie der Fürst. — Einem großen Herrn, welchem er nichts recht machen konnte, sagte der Koch: „Es fehlt an nichts als an der Haupt-Specerei!" — An welcher? — „An Hunger, Durst, Arbeit, Schweiß!"
Der Franzose: à bon appétit, il ne faut point de sauce.
Der Engländer: a good stomach is the best sauce.

3064. Hunger macht hart Brod zu Honigkuchen.

3065. Hunger macht rohe Bohnen süß. (Ebenso Englisch.) (4172)
Der Italiener: L'asino che a fame,
Mangia d'ogni strame.

3066. Hunger macht Bohnen zu Mandeln.
Der Franzose: à bon goût et faim,
n'y a mauvais pain.

Salz auf dem Brod wird
Schon Dir den bellenden Magen befriedigen. Wie und woher wol
Käme doch das? Nicht ist im köstlichen Brodem die höchste
Wollust, nein, in Dir selbst. Verschaffe Du leckere Zukost
Dir durch Schweiß! (Horaz.)

Der Tyrann von Syrakus hörte die Spartaner ihre schwarze Suppe so überschwänglich rühmen, daß er sich einen Koch kommen ließ, der sie zu bereiten verstand; als er die Suppe nun kostete und sie sogar ekelhaft fand, sagte der Koch: „Diese Suppe, mein König, schmeckt nur Denen so schön, die sich im Eurotas gebadet haben!" — d. h. die durch Arbeit und Leibesuebung hungrig geworden sind.

3067. Hunger ist die beste Würze.

3068. Der Hunger ist Meister.

3069. Der Hunger lehrt mausen.

es muß gegessen seyn, und stände der Galgen vor der Thür.

3070. Hungersnoth; In Hungersnoth
Giebt's kein schlecht Brod.

3071. { und Haasen sind schwer zu zähmen.
3072. Huren { u { Buben / Narren } kommen ungerufen.
3073. { und Buben, Ein Gespann. (2966)

3064. Kommt die — in's Herz, so kommt sie auch in den Säckel. (772)

3075. Wer von einer — scheidet, hat 'ne gute Tagereise gemacht.

3076. Junge —, alte Kupplerinn.

3077. Junge —, alte Betschwester (Ebenso Englisch.) (5782)

Jetzo sprechen sie den alten bestehenden Wust zierlicher aus: die Hure heißt jetzt Freudenmädchen; also ein lieblich Wort für eine so schändliche Sache. Sie sagen auch: „junge Bettschwester, alte Betschwester"; und noch zierlicher: „Damen, welche sich in der Jugend mehr hätten sollen vor den Herren hüten, werden im Alter Herrnhuterinnen." — Das Alles klingt mehr als Schimpf und Scherz, denn als Ernst und Klage. — Wir sollten aber beim schlimmen Worte für die schlimme Sache bleiben, damit nicht die schlimme Sache endlich gar zu Ehren komme!

3078. Die — kommt schnell in's Haus,
Aber langsam wieder 'raus. (5877)

3079. Wer eine — nimmt zur Ehe,
Bedarf keines Unglücks mehe.

3080. Wer mit — zu Acker geht, der egget mit Gecken zu. (3305)

3081. Wenn die Huren spinnen, so ist die Nahrung krank.
Dat steit em an, as der Hore dat Spinnen. (Hamburg.) er weiß nicht damit umzugehen.
Der Schwabe sagt von der Hure: „Sie handelt mit kurzer Waare!"

3082. Wenn die — schimpfen, so bricht die Schande aus.

3083. Sey Hur' oder Dieb,
Hast Du Geld, so bist Du lieb. (4367)
„Willst Du Dich der Tugend weihn?
Glück kann ich Dir dann versprechen!" —
Laß mich nur erst glücklich seyn,
Tugend wird mir nicht gebrechen.

3084. Die — ist absolvirt, man läßt sie seyn, was sie ist. (911)

3085. Es wird Keine eine — von Eines Mannes wegen.

3086. Es sind nicht Alle —, die einem Manne zu Willen sind.

3087. Es ist keine — so bös, sie zöge gern ein fromm Kind. (4376. 6192)

3088. Was Huren { gesäuget, / geboren, } ist zu huren { geneiget. / erkoren.
So arm, wie 'ne Hure in der Marterwoche.

3089. Wer 'ne — zur Ehe nimmt, ist ein Schelm, oder will einer werden.

3090. Die nicht will eine — seyn,
Sollt' auch nicht führen Huren=Schein!

3091. Hurenhaus; Wer den einen Fuß im Hurenhause hat, hat den andern im Spittel.

3092. Hurenthränen, Seckelzieher.

3093. Husaren beten um Krieg und der Doctor um's Fieber.

3094. Hut bei Schleier, und Schleier bei Hut.
alter Rechtsgrundsatz, in Bezug auf Ehestiftungen und Sterbefälle der Verlobten.

3095. Hut in der Hand,
Geht durch's ganze Land. (767. 2924. 5529)
Der Engländer: A man's hat in his hand never did him any harm
Zu einem Einäugigen Bettelvogt sprach ein Bettler: „Gnädiger Herr Prachervögt, dörf ick wol een lütjen in de Straat herumgahn?" — Der Bettelvogt: „Wenn man noch synen rechten Titel kriegt, kann man wol een Doge tobohn!"

3096. Geschwinde zum Hut, langsam zum Beutel. (5529)
Unter dem Hütlin spielen.

3097. Huth; Gute Huth
Erhält das Gut.

3098. Allzeit mit Huth.

Der Franzose: Un averti en vaut deux.

Der Engländer: A fore warn'd, a fore arm'd.

Dies war der Denkspruch des trefflichen Kaisers Maximilian I.; er pflegte ihn so zu schreiben, daß er für „Huth" einen Hut hinzeichnete.

3099. Gute Huth macht guten Frieden.

3100. Die beste Huth
Ist, die der Mensch sich selber thut.

3101. Hypochonder; Der Hypochonder ist bald curirt,
Wenn Euch das Leben recht cujonirt.

J.

3102. Ja und Nein { scheidet die Leute. / ist ein langer Streit.

3103. Wenn Ja und Aber beisammen stehn, ist nicht viel dahinter.

3104. Da Ja im Brauche ging,
Stand's mit der Welt nicht so gering.

d. h. da noch ja für ja galt, und das Wort ein Mann, ein Mann ein Wort war.

Ein schönes: Ja! ein schönes: Nein!
Nur geschwind, soll mir willkommen seyn.

3105. Jacob's Stimme, Esau's Hände.

3106. Bist Du bei Sanct Jacob, so denke nicht wieder heim. (4797)

Das ist der alte Jacob.

Schlendrian.

3107. Jagd; Man muß oft die Jagd abblasen, obgleich man nichts gefangen hat. (3167)

3108. Jagen und nicht fangen, macht verdrossene Jäger.

3109. Wer sich dem Jagen ganz ergeit,
Wird gleich den Thieren mit der Zeit. (6829)

3110. Jage, so fahest. (6725)

Laß stets im Wasserstrom Dein Netz und Hamen hangen,
Wo Du es nicht gedacht, da wirst Du Fische fangen.

3111. Wer Andre jagt, wird selber müde. (160)

3112. Jäger und Hunde thun manchen vergeblichen Sprung.

3113. Es sind nicht Alle Jäger, die das Horn gut blasen. (3462)

3114. Guter Jäger, spurt genau.

3115. Ein Jäger unverdrossen,
Hat's oft und dick genossen. (5823)

3116. Je schlechter der Jäger, je schlimmer der Hund. (2769)
schlechter Jäger dressirt schlecht.

3117. Nasse Jäger, trockne Fischer.
schlechte Geschäfte.

3118. Ein guter Jäger läßt sich nicht auf's Rohr sehen.
Das ist Jäger-Latein.
Windbeutelei, Aufschneiderei; so hat z. B. schon mancher Jäger erzählt von einer Büchse, mit welcher er trefflich habe können um die Ecke schießen, ohne je zu fehlen.

3119. Jähe; Je jäher,
Desto unnäher.

3120. Ein Jäher soll Esel reiten. (4107)

3121. Jähzorniger Mann ist kein Verräther.

3122. Ja-Herr, vor Augen süß, zu Rücken bitter.

3123. Jahr; Alle Jahr Ein Käs, wenig Käs; alle Jahr Ein Kind, viel Kind.

3124. Das Jahr ist lang.
Der Däne: Das Jahr ist nie so lang, daß nicht die Weihnacht zu kurz wäre.

3125. Das Jahr hat ein groß Maul und 'nen weiten Magen. (Ebenso Dänisch.)

3126. Das Jahr hindurch kann viel Wasser den Berg herablaufen

3127. Viel Jahr',
Viel Gefahr.

3128. Viel Jahr' und Gefahr,
Bringt Weisheit gar.

3129. Jahre lehren mehr als Bücher.

3130. Andre Jahre,
Andre Haare.
Daraus wir lernen allezeit
Der Menschen Unbeständigkeit.

3131. Jahre nehmen hin das Haar,
Aber nicht Bosheit gar.
Es wird das alte Jahr, das sich nun schließt, gehalten
Als wenn's vergangen wär; so ist es auch, mein Christ,
Wenn Du ein neuer Mensch in Gott geworden bist;
Ist's nicht, so lebst Du noch wahrhaftig in dem alten.

3132. Das Jahr bringt Getreid' und nicht der Acker. (Neugriechisch.) (7084—86)

Der Däne: Die Erndte hängt mehr vom Jahr' ab, als vom Acker.

3133. Der ist lange todt, der vor'm Jahre starb.

3134. Ein Jahr belehrt das Andre nicht.

3135. Zehn Jahr', ein Kind, ... kindisch und klein.
Zwanzig Jahr', ein Jüngling; . . . ein Jungfräulein;
Dreißig Jahr', ein Mann, . . . eine Frau Simon,
Vierzig Jahre, wohlgethan, . . eine Matron';
Funfzig Jahre, stille stahn, . . . voll Religion,
Sechzig Jahr, geht's Alter an; . wohl auswarten kann;
Siebenzig Jahr', ein Greis, . . alt und ungestalt,
Achtzig Jahre, weiß; . . . . viel häßlicher noch;
Neunzig Jahre, Kinderspott, . . der Welt schab' ab,
Hundert Jahre, gnade Gott! . . füllet das Grab.

3136. Wer vor 20 Jahren nicht hübsch wird, vor 30 Jahren nicht stark, vor 40 Jahren nicht witzig, und vor 50 Jahren nicht reich, an dem ist alle Hoffnung verloren. (Ebenso Englisch.)

3137. Wer im dreißigsten Jahre nichts weiß,
im Vierzigsten nichts ist,
und im Funfzigsten nichts hat,
Der lernt nichts, wird nichts und kommt zu nichts!

3138. Hundert Jahr' Unrecht,
War nie Eine Stunde Recht!

Ein'n Dreck soll fressen der Jurist,
Der solchen Spruchs ein Lehrer ist:
„Daß langer Brauch soll seyn ein Recht,
Der allzeit ist gewest Unrecht!"
Was hundert Jahr lang war Unrecht,
Ist keine Stund' gewesen Recht!

Januar. (Siehe Wetter-Kalender.)

3139. Ich gebe, wie ich's habe, und nehme, wie ich's kriege.

3140. Ich habe gesäet,
Ein And'rer mähet. (Joh. 4, 37.) (2019)

3141. Ich thät nie recht, ich komm' dann recht. (7099)

3142. Ich weiß wohl was ich habe, aber nicht was ich kriege.

3143. Ich trinke, was klar ist,
Und glaube, was wahr ist.

3144. Ich esse, was ich mag, und leide, was ich muß.

3145. Das Ich und Mich, das Mir und Mein,
Regiert in aller Welt allein. (4193)

3146. Je früher reif, je früher faul. (6447)
nicht bloß vom Obst.

3147. Je mehr et schrieet,
Je eh'r et fryet. (Holstein.) (6896)
von tiefstbetrübten Witt-Männern und -Frauen.

3148. Je älter, je kälter; je kärger, je ärger.

3149. Je stärker getrunken, je schwächer geworden.

3150. Je voller,
Je toller.

3151. Je mehr er trinkt, je mehr er dürstet.
„Weck mi up hüt Nacht, wenn ick döstig bin!" sagte ein Holsteiner zu seiner Frau; sie sprach: wo kann ick weeten, wenn Du döstig bist? — „Weck Du mi man up, ick bin immer döstig!"

3152. Je krümmer, desto dümmer oder schlimmer.

3153. Je näher, je später. (2764. 3407)

3154. Jeder nur zu oft vergißt,
Daß er allein nicht Jeder ist. (2204)

3155. Jedem was, ist gute Theilung. (5929)

3156. Jedem das Seine, ist nicht zu viel. (Ebenso Franz.)
Suum cuique. — Auf der hintern Seite des Rolands zu Bremen war ehemals gemalt zu sehen ein Löwe und ein Hund, im Streit um einen Knochen, mit der Umschrift: „Eenen jeden dat syne." — Wird aber dem Hunde der Knochen werden, wenn er ihm auch wirklich gehört? — Gegen den Löwen schwerlich, wenn diesem sonst etwas daran liegt!

3157. Jeder für sich, Gott für uns Alle. (Ebenso Franz., Engl., Ital., Span.)
in Bezug auf Sorgen und Wachen.

3158. Jeder gilt, als viel er hat.

3159. Jeder kann, so viel er thut.

3160. Jeder muß Ein Paar Narrenschuh zerreißen, zerreißt er nicht mehr.

Es muß auf Erden jeder Mensch ein Pärchen Narrenschuh vertragen;
Doch Mancher läßt die Sohlen sich mit Eisen um und um beschlagen!

Das ist die menschliche Gebrechlichkeit: derselbe Mensch kann in zehn Dingen erhaben und im elften als ein Thor erfunden werden.

3161. Hätte Jeder das Seine, so wärst Du so arm wie ein Andrer.

3162. Wenn Jeder sich hält, wie er soll,
So steht es allenthalben wohl.

Eines schickt sich nicht für Alle:
Sehe Jeder, wie er's treibe,
Sehe Jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle!

3163. Jeder fege vor seiner Thür.

3164. Jeder schaue in seinen Rinnstein. (2665)

Wer da will strafen mich und die Meinen,
Der prüf' erst, was da manglet Ihm und den Seinen;
Find't er keinen Mangel an Ihm und den Seinen,
So straf' er alsdann mich und die Meinen.

3165. Jeder warte des Seinen und laufe nicht ferne. (2672. 4842)

3166. Nicht Jeder ist auf die Hochzeit geladen. (5090)

3167. Nicht Jeder der jagt, hat Weidmanns-Glück. (3107)

3168. Es kann nicht Jeder um Ablaß gen Rom ziehen.

3169. Jeder hat seinen Splitter. (4222)

Jedoch ist der ein kluger Mann,
Der seinen Splitter verbergen kann.

3170. Jeder ist sich selbst der Nächste. (Altrömisch.) (3859)

Der Engländer: „Jeder Müller leitet das Wasser auf seine eigene Mühle."

3171. Jeder hält sein Kupfer für Gold. (5774)

3172. Jeder hett syne Greetge leif, un is se ook beschnudelt. (3853)

3173. Jedermann; Herrn Jedermann
Regiert der Wahn. (4661)

3174. Wer's Jedermann wollte recht machen, müßte früh aufstehn.

Man sage mir: wo ist der Mann,
Der Jedermann gefallen kann? —
Niemand wird er genannt,
Nirgend ist sein Vaterland.

Der Araber hat folgende Parabel:

Ein Vater mit seinem Sohn trieben einen Esel vor sich hin; da begegnete ihnen Einer, der sprach: „Welche Thoren, daß sich Keiner auf den Esel setzt!" — Da setzte der Vater den Sohn darauf. Kam wiederum Einer und sprach: „Da sitzt der Junge auf dem Esel und läßt den Vater traben!" — Der Sohn saß ab, der Vater auf; da kam bald ein Dritter und schalt den Vater unbarmherzig, daß er den Sohn laufen lasse. Da setzten sich Beide auf den Esel; aber es begegnete ihnen ein Vierter und sprach: „Wie unbarmherzig, dem armen Esel Zweye aufzuhucken!" — Da siehst Du nun, sagte der Vater zum Sohn: „Der müßte früh aufstehen, der's Allen wollte recht machen!"

3175. Wer Jedermann den Mund stopfen wollte, bedürfte viel Mehls. (3000. 3775. 4188)

3176. Jedermanns Gesell ist Niemands Freund.

3177. Jedermanns Freund, Jedermanns Narr. (1543)

3178. Jedermann sagt es, Niemand weiß es. (2046)

3179. Wo Jedermann geht, da wächst kein Gras.
auch in Bezug auf Geschäfte.

3180. Laß unverachtet Jedermann,
Du weißt nicht, was ein Andrer kann.

3181. Jena; Wer von Jena kommt ungeschlagen,
Der hat von großem Glück zu sagen.
Wer kommt von Jen' und Leipzig ohne Weib,
Von Wittenberg mit gesundem Leib,
Von Helmstedt ungeschlagen,
Der hat von großem Glück zu sagen.

3182. Jesuit; Mit Jesuiter-Chor, Benedictiner-Bett, Kapuziner-Tisch und Dominikaner-Wein, ist gut geistlich seyn.

Igel.
Er hat 'nen Igel im Magen.
der stachelt, wenn er nicht schwimmt.

3183. Igelhaut; Aus einer Igelhaut macht man kein Brusttuch.

3184. Ueber einen Igelbalg gehört eine Fuchshaut. (6960)

3185. Immer dran,
Verdirbt am Ende Roß und Mann. (671)
Der Engländer: All work and no play, makes Jack a dull boy.

3186. Ingolstadt; In Ingolstadt zeigt man einem die Feige.
Auf dem hohen Marien-Thurme daselbst war ein Geschütz, „die Feige" genannt; eine Kugel daraus tödtete dem Helden Gustav Adolph ein Pferd unter dem Leibe.

3187. Insel; Man findet nicht gleich ein' Insel, da man das Verthane wiederfindet. (6285)

3188. Interessen,
Täglich mit aus der Schüssel essen. (7142)

3189. Joch; Sind wir gleich im Joche,
Illuminiren wir doche! (Halberstadt.)
Zur Zeit, da Napoleon Deutschland beherrschte, mußte in Deutschen Städten sein Geburtstag alljährlich auch mit Illuminationen gefeiert werden. Ein ehrlicher Schuhflicker ließ jenen Reim, der seitdem zum Sprichwort geworden, in einer dunklen Gasse freudig durch sein Fenster strahlen und war nicht wenig erschrocken, als die Policei zu ihm eintrat und seiner naiven Herrlichkeit grob ein Ende machte. — Wie ist doch der Deutsche immerfort eben so ehrlich, als langmüthig!

Sie ziehen nicht an Einem Joche.
von widersinnigen Eheleuten.

Johannis. (Siehe den Wetter-Kalender.)

3190. Irren; Der irret nicht, der auf unrechtem Wege umkehrt. (6544)

Viel besser ist es auch, auf gut Glück irre gehn,
Als bis zum Untergang der Sonn' am Scheid'weg stehn.

3191. Irren ist menschlich. (Altrömisch.) (1281. 3242)

Ich habe viel geirrt, ich hab' auch viel getroffen
Beim Irren, was nicht war auf gradem Weg' zu hoffen.

Es irrt der Mensch, so lang' er strebt.

Irrthum verläßt uns nie; doch ziehet ein höher Bedürfniß
Immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan.

Wie das Wasser, das durch ein Schiff zur Seite gedrängt wird, gleich hinter ihm wieder zusammenfließt, so schließt sich auch der Irrthum, wenn vorzügliche Geister ihn zur Seite gedrängt und sich Platz gemacht haben, hinter ihnen sehr geschwind wieder naturgemäß zusammen.

3192. Irrthum ist kein Betrug. (6264)

3193. Ein Irrthum bringt den andern.

Ist ein Irrthum auch anfangs klein,
Am Ende wird er wol größer seyn!

3194. Iß was Du magst, und leide was Du mußt.

3195. Iß, trink und haus',
Mit dem Tod' ist Alles aus.

3196. Iß, was gahr ist;
Trink, was klar ist,
Sprich, was wahr ist.

Judas.

a. Unangenehmer, wie Judas in der Passion. (798 *a.*)

3197. Judas-Kuß; Traue keinem Judas-Kusse,
Fremdem Hund' und Pferde-Fuße. (1536)

Judas-Bruder.

3198. Juden und Edelleute halten zusammen.

3199. Wo viel Juden, da viel Diebe. (2489)

3200. Willst Du 'nen Juden betrügen, mußt Du ein Jude seyn. (5247)

3201. Es gehören Neun Juden dazu, um Einen Schweitzer, und Neun Schweitzer, um Einen Genfer zu betrügen. (Schweiz.)

3202. Wer einen Juden besch..ßt, sündigt nicht mehr, als wer auf einen Würfel hofirt. (567)

3203. Halb wollen und halb hören, wie der Jude Grama.

3204. Verloren, wie 'ne Juden-Seele.

3205. **Getaufter Jude, beschnittener Christ.**

Ein Prälat in Mainz, ein getaufter Jude, hinterließ vor einigen Jahrhunderten seinen Erben eine goldene Katze mit einer goldenen Maus, mit folgender Aufschrift:

„So wenig diese Katz' diese Maus frißt,
So wenig wird ein Jud' ein guter Christ!"

Also hat schon vor einigen Jahrhunderten ein getaufter Jude selbst, und welcher sogar ein christlicher Prälat geworden war, gefunden, gedacht, geschrieben. — Warum mögen sich doch gutmüthige Christen heuer so gewaltig für „die Emancipation der Juden" bemühen? — Was erwartet ihr denn davon, wenn ihr sie werdet emancipirt haben? Daß die Juden werden wie die Christen seyn? Seyd doch nicht thöricht! Eher werden ihre Gedanken unsere Gedanken, als daß unsere Gedanken je sollten der Juden Gedanken werden. Wenn Ihr die Juden emancipirt, haben sie ja vollends keine weitere Veranlassung mehr, sich uns vollends anzuschließen, sondern werden sich dann erst recht zwischen uns einjuden und durchjuden. — Wie im Einzelnen, so muß auch im Ganzen der Jude sich selbst emancipiren. Von ihm muß es ausgehen, daß er ganz dem Christen-Staate angehören könne!

Er hat ihm einen Juden angehängt.

eine Lüge aufgebunden.

Er spuckt, wie ein Jude, der den Proceß verloren.

Verstockt, wie ein Jude.

Mit dem Juden-Spieß rennen.

So rennen Viel' mit Judenspieß,
Und suchen allweg eigen Genieß.

3206. **Jugend hat keine Tugend.** (3221. 6276)

Der Engländer: Boys will have toys.

„Es wäre gut, wenn alle junge Leute könnten alt werden, ehe sie jung werden!" sagt der Schwabe.

Blühende Kraft und Jugend bethört die Gemüther zu Leichtsinn,
Und hebt Vielen das Herz, daß es in Schuld sich verstrickt!
(Theognis.)

Sag nur, wie trägst Du so behäglich
Der tollen Jugend anmaßliches Wesen?
„Fürwahr, sie wär' mir unerträglich,
Wär' ich nicht auch unerträglich gewesen!"

3207. **Jugend fra't sich,
Alter kla't sich.**

Kannst Du eben jedes Lebensalter weise nicht genießen,
Eben jedes Lebensalter wird Dich Thoren dann verdrießen!

3208. Faule Jugend, lausig Alter. ([illegible])

3209. Jugend schont,
Alter lohnt.

3210. Der Jugend Lehre
Des Alters Ehre.

3211. In der Jugend Säcke,
Im Alter Röcke. (Schwaben.)

aber die Jugend putzt sich am liebsten, obgleich jung schön genug ist.

3212. Jugend schadet der Weisheit nicht. (121)

3213. Jugend, sey Rausch ohne Wein; Alter: Wein ohne Rausch.

3214. Jung gethan, alt gewohnt. (4100. 6478)

3215. Jung gewohnt, alt gethan. (Spr. Sal. 22, 6.)

3216. Jung denk' an den alten Mann,
Wenn Du nicht willst betteln gahn. (2614)

3217. Jung gebogen,
Alt erzogen.

Der Franzose: Ce qu'on apprend au berceau,
Dure jusqu'au tombeau.

3218. Was jung getollt,
Wird alt gezollt.

3219. Jung ist schön genug.

Der Franzose: Le diable était beau, quand il était jeune.

3220. Jung gefreyt
Hat Niemand gereut. (1584)

Der Engländer: Happy is the wooing, that is not long a doing.

Man sagt: Vier Jahre vor dem Bartscheeren und vier Jahre darnach freyt man am liebsten.

3221. Zu jung, ist ein Fehler, der sich täglich bessert.

Sie mag wol jung seyn, hofiert aber durch einen alten X. s.

3222. Junge; Wenn der Junge wüßte, was der Alte bedarf, würd' er oft den Seckel zulassen.

3223. Der Junge hat eben so 'nen linden Bauch, zu sterben, als der Alte. (3265)

3224. Der Jungen That,
Der Alten Rath.

Stets ja flattert das Herz den Jünglingen; doch wo ein Alter Zwischentritt, der zugleich vorwärts hinschauet und rückwärts, Solcher erwägt, wie gedeihe die wechselseitige Wohlfahrt.
(Homer.)

3225. Der Jungen That, der Männer Rath, der Alten Gebet,
sind { selten umsonst.
{ drei Vortheile gut.

Thut liegt Jünglingen ob, Rath Männern, Flehn den Bejahrten. (Hesiodos.)

3226. Gieb Deinem Jungen einen Dreyer und thu's selber. (5531)

Meister: Junge, lauf geschwind, sieh wo die Nachteulen hinfliegen!

Junge: Meister, legt meine Schuh' an und thut es selber!

3227. Jungfern und Gläser schweben in steter Gefahr. (2250)
(Ebenso Engl., Dänisch, Span.)

3228. Jungfern und Herren kostet Vernunft viel Seufzer.

3229. Jungfern-Fleisch ist kein Lager-Obst. (627)

O wie elend ist ein Mägdlein, das den Amor sich entziehn muß! (Horaz.)

Die Schweizer-Maid sprach: „Mutter, i muß a Ma ha, od'r i zünde's Huus a!"

Der Keuschheit Schloß wohl zu verwahren,
War an Lisettchen das Begehren;
Sie sagte: „Fleiß will ich nicht sparen,
Wenn nur nicht so viel Schlüssel wären!"

3230. Wenn man keine Jungfern hat, muß man mit Huren tanzen. (1249. 6401)

wenn's durchaus getanzt seyn muß.

3231. Wer da mag 'ne Jungfrau schwächen,
Mag wol auch 'ne Kirch' erbrechen.

ein überaus schönes Zeugniß von der edlen Zucht und Sitte unserer Altvordern. Der Sinn des Sprichworts findet sich schon vielfach im Heldenbuche, in den Minnesingern und in andern uralten Gedichten.

3232. Es ist armer Jungfern Schand', daß sie schön sind.

Man sucht sie meist nit zu Ehren, sondern zu Unehren, und das Ende vom Liede aller ihnen dargebrachten Ständchen ist:

„Ach schönste Phyllis, hör'
Doch unser Musiciren,
Und laß uns eine Nacht
In Deinem Schooß pausiren."

3233. Eine Jungfrau steht für einen Mann,

in außergerichtlichen Dingen.

3234. Eine Jungfrau ohn' Schaam, ein Mensch ohne Thun, der März in der Blum' und ein Sommer ohne Thau, daß wird man am Ende nicht froh.

3235. Wenn sich die Jungfer auf's Küssen legt, legt sie sich auch auf's Kissen.

Der Franzose: „Dame touchée, dame jouée."

welches man vielsinnig deuten kann; denn toucher heißt so-

wol berühren als rühren, oder das Herz erweichen; und jouer heißt sowol spielen, als täuschen, zum Besten haben, überlisten. Im Damen-Spiel bedeutet das Wort, daß die einmal berührte Dame gespielt oder gezogen werden muß!

3236. Die Jungferschaft ist ehrenwerth,
Doch nimm vorlieb was Gott bescheert.
in der Brautnacht nämlich.

Er ist dazu gekommen, wie die Jungfer zum Kinde.

3237. Junkerschaft will Geld haben. (43)

3238. Juristen sind böse Christen. (51—54)
Den Christen macht die Liebe, den Juristen das Gesetz.

Der Jurist mit seinem Buch,
Der Jude mit seinem Gesuch,
Die Frau mit ihrem weißen Tuch:
Dieselben drei Geschirre,
Machen die ganze Welt irre!

3239. Juristen und Aerzte sind Gaben-gierig.
ist ein alt Sprichwort und gar nicht irrig.

„Na de Vigeline lett et sick gut danzen!" säd de Advocat, do kreeg he 'nen Schinken! (Westphalen.)

3240. Der beste Jurist,
Der schlimmste Christ.

3241. Juristen han Odem warm und kalt,
Können reden, wie's ihnen eben gefallt. (4918)
Sie haben große Bücher, daraus klappern und beuteln sie, bald rechts bald links, so lange wie's gehen will und was abwirft.

K.

3242. K. Hüte Dich vor den drei K's!
der Kanne, den Karten, den Käthchen. (4923. 6881)

3243. Kachelofen; Der Kachelofen hat einen Klubb. (Schwaben.) (1347)
Nimm's Schwatzen in Acht!

3244. Käfer; Was den Käfern entrinnt, fressen die Raupen.

3245. Käs' und Brod,
Besser als der bittere Tod.

3246. Spar' den Kese, de Botter is düer!
3247. Käs her, wir sind des Fleisches satt!
3248. Käs ist Morgens Gold, Mittags Silber, Abends Bley. (Schweiz.)
(Ebenso Dänisch.)

Der Spanier: „Käs ist gesund, wenn ihn die geizige Hand spendet." (Ebenso Dänisch.)

Der Engländer: „Käs ist ein wunderlich Ding: Alles verdaut er, nur sich nicht!"

3249. Käs' und Brod,
Macht die Wangen roth.
wenn dabei tüchtig gearbeitet wird.

3250. Je näher der Kuh, je besser der Käs.
d. i. je frischer die Milch.

3251. Nach dem Käswasser kommt selten was Besseres. (Schweden.)
☛ Kommen, wenn man den Käs aufsetzt.
post festum.

3252. Kahlkopf; Was schadt's, wenn sich der Kahlkopf kämmt?
Kahn.
Der kann im Kahne stehn!

3253. Kaiser; Es sind nicht Alle gleich, die mit dem Kaiser reiten.
3254. Um des Kaisers Bart streiten. (1221)

Die alten Griechen sagten: „um des Esels Schatten streiten," in Bezug auf folgendes Geschichtchen, welches einst Demosthenes den Atheniensern erzählte, um sie sich aufmerksam zu erhalten. — Ein junger Athenienser hatte einen Esel gemiethet, um nach Megara zu reisen. Eines Mittags auf der Reise brannte die Sonne gar heiß und er sah sich vergeblich nach Schatten um; da fiel ihm ein, abzusteigen und sich in des Esels Schatten zu erfrischen. Der ihn begleitende Eseltreiber aber behauptete, der Platz gehöre ihm zu; denn er habe zwar den Esel, keineswegs aber auch des Esels Schatten vermiethet. Es kam darüber zu heftigen Worten und von den Worten zu Schlägen, und da hiedurch nichts entschieden wurde, kam es zum Proceß, der dann dem Sprichworte den Ursprung gab.

3255. Der Kaiser ist aller Eltern Vormund.
3256. Wenn der Kaiser stirbt, setzt sich der König in den Sattel.
3257. Kalb; Früher ein Kalb, später ein Ochs.
3258. Man sieht schon am Kalbe, was für'n Ochs es werden will.
3259. Das Kalb folgt der Kuh.
3260. Das Kalb muß oft mit der Kuh gehen.
3261. Wer ein Kalb stiehlt, stiehlt eine Kuh. (Ebenso Englisch.)

Wenn Du mir Bohnen entwendest, von Tausend Metzen nur Eine,
Dann ist mir der Schade geringer, doch nicht das Verbrechen.
(Horaz.)

3262. Wenn's Kalb { gestohlen ist, bessert der Bauer den Stall.
erſoffen ist, deckt der Bauer den Brunnen zu.
(754 a. 3299)

3263. Unbekannte Kälber lecken sich auch wol.

3264. Kalbfleisch, Halbfleisch.

sie setzen oft hinzu: „junge Leute, halbe Leute."

3264a. Kalbfleisch und Kuhfleisch kochen nicht zugleich. (4073)

3265. Kalbshäute; Es sind eben so viele Kalb- als Kuhfelle feil. (3223)

3266. Als so veele Kalver komen up den Markt, als voler Köen.

Der Franzose: Aussitôt meurt veau, que vache. (Ebenso Spanisch.)
wir sterben alt und jung!

Sprich nicht: ich bin noch gar zu jung,
Ich kann noch lange leben!
Ach nein, Du bist schon alt genug
Den Geist von Dir zu geben;
Es ist gar leicht um Dich gethan:
Es sieht der Tod kein Alter an!
Wie magst Du anders denken?

Kalender.

Er hat einen Kalender.

Der Franzose: Son corps est un Almanac.
von Uebeln, welche bei jedem Wetterwechsel eintreten.

3267. Kalendermacher; Der Kalendermacher macht den Kalender und unser Herrgott das Wetter.

3268. Kalk; Wer keinen Kalk hat, muß mit Lehm mauern.

3269. Wo der Kalk am dicksten liegt, ist die Mauer am schwächsten. (3278)

3270. Kameel; Auch ein räudig Kameel trägt vieler Esel Bürde. (50)

a. Das Kameel tanzt. (3400)

3271. Kamellen; Dat sind oole Kamellen, de ruuken nig mehr. (Holstein.) (6317 *a.*)

3272. Kamm; Man sieht zeitig am Kamme, was ein Hahn werden will. (2537)

3273. Kämmen; Selten gekämmt, scharf gekämmt.

Ueber den Kamm scheeren.

Sie sind über Einen Kamm geschoren.

3274. Kammer-Jungfern; Wer Kammerjungfern freit, und gern Kaldaunen ißt,
Der frage nicht nachher, was drinn gewesen ist.

3275. Kampf; Besser Kampf, denn den Hals gebrochen. (514)

3276. Kannst Du's, so treib' es; weißt Du's, so üb' es.

Kanonen=Fieber.

Er hat das Kanonen=Fieber.

3277. Kapaun; En oler Kapaun is gut bi de Küken. (Westphalen.)

3278. Kappen, Kleider und Kalk,
Verdecken manchen Schalk.

Kalk? — frag' mal die Maurer! (3269)

3279. Kappen machen keine Mönche. (3431)

wohl aber Meinung, Glaube, Gesinnung.

Einem eine Kappe zuschneiden.

Karfunkel.

Er glänzt, wie'n Karfunkel vom Ofenloche.

3280. Karger,
Arger. (1886. 3148)

Karlsbad. (Siehe Carlsbad.)

3281. Karren; Wer den Karren in den Dreck geschoben hat, muß ihn wieder 'raus ziehen.

3282. Alte Karren
Gern knarren. (114)

3283. Hast Du nicht wollen den Karren ziehen, so zieh nun den Wagen.

3284. Wenn der Karren im Drecke steckt, werden viel Worte gemacht.

3285. Laß den Karren stehn, er kieret sonst.

3286. Ich hab' einen Karren umgeworfen und will einen Wagen wieder aufrichten.

Der beste Vorsatz bei Fehl und Unglück.

Er ist vom Karren gefallen.

3287. Karten; Willst Du treiben Kartenspiel,
Laß nicht And're kieken viel.

3288. Die Kart' und die Kanne,
Macht Manchen zum armen Manne. (3242)

Aus der Karte schwatzen.

Er hat ihm in die Karte geguckt.

Sie haben die Karten mit einander gemischt.

3289. Kartenspiel ist des Teufels Gebetbuch.

3290. Kassenschlüssel schließen alle Schlösser. (1914)

Wie Mancher hat sich damit nicht schon die Hölle aufgeschlossen!

Katerstieg.

Auf den Katerstieg gehen.

3291. Katze, vom Vogel! (5771)
so schreit man immer, wenn die Katz' auch nur Einmal beim Vogel betroffen wurde.

3292. Laat de Katte loopen, de Kater kriegt se doch!

3293. Zwei Katzen und Eine Maus,
Zwei Weiber in Einem Haus,
Zwei Hund' an Einem Bein,
Kommen selten überein. (Ebenso Englisch.) (2536. 2659)

3294. Man muß die Katze nicht im Sacke kaufen.
Der Franzose: Achéter chat en poche. (Ebenso Portug.)

3295. Gebrühte Katze scheut auch kaltes Wasser. (Auch Engl., Franz., Ital.)
a. Er hat Katzen-Hirn gegessen. (3500. 5620 a.)

3296. Wenn man die Katz' auf den Käse bindet, so frißt sie nicht.
Es giebt keinen Genuß mit Zwang.

3297. Hüte Dich vor den Katzen,
Die vorne lecken und hinten kratzen. (1284)
überhaupt vor allem Katzenbuckel-Wesen.
Der Engländer: He covers me with his wings, and bites me with his bill.

3298. Wer nicht ernähren will die Katzen,
Muß ernähren Mäus' und Ratzen.
a. Der Katze den Speck befehlen. (666)
Nun gehen der Katze die Haare aus!
Er geht drum herum, wie die Katz' um den heißen Brey.
Der Franzose: Tourner autour du pot.

3299. Man jagt die Katze zu spät vom Speck, wenn er gefressen ist. (3262)

3300. Sieht doch wol die Katze den Kaiser an. (Ebenso Englisch.)
Der Franzose: Un chien regarde bien un évêque.

3301. Grindige Katzen leben lange.

3302. Bring' eine Katze nach England, sie wird miauen.

3303. Reiset eine Katze nach Frankreich, so kommt ein Mausfänger wieder. (1287)

3304. Todte Katze beißen selbst die Mäuse. (1282. 3778. 3949)
Die Katze läuft mir den Rücken hinauf.
Ich dachte, mich hätt' ein Kätzchen geleckt!

3305. Wer mit der Katze zu Acker fährt, der egget mit Mäusen zu. (3080)

3306. Die Katze möchte der Fische wol, sie mag aber die Füße nicht naß machen.
Das macht der Katze keinen Buckel. (Schwaben.)
es hat nichts auf sich.

Davon verliert keine Katze den Schwanz!

Die Katze mauset links. (Schwaben.)

es geht schief.

3307. Keine Katze so glatt, sie hat scharfe Nägel.

3308. Ließe die Katze das Mauzen,
So bliebe der Kater draußen.

3309. Wenn die Katzen Junge haben, mausen sie fleißig.

3310. Die Katze läßt das Mausen nicht.

3311. Wer mit Katzen jagt, fängt gern Mäuse.

3312. Die Katz' ist gern, wo man sie strählet.

strählen, so viel als: das Haar glatt streicheln.

3313. Es seynd eben so gute Katzen, die die Mäuse verjagen, als die sie fangen. (3026)

3314. Der Katzen Scherz, der Mäuse Tod.

3315. Es will Keiner der Katze die Schellen anhängen. (384)

Die Mäuse hielten einst einen Reichstag, wie sie vor den Katzen genesen möchten. Nach langer Berathung fanden sie: jeder Katze solle eine Schelle angehängt werden, damit das Klingeln die Mäuse zeitig warne. Der Rath gefiel allgemein. Da wischte eine alte Maus hervor und sprach: „Der Rath ist allerdings trefflich, wer aber will denn nun der Katze die Schelle anhängen?" — Da ward Niemand gefunden und all ihr Anschlag zu Wasser!

3316. Willst Du lange leben gesund?
Iß, wie die Katze; trink, wie der Hund! (1241. 6619)

3317. Wenn die Katze außer dem Hause ist, tanzen die Mäuse. (Ebenso Engl., Spanisch.)

Der Franzose: Voyage de maître, nôce de valet.

3318. Wie das Kätzchen, so die Katze.

3319. Katzen-Kinder mausen gern.

mausen, bedeutet auch stehlen.

a. Er geht weg, wie die Katze vom Taubenschlage. (5040 *a.*)

Wer weiß es, / Ich will Dir weisen, } wo die Katze im Heu liegt.

Er (Sie) hat ein Katzen-Leben.

3320. Näschige Katze macht { ehrliche / fleißige } Mägde.

3321. Der Katze, die den Bratspieß treibt, vertrau den Braten nicht.

Er kann keine Katze machen, wenn man ihm auch die Haare dazu giebt.

Impotenz.

3322. Meist frißt Katz' und Hund,
Was man spart für den Mund. (5614)

3323. Kauf bricht Miethe.

Der Franzose: Achat passe louage.

Rechtsgrundsatz, von den Juristen des 17ten Jahrhunderts häufig bestritten.

3324. Der erste Kauf, der beste.

3325. Kauf bedarf hundert Augen, Verkauf hat an Einem genug. (325. 3706—8)

3326. Guten Kaufs, leert den Beutel. (6928)

Der Engländer: A good bargain is a pick-purse.

3327. Kaufen ist wohlfeiler denn Bitten. (637)

3328. Kauf' in der Zeit, so hast in der Noth.

3329. Wer Alles kauft, was er nicht braucht, muß bald verkaufen, was er braucht.

3330. Käufer; Viel Käufer machen die Waare theuer.

3331. Wie der Käufer, so gilt die Waare.

3332. Kaufleute, geschwinde Leute. (3699)

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu suchen
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an!

3333. Kaufmann; Es ist kein Kaufmann, er bietet die Hälfte.

3333a. Verdorbener Kaufmann, { guter Mäkler. / guter Grümpler. (Schwaben.) (2765)

(Siehe Krämer.)

Wy'n rechten Koopmann kamen. (Hamburg.)
schlimm ankommen.

3334. Kaufmannschaft; Eine schlimme Kaufmannschaft, wo Niemand gewinnt. (2585)

Kauz.

Er wird 'n gelehrter Kauz werden, wenn er unter die Stoßvögel kommt. (6298)

3335. Kegeln; Wer kegeln will, muß aufsetzen.

Keifen. (Siehe Kiefen.)

3336. Keil; Ein Keil treibt den andern.

Der Franzose: Un clou chasse l'autre.

Kelle.

Was die Kelle giebt.

3337. Keller; Guter Keller, ist halber Brauer.

3338. Sey heut Keller,
Schleck darnach die Teller. (6876)

3339. **Kenne Dich selbst.** (Altgriechisch.) (2386)

d. h. gieb Acht auf Dich selbst, nimm Notiz von Dir selbst, damit Du gewahr werdest, wie Du zu Deinesgleichen und der Welt zu stehen kommst. Es ist ein guter Rath, der Jedem praktisch zum größten Vortheil gedeiht.

Die Erkenntniß Gottes und seiner selbst sind die zwei Angeln, in welchen die Thür des Himmels geht.

Willst Du Dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben;
Willst Du die Andern verstehn, blick' in Dein eigenes Herz.

Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes
Erkennen; denn er mißt nach eignem Maaß
Sich bald zu klein und leider oft zu groß.
Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur
Das Leben lehret Jeden was er sey.

3340. **Wenn Jeder kennte sich,
Spottete Keiner über mich.**

3341. **Mancher meint, er kenne mich,
Der noch nie erkannte sich!**

Kerbholz.

An ein Kerbholz reden.

3342. **Kerl; Wo en Keerl fällt, da kann en Keerl upstahn.** (Holstein.) (1281)

3343. **Kern; Wer den Kern essen will, muß die Nuß knacken.** (Altrömisch.)

3344. **Kerze, die vorgeht, leuchtet schön.**

Die Kerz' ist bis auf den Nagel verbrannt.

3345. **Kerzenmacher; Der muß ein guter Kerzenmacher seyn, der Gott will eine wächserne Nase machen.** (Westphalen.) (2345)

Kessel.

3345a. **Der Kessel schilt den Ofen-Topf.** (2519)

Hat wälscher Hahn an seinem Kropf,
Storch an dem Langhals Freude:
Schwarz sind sie alle Beide!

Der Franzose: Le chaudron machure la poële.

3346. **Kleine Kessel haben auch Ohren.** (4177. 6020)

3347. **An schwarzen Kesseln kann man sich nicht weiß brennen.**

3348. **Wer sich an alten Kesseln reibt, beschmiert sich gern.**

3349. **Kette; Es sind nicht Alle frei, die ihrer Ketten spotten.**

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum
Doch seine Macht nicht über uns.

Er liegt an einer goldenen Kette gebunden.

Die Kett hat er sich selbst geschmiedet.

3350. Kettenhund; Treu, wie ein Kettenhund.

3351. Keuschheit; Wenn die Keuschheit zum Tanze kommt, so tanzt sie auf gläsernen Schuhen.

3352. Kiefel; Der Kiefel (Kinnbacken) ist der Alten Stütze.

3353. Kiefen (Keifen); Er darf nicht Kiefen kaufen, sein Weib giebt ihm zu Weihnachten genug.

3354. Et sind Alle kattiven,
De om en Lüttel kiefen.

3355. Kilian; Sanct Kilian ist vermögend genug, Sanct Martin den Mantel zu flicken.

Sanct Kilian ist Patron des Bisthums Würzburg; Sanct Martin des Erzbisthums Mainz. — Das Sprichwort kommt von Joh. Philipp von Schönborn, der beide Bisthümer zugleich inne hatte. — Der heilige Martin hatte bekanntlich einst seinen Mantel zerschnitten, zu Gunsten eines nackten Bettlers.

3356. Kinder und Narren sagen die Wahrheit. (Ebenso Franz. u. Engl.)

Der Erstere sagt: Ils prophétisent.

Wie wenig würden wir von der Wahrheit zu errathen im Stande seyn, wenn es nicht Kinder und Narren in der Welt gäbe, die, ohne es zu wissen, sich selbst verrathen; während die Weisen und Klugen, in ihrem Harnisch oder Deckmantel, die leichtgläubigen ehrlichen Leute überlisten und zum Besten haben, die Alles nach dem Wort nehmen und wie ein Evangelium in sich schlucken.

Er hat weder Kind, noch Rind.

3357. Viel Kinder, viel Vater-Unser; viel Vater-Unser, viel Segen.

Der Engländer: Children are poor men's riches, are certain cares, but uncertain comforts.

3358. Wenn man dem Kinde den Finger giebt, so will es die Hand.

der war sicher verliebt, der dies Sprichwort erfand.

3359. Was das Kind nicht mag,
Geht in der Amme Krag'. (4682. 4794)

3360. Um des Kindes willen küßt man die Amme.

wer's glaubte!

3361. Man küßt das Kind oft von der Mutter wegen. } (1056. 5154)

3362. Wer dem Kinde die Nase wischt, küßt der Mutter den Backen. } (1056. 5154)

3363. Alse Du begehrest de Kindelin,
Alse nimm di en Fruelin. (Holstein.)

3364. Ein Kind, Angst-Kind. (Ebenso Dänisch.

Ein einig Kind zu Herzen gaht,
Bis dann da man sieben hat.

3365. Kleinkinder-Sch..ße, der beste Kitt für Weibertreue.

3366. Wer seinen Kindern giebt das Brod,
Daß er muß selber leiden Noth,
Ist werth, daß man ihn schlägt mit der Keule todt.

3367. Es ist besser, das Kind weine, denn der Vater. (4373)

3368. Es ist besser, die Kinder bitten Dich, denn Du sie. (Sirach 33, 21.)

3369. Je lieberes Kind, je schärfere Ruthe. (Spr. Sal. 13, 24.)

Wer sein Kind lieb hat, der sparet die Ruthe nicht; Thorheit ist an des Kindes Herz gebunden; aber die Ruthe nimmt die Thorheit hinweg, die späterhin den Vater weinen machen würde.

Vor allen Dingen lehre man das Kind erkennen, daß man die Ruthe weder aus Haß, noch aus Zorn, sondern nur allein aus Liebe zu ihm anwende.

3370. Es sind unleidliche Kinder und Hunde,
Die Nachsicht finden zu jeglicher Stunde!

3371. Ungeniet Kind,
Ist wie ein wild Rind.

ungeniet, ungenietet; so viel als: ungefug; ohne Gefüg für Gehorsam und Sitte.

3372. Das Kind sagt wol, daß man's schlägt, aber nicht, warum.

3373. Wenn's Kind zahnt, soll die Mutter den Unterrock verkaufen, um ihm Wein zu geben.

3374. Kleine Kinder, kleine Sorgen;
Große Kinder, große Sorgen.

3375. Dei Kinner wint, mòt Kinner holden.

3376. Der Kinder Weinen macht die Frauen singen. (Ebenso Dänisch.)

3377. Wenn man den Kindern den Willen thut, so schreien sie nicht.

Der Engländer: The devil himself is good, when he is plaised.
Das beste, wie das schlechteste Mittel, die Kinder zu stillen; je nachdem des Kindes Wille natürlich und unschuldig, oder eigensinnig und böse ist.

3378. Kindes Hand ist bald gefüllt,
Kindes Zorn ist bald gestillt.

3379. Kindes Hand bebet leicht.

3380. Verbrannt Kind fürchtet's Feuer. (Ebenso Franz., Engl.) (6298)

Der Engländer: „Wen eine Schlange biß, den erschreckt eine Raupe.“

Der Russe: „Wer sich an der Milch verbrannt hat, bläst auch das Wasser."

3381. An Andrer Leut Kindern und fremden Hunden hat man das Brod verloren. (Ebenso Englisch u. Franz.) (3016).

3382. Quarrige Kinder gehen am längsten.

Der Franzose: Pot fêlé dure long temps.

3383. Spei-Kinder,
Gedeih-Kinder.

gilt nur vom Kind' an der Mutter Brust, indem dessen freiwilliges Speien eine gute Natur anzeigt.

3384. Starkes Kind, starke Krankheit.

3385. Frühweise Kinder leben nicht lange, oder es werden Gecken daraus. (5126. 6447—49).

Der Engländer: Foul in the cradle, and fair in the saddle.
Soon old, soon with God.

3386. Weisem Kinde ist man feind.

3387. Heim-erzogen Kind
Ist bei den Leuten wie ein Rind. (6692)

3388. Das Kind mit dem Bad' ausgießen. (Ebenso Dänisch.) (7059)

Der Franzose: Jetter le manche après la coignée.

Der Spanier: „Den Strick dem Kessel nachwerfen."

Der Engländer: „Der Axt den Stiel nachwerfen."

das ist freilich das Schlimmste; Derjenige thut aber auch sehr übel, welchen das Kind im untauglichen Bade fast weniger kümmert, als daß er das alberne Bad selbst, welches er nun einmal zugerichtet, wegschütten soll. — Der Mensch hat meist einen übertriebenen Glauben an sich selbst und an den Werth seines Thuns: wird er darin auf eine empfindliche Weise verkannt oder gestört, gießt er gar leicht im Unmuth hastig das ganze Bad weg, mit sammt dem Kinde.

3389. Man giebt oft einem ein Kind; wär's eine Gans, es wär' keine Feder d'ran sein.

Homer schon sagt: „Meine Mutter sagt's."

3390. Es ist ein weises Kind, das seinen Vater kennt. (Ebenso Dänisch.)

Hätte jedes Kind seinen rechten Namen, so hießest Du nicht Peter Götz.

Kennte jedes Kind seinen Vater, wo wolltest Du Deinen finden.

3391. Böse Kinder machen den Vater fromm. (426. 4819)

Es ist ein fromm Kind, es will seinem Vater den guten Namen erhalten.

3392. Wenn's Kind geboren ist, ist das Testament schon gemacht.

das Kind ist der natürliche Erbe.

3393. Kindes Taufe bricht Ehestiftung.
altes Erbfolge-Rechts-Princip, wornach den Kindern das Gut der Eltern unbedingt anheimfällt.

3394. Das Kind fällt wieder in der Mutter Schooß.
altes Erbrecht, wornach die Mutter das Kind beerbt.

3395. Wenn's Kind todt ist, hat die Gevatterschaft ein Ende.

3396. Wenn et Kind verdrunken is, so decket man den Putte to late (zu spät). (1291)

3397. Dem liebsten Kinde giebt man viele Namen. (Ebenso Dänisch.)

3398. Wenn Kinder und Narren zu Markte gehn, lösen die Krämer Geld.

3399. Aus Kindern werden Leute,
Aus Jungfern Bräute.
also sorget, daß sie werden wackere Leute und Bräute!

Kinder-Schuh.

a. Die Kinder-Schuh zerreißen. (4482)

3400. Kinderspiel; Es ist kein Kinderspiel, wenn { alte Leut' auf Stecken reiten. / ein alt Weib tanzt. }

3401. Kinn; Spitzig Kinn,
Böser Sinn. (4488)

3402. Kirche; Und ist die Kirche noch so groß, der Pfaff singt nur, was er { weiß. / kann. }

3403. Alte Kirchen, dunkle Fenster.
auch in Bezug auf alte Leute.

3404. Finst're Kirchen, lichte Herzen; hölzin Kelche, goldin Pfaffen.
Der Franzose: Évêque d'or, crosses de bois; crosses d'or, évêque de bois.
heuer steht es so, daß die Kelche wol überall golden oder wenigstens silbern sind, die Priester aber hölzern, und das ist nicht groß Wunder und geht ganz natürlich zu: weltlicher Reichthum und Glanz des Kirchenthums macht das Priesterthum auch weltlich. Da liegt's! — Wo der Kelch hölzern ist, wird Wort und Lehre gülden seyn müssen, wenn Kelch und Priester bestehen sollen!

3405. Es beten nicht Alle, die in die Kirche gehen.

3406. Je näher der Kirche, je weiter von Gott. (Ebenso Engl.) (4678)

3407. Je näher die Kirche, je später hinein. (3153)

3408. Kirchengehen säumet nicht. (4839. 6809)
so wenig wie irgend ein Prüfen und Insichgehen.

3409. Kirchen-Gut hat { Adlersklauen. / eiserne Zähne. (2573 *c.*) }

Kirchen=Maus.

So arm, wie eine Kirchen=Maus. (Ebenso Franz., Engl.)

Der Franzose sagt auch: Pauvre comme un peintre.

3410. Kirchweih; Auf solcher Kirchweih giebt man solchen Ablaß.

3411. Kirschen; Nach braunen Kirschen steigt man hoch.

Die Kirschen essen und 'nem Andern den Korb an den Hals hängen.

a. Wie Kirschen und Beeren behagen,
Muß man Kinder und Sperlinge fragen.

3412. Kissen; Wer Andern ein Kissen unterlegt, findet wol anderwärts ein Bett.

Kittel.

Er hat den Kittel umgekehrt. (Schwaben.)

die Religion verändert.

3413. Kitzeln; Wer sich selber kitzelt, lacht wie er will.

3414. Klagen
Füllet nicht den Magen.

3415. Klager; Der Klager hat wohl, wenn der Prahler nur was hätte! (4833)

3416. Kläger; Kein Kläger, kein Richter.

uralter Rechtssatz, dessen nachtheiligen Folgen unsere Altvordern aber dadurch vorbeugten, daß nach dem Gesetz jeder Beleidigte zur Klage oder Fehde verpflichtet war. Wer eine Beleidigung einsteckte, ward so gut bestraft (d. h. verbannt) wie der Beleidiger.

3417. Klang überwand den Rang.

3418. Klang gab Rang.

das hat mancher Jude dick erfahren und genossen.

Klappe.

Mit Einer Klappe zwei Fliegen schlagen.

Kleeblatt.

Er hat ein vierblättriges Kleeblatt gefunden.

er ist ein Glückskind! — „Ein alberner Aberglauben!" — Habt ihr schon einen Menschen gekannt, der ganz und gar nicht irgendwie abergläubisch gewesen wäre? Dann war gewiß nichts an ihm! — Das Übel dabei ist nur, wenn der Mensch durch Aberglauben mehr oder weniger von Gott abfällt. — Aber Dinge, die ihm Etwas bedeuten, Vorzeichen, Ahnungen, an die er glaubt, hat ein Jeder, er mag sich anstellen wie er will!

3419. Kleider machen Leute, Lumpen machen Läuse. (6184)

Der Russe: „Man empfängt den Mann nach dem Kleide und geleitet ihn nach dem Verstande."

3420. Wie das Kleid, so ist der Mann,
Leicht' Kumpen, leichte Lumpen han.

Der Franzose: Femme sotte se connoit à la cotte.

3421. Das Kleid ziert den Mann,
Wer es hat, der zieh' es an.

3422. De veele Kleeder hefft, de tuyt veele an.

3423. Rein und ganz
Giebt schlechtem Kleide Glanz.

3424. Das reichste Kleid,
Ist oft gefuttert mit Herzeleid.

3425. Kein Kleid, das einer Frau besser steht, als Schweigen.

Sein Kleid ist mit Hasenfell gefuttert.

3426. Jeder friert, darnach er Kleider an hat.

Ein Abenteurer begegnete zu Winters Zeit dem Bischof zu Trier im freien Felde und bat ihn um eine Gabe. Der Bischof frug ihn: ob er denn nicht friere? — denn Jener ging gar übel bekleidet einher. Der Abenteurer streckt die Hand aus dem Busen in die Luft, ob's denn so kalt draußen sey und sagt: „Es ist wirklich ein' etwas rauhe Luft; dennoch aber frier' ich nicht und wenn's auch noch viel kälter wäre. Wollt Ihr mir einen Gulden geben, so will ich's Euch lehren, daß Ihr ebenso wenig friert als ich!" — Der Bischof ließ ihm einen Gulden geben, da sprach er: „Gnädiger Herr, Jeder friert darnach er Kleider an hat. Ich hab' alle meine Kleider an, darum friert mich nicht; Euch aber friert nach den Kleidern, die Ihr daheim habt, sonst frör' Euch nicht, legt sie nur einmal alle an!" — Der Bischof lacht', und hat den Kauz zu Hof beschieden.

3427. Lange Kleider, kurzer Sinn.

der wankelmüthigen Weiber.

3428. Kleider wollen getragen seyn,
Sonst kommen die Motten hinein.

3429. Kleider fressen die Motten, und Sorgen das Herz.

3430. Neue Kleider über alte Filzläuse.

Man muß ihn bei den Kleidern halten, nicht bei den Worten.

3431. Das Kleid macht keinen Mönch. (Ebenso Ital.) (3649)

Mancher trägt ein Pfaffenschlappen,
Trüg' billiger ein' Reiterkappen;
Mancher, der nie ein Pferd beschritt,
Singet doch ein Reiterlied.

Einem die Kleider ausklopfen, daß ihm die Haut schauert.

3432. Klein und rein.

3433. Klein und dick,
Giebt auch ein Stück. (3644)

3434. Das Kleine wird gemach groß, aber das Große jählings klein.

3435. Wer das Kleine achtet, ist des Großen würdig.
(2734. 3658. 4740)

nur bedenke wohl Nr. 1321.

3436. Es ist ein Kleines, was die Jungen freut und die Alten grämt. (105)

3437. Das Kleine wird gestohlen, das Große wird { erobert. / gewonnen. / in Besitz genommen. }
(847—50)

Klette.

Einem Kletten in den Bart werfen.

3438. Kleye; Wer sich mischet unter die Kleye,
Den fressen die Säue.

Der Araber viel bedeutender: „Wer sich zur Kleye macht, den zertreten die Hühner."

sogar die Hühner!

3439. Von Kleyen wassen de Schwyne; averst se werden nig fett.

3440. Klimmer; Hoge Klemmer un deipe Schwemmer werden nig oolt. (Westphalen.) (5510)

3441. Klimpern gehört zum Handwerk.

Der Franzose: Artisan, qui ne ment,
N'a métier entre les gens.

Kloppe. (Siehe Betschwester.)

3442. Kloster; Das Kloster währt länger, denn der Abt.

Man muß also mehr auf die Verfassung achten und halten, als auf den Regenten!

Er hat all' das Seine zum Kloster Maulbrunn gestiftet.

nicht etwa in Bezug auf das ehemalige berühmte Cistercienser-Kloster Maulbrunn, unweit Stuttgart, am Flusse Salza (gestiftet im Jahre 1148), auf dessen Bergen der Elfinger-Wein wächst, — sondern vielmehr nur in Bezug auf das Maulbrunn, welches Jedem — dicht unter der Nase liegt.

3443. Klotz; Auf einen groben (harten) Klotz gehört ein grober (harter) Keil. (Altrömisch.) (685. 3494. 6014. 6960)

Der Franzose: à vilain, vilain et demi. (Ebenso Span.)

3444. **Klug**; Wer sich allein für klug hält, mag allein zu Grunde gehen.

3445. **Klugheit**; Unnütze Klugheit ist doppelte Thorheit. (3633. 6868).

3446. **Klügste**; Der Klügste giebt nach. (4396)

Der Franzose: Le plus sage se tait.

Kluppe.

Er ist in der Kluppe, wie 'ne Laus zwischen zwei Daumen. (Schwaben.)

3447. **Knabe**; Ein junger Knab' { muß leiden viel, Wenn er zu Ehren kommen will. / viel leiden muß, Bis daß er wird ein Dominus.

3448. **Knecht**; Der ist ein armer Knecht, der der Gemeinde dient. (2006)

3449. Wie viel Knecht, so viel Feind!

Knechts-Sinn ist überall der schlimmste.

3450. Halt den Knecht, so flieht er.

3451. Einem witzigen Knechte müssen auch Edelleute dienen. (Spr. Sal. 17, 2.)

3452. Faule Knechte sind gute Propheten.

3453. Wer seinen Knecht zärtlich hält, zieht 'nen Junker draus. (2467)

3454. **Knechtschaft**; Zur Knechtschaft wird Keiner gezwungen, der zu sterben bereit ist.

Knippchen.

Knippchen in die Tasche schlagen.

3455. **Knoblauch** ist ein guter Koch,
Dem Apotheker zu Schmoch,
Dem Doctor zu Poch.

Wenn er nur nicht gar zu übel duftete!

Knopf.

Den Knopf auf dem Beutel haben.

Knoten.

Einen Knoten in's Schnupftuch binden.

um sich an Etwas zu erinnern; der Hamburger sagt spöttisch: „Ick will eene Knutte in de Näse slahn!"

Knüppel.

Der Knüppel { liegt beim Hunde. / ist an den Hund gebunden.

Mit dem Knüppel unter die { Hunde / Sperlinge } werfen.

die beste Art, die **Hunde** auseinander zu bringen, und die verkehrteste Art, die **Sperlinge** zu fangen.

Kobold.

Sie hat 'nen Kobold.

von einer Magd, welcher die Arbeit rasch von der Hand geht. — An einigen Orten meint fast jeder Bauer einen Kobold im Hause zu haben, der ungesehen allerlei Haus-Arbeit verrichtet; Wasser in die Küche trägt, oder Holz hauet, die Pferde striegelt, den Stall ausmistet u. s. w. Wo ein solcher Kobold ist, nimmt das Vieh zu, Alles gedeiht und gelingt. — Wer ihn aber erzürnt, mag sich vorsehen!

3456. Kochen; Man muß kochen, ehe man anrichtet.

3457. Hast Du wohl gekocht, so { richte wohl an. / magst Du wohl essen.

3458. Koken is kost, al en schinet nicht.

3459. Kocht man's wohl, so schmeckt man's wohl.

3460. Viel Köche verderben den Brey, (Ebenso Franz.) (3501. 5010)
Kein Arzt, ist besser denn Drey. (317)

3461. Viel Köche, viel Sinne.

3462. Es sind nicht Alle Köche, die lange Messer tragen. (3113. 3680. 4702)

3463. Zu Einem Koch gehören drei Keller. (Kellner.)

3464. Ein guter Koch, ein guter Arzt.

3465. Köder; Ohne Köder ist schlimm Fische fangen.

Einen Köder zurichten.

Kohl.

Das macht den Kohl nicht fett! (4187. 5633 b.)

Der Franzose: Ce n'est pas tout que des choux, il faut encore de la graisse.

3466. Guter Kohl, schlechtes Heu.

3467. Unser Kohl
Schmeckt wohl. (3171. 3615. 4930. 5774)

3468. Wenn der Kohl am besten schmeckt, soll man aufhören.

3469. Wer immerfort rechnet, was es kostet, isset nimmer 'nen guten Kohl.

Es fehlt ihm nichts als der Kohl, wenn er nur Speck dazu hätte!

3470. Kohlen; Gemach in die Kohlen geblasen,
So fährt Dir kein' Asch' in die Nasen!

3471. Wenn Kohlen bleiben am Hafen hangen,
So muß ein Regen bald anfangen.

Köhler-Glaube. (Ebenso Franz.)

Als der Köhler, der nicht viel Predigten gehört hatte im Walde, sterben wollte und ihn der böse Geist, des Glaubens wegen, hat

angefochten, sprach er: „Ich glaube und sterbe darauf, was die christliche Kirche glaubt und hält!“ — Was glaubt denn die christliche Kirche? — sprach er wiederum: „Eben was ich glaube!“ — Und durch diesen einfältigen Glauben ist der böse Feind überwunden worden.

3472. Köhler-Glaube, der beste.

In den alten Deutschen Geschichten und Sagen werden die Köhler immer belobt, als die sich armer Vertriebener und Verirrter mit Liebes-Diensten christlich-hülfreich erwiesen haben.

Er plumpt hinein, wie 'n Kohlenbrenner in die Apotheke.

3473. Kolben seynd dem Narren und Nußbaum die beste Salbe. (4459. 4613)

Einem seinen Kolben zeigen.

Kolben-Gericht.

Koller.

Wir wollen einander den Koller stößen.

Koller, hier so viel als Wamms, Kollet der Reiter.

Er hat den Koller.

Koller, hier so viel als Wirrsinn, Jähzorn.

3474. Kompanie
Is Beddelie. (Westphalen.) (808)

3475. König ohne Verstand,
Ist wie ein Bild an der Wand.

3476. Neuer König, neu Gesetz. (Ebenso Englisch.)

3477. Wo der König sitzt, da ist's oben an.

er sitze also, wo er auch wolle.

3478. Könige haben lange Hände. (Altrömisch.)

Der Grieche sagte: „Könige haben viel Ohren und Augen.“

Königen, sagt man, gab die Natur vor andern Gebornen
Eines längeren Arms weit hinaus fassende Kraft.
Doch auch mir, dem Geringen, verlieh sie das fürstliche Vorrecht:
Denn ich fasse von fern, halte Dich, Liebste, mir fest.

3479. Des Königs Spreu gilt mehr, als andrer Leute Korn.

3480. Wie der König, so das Gesetz (Ebenso Spanisch.); wie's Gesetz, so das Volk.

3481. Des Königs Sohn muß entweder ein König, oder ein Narr seyn.

3482. Der König kann nicht allweg regieren, wie er will. (1685. 5313)

Ein König kann mit dem Schiff seines Landes nicht immer fahren wohin er's lenkt, sondern ein Wind kommt drein, so geht's überzwerch. — Rechte Vernunft aber und Willfahren hat einen großen Gehorsam, auch beim Roß. Wenn aber ein Narr darauf sitzt, und den Zügel zauset, bald hiehin, bald dorthin, der macht das Roß stätig und wild.

Das Regieren ist auch ein Metier, das gelernt seyn will, und das sich Niemand anmaßen soll, der es nicht versteht.

Versteht ein König dann auch ein Ding,
Daß nicht Alles, wie's sollte, ging',
So muß man auch haben Geduld,
Weil Keiner lebet ohne Schuld;
Weil Niemand je so gar recht thut,
Daß Jeder es hielt werth und gut!
All' g'nug ist's, wenn man das mag spüren,
Daß er allzeit will recht regieren
Und auch gemeinlich also thut,
Obgleich er nicht macht Alles gut,
Und wie's dem Klügling will gefallen,
Der selber ist der Schlimmst' von Allen!
Denn Mancher schaut das Spiel mit an
Und verlachet nur Jedermann,
Daß sie so wenig Kegel schießen;
Wenn sie ihm einen Wurf zuließen,
All' Neun wollt' er auf Einmal fällen!
Soll er's in's Werk selbst aber stellen,
So wirft er fern vom ganzen Platz
Und macht keinen neuen Aufsatz.

Nun, wir haben dem politischen Kegel-Spiel in Frankreich lange genug zugesehen, und wie bald Dieser bald Jener verhieß, sogar 12 zu werfen, da doch nur Neun Kegel da sind. Noch aber sind sie nicht einmal über die rechte Kegelbahn selber einig, und ob die Kegel nicht auch zum Theil auf dem Kopf oder in der Luft stehen müssen; was der Hauptkegel gelten, wie er heissen und was er vermögen soll. — Sie werden noch lange so fort kegeln, bis sie zur rechten Kegel-Ordnung kommen, bei welcher sie endlich des Lebens in ihrem schönen Lande froh seyn können!

Die Herzen dem Regenten zu erhalten
Ist jedes Wohlgesinnten höchste Pflicht;
Denn wo er wankt, wankt das gemeine Wesen,
Und wenn er fällt, mit ihm stürzt Alles hin.
Die Jugend, sagt man, bilde sich zu viel
Auf ihre Kraft, auf ihren Willen ein;
Doch dieser Wille, diese Kraft, auf ewig,
Was sie vermögen, Ihm gehört es an!

3483. Können; Es muß einer oft können, was er nicht kann. z. B. Spinnen und Raspeln im Zuchthause.

3484. Wer nicht kann wie er will, muß wollen wie er kann.

(Ebenso Englisch.)

3485. Können wir nicht Alle dichten,
So können wir doch Alle richten. (887)

aber auch dichten zu können meinen die Meisten, wie schon Horaz es bespöttelt:

„Lenken ein Schiff will Keiner, des Schiffs unkundig; mit Stabwurz
Heilt nicht, als wer die Mischung erlernte; was der Musik ist,
Bietet der Musiker dar; Schmied-Fertigkeit übet der Schmidt aus.
Dichtungen schreiben wir Alle, wer unweis' oder wer weis' ist!"

und der Unweise, wie der Weise, hat seine Freude daran! Was kümmert es Jenen, daß er ein Simpel ist?

„Zwar man belacht sie genug, die erbärmlichen Versler, doch lustig
Schreiben sie fort, lobhudelnd einander gar hoch und behaglich!"

wie wir denn dieses an unsern Poeten-Cliquen heuer vielfältig und bis zum Ekel erleben. — Auf der andern Seite braucht man freilich eine Suppe nicht selber kochen zu können, um zu finden, daß sie versalzen ist.

Der Holländer nennt die Kritiker und Kunstrichter sehr bezeichnend: Letterknabbelärs; sowie die Kunstrichterei: Letterknabbelarye; wirklich werden auch die Meisterwerke von den Kritikern weit öfter mehr beknabbelt und benagt, als gewürdigt und begriffen.

Mich freuen die vielen Guten und Tücht'gen,
Obgleich so Viele dazwischen belfen.
Die Deutschen wissen zu bericht'gen,
Aber sie verstehen nicht nachzuhelfen.

3486. Wer ihm selbst nichts kann, kann Nichts.

3487. Kopf; Wer mit dem Kopf will oben aus,
Der thut viel Schaden und richt't nichts aus. (4621)

3488. Wer nicht da ist, dem wird der Kopf nicht gewaschen.

Der Orientale: „Die Abwesenden haben Unrecht."

3489. Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen haben. (Ulm.)

Der Italiener: Chi non ha cuore, habbia gambe.

3490. Melancholischer Kopf,
Ist des Teufels Topf.

worin er viel Mucken kocht.

Es stehet aber auch geschrieben:

Zart Gedicht, wie Regenbogen
Wird nur auf dunklem Grund gezogen;
Darum behagt dem Dichter-Genie
Das Element der Melancholie.

Es giebt Leute unter den Poeten, deren Neigung es ist, immer in solchen Dingen zu verkehren, die ein Anderer sich gern aus dem Sinne schlägt.

3491. Der Kopf ist stärker denn die Hände.

3492. Wenn der Kopf schmerzt, leiden alle Glieder.

3493. Darnach der Kopf ist, darnach macht man die Lauge.

3494. Auf solchen Kopf gehört eine solche Lauge. (3443)

Der Franzose: à chair de loup, sauce de chien.

3495. Wer selbst einen Kopf hat, braucht keinen zu borgen.

3496. Wer einen Kopf hat, bekommt leicht einen Hut.

Der Engländer: He that has no head, needs no hat.

3497. Man kann nicht alle Köpfe unter Einen Hut bringen.

3498. Grindigem Kopfe gehört scharfe Lauge.

3499. Den Kopf halt kühl, die Füße warm,
Das macht den besten Doctor arm.

Es ist ein anschlägerner Kopf.

d. i. er ist voll guter Anschläge; wo man aber hinzusetzt: „wenn er von der Treppe fällt," so gilt's vom Anschlagen, was Beulen bringt.

Den Kopf aus der Schlinge ziehen.

Seinem Kopfe folgen.

Einem den Kopf zurecht setzen.

Einem den Kopf waschen. (Ebenso Franz.)

Mit dem Kopf durch die Wand.

Der Franzose: Faire de sa tête massue.

Sich Etwas in den Kopf setzen.

Den Kopf verlieren.

dafür ist's gut, keinen Kopf zu haben.

3500. Mancher Kopf hat zehn Splitter und elf Zwickel zu viel, und Neun zu wenig.

Einem { über den Kopf / zu Kopfe } wachsen.

3501. Viel Köpfe, viel Sinne. (Altrömisch.) (69—74. 3460. 5010)

Der Franzose: Tant de gens, tant de sens. (Ebenso Portug.)

Einer acht's, der And're lacht's, — was macht's?

Der Engländer: Many men, many minds.

Vielen behagt's, gleichmäßig um Alles entgegen zu reden;
Aber mit Fug es zu thun, hat des Behagens nicht viel,
Und da genüget bei Solchen zuletzt die Rede der Alten:
Dir dünkt dieses nach Wunsch, jenes bewähret sich mir!
(Euenos.)

3502. Kopfweh; Alles wissen, macht Kopfweh.

Korb.

Einen Korb bekommen.

Er sammlet Körbe.

Sie hat ihm ein Körbchen geflochten.

3503. Korn um Salz.

3504. Gut Korn,
Geht nicht verlor'n.

Ungesäet Korn essen.

3505. Viel Körner machen einen Haufen. (6698)

Der Engländer: Many a little makes a mickle.

3506. Kein Korn ohne Spreu. (6624)

a. He eet syn Körneken gröne. (2560)

Der Franzose: Manger son blé en { vert. / herbe.

also: aus der Hand in den Mund.

3507. Kost; Die beste Kost,
Die nicht viel kost't.

weil sie, in der Regel, nicht durch Gaumen-Kitzel zum Uebermaaß verführt.

3508. Kost möt dick vör die Bate gahn.

die Bate, d. i. Gewinn, Erwerb.

3509. Kosten; Was wenig kostet, taugt nicht viel

3510. Koth mit Dreck abwaschen.

3511. Es mindert sich, wie der Koth zu Weihnachten.

3512. Er hängt sich an, wie Koth an's Rad.

Wer sich also anhängt, den läßt man wie Koth am Rade hangen; das Rad schleudert ihn wol bald selber ab.

3513. Kragen; Schön ist ihr Krag',
Um den Hintern, wie sie mag. (355)

3514. Sammet am Kragen,
Kleyen im Magen.

3515. Krähe; Die Krähe läßt ihr Hüpfen nicht.

3516. Eine Krähe macht keinen Winter.

so wenig wie eine Schwalbe den Frühling.

3517. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. (6959)

(Ebenso Dänisch, Franz., Ital.)

in Frankreich, Deutschland und Italien mit einem elenden Häuschen auf der Insel vertauschen, wo er in den kalten Nächten sein Bette kaum vor Zugluft schützen konnte; dennoch entfuhr ihm keine Klage; immer blieb er derselbe großgesinnte, kaiserliche Mensch. Als er einst eine Tasse guten Kaffees, seiner liebsten Erquickung, erhielt, streichelt' er sich behaglich den Leib: „O, wie doch das wohlthut!" — Dieser Mann sagte zu seinem Leidensgefährten aus treuer Liebe, dem Grafen Las Casas: „Auch das Leiden hat seinen Heroismus und seinen Ruhm. Meiner Laufbahn fehlte bisher das Unglück. Wär' ich auf dem Throne gestorben, in den Wolken meiner Allmacht, so würde ich der Welt ein Räthsel geblieben seyn. Jetzt, Dank sei es dem Unglück, jetzt kann man mich auch entkleidet beurtheilen." (Mo juger à nu.)

3547. Die großen Kreuze tragen die Bauern voran, die Kreuzlin die Pfaffen hinterdrein.

3548. Kreuz ist nicht bös, wer's nur fassen und tragen kann. (3759)

3549. Hinter'm Kreuz versteckt sich der Teufel. (5867)

3550. Kein größer Kreuz, als Haus-Kreuz.

3551. Andrer Leut' Kreuz lehrt das eigene tragen.

3552. Kreuz ist des Glaubens Probe. (179)
Zu Kreuze kriechen.

3553. Kreuzer. (Siehe Nr. 815.)

3554. Kein Kreuzer,
Kein Schweitzer.

3555. Krieg; Wer im Krieg will Unglück han,
Fang' es mit den Deutschen an.

3556. Lieber Krieg, als den Hals gebrochen. (514)

3557. Krieg frißt Gold und sch..ßt Kieselsteine.

3558. Ist im Krieg viel Rath,
Ist meist wenig That.
Marschall Vorwärts läßt zu vielem Rathen nicht Zeit.

3559. Besser redlicher Krieg, denn elender Friede.

3560. Je heißer der Krieg, desto schneller der Friede.

3561. Besser offner Krieg, denn vermummter Friede.

3562. Krieg verzehrt,
Was Friede bescheert. (1588)

3563. Krieg ist leichter angefangen, denn geendet.
Das hat wol Keiner gründlicher bedacht, als Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen (lebte von 1486—1525). Als man ihn fragte: warum er sich so Manches gefallen lasse? gab er zur Antwort: „Ich will keinen Krieg anfangen; muß ich aber Krieg führen, so soll man sehen, daß das Aufhören von mir abhängen soll!"

3564. **Krieger**; Junger Krieger, alter Kriecher.

Junge Krieger, alte Kriecher: Stärk' und Muth ist auch ein Ding,
Das, wie sehr es vor geprachtet, endlich doch auf Krücken ging.

3565. Ein Krieger, so darniederliegt,
So wohl ein Krieger, als der da siegt.

Einem Soldaten, welcher dem Feldherrn seine Wunden zeigte zum Zeugniß, wie er tapfer gefochten, sagte dieser: „Die waren auch nicht feige, die Dir dies gethan haben!"

Er gäb' einen guten Krieger hinter'm Ofen.

Kriegsknechte. (Siehe Lanbsknechte.)

3566. **Kriegsleute**; Hoch gemug, macht alte Kriegsleute. (5438. 5763)

3567. **Kriegsschaden** und Brand,
Segnet Gott mit milder Hand.

3568. **Krippe**; Wenn die Krippe leer ist, schlagen sich die Pferd' im Stalle.

Krippenreiter.
umherschmarotzende Junker.

Krokodill-Thränen. (Ebenso Franz.)

Das Krokodille Thränen weint,
Wenn es einen zu fressen meint!

3569. **Krone**; Keine Krone hilft für Kopfweh.

sie macht's vielmehr und vermehrt's.

3570. **Kropf**; Voller Kropf
Toller Kopf.

Sie pflückt mehr in's Kröpfchen, als in's Töpfchen.

3571. **Krug**; Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er
{ den Boden verliert.
{ zerbricht. (1683. 1752. 1843)

(Ebenso in fast allen neueren Sprachen.)

Doctor Peter **Beuterich**, ein tüchtiger Feldoberster, unternahm viel gefährliche Züge, mitten durch feindliche Läger hindurch; da sagte ihm einst seines Herzogs Gemahlin: „Beuterich, Beuterich! Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er zerbricht!" — Er antwortete flugs: „Ja, durchlauchtigste Frau, **wenn ihn ein Narr trägt!**"

3572. Fällt der Krug auf den Stein, so zerbricht er; fällt aber der Stein auf den Krug, so zerbricht er auch.

2373. Es ist kein Krügelein,
Es findt sein Deckelein. (6013)

2574. **Krüppel** und die Blinden,
Bleiben überall dahinten.

3575. Der Krüppel kann nicht hinken.

3576. **Krümlein** seynd auch Brod.

Krümme.

Aus der Krümme in die Beuge bringen.

wie Johann Ballhorn verschlimmbessern.

3577. **Krummstab** schließt Niemand aus.

Abt, Bischof, Papst kann Jeder werden.

3578. Krummstabs Regiment,
Der Faulheit Element.

3579. Unter'm Krummstab ist gut wohnen.

3580. **Kuchen**; Fette Kuchen, mager Erbe.

3581. **Küche**; Fette Küche, magre Erbschaft. (1785)

3582. Kleine Küche macht großes Haus. (Ebenso Ital. u. Franz.)

Ein Fürst besah seines Hofmarschalls schönes, großes, neues Haus und fand daran nur zu tadeln, daß die Küche zu klein sey. — „Ew. Hoheit," sagte der Hofmarschall, „haben freilich Recht, aber eben meine kleine Küche hat mir das Haus so groß verstattet!"

3583. Wer nicht kochen kann, soll aus der Küche bleiben.

3584. Die lateinische Küche ist die kostbarste.

die **Apotheke** nämlich.

In eines Andern Küche gaffen.

Er hat vor der Küche krank gelegen.

3585. **Kugel**; Nicht alle Kugeln treffen.

a. Er steht zwischen Kugel und Ziel. (2545)

b. Man hat ihn mit der goldnen Kugel getroffen.

3586. **Kuh**; Was hilft's, daß die Kuh viel Milch giebt, wenn sie den Eimer umstößt! (Ebenso Dänisch.)

3587. Als de oolen Koye danzen, so klappern eenen de Klauen.

3588. Man werd so oold wie 'ne Kau,
Un mott alle Dage leeren tau.

Jener Jude sagte: „Mer werd so alt als 'ne Kuh, und bleibt so dumm wie 'n Ochs!"

3589. De beste Koh geit nig to Markte. (Westphalen.)

Die Kuh mit dem Kalbe nehmen. (Ebenso Franz.)

3590. De Kau melkt dorch de Stroote, un et Haun leit dorch'n Kropp. (1720. 6301)

also: gut **Futtern** thut's!

3591. Je älter die Kuh, je hübscher das Kalb.

3592. Man heißt keine Kuh Bleßlin, (Blümlin)
Sie habe denn ein Sternlin. (2202. 4817)

3593. Was soll der Kuh Muskat, sie frißt lieber Haferstroh.
3594. In Kühe gehört Haferstroh.
3595. Ist die Kuh auch noch so schwarz, sie giebt immerdar weiße Milch.
3596. Schlagende Kühe geben auch Milch. (3586)
3597. Nachbars Kuh ist 'ne herzensgute Kuh, giebt aber keine Milch. (91. 1611. 1193)

Um ein gutes Herz ist es freilich ein sehr gut Ding, allein wenn man in's Wasser fällt und das Schwimmen nicht versteht, kann man ertrinken und wenn man das beste Herz hat. Man kann ein herzensguter Mensch seyn und zugleich der miserabelste Doctor, der elendeste Künstler, der schlimmste König und der ungeschickteste Kauf- und Handwerksmann.

3598. Von böser Kuh kommt kein gutes Kalb.

Der Engländer: Many a good cow, hath but a bad calf.

3599. Schlechte Kuh, schlechtes Kalb.
3600. Wem die Kuh gehört, der faßt sie bei den Hörnern.
3601. Weß de Koh is, der neem se mit dem Stertz.
3602. Jede Kuh ist früher ein Kalb gewesen.
3603. Alte Kuh gar leicht vergißt,
Daß sie ein Kalb gewesen ist.
3604. Kühe machen Mühe. (2472)
3605. Wenig Kühe,
Wenig Mühe.

Der Engländer: Little wealth, little sorrow.

3606. Wer da hat die Kühe,
Muß auch haben die Mühe.
3607. Eine Kuh
Deckt viel Armuth zu.
3608. Vier Kühe, wohl gewartet, sind besser wie Achte, schlecht gewartet.
3609. Wenn die Kuh den Schwanz verloren hat, merkt sie erst, wozu er ist gut gewesen.
3610. Will man Dir schenken eine Kuh,
Lauf' alsbald mit dem Strick hinzu! (2232)
3611. Eine gute Kuh sucht man im Stalle. (2678)
3612. Schenkt man Einem die Kuh,
Schenkt man ihm auch den Strick dazu. (2312)

Die Kuh versteht mehr von Muskat, wie Er von Höflichkeit,
Er versteht sich darauf, wie die Kuh auf den Mittag.
Er sieht mich an, wie die Kuh das neue Thor.

3575. Der Krüppel kann nicht hinken.

ellen.

3576. Krümlein seynd auch Brod.

Krümme. ...egjagen wollte, legte er —

Aus der Krümme in die B...

wie Johann Ballhorn ve... ...en Gesang.

3577. Krummstab schließt P...

Abt, Bischof, Papf... ...uck singe besser, denn des Andern

3578. Krummstabs Regim...

Der Faulheit Ei...

3579. Unter'm Krum... ...ukuk nicht wieder rufen hören.

3580. Kuchen; F... ...ukuk schon oft gehört.

...ur, als sie thut.

3581. Küche; ... ...tritt der Kummer in's Haus,

3582. Kleine ... Liebe zum Fenster hinaus. (6633)

...schaft macht Freundschaft. (614)

...schaft ist kein Erbgut.

...schweig, man laurt, die Kundschaft ist gut.

...undschaft thut wohl und weh.

3... Kunst kann man nicht kaufen.

3621. Kunst bricht man nicht vom Zaune.

3622. Kunst steckt nicht in den Kleidern,
Sonst wär' sie bei den Schneidern.

3624. Wer die Kunst nicht übt, verlernt sie bald.

3625. Je schwerer die Kunst, je mehr Pfuscher.

3626. Kunst geht vor Gespunst.

3627. Kunst macht Gunst.

3628. Kunst hat keinen Feind, denn der's nicht kann.

Die Kunst kein'n größern Feind pflegt zu han,
Dann denselbigen, der sie nicht kann. (3640)

3629. Kunst fischt nirgends umsunst.

artem quaevis alit terra. (Sueton.)

3630. Kunst ist ein guter Zehrpfennig, man trägt nicht schwer dran.

3631. Kunst ist leicht zu tragen, aber schwer aufzuladen.

3632. An Künsten trägt man nicht schwer.

3633. Zu viel Kunst
Ist umsunst. (3445)

3634. Viel Kunst, viel Thorheit.

3635. Kunst macht Narren.

3636. Kunst will Geräth haben.

sagte jener Bauer, und kämmte sich mit 'ner Mistgabel.

·ht nach Brod und findet's.

aber das Brod der Kunst nachläuft, findet es sie nicht

einem fest,

verläßt.

eine Zier,

.ıne Thür.

,umpf der Kunst widerfährt,

.m dient, der's hält unwerth! (3628)

.er seynd die Ersten im Narren-Schiffe.

.ppler; Dem Kuppler ein Paar Schuh

und die Hölle dazu!

.43. Kürbäumen; Wer kürbäumen will, der faulbäumt gern.

wer ohne Mühe was erreichen will, der kürbaumet.

3644. Kurz und dick,
Hat kein Geschick. (3687. 3433)

Der Engländer: Short and big, looks like a pig.

3645. Kurz und gut, ist angenehm.

Der Franzose: Peu et bon.

aber wol nur in Bezug auf Essen und Trinken.

„Kurz und gut," wie der Mennonit Calf im Bethause zu Zaardam, als Peter der Große eine Predigt von ihm zu hören wünschte. — Er bestieg die Kanzel und sprach mit Würde: „Denke gut, sprich gut und handle gut. Amen!" — Dr. Luther gab einem Candidaten folgende Anweisung zum guten Predigen: „Tritt frisch auf, thu's Maul auf, hör' bald auf!"

3646. Kurzweil will verstanden seyn.

sowol von dem, der kurzweilt, als von dem, mit welchem man kurzweilt.

3647. Küssen; Die sich legt auf's Küssen,
Legt sich auch wol auf's Kissen.

Der Engländer: Of bussing comes using.

3648. Küster's Kuh darf auf dem Kirchhof grasen. (5437)

Kutsche.

„Er ist in einer papiernen Kutsche heimgekommen!"

sagt der Schweizer, wenn der Todtenschein eines reisenden Landsmanns in der Heimath eintrifft.

Kutschpferd.

Aufgeputzt wie ein Kutschpferd.

Der Franzose: Promener comme le boeuf gras.

welchen die Pariser Fleischergesellen in den letzten Faschings-Tagen höchst aufgeputzt durch die Straßen führen.

Kuhhirt.

Er macht's, wie der Kuhhirt von Oerliken.

als der sah, daß ihn die Gemeinde wegjagen wollte, legte er — seine Stelle nieder.

3613. Kuckuck; Viel und lang'
Macht dem Kuckuck kein'n guten Gesang.

3614. Kuckuck unter Nachtigallen.

3615. Jeder meint, sein Kuckuck singe besser, denn des Andern Nachtigall. (3467)

Er wird den Kuckuk nicht wieder rufen hören.

Sie hat den Kuckuk schon oft gehört.

Sie ist älter, als sie thut.

3616. Kummer; Tritt der Kummer in's Haus,
Fliegt die Liebe zum Fenster hinaus. (6633)

3617. Kundschaft macht Freundschaft. (614)

3618. Kundschaft ist kein Erbgut.

3619. Schweig, man laurt, die Kundschaft ist gut.

3620. Kundschaft thut wohl und weh.

3621. Kunst kann man nicht kaufen.

3622. Kunst bricht man nicht vom Zaune.

3623. Kunst steckt nicht in den Kleidern,
Sonst wär' sie bei den Schneidern.

3624. Wer die Kunst nicht übt, verlernt sie bald.

3625. Je schwerer die Kunst, je mehr Pfuscher.

3626. Kunst geht vor Gespunst.

3627. Kunst macht Gunst.

3628. Kunst hat keinen Feind, denn der's nicht kann.

Die Kunst kein'n größern Feind pflegt zu han,
Dann denselbigen, der sie nicht kann. (3640)

3629. Kunst fischt nirgends umsunst.

artem quaevis alit terra. (Sueton.)

3630. Kunst ist ein guter Zehrpfennig, man trägt nicht schwer dran.

3631. Kunst ist leicht zu tragen, aber schwer aufzuladen.

3632. An Künsten trägt man nicht schwer.

3633. Zu viel Kunst
Ist umsunst. (3445)

3634. Viel Kunst, viel Thorheit.

3635. Kunst macht Narren.

3636. Kunst will Geräth haben.

sagte jener Bauer, und kämmte sich mit 'ner Mistgabel.

3637. Kunst geht nach Brod und findet's.

wenn aber das Brod der Kunst nachläuft, findet es sie nicht immer.

3638. Kunst hält bei einem fest,
Wenn Alles ihn verläßt.

3639. Kunst ist im Glück eine Zier,
Im Unglück 'ne eiserne Thür.

3640. Der größte Schimpf der Kunst widerfährt,
Wenn sie dem dient, der's hält unwerth! (3628)

3641. Künstler seynd die Ersten im Narren-Schiffe.

3642. Kuppler; Dem Kuppler ein Paar Schuh
Und die Hölle dazu!

3643. Kürbäumen; Wer kürbäumen will, der faulbäumt gern.

wer ohne Mühe was erreichen will, der kürbaumet.

3644. Kurz und dick,
Hat kein Geschick. (3687. 3433)

Der Engländer: Short and big, looks like a pig.

3645. Kurz und gut, ist angenehm.

Der Franzose: Peu et bon.

aber wol nur in Bezug auf Essen und Trinken.

„Kurz und gut," wie der Mennonit Calf im Bethause zu Saardam, als Peter der Große eine Predigt von ihm zu hören wünschte. — Er bestieg die Kanzel und sprach mit Würde: „Denke gut, sprich gut und handle gut. Amen!" — Dr. Luther gab einem Candidaten folgende Anweisung zum guten Predigen: „Tritt frisch auf, thu's Maul auf, hör' bald auf!"

3646. Kurzweil will verstanden seyn.

sowol von dem, der kurzweilt, als von dem, mit welchem man kurzweilt.

3647. Küssen; Die sich legt auf's Küssen,
Legt sich auch wol auf's Kissen.

Der Engländer: Of bussing comes using.

3648. Küster's Kuh darf auf dem Kirchhof grasen. (5437)

Kutsche.

„Er ist in einer papiernen Kutsche heimgekommen!"

sagt der Schweizer, wenn der Todtenschein eines reisenden Landsmanns in der Heimath eintrifft.

Kutschpferd.

Aufgeputzt wie ein Kutschpferd.

Der Franzose: Promener comme le boeuf gras.

welchen die Pariser Fleischergesellen in den letzten Faschings-Tagen höchst aufgeputzt durch die Straßen führen.

3649. Kutte; Die Kutte macht den Mönch nicht. (3431. 4141)

Der Franzose: L'habit ne fait pas le moine. (Ebenso Span., Portug.)

Kloster und Klause geben nicht
Heiligkeit, deß sey bericht't:
Nur des Herzens Reinigkeit
Macht des Menschen Heiligkeit:
In dem Herzen liegt Heiligkeit alleine,
Und anders keine!

L.

3650. Lachen und Weinen in Einem Sacke haben.

Vom Lachen oder Weinen, das nicht aus dem Herzen kommt, sagt der Franzose: Il ne passe pas le noeud de la gorge.

3651. An vielem Lachen
Erkennt man den Hachen. (Ebenso Engl.)

Hachen, so viel als: Narren.

3652. Wer zuletzt lacht, lacht wohl.

Der Franzose: Rira bien, qui rira le dernier.

3653. Lacht Dich Einer aus, lach' ihn wieder an. (1059)

3654. Mit Lachen sagt man's Deutsch. (Schwaben.)

d. i. die Wahrheit derb.

3655. Wer leicht lacht, weint auch leicht.

3656. Lahmer; Bei'm Lahmen lernt man hinken,
Bei'm Säufer trinken.

3657. „Lamm, Lamm!“ ist des Wolfs Vesper-Glocke. (1958)

3658. Wenn Du die Lämmer nicht achtest, wird die Heerde bald zu Grunde gehn. (3435)

3659. Wenn die Lämmer satt sind, schlafen sie oder spielen.

3660. Lampe; Wer eine Lampe braucht, darf's Oel nicht sparen.

3661. Land; Hast kein Land,
Hilf Dir mit der Hand! (Bayern.)

3662. Wehe dem Land', wo der Herr ein Kind ist.

3663. Es ist ein schlimm Land, wo Niemand Ehre findt.

3664. Landes Brauch, ist Landes Recht.

3665. Jedes Land,
Hat seinen Tand.

Der Franzose: Autant de pays, autant de guises.

Der Portugiese: Quantos paizos, tantos costumes.

Ein alter Maler wollt' aller Völker Trachten an eine Wand malen; da er an den Deutschen kam, malte er ihn im Hemde, mit etlichen Ellen Tuch auf der Achsel und sich allererst bedenkend, wie er seinen Rock wollte machen lassen, ob Französisch, oder Englisch oder Russisch.

Es ist übrigens überall gut leben; nur da nicht, wo die Ausgabe die Einnahme übersteigt und wo die Menschen mehr vermögen als die Gesetze.

3666. In allen Landen find't man zerbrochene Töpfe. (1749)

3667. So manches Land, so manche { Weise. / Sitte. } (4221)

3668. Ländlich sittlich.

3669. Landes Sitte, Landes Ehre.

Bei unseren Altvordern waren Fremde heilig, als Gäste; sie hatten besondre Gast-Gerichte, um strittige Angelegenheiten der Fremden schnell und billig zu entscheiden, je nach der Länder Sitte, Recht und Ehre. — Nach Tacitus' Zeugnisse galt den alten Deutschen Sitte mehr, als Gesetz.

In den Häusern sey fröhlich und aufrichtig,
Auf der Straßen ehrlich und züchtig;
In der Kirchen andächtig und innig,
Auf dem Felde männlich und sinnig;
Ueberdies mäßig und milde;
Im Bette gutlich und nicht zu wilde;
An allen Enden geduldig und ehrenfeste:
Allzeit gottesfürchtig, das ist das Beste!

Mit fremden Mustern und Gewande
Geht's Alles hin im fremden Lande;
Daheim aber ein' jede Stadt
Ihr' Gewohnheit in Ehren hat,
Der sich ehrbare Leut' befleißen
Und, was ländlich ist, sittlich heißen.

3670. Feist Land, faule Leut'. (6342)

3671. Voll Land, toll Land. (4094)

Wenn ein Thor genug Speise hat,
Sieht er nicht, wie's im Lande staht.

3672. Hart Land, harte Leut'.

3673. Wer dem Lande den Buhlen nimmt, muß ihm den wiedergeben.

Das hat Napoleon in den Deutschen Landen erfahren.

3674. Alle Land',
Sind des Weisen Vaterland. (6664)

3675. In andern Landen isset man auch Brod. (494)

3676. Lieber Land und Leut' verloren,
Denn einen falschen Eid geschworen. (1023—27)

Wahlspruch des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel, welcher im 30jährigen Kriege dem Prager Frieden nicht beitrat, um nicht sein den Schweden gegebenes Wort zu brechen. Eine Münze von ihm hat den Wahlspruch zur Umschrift.

3677. Am Lande ist gut schiffen.

3678. Vom Lande her dem Schiffbruch zusehen.

3679. Besser auf dem Lande arm, als auf dem Meere reich. (6819)

3680. Landsknecht (Lanzknecht); Es sind nicht Alle gute Landsknechte, die lange Spieße tragen. (3462)

Landsknechte, Lanzenknechte, waren im 15ten Jahrhundert, da es noch keine stehende Heere gab, Miethstruppen aus allerlei Volk, welche Fürsten in Sold nahmen, denen die versammelte Macht ihrer Vasallen, deren Knechte und der waffenfähigen Gemeinden', zu einer Fehde nicht hinreichend schien. Sie waren bewaffnet mit Schwert und Lanze, wurden nach geendeter Fehde sofort wieder entlassen und streiften dann, unter Anführung von Abenteurern, so lang' umher, bis eine neue Fehde sie einem andern Fürsten wieder nothwendig machte. Sie zeichneten sich aus durch Tapferkeit, ja Tollkühnheit, machten sich aber unerträglich durch Anmaßung und Grausamkeit.

3681. Sich wie ein Landsknecht zuschlagen.

3682. Ein Landsknecht und ein Bäckerschwein,
Die wollen immer gemästet seyn.

Dieweil sie niemals wissen nicht,
Wann man sie würgt und niedersticht.

Wo die Landsknechte sieden und braten,
Pfaffen in weltlichen Dingen rathen,
Und ein Weib führt das Regiment,
Da nimmt es selten ein gut End'.

3683. Landsleute, Schandsleute.

3684. Landsmann, Schandsmann, weißt Du was, so schweig!

Wer da will wissen, wer er sey,
Der frag' seiner Landsleut' Zwey oder Drey;
Werden's ihm die Drey vertragen,
Der Vierte wird's ihm doch wol sagen.

3685. Landtag; Neuer Landtag, gewisse Steuer.

3686. Landwehr; Wen das Land ernährt, der soll das Land schützen.

3687. Lang und schwank,
Hat keinen Gang. (3644)

3688. Lang und schmall,
Hett kein Gefall.
Kort un dick,
Hett kein Geschick;
En Mäken van de Middelmaat,
Geit am wackersten över de Straat. (Westphalen.)

3689. Lange ist nicht ewig.

3690. Was lange währt, wird gut.
„oder gar nischt drut!" setzt der Westphale hinzu.

3691. Lange geborgt ist nicht geschenkt. (6438. 6710)
Der Engländer: Forbearance is no acquittance.

3692. Länge; Die Länge hat die Fährde.
man hält's auf die Länge nicht aus.

3693. Langsam und gut. (1049)

3694. Wer langsam geht, kommt auch. (1043. 4631)
Der Italiener: Chi va piano, va sano.
Der Engländer: Fair and softly goes far.
Der Hamburger: „De gradig hengeit, kann gradig wedderkamen."

3695. Langsam hat bald Feierabend.

3696. Lappen; Besser ein Lappen, denn ein Loch. (1446)

3697. Jedem Lappen
Gefällt seine Kappen.
Durch die Lappen gehen.

3698. Laß nicht nach, so kommst Du hoch.

3699. Läßiger; Dem Läßigen geräth der Handel nicht. (Spr. Sal. 12,27.)

3700. Last; Wer vorher seine Last erwägt,
Sie desto sich'rer trägt. (1169)

3701. Laster, die man nicht tadelt, säet man. (691. 3004. 3819)
Wer Fehler verdeckt, wird am Ende von der Schande verlacht. — Bei den alten Spartanern war Der, der einen in seiner Gegenwart begangenen Fehler nicht rügte, derselben Strafe schuldig, wie der Fehlende selbst.

3702. Wenn man kleine Laster nicht straft, so wachsen die großen.

3703. Ein Laster kostet mehr, denn zwei Kinder.
frag jede Hausfrau, deren Mann z. B. ein Söffel ist.

3704. Die Laster stehlen der Tugend die Kleidung.
und Nahrung und Nothdurft obenein.

3705. Latein; Wer's Latein nicht versteht, der laß es ungehudelt.
Laternen-Pfahl.
Mit dem Laternenpfahle winken. (657 a.)

Lauch.

Er hat Lauch geschält.

von Einem, der thränelt.

3706. **Laufen** und Kaufen stimmt nicht zusammen.

eher: laufen und **verkaufen**. (3325)

3707. Es gilt nicht Laufen, für Rathen oder Kaufen.

3708. Im Laufen schnell, im Kaufen bedächtlich, im Rathen langsam!

3709. Zum Laufen { hilft nicht / gehört mehr als } schnell seyn. (Pred. Sal. 9, 11.)

3710. Laufe nicht eher, als man Dich jagt. (6716)

Laufenburg.

Er hat nach Laufenburg appellirt.

ist entwischt. — Wortspiel mit dem Namen der Stadt **Laufenburg** (Lauffenberg) am Rhein, in Schwaben.

Lauge.

Er ist wol eher mit der Lauge gewaschen.

3711. **Läugnen**; Könnte man mit Läugnen davon kommen, so würde Niemand gehangen.

3712. **Laurer**; Der Laurer haurt und laurt.

Aristophanes zeichnet den Laurer, besonders den von Politi wegen, in den **Acharnern** sehr schlimm, aber sehr treffend:

„Brauchbar zu Allem ist er:
Mischkrug der Bosheit, Mörser für
Rechtskniffe, Leuchter auch zur Anklag', und Pokal
Um Händel drinn zu rühren."

3713. Taco! die Laurer lauern. (3779)

3714. **Laus**; Die Laus, die in den { Grind / Pelz } kommt, ist stolzer, als die schon drinn sitzt. (4244)

wider die Emporkömmlinge, Parvenus, neugebackenen Barone x.

3715. Aus einer Laus einen Elephanten machen. (4316)

Die Rede soll nicht größer seyn denn Das, davon man redet; lobt man doch den Schuster nicht, der große Schuh an kleine Füße legt.

3716. Er möchte (kann) jeder Laus einen Stelzen machen und jeder Gans ein Hufeisen anlegen.

3717. Wat bettres as 'ne Luus,
Nimm mit na Huus.

Der Hamburger sagt: „Man mott nicks versmaden als Stöte un Släge!"

3718. Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch. (535) (Mn.)

(Ebenso Polnisch.)

3719. Wenn de Luus ut dem Schorpe kummt, bitt se.

3720. Man braucht nicht Läuse in den Pelz zu setzen, sie kommen doch wol hinein.

3721. So sicher, wie die Laus zwischen zwei Daumen.

Er knickert die Laus um den Balg. (Nürnberg.)

Wortspiel mit knickern (geizen) und knicken.

Die Laus läuft ihm über die Leber.

Einem eine Laus in den Pelz setzen.

Eine Laus im Ohre haben.

böses Gewissen.

Er stolzirt, wie 'ne Laus auf einem Edelmanns-Mantel.

Er ist im Läuse-Pelz zur Welt getragen.

Er lebt, wie 'ne Laus im Schorfe.

Lauscher. (Siehe Horcher.)

Laute.

In eine zerbrochene Laute singen.

Er weiß mit der Laute umzugehen, wenn er sie unter'm Arme hat.

Wortspiel mit umgehen.

Lautenspieler.

Einen Lautenspieler im Busen haben.

Von Dem, der heimlich in sich lacht,
Nicht viel Geschrei von Gütern macht,
Der'n er doch wol so viel thut han,
Als mancher stolze reiche Mann! —
Schau, Niemand ihm die Laute gut
Aus seinem Busen nehmen thut.

3722. Läuten; Lang' Läuten bricht den Donner.

es hat wol eher den Blitz angezogen, statt ihn abzuwenden.

3723. Leben ist eine Kunst.

3724. Eh' man weiß, was Leben sey,
Ist das Leben schon halb vorbey. (Ebenso Engl.)

3725. Gut leben, lang' leben.

Tritten des Wand'rers über den Schnee sey ähnlich mein Leben:
Es bezeichne die Spur, aber beflecke sie nicht!

3726. Gut Leben und gesunde Tag',
Stehen selten in Einem Hag. (4145)

Hag, soviel als Gehege, Zaun, Hain.

3727. Das Leben ist dem {Kranken / Armen} lang, dem {Gesunden / Reichen} kurz.

3728. Wer das Leben verachtet, fürchtet den Tod nicht.

3729. Lebe wie vorzeiten, rede wie jetzt.

Die Alten vor uns, je weiter zurück, lebten je einfältiger.

3730. Leben und leben lassen.

Was soll ich viel lieben, was soll ich viel hassen?
Man lebt nur vom leben lassen!

3731. Leben lassen und mitleben!

Er hat nichts, als das liebe Leben.

Er singt von gutem Leben bei 'nem Dillsaamen! (5357)

Leber.

Frisch von der Leber weg reden.

5732. Leber; Aus Andrer Leut' Leber ist gut Riemen schneiden. (3789—91. 4656. 5075) (Auch Franz., Ital., Engl.)

3733. Frisch vom Leder, ist halb gefochten. (1601—3)

Vom Leder ziehen.

das Schwert nämlich aus der Scheide.

3734. Schlechtes Leder, schlechte Schuh.

3735. Das Leder stehlen, und die Schuh um Gottes willen vergeben.

Der Franzose: Déshabiller Saint Pierre, pour couvrir Saint Paul

3736. Is he von goodem Ledder,
So kummet he wol wedder. (Hamburg.)

3737. Ledder um Ledder:
Sleist Du mi, ick sla di wedder! (Hamburg.)

3738. Ledig seyn, macht sündlich.

3739. Ledig gehen kostet viel Lehrgeld. (4357)

3740. Leg Dich dran,
So wird es gahn.

3741. Lehren bringt Ehren.

3742. Die allzeit lehren,
Thun sich nimmer bekehren.

3743. Lehr-Jahre sind keine Herren-Jahre.

3744. Lehrling; Guter Lehrling, guter Meister.

3745. Lehrmeister; Wer sein eigner Lehrmeister seyn will, hat einen Narren zum Schüler.

Der Engländer: He who teaches himself, has a fool for his master.

Ein Quidam sprach: „Ich bin von keiner Schule;
Kein Meister lebt, mit dem ich buhle;
Auch bin ich weit davon entfernt,
Daß ich von Todten was gelernt!"
Das heißt, wenn ich ihn recht verstand:
„Ich bin ein Narr auf eigne Hand.

3746. Lehrstück ist kein Meisterstück.

3747. Leib; Längst Leib, längst Gut.

uraltes Erbgesetz unter Eheleuten.

3748. Leib an Leib, Gut an Gut;
Wem ich den Leib gönne, dem gönn' ich mein Gut.
Princip der Güter-Gemeinschaft zwischen Eheleuten.

3749. Wer Leib und Leben wagen will, ist zollfrei.

3750. Lediger Leib ist Goldes werth.
Der Schweizer, der von Junggesellenschaft nichts hält, setzt spöttisch hinzu: „der Centner kostet Einen Heller!"
Da geht Leib und Gut mit einander.
von Dem, der weiter nichts hat, als was er auf dem Leibe hat.

3751. Leichen-Predigt, Lügen-Predigt!

3752. Leicht gelacht, leicht geweint.

3753. Leid ist ohne Neid.

3954. Halt' aus im Leid, halt' ein im Genuß.

3755. Man vergißt viel Leid in 24 Stunden.

3756. Leid' und meid'
Der Christen Kreid'. (4135)

3757. Leid' und meid,
Bist Du gescheidt;
So kommst Du durch die Leut'.
Wie? wenn mit schwarzem Geiferzahn mich Einer faßt,
Wehklag' ich wehrlos, als ein Kind? (Horaz.)

Geht Dir's wohl, dank' es Gott,
Geht Dir's übel, klag' es Gott;
Sonst klag' Niemand Deine Noth.

Leiden, meiden, ist mein Orden,
Aerger ist oft besser worden!

Leid' und ertrage,
Dein Leid nicht klage,
An Gott nicht verzage:
Glück kommt alle Tage!

Leide das Kreuz, das Dir Gott auflegt; meide des Fleisches Werk, Willen, Lust und Uebermuth.

3758. Klag Niemand Dein Leid,
So wird es nicht breit.
Klag's dem Steine,
Behalt's alleine.

3759. Leiden ist heilig, wer's kennt. (3548)
Leiden sind gleich einer Kelter: wenn die Traube gekeltert wird, so fließt aus ihr was in ihr ist: je süßer oder saurer Wein.

Jedes Leiden ist eine Himmelsleiter, welche von der Erde, wo das Leiden geboren wird, bis zum Himmel reicht, in dessen Segnungen es sich verliert.

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nicht die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt Euch nicht, ihr himmlischen Mächte!

3760. Leiden währt nicht immer,
Ungeduld macht's schlimmer.

Fasse, mein Herz, Dich im Leiden, ob auch Unerträgliches duldend:
Nur in dem Feigen erbraust heftig das Innre sogleich;
Wolle doch nicht um Vergebliches Du, selbst mehrend den Unmuth,
Dir anhäufen die Last, Deinen Geliebten den Gram!
(Theognis.)

3761. Leid oder Freud, in funfzig Jahren ist alles Eins!

3762. Leiden und danken ist die beste Hof-Kunst.

3763. Leider; Der Leider behält das Land.

3764. Leidenschaft nur Leiden schafft.

3765. Leihen macht Freundschaft,
Mahnen macht Feindschaft. (673)

Dem Leiher geht man entgegen bis vor's Thor; dem Mahner schlägt man die Thür vor der Nase zu.

(Siehe Borgen.)

Leinen.

Er ist fertig, bis auf's Leinen.

Einem den Leinen klopfen.

den Kopf für 'nen Leinknoten ansehend.

Leinfeld.

Er geht nicht gern bei einem Leinfeld vorüber.

aus Scheu und Widerwillen vor dem Strick.

3766. Leipzig; Es ist richtig mit Leipzig!

Das Wort ward zuerst gemünzt im 30jährigen Kriege auf den Sieg Gustav Adolphs über Tilly; (7. Sept. 1631) erneuert im 7jährigen Kriege; und neu ausgeprägt am 18. Octbr. 1813, am Tage aller Deutschen, wo Gott zu Gericht saß über den Völker-Treiber Napoleon, welcher von da an nicht mehr der Stärkste war, weil er nicht mehr das Verlangen Gottes und seiner Zeit erfüllte, sondern nur seinem eignen Verlangen frohnte. — Für Alles das aber, was er seiner Zeit Großes gethan, und was wir Alles von ihm gelernt und gewonnen haben, muß sein Name für immer gepriesen seyn!

3767. Leipzig liegt draußen und Leipzig liegt drinnen;
Also kann Leipzig nicht Leipzig gewinnen.

Im Jahre 1547 belagerte Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen die Stadt wider Herzog Moritz von Sachsen vergeblich, denn die Kurfürstlichen Officiere hatten ihre Weiber, Kinder und Freunde in der Stadt. — Wenn nun Befreundete wider Befreundete zu Felde liegen, gebraucht man dieses Sprichwort.

3768. Wenn Leipzig mein wäre, wollt' ich's in Freyberg verzehren.

Als im Jahre 1678 zu Leipzig und Dresden die Pest wüthete, flüchtete der Hof nach der wegen ihrer gesunden Lage berühmten Berg-Stadt Freyberg.

3769. Leiter; Wer die Leiter hinauf will, muß bei der untersten Sprosse anfangen.

3770. Wer die Leiter hält, ist so schuldig wie der Dieb. (2707. 5155) (Ebenso Englisch.)

a. Er ist ihm so gleich, als wär' er ihm auf der Leiter aus dem Hintern gestiegen. (1271)

3771. Lerne was, so kannst Du was.

„stiehl was, so hast Du was; laß' aber Jedem das Seine!" — setzen sie in dem betriebsamen Nürnberg hinzu.

3772. Lerne bei Zeiten,
So kannst es bei den Leuten.

3773. Lernst Du wohl,
Hast Du gebrat'ne Hühner wohl;
Lernst Du übel,
Friß mit den Schweinen aus dem Kübel!

3774. Lesen und nicht verstehen,
Ist ein halbes Müßiggehen. (4800)

3775. Viel Lesen, ohne Verstand,
Versäumt und ist 'ne Schand.

3776. Wer viel liest und nichts behält, ist wie der viel jagt und nichts fängt. (Ebenso Franz.)

3777. Wer nicht lesen kann, muß Butten tragen.

in den Wein-Ländern, wo lesen auch das Trauben sammlen heißt.

Ein' Schaam ist's, kein' Schand, wer nichts kann;
Schand' ist's, wer nicht will vorwärts gahn.

3778. Leu; Wenn der Leu todt ist, hüpfen auch die Hasen auf ihn. (3304)

3779. Leuchtet; Tace! heißt ein Leuchter. (3713)

3780. Leute; Thu wie andre Leute, so narrest Du nicht.

Im Bürger-Klub ist Der zu brauchen,
Der Bier kann trinken und Taback rauchen;

Der gehört in die höh're Societät,
Der sich in Thee zu berauschen versteht!

Willst Du der Leute Liebling seyn,
Sey scharmant und sey gemein!
Was sie nicht können, und was sie nicht fassen,
Sie werden's verspotten oder hassen.

3781. Kluge Leute kaufen Häuser, Narren bauen welche. (2670)
(Ebenso Englisch.)

3782. Unselige Leute machen die Heiligen reich. (5560)

3783. Wer allen Leuten den Mund stopfen wollte, bedürfte viel Brods. (69—74)
Der Spanier: „Wer kann das Feld mit Thoren verschließen?"

3784. Man muß die Leute lassen sagen,
Und die Kühe lassen tragen. (Schweiz.)

3785. Laß die Leute reden, und die Hunde bellen. (3000. 3175)
Der Franzose: On ne peut pas empêcher le vent de venter.
verächtliches Gerede veraltet bald; wirst Du aber böse, so scheinst Du getroffen. (3019)

3786. Wo'r Lüde sind, da spreket Lüde. (Hamburg.)

3787. Laß die Leute reden, die Gänse können's nicht.
wenn's die Gänse schnatterten, könnte man's nicht verstehen.

Wer sich verantwort't, eh man klagt,
Und meint, was Jeder heimlich sagt,
Das geh' allzeit ihn selber an,
Der mag wol seyn ein schwacher Mann!
Darum so acht' nicht aller Wort',
Die Jeder redet hier und dort:
Laß die Sachen an Dich kommen,
Darnach so schaff' mit Ernst Dein Frommen!

Wer Alles gar vermeint zu rächen,
Was ihm die Leute Böses nachsprechen,
Der lebt immer in Haß und Neid
Und ist nimmer ohn' Zank und Streit.
Wer All's will verfechten und gar nichts leiden,
Hat sein Schwert nimmer in der Scheiden!

3788. Auf and'rer Leute Rücken tragen.

3789. Es ist gut aus and'rer Leute Seckel spielen.

3790. In and'rer Leute Küchen ist gut kochen lernen. (795. 3732)

3791. Auf and'rer Leute Kirchweih ist gut Gäste laden.
Der Engländer: All men are free of other men's goods.

3792. And'rer Leute Briefe, Beutel und Tisch soll man nicht ansehen.

3793. Andren Leuten flickt er den Sack, seinen läßt er die Mäuse fressen.

3794. Auf and're Leut' ein Jeder sicht,
Doch Niemand merkt, wo's Ihm gebricht. (2665)

3795. And're Leute kochen auch mit Wasser.
wenngleich sie thun, als kochten sie sonst womit.

3796. And're Leute haben auch Hände. (494)
also hüte Dich und halt Dich dran!

3797. Je mehr Leute, je mehr Glück.

2798. Viel Leute, viel Beute! (596. 1339)

3799. Heillose Leute
Machen auch Löcher in Andrer Häute. (3810)

3800.–3801. Arme Leute, { treiben arme Weise.
{ haben weit heim.

Reiche sind allenthalben daheim; man fliegt ihnen zur Hand; der Wirth überläßt ihnen das eigene Bett; aber der Arme? — kaum daß er bei ihm selber daheim ist!

3802.–3806. Arme Leute, { kennt Niemand.
{ armes Kreuz. (254)
{ arme Küchen.
{ kochen dünne Grütze.
{ machen reiche Heilige.

3807. Armer Leute Sache gilt nichts. (297)

3808. Es geht viel armer Leute Red' in Einen Sack. (6677)

3809. Armer Leute Pracht
Währt kaum über Nacht. (2902)

Der Hamburger: „Et wahret nig lange, dat arme Lüde wat heft."
Armer Leut Hofarth und Kälber-Mist,
Verriecht gar bald, in kurzer Frist.

Armer Hofarth ist ein Spott;
Reicher Demuth liebet Gott.

3810. Armer Leute Gäste gehen früh nach Hause.

3811. Es ist gut, unglücklicher Leute müßig gehen. (3799)

3812. Fromme Leute { sitzen weit von einander.
{ sind dünne gesäet.

3813. Gläubige Leute
Sind seltene Bräute.

3814. Heilige Leute, heilige Werke.

3815. Böse Leute, böse Werke. (6322)

3816. Faule Leute, faule Anschläge.

3817. Weise Leute, starke (reiche) Leute.

3818. Weise Leute, weise Worte.

3819. Alte Leute,
Alte Häute.

3820. Alte Leute, alte Ränke;
Junge Leute, neue Schwänke. (1647)

3821. Alte Leut' und alte Pferd'
Hält Niemand werth.

3822. Wenn alte Leute tanzen, ist der Himmel in Einer Farbe.

3823. Alte Leute sind wunderlich; wenn's regnet, wollen sie Heu machen.

3824. Man sieht an die Leute hin, aber nicht in die Leute hinein.

3825. Je schlimmer die Leut'
Je schlimmer die Zeit.

3826. Jähzornige Leute, treue Leute. (4108)

sie stoßen den Zorn auf Einmal aus, wissen nachher nicht drum; die aber tückisch schweigen und hinter sich gehen, vor deren Sprunge hüte Dich!

3827. Loser Leute gebrach es nie.

3828. Lose Leute futtern viel Rechts.

3829. Große Leute, wenig Weisheit.

3830. Reicher / Großer / Weiser } Leute Kinder gerathen selten wohl.

erinnert an proles deterior des Horaz, und an Homer's Wort:

„Denn nur wenige Kinder sind gleich dem Vater an Tugend,
Schlechter nach ihm die meisten, und nur sehr wenige besser!“

3831. Reicher Leute Töchter, und armer Leute { Kälber / Käse } werden bald reif. (Ulm.) (261)

jene werden früh gefreyt, diese früh verkauft.

3832. Reiche Leute haben fette Katzen.

3833. Kleine Leutli,
Teufels-Häutli. (Schweiz.) (4109)

3834. Kleiner Leute wegen ging noch keine Schlacht verloren. (1415. 2420)

Der Italiener: Gli huomini non si mesurano à canne.

3835. Starke Leute haben starke Uebel.

3836. Wer die Leute schreckt, der muß sich fürchten.

3837. Einmal in der Leute Mund, kommt man übel wieder heraus. (2046)

3838. Leichtfertige Leute rühmen sich, närrische Leute schelten sich.
3839. Leutfresser find't wol Eisenfresser. (5698)

Leviten.

Einem die Leviten lesen.

Leier.

Nach der alten Leier.

3840. Letzte; Der Letzte macht die Thür zu. (Ebenso Franz.)

auch in Bezug auf das ausschließende Erbrecht des überlebenden Ehegatten.

3841. Den Letzten beißen die Hunde. (Ebenso Spanisch.)
3842. Das Letzte, das Beste.
3843. Licht; Wer's Licht scheuet, hat nichts Gutes im Sinne.
3844. Licht ist Licht,
Wenn's gleich der Blinde nicht sieht.
3845. Setzt man's Licht zu hoch, so löscht es der Wind;
Setzt man's zu niedrig, so löscht es das Kind.
3846. Wenn man das Licht zu genau putzt, löscht man's aus
3847. Lösche das Licht aus, so sind alle Weiber gleich.
3848. Man muß sein Licht nicht unter'n Scheffel stellen. (Matth. 5, 15.)

Es ist mir ein Licht aufgegangen.

Einem im Lichte stehen.

Einem das Licht verbauen.

Einen hinter's Licht führen.

Etwas bei Lichte besehen.

Eins hinter'm Lichte dreingeben.

Das Licht scheuen.

Er hat das Licht dazu gehalten. (2707. 3770)

3849. Lichtmessen,
Sollen (Können) die Herren bei Tage essen.
(Siehe den Wetter-Kalender.)
3850. Lieb und heiß
Kommt vom Schweiß. (6457)
3851. Lieb', und nicht trau. (6025—29)
3852. Zu Lieb' und zu Leid
Wird Alles gefeit. (Schweiz.)
3853. Liebchen; Keinem ist sein Liebchen ungestalt.
(713. 1251. 3172. 3909)

Der Pinzgauer Bauer schwört darauf, es sey kein schöner Bild auf Erden als seine Pinzger Bäuerin mit ihrem großen Kropfe; sollte sie den nicht haben, meint er, sie hätt' ihre Glieder nicht alle! — Wollen's damit gut seyn und das Vöglein sorgen lassen; so bleibt das Gretel schön und dies Leben gülden!

Findest sein Liebchen Du schwarz, so heißt er sie eine Brünette;
Unrein ist sie, voll Schmutz? — Er saget: sie liebe den Putz nicht;
Stammelt sie, kann sie die Worte heraus nicht bringen; — sie lispelt:
Aber die Stumme, die gar nicht spricht, sie heißt die Bescheid'ne.
Ist sie widrig-geschäftig und schwatzt und plaudert sie ewig,
Heißt's, sie sey ein Kerzchen, das immer flackert und lodert.
„Zartes Püppchen" ist Die, die kaum noch lebet vor Dürre,
Und ein „schmachtendes Liebchen", die fast schon der Husten verzehrt hat.
(Lucretius.)

3854. Liebe verblend't,
Daß bis zum End'
Der Mensch wed'r Schad' noch Nutz' erkennt!

Gleich irret, wer unmäßig Liebe sucht und flieht.
(Euripides.)

Die Lieb' ist wie der Schwalben-Kath,
Verblendet, wen sie troffen hat.

3855. Was liebt, das betrübt;
Was herzt, das schmerzt.

Die Liebe viel tausend Pein
Giebt für Eine Freud' allein,
Und viel tausend Schmerzen,
Für Ein freundlich Scherzen.

Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du.

3856. Liebe macht Löffel ohn' Holz
Aus manchem Gesellen stolz.

3857. Liebes geht über Schönes. (3853)

3858. Lieb' und Noth,
Hat keine } Gebot'.
Meistern alle }

3859. Die Liebe fängt von sich selbst an. (3170)

Der Engländer: Charity begins at home.

3860. Lieb' über Feld,
Ist über Gut und Geld.

Lieb' im Haus, ist allzeit aus;
Lieb' im Dorf, ist allzeit zu nah.

3861. Lieb und wieder leid,
Ist verlorne Arbeit.

3862. Liebe dauert so lange, wie ein Löffel von Brod.

nämlich die Husaren-Liebe:

„So setz' ich mich auf's Pferdchen,
Und trink' ein Gläschen kühlen Wein,
Und schwör' bei meinem Bärtchen,
Dir ewig treu zu seyn! —
Geh Du nur hin, ich hab mein Theil,
Ich lieb' Dich nur aus Narrethei;
Ohne Dich kann ich wohl leben,
Ohne Dich kann ich schon seyn!"

Ade, mein Lieb, ich kann nit weine:
Verlier' ich Dich, — weiß wol noch Eine!

3863. Liebe, Zank und Rechtshändel machen einen verständig.

3864. Keine Lieb' ohne Leid. (3902)

Als viel der Blümlein im Felde stehn,
So manche Schmerzen die Lieb' umstehn!

3865. Lieben und Singen
Läßt sich nicht zwingen. (883)

3866. Lieben und Beten
Läßt sich nicht nöthen.

3867. Lieb und Gesang
Leidet keinen Zwang. (3899)

3868. Die Liebe vertreiben, ist dumm gethan,
Man schnallt ihr nur die Sporen an.

3869. Wer die Liebe verbietet, legt ihr die Sporen an.

3870. Lieb' und Herrschaft
Leid't nicht Gesellschaft. (Ebenso Engl.)

Der Franzose: Amour et seigneurie, ne veulent point de compagnie.

Liebe leidet nicht Gesellen,
Aber Leiden sucht und hegt sie;
Lebenswoge, Well' auf Wellen,
Einen wie den andern trägt sie.

3871. Liebe, Diebe und Furchtsamkeit machen Gespenster. (1176)

3872. Liebe erwirbt Liebe.

3873. Liebe wird um Lieb' erkauft. (6048)

Bei'm Herzenstausche giebt's, wie bei jedem
Andern Handel, Gewinn und Verlust;
Aber das Hin- und Widerreden,
Das Handeln selbst, ist die größte Lust!

Liebende wieder geliebt, Besuchende wieder besuchet.
(Hesiodos.)

3874. Das Lied
Kommt vom Trieb. (6055)

3875. Lieb' ist der Liebe Magnet.

3876. Liebe, Feuer, Husten, Krätze, Gicht,
Lassen sich verbergen nicht. (4497)

Der Engländer: Love and cough, cannot be hid.

3877. Liebe läßt sich so wenig bergen, als Husten.

3878. Lieb' und Rausch schauen zum Fenster hinaus. (Bayern.)
die Augen verrathen's, wider Wissen und Willen.

3879. Die Liebe gehet (siehet) unter sich, nicht über sich.
also mehr auf's Kind, als auf den Vater.

3880. Liebe kommt der Bitte zuvor.

3881. Liebe ist { der beste Wächter. / die beste Huth.

3882. Lieb' ist der größte Reichthum.

3883. Liebe lehrt tanzen.

3884. Liebe thut's Alles.

Der Engländer: All by love, and nothing by force.

Was ist Wissen, das nicht von der Liebe ausgeht? Was ist Erfahrung, die sie nicht giebt? Was ist Bedürfniß, das nicht nach ihr strebt? Was ist Handeln, das nicht sie übt? — Wenn Du die Hand ausstreckst und hast den Willen nicht, die Liebe zu erreichen, was hast Du dann, oder was erfassest Du da?

3885. Liebe überwindet Alles.

Das irdische Leben ist Gefängniß; der Schlüssel zur Freiheit ist Liebe; sie führt aus dem irdischen Leben in's himmlische.

Die Liebe führt zu Gott unangesagt hinein;
Verstand und hoher Witz muß lang' im Vorhof seyn.

Ein kranker König hatte all seine Hofleut' ausgeschickt, ihm einige Beeren zu suchen, nach denen es ihn gelüstete. Alle bedauerten höchlich, daß deren nicht zu finden gewesen! Tags darauf kam ein armer Mann, der dergleichen Beeren für sein krankes Weib gesucht hatte, mit einem Tüchlein voll derselben zurück, die er, unter Dornenbüschen versteckt, gar bald gefunden hatte. — Die Liebe scheut die Dornen nicht!

3886. Lieb' empfindet keine Arbeit. (3985)

3887. Liebe kann Viel, Geld kann Alles. (Ebenso Franz.)

3888. Der Liebe Wunden kann Der allein heilen, der sie schlug.

3889. Alte Liebe rostet nicht.

Der Engländer: Sound love is not soon forgotten.

3890. Lieb' ohne Gesicht,
Gar leicht zerbricht. (329)

Der Spanier: Absencia enemiga de amor.

3891. Liebe muß Zank haben. (4500. 5840)

3892. Liebe macht Lappen.

Der Franzose: Amour aveugle raison. (Ebenso Ital.)

sie reißet Alles zu ihren Zwecken zurecht, achtet bloß, daß es ihr eben diene.

3893. Liebe auf der Seite, da die Tasche hängt. (941)

Da Er sie, oder Sie ihn nur um des Geldes willen freyet: eine gewöhnliche, aber recht lumpige Schofel-Liebe.

3894. Aus Liebe zum Talg leckt die Katze den Leuchter.

3895. Jähe Liebe, lange Feindschaft. (6448)

Die Liebe, wenn sie neu, braust wie ein junger Wein;
Je mehr sie alt und klar, je stiller wird sie seyn.

3896. Wer mir Lieb' erzeigt, bereitet mir Sorge.

3897. Vor Liebe frißt der Wolf das Schaaf. (6220)

3898. Eine rechte Liebe wird Neunmal nischt. (Ulm.)

Deß Herz hat nicht geliebt, der nicht für immer liebt.
(Euripides.)

3899. Gezwungene Liebe und gemalte Wangen dauern nicht. (3867)

3900. Wenig mit Liebe, Viel mit Kolben.

3901. Die Liebe hat Sonnen-Art; fällt sowol auf 'nen Kuhdreck, als auf 'n Rosen-Blatt.

3902. Lieb' ist Leides Anfang. (3864)

So manche Blum' im Felde steht,
So manches Leid die Lieb' angeht.

Freilich wol; an Gall' und Honig fruchtbar ist der Liebesgott;
Süßes giebt er uns zum Vorschmack, Bitt'res dann zur Sättigung.
(Plautus.)

Bringet das Hassen Beschwer und das Lieben nicht minder, so will ich,
Von zween Schäden bedroht, kranken am edleren Schmerz.
(Euenos.)

3903. Lieb wächst durch Kieb. (4500)

Der Engländer: A wall between, preserves love.

Ich möchte dabei stehn können bei allen Aussöhnungen in der Welt, weil keine Liebe so tief bewegt, als die wiederkehrende.

3904. Liebes-Zank, Liebes-Dank.

Amantium irae amoris integratio est. (Terentius.)

3905. Liebes-Gram, Liebes-Flamm.

3906. Liebes-Zorn ist neuer Liebes-Zunder.

3907. Auf Lieb' und Gewinn,
Steht aller Welt Sinn.

3908. Liebes-Stück
Ist kein Diebes-Stück.
Trost der gefallenen Engel.

3909. Liebes; Es geht mehr Liebes zur Kirche denn Schönes. (3853)

3910. Wenn Lieberes kommt, muß Leideres weichen.

3911. Lied; Kurzes Lied ist bald gesungen.

3912. Gutes Lied { singt man wol zweimal. / kann man nicht zu oft singen.

3913. Immerzu dasselbe Lied singen. (136)

3914. Es ist kein so gut Lied,
Man wird sein'r müd.

3915. Jeder singt sein Lied.

3916. Neue Lieder singt man gern. (107)

3917. Das Lied zu hoch anfangen. (1231)
Wer's Lied zu hoch anhebt im Reihen,
Der kann's zuletzt nicht mehr erschreien.

Sich selbst ein Liedlein singen.

Ein versungen Lied.

Ein Lied in die Küche singen.

Ich kann ein Lied davon singen.

3918. Lindenholz; Ein linden Herr überdauert 'nen eichnen Knecht.
Wortspiel mit linden (von Lindenholz) und gelinden, milden.
„Hier is mit Lenden-Holz inbött!" (Hamburg.)
in Bezug auf Jungfern. — Wortspiel mit Linden-Holz. inbött, soviel als: eingefeuert, eingekachelt.

3919. List thut mehr denn Stärke. (383. 3948)
Ein listiger Kopf mit Tichten
Thut oftmals wohl ausrichten,
Was Gewalt und große Macht
Nimmer hätt' zuweg gebracht!

Schon den alten Spartanern galt List mehr als Stärke; wenn sie den Feind durch List überwunden hatten, ward dem Mars ein Stier geopfert; wenn aber in offner Feldschlacht, nur ein Hahn.

Kraft sonder Klugheit, stürzet durch eigne Last:
Kraft, die sich mäßigt, schwingen die Götter auch
Zum Größern; doch sie hassen Kräfte,
Die nach Verbrechen nur stehn und Gräuel.
(Horaz.)

3920. List macht guten Mist. (4261)

3921. List wird gern Lust.
und dann wird sie leicht selber überlistet.

3922. Manns-List ist behende,
Frauen-List hat kein Ende.

3923. In Listen ist die Einfältigste Neunfältig.

3924. Listiger denn ein Kuckuck.
in puncto puncti.

2925. Lob ist der Narren Prob.

3926. Lobe den Narren, so { schwillt er. / gewinnt er Esels-Ohren. (5189)

3927. Freundes Lob hinkt,
Feindes Lob klingt. (1006. 1036)

3928. Pöbels Lob
Hält nicht die Prob'. (5260)

3929. Es ist nicht Lobes werth,
Was hoch der Pöbel ehrt.

3930. Lob ohne Maaß hat kein' Ehre. (891)
Es war ein köstlich Wort Kaisers Karl V. (geb. 1500, gest. 1558 als Mönch in einem Spanischen Kloster) — als ihm auf seiner Reise durch Frankreich (1540) ein Pariser Redner mit ungemeßner Lobrede empfing: „Euer großes Lob", sprach er, „ist uns darum lieb, weil es uns erinnert, wie wir sollen beschaffen seyn!"

3931. Nichts veraltet eh'r
Denn Lob und Ehr'.

3932. Lob ist leichter zu erlangen, als zu erhalten.
es will, gleich dem Feuer, immer geschürt seyn.

3933. Lob nach dem Tode, ist Gesang der Nachtigall in eines Tauben Hause.

3934. Lob macht Künstler.
Laus alit artes. (Seneca.) Honos alit artes. (Cicero.)

3935. Lob macht einen Anfang zur Freundschaft.

3936. Loben ist nicht Lieben.
Lob ist Gift: das offne schadet, das geheime noch mehr, das erdichtete am meisten.

3937. Wer einen lobt in praesentia,
Und schimpfet in absentia,
Den hole die pestilentia!

3938. Loch; Wenn man's beim alten Loche läßt, braucht man kein neues zu bohren.

3939. Ein Loch zumachen und ein andres auf machen.
Schulden mit Borgen zahlen.

Er möchte hinaus, wo kein Loch ist. (Schwaben.)

Es ist kein Loch, er weiß 'nen Nagel dazu.

Er hat ein Loch durch die Kanzel gebohrt. (Nürnberg.)

Theologus hat ein Mädchen geschwängert.

Ein Loch durch ein Gesetz (Testament ꝛc.) reden.

Die Alten machten Urkunden mit Durchlöchern ungültig.

Er pfeift auf dem letzten Loche.

Ein Loch zurückstecken.

sich herabstimmen.

3940. Löffel; Wo der Löffel reicht, bedarf's der Kelle nicht.

3941. Es begiebt sich viel zwischen Löffel und Munde. (Altgriechisch.)

Der Franzose: Entre bouche et cuillier,
Vient souvent grand distourbier.

3942. Man muß den Löffel nicht eher aus der Hand geben, bis man selbst gegessen hat.

3943. Steck Deinen Löffel nicht in and'rer Leut' Töpfe.

3944. Eh' er hübe den Löffel auf,
Trät' er lieber mit Füßen drauf.

pfui, so faul!

a. Ueber den Löffel barbieren.

Der Franzose: Faire la barbe à quelqu'un.

b. Er ißt mit dem großen Löffel. (4244 *a.*)

c. Er hat's nur löfflich, nicht schefflich.

d. Er ist da Löffel und Topf.

factotum.

e. Wenn man Dich und den Löffel nicht hätte, müßte man die Suppe trinken!

für so ganz unentbehrlich hält er sich.

f. Er weiß dazu nicht 'nen Löffel zu waschen. (58 *c.*)

3945. Lohn um Lohn,
War eben schon.

3946. Guter Lohn macht { die Arbeit leicht. / hurtige Hände.

3947. Löwe; Ein Löwe geht mit keinem Haasen schwanger. (1250)

3948. Was der Löwe nicht kann, das kann der Fuchs. (3919)

3949. Wer den lebenden Löwen nicht wagte anzusehen, rauft den todten am Barte. (3304. 6951)

3950. Löwenhaut; Wo die Löwenhaut nicht reicht, muß man den Fuchsbalg annähen. (Altgriechisch.)

Was der Fuchsschwanz nicht kann erreichen,
Das muß die Löwenhaut vergleichen:
Was ich durch Lügen nicht erhalt',
Das reiß' ich zu mir mit Gewalt.

3951. **Löwen-Maul** und Haasen-Herz. (4983)

3952. **Lübeck**, ein Kaufhaus, **Hamburg** ein Brauhaus, **Braunschweig** ein Rüsthaus, **Lüneburg** ein Salzhaus, **Halberstadt** ein Pfaffenhaus.
aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege.

3953. Lübeck is in Eenem Dag stift't, aver nig in Eenen Dag boet. (806. 5089)

3954. Lübisch Recht, glüpisch Recht.
Es ist wie ein Rollwagen; man schiebt's leicht, wie und wohin man will. Die Lübecker werden wol wissen, ob's noch jetzt wahr ist.

Sanct Lucas.
Es geht heimlich zu; Sanct Lucas schreibt nicht viel davon.

3955. **Luchs**; Draußen ein Luchs, daheim ein Maulwurf. (4063)

3956. **Luft**; Die Luft macht leibeigen.
wo Leibeigenschaft galt, oder noch gilt. In Deutschland wehet, Gottlob, diese Luft nirgends mehr! Aber wachet, daß sie sich nicht noch einmal wieder aufmache hier oder da, denn sie ist gefährlicher wie die Pest!

3957. Luft-Schlösser bauen.
Jeder hat ein Ziel vor Augen, dem er nachläuft bis zur Gruft;
Aber oft ist's eine Feder, die er aufblies in die Luft.

Der Franzose: Faire des chateaux en Espagne.
in Bezug auf die Reichthümer des ehemaligen Spanischen Amerika, nach denen damals Jeder das Maul gar weit aufsperrte.

3958. **Lug** und Trug,
Der Welt Wagen und Pflug. (6681)

3959. **Lüge** darf gelehrter, Wahrheit einfältiger Leute. (6423)
Einfach, o Freunde, ist der **Wahrheit** Rede stets,
Und Wortgekünstel fliehet die Gerechtigkeit,
Der eignen Kraft vertrauend; nur **Unrecht** bedarf,
Das an sich selber kranket, Arzenei der List.
(Euripides.)

3960. Lügen haben kurze Beine. (Ebenso Ital.) (3982)
Euripides: „Keine Lüge wird alt."
Anfangs gleich frommt wenig die Lüg', und nahet der Ausgang
Giebt ihr Gewinn, heillos gleich wie entehrend, sich kund,
Beides zumal; und es bleibt nichts Würdiges ferner dem Manne,
Folgt ihm die Lüg', und entschlüpft über die Lippen einmal.
(Theognis.)

3961. Auf eine Lüge
Gehört eine Fliege.
das heißt: eine Ohrfeige.

Der Franzose: Un démenti vaut un soufflet.
Das Wort galt vor Zeiten; heuer wird Lügen für Klugheit gerechnet.

3962. Offenbare Lüge ist keiner Antwort werth.

3963. Sag' eine Lüge, so hörst Du die Wahrheit.

3964. Zu Einer Lüge gehören immer sieben Lügen.

3965. Was beginnt mit Lügen,
Muß enden mit Betrügen.

Hätt' ihm jede Lüge einen Zahn ausgestoßen, er wäre längst Hungers gestorben.

3966. Zu grober Lüge muß man pfeifen. (6991)

3967. Kostete jede Lüg' ein Pfund,
Man löge nicht zu aller Stund.

3968. Wenn man der Lüge glauben soll, muß man sie mit Wahrheit flicken.

3969. Großen Herren, Fremden und Alten
Ist eine Lüge zu gut zu halten.

3970. Lügen ist die erste Staffel zum Galgen.

3971. Wer lügt, der stiehlt; wer stiehlt, der lügt. (3979)

Der Franzose: Montre moi un menteur et je te montrerai un larron. (Ebenso Englisch.)

3972. Lügen und Stehlen gehen mit einander.

3973. Wär' Lügen so schwer wie Steine tragen,
Würd' Mancher lieber die Wahrheit sagen.

3974. Wer { viel / gern } lügt, { kann viel Neues sagen. / macht gern Wunder. }

a. Er lügt, wie gedruckt. (6705)

Die Lüge ist gedruckt,
Darum ist sie geschmuckt.

Er lügt, als wenn's gedruckt wär', und stiehlt, als wenn's erlaubt wäre.

Er lügt, daß ihm der Dampf zum Maule herausgeht.

3975. Lügen, daß sich die Balken biegen.

Der Franzose: Il a menti cent pied dans sa gorge.

3976. Lügner muß ein gut Gedächtniß haben. (Altrömisch.)

3977. Man sieht dem Lügner so tief in's Maul, als Dem, der die Wahrheit spricht.

3978. Lügner und Nachkläffer machen aus Freunden Feinde.

3979. Junger Lügner, alter Dieb. (3971)

3980. Zeig mir 'nen Lügner, ich zeige Dir 'nen Dieb. (Ebenso Franz.)

3981. Der Lügner trägt des Teufels Livree.

3982. Ein Lügner hat bald ausgedient. (3960)

Es währt der Schild nur kurze Frist,
Der gemacht aus Lügen ist.

3983. Wenn die Lügner schwören,
Woll'n sie Dich bethören.

Er mag so oft, so fein, als ihm nur möglich, lügen,
Mich soll er dennoch nicht betrügen;
Ein einzigmal nur hat er mich betrogen:
Das kam daher, er hatte nicht gelogen!

3984. Lüneburger Haide,
Armer Brüder Weide.

Lunge.

Die Lunge fegen.

Von der Lunge räumen.

Aus der Lunge reden, nicht aus dem Herzen.

Lurren. (Luhren.)

Er hat Lurren im Kopf.

soll sich auf Heinrich Luhr beziehen, einen ehemaligen Professor zu Leipzig, einen Erz-Kalmäuser, der lauter scholastische Grillen im Kopfe hatte.

Er steckt voll Lurren und Schnurren.

3985. Lust und Liebe zum Dinge,
Macht alle Arbeit geringe.

3986. Wozu Einer Lust und Liebe hat, das bescheert ihm Gott.

3987. Wozu Einer Lust hat, { dazu hat er auch Andacht. / das bekommt er sein Lebtage genug. } (379)

Der Mensch ist voller Lüste, deren aber allzeit Eine vorherrscht, also daß er ihr folgen muß und seine Gedanken immerfort nur darauf gerichtet sind, es gerathe ihm nun zum Glück oder zum Unglück. — Also siehe zu, daß Dir Lust und Gelüst auf Gutes gerichtet sey!

3988. Die Lust baut das Land.

3989. Zu viel Lust bringt Unlust. (1607)

Wer sich gar zu lustig macht,
Nimmt ein schlechtes Ende.

3990. Keine Lust ohn' Unlust. (Ebenso Engl.)

3991. Lustig in Ehren,
Darf Niemand verwehren. (1604)

3992. Lustig seyn ist des Weins Gerechtigkeit.

3993. Lump; Je größrer Lump, je größere Gunst.

Lumpen.

Einen aus den Lumpen schütteln.

3994. Dr. Luther's Schuhe sind nicht Jedem gerecht.

3995. Lyra; Hätte Lyra nicht geleiert, hätte Luther nicht getanzt.
Ein Spitzwort der Päpstler, welche auch den Spott-Reim machten:
„Hätt' Lyra nicht über die Bibel geschrieben,
Wär' mancher Doctor ein Esel geblieben."
Nicolaus de Lyra, ein sehr gelehrter Theolog zu Paris, im 14ten Jahrhundert, hat einen Commentar über die Bibel geschrieben, welchen Luther, von Gottes und Rechts wegen, bei seiner Bibel-Uebersetzung fleißig benutzt hat, da Nicolaus de Lyra, als geborner Jude des Hebräischen durchaus kundig, ganz besonders geeignet war zur Auslegung der heiligen Schrift nach dem Wort und Buchstaben. — Gewiß hat also de Lyra dem Luther bei seiner Bibelübersetzung tüchtig Vorschub geleistet; aber der Herr hatte Dr. Martin Luther selber zu gewaltig und herrlich besaitet, als daß er nicht auch ohne de Lyra sein großes Saitenspiel hätte erklingen lassen, von dessen Kraft und Herrlichkeit die Mauern der päpstlichen Burg erbebten, zum großen Theile zusammensanken, und bis auf den heutigen Tag noch immer mehr zusammensinken, zum Heil der wahren „Katholischen" Kirche.

M.

3996. Maaß ist zu allen Dingen gut. (Altgriechisch.) (2458. 7190)
Der Italiener: Ogni cosa vuol misura.
Maaß ist Allem bestimmt und eigene scharfe Begrenzung,
Jenseits der so wenig, wie diesseits Rechtes bestehn kann.
(Horaz.)

Doch bedenke nur das Eine:
Daß Maaß das Beste ist in allen Dingen,
Und daß die Menschen nur von dem Zuviel
Zu viel gehudelt werden! (Plautus.)

3997. Alle Ding mit Maaten,
Dat schall man doon un laten. (Hamburg.)

3998. Wenn's Maaß voll ist, schüttet's Gott um. (2382)

3999. Halt Maaß im Salzen,
Doch nicht im Schmalzen. (2459)
„Alles mit Maaß!"
seed de Schnieder, un schlaug syne Fruue mit der Elle dot. (Westphalen.)
„Alles mit Maaßen!"
seed de Buur, un soop en Maat Branntwien ut. (Holstein.)

4000. Machst Du's gut, hast Du's gut;
Machst Du's schlecht,
Geschieht Dir Recht. (6816—19)

4001. Macht; Vereinte Macht bricht Burg und Strom. (1068)

4002. Mädchen müssen nach Einer Feder über drei Zäune springen. (1322)

weßhalb wol? — Denk' e Bissel nach!

4003. Ein Mädchen darf nicht so lange müßig gehn, als 'ne Taub' ein Korn aufnimmt.

Der Franzose: Fille oisive, à mal pensive.

4004. Ein Mädchen macht keinen Tanz. (4098)

4005. Ist das Mädel beringt,
Ist es auch bedingt.

4006. Ein Mädchen bekommt so leicht 'nen Leck,
Wie ein weiß Kleid 'nen Fleck.

Mädchen-Tugend ist weißer und reiner als ein gefallener Schnee; man kann sie auch mit einem Spiegel von reinem, hellem Krystall vergleichen, welchen der leiseste Hauch verdunkelt und befleckt. Man muß die Mädchen behandeln wie Reliquien, die man wol anbeten, aber nicht berühren darf; man muß sie hüten und lieben wie einen Blumen-Garten, dessen Duft und Blumen uns nur aus der Ferne recht ergötzen.

Mir ist nicht wie allen Mädchen, die gern Männer hätten.

4007. Faule Mädchen,
Lange Fädchen.

bei'm Nähen nämlich.

4008. Wen ein Mädchen lachet an,
Den will sie drum nicht alsbald han.

4009. Kein Mädchen ohne Liebe,
Kein Jahrmarkt ohne Diebe;
Kein Bock ohne Bart,
Kein Weib ohn' Unart.

4010. Magd; Gute Magd wird gute Frau.

4011. Wie die Magd, so die Frau.

Der Italiener: Quando la patrona folleggia, la fante {donneggia. / danneggia.}

4012. Eine Magd die giebt, beut aus ihr' Ehr';
Eine Magd die nimmt, verkauft ihr' Ehr'!

4013. Eine Magd, die will in Ehren leben,
Die soll nicht nehmen und nicht geben!

Der Franzose: Fille qui prend, se vend; fille qui donne, s'abandonne.

4014. Magdeburg; Wer zu Magdeburg will Bürger seyn,
Muß der Frau gehorsam seyn.

Wortspiel mit Magdeburg und Magde-Burg — Mädchen-Burg.

4015. Magen; Erst der Magen,
Dann der Kragen.

Erst genährt,
Dann gelehrt.

4016. Leichter Magen macht schweren Sinn.

4017. Ist der Magen satt, wird das Herz fröhlich.

Die alten Griechischen Aerzte nannten den Magen oft auch das Herz, und das Magenweh Herzweh (Kardialgie). — Auch die Deutsche Volkssprache nennt den Magenkrampf das Herzgespanne.

4018. Man sieht mir nicht in den Magen,
Wohl aber auf den Kragen. (5174)

Er hat 'nen Lutherischen Magen,
Kann Alles vertragen.

Pfaffen-Schimpf wider die, so Alles prüfen, um das Beste zu behalten.

Sein Magen kocht gut; er hat Haus und Hof verdaut!

Er hat 'nen Pommerschen Magen, er verdaut Eisen und Kieselsteine!

Es gehört ein guter Magen dazu!

4019. Mahl; Ein gutes Mahl ist Henkens werth.

4020. Besser ein Mahl getheilt, als ein Mahl verfehlt.

4021. Mahler können nicht verderben: gerathen die Engel nicht, mahlen sie Teufel.

4022. Mahlzeit; Zwei Mahlzeiten raufen sich nicht.

4023. Nach der Mahlzeit sollst Du stehen,
Oder Tausend Schritt weit gehen.

4024. Mahner; Guter Mahner macht guten Zahler.

4025. Je ärger der Mahner, je schlimmer der Zahler.

4026. Malz-Sack; Wo de Moltsack steit, kann de Roggensack nig stahn. (Holstein.) (711)

4027. Man muß immer weiter denken, als man kommt. (4089)

4028. Man verändert sich oft, und verbessert sich selten.
4029. Man denkt an die, die wohnen hie.
4030. Man fragt nicht: was hast Du verschlemmt? sondern: was hast Du? (Schwaben.)
4031. Man darf nur knallen und ausfahren. (Schwaben.)

immerhin, aber man muß doch erst anspannen.

4032. Man hat sich eben so leicht verred't, als verthan.

Worte sind kein Wasser, das man, verschüttet, mit einem Schwamme wieder aufwischen kann. Vielmehr, das Wort fliegt dahin unter die Leute und Du kannst es nimmer wieder einfangen.

4033. Man muß leben, wie man kann, nicht, wie man will. (830)

Der Franzose: Il ne faut pas péter plus haut que le cul.

4034. Man hat viel mehr verrechtet, als errechtet. (4034. 4851)
4035. Man muß es zuletzt doch da suchen, wo es ist.
4036. Man {schläft / spielt} sich nicht gelehrt.

4037. Man weiß wohl, was man hat, aber nicht, was man {wiederkriegt. / bekommt.}

4038. Man weiß wohl {wie man / wer} weggeht, aber nicht {wie man / wer} wiederkehrt. (5052) (Ebenso Franz.)

4039. Man kann wol lesen,
Was man gewesen;
Aber nicht schreiben,
Was man wird bleiben.

4040. Man kann Alles was man will, wenn man will, was man kann.

Die Meisten wissen aber weder recht was sie wollen, noch was sie können.

4041. Man thut geschwind, was lange gereut.

Man muß es in ihm brauen.

er ist weder willig noch freudig, er sey denn voll.

4042. Mancher scheint fett und ist doch nur geschwollen.

4043. Mancher kommt zu spät in sein eigen Haus.

4044. Schon Mancher mußt' im Bettstroh fressen, was er an Wittwen und Waisen erscharrt.

4045. Mancher redet, wär's ein Gulden, er steckt' ihn in die Tasche.

4046. Mancher denkt zu fischen und krebset. (1400. 1413)

Sieh, kein Sterblicher mühet im Schweiße sich, wissend im Geiste,
Ob es zu fröhlichem Ziel oder zu herbem gedeiht.
Denn wer das Thörichte meinte zu thun, oft that er das Kluge,
Und wer das Gute vermeint, hat das Verkehrte gethan.
(Theognis.)

4047. Mancher geht nach Wolle aus,
Und kommt geschoren selbst nach Haus.

4048. Mancher weiß nicht, daß er's kann,
Wenn er's übet, geht es an. (1156. 4848)

4049. Mancher sucht einen Pfennig, und verbrennt dabei für drei Kreuzer Licht. (Bayern.)

4050. Mancher springt über 'nen Besen, und fällt über 'nen Hundedreck.

4051. Mancher greiset,
Eh' er weiset.

4052. Es kommt Mancher, da Mancher ist,
Nicht weiß Mancher, wer Mancher ist:
Wenn Mancher wüßte, wer Mancher wäre,
Er thät ihm größre Gunst und Ehre.

4053. Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär',
So thäte wol mancher Mann Manchem mehr Ehr'.

4054. Mancher hütet sich vor dem Schwert und kommt an den Galgen.

4055. Mancher nimmt mit Scheffeln, und giebt mit Löffeln.

4056. Wenn Mancher schwiege, wüßte man nicht, wer er wäre.

4057. Mancher hat was Gutes im Sinne, dem was Schlechtes in den Weg kommt.

4058. Mancher versäet sein Korn, eh' er auf den Acker kommt. (6831)

4059. Mancher thut viel, und richtet nichts aus.

4060. Mancher hasset, was er sieht,
Muß doch leiden, was geschieht.

4061. Mancher braucht einen neuen Menschen und kauft nur 'nen neuen Rock.

4062. Mancher hat viel Salz in der Fremde gegessen, und ist doch ungesalzen wiedergekommen.

4063. Mancher sieht weit hinaus in's Feld,
Und über ein Steinchen vor ihm fällt. (3955)

4064. Manches ist so groß, daß man's nicht in der Waagschale wiegen kann.

4065. Mangel. (Siehe Allezeit.)

Mangelburg. (Siehe Davbstedt.)

4066. Mann, nimm Deine Hau',
Ernähre Deine Frau!

4067. Det Mannes Modder, der Fruen Düvel. (Westphalen.) (5507. 5561)

4068. Mann und Weib
Sind Ein Leib.

4069. Mann ohne Weib,
Haupt ohne Leib;
Weib ohne Mann,
Leib und kein Haupt daran.

4070. Wenn der Mann die Frau Einmal schlägt, schlägt er sie mehr.

4071. Der Mann kann nig so veel in de groote Dör inföhren, as de Fro ut de lütje Dör uttragen kann. (Holstein.)
(1485. 2534)

4072. Der Mann zerbricht die Häfen, die Frau die Schüsseln.
(Schwaben.)

die haben Beide Schuld, wenn's schlecht geht.

4073. Alter Mann und junges Weib: gewisse Kinder; (Altgriechisch.)
Junger Mann und altes Weib: nur arme Sünder. (3264 a.)

Ein jung Weib und ein alter Mann,
Gewisse Kinder, wie man spricht;
Welches solchergestalt geschicht:
Hat sie kein Kind von ihm geboren,
Ist der alt' Mann zum Kindlein worden.

Eine harte Nuß, ein stumpfer Zahn,
Ein junges Weib, ein alter Mann,
Zusammen sich nicht reimen wohl,
Seinsgleichen Jeder nehmen soll!

Der Italiener sagt überdem noch, in Bezug auf alte Weiber, die junge Männer nehmen: „Eine junge Geiß leckt das Salz, ein' alte frißt das Salz mit sammt dem Sacke!“

4074. Der Mann gehört in den Rath,
Die Frau in's Bad. (1505)

4075. Nimmst Du einen Mann,
Um Dein Glück ist's gethan!

4076. Bekümmerter Mann ersieht selten seinen Vortheil.
(2820. 7046)

4077. Verzagter Mann,
Kam mit Ehren nie vom Plan.

4078. Darnach der Mann gerathen,
Wird ihm die Wurst gebraten.

4079. Darnach der Mann ist, brät man ihm den Hering.

4080. Darnach der Mann, darnach der Quast.

Der Franzose: Selon les gens l'encens.

Der Russe: „Den Mann empfängt man nach dem Kleide und begleitet ihn nach dem Verstande.“

4081. Blinder Mann, armer Mann,
Und hätt' er seid'ne Kleider an.

4082. Blinder Mann, ein armer Mann;
Viel ärm'rer Mann, der sein Weib nicht zwingen kann!

4083. Ein Mann, ein Wort; ein Wort, ein Mann.

4084. Ein's Manns Rede, kein's Manns Rede,
Man soll sie hören billig Beede. (157. 6786)

Traun, weise doch war er, welcher gesagt: „Eh Beiderlei Wort man gehöret,
Urtheile man nie!“ (Aristophanes.)

Wer möcht' ein Urtheil fällen und wer spräche Recht,
Bevor er beide Streitende sorgsam gehört; (Euripides.)

Jenes uralte Sprichwort stand ehemals an der Wand des Rath=Session=Zimmers der freien Stadt Frankfurt, mit großen Buchstaben angeschrieben; ferner, in messingenen Buchstaben über der Rathhaus=Thür zu Nürnberg; auch las man's an der Wand im Eingange des Rathhauses zu Ulm. — Ob wol noch jetzt?

4085. Wie der Mann, so sein Kram.

4086. Selbst ist der Mann. (701. 5531—36. 6468)

Der Franzose: Face de l'homme fait vertu.

Wenn Einer lebendig da steht und seine Sache persönlich ausrichtet, so thun wenige Worte mehr, denn viel Schreiberei.

Herr von der Bux hatte seinen Diener ausgeschickt, etwas zu bestellen; dieser richtete das sehr schlecht aus. Da schrie ihn Herr von der Bux zornig an: „Wenn ich einen Esel hätte ausschicken wollen, wär' ich lieber selbst gegangen!“

4087. Ein Mann, wie ein alt Weib.

4088. Was der Mann kann,
Zeiget { sein Amt / der Wein / seine Red' } an. (Altgriechisch.)

4089. Allweg soll wollen mehr ein Mann,
Als er mit der That geleisten kann. (4027)

4090. Wie der Mann, so die Rede. (Altrömisch.)

4091. Halt an',
So überkommst den Mann.

4092. Frisch d'ran,
Tödt't halb den Mann.

4093. Weiser Mann, starker Mann.

4094. Voller Mann, fauler Mann.

4095. Es ist kein Mann, er hat 'nen Wolfszahn. (4223)

hat er anders nicht das ganze Maul voll.

4096. Kein weiser Mann ward je genannt,
Bei dem man nicht eine Thorheit fand. (2051)

Große und weise Leute haben hohe Gedanken und ihre sonder-

liche Anfechtung, darinn wir Einfältigen uns nicht allweg schicken können: Moses zerwirft in seinem Zorn die heiligen Tafeln, darauf die zehn Gebote geschrieben standen. Dr. Luther'n hat es oftmals herzlich wehe gethan, daß seine Schriften rauschten wie ein Platzregen und wünschte vielmals, daß er so fein sachte und lieblich könnte regnen, wie Herr Philipp Melanchthon; aber einerlei Geist hat mancherlei Wirkung, und wir, die wir auf Landstraßen oder gemeinem Fußpfade reisen, sollen denen nicht nachsetzen, die queerfeldein, durch Wasser, Wälder, Berg und Thal ihre Wege nehmen. Viel weniger sollen wir von großer Leute Brunst, Eifer, Ernst und Heftigkeit leichtlich urtheilen. — Ihr Andern aber, bleibt auf dem gebahnten Wege, handelt nach der Regel, so verzäunet man Euch nicht. Ueber große, wunderbare Leute aber lasset uns verwundern und Gott für ihren Heldenmuth danken. Wir müssen auch Platzregen und Sturm haben, den alten Schnee wegzubringen!

Es ist kein Mann so klug von Rath,
Der nichts von einem Gecken hat;
Jedoch heißt der ein kluger Mann,
Der seinen Geck verbergen kann!

4097. Ein Mann, Kein Mann.

4098. Ein Mann macht keinen Tanz,
Eine Blume keinen Kranz. (5458)

4099. Eines Mannes wegen, bleibt kein Pflug stehen.

4100. Der alte Mann schmeckt nach dem jungen. (3214)

4101. Andrer Mann, andres Glück.

4102. Ein weiser Mann,
Der Holdern Abbrech machen kann.

Wortspiel mit Holdern (Fliedern, sambucus) und abbrechen; für: Günstlingen etwas versagen.

4103. Der Mann ist aller Ehren werth,
Der alle Dinge zum Besten kehrt.

4104. Flüchtiger Mann, schuldiger Mann. (Spr. Sal. 28, 1.) (5426)

4105. Es steht gut, wenn ein armer Mann Conrad heißt.

Conrad, d. h. mit Rath!

4106. Hastiger Mann soll keinen Esel reiten.

4107. Hastiger Mann soll auf 'nem Esel reiten.

Ein jäher Mann soll Esel reiten,
Die gehn gemach, daß er beizeiten
Deß baß bedenke seine Sach',
Zu sehr nicht eil', oder komme zu jach!

Wer jähe ist zu allen Zeiten,
Sollt' billig einen Esel reiten!

4108. Hastiger Mann, war nie Verräther. (3826)

4109. Es ist kein Mann so kleine,
Er hat der Teufels-Adern Eine. (3833)

4110. Ein kleiner Mann ist auch ein Mann.

die Natur hat für ihre Kinder gesorgt; auch der Kleinste wird nicht an seinem Daseyn gehindert durch das Daseyn des Größten. — Und dabei wollen wir Kleinen es denn bewenden lassen; können wir uns doch auf die Zehen stellen und somit ein wenig größer machen!

Der Hoh' stolzirt, der Kleine lacht,
So hat's ein Jeder wohl gemacht.

4111. Gewarnter Mann,
Gegen Zwei sich wehren kann.

Der Engländer: Afore warn'd, afore arm'd.

4111*a*. Gewarnter Mann ist halb gerettet.

4112. Unerfahrner Mann ist wie ungesalznes Kraut.

4113. Freier Mann, freies Gut.

aus der Zeit, wo noch Leibeigenschaft galt, und der Adel mannigfach bevorrechtet war an Person und Gut.

4114. Ein Mann, wie ein Kind: Alles was er sieht, will er haben.

4115. Des Mannes Sinn
Ist sein Gewinn.

4116. Je größ'rer Mann, je größ'rer Fall.

4117. De Mann mott wol Alles eten,
Aber nig Alles weten.

wider die sogenannten Topfkieker.

4118. Wie Du willst und wann,
Du find'st Deinen Mann.

wider die Bramarbasirenden.

Er ist Gott einen armen Mann schuldig.

er verschlemmt das Seine.

Er steht seinen Mann.

Er ist ihm Manns genug.

Daheim ist er ein Mann. (818. 3532)

Er ist ein Mann auf seinem Plan.

Er ist ein bewanderter { Mann, / Esel, } er ist Einmal zu Markt, Zweimal zur Mühle und Dreimal zu Bade gewesen.

Er heißt ein Mann, aber der Nam' ist an ihm verloren.

Er ist ein Mann, wie Judas ein Apostel.

4119. Mantel; Den Mantel nach dem Winde hängen. (6437)
Der Engländer: To grind with every wind.

4120. Den Mantel auf beiden Schultern tragen. (2892)
sagt Einer: schwarz, so sagen sie: Kohle! — sagt Einer: weiß, so sagen sie: Schnee!

4121. Man soll den Mantel kehren, als das Wetter geht.

4122. Ein Mantel und ein Haus decken viel Schande.

4123. Der Mantel ist deß, den er deckt, die Welt deß, der ihrer genießt.

Einem den Mantel über'n Kopf werfen.

Der Sach' einen Mantel umhängen.

Das verstand jener Wirth vortrefflich, welchem ein Gast sagte: er könne heut nicht zahlen, der Wirth mög' es im Gedächtniß behalten. „Gern", erwiederte der Wirth, „da muß ich aber die Kreide zu Hülfe nehmen!" — Und nun schrieb er mit fingerlangen Buchstaben des Gastes Namen, Stand und Schuld an eine große Tafel. — „Aber, Herr Wirth, da kann's ja die ganze Stadt lesen, daß ich Ihnen schuldig bin!" Der Wirth erwiederte: „Wissen Sie was, lassen Sie Ihren Mantel hier, den will ich darüber hängen!"

Mariekchen. (Siehe Nr. 145 des Wetter=Kalenders.)

4124. Markt; Wie der Markt, so der Zoll.

4125. Wer lange släpt, un dralle löpt, kümmt ook to Markte. (1640)

4126. Solchem Markt' gehört ein solcher Zoll.

4127. Auf dem Markte lernt man die Leute kennen.
besser wenigstens wie in der Kirche, denn da knieet Jeder, da gehen gleiche Wort' und Gebehrden. Wem's Ernst ist, das sieht und weiß allein Gott. Auf dem Markt' aber und im Handel, wo um den Pfennig gezankt und geschworen wird, wo es das Mein und Dein gilt, da lernt man die Leute kennen.

4128. Markt lehrt kramen.

4129. Später Markt wird gern gut.

4130. Rühme den Markt nicht, bevor er gehalten ist.

4131. Weil's Markt ist, muß man kaufen.

4132. Wer den Markt versäumt, dem schlägt man keinen neuen Kram auf.

4133. Wer auf dem Markte singt, dem bellt jeder Hund in's Lied. (5760. 6540)

Der Markt wird Dich's schon lehren.

Marschall. (Siehe Nr. 6372.)

4135. Marterwoche; Die Marterwoche laß still vergehn,
Dein Heiland wird schon auferstehn! (3759)

a. Man reißt sich um ihn, wie um die Marterwoche. (798 *a.*)

Martini. (Siehe Wetter-Kalender.)

4135b. Zu Sanct Martin, wenn die Störche kommen. (4574 a. 4668. 4785)

4136. Zu Sanct Martin,
Feuer im Kamin.

4137. März; Zu Anfang oder zu End
Der März sein' Gifte send't. (Ebenso Franz.)

4138. Was der März nicht will,
Holt sich der April.

von schwer Kranken.

4139. März,
Nimmt oole Lüde bym Stertz;
April,
Hält en wedder still.

(Siehe Wetter-Kalender.)

4140. Mäßigkeit; Tägliche Mäßigkeit ist das beste Fasten.

4141. Mauer; Die Mauern machen das Kloster nicht. (3649)

4142. Mauerer; Ein Tropfen Maurer-Schweiß kostet einen Thaler. (7137)

4143. Maul; Dem Maul' abgedarbt, ist so gut, wie die Pacht von einer Wiese. (5603—8)

4144. Man muß das Maul nach der Tasche richten. (830)

Der Italiener: È bisogna, far' i bocconi à misura della bocca.

4145. Das Maul ist des Leibes Henker und Arzt. (3726. 4340)

4146. Was Mäulchen nascht, muß Leibchen büßen.

4147. Wüstes Maul, wüstes Herz.

4148. Wie das Maul, also der Salat. (441—44. 5168)

Der Engländer: Like lips, like lettice.

4149. Ich hab' ein Maul, dem geb' ich zu essen, das muß reden wie ich will. (Ebenso Dänisch.)

Er hängt sein Maul in Alles.

Er hat ein groß Maul.

Er hat ein Maul, { er kann sich selber was in's Ohr sagen. / man sollt' ihm nur Windeln drinn waschen. }

Ein Maul, wie { ein Schlachtschwert. / eine Dreckschleuder. }

Wer aufbraust um 'nen Quark, viel lärmt und schimpfet sehr,
Hat Pulver auf der Pfann' und keines im Gewehr.

4150. Ein böses Maul ist schärfer denn ein Schwert.

denn es kann Ehr' und guten Namen abschneiden und zerhauen; das kann aber kein Schwert.

4151. Ein geschwätzig Maul verwirrt ein ganzes Land.

4152. Ungezähmtem } Maul ist das Unglück zum Ziel gesteckt.
Ungezäumtem }
unter Maul ist auch Maulthier zu verstehen.

4153. Mit vollem Maul' ist schlimm blasen.

4154. Das Maul in den Himmel stoßen.
wider Gott murren.

4155. Das Maul ist der Münzer. (6992)

4156. Wer Einmal in die Mäuler kommt, kommt selten unverletzt wieder heraus. (2046)

4157. Ihm ist das Maul verstopft, wie dem Frosch nach St. Jacobs-Tag.

Einem ein fett Maul machen.

Einem was in's Maul schmieren.

Einem das Maul stopfen.

Maul und Nase aufsperren.

Sich das Maul verbrennen.

4158. Bringt man ihm das Maul in Schwung, hört's den ganzen Tag nicht auf zu läuten.

4159. Sein Maul ist froh, daß es Nacht ist.

Ihm ist das Maul verschwollen.

Einem über's Maul fahren.

Er wischt das Maul und geht davon.

4160. Er ist seines Mauls Stiefvater.

a. Er sieht ihm so ähnlich, als wär' er ihm aus dem Maule gekrochen. (1271)

4161. Sie giebt ihrem Maule nicht umsonst zu essen.
es darf nicht viel feiern.

Das Maul geht ihr wie 'ne Flachsbreche.

Er läßt das Maul hängen, wie ein Leithund.

4162. Es hilft kein Maulspitzen, sondern pfeifen. (1183)

4163. Maulaffen feil haben.
von „Muul apen", Maul offen, Maul-Affen.

4164. Maulesel nur treiben viel Parlaren,
Daß ihre Voreltern Pferde waren.

4165. Wer über einen Maulesel gesetzt ist, hält sich auch für 'nen Herrn.

Maul-Franke.

Er ist ein Maul-Franke.

4166. Maul-Gebet kommt nicht gen Himmel.

4167. Maulschelle; Auf 'ne Maulschelle gehört ein Dolch.
weil sie beschimpft, entehrt; — aus einer Zeit, da man noch

nichts von intrikaten Injurien-Processen mit wächsernen Nasen wußte, welche der Richter zusammen- oder auseinander knetet, wie er will.

4168. Die Erste Maulschelle ist besser, wie zwei andere.

nämlich die zuerst applicirte.

Maul-Tasche.

Maul-Vetter.

4169. Das Maul zur Lügen-Tasche machen.

4170. Maulwurf wühlt viel, verdirbt viel, meint's aber nicht böse.

wenn auch; ich mag ihn doch nicht in Wies' und Garten! Meint er's auch nicht böse, so thut er mir doch Böses und muß das büßen.

4171. Maus; Das ist wol eine arme Maus,
Die nur weiß zu Einem Loch' hinaus. (Altrömisch.) (1662)

4172. Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter. (3065)

Der Italiener: Abondanza genera fastidio.

„Eine volle Seele tritt mit Füßen auf Honigseim."

(Salomo.)

4173. Keine Maus erstickt unter einem Fuder Heu. (Ebenso Deutsch.)

4174. Was Dir nicht gehört, das streift 'ne Maus mit dem Schwanze weg. (2475)

deßhalb werfen die Schneider schöne Tuch-Schnitte „nach der Maus" (oder „in die Hölle" hinter'm Ofen), damit sie dieselben nicht, als ungerechtes Gut, mit dem Schwanze wegstreife!

4175. Nascht die Maus Einmal vom Specke, sie kommt wieder.

4176. Die Maus hat das Pech, der Vogel den Leim versucht.

4177. Kleine Mäuse haben auch { Ohren. / Schwänze. } (3346)

nehmt Euch, in Gegenwart von Kindern, auch im Reden in Acht!

4178. Mit Mäusen ackern.

Er hat Mäuse-Nester im Kopf.

Der Franzose: Avoir des rats.

Was mag er (sie) für Mäuse aufzuschwänzen haben!

bei langem Ausbleiben.

Schert Euch weg; hier habt Ihr keine Mäuse aufzuschwänzen.

4179. Mäuse-Dreck will allzeit unter den Pfeffer.

Er mischt sich drein, wie Mäuse-Dreck unter'n Pfeffer.

4180. Mauset wohl und mauet nicht. (6973—75)

4181. May; Den May muß man nehmen wenn er kommt, und käm' er zu Weihnachten. (1354)

Des Lebens May blüht Einmal und nicht wieder!

4182. Kein May währt sieben Monate.
4183. Wenn der May ein Gärtner ist, ist er auch ein Bauer.
(Siehe Wetter-Kalender.)
4184. Meer; Das Meer ist nicht still, wenn der Wind stürmt.
In's Meer säen.
4185. Meerrettig ist dem Magen ein Pflaster,
Den Augen ein Laster.
der Nase nicht weniger.
4186. Mehl; Ohne Mehl und Wasser ist schlecht backen.
4187 Das giebt kein Mehl zum Brei. (5633 *b.*)
4188. Der müßte viel Mehl haben, der alle Mäuler verkleiben wollte! (3175. 3775)
Er behält Mehl im Maule.
4189. Wer nicht malen will, kriegt kein Mehl.
4190. Meid', hilft's nicht, so leid'. (6476—78)
4191. Was man nicht kann meiden,
Soll man willig leiden. (4804)
Meile.
Er denkt drei Meilen hinter Gott.
4192. Die Meile hat der Fuchs gemessen und den Schwanz zugegeben.
Von überlangen Meilen sagt der Russe sehr poetisch: „Zwei Liebende haben sie gemessen."
4193. Mein und Dein,
Bringt alles Unglück herein. (3145)
4194. Wär's Mein und Dein auf Erden nit,
Wir hätten wol so guten Fried!
4195. Meine; Willst Du strafen mich und Meine,
Sieh vorher auf Dich und Deine.
4196. Meinen; Am Meinen und Glauben bind't Niemand sein Pferd fest.
4197. Das gute Meinen,
Macht Manchen weinen.
4198. Meinen, ist nicht wissen;
Wer's nicht merkt, wird besch...n.
4199. Der Meiner und der Lügner sind Brüder. (Bayern.)
4200. Meinung; Viel Meinung
Bricht Einung.
4201. Die klingende Meinung, die beste.
4202. Meißner,
Gleißner.
Was sagen dazu die Meißner?

4203. Meisten; Nicht nach den Meisten, sondern nach den Besten.

Wo man die Urtheil' zählen thut,
Und nicht wiegt, wird es selten gut;
Denn Weisheit steht nicht in der Zahl,
Noch in viel Köpfen überall,
Sondern in Kunst, Uebung und Sinn!

Man hat das artige Wortspiel: „Das Meer (das Mehr) wirft großen Unrath aus."

4204. Meister; Drei Dinge machen einen guten Meister: Wissen, Können, Wollen.

4205. Mancher will Meister seyn, und ist kein Lehrjunge gewesen.

4206. Wie der Meister, so das Werk.

4207. Es wird Keiner als Meister geboren. (Ebenso Engl.) (4677)

4208. Es fällt kein Meister vom Himmel. (919)

4209. Er ist Meister, wenn Sie nicht daheim ist. (1483 a.)

Kräht die Henn' und schweigt der Hahn,
Ist das Haus gar übel dran.

4210. Wenn der Meister kommt daher,
Gilt das { Meisterlein / Magisterlein } nicht mehr. (5141)

4211. Wenn der Meister kommt, ist es um's Spiel der Schüler gethan.

4212. Guter Meister macht gute Jünger.

4213. De syner Meister nig hören will, de mot den Büddel hören.

4214. Kein Meister so gut, der nicht noch zuzulernen hätte.

4215. Meisterschaft; Wohl gehämmert und übel gemacht, ist 'ne halbe Meisterschaft.

Fleiß, ohne Kunst.

Melde. (Siehe Merk.)

4216. Melken; Zu viel Melken giebt Blut.

4217. Melkgilten; Aus Melkgilten ist gut trinken.

4218. Mensch; Der Mensch ist seines Glückes Schmied. (2241)

Sein Schicksal bildet sich der Mensch selbst und seinen Menschen bildet sich das Schicksal.

O Mensch, Dein Glück und Heil kannst Du Dir selber nehmen,
So Du Dich nur dazu willst schicken und bequemen!

4219. Der Mensch kann Alles, was er { will. / soll. }

Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde:
Was der eine verspricht, leistet die andere gewiß!

4220. Mit Menschen Frieden, mit Sünden Krieg. (4695)

4221. So mancher Mensch, so manche Sitte. (3667)

4222. Jeder Mensch hat seinen { Wurm. / Zwickel. (3169)

4223. Kein Mensch ist ohn' ein Aber. (2405. 4095. 5893. 6245)

Der Italiener: Ogni farina ha crusca.

Deßhalb muß man die Menschen nur mit dem Krämergewicht wiegen, keineswegs aber mit der Goldwaage, wie es, leider! sogar Freunde unter einander oft zu thun pflegen.

4224. Auf Erden lebt kein Menschenkind,
An dem man nicht ein'n Mangel find't.

Der Engländer: He is lifeless, that is faultless.

4225. Ein Mensch ist des andern Gott.

Es giebt nichts Höheres, als daß sich der Mensch im Menschen fühlbar mache; so steigert sich die Seligkeit durch Menschen und Geister wie durch eine elektrische Kette, um zuletzt als Funken in das himmlische Reich überzuspringen.

4226. Ein Mensch ist des andern { Teufel. / Wolf.

4227. Zum lebendigen Menschen muß man sich Gutes und Böses versehen. (778)

Viel, Thestorides, ist dem sterblichen Auge verborgen,
Doch wie des Menschen Gemüth, giebt's undurchdringlicher nichts mehr! (Homer.)

Siehe vor und hinter Dich,
Menschen sind gar wunderlich;
Disteln stechen, Nesseln brennen,
Wer kann alle Herzen kennen!

4228. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Dies Himmelreich aber ist, wie der Wille, gar sehr vergänglich und unbeständig. „Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.“ (1 Joh. 2.)

4229. Des Menschen Gedicht
Wird oft zu nicht.

4230. Der Mensch denkt's,
Gott lenkt's. (Ebenso Franz., Engl., Dänisch, Ital., Portug.) (6685)

„und der Teufel besudelt's!“ setzen sie in Oesterreich hinzu.

Gottes Regiment kann ihm Niemand ablernen. Er läßt die Menschenkinder schaffen, arbeiten, sorgen und handthieren, und geschieht es dennoch nicht, wie sie es gedenken und abmessen. — Unsere Wege sind nicht allezeit Gottes Wege; unsere Gedanken nicht die seinigen.

Doch nicht alle vollendet sie Zeus, der Menschen Gedanken!
(Homer.)

Wenn's Menschen greifen auf's Klügste an,
So geht doch Gott ein' andre Bahn!

Er hat noch niemals was versehen
  In Seinem Regiment;
Nein, was Er thut und läßt geschehen,
  Das nimmt ein gutes End'!

Es steht in keines Menschen Macht,
Daß sein Rath werd' in's Werk gebracht,
Daß er sich dessen freue:
Des Höchsten Rath, der macht's allein,
Daß Menschen-Rath gedeihe!

4231. Mensch, hilf Dir selber, so { hilft Dir Gott, / will ich Dir auch helfen. } (2306)

4232. Kein Mensch muß müssen.

aber jeder Mensch muß wollen. — Hole der Kuckuck Jeden, der nicht will! — Wie Mancher, den das Muß ärgert, läuft davon; wenn er aber, aus der Wirkung, das Rechte genossen und erkannt hat, kommt er zurück und will müssen! — Man lasse dem Muß nur Zeit, so wird's zum Wollen. — Wer recht will, muß wol, und wer einsieht, will auch!

4233. Der Mensch lebt nicht vom Ueberfluß. (748)

4234. Menschen-Antlitz, Löwen-Antlitz.

gilt ganz besonders von des Menschen Auge und Stimme. — Der berühmteste Thier-Bändiger unserer und wol aller Zeiten, Martin, der, in Gemeinschaft mit seinem Schwager Wilhelm van Aken, die bedeutendste, lehrreichste und prächtigste Menagerie zusammengebracht hat und damit Europa durchziehet, hat uns das auf das Glänzendste bewiesen. — Wir haben es mit eignen Augen gesehen, daß er zu einem wilden, gewaltigen Afrikanischen Löwen in den Käfig stieg, bloß mit dem Blicke seiner Augen, der Stimme seines Mundes und einer gewöhnlichen Reitpeitsche bewaffnet. Als er die Thür des Käfigs aufthat, ging der Löwe hinter sich zum Sprunge, schnaubend, zähnefletschend und die Wände mit seinem gewaltigen Schwanze schlagend; nur erst als Martin's fester, drohender Herrscher-Blick sein Auge traf und dieser ihm das: „down!“ (Nieder!) mit aller Macht zugedonnert hatte, legte sich das ergrimmte Thier und wandte scheu den Kopf ab, es unwillig ertragend, daß sein Gebieter ihm nahte. — Als sich Martin wieder zurückzog, das Auge unverwandt auf den Löwen geheftet, erhob sich dieser wiederum, und kaum hatte Martin den Käfig ver-

lassen und noch während er die Thür desselben zumachte, sprang der Löwe in lange verhaltenem Grimm wider die Thür an mit den gewaltigen Tatzen. Die sich sträubende Mähne, das zornsprühende Auge, der weit aufgerissene Rachen und das ingrimmige Schnauben verriethen es noch lange, daß er die erlittene Demüthigung nur schwer verwinden konnte.

4235. Wer sich auf Menschen verläßt, ist verlassen genug.

4236. Menschen und Wind
Aendern geschwind.

4237. Menschen=Gunst,
Erden=Dunst.

Gott hat den Menschen so beschaffen,
Es seyen Laien oder Pfaffen,
Weltlich oder Geistlichkeit,
So sind sie All zum Fall bereit:
Heut steht er auf, morg'n fällt er wieder;
Ein Sünder heut, morg'n ist er bieder:
Es ist kein B'stand in aller Welt!

4238. Der Mensch kann arzneien,
Gott giebt das Gedeihen. (2384)

4239. Es giebt zweierlei Menschen: die einen zürnen leicht, die andern geben nichts darauf.

Spott gegen die Hitzköpfe.

4240. Wie die Menschen werden gescheidter,
Macht der Teufel die Hölle weiter.

ja wenn sie, je gescheidter, auch je besser würden!

Er gäb' einen Menschen, wenn ein Schwein gleich ein Mensch wäre!

Ein Mensch, wie eine Ziffer.

4241. Mergel macht den Vater reich und den Sohn arm.

wenn nämlich der Vater den Acker übermergelt oder ausmergelt. — Mergeln muß mit Verstand und Vorsicht geschehen!

4242. Merk und Melde,
Wachsen beid' im Felde;
Pflücke Merk, laß Melde stahn,
So magst mit allen Leuten gahn.

wie zierlich, für: melde nicht Alles was Du merkst! — Der Melde (Atriplex L.) giebt es übrigens gar viele Arten: Gemeine Melde, Rosenmelde, Gartenmelde, Waldmelde, Meermelde, Hundsmelde, Stinkmelde u. s. w. So giebt's denn auch gar viele Arten zu melden, als: klatschen, anzeigen, petzen, zuraunen u. s. w.

Messe.

Die volle Messe singen.

4243. Messer; Wer's Messer zuerst zuckt, muß es auch zuerst einstecken.

Das Messer macht nicht den Koch. (3462)

4244. Kein Messer ist, das schärfer schiert,
Als so der Bauer ein Edelmann wird. (428. 3714. 5938)

a. Er schneidet mit dem großen Messer auf. (3944 *b.*)

lügt und prahlt.

4245. Metall; So mancherlei Metall, so mancherlei Schlacken.

4246. Mich dünkt, ich wähn', ich mein', ich halt',
Thut oft der Wahrheit groß' Gewalt. (957)

Michel.

Ein Deutscher Michel.

Vetter=Michel.

Haupt=Repräsentant des Deutschen Philisterthums.

Miethe. (Siehe Zins.)

Milbe.

Er möchte jeder Milbe Reitstiefeln anlegen! (3716)

4247. Milch; Melk, makt dat Herte welk.

4248. So ähnlich, wie eine Milch der andern. (1271)

Er sieht so sauer, wenn er in die Milch sähe, sie versauerte.

Er meint, er habe Milch im Napfe, so scheint ihm nur der Mond hinein.

Er hat wohl in die Milch zu brocken.

4249. Mild aus andrer Leut Seckel.

Er ist mild auf der nehmenden Seite.

4250. Milde; Zu viel Milde, ist verthan.

4251. Der Milde giebt sich reich, der Geizhals nimmt sich arm. (1729)

4252. Mischen; Hast Du wohl gemischt, so kart' es wohl.

4253. Mißbrauch ist keine Gewohnheit.

konnte also, vor dem geschriebenem Recht, kein Gewohnheits=Recht begründen.

4254. Mißbrauch lehrt den rechten Brauch.

4255. Mißbrauch ist alles guten Brauches Rost.

4256. Mißgunst frißt ihr eignes Herz, aber kein fremdes. (4505)

das fremde gedeiht wol eher dabei.

4257. Mißthun von Armuth wegen, soll man willig vergeben.

4258. Der Missethäter hat das Schelten auf der Straße verloren.

4259. Mißtrauen
Macht fleißig schauen.

4260. Mißtrauen bringt weiter als Vertrauen.

4261. Mist geht über List. (3920)

Der Italiener: „Mist thut mehr Wunder als die Heiligen." Salomo Landolt, der wackere Schweizer Land-Voigt, schrieb dies Sprichwort mit großen Buchstaben über sein Stadelthor und lösete so seinen Bauern das Räthsel, wodurch doch wol seine Aecker so viel reichlicheren Ertrag gäben.

4262. Mache Mist,
Dieweil Du Landvoigt bist. (Schweiz.)

4263. Kein Mist düngt so wohl, als der Koth, den des Herrn Fuß auf den Acker bringt.

Vor Alters lebt' ein Mann, der hatte stets so schöne Frucht auf seinem Acker, wie Keiner rings um; ward deßhalb von seinen Neidern der Zauberei angeklagt. Da führte er all sein schön Geschirr und Zeug und sein wohlgenährtes Vieh auf den Markt nebst den Seinigen und sprach: „Sehet hier, ihr Richter und lieben Bürger, das ist meine Zauberei; — den großen Fleiß die Sorge, Wach' und Arbeit, die ich selber vorn an mit den Meinigen thue, kann ich Euch nicht so vor Augen führen!"

4264. Wie einer ist,
Also macht er Mist.

Er ist fauler als Mist.

4265. Mit gegangen, mit gefangen,
Mit gestohlen, mit gehangen. (2707. 5154)

4266. Mitleid; Wer Mitleid bringet, bietet genug.

4267. Mitnehmer; Ein Mitnehmer ist besser, denn zwei Nachbringer. (2509—12)

4268. Mittag; Wer Mittags aufsteht, schläft nicht den ganzen Tag. (2454)

a. Es währt von Elf bis Mittag. (6297 a.)

4269. Mitte; In der Mitte ist die Tugend. (Altrömisch.)

4270. Die Mitte nur frommt. (Altgriechisch.)

Wahlspruch des weisen Pittakos von Mitylene.

4271. Mittel; Im Mittel lebt man am besten.

Es ist also kein mittelmäßiges Loos, im Mittelstande zu leben. Ueberfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber Auskommen lebt länger. Die sich mit allzuviel überladen, sind eben so krank, als die bei Nichts darben.

Wohl gelebt, Licinius, wenn man weder
Hohes Meer stets hält, noch, dieweil dem Sturmwind
Man in Angst ausbeuget, zu dicht dem falschen
Strande sich anhängt.
Wer die Segnung goldnen Mittelstandes
Auserkor, scheut sicher der abgemorschten
Hütte Wust, scheut mäßig beneidenswerthe
Pracht des Palastes. (Horaz.)

Wer vom Feuer bleibt gar zu weit,
Der friert gewiß zur Winters Zeit;
Wer gar zu nah tritt, wird verbrannt:
Im Mittel ist der beste Stand!

4272. Mittelweg,
Ein sich'rer Steg.

Der Franzose: Vertu gît au milieu.

4273. Mittelstraß',
Die beste Maaß'. (4554)

4274. Mode; Wo's Mode ist, trägt man den Kuhschwanz als Halsband.

4275. Wo's Mode ist, singt man den Pumpernickel in der Kirche.

4276. Mohr; Ein Mohr schwärzt den andern nicht.

sagte die Nonne zum Pater.

4277. Mohren werden nimmer weiß.

Der Hamburger sagt: „Man mag em waschen oder ryven,
As he is, so will he wol blyven!"

4278. Es ist vergeblich, einen Mohren wollen weiß waschen.

4279. Molnheim; Geh nach Molnheim und laß Dir den Gecken schneiden.

Naviges Anticyras.

Molnheim, wol statt Möllen, Mollen; ein Lauenburgisches Städtchen, welches, als Geburtsort Tyll Eulenspiegels, der auch dort begraben liegt, eine seltsame Berühmtheit erlangt hatte.

4280. Monat; Im Monat zweimal voll,
Bekommt dem Magen wohl.

nur zweimal, ist wenigstens gewiß nicht so verderblich als viermal, aber gar alle Tage toll und voll.

4281. Mönch; Der Mönch legt wol die Kutte ab, aber nicht den Sinn.

4282. Mönche, Mäuse, Ratten, Maden
Scheiden selten ohne Schaden

4283. Demüthiger Mönch, hoffärtiger Abt.

4284. Ein Mönch ist nirgend besser denn im Kloster. (852)

Frage: „Warum geht kein Mönch allein über die Gasse?"
Antwort: „Damit, wenn ja der Teufel den Einen holt, der Andere sagen könne, wo er geblieben!"

4285. Es sind viel Mönche, aber Wenige verschnitten.

Der König fragte den Abt: wie viel Geistliche er im Kloster habe? — Der Abt antwortete: „Die Anzahl meiner Mönche weiß ich, deren sind zwanzig, wie viele aber darunter Geistliche sind, mag Gott wissen!" — Auch die alten Griechen

schon hatten das Wort: „Der Thyrsos-Träger sind viele, der Bacchanten aber wenige!“

4286. Wenn man es nicht besser kann,
So ist der Mönch wol auch ein Mann.

4287. Vor weißen Mönchen und Juden
Soll jeder Christ sich huten.

4288. Der Mönch antwortet, wie der Abt singt.

Opfert, es ist ein Mönch gestorben!

4289. Mond; Zunehmenden Mon,
Will Jedermann hon.

4290. Ich achte nicht des Mondes Schein,
So mir die Sonne will gnädig seyn.

4291. Was kümmert's den Mond, daß die Hunde bellen!

a. Der Mond scheint ihm durch die Beine. (2944 *c.* 5740 *a.*)
dem Säbelbeinigen.

Er hat immer Mondschein.
der Glazköpfige.

4292. Monstranz; Eine schöne Monstranz, wenn nur Heilthum drinn wäre!

4293. Montag; Blauer Montag, volle Kröpfe,
Leere Beutel, tolle Köpfe.

4294. Mordgeschrei; „Ich bitte Dich“, ist ein Mordgeschrei.

4295. Morgen; Der Morgen sorgt, der Abend verzehrt.

4296. Morgen, Morgen, nur nicht Heute!
Sprechen alle trägen Leute. (324. 1642)

Jugend, nutze den Tag; nicht um Ein Haar trauend dem folgenden! (Horaz.)

4297. Spar' nicht auf morgen, was Du heut thun kannst.

Nichts auch werde verschoben zum morgenden Tag' und darüber,
Denn kein säumiger Mann wird je anfüllen die Scheuer,
Kein aufschiebender auch: nur Emsigkeit fördert die Arbeit;
Doch wer ein Werk aussetzt, der Mann ringt immer mit Drangsal. (Hesiodos.)

Er denkt kaum bis Morgen.

Morgen wollen wir davon reden.

4298. Brauner (grauer) Morgen, schöner Tag.

Der Franzose: Brune matinée, belle journée.

4299. Morgen-Gäste bleiben nicht.

4300. Morgen-Regen und Weiber-Weh,
Sind um Zehne nimmer meh. (Schwaben.)

4301. Morgen-Röthe und Abend-Räthe sind unstät;
Morgen-Räthe und Abend-Röthe sind stät.

Ein Wort Friedrichs des Weisen von Sachsen.

4302. Morgen-Stunde
Hat Gold im Munde. (1639)

Morgenstund' hat wahrlich der Tagsarbeiten ein Drittheil;
Morgenstunde gewinnt Dir am Weg' und gewinnt Dir an Arbeit! (Hesiodos.)

4303. Morgen-Suppe; Man mot de Morgensuppe nig to grot maken, dat man Abends ook wat het.

4304. Alles zur Morgensuppe verschlingen, ist ein böser Imbiß. (2852)

4305. Mörser; Wenn nichts im Mörser ist, giebt's großen Lärm.
a. Nackt und bloß, wie 'ne Mörserkeule. (5747 a.)

Moses.

Er hat Mosen und die Propheten.

Sprik Du mit Mosen, Aron hatt' en Snöv. (Schnupfen) (Holstein.)

4306. Motten; Lieber die Motten in den Kleidern, als die Ehre in Schuldscheinen. (1013)

4307. Mühe; Wer die meiste Mühe mit den Kühen hat, genießt ihrer am wenigsten. (1211. 2019)

4308. Der Mühe
Giebt Gott Schaaf' und Kühe. (2312)

4309. Der Eine hat die Mühe,
Der And're hat die Brühe.

4310. Müh' und Fleiß
Bricht alles Eis.

4311. Mühle; Wer zuerst zur Mühle kommt, mahlt zuerst.

4312. „Gieb ab ab, Gieb ab ab," klappert's in der Mühle.

4313. Mühlgraben; Wenn der Mühlgraben trocken steht, ist auch der Mehlkasten leer.

Mühlsteine.

Er läßt nichts liegen, als Mühlstein' und heiß Eisen.

Mucken.

Er hat Mucken.

Das sind alte Mucken.

4314. Mücken; Man {muß / kann} nicht nach jeder Mücke schlagen. (Schwaben.)

Gegen den Löwen und Elephanten,
Sind zu gebrauchen die Leib-Trabanten;
Aber der Mücke wehren sie's nicht,
Daß sie den König in die Nase sticht.

4315. Mücken seigen, und Kameele verschlucken. (Matth. 23, 24.)

Der Franzose: S'amuser à la moutarde.

4316. Aus einer Mücke einen Elephanten machen. (Altgriechisch.) (7022)
   Der Engländer: He makes a mountain, of a mole-hill.

4317. Hungrige Mücken beißen schlimm.

4318. Was einem nicht bescheert ist, das nimmt eine Mücke hin.
   Er hat Mücken im Kopfe.
   Der Franzose: Il a martel en tête.
   Mancher hat den Kopf voller Mücken und kann sie doch nicht im Gemache leiden.
   Er kommt allzeit wieder, wie 'ne Mücke.
   Das nimmt 'ne Mück' auf dem Schwanz' über'n Rhein.
   es ist nichts dran.

4319. All Bettjen hilpt, seggd de Mück, un — pißt in'n Rhyn.

4320. Müllers Henn' und Wittwers Magd,
Hat selten Hungersnoth geklagt.

4321. Für Müllers Hennen, des Bäckers Schwein und der Wittfrau Knecht soll man nicht sorgen.

4322. Er nährt sich aus dem Stegreif, wie ein Müller.

4323. Du bist mir so lieb,
Wie dem Müller der Dieb.

4324. Müller, Schneider und Weber werden nicht gehenkt, das Handwerk ginge sonst aus. (Bayern.)
   Die Müller stehen von uralter Zeit her im schlimmen Rufe des Uebervortheilens. Es ward einst von Jemand nach einem ehrlichen Müller umgefragt, dessen er eben bedürfe; da sagte man ihm: „Des Müllers Frau habe so eben einen Jungen geboren, vielleicht sey der noch ehrlich!"

   Auf die Frage: weßhalb wol kein Storch auf einer Mühle niste? — war die Antwort: „Weil der kluge Storch fürchtet, vom Müller zu sehr übervortheilt zu werden!"

4325. Der Müller mit der Metze,
Der Weber mit der Greße,
Der Schneider mit der Scheer',
Wo kommen die drei Diebe her!

4326. München soll mich nähren,
In Ingolstadt will ich mich wehren.

4327. Mund und Herz sind eine ganze Spanne von einander.

4328. Mänig Mund,
Mänig Pfund.
   altes Erb-Gesetz; da wo lauter Enkel sind, sollen Alle gleich erben! so mancher Mund, so manches Pfund. Es soll also nach den Häuptern getheilt werden, nicht nach den Stämmen oder Linien.

4329. Der Mund lügt Alles, und nicht das Herz.

4330. Mit vollem Mund' ist bös blasen. (Altrömisch.)

4331. Den Mund soll man schnüren.

Augen, Ohren sind die Fenster und der Mund die Thür in's Haus;
Diese, wenn sie wohl verwahret, geht nichts Böses ein und aus.

4332. Es ist nöther den Mund zu bewahren, denn die Kiste.
(Spr. Sal. 13, 3.)

Der Spanier: „Das Böse was aus Deinem Munde geht, fällt in Deinen Busen."

4333. Was man spart für den Mund,
Frißt Katz' oder Hund. (Ebenso Dänisch.)

4334. Was der Mund annimmt zu kauen,
Das muß der Magen verdauen.

4335. Mündken wat biet,
Mündken wat geniet't.

Der Mund frägt nicht nach dem Zuviel, aber der Magen erfährt's.

Der Hamburger sagt scherzend, wenn Einer nicht essen will: „Beetet et dem Munde, un wenn de et nig mag, so etet et sülvest up!"

4336. Reiner Mund und treue Hand
Gehen durch das ganze Land.

4337. Stiller Mund und treue Hand
Selten viel in jedem Land'.

4338. Was kommt in den dritten Mund,
Wird aller Welt kund. (943)

4339. Spar' Munde.

sowol dem, als am.

4340. Der Mund ist des Bauchs Henker und Arzt. (4145)

4341. Voller Mund
Offenbart des Herzens Grund. (6640)

4342. Trunk'ner Mund, wahrer Mund. (6644)

Der Engländer: What soberness conceals, drunkenness reveals.

Sein Mund giebt und hilft allzeit, die Hände nie.

Es wässert mir der Mund darnach.

4343. Mund-Köch' und Mund-Räthe sind bei Hofe gleich viel werth.

4344. Mundwerk; Lang Mundwerk, schlechter Gottesdienst.

4345. Münze; Mit der Münze, womit Du zahlst, zahlt der Andere auch. (6811)

Mit gleicher Münze zahlen. (Ebenso Portug.)

Mus.

Vom ersten Mus an.

Plump in's Mus. (4815. 5851)

Mus zu essen geben.

Er muß das Mus essen.

4346. Musik; Das mag die beste Musik seyn,
Wenn Mund und Herz stimmt überein.

Es kann in Ewigkeit kein Ton so lieblich seyn,
Als wenn des Menschen Herz mit Gott stimmt überein.

Musikanten.

Hier wohnen die Musikanten!

Du kannst abkommen, ohne Musikanten.

4347. Muß essen, ist ein böses Mus.

4348. Muß ist ein Brettnagel.

Ueber ein Ding wird viel geplaudert,
Viel berathen und lange gezaudert,
Und endlich giebt ein böses Muß
Der Sache widrig den Beschluß.

4349. Muß macht die Noth,
Den Willen Gott.

in Bezug auf Leiden und Sterben.

4350. Muß ist 'ne harte Nuß.

4351. Muß ist ein bitter Kraut.

4352. Muße;

Er hat nicht so viel Muße, daß er sich könnt' hinter'm Ohre kratzen.

4353. Müßiggang
Ist aller Laster Anfang. (Ebenso Englisch.) (1307. 4552)

Davon singet und sagt das Liedlein von der faulen Grete.
Sie melkte die Kuh, nachdem der Hirt schon längst im Walde war,

Und als die Kuh gemolken war,
Da goß sie Wasser zu;
Da rief sie ihrem Vater:
„So viele Milch giebt unsre Kuh,
Seht, das macht die lange Ruh!"

4354. Müßiggang
Ist des Teufels Ruhebank.

Der Engländer: An idle brain is the devils shop.
(Müßig Hirn ist des Teufels Kram-Bude.)

Der ist nicht frei, sey deß gewiß,
Der seinem Leichnam zu freundlich ist;

Weil dieser meist begehrt,
Was die Seele beschwert.
Darum so sollen wir halten
Den Leichnam sonder Walten,
Mit Wachen und mit Arbeiten,
Er soll uns nicht verleiten;
Unsre Seele soll'n wir zwingen,
Zu allen göttlichen Dingen!

4355. Müßiggang
Ist der Tugend Untergang.

4356. Müßiggang
Hat einen bösen Nachklang.

4357. Müßiggang verzehrt den Leib, wie Rost das Eisen. (3739. 4881)

Wahlspruch des edlen Helden Theurdank, Kaiser Maximilian I.

4358. Müßiggang ist eine schwere Arbeit.

a. Ein Müßiggänger kostet mehr, denn zehn Arbeiter.

Der Holsteiner: „De wull wol, dat et alle Dag Sundag, un Eten und Drinken en Handwerk wäre!"

Von faulen Schreibern sagt man: „Er hält's mit den kurzen Gänsefedern (Betten), mag die langen nicht gern sehen!"

4359. Zum Müßiggang gehört hoher Zins, oder hoher Galgen.

4360. Müßiggang in der Jugend, Arbeit im Alter.

Arbeite treu und glaub' es fest,
Daß Faulheit ärger ist als Pest;
Der Müßiggang viel Böses lehrt,
Und alle Art von Sünde mehrt!

4361. Muth; Ein kecker Muth, der beste Harnisch. (5849)

Der Italiener: Cuor forte, rompa cattiva sorte.

Bonus animus in mala re dimidium est mali. (Plautus.)

Dreist und fürchte Dich nicht! Dem muthigen Manne gelinget
Jegliches Werk am besten, und ob er auch anders woher kommt!
(Homer.)

4362. Guter Muth, halbe Arbeit. (558)

4363. Guter Muth ist halber Leib,
Hüt Dich, Narr, und nimm kein Weib!

4364. Guter Muth
Macht gutes Blut.

4365. Guter Muth ist tägliches Wohlleben.

Der Engländer: A contented mind is a continual feast.

4366. Mutter; Ist die Mutter gut von Sitten,
Magst wol um die Tochter bitten.

4367. Deine Mutter ein' Hur', Dein Vater ein Dieb;
Hast Du Geld, so bist Du lieb. (3083)

4368. Er ist seiner Mutter Sohn, wie eine Geiß.

4369. Wer flieht, der macht seine Mutter nicht weinen.

So mag mancher Wicht denken, aber ehrlos. Als Homer's Agamemnon einmal das Wort gesagt hatte:

„Denn nicht Tadel verdient's, der Gefahr auch bei Nacht zu entrinnen;
Besser, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen sie ereilet!"

ward er vom Odysseus heftig gestraft:

„Schweig, damit kein Andrer es vernehme
Dieses Wort, das schwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausspricht,
Dessen Seele gelernt, anständige Dinge zu reden!"

4370. Et is nig all Eins, weß Modder dat was!

4371. Mannes Mutter,
Düvels Unterfutter.

für die Schwiegertochter nämlich.

4372. Die Mutter sagt's, der Vater glaubt's, ein Narr bezweifelt's.

pikante Erwiederung auf Geschwätz über Vaterschaft.

Homer's Telemach antwortet auf die Frage: ob er des edlen Odysseus Sohn sey?

„Meine Mutter die sagt's, er sey mein Vater; doch selber
Weiß ich's nicht: denn von selber weiß Niemand, wer ihn gezeuget!"

4373. Barmherzige Mutter zieht lausige Kinder. (Bayern.) (3367)

Der Franzose: Qui bien aime, bien châtie.

Der Engländer: A child may have too much of his mothers blessing.

4374. Keine Mutter trägt einen Bastard.

es ist immer ihr leiblich Kind, und hat Kindes-Theil an ihrem Erbe.

4375. Und ist eine Mutter noch so arm,
So giebt sie ihrem Kinde warm.

Der Holsteiner: „Better en krupern Modder,"
(die nämlich überall auf Ordnung und Sparsamkeit sieht,)
„as en flegenden Vader!"
(der überall umherfliegt.) — Ja noch stärker:
„Better en rieken Vader verleeren, as en krupern Modder!"

4376. Es ist keine Mutter so bös, sie zöge gern ein fromm Kind. (3087)

4377. Der Mutter schenk' ich,
Der Tochter denk' ich.

4378. **Mutter-Flüche** kleben nicht und Vater-Zorn schwärt nicht.

4379. **Mutter-Treu**
Wird täglich neu! (4794)

4380. **Mutterwitz**; Ein Quentchen Mutterwitz ist besser, als ein Centner Schulwitz. (4492)

Der Engländer: An Ounce of mother-wit is worth a pound of clergy.

N.

4381. **Nachbar**; Guter Nachbar an der Wand,
Ist besser wie { Bruder / Freund / Vetter } über Land. (Spr. Sal. 27,10.) (1545)

Der Italiener: E meglio esser amici lontano, che nemici d'appresso. (Besser Freund' in der Ferne, als Feind' in der Nähe.)

4382. Es gehet Dich auch an, wenn des Nachbars Haus brennt.

4383. Zwischen Nachbars Garten ist ein Zaun gut.

Der Engländer: A wall between, preserves love.

4384. Mit guten Nachbarn hebt man den Zaun auf.

um desto freundnachbarlicher zu einander zu halten in Liebe, Hülfe, Rath und That. Dergleichen Nachbarn sind aber gar selten!

4385. Was in des Nachbars Garten fällt, ist sein.

altes Rechts-Princip, wegen überhängender Bäume.

4386. Halt's mit den Nachbarn, { geh' es Dir wohl oder übel. / so viel an Dir ist. }

Wer Dich liebt, den rufe zum Mahl; —
Doch Ihn rufe zuerst, der nachbarlich neben Dir wohnet.
Denn wofern unverhofft Dir im Häuslichen etwas begegnet,
Gurtlos rennet der Nachbar daher, doch gegürtet der Vetter.
Schlimm, ist der Nachbar ein Fluch; doch gut, ein Segen vom Himmel.
Dem ward Ehre zu Theil, wem ward ein redlicher Nachbar!
(Hesiodos.)

4387. Mit Nachbaren ist gut Scheuern bauen.

4388. Wer gute Nachbarn hat, bekommt 'nen guten Morgen.
(Ebenso Englisch, Franz.)

Der Franzose: Il n'est voisin, qui ne voisine.

4389. Ein Nachbar ist dem andern einen Brand schuldig.

er muß auch ein großes Unglück mit dem Nachbar tragen; er schuldet ihm Geduld auch bei großem Unglück.

4390. Von Nachbars wegen soll man etwas leiden.

4391. Böser Nachbar ist Juden=Fluch.

Der Italiener: Chi a mal vicin, ha mal matin.

Schon Plautus:

„Wie wahr ist's alte Sprichwort doch:
Ein böses Ding um einen bösen Nachbar!"

Als Themistokles sein Landgut verkaufte, ließ er, zu dessen Empfehlung, öffentlich ausrufen: „es habe treffliche Nachbaren!"

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Der Araber: „Frag nach dem Nachbar, ehe Du ein Haus kaufst, und nach dem Gefährten, bevor Du Dich auf den Weg machst."

4392. Wer will wissen, wer er sey,
Erzürne seiner Nachbarn Zwey oder Drey.

So wird es ihm viel schier bekannt,
Den Glauben geben's ihm in die Hand!

Wer will wissen, wer er sey,
Der schelt' seiner Nachbarn Ein'n oder Drey;
Und werden's ihm die vertragen,
So wird es ihm der Vierte sagen.

Die Nachbaren sind fern; er muß sich selber loben.

Der Engländer: „Wer sich selber loben muß, hat schlechte Nachbaren."

4393. Böser Nachbar, täglich Unglück.

4394. Kaufe Deines Nachbars Rind,
Und freye Deines Nachbars Kind.

Beide kannst Du am besten kennen lernen.

4395. Nachgrade kommt Hans in's Wamms.

4396. Nachgeben stillt viel { Zorn. (3446) / Unglück. (Pred. Salomon. 10, 4.) }

4397. Nachher ist Jeder klug. (2806)

4398. Nachhuth; Behalt' Dir etwas auf die Nachhuth. (640. 5738)

Der Franzose: Garder une poire pour la soif.
Il faut faire feu, (vie,) qui dure.

Der Spanier: „Wer ißt und was übrig läßt, kann zweimal den Tisch decken!"

Sorge für einen Noth= und Ehren=Pfennig.

4399. Nachrath, Narren=Rath.

4400. Nachrathes gebrach noch Niemand. (2806. 5921)

4401. Nachrede schläft nicht.

4402. Nachrede reist über Nacht.

4403. Nachreue, Weiber-Reue.

4404. Nachreu
Wird alle Tage neu.

4405. Nächste; Jeder ist sich selbst der Nächste. (Ebenso Ital.)

4406. Liebe Deinen Nächsten, reiß' aber den Zaun nicht nieder.

4407. Der Nächste im Blute,
Der Nächste zum Gute.

4408. Nacht; Wer fröhliche Nacht sucht, verliert guten Tag.

4409. Zu Nacht sind alle { Kühe schwarz. / Katzen grau. (Ebenso Franz., Span., Portug.) } (940)

Der Engländer: John is as good as Mylady in the dark.

Philipp von Macedonien wollte eine eben so schöne als tugendhafte Griechin zu seinem Willen zwingen. — „Laß mich," flehte sie, „bei Nacht sind ja alle Weiber gleich!" — Ich weiß nicht, ob der König das Flehn erhört hat, aber es ist eine treffliche Mahnung für alle Wollüstlinge, wenigstens nicht Schönheit und Tugend ihrer bestialischen Gier zu opfern.

4410. Die Nacht ist keines Menschen Freund.

Der Franzose: La nuit n'a point d'amis.

4411. Je schwärzer die Nacht, je angenehmer der Tag.

4412. Sie schlafen noch nicht Alle, die heint 'ne böse Nacht haben sollen.

4413. Nachtwerk schämt sich gern.

4414. Nachtheil; Kein Nachtheil, er hat seinen Vortheil.

4415. Nachtigall; Wenn die Nachtigall Heuhaufen sieht, hört sie auf zu schlagen.

4416. Nadel; Magst auch das kleinste Ding wol ehren:
Eine Nadel kann einen Schneider ernähren.

4417. Jeder Nadel einen Faden einfädeln.

a. Er hat bei mir noch was auf der Nadel.

b. Es ist mit der heißen Nadel genäht. (4622)

4418. Nagel; Dem Nagel geschieht eben so weh, wie dem Loch.

4419. Der Eine schlägt 'nen Nagel ein, der Andere hängt den Hut dran. (2019)

Der Engländer: „Der Eine schlägt auf den Busch, der And're isset den Vogel.

In Aristophanes' Rittern buhlen Kleon und der Wursthändler um die Gunst des dämischen Demos. — Kleon

meint, durch einen leckeren Hasenbraten seinen Nebenbuhler sicher aus dem Sattel zu heben; dieser aber stipitzt ihm den Häsen weg, bratet ihn flugs und setzt ihn schmunzelnd dem Demos vor:

Kleon: „Ich hab' ihn erjagt mühsam!"

Wursthändler: „Und gebraten liefr' ihn ich!"

Demos (zu Kleon): „Geh weg, denn Keiner, als wer vorsetzt, hat den Dank!".

4420. Wie der Nagel zwischen der Wand, so ist Ungerechtigkeit zwischen Käufer und Verkäufer.

4421. Henke nicht Alles an Einen Nagel! (5030)

4422. Ueber 'n Nagel ging's Hufeisen verloren.

über's Hufeisen das Pferd, über's Pferd der Mann! — Also sieh auf's Kleinste, wie auf's Größeste.

Er hat 'nen Nagel im Kopfe.

Spott auf den Hochmüthigen, in Bezug auf den gepfählten Verbrecher-Kopf, der somit noch höher hinaufgekommen ist, als er wol hinaus wollte.

Es wird ihm zu den Nägeln hinausschwären.

Sein Studium (Geschäft) an den Nagel hängen.

Nagel-Probe.

Auf den Nagel trinken.

den letzten Tropfen der edlen Gottes-Gabe auf dem Nagel blinken lassen und ihn freudig-dankbar vom Nagel weg schlürfen, nach der Altvordern Sitte.

Der Franzose: Boire rubis sur l'ongle.

in Bezug auf den letzten Rubinrothen Tropfen ihres Lieblingsweins.

4423. Nahme; Ein guter Name ist { ein reiches Erbtheil. / ein schönes Heirathsgut. / die schönste Mitgift. }

(Spr. Salom. 22, 1.)

Der Franzose: Bonne renommée, vaut mieux que ceinture dorée.

Der Engländer: A good name is better than riches.

4424. Ein guter Name, sonder That,

4425. Gleicht dem, der böse Münzen hat.

Du lebst recht, wenn ernstlich Du seyn magst, was Du genannt wirst. (Horaz.)

Ein guter Name ist wie ein Feuer: hat man es angezündet, so erhält sich's leicht, ist es aber einmal erloschen, so ist es schwer wieder anzufachen und wiederum zu heller Flamme zu bringen. (Plutarchos.)

4426. Wer sich um den guten Namen nicht wehrt,
Ist wenig werth.

Den Namen wozu hergeben.

4427. Nahrhand und Sparhand
Kauft Andrer Land. (5615)

4428. Nahrung; Trachte nach der Nahrung, nicht nach der Mastung.

Seine Nahrung ist ihm auf's Kerbholz geschnitten.

Die Nahrung ist ihm zugezählt.

4429. Nackter ist schwer zu berupfen.

4430. Den Nackten kann man nicht ausziehen.

4431. Narben; Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt. (967. 5403)

Der Russe: „Der Satte versteht den Hungrigen nicht."

4432. Narren und Affen
Alles begaffen.

4433. Kein Narr war je so dumm, er fand Einen, der ihn für klug hielt.

4434. Wären wir Alle gescheidt, so gölt' ein Narr hundert Thaler.

Man erzählt: es sey einst ein heftiger Regen auf eine Stadt gefallen, der Alle, die er durchnäßt, zu Narren gemacht habe; nur Ein Mann sey trocken geblieben. — Tages drauf galt dieser Eine für 'nen Narren, ward ausgegerbt und endlich gar davongejagt! — Ob's wirklich wahr ist, weiß ich nicht und möcht' es nicht verfechten; wohl aber ist Das gewiß, daß, wenn ein solcher Regen über unsere Stadt käme, so würde sich's, wenn nur Ein Mann trocken bliebe, mit demselben eben so begeben!

4435. Ein Narr ist genug im Haus,
Sonsten muß der Klug' hinaus.

4436. Zwei Narren in Einem Haus
Haben allzeit Streit und Strauß.

4437. Zwei Narren unter Einem Dache, und zwei Töpfer in Einem Dorfe, vertragen sich nicht.

4438. Wer nicht zum Narren werden will, muß den Narren nachgeben.

4439. Je größ'rer Narr,
Je beß're Pfarr.

Narren haben gut Glück; sie setzen's hinein und es geräth überzwerch wohl, wie in den Haus- und Kinder-Märchen gar schön und lustig zu lesen ist.

Kleinlichen Seelen wird es nicht gar so schwer, sich zu einem glänzenden Standpunkte emporzuarbeiten, durch kleinliche Ränke und Umtriebe, durch unermüdliche Zudringlichkeit und nie abzuschreckende Thätigkeit. — Großherzigkeit ist meist ein fast unübersteigliches Hinderniß, nur die Stelle zu erreichen, auf welche das Verdienst sie anweiset. — Der Narr hat schon be-

durch einen großen Vortheil, daß er sich ausschließlich zum Ziel und Mittelpunkt aller seiner Bestrebungen macht und Schritt vor Schritt, ohne Furcht und Scheu, ohne Schaam und Gram auch vor den albernsten und nichtswürdigsten Mitteln zum Zweck, auf seiner Bahn vorrückt. — Die zahlreichen Memoiren der Franzosen geben hiezu zahllose Belege; auch bei uns werden dergleichen nicht fehlen, wenn unsere Weltleute sich ebenfalls Muth, Geist und Geschick zu solchen Denkwürdigkeiten angeeignet haben werden, wozu die jetzt sich ankündigende „vornehme Litteratur" die schönste Aussicht darbietet!

4440. Es ist kein Narr, er ist seines Vortheils gescheidt.

Der Chinese hat das scharfsinnige Wort: „Verstand thut nie mehr Noth, als wenn man mit einem Narren (Dummkopf) zu thun hat."

4441. Kein Narr umsonst.

4442. Der Narr hat Vortheile in allen Landen.

Die Weisheit meist alleine staht,
Wenn großes Volk die Thorheit hat.

4443. Narr, laß Dich nicht zu weit an Laden.

4444. Ein Narr kann mehr fragen,
Als sieben Weise sagen.

4445. Ein Narr frägt in Einer Stunde mehr, als zehn Weise in einem Jahre beantworten können. (Ebenso Englisch.)

4446. Ein Narr kann mehr verneinen, als zehn Weise (berichten) behaupten können.

Der Franzose: Un fou fait plus de questions, qu'un sage de raisons.

4447. Ein Narr, der fragen darf, sieht gescheidter aus, als ein Gescheidter, der antworten muß.

4448. Nichts sieht einem vernünftigen Manne ähnlicher, als ein Narr, welcher das Maul hält.

4449. Auf einen Narren
Soll man nicht harren.

4450. Der Narr bleibt ein Narr,
Gäbst Du ihm gleich ein' Pfarr'.

4451. Den Narren bringt sein eigen Glück um. (Spr. Sal. 1, 32.)

4452. Der Narren Glück, ihr Unglück.

4453. Es ist besser mit 'nem ganzen Narren handeln, denn mit 'nem halben.

Als Jemand zum Pritschen-Peter sagte: „ich wollte, Du wärest entweder ein ganzer Narr, oder gar keiner!" — erwiderte er sofort: „gieb mir Deinen Witz zu meinem, so bin ich ein ganzer Narr!"

Salomon schreibt und lehret mich,
Daß kein' Weisheit reden ich
Soll mit einem närrschen Mann;
Er meinet sonst, daß er auch kann
Weislich reden und geberden:
Die Narren bald hofärtig werden!

4454. Alte Narren, wenn sie gerathen, sind beß're Narren, als andre Narren. (1893)

4455. Gelehrte Narren, über alle Narren.

4456. Es giebt viele Narren ohne Schellen und Kolben.

Der Franzose: Tous les fous ne sont pas aux petites maisons.

Ein Jeder seinen Schalk verblümt,
Der werthen Tugend er sich rühmt;
Und wie man bei den Alten liest:
Jeder ihm selbst ein Heuchler ist.

Seneca sagt: „Si quando fatuo delectari volo, non est longe quaerendus, me video.“ — in Summa: Jeder hat seinen Grad von Narrheit; und warum ihr nicht nachgeben, wenn sie unschuldig ist?

Joh. Rhodius, Professor der Medicin zu Marburg, ließ einen hübschen Haufen Juristen und Mediciner in Narren-Tracht an sein Haus malen, sich selber gar kenntlich mitten darunter. Ein vornehmer Herr sagte: „Ei, wie stehen an Euerm Hause so trefflich viel Narren!“ — Rhodius erwiederte: „Ja, und wie so trefflich viel mehr Narren gehn an dem Hause vorüber!“

4457. Es sind nicht alle Narren beschoren.

die Narren von Amtswegen wurden sonst kahl geschoren.

4458. Narren bedürfen der Schellen nicht, man kennt sie an ihren Sitten.

4459. Narren muß man mit Kolben lausen. (Ebenso Englisch.) (3473)

denn sie wollen's nicht anders haben. Süße Worte helfen bei ihnen nicht, Warnen und Drohen auch nicht; sie können's weder verstehen noch sich drein schicken, wenn man's mit ihnen gut meint. Also müssen Schläge helfen!

4460. Narren über Eyer setzen.

sie brüten närrische Küchlein, oder zerbrechen die Eyer.

4461. Was soll dem Narren { Geld? / Witz?

Der Engländer: „A fool and his mony are soon parted.“ — A fools bolt is soon shot. (Narren-Bolzen ist bald verschossen.)

4462. Wer einen Narren kauft, muß 'nen Narren behalten.

4463. Mit Narren ist schlimm gespäßen. (Elsaß.) (6858)

4464. Er sucht einen Narren, vor'm Spiegel fänd' er ihn.

4465. Jedem Narren gefällt seine Kappe. (Spr. Sal. 12, 15.) (6662)

Wir gefallen uns selber wohl,
Deß ist die Welt der Narren voll.

Deßhalb bezahlen wir Alle unsere Narrheiten nur gar zu gern selbst; zu unsern Tugenden sollen Andere das Geld hergeben.

Dick und Dünn', und Groß' und Kleine
Gleiches Licht und Sonne hatten;
Aber Jeder vom Vereine
Warf sich seinen eignen Schatten.

Ein Reis vom Narrenbaum trägt Jeder an sich bei;
Der Eine deckt es zu, der Andre trägt es frei.

4466. Narren un Gecken
Rieden up Schecken. (Holstein.)

4467. Narren, Weiber und Kinder lassen sich nicht lieben.
sie schlagen gleich über die Schnur.

4468. Wer einen Narren weit sendet, dem kommt ein Thor herwieder. (1098)

Der Franzose: Qui fol envoye, fol attend.

4469. Wer mit Narren zu Acker gehet, egget mit Gäuchen zu.

4470. Ein Narr macht zehn Narren. (Auch Ital. u. Engl.)
der Engländer setzt hinzu: „während zehn gescheidte Leute noch nicht Einen gescheidten Mann machen."

4471. Am Narren hilft weder Chrisam noch Taufe.

4472. Wenn die Narren zu Markte gehen, lösen die Krämer Geld.

Der Franzose: Il y a plus de fous acquéreurs que de fous vendeurs. — à barbe de fou on apprend à raser.

4473. Wer Narren und Kindern die Finger in's Maul steckt, wär' gern gebissen.

4474. Bist Du mit 'nem Narren besessen, so laß Dich beschwören.
Seit das Bischen Witz, was die Narren haben, zum Schweigen gebracht ist, macht das Bischen Narrheit, was weise Leute besitzen, große Parade.

4475. Wer 'nen Narren haben will, der kaufe Zween, so hat er Einen zum besten.

4476. Narren wachsen unbegossen. (6174—77)

Thu' ich jetzund Narren säen,
Will ich, für Ein'n, Dreitausend mähen;
Der Boden trägt's und ist so gut,
Daß er so großen Wucher thut.

Da Gott Adam schuf auf Erd',
War dieser Acker nicht so werth
Und mocht' kein Narr recht grünen drauf;
Da aber Eva schüttet drauf
Den Mist ihr'r Ungehorsamkeit,
Und düngt den Acker weit und breit,
Seither sind Narren wohl gerathen,
Da wir vormals gar keine hatten;
Wir fahren auf ihn so viel Mist,
Daß ihm's an Dünger nie gebrist!

4477. Ein Narr macht 'ne Thür auf, die er nicht wieder zumachen kann.

4478. Ein Narr denkt, daß Andere nichts denken.

Der Engländer: „Der Narr hält sich für weise, aber der Weise weiß, daß er ein Narr ist."

4479. Narren-Hände
Beschmieren Tisch' und Wände.

Der Franzose: Muraille blanche, papier de sots. (Ebenso Ital.)

4480. Narren-Haut läßt sich nicht flicken.
sie hält keinen Stich.

4481. Narren-Schiff fährt aller Ecken an.

4482. Narren-Schuh { ausziehen. / zerreißen. } (3160. 3399 *a.*)

4483. Narren-Seil.

Einen am Narrenseile führen (ziehen).

4484. Narren-Spiel will Raum haben.

4485. Narrheit; Keiner ist so klug, daß er nicht ein wenig Narrheit übrig hätte. (6667. 6678)

4486. Närrisches; Es ist entweder was Närrisches, oder was Herrisches. (2812)

4487. Naschen
Macht leere Taschen. (5346)

4488. Nase lang, und spitzes Kinn,
Da sitzt der lebendige Satan drinn. (3401)

4489. Zieh Dich bei Deiner Nase. (2665)

4490. Wer sich die Nas' abschneidet, schändet sein Angesicht.

4491. Wer sich zu sehr schneuzt, dem blutet die Nase.

Einem eine Nase { drehen. / geben. }

Eine Nase bekommen.

Sich eine Nase holen.

Mit der langen Nase abziehen.

Einem etwas unter die Nase reiben.
Einen bei der Nase herumführen.
nare trahi.
Einem was auf die Nase binden.
Er hat sich die Nase begossen.
Wär' ihm die Nase nicht angewachsen, er vergäße sie.
Man sieht Dir's wol an der Nase an.
Die Nase hoch tragen.
Der Nase nach gehen.
Er steckt seine Nase in Alles.
Es ist ihm in die Nase gefahren.
Sich die Nase verbrennen.

4492. Natur geht vor Lehre. (4380)

4493. Natur begehrt wenig, Wahn viel. (Altrömisch.) (6406)

Würde nach wahrer Vernunft der Mensch sein Leben beherrschen,
Dann wär's großer Reichthum für ihn: bei gleichem Gemüthe
Mäßig zu leben, denn nie gebricht es, wo wenig vonnöthen.
(Lucretius.)

4494. Natur zieht stärker, denn sieben Ochsen.

Der Engländer sagt dasselbe von der Schönheit.

Treib die Natur mit Stangen hinaus, doch kehrt sie beständig. (Horaz.)

4495. Natur überwindet Gewohnheit. (2158)

4496. Was die Natur dem Hahn am Kamme nimmt, giebt sie ihm am Schwanze.

4497. Natur und Liebe lassen sich nicht bergen. (3876—78)

4498. Die Natur hängt Jedem eine Schelle an.

4499. Naumburg; Wenn Naumburg mein wäre, wollt' ich's in Jena verzehren.

4500. Necken; Was sich neckt, das liebt sich. (3891. 3903—6. 5840)

4501. Nehmen und verheißen ist adelisch,
Geben und halten ist bäuerisch.

4502. Wer nicht nehmen will, braucht auch nicht zu geben.

4503. Nehmen ist das süßeste Handwerk.

4504. Der Nehmer muß dem Geber nachgeben. (2059)

4505. Neid ist des Teufels Kreid. (4256)

4506. Neid macht Leid.

4507. Neid ist des Narren Leid.

4508. Neid ist des Glücks Gefährte.

4509. Neid ist dem Menschen, was Rost dem Eisen.

Hagerer härmt sich der Neid bei fetterer Habe des Andern.
(Horaz.)

Willst Du Dein Herz gesäubert han
Vom Neid, so liebe Gott fortan,
Und Deinen Nächsten auch dazu,
So wie Du willst, daß er Dir thu!
So hast den Neid Du vertrieben eben,
Und kannst hinfort in Freuden leben!

4510. Wenn Neid brennte, wie Feuer,
Wär's Holz nicht so theuer.

4511. Neid kommt aus Freud.

4512. Neid kriecht nicht in leere Scheuern. (6162)

4513. Neid frißt nichts Schlechtes.

4514. Neid neidet sich selbst.

Der Engländer: Envy never enriches any one.

4515. Lieber Neid, denn Mitleid. (Ebenso Englisch.)

4516. Besser zehn Neider, denn Ein Mitleider. (512)

4517. Und sind der Neider noch so viel,
Geschieht's doch wie's Gott haben will.

4518. Laß Neider neiden, Hässer hassen;
Was Gott mir gönnt, muß man mir lassen.

4519. Willst Du seyn ohn' Neides Tück,
Sage Niemandem Dein Glück. (4835. 5120)

4520. Neid wird zu Hof geboren, im Kloster erzogen und im Spitale begraben. (Ebenso Dänisch.)

4521. Neidhart zeucht nur bei großen Herren ein.

4522. Neidhart kann's nicht leiden, daß die Sonn' in's Wasser scheint.

4523. Neige; Die Neige ist für den Frommen.
er läßt sie sich gefallen.

4524. Auf der Neige ist nicht gut sparen. (Altrömisch.) (5609)

4525. Nesseln brennen Freund und Feind.

4526. Was zur Nessel werden will, brennt bei Zeiten. (2537)

4527. Nest; Wie's zu Neste geht, also brütet es Junge.

4528. Am Neste kann man sehn, was für'n Vogel drin wohnt.

4529. Offenbare Nester scheuen alle Vögel. (817)

a. In sein eigen Nest hofieren, wie 'n Wiedehopf. (5276)
Wenn er in ein Nest oder Loch greift, sind die Vögel schon ausgeflogen, und die Krebse schon weg.

4530. Neu; Das Neu, das Treu. (503)

4531. Das Neue klingt, das Alte klappert.
So hör' ich's gern, wenn auch die Jugend plappert.
Der Franzose: Tout nouveau, tout beau.
Was füllt die Leere der öffentlichen Blätter aus, was belebt die Oede der Kaffee- und Thee-Gesellschaften? Was giebt den Clubbs und Casino's ihren Werth? Das Neue, nichts als das Neue! Das Neue ist der lebendige Odem, der Wind, der die Segel der Unterhaltung schwellt und die stehende Sumpfluft der Langenweile verweht. Dem Neuen verdanken viele Schriftsteller ihren Werth, ihren Ruf; manche Weiber ihren Reiz und Waaren und Bücher ihren Absatz.

4532. Immer was Neues, selten was Gutes.
Der Franzose: Point de nouvelles, bonnes nouvelles.

4533. Nichts ist so neu, als was in Vergessenheit gerieth.

4534. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. (Pred. Sal. 1, 9.)
Denn obschon wird neu die Person,
Ist doch nichts Neues unter der Sonn,
Das nicht zuvor auch wär' geschehen:
Die Händel bleiben, die Leut' vergehen!

4535. Neuerung
Macht Theuerung.

4536. Neukommen, Willkommen.

4537. Neugierig, wie eine Nachtigall.

4538. Neutral; Der Neutrale wird von oben begossen, von unten gesengt. (5932)

4539. Netz; Er stellt sein Netz den alten Krähen. (3518)

4540. Offenbares Netz scheuen alle Vögel. (Spr. Sal. 1, 17.) (6336)

4541. Nichts ist gut für die Augen, taugt aber nicht für den Magen.

4542. Wer nichts hat, { gilt nichts. / geht sicher. }

4543. Keiner kann Nichts, und Keiner kann Alles. (6890)

4544. Mit Nichts fahet man nichts.

4545. Von Nichts, kommt Nichts.

4546. Wenn Nichts kommt zu Etwas, traut Etwas sich selber. (646)

4547. Nichts macht arm, und Nichts macht reich. (598)

4548. Nichts ist so schlecht, es ist zu Etwas gut.

4549. Aus Nichts wird Nichts.

4550. Wo Nichts ist, da rieselt's nicht.

4551. Wo Nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.
daher spöttisch: „das Kaiserrecht." — „Er hat sich in's Kaiserrecht begeben!" — (er hat sich für bankerott erklärt.)

Der Franzose: Où il n'y a pas de quoi,
Le roi perd son droit. (Ebenso Engl., Dän., Portug.)

Der Engländer: Sue a beggar, and catch a louse. (Belang' einen Bettler und fang 'ne Laus!)

4552. Nichts thun, lehrt Uebles thun. (4353)

nihil agendo, male agere discimus. (Columella.)

4553. Nichts haben, sind zwei Teufel; Ichts haben, Ein Teufel.

4554. Nie zu sehr! (Altgriechisch) (4273)

„Nichts übertrieben!" — „Nimmer zu viel!" war die Aufschrift am Delphischen Tempel, und der Wahlspruch des alten Weisen Cheilon von Lacedämon.

Es gilt auch der Armuth:
Mit sanftem Antlitz schaut sie her,
Und lächelt freundlich: Nie zu sehr!

4555. Niemand kann wohl Herr seyn, er sey denn vorher Diener gewesen. (2795. 6787)

Mitruderer seyn muß einer zuvor, eh' Hand an das Steuer er leget,
Und dann auf dem Vorder-Verdeck dastehn, und wohl nach den Winden umherschaun,
Und dann erst seyn Schifflenker für sich!

([illegible])

4556. Sag' Niemandem wer Er ist, so sagt man Dir nicht, wer Du bist. (4989)

4557. Wer Niemand betrügen kann, geh' in die Wüste. (3056)

4558. Es liegt da, wo Niemand hin kann. (1674)

4559. Niemand kann zweien Herren dienen. (Matth. 6, 24.)

4560. Niemand ist weniger allein, denn allein. (79)

Also muß Jeder vor Keinem mehr auf der Huth seyn, als vor ihm selber!

4561. Niemand lebt nur sich selbst. (455)

„Nemo sibi nascitur." (Cicero.)

4562. Niemand ist ihm weise genug. (4543)

Nemo solus satis sapit. (Plautus.)

4563. Niemand mag weiter springen, als sein Springstock lang ist.

4564. Niemand hat sich über's Meer zu beklagen, der zum zweiten Male Schiffbruch litt.

4565. Der Niemand ist an Allem schuld.

4566. Niemand ist gar gülden.

4567. (Siehe Nr. 2073.)

4568. Niemand kann zugleich blasen und schlucken.

4569. Was Du Niemand geben willst, sollst Du auch von Niemand verlangen.

4570. Es weiß Niemand, als nur Jedermann. (652)

Er ist Niemandem was schuldig, als nur { Herrn Jedermann. / den Leuten.

4571. Niklas; Sanct Nikolas bescheert die Kuh,
Aber nicht den Strick dazu. (2312. 4308)

4572. Nimm, was Dir werden mag, das Andere laß fahren. (Altgriechisch.)

4573. Nimm's zweifach, wenn's einfach zu lang ist.

4574. Ein: „Nimm hin!" ist besser, denn zehn: „Helf' Gott!"

Nimmer.

4574a. Zu Sanct-Nimmers-Tage. (4135 b. 4668)

4575. Nonne; Dreizehn Nonnen, Vierzehn Kinder.

Es ist 'ne Nonne, oder Hure.

Ihr ist kein Nonnen-Fleisch gewachsen.

Wie die Nonne den Psalter betet.

lateinisch, wovon sie nichts versteht.

Nonnen-Thränen.

Nordhausen.

Durch die Nordhauser Blume sprechen. (6093 b.)

Der Franzose: Une finesse, cousue de fil blanc.

4576. Noth an Mann,
Mann voran!

4577. In Nöthen sieht man den Mann.

4578. Der kommt in Nöthen wohl, wer bald.

4579. Wo keine Noth, ist Hülfe nichts werth. (2971)

4580. Man muß aus der Noth eine Tugend machen. (Altrömisch.) (1316)

4581. Noth lehrt rufen (beten).

Noth ist uns'rer Sinne sechster; giebt geschwind ein Mittel an,
Wenn der andern fünfe keiner Rath und Hülfe finden kann.

4582. Noth bricht Eisen.

Vor nicht gar langer Zeit war ein schelmischer Spitzbube in den Juden-Tempel eingestiegen, hatte hier die Eisen-Riegel und Schlösser vom Almosen-Kasten weggebrochen und an die Stelle der Baarschaft, welche er zu sich genommen, einen Wisch hinterlassen, mit der Aufschrift:

„Noth bricht Eisen,
Das wollt' ich Euch hiemit beweisen!"

4583. Noth ist Meister.

4584. Noth hebt einen Wagen auf.

4585. Noth geht nicht irre.

4586. Noth lehrt den Bären tanzen.

Der Engländer: Need makes the old wife trot.

4587. } Noth { sucht ohne Schaam Brod.
4588. } Noth { kennt kein { Gebot. (Ebenso Franz., Ital., Engl., Portug.) / Aergerniß.

auch keine Schaam und Schande. Aber wie Mancher macht was zur Noth, was noch keine Noth ist! — Die Noth richtet sich nach dem Menschen, nicht nach den Gesetzen.

4589. Noth hat keinen Feiertag.
4590. Noth schwächt alle Gewalt.
4591. Noth gewinnt Brod, aber nicht Gott.
4592. Noth fördert den Willigen; den Unwilligen zieht sie beim Haar.

4593. Folge der Noth; willst Du nicht, so mußt Du.

4594. Noth stiftet Mord,
Oder bringt gute Wort'.

4595. Zur Noth ist Niemand arm.

4596. Wenn die Noth am größesten, ist Gottes Hülf' am nächsten.

4597. Noth macht viel Dieb',
Und raubt mir mein Lieb.

Das hat schon mancher Simpel geklagt.

4598. Je größer die Noth,
Je näher Gott.

das hat jeder Tüchtige wol öfter erfahren.

Der Engländer: God comes at last, when we think he is farthest off.

4599. Ist zu End' die Noth,
So kommt der Tod.

4600. Es ist Keiner so albern, er weiß seine Noth zu klagen.

grade der Albernste versteht das am meisten.

4601. In der Noth muß man das Schaam-Hütchen abziehn.

4602. Nothdurft; Zur Nothdurft spar', zehr' vom Gewinne,
Nicht geude, daß Dir's nicht zerrinne.

Die Meisten denken erst an's Sparen, wenn's geht auf die Neig' und Nath; dann ist's freilich zu spat!

Seine Noth einer Stiefmutter klagen.

4603. Nüchtern; Was der Nüchterne denkt, das sagt der Volle.

Die alten Griechen sagten: „Was der Nüchterne im Herzen hat, das hat der Trunkene auf der Zunge."

4604. Nürnberg; Wär Nürnberg mein, wollt' ich's zu Bamberg verzehren.

dort gilt Fleiß, Kunst, Industrie; hier ist, im reichen Bisthum, eitel Wohlleben bei weniger Arbeit!

4605. Nürnberger Hand
Geht durch alle Land'.
geschickt und wohlfeil.

4606. Nach dem Nürnberger Recht hängt man den Dieb nicht eher, als man ihn hat.

4607. Nach dem Nürnberger Recht muß der die Prügel behalten, der sie bekommen hat. (5330)

Nürnberger.

d. i. Wortspiele; spöttisch, in Bezug auf „Nürnberger Tand"; lobend, in Bezug auf: „Straßburger Geschütz, Nürnberger Witz." — In beiderlei Bezug kann man von unserer neuesten Litteratur sagen, daß sie fast übermäßig sich auf Nürnberger legt.

4608. Nüsse durch einen Sack beißen.

4609. Braune Nüsse,
Kerne süße.
auch in Bezug auf Brünetten.

4610. Wer kosten will die süße Nuß,
Die harte Schaal' erst knacken muß. (Ebenso Dänisch.)

4611. Es giebt Vier schlimme Nüsse: Betrüb-nuß, Bekümmer-nuß, Beschwer-nuß, Aerger-nuß.

4612. Eine Nuß ist selten und kostbar: Erbarm-nuß.

4613. Nußbäume und Weiber wollen geschlagen seyn. (3473)

So viel werth, wie 'ne taube Nuß.

Das sind taube Nüsse. (Altrömisch.)

4614. Unter Nußbäumen und Edelleuten kommt kein gut Kraut auf.

4615. Nutzen ist der größte Reichthum.

4616. Kein Nutzen, ohne Schaden.

4617. Nimmer Nutz, nimmer Lieb.

4618. Eigner Nutz,
Ein böser Butz.

4619. Nichts ist nutz', es sey denn ehrlich.

4620. Was nicht nutz' ist, ist nicht recht.

O.

4621. Oben aus und nirgend an,
Hat wol selten gut gethan. (3487. 6691)
Der Schwabe sagt: „Oben 'naus und nirgend 'nein!"

4622. Obenhin, { wie der Hahn über glühende Kohlen. (4417 b.) / wie man den Grindigen laust. (2541)

4623. Obrigkeit, bedenk Dich recht;
Gott ist Dein Herr und Du sein Knecht. (5071)

4624. Obst; Verbotnes Obst ist süß. (6517)

4625. Spät Obst liegt lange. (5037)

4626. Ochse, wart des Grases.

4627. Hat ein Ochse Rindes Sitt',
Das ist großes Wunder nitt!

4628. Fährt ein Ochs durch alle Land,
Wird er für ein Rind erkannt.

4629. Ochs, schau' auf's Buch! (Elsaß.) (1583)
wenn einer eine Frau nehmen will.

3630. Ochsen gehen langsam, ziehen aber gut.

4631. Wer mit Ochsen fährt, kommt auch zum Markte. (3694)

4632. Den Ochsen satteln und die Pferde koppeln.

4633. Mit Ochsen jagen.

4634. Die Ochsen hinter den Wagen (Pflug) spannen.
(Ebenso Franz., Portug.)

4635. Den Ochsen bei'm Horne, den Mann bei'm Worte, die Frau bei'm Rocke. (4759) (Ebenso Franz.; Englisch.)

4636. Müde Ochsen treten übel.

4637. Alte Ochsen treten hart.

4638. Da stehen die Ochsen am Berge!

4639. Der Ochs will den Hasen erlaufen.

4640. Man kauft den Ochsen nicht theurer, weil er bunt ist.

4641. Mit eignen Ochsen pflügen.

Die Ostfriesischen Landstände baten einst ihren Landesherrn, er möchte doch nicht so viel Ausländer anstellen und lieber „mit eigenen Ochsen pflügen". — Sie erhielten zur Antwort: „Ochsen kann ich eben nicht brauchen!"

Sey vorsichtig im Gebrauch der Sprichwörter, damit sie Dir nicht selber eins auswischen und anhängen!

4642. Wo der Ochse König ist, sind die Kälber Prinzen.
nicht selten aber sind die Prinzen Kälber, da der Fürst nichts weniger denn ein Ochs ist.

4643. Dem Ochsen, der da drischt, soll man's Maul nicht verbinden. (5 Moses 25, 4.)
aus uralter Zeit, da man das Korn noch von Ochsen austreten ließ. — Man soll dem Ochsen aber auch das Maul nicht eben aufreißen, daß er über's Maaß hinaus schlingt und schlemmt und sich statt für einen Diener, für 'nen Herrn ansieht!

4644. Wer mit jungen Ochsen pflügt, macht krumme Furchen.

4645. Wo keine Ochsen sind, ist die Krippe rein.

Er prangt einher, wie der Ochs am Kohlwagen.

4646. Oel in's Feuer gießen. (Altrömisch.) (1362)

4647. Verschüttet Oel ist nicht gut aufgehoben. (Schwaben.)

4648. Oelberg; Der Oelberg ist schmerzlicher als das Kreuz.

Oelgötze.

Er sitzt da, wie ein Oelgötze.

Oelgötze, auch Oelberger, in Bezug auf die Jünger, welche auf dem Oelberge schliefen, während ihr Herr und Meister in so großer Noth war. — Andere meinen, man müsse schreiben: „El-Götze“, in Bezug auf El, Ell, alienus, peregrinus, der die Landes-Sprache nicht versteht. — Für Letzteres spricht: daß im alten Deutsch „Elend“ gleichbedeutend ist mit Fremde. — Für Ersteres: daß das Sprichwort das Bildliche über Alles gern hat.

4649. Oesterreich; Der Oesterreicher Ungnad' ist besser, denn der Sachsen Gnade.

In Bezug auf das alte, strenge Sachsen-Recht.

4650. Ofen, Bett und Kanne,
Sind gut dem alten Manne. (111)

4651. Den Ofen heizt man nur, daß er wieder wärme.

4652. Hinter'm Ofen ist gut kriegen.

4653. Man sucht Keinen hinter'm Ofen, man sey denn vorher selber dahinter gewesen.

4654. Wessen Ofen geheizt ist, der meint, es sey allenthalben Sommer.

4655. Ohnmacht; Es sind nicht Alle krank, die in Ohnmacht fallen.

4656. Ohren; In eines Andern Ohr schneidet's sich, wie in einen alten Filzhut. (3732)

Es gab einer dem Churfürsten Friedrich dem Weisen von Sachsen den Rath, sich der Stadt Erfurt zu bemächtigen, denn es würde ihm nur fünf Mann kosten. Da fragte der Kurfürst den Mann: „Willst Du Einer von den Fünfen seyn?“

4657. Man {muß / kann} viel hören, eh' ein Ohr abfällt.

4658. Man lernt mehr mit den Ohren, als mit den Augen.

4659. Zartem Ohre, halbes Wort.

4660. Wer Ohren hat, zu hören, der höre. (Matth. 11, 15.)

Er hat's fingerdick hinter den Ohren.

man sieht ihm's nicht an, daß er so gescheidt ist. — Die alte Redensart wird von der neuen Schädellehre gerechtfertigt.

Er ist noch naß hinter den Ohren.

Er hat Schulzen-Ohren.

von den Dorf-Schulzen klagt und sagt man, daß sie nur hören was sie mögen, und daß sie schwer hören, weil sie schwer verstehen, oder sich wenigstens so anstellen.

Er hat Ohren, wie Dreck-Deckel.

Er läßt die Ohren hängen.

Einem die Ohren warm machen.

Er hat { dünne / dicke } Ohren.

Die Ohren jucken ihm.

nach Neuigkeiten.

Einem die Ohren kitzeln.

Hinter's Ohr schreiben.

wohl merken.

Die Ohren steif halten.

fein gesund bleiben.

Tauben Ohren predigen.

{ Verschuldet / Verliebt } bis über die Ohren.

Sich hinter den Ohren kratzen.

wie der Fuhrmann, der stecken bleibt oder umgeworfen hat. — Wenn nämlich einer den Vortheil verloren hat, sucht er ihn gemeiniglich hinter den Ohren.

Das rechte Ohr klingt mir.

Ohrenbläser.

der's versteht, einem allerlei Albernes und Schlimmes von Andern zuzuraunen, woraus sich mancher Schuft ein Lieblings-Geschäft macht.

Der Hamburger sagt: „De runet, de lügt."

Ein Weiser gab einem Herrscher folgende schöne Lehre: „Gott hat Dir zwei Ohren gegeben; leihe den Ohrenbläsern, die Andere bei Dir verklatschen wollen, das linke; das rechte aber behalte frei für Die, so verklatscht werden, damit Du nicht ungerecht handeln und urtheilen mögest."

Ohrenmelker.

„melken", hier so viel, als Einen mit süßen Worten ziehen und reißen zu seinem Willen.

Ohrwurm.

Freundlich wie ein Ohrwurm.

geschmeidig, wirrlich, geschäftig.

4661. **Omnes**; Herr Omnes hat noch niemals wohl regiert. (2804. 3173)

„Herr Omnes" ist das Kreti und Pleti, das Aufläufe macht, „Hurrah!" — „Vivat!" — „Nieder!" und „Mordio!" schreit, und das Regieren am besten zu verstehen meint.

4662. **Ordnung** hilft haushalten.

Wahlspruch Friedrich Wilhelms I. von Preußen.

Der Franzose: Mieux vaut règle, que rente.

4663. Ordnung hat Gott lieb.

4664. **Ort**; Achte keinen Ort ohn' ein Ohr. (6429)

4665. Es ist kein Ort,
Er verräth den Mord. (5705)

4666. **Ost**, Süd, West,
Daheim ist's am best! (Ebenso Englisch.) (817. 1371)

Der Engländer: Home is home, be it never so homely.

4667. Oost, West;
Huus best. (Hamburg.)

Der Reim gilt jedem Philister von seinem Geburtsorte, böt' er sonst auch jedem Andern noch so wenig Lust, für immer dort zu leben; also sagen z. B. die Bremer:

„Ost, West,
Bremen best!"

Der Sonnen schönste wärmt das Land
Und heilig ist die Erde,
Wo vormals unsre Wiege stand
Am väterlichen Herde!

Du kleiner Ort, wo ich das erste Licht gesogen,
Den ersten Schmerz, die erste Lust empfand;
Sei immerhin unscheinbar, unbekannt,
Mein Herz bleibt ewig doch vor allen Dir gewogen,
Fühlt überall zu Dir sich heimlich hingezogen.

Gottes ist der Orient,
Gottes ist der Occident!
Nord und südliches Gelände
Ruht im Frieden Seiner Hände.

4668. **Ostern**, wenn die Böcke lammen! (4135 *b*. 4574 *a*.)

4669. Twischen Paschen un Pingsten fryen de Unseeligen. (Westphalen.)

uralter Aberglauben. Schon **Ovidius**: Mense Maio nubent malae.

4670. Wenn Ostern auf 'nen Sonntag fällt, ist jedes Kind seines Vaters.

P.

4671. Pack {schlug / schlägt} sich, Pack {vertrug / verträgt} sich.

Als Friedrich der Große aus dem zweiten Schlesischen Kriege in's Potsdamer Schloß zurückkehrte, fand er auf den untern Stufen der Schloßtreppe das alte Mütterchen wieder, welches dort schon seit Jahren einen Sitz usurpirt hatte. Der Monarch fragte sie huldvoll: „Wie ist es Ihr denn ergangen?" — „Ih nun, so ganz leidlich!" — „Auch während des Kriegs?" — „Ih, is denn Krieg gewesen?" — „Das weiß Sie nicht einmal?" — „Ah, wat kümmert mi det: Pack schlägt sich, Pack verträgt sich!"

4672. Padde; Wer der Padde den Kopf abbeißt, getröstet sich des Giftes.

Padde, für giftig gehaltene Kröte.

4673. Pantoffel; Unter dem Pantoffel stehen.

Pantoffelholz schwimmt immer oben,
Die Weiber haben immer Recht.

4674. Pantzer, Bücher und Frauen muß man erst versuchen.

4675. Kein Pantzer hilft wider den Galgen.

4676. Papst; Wo der Papst ist, da ist Rom.

4677. Auch der Papst ist ein Schüler gewesen. (4207)

4678. Je näher dem Papst, je schlimmere Christen. (3406. 5091)

4679. Wer den Papst zum Vetter hat, kann bald Cardinal werden.

4680. Der Papst frißt Bauern, säuft Edelleute und sch..ßt Mönche.

4681. Pasch; Man ruft so lange: Pasch! bis ein Pasch kommt.

Passions-Gelächter.

Passir-Zettel.

Er treibt sich herum, wie ein Passir-Zettel.

Da es keine Passir-Zettel mehr giebt, könnte man statt dessen etwa den Begleit-Schein setzen, der sich aber wol kaum so umhertreibt, wie ehemals jener.

4682. Pastor; Wat der Paster nig will, dat nimmt der Canter gerne. (3359)

4683. Verspricht sich doch wol der Pastor auf der Kanzel.

um es noch lebhafter auszusprechen, wie so leicht man sich verspricht, sagt man auch: „verspricht sich doch wol die Kanzel auf dem Pastor!"

Der Franzose: Il n'est si bon chartier qui ne verse.

4684. Patient; Unmäßiger Patient macht unbarmherzigen Arzt.
4685. Pauke; Der Pauke ein Loch machen.
4686. Paul; Hat der Paul ein'n Schaden am Fuß,
Peter darum nicht hinken muß.
4687. Schlägt Paul nur erst einen Haken ein,
Klimmt Hans am Strick in den Mond hinein.
4688. Paule, du rasest. (Ap. Gesch. 26, 24.)

die große Kunst macht Dich rasen. — Solch Rasen haben wir in unsern Tagen ebenfalls toll genug erlebt in den politischen Predigten der schwarz-gold-rothen Freiheits-Deutschen, welche die Haut verkauften, ehe sie noch den Bären hatten; ja fast noch seltsamer in manchen Werken der „jungen Litteratur", die sich auch „das junge Deutschland" nennt, und das interessante Kind mit sammt dem prickelnden Witz-Bade ausgießt.

4689. Pech; Wer Pech angreift, besudelt sich. (Sirach 13, 1.) (6971)

Der Franzose: On ne saurait manier du beurre, qu'on ne s'engraisse les doigts.

Der Araber: „Wer durch's Zwiebelfeld geht, riechet danach."

Es geht ihm von statten, wie Pech von den Händen.

4690. Peitsche; Mit eigner Peitsche und fremden Pferden ist gut fahren. (5101)
4691. Pelz; Wasch mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß.

Herzog Georg zu Sachsen hatte den Erasmus um Rath fragen lassen in geistlichen Händeln wider Luther. Erasmus antwortete weder warm noch kalt; da sagte der Herzog: „Lieber Erasme, Du wäschst den Pelz und machst ihn nicht naß! Ich lobe mir die von Wittenberg, die behalten doch kein Mehl im Maul, sondern sagen ihre Meinung frei und redlich heraus!"

Einem den Pelz waschen.

Da wird kein guter Pelz draus.

Haut und Haare taugen nichts.

Er hat sich gebessert, wie der Pelz vom Waschen.

4692. Perlen vor die Säue werfen. (Ebenso Französisch.)

Der Engländer: Pearls are ill valued by hungry swine.

4693. Perlen im Koth haben keinen Schein.

was aber nicht scheint, gilt nichts.

4694. Unrein gefaßte Perle leuchtet nicht.
4695. Person; Der Person Freund, der Sache Feind.
(2389. 4220. 5126)

Nach Personen muß mit nichten,
Nach der Sache nur muß richten,
Wer die Sachen recht will schlichten.

4696. Pestilenz mit Seuche heilen.

4697. Petrus; Sobald Petrus zu Hof kam, ward er ein Schalk.
und verläugnete selbst Christus.

Er weiß noch, daß Sanct Peter ein Schüler war.

Petersilie.

Er ist die Petersilie in allen Suppen.

4698. Pfaffen und Klaffen
Hat der Teufel erschaffen.

Der Engländer: Church-mens contention is the devils harvest.

4699. Was Pfaffen beißen und Wölfe, ist schwer zu heilen.

4700. Was der Pfaff mit der Zunge und der Soldat mit dem Schwerte gewinnt, das faselt nicht.

4701. Laß Pfaffen und Begeynen,
Und helfe den Deinen! (5734)

Der Franzose: Mieux vaut gaudir de son patrimoine,
Que le laisser à un ribaud moine.

Begeynen, Beguinen, eine Art von Kloster-Frauen. Sonst war die Sucht sehr allgemein, nach wüstem Leben sein Gut den Klöstern zu vermachen, um trotz Allem dennoch selig zu werden.

4702. Es sind nicht Alle Pfaffen, die große Platten tragen. (3462)

4703. Pfaffen segnen sich zuerst.

4704. Kannst Du nicht Pfaff werden, so werde Küster.

4705. Pfaffen machen Affen,
Gott gebe wie es ist beschaffen.

Er schlägt's aus, wie der Pfaff das Opfer und der Bettler den Batzen.

Er gäb' einen guten Pfaffen, aber einen schlechten Propheten.

4706. Pfaffen im Rath, Säue im Bad', Hund' in der Kirche, haben nie was getaugt.

4707. Pfaffen-Gierigkeit und Gottes Barmherzigkeit
Dauern in Ewigkeit.

Es ward kein Winter je so kalt,
Und kein Priester je so alt,
Daß er der Kohlen begehrte,
Dieweil das Opfern währte.

4708. Pfaffen-Gut, Kloster-Beute. (2489)

Der Spanier sagt vom Pfaffen-Gute: „Gott giebt's und der Teufel holt's!"

4709. Pfaffen-Kappen und Kalk,
Verdecken manchen Schalk.

4710. Pfaffen-Kinder und Schweitzer-Küh',
Wenn sie gerathen, ist's gutes Vieh. (4847)

4711. Pfaffen=Knechte essen mit Schweiß,
Von Arbeit werden sie nicht heiß.

4712. Pfaffen=Köchin sagt zuerst: „des Herrn Küche"; dann: „uns're Küche"; zuletzt: „meine Küche!" dann hat der Pfaff bei der Köchin gelegen.

4713. Pfaffen=Kohl
Schmeckt wohl.

4714. Pfaffen=Kohlen riechen wohl, aber nicht lange.

4715. Pfaffen=Schlappen; Mancher trägt ein Pfaffen=Schlappen,
Trüg' billiger ein' Reiter=Kappen. (4781)

Der Schlapp, ein herabhängender, schlaffer Hut.

4716. Pfaffen=Weiber und =Suppen, das ist gemeine Speise.
(Siehe Priester.)

4717. Pfand giebt oft Land.

4718. Es ist ein gut Pfand, das seinen Herrn löset.

4719. Ein schlimmes Pfand, das seinen Herrn bezwingt.

Der Franzose: Celui a bon gage du chat, qui en tient la peau.

Pfanne.

Mit Pfannen und Kannen lockt man ihn, wohin man will.

4720. Pfannkuchen; Wer Pfannkuchen essen will, muß Eyer schlagen.

4721. Pfarre ohne ABC.

nämlich ohne Adel, Beamten, Collegen.

4722. Erst eine Pfarre,
Dann eine Quarre.

Der Engländer: Before you marry, be sure of a house wherein to tarry.

4723. Pfau, schau Deine Beine.

4724. Was der Pfau am Kopfe zu wenig hat, hat er am Schwanze zu viel.

4725. Wenn man den Pfau lobt, breitet er den Schwanz aus.

4726. Pfeffer bringt den Mann auf's Pferd,
D' Frau bringt er unter die Erd'.

4727. Mein Pfeffer ist so gut, wie Dein { Syrup. / Saffran. } (Westphalen.)

4728. Wer Pfeffer genug hat, der pfeffert auch seinen Brei.

Ich wollt', er wäre wo der Pfeffer wächst!

Der Franzose: Je voudrais, que vous fussiez aux Antipodes!

4729. Pfefferkuchen und Branntewein,
Woll'n allzeit bei einander seyn!

4730. Pfeifen; Man muß sich Pfeifen schneiden, während man im Rohre sitzt.

4731. Wie sich Einer stellt,
Also seine Pfeife gellt. (2271)

4732. Mit dem Pfeiflein gewonnen, mit dem Trommlein verthan.

Der Franzose: Ce qui vient de la flûte, retourne au tambour. Mal gagne qui tout dépense.

Alles soll nach seiner Pfeife tanzen.

Der Engländer: To dance to every mans pipe.

Pfeifer.
Er plumpt hinein, wie der Pfeifer in's Wirthshaus. (448 c. 1129)

4733. Pfeil; Der Pfeil findet auch das Meischen wol.

4734. Hast Du nicht Pfeil' im Köcher, so mische Dich nicht unter die Schützen. (5659. 6810)

Der Franzose: Qui ne sait danser, ne doit aller au bal.

4735. Ein Pfeil bringt auch wol durch 'nen Harnisch. (1343)

4736. Pfennig; Ersparter Pfennig ist redlicher wie der erworbene.

4737. Ein ersparter Pfennig ist zweimal verdient.

4738. Ein Pfennig ist eben so bald erspart, denn gewonnen.

Der Engländer: A penny saved, is a penny got.

Der Franzose: Si vous voulez être riche, n'apprenez pas seulement comme on gagne, mais comme on épargne.

4739. Wer den Pfennig nicht achtet, gelangt auch nicht zum Thaler.

Der Franzose: Économisez les déniers, les Louis auront soin d'eux mêmes.

4740. Wer den Pfennig nicht ehrt,
Ist des Thalers nicht werth. (Ebenso Ital.) (2734. 3435)

Der Chinese: „Ersparen hat guten Grund; Verschwenden hat weder Grund noch Boden."

Der weise Franklin gab wiederholt den Rath: „Gieb Acht auf die kleinen Ausgaben."

4741. Erbettelter Pfennig ist besser, denn gestohlner Thaler.

4742. Ein Pfennig mit Recht, ist besser denn tausend mit Unrecht.

4743. Ungerechter Pfennig verzehrt gerechten Thaler.

4744. Ein ungerechter Pfennig frißt zehn andere.

4745. Es ist ein böser Pfennig, der einen um 'nen Gulden
{versäumt.
{schadet. (468)

Der Engländer: The penny is well spent, which saves a great.

4746. Gestohlner Pfennig gilt nicht weniger als ein andrer.
nur daß er nicht gedeihet.

4747. Böser Pfennig kommt immer wieder.

Jeder macht, daß er ihn wieder los wird.

4748. Der Pfennig gilt nirgend mehr, als wo er gemünzt ist. (4855)

4749. Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt dabei drei Lichter.

Der Engländer: Penny-wise, pound-foolish.

4750. Dank's dem Pfennig,
Daß Du nicht bist pfinnig.

Wer brav Pfennige hat, den verherrlichen Venus und Suada. (Horaz.)

4751. Ob Dich gleich der Pfennig sticht,
Aendert sich Dein Stamm doch nicht.

4752. Mit dem Pfennig fängt man an zu spielen. (3702. 5076)

4753. Drei Pfennige muß ein guter Hausvater haben: einen Zehr-, Ehr- und Noth-Pfennig.

4754. Mein Pfennig ist Deines Pfennigs Bruder.

4755. Wenn der Pfennig läutet, läuft Jeder zur Kirche.

4756. Ein Pfennig {klingt / läutet} nicht.

4757. Pferd ohne Zaum, Jung' ohne Ruth',
Thaten nimmermehre gut.

4758. Das Pferd bei'm Zaume, den Mann bei'm Worte. (4635)

4759. Man muß das Pferd und nicht den Reiter zäumen.

Die Sinnlichkeit als Pferd, die Seele als Reiter gedacht.

4760. Das Pferd will wol den Hafer, aber nicht den Sattel.

4761. Das Pferd, das den Hafer verdient hat, kriegt ihn nicht. (455. 1211. 2019)

Der Franzose: Celui qui travaille, mange la paille; celui qui ne fait rien, mange le foin.

Der Engländer: The horse that draws most, is most whipped.

Der Italiener: La robba non è di chi la fa, ma di qui la gode.

Das sagen auch Virgil's bekannte Verse wider den Bathyllus, welcher einige Verse desselben usurpirt hatte:

Sic vos non vobis { nidificatis, aves; / vellera fertis, oves; / mellificatis, apes; / fertis aratra, boves.

Virgil schlug nämlich die erste gleichlautende Hälfte der vier Verse öffentlich am Palaste des Augustus an und forderte den Bathyll auf, die andere Hälfte dazu zu machen, um sich als Verfasser der früheren Verse dadurch zu rechtfertigen. Da dieser das nun nicht vermochte, mußt' er den Schimpf zum Schaden haben.

Der Chinese: „Der Ochs, der den Pflug zieht, hat weder Rast noch Heu; die Maus aber in der Scheuer hat an Allem Ueberfluß.“

4762. Wer sein eigen Pferd reiten will, muß seinen eignen Hafer futtern.

4763. Pferde fressen einen Mann,
Der sie mit Rath nicht halten kann.

4764. Wer mehr hinter die Pferde legt als vor sie, der fährt nicht lange.

hinter sie Last, vor sie Futter.

4765. Das Pferd bei'm Hintern zäumen. (Ebenso Franz.)

4766. Vom Pferd' auf den Esel kommen.

4767. Ungezähmt Pferd ging nie wohl. (5100. 6577)

4768. Mit bösen Pferden bricht man das Eis.

4769. He rydet en geck Peerd.

macht schlechte Geschäfte, und doch großen Aufwand.

4770. Wenn dat Peerd satt is, so truurt et. (398)

4771. Klein Pferd, kleine Tagreise.

4772. Langes Pferd, kurzer Ritt.

4773. Rasches Pferd kam oft krank zu Hause.

Deßhalb bittet das fleißige Pferd seinen Herrn:
Berg auf treib mich nicht,
Berg ab jag mich nicht,
Auf der Ebene schon' mich nicht,
Im Stalle vergiß mich nicht!

4774. Williges Pferd soll man nicht treiben. (496)

4775. Strauchelt doch auch ein Pferd, und hat doch vier Beine!

Der Franzose: Il n'est si bon cheval qui ne brousse.

4776. Wer weiter will, als sein Pferd kann, der sitze ab und gehe zu Fuße.

4777. Buntes Pferd verkauft man gern.

4778. Ein schlecht Pferd, das sein Futter nicht verdient.

4779. Das Pferd stirbt oft, ehe das Gras wächst. (2746)

4780. Die Pferde hinter den Wagen spannen. (Ebenso Engl.) (6398)

4781. Mancher, der nie ein Pferd beschritt,
Singet doch ein Reiterlied. (4715)

4782. Wer ein schelmisch Pferd hat, vertauscht es seinen Freunden.

4783. Neben dem Pferd gegangen, ist nicht geritten.

Man muß ihn leiten wie ein blind Pferd.

Einen auf 'nem fahlen Pferde finden.

„bei'm sauern Biere", sagt man in Schwaben.

Er sitzt auf dem Pferde, als wenn er drauf gesch.... wäre.

Der Franzose: Il semble qu'on l'ait jetté à cheval avec une fourche.

4784. Pferd'-Arbeit und Spatzen-(Zeisigs-) Futter.
(Siehe Roß, Gaul.)

4785. Pfingsten, wenn die Gans auf dem Eise geht. (4135. 4574 a.)

Der Engländer: When the devil is blind. — When two sundays come together.

4786. Nasse Pfingsten, fette Weihnachten.

4787. Pfirsichbaum und Bauern-{ Gewalt, Regiment,
Wächset schnell, { vergehet bald. nimmt schnell ein End'.

4788. Pflaster; Mit Einem Pflaster zween Schäden heilen. (1459)

4789. Je gesunder das Pflaster, je größer der Schmerz.
je gesunder, je wirksamer und angreifender.

4790. Ein heißes Pflaster.
sagt der Bauer, wenn's ihm in der Stadt zu viel kostet.

4791. Pflastertreter, Zungendrescher.

Der Franzose: Batteur de pavé, vaut-rien.

Schon Plautus hat sie vor 2000 Jahren trefflich charakterisirt:
„Fürwahr, es giebt nichts Thörichteres noch Dümmeres,
Und nichts so Lügenhaftes, noch Geschwätziges,
Kein kecker Volk im Schwatzen, kein trugvolleres,
Als die Pflastertreter, die man Zungendrescher nennt. —
Sie wollen Alles wissen, und sie wissen Nichts.
Was einer denkt und denken wird, das wissen sie;
Sie wissen, was der Fürst der Fürstin raunt in's Ohr,
Sie wissen, was die Juno sprach mit Jupiter;
Was nie geschah, noch je geschehn wird, wissen sie.
Ob wahr, ob falsch sie Diesen loben, tadeln Den,
Gilt Solchem gleich, wenn er nur schwatzt was ihm gefällt. —
Verfolgte man die Stadtgespräche bis zum Quell,
Und strafte dann den Zungendrescher nach Gebühr,
Wenn er nicht sagen könnte, wo er das gehört;
Gewiß, um's Allgemeine ständ' es besser dann:
Nur Wen'ge sollten wissen, was sie nicht gewußt,
Und unter Schloß und Riegel thun ihr loses Maul."

4792. Pflanze mich für Zwey,
So trag' ich Dir für Drey.

sagt das Bäumchen zum Gärtner. Man soll also die Baum-Löcher fein tief und weit machen, damit die Wurzeln gut sich ausbreiten und leicht eindringen können. — Beim Baumsetzen soll man keine Mühe, keine Sorgfalt sparen, und nicht denken, „'s ist gut genug!" denn der Gutgenug macht's schlecht genug!

4793. Pflaumen kann man nicht zu Aepfeln machen.
und doch wollen so Viele dergleichen!

4794. Pfleger=Lieb'
Ist falsch und trüb. (3359. 4379)

Der Holländer: „Es ward nie ein gut Momber (Vormund) erkoren."

4795. Pfleger=Treu
Wird immer neu!

wenn nämlich der Pfleger so ein „treuer Eckhart" ist, wie oben.

4796. Pflug; Gebrauchter Pflug blinkt,
Stehend Wasser stinkt. (Ebenso Englisch.)

4797. Legst Du die Hand an den Pflug, so siehe nicht hinter Dich. (Lukas 9, 62.)

4798. Einmal die Hand an den Pflug und nicht wieder davon. (3106)

wider das sogenannte Umsatteln.

4799. Wo der Pflug hingeht, geht auch der Zehnten hin.

Auch erst urbar gemachtes Land ward zehentpflichtig durch den Rottzehnten. — Auch diese uralte Beschränkung des Eigenthums, zu Gunsten der Priester und Leviten, geht jetzt ihrem heilsamen End' entgegen.

4800. Pflügen, und nicht säen,
Lesen, und nicht verstehen,
Ist halb müßig gehen.

4801. Pförtner; Wer's mit dem Pförtner hält, findet bald Einlaß.

4802. Pfropfen; Wer Linden pfropfet auf den Dorn,
Hat ihrer beider Recht verlor'n.

4803. Pfühl; Vom Pfühl zum Bett kommen.

4804. Pfund; Ein Pfund Federn wiegt so viel als ein Pfund Blei.

4805. Wer mit dem Pfunde wiegt, bedarf des Centners nicht.

4806. Pfuscher; Wenn der Pfuscher hat reichlich Brod,
Muß der Künstler leiden Noth. (5341)

4807. Pfütze; Wenn man hingießt wo's schon naß ist, wird leicht eine Pfütze draus.

4808. Pietist
Fauler Christ. (619)

Die Pietisten halten's mehr mit dem Beten, als mit dem Thun; sie halten sich schon an und für sich für feineren Gespinnstes und Gewebes, als andere schlichte, in Einfalt fromme Christen; deßhalb nennt das Volk, das sich fremde Worte gern nach seinem Verständniß mundrecht macht, die Pietisten: die Battistnen.

Pike.

Von der Pike auf dienen. (3769. 6787)

4809. Pilatus wandert nicht aus der Kirche, er richtet zuvor einen Lärm an.

wetterwendische Gesinnung, Aprilwetter-Art.

4810. Wie kam denn Pilatus in's Credo?

es wurde schon eher einer auf seltsame Weise berühmt.

Man gedenkt Deiner, wie des Pilatus im Credo. (798 *a.*)

4811. Pillen mußt verschlucken,
Nicht im Maul zerdrucken.

Er hat ihm die Pille vergoldet.
Er hat die Pille richtig verschluckt. } (Ebenso Franz.)

4812. Platz für sieben Mann, es kommt nur ein halber!

Spott auf die Kleinen, die sich gern auf die Zehen heben, um größer zu scheinen, als sie nun einmal sind.

4813. Darin und daneben hat viel Platz.

4814. Jeder Platz,
Hat seinen Schatz;
Jeder Ort,
Seinen Hort.

4815. Ein Platz in Brei. (5851)

4816. Plündern macht nicht reich. (2132—37)

4817. Pöbel; Was der Pöbel spricht,
Ist nicht ganz und gar erdicht't. (2202)

4818. Des Pöbels schlechte Sitten machen gut Gesetz. (426)

4819. Der Pöbel macht die Herren weise. (3391)

4820. Dem Pöbel weich',
Thu's aber ihm nicht gleich.

4821. Wer dem Pöbel dient, hat 'nen schlimmen Herrn. (2789)

4822. Dem Pöbel weicht auch der Teufel.

weil der Pöbel sich auch aus dem Teufel nichts macht.

4823. Podagra; Bei guten Tagen und Wein,
Will das Podagra seyn.

Bacchus der Vater,
Venus die Mutter,
Zorn die Hebamm',
Erzeugen das Podagram.

4824. Poet; Es ist nicht gut, der Poet im Dorfe zu seyn.

weil man zu vielerlei Anfechtungen und Zumuthungen zu befahren hat, gar oft wider den Strom schwimmen und wider den Wind fahren muß. — Der liebenswürdigste, sanfteste und willfährigste Dichter, Johann Heinrich Jacobi, hat in dieser

Hinsicht oft und viel gelitten, und ward als der „Poet im Dorfe" von seinen poetischen Freunden baß geneckt; er erzählt in seinen Werken (IV, 362.) seine deßfalsigen Leiden sehr artig, wie es ihm aber öfter auch Freude gebracht habe, der „Poet im Dorfe" zu seyn.

4825. Polster; Einen vom Polster schwatzen und sich darauf setzen.

Pommern.

Ein Pommerscher Schluck.

Ein Pommersches Fräulein.

4826. Post-Sattel; Auf alle Pferde gerecht, wie ein Post-Sattel.

Pott. (Siehe Topf.)

4827. Pracher; Wenn de Pracher wat hett, so hett he keenen Napp. (Holstein.)

4828. Je povrer de Pracher, je fetter de Luus. (2993) (Holstein.) (Siehe Bettler.)

4829. Pracht macht Keinen ehrlich.

4830. Große Pracht,
Kleine Macht.

4831. Pracht, Gold und Ehr',
Ist morgen oft nicht mehr.

also trachtet am ersten nach dem Unvergänglichen. (Matth. 6,33.)

4832. Präcedenz; Kommt Präcedenz-Streit auf die Bahn,
Sitzt immer der Teufel oben an.

4833. Prahler; Großer Prahler, schlechter { Zahler. / Fechter. }
(2067. 3415. 5773)

4834. Groß Geprahl, schmaler Bissen.

Der Engländer: Great boast, smal roast.

4835. Prahle nicht mit Deinem Glücke,
Willst Du meiden Neid und Tücke.

Prahl-Hans.

4836. Predigen; Viel Predigen macht den Leib müde. (Spr. Sal. 12,12.)

4837. Prediger haben's Gehalt für's Predigen, nicht für's Thun.

4838. Viel Prediger sind, die selbst nicht hören.

Der Spanier: „Thu das Gute was ich rede, nicht aber das Böse das ich thue."

4839. Predigt hören, versäumet nicht. (3408)

Der unvergleichliche, früher in allen weltlichen Geschäften vortrefflich befundene weise Einsiedler Klaus von der Flüe, verschmähte auch die einfältigste Predigt nicht, denn, sprach er: „der Bronn des Lebens, gehe er durch Gold oder Blei, führt immer die heilreichen Wasser."

4840. Kurze Predigt, lange Bratwurst. (1809)

Der Franzose: Courte messe et long diner.

4841. Priester und Schaafe haben goldenen Fuß.

diese als mistend gedacht; jene als segnend? — Das Sprichwort ist ein Schalk und denkt hier gewiß nicht an's Segnen, sondern an Pfaffen-Gierigkeit und Kloster-Beute!

4842. Priester, bete;
Fürst, vertrete;
Bauer, jäte! (3165)

4843. Sey Priester beim Buche, Bauer beim Pfluge,
Jäger im Walde, Krüger im Kruge. (5963)

4844. Priester lehren viel Gutes,
Nicht Jeder aber thut es.

4845. Der Priester Zänkerei,
Des Teufels Jubilei.

4846. Kein Priesterrock ist so heilig, der Teufel kann hineinschlüpfen.

4847. Priester-Kinder, Müller-Rinder und Bäcker-Schwein',
Wollen gut gefuttert seyn. (4710)

(Siehe Pfaffen.)

4848. Probiren,
Geht über Studiren. (1156. 3819. 4048. 6213)

4849. Probiren macht gelüstige Leute.

4850. Durch zu hartes Proben,
Wird der Topf zerkloben.

4851. Proceß; Wer einen Proceß um eine Henne hat, nehme lieber das Ey dafür. (4034. 6239)

4852. Profit; Er lebt vom Profit, und macht Staat vom Betrügen.

4853. Kleiner Profit und oft, ist besser wie großer und selten.

Bei ersterem schlägt man nicht so leicht über die Stränge.

4854. Prophet; Die alten Propheten sind todt, den neuen glaubt man nicht.

4855. Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande. (4748)

Der Franzose: Nul n'est prophète en son pays.

Die Evangelisten Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes bezeugen, daß unser Herr dieses Wort sogar auch von sich selbst zu sagen gehabt habe; denn als er auch in seinem Vaterlande lehren wollte, sprachen seine Landsleute: „Woher käme diesem solche Weisheit? — Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn?" und ärgerten sich an ihm; so daß Jesus daselbst nicht viel Zeichen thät, um ihres Unglaubens willen!

Die falschen Propheten haben einen triftigen Grund, ihre Bude nicht in ihrem Vaterlande aufzuschlagen: wenn Du Niemand so leicht betrügen kannst, wo Dich Jedermann kennt, so wird es Dir besser da gelingen, wo Dich Niemand kennt!

Als Jemand das Sprichwort auf sich selbst anwandte, hat ihm Dr. Gailer von Kaisersberg spitzig erwiedert: „Der Pfennig aber gilt nirgends so viel, als wo er gemünzt ist!"

Eck hebbe keinen Propheten-Dreck geslucht. (Westphalen.)

4856. Protection; Er ist seiner Protection milder, denn seiner Gaben.

4857. Prüfet Alles, und das Beste behaltet. (Paulus a. d. Thessal. 5,21.)

4858. Prügel; Wer keinen Prügel hat, muß mit Bratwürsten um sich werfen.

4859. Publicum; Wer dem Publicum dient, ist ein armes Thier; Er quält sich ab, Niemand bedankt sich dafür. (2007)

Pulver.

Er hat das Pulver nicht erfunden. (Ebenso Franz.)

Pumpernickel.

Den Pumpernickel singen.

Gassenhauer.

4860. Wo man den Pumpernickel in der Kirche singt, muß man mitsingen. (6953)

4861. Purpur; Auf Purpur-Betten liegt man hart. (576)

Püster.

Ein dicker Püster.

der alte Deutsche Götze Püster ward als häßlicher, dicker Jüger dargestellt.



4862. Quas und Fraß.

4863. Quast im Nacken, Loch im Hacken. (6354)

Auf den Quast hauen.

Quast, ein Putz-Stück, theils ohne viel Werth, wo es dann oft erneuert werden muß, theils von grossem Werth. — Vielleicht von quasen, schlemmen, muthwillig vergeuden, ohne Sinn und wahren Genuß.

4864. Quecksilber im Hintern haben.
Der Franzose: Avoir la puce à l'oreille.
unruhige Beweglichkeit ohne Zweck.

4865. Quelle; Schöpfe an der Quelle. (752)
Die Quelle selbst ist rein und schön,
Je weiter's Wasser fleust davon,
Je mehr es annimmt Dreck und Sand,
Von fremden Zuflüssen und Land. —
Also ist Gottes Wort auch gut,
Wenn man nichts d'rab oder zuthut;
Wenn man's aber, nach Läng' der Zeit,
Viel meistert und ausdehnet weit,
Sein'n eignen Vorwitz hänget dran,
Wie's denn die Pfaffen han gethan;
So ist's nicht Alles lauter, klar,
Was der größt' Haufen acht't für wahr
Es ist nicht Alles gut und reine,
Was Andr' oder ich herzlich gut meyne!

R.

4866. Rabe; Ein Rabe zeugt kein Zeislein. (1250)

4867. Was den Raben gehört, ertrinkt nicht. (2601)

4868. Der Raben Bad und der Huren Beichte sind unnütz.

6869. Wo der Rabe sitzt auf'm Dach und der Fuchs vor der Thür,
Da hüte sich Roß und Mann dafür. (2496)

4870. Rache bleibt nicht ungerochen.
Eine gebiert die andre.

4871. Rache macht ein kleines Recht zu großem Unrecht.

4872. Rache ist neues Unrecht.

4873. Zur Rach'
Sey gemach.

4874. Zur Rach' ein Schneck, zur Wohlthat ein Vogel.

4875. Die Rache wird nimmer zur Hure.
sie läßt nicht mit sich dingen.

4876. Auf Rach',
Folgt Ach!
Ich hab' ein treffend Sinnbild gesehen: eine Faust schlug auf eine scharfe Hechel; darüber stand geschrieben: „ich muß mich rächen!"

Die Morlaken sagen: „Wer sich nicht rächt, ist nicht gerecht!“ Deßhalb sind auch ihre Familien-Zwiste und alle persönlichen Beleidigungen nur im Blutvergießen zu schlichten.

4877. Rad; Das schlechteste Rad am Wagen knarrt am meisten.
(Ebenso Franz., Engl., Ital.).

4878. Es werden noch viel Räder umgehen, eh' es geschieht. (5817)
Das Rad ist laufend geworden. (Bayern.)
begangene Narrheit.
Er ist das fünfte Rad am Wagen.

Rang. (Siehe Präcedenz.)

4879. Rappe; Dem Rappen das Mus einstreichen.
Wortspiel: Mus für Muß.
a. Er hat den Rappen im Stalle. (191. 5265 *b.*)

4880. Rast giebt Mast. (5116)

4881. Rast' ich, so rost ich. (4357. 5621)
sagt des Ackermanns Pflug, des Gärtners Spaten &c.; vom Menschen gilt es noch viel mehr.

4882. Rath nach der That
Kommt zu spat.
Die Reue und der gute Rath
Sind unnütz nach geschehner That:
Was man verschüttet im bösen Wesen,
Ist dann nicht wieder aufzulesen!

4883. Bei Zeit halt Rath:
Denn nach der That
Kommt er zu spat. (1169)
Der Franzose: Moutarde après dîner.

4884. Nach-Rath, Narren-Rath.

4885. Halt Rath,
Dann greif zur That! (Ebenso Ital.) (5919)
Der Engländer: Beware of had i wist.

4886. Was ohne Rath beginnt, nimmt selten ein gut Ende.

4887. Wo kein Rath,
Ist keine That.

4888. Guter Rath
Kommt nie zu spat.

4889. Guter Rath kommt über Nacht.

4890. Zum Rath weile,
Zur That eile!
sonst wird ein: Cras, Cras! daraus; ein: „Morgen, morgen, nur nicht Heute!“ und dann wird gar leicht aus der ganzen Sache nichts.

4891. Jäher Rath hat Reue zum Gefährten. (5063)

4892. Jäher Rath, selten gerath.

4893. Jäher Rath kommt zu früh.

Langsam schreitender Rath ist der bessere; denn der behende Schleppt, als ein lästig Gefolg', immer die Reue sich nach. (Lukianos.)

u. Im Rathen ein Schneck, in Thaten ein Vogel. (5958)

Es ist mit dem Rathgeben ein eigen Ding; wie oft mißlang der gescheideste Rath, während der absurdeste zu einem glücklichen Ziele geführt hat. Man sollte nur Rath geben in Dingen, in denen man selber mitwirken will.

4894. Ohnerath
Frißt Sack und Saat.

4895. Verschweig Dein'n Rath:
Wenn er nitt gaht,
Wird er zu Spott.

Der Spanier: „Im Rath haben die Wände Ohren."

4896. Rathe Niemandem ungebeten. (Altrömisch.)

Man kann wol nach eines Jeden Fuß einen Schuh machen, aber nicht wohl nach eines Jeden Kopf einen Rath geben. — Nimm Rath von Allen, aber spar' Dein Urtheil.

4897. Guten Rath muß man nicht ausbieten, wie saures Bier.

4898. Im Rathen sieh mehr auf den Schwanz, als auf den Schnabel.

4899. Wenn der Rath nach Schnaps riecht, ist er bedenklich.

4900. Rathen ist, wie Scheibenschießen.

Man schießt meist darunter oder darüber weg, oder nebenbei.

4901. Wer sich selbst nicht weiß zu rathen,
Schau', was Andre vor ihm thaten.

4902. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen.

4903. Wer sich nicht läßt rathen,
Sitzt am Tisch und verschläft den Braten.

Wo Rath nicht wird gehört, wo Rath nicht Fortgang hat,
Alda ist gar kein Rath der allerbeste Rath!

4904. Wer Rath begehrt, dem ist zu helfen.

4905. Mit Rath und That ein Mann.

4906. Rathen und Reiten thut's.

Wahlspruch Wilhelms I. von Nassau, des hochherzigen Gründers der Niederländischen Freiheit. Er war geboren 1533 und ward von einem Scheinheiligen meuchlerisch erschossen, zu Delft, am 10. Juli 1584.

4907. Rathen ist oft besser denn fechten.

4908. Wo guter Rath,
Da ist das Glück mit That.

4909. Rath ist besser denn Glück.

4910. Der Rath muß unter den Händen wachsen.
nämlich unter den Händen Dessen, dem er gegeben wird; wenn dieser die Händ' in den Schooß legt, ist auch der beste Rath vergebens; und was hilft ein kluger Rath Dem, der nicht selber klug ist!

4911. Kurzer Rath, guter Rath.

4912. „Es sind vergebene Räthe."
sprach der Wolf, als man ihn wollt' in's Dorf locken; und als Aesops Fuchs im Fangeisen den Schwanz verloren hatte, und seinen Cameraden den Rath gab, sie sollten sich ebenfalls des Schwanzes entledigen, indem es sich so viel besser lebe; da erwiederten sie ihm: „wenn Du Deinen Schwanz noch hättest, würdest Du uns ganz anders rathen!"

4913. Alle wissen guten Rath,
Nur Der nicht, der ihn nöthig hat. (5136)
Ich kann leichter Zwanzigen rathen, was Jedem gut zu thun ist, als Einer von den Zwanzigen seyn und meinem eignen Rathe folgen.

4914. Rathen ist leichter, denn helfen.

4915. Viel Rath
Ist Unrath. (6307)

4916. Rathen ist nicht Zwingen.

4917. Rathen und Ueberreden stehen nicht wohl bei einander.

4918. Falsche Räthe und Juristen,
Ehren Gott in ihren Kisten. (3241)

4919. Rathgeber bezahlen nicht.
wenn der von ihnen gegebene Rath nicht gut ausschlägt, mußt Du selber bezahlen!

4920. Rath; Da hat ein Hochedler Rath gekehrt.
da ist nichts mehr zu holen; aber — der Dreck liegt noch da!

4921. Wenn Du in den Rath gehst, so laß Deine Person daheim.
Ein Rathmann ist der Gemeinde Mann; darum soll er, wenn er zu gemeinem Wohl in den Rath geht, den Hans Eigenmann, der nichts denn nur das Seinige sucht, daheim lassen. — Es ist die schlimmste Tyrannei, in seinen eigenen Sack regieren.

Raub-Gut. (2489)

4922. Räuber; Der Räuber schimpft den Mordbrenner. (1214)

4923. Die größten Räuber
Sind Wein, und Würfelspiel, und Weiber. (3242)

4924. Rauch; Man leidet den Rauch des Feuers wegen. (1361)

4925. Er sieht den Rauch und weiß nicht, wo das Feuer brennt. (2203)

4926. Kein Rauch ohne Feuer. (Altrömisch.)
flamma fumo est proxuma. (Plautus.)

4927. Wenn Rauch nicht aus dem Hause will,
So ist vorhanden Regens viel.

4928. Je mehr der Rauch aufsteigt, desto mehr verfliegt er.

4929. Den Rauch fliehen und in's Feuer fallen. (Altgriechisch.) (1382 a. 5003)

4930. Unser Rauch ist lichter, denn Anderer Feuer. (1266. 3467)
Die alten Griechen: „Der Rauch im Vaterlande ist mehr werth, als Feuer in der Fremde."
Der Spanier: „Der Rauch in meinem Hause ist mir lieber, als des Nachbars Feuer."

4931. Rauch feil tragen.

4932. Kleiner Rauch beißt nicht.

4933. Räude; Ein Räudiges steckt die ganze Heerde an. (Altrömisch.) (206)
grex totus in agris unius scabie cadit. (Juvenalis.)

4934. Wer sich zu Räudigen hält, wird selber krätzig. (2074)

4935. Raupe; Rühme Dich nicht, Räuplein, Dein Vater war ein Kohlwurm.

4936. Der Raupen wegen muß man den Baum nicht umhauen.

4937. Rausch; Besser ein Rausch, denn ein Fieber.

4938. Seit der Rausch aufgekommen ist, säuft sich Keiner mehr voll.
man nennt's immer nur „ein Räuschchen", höchstens: 'nen „Rausch."

4939. Reben können den Bauer ausziehen, aber auch wieder anziehen.

4940. Reben lassen einen fallen bis an den Rhein,
Aber nie ganz hinein.
sagt der Weinbauer am Rhein, wenn's eine schlechte Lese giebt.

4941. Der Rebe und der Geiß,
Wird's nicht leicht zu heiß.

4942. Rechnen, wenn's Gütchen verthan ist. (1177)

4943. Rechnung; Richtige Rechnung {macht / erhält} gute Freundschaft.
(Ebenso Englisch.)

4944. Was hilft richtige Rechnung, wenn man schlecht bezahlt!

4945. Die Rechnung (Zeche) ohne den Wirth machen.
Der Franzose: Qui compte sans son hôte, compte deux fois.
(Ebenso Englisch.)
Qui vit sans compte, vit à honte.
Der Spanier: „Er findet keine Nester, wo er Vögel sucht."

4946. Kurze Rechnung, lange Freundschaft. (Ebenso Engl., Portug.)
es bleibt bei kleinen Summen; bedarf des Mahnens nicht.

4947. Recht thun,
Läßt sanft ruhn. (2143)
Das Rechte, das ich wohl gethan,
Das ficht mich nun nicht weiter an;
Aber das Falsche, das mir entschlüpft,
Wie ein Gespenst mir vor Augen hüpft.

4948. Rechtgethan,
Ist Viel gethan. (Bayern.)

4949. Wer Recht thut, wird Recht finden.

4950. Thue Recht, scheue Niemand. (69. 5959)

4951. Recht thun verliegt sich nicht.
Hast Du einmal das Rechte gethan,
Und sieht ein Feind nur Scheeles daran;
So wird er gelegentlich, spät oder früh,
Dasselbe thun, er weiß nicht wie!

4952. Wer Recht nicht will leiden, darf über Gewalt nicht klagen.

4953. Wer Recht fordert, muß auch Recht pflegen.

4954. Das Recht ist der Wachenden, das Glück der Schlafenden. (1646. 2233)

4955. Das Recht ist wol ein guter Mann, aber nicht immer der Richter.
Ist Eure Sache gut, so schreitet zum Vergleich;
Doch ist sie schlimm, mein Herr, so rechtet!

4956. Das Recht wäre wol gut, wenn man's nicht krumm machte! (54)

4957. Das Recht ist gut, aber die Rechts-Practica taugt nichts. (51)

4958. Das Recht hat eine wächserne Nase.

4959. Es ist kein besser Recht,
Denn ein Mägdlein und ein Knecht.

5960. Kein besser Recht, denn das Gegenrecht.

4961. Recht find't allzeit seinen Knecht.

4962. Recht findet sich.
man muß Recht finden, nicht bringen; denn wo Du in der Fremde Recht bringen willst, wird man Dir Recht aufspielen!

4963. Das Recht ist des Stärksten. (2105. 2346)
Das legen die großen und kleinen Straßenräuber, nach dem Worte, zu ihren Gunsten aus. Ein Hauptmann der letzteren, wenn ihm Leute signalisirt wurden, pflegte bloß zu fragen: „Sind es Leute, die wir suchen, oder die uns suchen?" — Machte sonst weiter keinen Unterschied.

4964. Dem Recht thut öfters Hülfe Noth.

4965. Gut Recht bedarf oft guter Hülfe. (Ebenso Franz.)

Herzog Julius von Braunschweig sagte vom Justizwesen: „wenn man meint, der Rocken sey bald abgesponnen, so thut der Teufel neues, verworrenes Werg dran, daß man kein Ende finden kann."

4966. Zu viel Recht ist Unrecht. (Altrömisch.) (626. 6255)

Es ist nit wohl möglich, daß man ein so steif und satt Gesetz mache, das ohne Ausnahme zu allen Fällen passet, so wenig als ein' Arzenei für Jedermann mag bequem gemacht werden. Will man aber allweg, unangesehen die Umstände, Ursach, Herz und Sinn des Gesetzgebers, nach dem Buchstaben hindurchfahren, so wird aus dem zu viel Recht ein Unrecht. Darum haben auch die Rechts-Weisen eine Regel im Rechten, nämlich: daß in allen Dingen, vorzüglich aber in Rechten und Gesetzen, die Billigkeit zu erwägen sey. Diese Regel ist so viel älter als das geschriebene Gesetz, wie die Menschen selbst älter sind; also daß daraus, als aus einem reinen Brunnen, das geschriebene Recht geflossen ist. — Daher soll ein Fürst und Richter weiser seyn, denn alle geschriebene Gesetze, Juristen-Bücher und Juristen, so nach dem bloßen Buchstaben urtheilen. — Man soll in allen Gesetzen dem Gesetzgeber in's Herz sehen, wie und warum er das Gesetz gegeben und wie er's gemeint habe: das ist aller Gesetze Geist, Leben und Seele. — Paulus spricht: „Das Gesetz ist gut, so Jemand seiner wohl gebraucht."

Die grausamste Tyrannei ist diejenige, welche unter dem Deck-Mantel der Gesetze verübt wird; sie erschlägt den Schiffbrüchigen mit dem Balken, auf welchem er sich gerettet hatte, oder sich zu retten versuchte. Moses hat dies sehr lebendig in dem Gesetz der Leviten ausgesprochen: „Du sollst das Zicklein nicht sieden in der Milch seiner Mutter."

Ein tüchtiges Rechts-Verfahren muß auch dafür sorgen, daß selbst auch das Recht nicht auf ungerechte Weise gehandhabt werden könne. Wie oft schon hat ein Richter das Urtel vernunftlos nach dem Buchstaben des Gesetzes, und nicht nach dem Geiste desselben ausgesprochen! — Wie handhabten z. B. die Pharisäer das Gesetz von der Feier des Sabbaths, bis ihnen der Herr den Geist und wahren Sinn desselben offenbarte! (Matth. 12.)

4967. Zu viel Recht
Hat manchen Herrn gemacht zum Knecht.

4968. Bedingt Recht, bricht Land-Recht.

Bedingt Recht, Geding, so viel als: Vertrag, Zusage

Uebereinkommen. Unsern Altvordern galt über Alles: „Ein Wort, ein Wort; ein Mann, ein Mann!"

4969. Recht scheidet wol, aber es freundet nicht.

4970. Rechten ist fechten.

4971. Wer nicht kann fechten,
Gewinnt nichts im Rechten.

Das Recht ist ein Igel, daran man leicht Hand und Maul verletzt; man muß es mit geharnischter Hand erwischen.

Wenn mit dem Rechte Schälk' umgehn,
Und Narrn das Recht nicht recht verstehn,
Da steht das Recht in großer Fahr,
Denn solche Leut verderben's gar!

4972. Rechten ist recht, aber unfreundlich.

4973. Rechten ist bös, wo Gewalt Richter ist. (2106. 4989)

4974. Rechten und Borgen
Macht Kummer und Sorgen.

4975. Rechtes; Was Rechts
Leidet nichts Schlechts. (Schwaben.)

Soll das Rechte zu Dir ein,
Fühl' in Gott was rechts zu seyn!

4976. Rede und Sitte verachten das Land.

machen's verächtlich, wenn beide darnach sind.

4977. Kurze Rede, gute Rede.

4978. Die Rede ist des Mannes Bildniß.

4979. Rede ist des Gemüths Bothe.

4980. Rede ist das Auge des Gemüths.

Der alte Demokritos nannte die Rede: „den Schatten der Handlung." — Themistokles verglich des Menschen Rede mit einem bunt gewirkten Teppiche; wie dieser stelle sie, auseinandergelegt, die Bilder deutlich dar, verstecke und verberge sie aber, wenn sie zusammengewickelt werde.

Was von der Rede, gilt auch vom Styl: „Le style c'est l'homme!" sagte Büffon, welcher ein ausgezeichnetes Genie des Styls war, wie Luther, Göthe u. A. den Styl des Genies hatten, während man dem Lessing Beides zugestehen muß, sowol das Genie des Styls, als den Styl des Genies.

Cajus Gracchus, ein altrömischer Redner von rauher, heftiger Gemüthsart, hatte bei öffentlichen Vorträgen einen Sclaven hinter sich, der ihm, wenn er zu laut und heftig wurde, mit einem Stimm-Pfeifchen einen sanften, gemäßigtern Ton angab, wonach er dann seine übermäßige Redner-Hitze herabstimmte, um den beabsichtigten Erfolg sicherer zu erreichen. —

Aber wie laut oder leise soll man reden? — Der Vorsteher des alten Gymnasions ließ einst dem Karneades bei'm Disputiren sagen: er möchte seine Stimme etwas mäßigen. Dieser erwiederte: „er sende mir ein Maaß der Stimme!“ Darauf Jener: Nun gut, ich gebe Dir den zum Maaße, der mit Dir redet.

4981. An der Red' erkennt man den Mann. (Sirach 27, 8.)

Der Holsteiner sagt schälkisch von Einem, der gut zu reden versteht: „He hett good snaken, he hett den Mund dichte by sik!“

4982. Abend-Rede und Morgen-Rede kommen selten überein.

artiges Wortspiel mit — Röthe und — Rede; denn auch die Abend-Röthe stimmt selten mit der Morgen-Röthe überein, wie man das in der Sprichwörter ewigem Kalender findet.

4983. Freche Rede, zage That. (3951)

4984. Red' ohne Zeit und Statt,
Hat kein' Fug noch Gnad.

Was, von welcherlei Mann' und zu wem Du redest, bedenke!
(Horaz.)

Durch Reden schon Mancher ist umgekommen,
Durch Schweigen noch Niemand hat Schaden genommen.

4985. Rede, so lernst Du reden. (5557. 6045)

4986. Rede wenig, höre viel.

Der Italiener: Odi, vedi e tace,
Se voi vivre in pace.

Der Franzose: Une bouche et deux oreilles.

4987. Rede nicht, wo kein Ohr ist.

4988. Wer viel redet, lügt viel. (Ebenso Ital.)

Rede wenig, rede wahr;
Zehre wenig, zahle baar;
Fürchte Gott und sey verschwiegen,
Was nicht Dein ist, das laß liegen!

Rede, was wahr ist,
Trinke, was klar ist,
Liebe, was rar ist.

4989. Es ist schlimm bei Denen reden, die einen können zu Tode reden. (4973. 5396)

4990. Wüste Reden, wüste Ohren. (6247. 7175)

4991. Een kann snaken un söven könnt singen. (Holstein.)

wenn aber sieben reden, versteht man kaum Einen.

4992. Wenig reden altert die Frauen.

4993. Wer redet was ihm gelüstet,
Muß hören was ihn entrüstet. (4556)

Hast Du was Schlimmes gesagt, bald selbst noch Schlimmeres hörst Du. (Hesiod.)

4994. Wer redet was er will, muß hören was er nicht will. (Altrömisch.)

Welcherlei Wort Du selbst ausredest, so magst Du es hören. (Homer.)

4995. Wie Einer redet, so ist er. (2012)

Sokrates sagte zu einem schönen Jünglinge: „Rede, daß ich Dich sehe!"

4996. Geredt ist geredt, man kann's mit keinem Schwamme abwischen.

Deßhalb sagt der Hamburger zu Dem, der was Albernes gesagt hat: „Spey ut, un sprick anders!"

4997. Reden kommt von Natur, Schweigen vom Verstande.

Reden, daß die Schöffen den Galgen regen.

Seine Rede hängt an einander, wie 'ne Kette von Kuhdreck.

4998. Regel; Keine Regel ohne Ausnahme.

4999. Regen und Segen kommt vom Herrn.

Jener Bauer sagte: „et regnet, wenn ick will!" Gefragt: wie so? gab er zur Antwort: „ich mache Gottes Willen zu meinem Willen; so regnet's dann immer, wenn ich will!"

5000. Nach Regen kommt Sonnenschein. (1297)

Der Engländer: After a storm, comes a calm.

„Wir wissen, daß Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen." (Röm. 8, 28.)

5001. Wenn Regen kommt, ist Schnee verdorben. (2530)

5002. Wer dem Regen entlaufen will, fällt oft in's Wasser. (5040)

5003. Aus dem Regen unter die Traufe kommen. (Ebenso der Araber.) (359. 4929)

Der Franzose: Tomber de fièvre en chaud mal.
Changer un cheval borgne contre un aveugle.
Sauter de la poêle sur la braise.

5004. Kleiner Regen macht auch naß.

5005. Viel kleine Regen machen einen Platzregen. (5053. 5452)

Der Engländer: Many drops make a shower.

5006. Ein kleiner Regen
Mag 'nen großen Wind legen. (Ebenso Franz.)

5007. Ist's kein Regen, so ist's doch Wind.

Regensburg.

Jeder läuft hinzu, wie zur Regensburger Wallfahrt.

Wer auf der steinernen Brücke geht und keine Glocken läuten hört, der ist nie zu Regensburg gewesen.

5008. Regenten; Wenn's wohl steht, sind wir Alle gute Regenten. (2700)

Daß Wohlstehendes übel ein Mann umstell', ist ein Leichtes,
Doch es zu stellen nach Wunsch, stehet es übel, ist schwer!
(Theognis.)

Auf ruhigem Meere kann jeder Schiffer das Steuer führen. Schleudert aber ein Sturm das Schiff umher, dann muß der Mann, der Steuer-Kundige herbei!

5009. Regieren; Wenig Regierens macht guten Frieden.

5010. Es ist nicht gut, wenn Viel regieren;
Das Steuer soll nur Einer führen. (3460. 3501)

5011. Regiment lehrt regieren.

5012. Reich ist genug, wer sich genügen läßt. (2826)

5013. Reich ist, wer mit der Armuth eins ist. (289)

Viel haben macht nicht reich; der ist ein reicher Mann,
Der Alles, was er hat, ohn' Leid verlieren kann.

Der Weise, was er hat im Kasten oder Schrein,
Weil er's verlieren kann, hält er es nicht für sein.

5014. Es war Keiner je so reich,
Mit Gedanken bin ich ihm gleich.

5015. Wie einer reich wird, so spart er.

5016. Je reicher, je kärger. (3280)

5017. Ein karger Reicher ist Salomo's Esel. (1875)
er hat viel Noth und Verdruß, und keinen Genuß.

5018. Stirbt der Reiche,
So geht man zur Leiche;
Stirbt der Arme,
Daß Gott erbarme!

5019. Reiche läßt man gehen, Arme müssen an'n Galgen. (848)

5020. Reiche steckt man in die Tasche,
Arme setzt man in die Asche.

5021. Reichen giebt man, Armen nimmt man.

5022. Wer einem Reicheren schenkt, giebt dem Teufel zu lachen.

Dem Reichen schenk' ich Armer nichts: er meinet sonst,
Daß ich ein Thor sey, oder gebend fordere!
(Euripides.)

5023. Wer reich werden will, muß seine Seele eine Zeit lang hinter die Kiste werfen. (1431)

d. h. er darf an nichts Anderes denken, als nur an Erwerb und Gewinn, denn das reich werden ist mühselig. — Jener Kaufherr gab auf die Frage: wie er nur seinen großen Reichthum erworben habe? zur Antwort: „den großen, rasch und ohne viel Mühe; den kleinen aber mühselig und langsam."

5024. Wer jählings reich wird, nimmt kein gut Alter.

5025. Wenn die Reichen bauen, haben die Armen zu thun.

Er hängt sich an die Reichen, wie Koth an's Rad.

Reichsstadt.

Er lebt für sich, wie eine freie Reichsstadt.

5026. Reichthum ist entweder nicht fromm, oder eines Solchen Erbe.

5027. Reichthum hat Adlersfedern und bleibt an keinem Ort.

5028. Reichthum hat ein Hasen=Herz. (1954)

5029. Reichthum macht nur Muth,
Wenn man sein braucht wie hinterlegt Gut. (2469. 2488)

Ein linkisch Ding ist Reichthum mit Unwissenheit.
(Euripides.)

5030. Leg Deinen Reichthum nicht all' auf Ein Schiff. (4421. 5264)

Auch nicht alle Besitzung in räumige Schiffe geleget;
Mehreres laß Du daheim, und das Mind're leg' in den Handel.
(Hesiodos.)

Der Engländer: Venture not all in one bottom.

5031. Kleiner Reichthum ist groß, so man's zusammenhält.

5032. Rechter Reichthum kam nie um. (2475)

5033. Reichthum vergeht,
Tugend besteht.

Güter=Besitz giebt wol dem Verruchtesten selber ein Dämon;
Aber die Tugend gesellt, Lieber, nur Wenigen sich.
(Theognis.)

5034. Der ist reich, deß Reichthum Niemand weiß.

5035. Reichthum stiftet Thorheit. (1274)

Deßhalb ist es immer gefährlich, wenn das Oel des Reichthums in das Feuer der Jugend gegossen wird.

Der Franzose: Qui terre a, guerre a.

Der Engländer: Wealths like rheum, it falls on the weakest parts.

5036. Reichthum sey, wie des Bäckers Schurz:
Nicht zu lang und nicht zu kurz.

5037. Reif; Was bald reif,
Das hält nicht steif. (4625. 6447)

5038. Was bald reif wird, wird bald faul.

5039. Reif und Regen,
Begegnen sich auf den Stegen.

Wenn der Reif in die Luft auffährt, so kommt er, je nach der Jahrszeit, als Regen oder Schnee, wieder herunter.

5040. Den Reif fliehen und in den Schnee fallen. (5002)
a. Er geht weg, wie der Reif vom Zaune. (3319 a.)

5041. Reifen aufstecken, wenn kein Bier mehr im Keller ist.

5042. Reim' dich, oder ich fresse dich.

5043. Es giebt 'nen Reim auf alle Dinge.

5044. Es reimt sich zur Sache, wie'n { alt Weib zur Hasen=Jagd. / Haspel zum Sacke. / Pflug zum Fischer=Garn. } (1315)

Er reimet wie Jener:
„Ich heiße Hans Bauer,
Und lehne mein Spieß an die — Wand!"

5045. Rein und ganz,
Des Armen Glanz. (6084)

5046. Dem Reinen ist Alles rein.

Dem Unreinen ist nichts rein, sondern unrein ist ihm Sinn und Gewissen. (Paulus an Titus 1, 15.)

5047. Halt Dich rein und achte Dich klein,
Sey gern mit Gott und Dir allein,
Und mach Dich nicht gar zu gemein.

Halt Dich rein.
Achte Dich klein,
Sey gern allein,
Mit Gott gemein;
In der Kirch' andächtig,
Zu Hofe prächtig,
Im Handel richtig,
Mit Herren vorsichtig.

Halt' Dich fein rein,
Sey gern allein;
Laß Andre seyn,
Getreu es mein'.

5048. Reinlichkeit ist halbes Futter.

Der Franzose: Netteté nourrit la santé.

5049. Reinlichkeit ist keine Hofart. (419)

Ein Knecht ist gern im Stall, ein Schweinhirt gern um Schweine;
Hätt'st Du 'nen edlern Sinn, so wärst Du gern wo's reine!

Ein Mädchen
Mißfället ungleich mehr durch ihren Schmutz,
Als sie durch ihre Reinlichkeit gefällt. (Plautus.)

5050. Reisen; Wer weit reiset, verändert wol das Gestirn, aber nicht das Gehirn. (Altrömisch.) (1220. 1747)

5051. Reiset eine Katze, so kommt ein Mausfänger wieder.

5052. Wer reiset, weiß wol seine Ausfahrt, aber nicht seine Heimkehr. (4038)

Er reiset, wie des Müllers Karre, die kommt allabends wieder zu Haus.

5053. Reiser; Viel Reislin zusammen, machen einen Besen. (358. 5005)

5054. Besser in den Rysern,
Denn in den Ysern. (22)

sie sagen auch: Besser im Vogelgesang,
Als im Eisengeklang.

Viel besser, in den Stauden lauern,
Denn gar gefangen in den Mauern.

5055. In den Rysern ist gut taidingen.

außer der Haft ist gut bedingen; Abkommen treffen; beilegen; man schreibt statt: taibingen, welches aber wol richtiger ist, auch: teidingen, theidingen.

5056. Reiten und Rauben ist keine Schande,
Es thun's die {Edelsten / Tapfersten} im Lande.

Der Reim ist aus einem Tafel-Liede der alten Raubritter zu den Sprichwörtern übergegangen, um den heillosen Räubern von Adel einen ewigen Schimpf zuzurichten: „Riden un Roben dat is kein Schand" u. s. w.

5057. Ungewohnt Reiten macht den Ars krank. (2161)

5058. Langes Reiten richtet den Fuß.

5059. Zum Reiten gehört mehr, denn zwo Lenden über ein Pferd schlagen. (5847)

Reiter.

a. Er sieht schärfer, denn ein Fränkischer Reiter. (1479)

von solchem sagte man, zu den Zeiten des Faustrechts: er sehe durch 'nen neunfachen Kittel hindurch, wie viel Geld man im Sack habe.

5060. Reiter-Zehrung schadet nicht, wenn man zu Fuße trabt.

5061. Reue ist ein fauler Schelm.

5062. Spate Reu,
Macht Schaden neu.

5063. Reuling folgt jähen Räthen. (4891)

5064. Reu, des Herzens Arznei. (6197)

Der Chinese: „Reue ist der Lenz der Tugenden."

Wahre Reu führt mit der Sünde
Bis in's Grab beständig Krieg;
Richtet sich nach keinem Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

5065. Rhein-Leute, Wein-Leute.

5066. Der Rhein trägt nicht leere Leute.

Ein Krämer- und Küfer-Wort, die es gern sehen, daß man sich vor der Rheinfahrt erst voll trinkt.

5067. Eh' Einer über den Rhein schwimmt, ertrinken Zehne.

5068. Man kann den Rhein wol schwellen,
Aber nicht stellen.

Das wäscht ihm der Rhein nicht ab.

5069. Großer Rhein, saurer Wein;
Kleiner Rhein, süßer Wein.

In Bezug auf heiße oder nasse Witterung.

5070. Richter sollen { zwei gleiche / geduldige } Ohren haben.

Der Franzose: Sage est le juge, qui bien écoute et tard juge.

5071. Richter, steh dem Rechte bei,
Denk', daß ein Richter über Dir sey! (4623)

5072. Richter, Dichter.

5073. Richt's, so geschichts. (1603. 2564)

5074. Riemen; Man schneidet die Riemen, nachdem die Haut ist.

5075. Es ist gut Riemen schneiden aus andrer Leute Haut. (Ebenso Span.) (607. 4656)

5076. An Riemen lernt der Hund das Leder fressen. (4752)

So lernt das Kind am Stipitzen das Stehlen. — Als jener junge Dieb unter dem Galgen stand, kam seine Mutter gelaufen und fiel ihm heulend und schreiend um den Hals. Da biß er ihr ein Ohr ab, und als Alles darüber empört war, sprach der arme Sünder: „Diese meine Mutter hat mir den Galgen zuwege gebracht. — Hätte sie, da ich noch ein Kind war, mein Stipitzen bestraft, so hätt' ich das Stehlen nicht gelernt. Das Ohr hab' ich ihr abgebissen, daß sie dessen eingedenk bleibe und meine Brüder um so strenger halte!"

5077. Riese; Richtig, nach Adam Riese.

Der schrieb im 16ten Jahrhundert ein Rechenbuch, das noch im 18ten Jahrhundert in Ansehen stand.

5078. Ring; Die Ringe tragen, sind Gecken oder Prälaten.

Ein gold'ner Ring in der Nase.

5079. Ringen; Wie einer ringet,
So es gelinget.

5080. Rinken gießen.

Lügens, Trügens, schalkhafter List,
Deß fleißt er sich zu aller Frist;
Und meint auch deß groß zu genießen,
Denn er kann sehr wohl Rinken gießen.

5081. Rinken seynd krumm, man bleibt oft dran hangen.

Er wird den Rinken an der Thür lassen.
sein Haus mit dem Rücken ansehen müssen.

5082. Rips, Raps, in meinen Sack,
Der Andre habe, was er mag! (5151)

5083. Rock, der will getragen seyn,
Es kommen sonst die Motten drein.

5084. In kurzem Rock
Springt der Sachse wie ein Bock.

5085. Begehre des Rocks, es wird Dir dennoch kaum das Hemde. (6402)

Einen grauen (rothen) Rock verdienen.
verrätherisch schmeicheln und heucheln.

Wenn ich den Rock schüttele, fällt es ab.
sagt der Schuldlose.

Rocken.

Sie spinnen mit einander an Einem Rocken. (2959 a.)

5086. Roggen gilt am allermeist,
Wenn s' singen: wir bitten den heil'gen Geist.
also zu Pfingsten.

5087. Rohr; Wer im Rohr sitzt, { kann wohl Pfeifen schneiden. / schneidet sich die Pfeifen, wie er will. } (3545)

Der Engländer: Make hay, while the sun shines.

Rohr-Sperling.

Er schimpft wie ein Rohr-Sperling.

5088. Röhren; Alte Röhren tropfen gern. (1294)

5089. Rom ward nicht in Einem Tage gebaut. (Ebenso Englisch.) (806. 3953)

5090. Es müssen gar Viele leben, die nimmer nach Rom kommen. (3166)
Die alten Griechen sagten's von Korinth.

5091. Je näher Rom, je bösre Christen. (Ebenso Dänisch.) (4678)

5092. Wer gen Rom zeucht, sucht einen Schalk; das andremal findet er ihn; das drittemal bringt er ihn mit.

Der Franzose: Près de l'église, loin de dieu.

Weder in Rom, noch im Kloster, noch jenseit des Meers findet man es, sondern es muß seyn in unserem Herzen und den inneren Grund berühren und erleuchten!

5093. Zu Rom mag man thun, was man will,
Nur fromm seyn hilft da nicht viel.

5094. In Rom kann man mit einer Zipfelmütze bis an die Hölle graben. (2930)

Man hat überall bemerkt (nicht bloß in der Christenheit), daß

der Aufenthalt in „heiligen Städten“ die Frömmigkeit eher vermindert als vermehrt. Muhamedaner, welche als Pilger zu Mekka und Medina ihren Glauben zu befestigen vermeinten, haben ihn meist eben dort verloren; denn eben dort, an den heiligen Orten selbst, mußten sie's z. B. mit ansehen, wie alle starke Getränke, vom Propheten so streng verboten, ohne alle Schaam und Gram am Eingange zum Heiligthum öffentlich feilgeboten wurden. — Daher hat auch der Orientale das Sprichwort: „die schlechtesten Moslims sind die von Mekka, und die schlechtesten Christen die von Jerusalem.“ So sagt auch der Wechabit: „Ist Dein Nachbar Einmal am Grabe des Propheten gewesen, so hüte Dich vor ihm; hat er aber die Pilgerschaft zweimal vollbracht, so fliehe ihn wie die Pest, und sieh Dich nach einer andern Wohnung um!“

Was man von Rom sagt, gilt auch von den Klöstern. — Der heilige Augustinus selbst gestand einst seiner Gemeinde: „Ich habe nicht leicht bessere Menschen gefunden, aber auch keine schlimmeren, als in den Klöstern und man kann auf diese die Worte Johannis anwenden: „Der Gerechte wird gerechter und der Unreine noch unreiner.““ — Auch Dr. Martin Luther hat das erlebt: nachdem er sich Rom, die heilige Stadt, und ihre Heiligen näher angesehen hatte und wiederum nach Wittenberg zurückgekehrt war, griff er im heiligen Eifer nach der Feder, welche die dreifache Krone auf dem Haupte des Papstes wankend machte. — Ulrich von Hutten ward von dem unheiligen Leben zu Rom mit einem Abscheu erfüllt, der zur wahren Wuth wurde gegen das wüste Pfaffenthum.

Es ist mir eben, als wenn's in Rom donnert.
gleichgültig.

Er ist in Rom gewesen und hat den Papst nicht gesehen.

5005. Rosen; was wir hier treiben und kosen,
Soll bleiben unter der Rosen.

In den Raths- oder Herren-Stuben, den Gemeinde-Schenken, Gemeinde-Krügen und Rathhäusern war gewöhnlich an der Decke, über dem Tische, an welchem die Gemeinde-Vorsteher rathschlagten, eine große in Holz geschnittene und roth angestrichene Rose angebracht. Alles was hier vorgenommen ward, mußte auf eine ehrbare Weise geschehen; jeder Fluch, jedes Schimpfwort ward hier mit einer Geld- oder Bier-Strafe belegt. Auch durfte von Dem, was hier gesprochen ward, nichts ausgeplaudert werden. — „Unter der Rose“, hieß also: im Vertrauen.

Bei den Alten galt die Rose für das Symbol der Anmuth. Den Deutschen galt Ehrbarkeit, Schweigen und festes Vertrauen noch mehr als Anmuth.

5096. Wer Rosen bricht,
Die Finger sticht.

5097. Wer Rosen nicht im Sommer bricht,
Der bricht sie auch im Winter nicht.

5098. Mit frischen Rosen und Jungfern darf man nicht lange scherzen.

5099. Keine Rose, ohne Dornen. (Ebenso Franz., Ital.)

Der Franzose: Il n'y a point de si belle rose, qui ne devienne gratte-cu.

Rosinen.

Er hat große Rosinen im Sack.

gute Aussichten, Fürsprache, Verheißungen, Mittel zum Zweck.

5100. Roß ohne Zaum, Jünger ohne Ruth,
Thaten nie gut. (4767)

5101. Gemiethet Roß und eigene Sporen machen kurze Meilen. (Ebenso Dänisch.) (4690)

5102. Schellig Roß soll man nicht jagen, sondern aufhalten.

5103. Muthigem Roß gehört starker Zaum.

5104. Wer ein Roß reitet, erkennt seine Art.

5105. Wenn man's Roß nicht schlagen darf, schlägt man auf den Sattel.

(Siehe Gaul, Pferd.)

5106. Rost frißt Eisen,
Sorge den Weisen.

5107. Rothbart,
Schelmen-Art. (2496)

5108. Rüben in die Bauern, Heu in die Ochsen. (441)

Der Hamburger: „Elk een syne Möge; de Buur itt Röve."

Einem Rübchen schaben.

wenn Jemand thut, als habe er große Rosinen im Sack und nachher dennoch mit einer langen Nase abziehen muß, so lacht man ihn aus, während man ihm mit beiden Zeigefingern das Zeichen macht, als schabe man Rübchen, mit deren Abschabsel er dann zufrieden seyn muß. Ist nun der Jemand gescheid, so macht er gute Miene zum schlechten Spiel und — lacht mit.

Er weiß nicht was die Rübchen gelten.

Bei'm Rüben-Viertel nehmen. (Schwaben.)

gar zu genau.

5109. Rücken; Hinter'm Rücken ist gut fechten.

5110. Achter Rügge lehrt man einen best kennen.

5111. Hinter'm Rücken mich Mancher bespricht,
Wär' ich zugegen, er thät' es nicht.

Auf dem Rücken zur Kirche gehen.
d. i. als Leiche, zur Todten-Messe.

Einen breiten Rücken haben. (Altrömisch.)
viel ertragen können.

Den Rücken frei haben.

Einem den Rücken halten.

Rudolph.

Er hat Rudolphs Ehrlichkeit.
Ehrengedächtniß Rudolphs I. von Habsburg, des streitbaren Deutschen Kaisers und Stammvaters des noch jetzt regierenden Oesterreichischen Hauses.

Ruf. (Siehe Gerücht, Geschrei, Nahmen, Nachrede.)

5112. Ruhe kommt aus Unruhe.

5113. Aus Ruh kommt Unruh.
Manche Völker, z. B. die Franzosen, können gar nicht leben ohne Unruhe; die Ruhe ist ihnen zu ruhig. — Jener sagte komisch genug: „Ihr sollt sehen, daß die Franzosen nicht eher Ruh' und Frieden haben werden, als bis bei ihnen wieder der Teufel los ist!"

5114. Ruhe ist der Arbeit Taglohn. (220)

5115. Innere Ruh' ist's Alles.
Nichts ist, was Dich bewegt, Du selber bist das Rad,
Das aus sich selber läuft und keine Ruhe hat.

Suchst Du noch Ruh' in äußern Dingen,
Ach glaube mir, Du findst sie nicht;
Wirst Du nicht nach dem Innern ringen,
So ist's mit dem nicht ausgericht't.

5116. Ruh' und Rast,
Ist halbe Mast. (4880)
Der Engländer: Dr. Diet, Dr. Quiet, Dr. Merry-man, are the best physicians.

5117. Wer will haben gute Ruh,
Der höre, seh', und schweig dazu.

5118. Wer will haben Ruh,
Der bleibe bei seiner Kuh!

Ruhla.

a. Er ist in der Ruhla hart geschmiedet worden.
ward ursprünglich gesagt von dem gar milden und weichen Landgrafen Ludwig zu Thüringen und Hessen, welcher seinen Junkern und Edelingen nachsah, die Unterthanen zu drücken und zu schatzen. Als nun dieser einst, auf der Jagd verirrt, unerkannt in die uralte Schmiede zu Ruhla, im Thüringer Walde, trat,

fragte der Schmied: „Wer seyd Ihr?“ — Des Landgrafen Jäger. — „Pfui des Landgrafen!“ sprach der Schmied. „Wer ihn nennt, sollt allemal das Maul wischen.“ — Und wenn er bei der Arbeit so mit dem großen Hammer das Eisen zusammenschlug, sprach er bei jedem Schlage: „Landgraf, werde hart, wie dies Eisen!“ und schalt ihn: „Du böser, unseliger Herr, was taugst Du den armen Leuten zu leben? Siehst Du nicht, wie Deine Räthe das Land plagen und mähren Dir um im Munde? — Landgraf, werde hart!“ — Das faßte der Landgraf Alles zu Ohren und Herzen, ward seitdem scharf, ernsthaft in seinem Gemüth gegen seine Junker und Räthe; begann selber zu regieren und selbst zu sehen nach seinem Ding', daß ihm's geling'! (2768)

Wo der Geyer auf dem Dache sitzt,
Gerathen die Küchlein selten;
Es war da ein seltsam Narrenspiel:
Welcher Fürst seinen Räthen traut zu viel,
Muß oft es selber entgelten.

5119. Ruhm; Draußen Ruhm erlangen, bedarf Schnaufens. (316)

Keiner traue seinem Ruhme,
Denn er ist als eine Blume:
Wind und Fall hat über Nacht
Ruhm und Blumen welk gemacht!

Erlangtem Ruhme, wenn man ihn erhalten will, muß man immer neue Verdienste hinzufügen und dadurch den Dank für die alten auffrischen und nähren. — Erlangter Ruhm gleicht einer Flamme, die nur weniger Nahrung bedarf, aber ohne dieselbe gar bald erlischt.

5120. Eigner Ruhm ist Neides Sonne. (4519)

„Gloriam qui spreverit, veram habebit“, läßt Livius den Q. Fabius Maximus sagen.

Der Franzose: La gloire, qui dine de l'orgueil, fait son soupé de mépris.

5121. Ruthe,
Macht böse Kinder gute. (5329)

Kein Straf sollst Du den Kindern sparen,
Bis sie zu Gott dem Herren fahren:
Straf sie hier auf dieser Erd',
Daß keins von Gott gestrafet werd'. —
Man sagt: er hab' ein' scharfe Ruth,
Wenn er dort sein Strafen thut!
Warum sagst Du: „mein' lieben Kind'!“
So sie doch all' so bübisch sind,
Und lausest sie eben in dem Grind?

Nimm sie bei dem Grind herbei,
Und sieh was unten drunter sey;
Da find'st Du erst das Fundament,
Das ihn'n das Haupt so gänzlich schänd't;
Strehlst Du ihnen bloß oben ab,
So siehst nicht, was jeder drunter hab':
So die Wurzel noch da staht,
Der Grind bald wieder Nahrung hat.

5122. Gebrauchte Ruth,
Wirft Gott in die Gluth.

5123. Je schärfer die Ruthe, je besser das Kind.
wenn gestraft werden muß, so straf' ernstlich.
Die Ruthe hat er sich selber auf seinen Ars gebunden.
Der Engländer: He had made an halter, to hang himself.

5124. Rutschen; Viel rutschen (rücken) macht schlechte Hosen. (5721)



S.

S. S. S. S. S. (5565)
schreib's auf Deine Geduld-Tafel.

Saalbader, saalbadern.
Man leitet's her von Frei-Bädern, welche, zum Heil der Seele des Stifters, für Dürftige gestiftet worden. Wenn nun die Armen zusammen solche Seel-Bäder nahmen, mochten sie darin, aus langer Weile, viel unnützes, schaales Geschwätz machen.

5125. Saat; Was man an der Saat spart, verliert man an der Erndte.
was man aber an der Saat verquaset, gewinnt man nicht an der Erndte wieder, weßhalb man nicht mit dem Sacke säen muß, sondern gar bedachtsam mit der Hand.

5126. Frühe Saat selten geräth;
Späte Saat kommt mit Rath. (3385)

5127. Frühe Saat trügt oft, späte selten. (1644)

5128. Wie die Saat, so die Erndte. (Paulus a. d. Gal. 6, 7.)
Siehe, voll Hoffnung vertraust Du der Erde den goldenen Samen
Und erwartest im Lenz fröhlich die keimende Saat!
Nur in die Furche der Zeit bedenkst Du Dich Thaten zu streuen,
Die, von der Weisheit gesät, still für die Ewigkeit blühn?

5129. Von wegen dicker Saat, darf Niemand seine Scheuer größer bauen.

5130. Säen muß man mit der Hand, nicht mit dem Sacke. (Altgriechisch.)

ein uralt Sprichwort. — Die Griechin Korinna hatte dem Dichter Pindaros den Vorwurf gemacht: er dichte geschmacklos, weil er sich der Fabeln ganz entschlage. Der Dichter nahm sich das nur zu sehr zu Herzen und fing sein nächstes Gedicht gleich mit mehreren Fabeln und Sagen an. Da sagte ihm Korinna: „Mit der Hand muß man säen, nicht mit dem Sacke!"

5131. Wie man aussäet, scheuert man ein.

5132. Wie gesäet, so geschnitten. (6499)

Der Engländer: As you have brewed, so you must drink.

5133. Wer säet,
Der mähet.

5134. Sache; Der Sache feind, der Person freund. (Ebenso Dänisch.) (4695)

in Processen und andern Händeln.

5135. Wer seine Sache auf Nichts stellt, dem kann's nicht fehlen. (591)

5136. Eigenen Sachen ist Niemand gescheidt genug. (4913)

5137. Es ließe sich Alles trefflich schlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten!

Die Sache steht auf Sau-Federn. (Schwaben.)

ist mißlich.

5138. Sack; Wenn man den Sack aufbindet, sieht man was darin ist.

5139. Im Sacke kaufen.

Der Franzose: Achêter chat en poche.

5140. Wer schwere Säcke weit tragen soll, der geht je länger je krümmer.

5141. Wenn der Sack kommt, wirft man den Beutel hinter die Kiste. (4210)

5142. Wenn der Sack voll ist, bindet man ihn zu.

5143. Es wird mancher Sack zugebunden, eh' er voll ist.

5144. Man muß vom Sacke nehmen, womit man ihn flickt.

5145. Kein Sack ist so schlecht, er ist ein gutes Wort werth.

5146. Es ist Alles verloren, was man in alte Säcke schüttelt.

5147. Wenn der Sack voll ist, strotzt er sich auf.

5148. Viel Säcke sind des Esels Untergang.

5149. Aus zwilchnen Säcken kann man keine seidnen Beutel machen.

Der Engländer: You cannot make a silken purse of a sow's-ear.

5150. Ein Sack voll Flöhe ist leichter zu hüten, wie ein Weib. (6578)

5151. Es denkt Jeder in seinen Sack. (5082)

Der Italiener: Ognun tira l'agua al suo mulino.

5152. Stricke den Sack zu, wenn er auch nur halb voll ist.

Der Franzose: Il faut lier le sac avant qu'il soit plein.

Mäßigkeit.

5153. Es ist nie ein Sack seiden worden, wenn er gleich voll Goldes war.

5154. Wen man im Sacke findet, den schüttelt man heraus. (4265)

5155. Es ist gleich viel, ob der Eine stiehlt und der Andere den Sack aufhält. (Ebenso Ital.) (3770)

5156. Man schlägt auf den Sack und meint den Müller. (1056. 3361)

5157. Sackleinen kann man auch weiß bleichen.

5158. Voller Sack pfeift.

5159. Wenn die Sackpfeife nicht voll ist, kiert sie nicht.

Eine Sackpfeife muß voll Wind geblasen seyn, wenn sie kieren oder Töne von sich geben soll. So sind auch manche Leute nicht anders zu gebrauchen, als wenn sie voll sind.

5160. Wer den Andern vermag,
Der steckt ihn in den Sack.

Saft.

Er (es) hat weder Saft noch Kraft.

5161. Sagen und Thun ist zweierlei. (1185)

5162. Kurze Sage, gute Sage.

5163. Sage nicht Alles, was Du weißt.

Glaube Thue Wisse	nicht Alles, was Du	hörst. kannst. liesest.

Gieb Allem einen Sinn, doch keine Zunge!

5164. Das sind Sagen, die schneiden kein Holz. (7009)

Wortspiel mit Sagen und Sägen.

5165. Saite; Wenn man die Saite zu hoch spannt, so reißt sie. (95. 2807)

Einem die Saite spannen.

5166. Immerzu auf Einer Saite raspen. (136)

5167. Salat; Ein Trunk auf Salat,
Schad't dem Doctor einen Ducat;
Ein Trunk auf ein Ey,
Schadet ihm zwey. (1278. 6617)

5168. Das ist der rechte Salat für das Maul. (4143)
wenn der Esel z. B. Disteln frißt.

5169. Salz und Brod,
Macht die Wangen roth.

5170. Ohne Salz im Hause, fehlt das beste Gewürz.

5171. Traue Keinem, Du habest denn einen Scheffel Salz mit ihm gegessen. (Altgriechisch.)
warum eben Salz? — Weil viel Zeit dazu gehört, ehe man deß einen Scheffel voll verzehrt; auch in Betracht: daß Salz das Zeichen von Klugheit und Aufrichtigkeit ist.

Schon Plutarch sagt und klagt: „Viele, die man heutiges Tags Freunde nennt, machen mit Jedem Freundschaft, der nur ein einzigmal mit ihnen gegessen, getrunken oder gespielt hat, oder mit ihnen in der Schenke u. s. w. zusammen gewesen ist!"

So viel man von Melonen hält,
Halt' ich von Freunden dieser Welt:
Man schneidet ihrer Funfzig an,
Eh man was Gutes treffen kann!

Die Araber haben für Salz und Brod eine besondre Verehrung. Wenn man bei ihnen ißt und trinkt, und sie um etwas bitten, so sagen sie: „Thu es des Salzes und Brodes wegen, das zwischen uns gewesen ist!" Sie bedienen sich dieses Worts auch, wenn sie etwas verneinen oder bestätigen wollen.

5172. Mancher aß viel Salz in der Fremde, und kommt doch ungesalzen wieder.

5173. Sey sparsam im Salzen.
Doch nicht im Schmalzen.
gilt nicht bloß für die Küche.

Er (Sie) sitzt so ehrbar da, wie 'ne Salzmeste.
die ist in der Küche meistens angepflöckt.

5174. Sammt am Kragen,
Hunger im Magen. (1761. 4018. 6505)

5175. Sammet und Seide auf dem Leibe, löschen's Feuer auf dem Heerd' aus.
Hofart wirthschaftet schlecht.

5176. Sand; Auf den Sand bauen. (Matth. 7, 24—27.)

5177. Den Sand am Gestade stehlen.

5178. Den Sand zählen.

Einem Sand in die Augen streuen.

Er schreibt heut' in den Sand, was er gestern hätte sollen in Marmor graben.

5179. Sanft, wie die Tauben; dumm, wie die Gänse. (5335)
was thut man mit solcher Sanftheit?

Die Einfalt schätz' ich hoch, der Gott hat Witz bescheert,
Die aber den nicht hat, ist nicht des Namens werth.

5180. Sänger, Buhler und Poeten lügen viel.
5181. Guter Singer,
Guter Schlinger.
5182. Satt; Zu satt
Macht matt. (396—98)
5183. Sattel; Vom Sattel leben.
aus dem Ritter-Leben nach Faust-Recht, da jeder Ritter seine Burg zum Raubschlosse machte, von welchem aus er, als legitimer Straßenräuber, auf Reisende fiel und wo er irgend konnte, mit seinen Mannen mit Feuer und Schwert plünderte; wo Jeder, der sein gutes Roß nur bestieg, um Beute zu machen und Gewaltstreiche zu vollbringen, sich das Prädicat beilegen durfte: „von Gottes Gnaden!" — Damals war „Reiten und Rauben" dem Adel keine Schande!
Einen aus dem Sattel heben.
Einem in den Sattel helfen.
5184. Auf alle Sättel gerecht.
es gab eine Zeit, da man hinzusetzte: „wie ein Jesuit".
5185. Sich in alle Sättel richten.
Der Franzose: C'est une selle à tous les chevaux.
5186. Sau; Wenn man die Sau sattelt, wird deßhalb kein Zelter draus.
5187. Die Sau findet eher einen Dreck, als ein Goldstück. (5797)
was einer eben sucht, findet er eben.
5188. Der faulsten Sau gehört allweg der größte Dreck. (6796)
5189. Wenn man die Sau kitzelt, legt sie sich in den Dreck. (3926)
5190. Wenn man der Sau gleich ein gülden Stück anzöge, legt sie sich doch damit in den Dreck. (2 Ep. Petri 2,22.) (1630)
Kitzle ein gewasch'nes Schwein,
Es legt sich gleich in den Koth hinein;
Krau' ein bestäubtes Vögelein,
Es putzt sich gleich die Federn rein.
5191. Jede Sau hat ihren Martins-Tag.
5192. Man verklagt keine Sau, die einen beschmutzt. (1206. 6146)
5193. Es ist nicht Noth, daß man die Sau schiert, man sengt sie wol.
5194. Der Sauen Leben ist ein Requiem, ihr Tod ein Gaudeamus.
5195. Es ist eine böse Sau, die ihre Ferkel frißt.

5196. Die Sau muß die Trauben bezahlen.

a. Wie eine Sau im Rüben-Acker. (1129)

Die Sau krönen.

Zoten reißen.

Er ist mit einer Sau durch die Schule gelaufen.

Die Sau ist ein Apotheker geworden.

Die Sau feist machen.

Er kommt damit an, wie die Sau im Judenhause.

Eine Sau in der Judenschule!

Also juckt man die Sau!

man kraut sie mit der einen Hand, mit der andern schlägt man sie um den Kopf.

Er sieht aus, wie 'ne Sau, die Molken säuft.

Sau-Glocke.

Die Sau-Glocke läuten. (Nürnberg.)

Zoten reißen.

5197. Sautrog; Hast Du 'nen Sautrog umgestoßen, so richt' ihn nicht wieder auf.

also mache nicht Albernheit wieder gut mit Dummheit.

Um einen Sautrog saufen.

5198. Sauer sehen, hilft nicht.

besser ist, gute Miene machen zu bösem Spiele.

5199. Saufen; Wo Saufen ein' Ehr ist, ist Speien keine Schande.

5200. Sauf-Brüder, Lauf-Brüder.

so wie das Faß leer ist, ziehen sie ab.

5201. Saul; Ist Saul auch unter den Propheten? (1 Samuel. 10.)

5202. Satz; Wer seinen Satz gewinnt, hat nicht übel gespielt.

5203. Scepter; Das Scepter soll Augen haben.

5204. Schaaf; Ein Schaaf folget dem andern. (6345)

5205. Ein räudig Schaaf macht die ganze Heerde räudig. (Ebenso Franz.) (206)

5206. Das freie Schaaf frißt der Wolf.

5207. Das Schaaf trägt ihm selber keine Wolle. (455)

5208. Schaape blöken veel.

5209. Der geduldigen Schaafe gehen viel' in Einen Stall.

5210. Wer sich zum Schaafe macht, den fressen die Wölfe. (5858) (Ebenso Franz., Engl., Dänisch.)

5211. Man braucht die Schaafe nicht zu sengen, die Wolle gilt ihr Geld.

5212. Das Schaaf ist gewiß fromm, aber es graset genau.

Es möcht' ein Schaaf erzürnen.

Er hat sein Schäfchen auf's {Grüne / Trockne} gebracht. (5265 *b.*)

Wenn der Hamburger sagt: „he hett syne Saken up 't Dröge brocht!" so heißt das so viel, als: er hat das Seine verthan.

5213. Schaam ist des {Armen / Bauchs} Unglück. (Ebenso Englisch.) (5985)

5214. Schaam ist dem Armen gram. (6212)

5215. Du möst de Schämel-Schoe uttrecken, willt Du wat hebben. (Westphalen.)

Schaam ist, traun, nicht gutes Geleit dem darbenden Manne,
Schaam, die sehr dem Menschen zum Heil ist, sehr zum Verderb auch.
(Homer und Hesiod.)

Man kann sich so schämen, daß man Sünde daran thut; und kann sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat. (Sirach 4, 25.)

5216. Ohne Schaam und Gram.

Schämen, Grämen; gleich viel Sylben, aber jenes zieh' ich vor. (Plautus.)

5217. Wo Schaam ist, ist Tugend.

Cato der Aeltere sagte: „erröthende Jünglinge sind mir viel lieber, als erblassende!"

Lieber mit Schaam als Purpurkleidern muß ein Mädchen seyn geschmückt,
Selbst den schönsten Putz beflecken schlechte Sitten mehr, als Koth. (Plautus.)

5218. Die Schaam ist in den Augen.

5219. Wo keine Schaam, ist auch keine Ehre.

5220. Schaam hindert Schande.

5221. Schaam und gute Sitte weichen der Armuth.

5222. Schämel-Wort weicht der Faulheit und Buhlschaft.

5223. Schämen; Wer sich schämt, habe den Schaden.

Schaam wird erst dann wohlthätig und ehrenwerth, wenn die Vernunft sie in die gehörigen Schranken bringt; denn übertriebene Schaam ist falsche Schaam, welche oft schon in denselben Fehler verfiel, wie die Unverschämtheit. Wie es Pflanzen giebt, welche, obgleich an und für sich unfruchtbar und durch ihr rasches Wachsen auch dem fruchtbaren Boden schädlich, von den Landleuten dennoch als Zeichen eines guten fetten Bodens angesehen werden; so giebt es auch Neigungen, welche, obgleich weder gut noch löblich, dennoch als Zeichen einer tüchtigen Natur gelten, welche gar wohl geeignet ist,

durch Erziehung und Unterricht trefflich zu werden. Zu diesen kann man die falsche Schaam rechnen; sie ist an und für sich kein übles Zeichen eines guten Hohens, steht aber der Entwickelung fruchtbarer Neigungen und Talente nur zu sehr im Wege, und kann dadurch unendlich schaden. (Plutarchos.)

5224. Wer sich nicht schämt, wird nicht zu schanden.
5225. Weß Du Dich schämst vor Andern, das thu auch allein nicht.
5226. Weß Du Dich schämst, das thu nicht.

Schaben.

Wenn die Schaben (Motten) in's Salz kommen.
also nimmermehr.

5227. Schaden, Sorge, Klage
Wachsen alle Tage.
5228. Durch Schaden wird man klug. (Altgriechisch.)
(159. 605. 5135. 6298. 6488)
5229. Besser durch Schaden klug, als durch Vortheil unklug. (1326)
5230. Schaden macht Manchen klug, aber Niemand reich. (Ebenso Engl.)
5231. Besser, durch Schaden klug werden, als durch Schande.
5232. Besser heimlicher Schaden, als offne Schande. (Ebenso Dänisch.)
5233. Nach dem Schaden, nach der That
Weiß Jedermann guten Rath. (2806)
5234. Es ist kein Schädlin, es ist auch ein Nutzlin.
5235. Besser ein Schadel denn ein Schaden. (Bayern.)

Aus Schädlein sollst kein'n Schaden machen,
Und nicht rütteln alle Sachen;
Also bleibt der Mensch in Würden,
Wenn Einer trägt des Andern Bürden;
Ach Gott, wir sind All' derselben Leut',
Die gestern liefen und fallen heut!
Mancher will den Andern schänden,
Der sein' Schand' selber nicht kann wenden!

5236. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.
5237. Den Schaden mit Salz abschaben. (7020)
5238. Alter Schaden blutet leicht. (5803)
5239. Alte Schäden und Gebräuche muß man lieber dulden, als unzeitig arzneien.
5240. Wer Schaden thut, muß Schaden bessern.
5241. Kleinen Schaden muß man achten, großer achtet sich selber.

Ein Schädlein klein laß frei betrachten,
Verbirgst Du's, wird man's größer achten.

Den Schaden an's Bein binden.

5242. Schäfer und Schinder,
Sind Geschwisterkinder.

nicht bloß in Bezug auf ihr Quacksalbern, sondern weil ehedem auch die Schäfer-Kinder von den ehrsamen Zünften ausgeschlossen waren. — Jetzt wissen wir wenig mehr sowol von ehrlosen Gewerken, als von privilegirten Zünften und von bevorrechtetem Adel; dafür haben wir freilich den Patent-Jammer erlebt, und noch lange nicht überstanden.

5243. Der Schäfer ist verdächtig, der bei'm Wolfe Gevatter steht.

5244. Schafft er nicht, so irrt er doch.

5245. Schalk trifft den Weg bald, bringt aber selten gute Bothschaft.

5246. Kein Schalk ist so verlogen,
Er wird wol selbst betrogen.

5247. Willst Du 'n Schalk fahen, so stell' einen Schalk in die Luken. (3200)

Der Franzose: à trompeur, trompeur et demi.

Der Italiener: Molto sà il ratto, ma più il gatto.

5248. Ein quait Schalk wird dick verschalkt.

5249. Wer den Schalk hinter sich läßt, hat eine gute Tagereise gemacht.

5250. Ein Schalk macht den andern.

5251. Einem Schalk brennt man zwei Lichter, dem Frommen kaum eins. (1625)

5252. Je ärger Schalk, je größer Glück. (5278. 5767)

wenn er lächelt, so hüte Dich; wenn er lacht, so mache, daß Du fort kommst.

Schalkslächeln.

5253. Läßt man dem Schalk einer Hand breit, so nimmt er einer Elle lang.

5254. Wer sich auf die Schalk-Seite legen will, dem muß man's Lager darnach machen.

2255. Wer als Schalk in's Kloster geht, kommt als Bube wieder heraus.

5256. Wer sich mit Schalks-Nägeln krauet, hat keine fromme Hand.

5257. Wer den Schalk verbergen kann,
Ist zu Hof ein weiser Mann.

Er ist mit einem Schalk beschlagen.

5258. Schande tödtet Tugend.

5259. Wer sich der Schande rühmt, ist nicht Ehren werth.

5260. Es ist Schande, was der Pöbel lobt. (3928)

5261. Sage von Dir selbst kein' Schand'.
Denn sie kommt Dir doch zu Hand.

5262. Es ist ein' ehrliche Schande, um Ehren willen sterben.

5263. Ein Schand-Brocken ist { leicht / bald } gegessen. (1112)

5264. Schanze; Setze nicht Alles auf Eine Schanze. (5030)

a. Seiner Schanze warten.

b. Die Schanze übersehen. (7068 *a.*)

c. Er kann keine böse Schanze machen.

5265. Schatten; Vom Schatten und vom Lobe wird man weder größer noch kleiner.

a. Seinen eignen Schatten fürchten.

b. Den Schatten unter sich haben. (191. 4879 *a.* 5212 *b.*)

5266. Schaum; Sieh Dich wohl für,
Schaum ist kein Bier!

5267. Schatz; Wo der Schatz, da ist das Herz. (Matth. 6, 21.)

Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn;
Nach ihm mich sehr verlanget!

5268. Verborgener Schatz ist nichts werth.

5269. Verborgner Schatz liegt sicher.

5270. Scheffel; Hast Du's nicht mit Scheffeln, so hast's doch wol mit Löffeln.

Kann hei et nig mit Scheppeln inmäten, so tiet hei et mit Leppeln na sik.

Scheibe.

Ich will Dir auch mal eine Scheibe einsetzen.

Dir was zu Lieb' und Ehren thun; von der alten Sitte, Dem, der ein neues Haus gebaut hatte, gemalte Fensterscheiben mit Namen, Wappen, Jahrzahl und sonstigen Darstellungen zu verehren.

5271. Scheiden und meiden thut weh. (6821)

Bitter ist zwar Raut' und Galle,
Bitter ist der Thymian,
Bitter Wermuth über Alle,
Bittrers man nicht finden kann:
Doch viel bitt'rer sind die Schmerzen,
Wenn man scheid't von lieben Herzen.

Scheid' nicht mit Leid,
Gott weiß die Zeit,
Die Wiederkehr bringt Freuden!

5272. Schein betrügt,
Der Spiegel lügt.

5273. Scheite; Was nicht Scheite giebt, giebt Knüppel.

5274. Schellen; Er hat Schellen am Ars. (2839 b.)
so bezeichneten sie ehedem böse Pferde, vor denen man sich zu hüten habe.

5275. Es hat Jeder seine Schelle.

5276. Seine eignen Schellen schütteln. (4529 a.)

5277. Schelme haben süß Fleisch.

5278. Je gröss'rer Schelm, je größer Glücke,
Je krumm'res Holz, je beß're Krücke.

Der Franzose: A mauvais chien, la queue lui vient.

Der Engländer: „Je mehr man dem Fuchse flucht, je besser gedeiht er."

5280. Lieber sich zum Schelme schlafen, als sich zum Schelme arbeiten.

5281. Der Schelm hat's Schelten auf der Straße verloren. (Westphalen.)

5282. Salbe den Schelm, so sticht er Dich,
Stich den Schelm, so salbet er Dich. (Ebenso Franz., Ital.) (1738)

Der Engländer: Better kiss a knave, than be troubled with him.

Der Franzose: Graissez les bottes à un vilain, il dira qu'on les lui brule.

Qui nous doit, nous demande.

Der Araber: „Wer Unwürdigem wohlthut, hat nichts Andres zu erwarten, als der einer Hyäne Zuflucht giebt."

Der Chinese: „Willst Du dem Tiger nicht wehe thun, so wird der Tiger Dir wehe thun!"

5283. Er hat ein Schelmen-Bein im Rücken.
mag sich nicht gern regen und bücken; läßt Alles gern von Andern thun.

5284. Ein Schelm giebt mehr als er hat.

He füht eenem Schelm glyker as eenem Ahntvogel. (Hamburg.)

5285. Schelten in Noth,
Ist Gräuel und Spott.

5286. Schelten steht übel, wo man helfen soll.

5287. Es ist leichter gescholten, als vergolten. (887. 5814)

Der Engländer: A man is not so soon healed, as hurt.

5288. Schelte und lobe Niemand bald.
lobe, daß Du auch schelten dürfest; schelte, daß Du noch zu loben Platz habest.

5289. Schelten und Schlagen { ist / hat } kein Recht.

5290. Wer scheltet wider Schelten,
Der will mit Schanden gelten.

5291. Schenkel; Die Schenkel empfinden's wol, wenn man auf Stecken reitet. (5727)
Er traut den Schenkeln mehr, als den Händen.

5292. Schenken
Thut Niemand kränken.

5293. Schenken reichet nicht.
es reicht nicht hin, und macht nicht reich.

5294. Es ist Alles gut genug, was geschenkt wird. (1788)

5295. Schenken heißt Angeln. (7040. 1732)

5296. Schenken hat keinen Boden.

5297. Schenken und Wiederschenken erhält die Freundschaft. (2048)

5298. Das Schenken pflegt's mit sich zu bringen,
Daß man des Schenkers Lied muß singen. (2059)

5299. Der alte Schenk ist todt und Gebert hat ein Bein gebrochen.
Der liebe Schenker ist gestorben,
Der Giebmirwieder ist verdorben,
Herr Leihmir hat nicht viel erworben!

5300. Hans Schenk hat Gunst bei Hofe. (2569)
bring also Hans Schenk zum Beistand mit, hast Du dort was zu verrichten.

5301. Scherben; Aus den Scherben erkennt man den Topf, und aus dem Weisch (den Stoppeln) das Getreide. (Schwaben.)

5302. Scherz; Wenn der Scherz am besten ist, soll man aufhören. (1774. 5647)
Der Italiener: Ogni bel givoco, vuol durar poco.

5303. Es ist ein grober Scherz, der die Taschen leert.

5304. Im Scherz klopft man oft an, und im Ernst wird aufgemacht.
Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft
Die größten Sachen treffender und besser,
Als Ernst und Schärfe. (Horaz.)

5305. Scheu; Besser Scheu, als Reu'.

5306. Schielen; Besser Schielen, als gar blind.

5307. Es schielt nicht Jeder, der einmal über die Seite sieht.

5308. Schießen; Nahe dran schießen hilft nicht, es gilt treffen. (1183. 7131)

5309. Schiff; Wenn's Schiff gut geht, will Jeder Schiffsherr seyn. (2700)
Im Schiffbruch aber jammert Jedermann,
Daß Keiner mehr als der Andre kann!

5310. Neben dem Schiff' ist gut schwimmen. (6400)
5311. Die köstlichsten Schiffe sind die nächsten am Hafen.
5312. Das Schiff hängt mehr am Ruder, denn das Ruder am Schiffe.
5313. Das Schiff geht nicht immer so wie der Steuermann will. (1685. 3482)
5314. Dat Schipp steit wael, dar ein erfahren Schipper inne is.
5315. Schickelmann wohnt am Wege. (Sachsen.)

sie nennen die Zeit (in die man sich schicken muß) Schickelmann, weil sie Alles schickt und beschickt, sieht, straft, lobt, verräth, u. s. w.

5316. Schild; Mach's wie Du willt,
Ich hab' ein Schild.

Schilde.

Schildbürger; Schildbürgerstreich.

Schilda oder Schilde, Städtchen zwischen Torgau und Eilenburg, 5 Meilen von Leipzig, ist alt-berühmt wegen der allzugroßen Klugheit seiner Einwohner, von denen man seltsame Dinge zu erzählen weiß. — Als man einst einen Schilda'er Bürger fragte, was eigentlich Schildbürgerstreiche seyen? gab er die ehrliche Antwort: „Das sind alberne Streiche, die man an andern Orten macht, und nach unserm Städtchen benennt." — Wer mehr und Lustigeres von den Schildbürgern erfahren will, der lese die alten Geschichten und Sagen, auf die das Sprichwort gern hinweiset.

5317. Schimpf will Schaden haben.
5318. Schimpf soll haben Glimpf.
5319. Schimpfworte sind erlogen.
5320. Wer schimpft, der hat verloren.

Schimpf war sonst gleichbedeutend mit Scherz; wie leicht aber wird noch heutzutage aus Schimpf im Scherz ein Schimpf im Ernst!

(Siehe Scherz.)

5321. Schinken; Besser ein alter Schinken, denn unreif Kalbfleisch.

Ich hab' einen Schinken bei ihm im Salze.

Der Franzose: Avoir une dent de lait contre quelqu'un.

5322. Schlachten; Man muß nicht mehr schlachten, als man salzen kann.
5323. Schlafen; Wer viel schläft, den schläfert viel.
5324. Wer länger schläft wie sieben Stund,
Verschläft sein Leben wie ein Hund.

auch der Schlaf werde nur also genossen, daß er ein Balsam des Geistes und Leibes sey.

5325. Schlaf' und lauf'.

De lang slöpt,
Un flietig löpt,
Den seegnet Gott im Slaap;
De fröh upsteit,
Un nig veel deit,
Dat is vergebliche Arbeit. (Holstein.)

5326. Wer zu lange schläft, wacht zu spät auf.

5327. Ein gut Schlafen ist so gut, wie ein gut Essen.

Der Italiener: Chi si cava il sonno, non si cava la fame.

5328. Der schläft wohl, der nicht empfindet, daß er hart liegt.

Wenn Du Dich legst zu süßer Ruh
Und woll'n Dir fallen die Augen zu,
So denk zuvor in jeder Nacht,
Wie Du den Tag hast hingebracht!

5329. Schläge machen weise. (5121)

5330. Schläge sind behaltene Waare. (4607)

nach dem Nürnberger Recht.

5331. Mit Einem Schlage zwei Fliegen treffen.

5332. Kein Schlag zu viel, als der nebenbei fällt.

Er heischet Schläge, wie's Pferd sein Futter.

5333. Schlangen schleichen, Tauben fliegen.

5334. Wenn Eine Schlange die andre nicht fräße, würde kein Drache draus.

5335. Klug wie die Schlangen und sanft wie die Tauben. (5179) (Matth. 10, 16.)

Schlappe.

Er hat eine tüchtige Schlappe davon getragen.

5336. Schlaraffen-Land, Schlaraffen-Leben.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deßwegen haltet Euch nicht wie Schlaraffen;
Harte Bissen giebt es zu kauen!
Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.

5337. Schlauch; Alter Schlauch fasset neuen Most nicht. (Matth. 9, 17.)

5338. Schlecht und recht kommt selten vor den Richter.

schlecht, d. i. ohne viel Künstelns und Grübelns; recht, d. i. daß Alles wohl passe, fuge und aufliege.

5339. Wer schlecht,
Macht alle Dinge recht.

schlecht, so viel als: gerade, eben, glatt und rein; von schlichten, ebenen, glätten.

5340. Schlecht ist bald geschliffen.

5341. Schlecht genäht und wohl geklebt,
Ist aller Pfuscher Arbeit. (4806)

5342. Schleicher kommt eben so weit wie Läufer. (1995. 7112)

5343. Der Schleicher überwindet den Beißer.

5344. Wahre dik vor de Slickers, de Röpers (Raufer) deit dik niks.

5345. Schleier; Wo kein Schleier, da ist keine Freud.

Schleier, für Frauen und Jungfrauen.

5346. Schlecker; Aus einem Schlecker
Wird ein armer Lecker. (4487. 5928)

Der Franzose: A grasse cuisine, pauvreté voisine.

Schon Sokrates warnte vor dem Naschen und Schlecken: „Mit aller Sorgfalt sind solche Speisen zu meiden, welche auch den Satten zum Essen anreizen, sowie alle Getränke, welche auch den Nichtdurstigen zum Trinken verleiten.“ — Der treffliche Arzt Musonius, welchen Nero aus Rom verbannte, Vespasian aber wieder zurückrief, sagte: „Wer gesund bleiben will, muß immer so leben, als wenn er eine Kur gebrauchte!“

5347. Schlemmer; Junger Schlemmer, alter Bettler. (2490)

5348. Schlendrian, Schlender-Jahn.

Zwecklos wandeln seine Gleise,
Ist das Beste und das Schlimmste:
Darum kann's der größte Weise,
Aber auch der Allerdümmste.

5349. Schloß; Man macht kein Schloß für fromme Leute.

nur der Diebe wegen werden Schlösser unentbehrlich.

Man hat ihm ein silbern Schloß vor's Maul gelegt.

5350. Schlösser in die Luft bauen.

5351. Mancher baut Schlösser in die Luft, der keine Hütte auf dem Lande bauen könnte.

Schlucker.

Er ist ein {guter / armer} Schlucker, hat Haus und Hof verschluckt.

(Bayern.)

5352. Schlump ist sein Oheim.

es glückt ihm überall und wenn er's noch so dumm angreift.

5353. Es wär' ein Schlump, daß man einen Hasen mit der Trommel finge.

5354. Schlüssel; Die Schlüssel hängen nicht alle an Einem Gürtel.

5355. Den rechten Schlüssel zur Harfe finden.

5356. Schmach sucht Rach'.

5357. Schmahlhans ist Küchenmeister. (5443)

5358. Schmarotzer sind Schlotzer.

(das Wort Schlotzer finde ich nur in „des Spaten Sprachschatz", und zwar also: „der Schlotzer, sive Kinderschlotzer, lagenula siphunculata (?), alias Raze." — Der Sinn wäre dann: Schmarotzer sind wie Ratzen in der Speck-Kammer, sie fressen auf und laufen dann weg, mit Stank, ohne Dank.)

5359. Schmeichler, Heuchler.

sie wissen, gleich den Hunden, nichts weiter als nachlaufen. — Indeß weiß der Schmeichler doch zuweilen sich auch mit echten Kennzeichen der Freundschaft zu schmücken und ihre Rüstung anzulegen, wo es ihm jedoch mit dem Hauptstück, der Freimüthigkeit, nicht gelingen will; wie Patroklos die Waffen Achill's anlegte, den auf dem Pelion gewachsenen Speer aber, schwer, groß und gewaltig, stehen lassen mußte, so kann auch der Schmeichler sich nicht mit dem Freimuth befassen, und höchstens nur die hohle Keule des Theater-Herkules schwingen; des Schmeichlers Freimuth und Aufrichtigkeit gleicht nur den Bettkissen, die zwar dem Haupte zu widerstehen und dessen Schwere zu tragen scheinen, aber nachgebend nur desto mehr sich zusammendrücken.

5360. Schmecke gut und währe lange. (2490)

Schmecksäbel. (Siehe Schlecker.)

5361. Schmerz, verlieret sich geschwind,
Wenn's recht heiß dem Aug' entrinnt. (338)

5362. Wo der Schmerz ist, da { greift man hin. / ist auch die Hand. (Altgriechisch.)

5363. Schmiede; Vor die rechte Schmiede gehen.

5364. Vor der rechten Schmiede wird man recht beschlagen.

5365. Schmidt ist der Funken gewohnt.

5366. Schmidt's Sohn ist der Funken gewohnt.

5367. Es ist ein schlechter Schmidt, der keinen Rauch vertragen kann.

5368. Es ist besser zum Schmidt, als zum Schmiedlin. (Bayern.)
(2803. 6882)

Der Franzose: Il faut s'adresser a dieu plutôt qu'à ses saints.

5369. Schmieren und salben
Hilft allenthalben. (Ulm.)

5370. Schmieren macht linde { Leute. / Häute.

Schnabel.

Er wetzt mehr den Schnabel, als den Sabel.

Er ist noch gelb um den Schnabel.
wie die jungen Vögel.

5371. **Schnee**; Unter'm Schnee erndten.

5372. Kleiner Schnee, große Wasser; großer Schnee, kleine Wasser.

5373. Fällt der erste Schnee in Dreck,
Ist der Winter ein Geck.

Er will den Schnee im Ofen dörren.

Er hat den Schnee im Ofen getrocknet und für Salz verkauft.

ungegründete Anschuldigung, und gute Vertheidigung.

Schneeball.

He schitt up en Schneeball, un fritt een vor Döst. (Holstein.)

vom Geizhals.

5375. **Schneider**; Fünf Ellen geben ein Paar Handschuh, wenn der Schneider kein Schelm ist.

5376. Der Schneider hat die Hosen verschnitten.

„'s schadet nichts," sagt der Schneider, „nur neu Tuch her!"

5377. Kein Schneider so schlecht, er merkt, welcher Aermel an den Rock gehört.

5378. „Was einer hat, das hat er!"

sagte der Schneider, und ließ, statt eine Kuh, eine Geiß aus dem Stalle.

Der Schneider kommt ihm in die Augen.

er wird schlaf-müde.

5379. **Schneider-Junge**; Es sammlet sich, wie bei'm Schneiderjungen die Ohrfeigen.

5380. **Schnecke**; „Laß mich mit Dir laufen!"

sagte die Schnecke zum Bothen.

5381. Die Schnecke trägt ihr Haus bei sich, weil sie den Nachbarn nicht traut.

5382. **Schneutzen**; Hart Schneutzen macht blutige Nasen.

5383. **Schnitt**; Es ist gut, den Schnitt an fremdem Tuche lernen.

5384. Er wollt' einen Schnitt machen und hat sich geschnitten.

„Einen Schnitt machen", so viel als: sich einen guten Vortheil machen; „Sich schneiden", so viel als: sich gewaltig im Vortheil' irren.

5385. **Schnupfen**; Wer's riecht, der hat den Schnupfen nicht.

Schnur.

a. Ueber die Schnur hauen. (5755 *a.*)

Er hat's am Schnürchen.

Von der Schnur zehren.

d. i. vom Letzten; bezieht sich wol auf die alte Sitte, goldene und andere Schau-Münzen an einer Schnur, als Putz, umzuhängen, statt Schmuck-Kette; in der Noth nahm man dann

wol Eine Schaumünze nach der andern ab, um dafür einzukaufen; also vom Kragen in den Magen.

Schollen.

Er hat Schollen gegessen, die Hände kleben ihm. (2579 *a. b. c.*)

die Scholle ist ein kleiner Seefisch.

5386. Schön und fromm, stehen selten in Einem Stalle.

Der Franzose: Beauté et folie, vont souvent en compagnie.

Wenigen unter den Menschen ist Trefflichkeit eigen und Schönheit;

Drum glückselig der Mann, welcher der Beiden sich freut.

(Theognis.)

5387. Schön und züchtig seyn,
Trifft selten ein.

5388. Schönheit ist kein Erbgut. (Ebenso Englisch.)

5389. Schönheit brockt man nicht in die Schüssel.

5390. Schönste; Der Schönste putzt das Licht.

Die Schönste, wenn sie allein ist.

5391. Schöpfen; Schöpf auf, und zettle nicht. (5961—63)

Schöppenstädt.

Ein Schöppenstädtscher Streich.

Scheppenstedt, wie auch geschrieben wird, ein Braunschweig'sches Städtchen, dessen Einwohnern vor Zeiten eine seltsame Art von Einfalt zugeschrieben ward, von welcher, höchst freigebig, die lächerlichsten Dinge erzählt werden. (Siehe Schilda.)

5392. Schornstein schimpft das Ofenloch. (1215)

Alles durch den Schornstein jagen.

verprassen.

Du kannst es nur in den Schornstein schreiben.

sehr unsichere Forderung.

5393. Schragen; Man muß den Schragen nach dem Markte richten.

5394. Schrammen muß man nicht mit Wunden heilen.

5395. Schreiben,
Thut bleiben.

5396. Bös ist wider die zu schreiben,
Die da können Dich vertreiben. (4989)

Der Russe: „Was die Hand schreibt, dafür muß der Kopf haften."

schreibe was Du willst, und leide was Du mußt! — Das ist am Ende der Humor davon. Jeder tüchtige und wahre Autor steht immer zwischen der ewigen Menschheit und der zeitlichen Obrigkeit, wie zwischen Thür und Angel, zwischen Ambos und Hammer. — Was jener willkommen ist, ist dieser ver-

haßt; was jene genehmigt, scheint dieser bedenklich; wo jene die Augen niederschlägt und das Antlitz verhüllt, läßt diese Orden vertheilen und mit allen Glocken zum Feste läuten. In Summa: das Zeitliche stimmt gar selten überein mit dem, was das Ewige will, und letzteres muß sich's schon gefallen lassen, mit ersterem aus Einem und demselben Napfe zu essen, so lange wie's irgend gehn will! — Das Zeitliche grämt sich nicht und schämt sich nicht, da liegt's!

5397. Wenn der Schreiber nichts taugt, giebt er's der Feder schuld.

5398. Schreien; Es wird nicht ohne Schreien heilen.

5399. Schrecken
Macht Gecken. (1891)

5400. Schriften; Nicht genug ist's, Schriften führen,
Sondern sie recht allegiren.

5401. Schritt; Wer nicht Schritt halten kann, muß traben.

5402. Der größte Schritt ist der aus der Thür.

Der Franzose: Ce n'est que le premier pas qui coute.

Der Italiener: Chi scampa d'un purie scampa di mille.

5403. Schröpfen; Wer nicht weiß, wie Schröpfen auf dem Schienbein thut, kann Andere nicht wohl drauf schröpfen. (4431)

5404. Schroot; Von altem Schroot und Korn.

Schuft. (Siehe Schelm.)

5405. Schuhe; Wer seine Schuh kann selber flicken,
Der darf sie nicht zum Schuster schicken.

5406. Alle Schuh über Einen Leisten machen.

5407. Neue Schuh' und Fürsten hat man lieber denn alte. (5573)

5408. Jeder weiß es am besten, wo ihn der Schuh drückt. (Altrömisch.) (939)

Der Engländer: A man know himself best, where his sore lies.

Als der gepriesene Römer Paulus Aemilius sich, nach vieljähriger Ehe, von seinem trefflichen Weibe trennte und er deßhalb von seinen Freunden getadelt ward, da die Frau ja so schön als tugendhaft sey und ihm so ausgezeichnete Söhne geboren habe, — hielt er den Freunden seinen Schuh hin und sprach: „Sehet, ist dieser Schuh nicht sehr zierlich und ganz neu? Keiner von Euch aber weiß und fühlt es, wo und wie sehr er meinen Fuß drückt!"

5409. Zu enger Schuh drückt, zu weiter schlottert.

5410. Ein Schuh ist nicht Jedem gerecht.

5411. Wirf die alten Schuhe nicht weg, ehe Du neue hast.

5412. Alte Schuhe verwirft man leicht, alte Sitten schwerlich.

Einem etwas in die Schuhe gießen.
daß er's verschulden soll.

Das hab' ich schon längst an den Schuhen { abgelaufen. zerrissen.

Einem die Schuhe austreten.

5413. Schuhmacher; Lieber dem Schuster, wie dem Apotheker. (6873)

5414. Schuster, bleib bei Deinem Leisten. (Altgriechisch.) (143. 667. 6046)

Quam scit uterque, libens censebo, exerceat artem. (Horatius.)

Quam quisque norit artem, in hac se exerceat. (Cicero.)

Der unvergleichliche Apelles hatte einst eines seiner bedeutendsten Gemälde öffentlich ausgestellt; da kam unter Andern auch ein Schuster, betrachtete es und fand an dem Schuhwerk etwas zu tadeln. Apelles fand den Tadel richtig und half dem sogleich ab; da tadelte dann der Schuster kecklich auch am Gewand' und Anderem; aber Apelles schob ihn hinweg und sprach: „Nur über den Leisten urtheile der Schuster!" — Das hat sich vor weit länger als 2000 Jahren zugetragen und ereignet sich noch täglich.

5415. Der Schuster hat die schlechtesten Schuh.

Er läuft, wie ein Schuster, der den Markt versäumt.

Er ist nicht werth, ihm die Schuhriemen aufzulösen.

5416. Schuld tödtet den Mann.

5417. Besser alte Schuld, denn alte Fehde.

5418. Für alte Schuld nimm Bohnenstroh.

5419. Für ungewisse Schuld nimmt man auch Haferstroh. (535)

5420. Schuld läßt sich nicht { auf Schuld weisen. mit Schuld bezahlen.

5421. Alte Schuld rostet nicht.

5422. Schulden, Alter und Tod { kommen unangemeldet. schleichen unversehens in's Haus.

5423. Wer seine Schulden bezahlt, { verbessert sein Gut. verringert sein Gut nicht.

Der Franzose: Qui s'acquitte, s'enrichit.

Der Engländer: He who pays his depts, begins to make a stock.

5424. Schulden sind keine Haasen.

5425. Schuldig; Bist Du schuldig,
Sey geduldig!

Der Engländer: He that cannot pay, let him pray.

Ich bin fromm und geduldig,
Bleib' allen Leuten schuldig;
Verleiht mir Gott das Leben,
Gedenk' ich Keinem was zu geben!

5426. Dem Schuldigen schaudert. (4104)

Der Franzose: Qui doit, a tort.

5427. Der Schuldige schielet.

Der Franzose: Le faiseur de dettes a toujours le mensonge en croupe.

Er ist Gott und aller Welt schuldig.

Er ist nichts schuldig, als nur was er hat.

Ich bin Niemandem schuldig als nur Gott einen Tod, den bezahl' ich ihm, wann er will!

5428. Schuldner sind Lügner. (Ebenso Englisch.)

5429. Böse Schuldner kriechen ihren Weibern unter den Pelz.

verkaufen ihren Weibern ihr Haab' und Gut, was ihnen gar nicht mehr gehört, um ihren Gläubigern ein X für ein U zu machen; oder auch, sie behaupten ein großes Eingebrachtes der Frau, und was solcher Spitzbübereien mehr sind, wodurch das Gesetz gehänselt und bei der wächsernen Nase herumgezogen wird. Solcher wahrer Rechts-Scandale giebt es noch gar manche, durch welche das Recht gerade dem Rechtlichen zum Verderben gereicht, während der Schelm sich in's Fäustchen und dem Gesetz in's Angesicht lacht.

5430. Vornehmer Schuldner, schlechter Zahler.

Der Däne: „Er lebt wie ein großer Herr; er ißt, trinkt und kleidet sich köstlich, denn er ist aller Welt schuldig."

Ein solcher vornehmer Schulden-Schelm sagte behaglich: „Mir geht's gar wohl; ich lebe wie ein Fürst, habe Alles vollauf und Schulden mehr wie zu viel! — Alle Noth und Sorge wegen des Zahlens überlaß' ich meinen Gläubigern, die dazu mehr Ursach haben als ich; wie diese ruhig schlafen können, begreife ich nicht!"

5431. Schule; Keine Schule taugt ohne Schulmeister.

a. Aus der Schule schwatzen.

b. Das gehört in die Schule. (1990 *a.*)

c. Ich meine, Du kommst von der hohen Schule!

d. Er ist auch einmal durch die Schule gelaufen. (765 *a.*)

5432. Schüler; Fahrender Schüler
Bleibt ein Schüler. (5722)

5433. Fleißiger Schüler macht fleißigen Lehrer. (7169)

5434. Man findet mehr Schüler denn Meister.

Schulmeister.

a. Er hat dem Schulmeister Einmal einen guten Morgen geboten. (766. 6672 *a.*)

Schulsack.

Er haßt den Schulsack, wie schön er auch gemahlt ist.

Schulstaub.

Er (Es) riecht nach dem Schulstaube.

Der Franzose: Ses discours sentent la crasse de l'école.

5435. Schulze; Es ist dem Schulzen genug, daß er den Bauern vorgeht.

5436. Des Schulzen Kuh und eines Andern Kuh ist zweierlei. (149)

5437. Was Andres ist des Schulzen Kuh! (3648)

5438. Schuß; { Hoch genug, / Weit davon, } ist gut für den Schuß. (3566)

Der Engländer: Praise the Sea, but keep on Land.

5439. Viel Schüsse gehen nicht fehl.

Einen Schuß haben (oder: bekommen).

närrisch seyn oder werden.

5440. Schüssel; Wer mault mit der Schüssel,
Dem { schadet's / fehlt's } am Rüssel. (Schwaben.) (1089)

5441. Wenn et all gegeten is, sind de Schötteln ledig.

5442. Ungleiche Schüssel macht { scheele Augen. / schielende Brüder. (5929)

5443. Drei Schüsseln leer, und in der vierten Nichts. (5357)

5444. Schützen; Gerade zu, giebt gute Schützen.

5445. Schwab' ein Schwätzer,
Böhm' ein Ketzer,
Pol' ein Dieb,
Preuß' der seinen Herrn verrieth.

Der Schwabe wird's belächeln; der Böhme wird's den Hussiten in die Schuhe gießen; der Pole wird ein groß Fragzeichen machen und der Preuße wird's vollends gar nicht verstehen.

5446. Wenn dem Schwaben die Frau am Charfreitag stirbt, heirathet er noch vor Ostern wieder.

5447. Schwaben haben nur vier Sinne.

denn sie nennen riechen: schmecken.

5448. Der Schwabe muß allzeit die Leber gegessen haben!

5449. Welches Land liefen die Schwaben nicht aus!

Als einstens ein Schwab nur eben aus dem Schiff in Asien an's Land gestiegen war, fragt' er: „Ist nit ein guter Gesell aus Beblingen hie?!"

Es wird Dir glücken,
Wie den Schwaben bei Lücken!

welche, im Heere K. Alberts, im Jahre 1308 im Meißnischen, bei Lucka, vom Markgrafen Friedrich von Meißen geschlagen wurden.

5450. Schwabenland ist ein gut Land, { es wachsen viel Schlehen da. / ich will aber nit wiederum heime!

5451. Schwabenland giebt der ganzen Welt Huren genug und Bayern Diebe.

Andere Zeiten, andere Sitten.

Es ist ein Schwaben-Streich!

5452. Schwach; Das Schwache, vereint, ist stark. (5005)

5453. Schwager; Der Schwäger Rath that nimmer gut.

5454. Ein Schwager und ein fahles Pferd,
Wenn sie bestehn, ist's lobenswerth.

5455. Et is mißlik, wer det Andern Schwager is,
Daar een Kerke voll Lyde is. (Westphalen.)

5456. Schwäger sind nimmer beßre Freund', als weit von und selten bei einander.

5457. Viel Schwäger, viel Spieße.

aus uralter Zeit, da unsere Altvordern noch, zu Scherz und Ernst, nur gewaffnet zu einander kamen. So fanden sie sich auch zu Familien-Festen gewappnet ein, wo dann die Spieße stattlich zusammengestellt wurden. Am Rheine hat sich diese Sitte am längsten gehalten.

5458. Schwalben; Eine Schwalbe macht keinen Frühling. (4098)
(Altgriechisch.)

5459. Wenn die Schwalben fliegen,
So bleiben hier die Fliegen.

5460. Wenn die Schwalbe flieht, bleibt der Sperling sitzen.

Ich werd' ihm eine neue Schwalbe zeigen.

Er hat Schwalben unter'm Hute.

er grüßt weder noch dankt er höflich.

Schwamm.

Er hat 'nen Schwamm im Magen.

der Meister im Saufen.

5461. Schwank; Je aufgelegter zum Schwank, desto plumper zur Lehre.

gilt vom Schüler wie vom Lehrer.

5462. Schwanz; Der Schwanz zeuget vom Fuchs.

5463. Den Schwanz über's Nest ausstrecken.

Etwas auf den Schwanz schlagen.
es sich unrechtmäßig zueignen.

5464. Schwanzfedern { haben. / bekommen. / tragen. }

Hühner und andere Vögel breiten den Schwanz aus, wenn sie sich fürchten. — Man schreibt auch wol „Schwansfedern" und bezieht es dann auf die dem Schwane zugeschriebene Gabe der Weissagung, daher dann: „es schwanet mir", u. s. w.

5465. Schwärmer: Um den forcirten Schwärmer sey nicht bange:
Ein Esels-Trab, der dauert selten lange.

5466. Schwarz auf Weiß,
Behält den Preis.

5467. Schwarz auf Weiß, oder gar nicht.

„Schwarz auf Weiß" bleibt aber auch nicht selten ohne weitere Folgen und Gewähr. — Im Jahre 1834 sah ein Reisender in einem Garten unweit Bamberg einen schwarzen Schwan, der sich mit einer weißen Schwänin vereinigt hatte. Man war auf die aus den Eyern zu hoffende Brut nicht wenig gespannt. Als nun aber die lange bebrüteten Eyer endlich aufgeschlagen wurden, fand man sie nur mit einer todten, käseartigen Materie angefüllt. Der Reisende, — durch Witz, Geist, Humor, Gemüth, Bildung, Persönlichkeit und männliche Gesinnung selber einem seltenen schwarzen Schwane zu vergleichen, — konnte dort den patriotischen Sarkasmus nicht unterdrücken: daß auch hier ein Beispiel gegeben worden sey, wie „Schwarz auf Weiß" nicht immer gute Gewähr leiste; ja sein Muthwille geht noch weiter: er schlägt vor, den schwarzen Schwan auf dem weißen zu einem künstlerisch sehr günstigen Relief zu benutzen, als einem eben so deutungsreichen als schönen Ornament der patriotischen Denksäulen, welche hier und da errichtet worden sind zu Ehren der Constitutionen, deren Fruchtbarkeit, trotz langem Brüten, sich bei uns ebenfalls immer noch nicht recht ausweisen will.

5468. Schwatzen: Wer viel schwatzt, lügt viel.

5469. Van Snacken,
Kam't Klacken. (Holstein.)

Klacken, d. i. Schandflecke, die der Schwätzer sowol Andern, als auch sich selber leicht anhängt.

Der Araber sagt vom Schwätzer: „Wenn sein Mund schwiege, würde sein Ars reden!"

5470. Van Snack kummt Snack.

5471. Schweigen schadet selten. (Ebenso Engl.)

5472. Schweigen hat viel Freund' erwürgt,
Durch Freimuth sey der Freund verbürgt.

5473. Mit Schweigen verschweigt man die Freunde.

5474. Durch Schweigen verdirbt viel Freundschaft. (Altgriechisch.)

5475. Wer schweigt, bejaht. (Ebenso Englisch.) (201. 5489)

5476. Lerne schweigen, so kannst am besten reden.

Jene gedankenreiche Kürze der Spartaner und ihre Schnelligkeit in treffenden Antworten war die Frucht der ihnen von Lykurg gebotenen Schweigsamkeit; sie durften nicht schwatzen!

Wenn sie einen strafen wollen, der unbefugt in ein Gespräch mit hineinschwatzt, sagen sie ihm derb genug: „Du sollst nicht eher reden, als bis die Kuh nieset, dann magst Du sagen: Helf Gott, liebe Großmutter!"

5477. Wohl schweigen ist eine größere Kunst, als wohl reden.

5478. Schweigen ist ein' Kunst,
Schwatzen bringt Ungunst.

Worte sind nicht Wasser, das Du, verschüttet, mit einem Schwamme wieder aufziehen kannst; nein, sie fliegen dahin unter die Leute und kommen nie wieder! — Möchte der Rabe schweigen, so hätt' er mehr Speise und weniger Zanks. Nun er aber auf dem Dache sitzt und: „Rap, Rap!" schreit, fliegen andre Raben hinzu und fressen mit, daß er also weniger Speise hat und mehr Zanks.

5479. Wer übel schwatzt, verliert ein gutes Schweigen.

Sag' etwas Beß'res denn das Schweigen, oder schweig!
(Euripides.)

5480. Schweigen und Denken,
Soll (Kann) Niemand kränken.

Der Franzose: Qui de tout se tait, de tout a paix.

5481. Mit Schweigen verräth sich Niemand.

Läß Deinen Mund verschlossen seyn,
So schluckst Du keine Fliegen ein.

Ohr und Auge sind die Fenster, und der Mund die Thür in's Haus;
Sind sie alle wohl verwahret, geht nichts Böses ein und aus!

5482. Mit Schweigen verantwortet man Viel.

5483. Schweigen ist für Unglück gut.

Der Engländer: Better that the feet slip, than the tongue.

5484. Schweigen hat einen gewissen Lohn.

5485. Vom Schweigen thut Dir die Zunge nicht weh. (Ebenso Russisch.)

5486. Schweigen thut nicht allweg gut.

Der Engländer: Dumb folks get no Land.
(Stummes Schiffsvolk ruft nicht: Land!)

5487. Schweig, was Du thun willst, so kommt Dir Niemand dazwischen.

Menschen, denen ein Geheimniß anvertraut worden, gleichen meistens alten, abgenutzten Flinten; kaum hat man sie geladen und den Hahn gespannt, so schnellt die Feder zurück und der Schuß knallt heraus.

5488. Wer schweiget, was man ihm vertraut,
Thut baß als der 'nen Acker baut. (4242)

Wo es Geheimnisse giebt, da verschließe den Mund Dir ein Siegel:
Mehr als gehütetes Gut, nützt ein gehütetes Wort.
(Lukianos.)

5489. Schweigst Du stille,
So ist's Dein Wille. (Ebenso Span.) (201)

Einen sehr tiefen Sinn hat jener Aberglaube, daß man, um einen Schatz zu heben und zu ergreifen, stillschweigend verfahren müsse, kein Wort sprechen dürfe, wie viel Schreckliches oder Ergötzendes auch von allen Seiten erscheinen möge. Eben so bedeutsam ist das Märchen: man müsse, bei wunderhafter Wagfahrt nach einem kostbaren Talisman, in den entlegensten Bergwildnissen, unaufhaltsam vorschreiten und sich ja nicht umsehen, wenn auf schroffem Pfade fürchterlich-drohende oder lieblich-lockende Stimmen ganz nahe hinter uns vernommen werden.

5490. Bist Du weis',
So schweig mit Fleiß.

Eine Frau, die mit ihrem Manne sonsten sehr glücklich lebte, hat einst ihrem Arzte geklagt: wie es doch ein wirkliches Unglück sey, daß ihr sonst so guter Mann durch ein ganz unschuldiges Wort so leicht zum höchsten Zorne gereizt werde, besonders wenn er getrunken habe. Da sagte ihr der Arzt: „Dem wollen wir bald abhelfen! Ich habe ein vortreffliches Wasser dagegen, welches sympathetisch wirkt; sollte Ihr Mann wieder heftig werden, so brauchen Sie nur eine halbe Tasse voll davon in den Mund zu nehmen und etwa sechs Minuten lang darin zu behalten; je wärmer nun das Wasser in Ihrem Munde wird, je sichtlicher wird Ihres Mannes Zorn zusammenschmelzen!“ — Das Mittel erwies sich trefflich probat; es war freilich nur ganz gewöhnliches Brunnenwasser; aber so lang' es die Frau im Munde hatte, zwang es sie zu schweigen, so daß sie den Mann auch selbst durch das unschuldigste Wort nicht anreizen konnte.

— —

Du sollst viel hören und wenig sagen,
Nicht verantworten alle Fragen;
Borge selten, bezahle baar,
Versprich auch wenig und halt' es gar.

5491. Schweig', leid' und vertrag,
Bis Dein' Sach' besser werden mag. (952)
Meid', leid' und schweig', es kommt die Zeit,
Da Schweigen macht Dein Leiden queit (quitt).

5492. Schwein; Viel Schweine machen den Trank dünne. (744)

5493. Man mästet das Schwein nicht um des Schweins willen. (1422)

5494. Schweine kümmern sich nicht um köstliche Salben.
Er giebt gern zu essen, aber nur seinen Schweinen.
Hab' ich mit Dir die Schweine gehütet?
wenn einer unbefugt Einen duzet.

5495. Swynsfeddern de stövet nig. (Hamburg.)
das hat nichts auf sich.

5496. Schweiß-Wasser macht guten Mörtel. (1427)

5497. Schweitzer; Stirbt der Schweitzer heut, morgen ist er todt.

5498. Schwelger; Junger Schwelger, alter Bettler. (2490)

5499. Schweppermann; Jedermann Ein Ey,
Dem frommen Schweppermann zwey! (6230)
Seyfried Schweppermann erfocht am 28. Septbr. 1322 bei Mühldorf jenen in den Annalen Bayerns ewig denkwürdigen Sieg gegen Friedrich von Oesterreich, wodurch Bayern nicht allein gerettet, sondern auch die Deutsche Königs-Krone auf dem Haupte Herzog Ludwigs von Bayern befestigt wurde. Abends nach der Schlacht nahm Ludwig auf dem Schlachtfelde selbst mit seinen Generalen ein sparsam Mahl, bloß von Eyern, und da sprach er jenes denkwürdige Wort, welches zum Sprichwort wurde, und auch auf dem Grabsteine des Helden im Kloster Kastel steht.

5500. Schwert; Kein schärfer Schwert, als das für Freiheit streitet. (1512)

5501. Ein Schwert erhält das and're in der Scheide.
dahin deutet man die beiden gekreuzten Schwerter im Sächsischen Wappen; eins hält das andre auf, daß es den Streich nicht vollbringe.

5502. Ein Schwert {zwingt / wetzt} das andere. (Spr. Sal. 27,17.) (5687)

5503. Hast Du ein Schwert, so hab' ich einen Degen. (5730)

5504. Mein Schwert schneidet auch.
Et meum telum cuspidem habet.

5505. Scharfe Schwerter schneiden sehr,
Scharfe Zungen noch viel mehr. (Schwaben.) (7172)
Ein Schwert mit Honig beschmiert.

5506. Schwerste; Das Schwerste muß am meisten wiegen.

5507. Schwiegermutter; Die beste Schwiegermutter,
{ die einen grünen Rock an hat.
{ auf der die Gänse weiden. (4067)

In dem Schreiben eines Preußen aus Cairo vom 23. Febr. 1835 wird, als „ganz vortrefflich“, das Gesetz der Nubier gelobt: „daß von dem Tage an, wo ein Mann sich verheirathet, seine Schwiegermutter ihr ganzes Leben hindurch kein Wort mehr mit ihm reden darf!“

Schwiegermutter=Haß.

5508. Schwiele an der Hand, hat mehr Ehre, denn gold'ner Ring am Finger. (233)

5509. Schwimmen; Es ist leichter hinten nach schwimmen, als voran.

5510. Die besten Schwimmer ertrinken oft und die besten Klimmer brechen oft den Hals. (3440)

sie wagen zu kühn.

5511. Schwingen wachsen im Fluge.

5512. Schwören muß dem Krämer die Waare verkaufen.

5513. Hoch schwören, zeigt tiefes Lügen.

5514. Wo Du hörst hohe Schwüre,
Steht Lüge vor der Thüre.

5514. See; Wer auf der See ist, hat den Wind nicht in der Hand.

Seele.

Die Seele hat sich in ihm verirrt, sie weiß nicht, wo sie hinaus soll.

Die Seele ist in ihm verwurzelt.

Er trägt die Seele im Arm.

Er ist auch seine Seele schuldig.

5516. Seelsorger, Geldsorger. (Bayern.)

dem's mehr um die Wolle, denn um's Wohl der Schaafe zu thun ist.

5517. Seegel; Unter'm Seegel ist gut rudern.

5518. Sehen geht vor Hörensagen. (2960)

5519. Better Eins von Sieen,
Denn von Hören Tieen. (350)

5520. Sehne; Man schießt auch wol mit schlaffer Sehne.

5521. Seide; Man kann nicht immer Seide spinnen.

nicht einmal, wenn man Sprichwörter schreibt; Wolle, Flachs und Werg wollen auch versponnen seyn.

Er wird keine Seide dabei spinnen!

5522. Seife; So viel alte Seife, so viel alt Geld.

Lob kluger Haushaltung.

5523. Seil aus Sand,
Wie hält das Band?

Ueber das Seil werfen.

Er hat sich das Seil lassen über die Hörner werfen.

5524. Mit kranken Seilen muß man gelinde ziehen.

5525. Seiler; Man muß, wie der Seiler, vor sich sehen und hinter sich gehen.

5526. Dem Seiler geräth's am besten, wenn's brav hinter sich geht.

5527. Seinige; Gieb und laß Jedem das Seinige.

a. Das Seinige mit dem Rücken ansehen. (5682)

5528. Seite; Die auf der flehenden Seite haben nie gesiegt.

Er ist auf der nehmenden Seite.

Er legt sich auf die faule Seite.

Das ist seine schwache Seite.

5529. Seckel; Langsam zum Seckel, hurtig zum Hute,
Hilft gar manchem jungen Blute. (3095)

5530. Alte Seckel schließen übel.

5531. Selbst gethan, ist bald gethan. (3226)

5532. Selber thun, selber haben. (909. 4086)

5533. Selbst ist ein gut Kraut, wächst aber nicht in allen Gärten. (701. 903)

5534. Selbst, thut's ganz; Heißen, zur Hälft'; und Bitten, gar nicht. (6468)

Der Spanier: „Befiehl's und thu' es selbst, dann brauchst Du nicht zu sorgen."

ferner: „Der Herr befiehlt's dem Diener, dieser befiehlt's der Katze und die Katze befiehlt es ihrem Schwanze."

5535. Selbst essen, macht satt.

5536. Wenn man selbst geht, betrügt einen der Bothe nicht.

5537. Selten; Was selten,
Muß gelten.

5538. Was (Wer) selten kommt, kommt { scharf. / wohl. }

5539. Was selten, das angenehm. (6717)

Senf.

Seinen Senf dazu geben.

Einen langen Senf darüber machen.

Der Senf hat ihn bei der Nase genommen.

wenn einer officiell weint.

5540. **Servatius; Den Sanct Servatius begleitet Sanct Bonifacius.**

wer gut haushält, kann gut wohlthun.

Die Frau Bürgermeister Wulflam zu Stralsund war so hoffärtigen Sinnes, daß sie unter Anderm den schönsten Riga'schen Flachs auf dem heimlichen Gemach verbrauchte. Sie verarmte aber späterhin dergestalt, daß sie von allen ihren Reichthümern nur eine silberne Schaale behielt; mit dieser in der Hand hat sie von Haus zu Haus um Almosen gebettelt, mit den Worten: „Gebet der armen reichen Frau etwas, um Gottes willen!" — So hat sie denn einst auch ihre ehemalige Dienstmagd um ein Hemd gebeten; diese hat ihr dann ein solches geschenkt und dabei gesagt: „Sehet, Frau Wulflam, das Garn zu diesem Hemde habe ich von dem schönen Flachs gesponnen, den Ihr sonst auf dem heimlichen Gemache verbrauchtet!" — Hatte also Sanct Haltzurath den Sanct Mildgeber zum Gefährten!

5541. **Sey, was Du seyn willst.**

Willst Du ein Schüler seyn, so sey's!
So geh zur Schul' und lern' mit Fleiß;
Willst Du ein' ehrbar Jungfrau seyn,
Bewahr' Dein' Ehre keusch und rein;
Will Jemand sein ein Handwerksmann,
So lern' er's, daß er kann bestahn! —

Mit seltsamen Geberden
Giebt man sich viele Pein;
Kein Mensch will etwas werden,
Ein Jeder will schon was seyn.

5542. **Sicherheit ist nirgend sicher.** (1853. 2535)

5543. **Sicherheit ist des Unglücks vorderste Ursach.**

Der Franzose: La défiance est la mère de sûreté.

Die Klugheit ist unüberwindlich, hinter welcher sich die Furcht versteckt.

Sieben.

a. **Eine böse Sieben.** (637 *a.*)

schlimme Ehehälfte, von welcher erlöset zu werden in der siebenten Bitte des Vater Unsers gebeten wird. In Nürnberg sagen sie: „Sie gehört in die siebente Bitte!" oder auch: „Sie ist eine aus der siebenten Bitte!"

5544. **Siechen und gesunden,
Haben nicht einerlei Stunden.**

5545. **Der Socher,
Ueberlebt den Pocher.** (Schwaben.)

5546. Sieg liebt Sorg'.

5547. Aller Sieg von Gott!
Wahlspruch Franz'ens von Sickingen.

5548. Der Sieg ist zu grob,
Der mit Blut liegt ob.

5549. Siegen kommt nicht vom Liegen. (1646. 6939)

5550. Es ist gut siegen, wo Niemand wieder schlägt.

5551. Sieh nicht auf mich, sondern auf Dich,
Thu ich Unrecht, dafür hüte Du Dich!

5552. Sieh Dich an und beurtheil' mich,
Find'st Dich ohn' Schuld, dann strafe mich!

5553. Siehe nicht über Dich, sondern unter Dich.
also nicht auf Die, denen es besser geht, sondern auf Die, denen es schlimmer geht als Dir.

5554. Sieht man's, so spiel' ich,
Sieht man's nicht, so stiehl' ich.
ein feines Diebes- und Gauner-Wort.

5555. Wer schlecht sieht, soll desto besser tasten.

5556. Silber auf der Tasche und keins drinn, ist des Teufels Arswisch. (2902)

Simpel.
Er scheint sehr simpel, aber sein Mantel ist doppelt.

5557. Singe, so lernst Du singen! (4985)

5558. Wer im Singen zu hoch anfängt, kommt nicht aus. (1231)
der Esel singt deßhalb so gar sehr schlecht, weil er zu hoch anfängt!

5559. Sinn; Hätten wir Alle Einen Sinn, wir liefen Alle Einen Weg.
Er hat seine Sinne, bis auf Fünf.
Er hat seine Sinne in die Wäsche gegeben.

5560. Sitten; Schlimme Sitten bringen gut Gesetz. (Altrömisch.) (426)
Die gute Sitt' ist sicherer denn das Gesetz:
Es stürzen Redner jene nicht; doch dieses hebt
Und stürzet oft unrühmliche Beredsamkeit.
(Euripides.)

Snacken. (Siehe Schwatzen.)

Sochen. (Siehe Siechen.)

5561. Sohnes Weib haßt Mannes Mutter. (4067)

5562. Soldaten im Frieden, sind Oefen im Sommer. (Ebenso Engl.)

5563. Soldaten, das sind brave Leute;
Haben's kein Geld, haben's andre Leute!

5564. Soldaten-Tod ist besser wie Bettelbrod.

Er giebt 'nen Soldaten in Friedenszeiten.

5565. Soll's Seyn, So Schickt Sich's. (6479)

Der Archidiakonus M. Faber zu Anspach fand bei einem schwer Kranken fünf große S. an die Stubenthür geschrieben; er fragte, was das bedeute? Der Kranke sprach: „Das ist meine Geduldstafel, die mich oft getröstet hat."

5566. Sommer; Den Sommer schändet kein Donnerwetter.

dem Winter jedoch steht's übel an; magst es auch auf Lebens-Sommer und -Winter beziehen.

5567. Heiße Sommer und kalte Winter bringen keine böse Zeit.

5568. Wer im Sommer die Kleider verthut, muß im Winter frieren. (5606)

5569. Sommer-Roggen und Ziegen-Mist,
Lassen den Ackerwirth, wie er ist.

bringen ihn nicht weiter.

5570. Sonne; Wenn die Sonne den Schnee wegleckt,
So blickt hervor, was er bedeckt.

5571. Es wird nichts so fein gesponnen,
Es kommt endlich an die Sonnen. (5818)

Der Russe: „Was am Abend dunkel scheint, erleuchtet der Morgen."

auch wol im Bezug auf: „Wir wollen's beschlafen!"

5572. Rede nicht wider die Sonne! (Altgriechisch.)

Der Araber: „Wirf Deinen Speer nicht nach einem eisernen Götzen!"

5573. Es beten Mehr der Sonne Aufgang an, als ihren Untergang. (Altgriechisch.) (5407)

besonders in Bezug auf Thron-Erben.

5574. Wo die Sonne aufgeht, da taget es.

5575. Sonnen-Aufgang, Nebels Untergang.

Wenn die Sonne aufgeht, verwandelt sie alle Lichter in ihr Licht, denn sie ist über alle Lichter. So auch, wenn die Sonne der Gerechtigkeit, der Freiheit, der göttlichen Erkenntniß in der Seele aufgeht, so verwandelt sie ebenfalls alle Lichter in ihr Licht, daß da kein ander Licht mehr gilt als nur ihr Licht, welches ist über alle Lichter!

5576. Wenn die Sonne aufgeht, helfe Gott dem Reife. (2530)

dem unfruchtbaren, kalten Reife, der alle zarten Keime zerstört.

5577. Die Sonne scheint keinen Hunger in's Land.

5578. Die Sonne hat noch keinen Bauer zum Lande hinaus geschienen!

5579. Wenn die Sonne vom Himmel fiele, säßen wir Alle im Dunkeln. (2860)

wenn!!

5580. Es kam noch kein' so schöne Sonn',
Daß dem Dieb lustet zum Galgen zu gohn. (851)

Der Engländer: Never seemed a prison fair, nor a mistress foul.

5581. Die Sonne mit Kohle malen.

das muß sich die Sonne gar oft gefallen lassen; die Eulen lassen es sich sehr angelegen seyn.

In der Sonne blinzeln.

Wenn die Sonne { still steht.
in die Hölle scheint.

Sonntag.

a. Wat man Sunndags spinnt, glücket nig.

Heut ist des Herren Ruhetag;
Vergesset Sorgen, Müh' und Plag';
Treibt Eure Wochen-Arbeit nicht,
Kommt vor des Höchsten Angesicht:
Halleluja!

5582. Sorgen macht graue Haare,
Und altert ohne Jahre.

5583. Sorge macht eher alt, denn reich.

5584. Man kann sich eher zum Narren sorgen, als reich sorgen.

5585. Mit bloßem Sorgen zerbricht man keinen Strohhalm.

5586. Zu viel Sorge fällt in den Koth.

5587. Zu viel Sorge zerbricht das Glas.

5588. Sorg', doch sorge nicht zu viel,
Es geschieht doch, was Gott haben will!

5589. Sorgen, wie der Hund, der den Mond anbellt.

meint, der Mond woll' in's Haus steigen.

5590. Zu großer Sorge wird liederlich Rath.

5591. Unnütze Sorge macht früh alt.

5592. Viel Sorgen und Jahre
Machen graue Haare. (3033)

5573. Sorg' und Klage
Wächst alle Tage.

5594. Ein Pfund Sorgen
Zahlt kein Loth Borgen.

5595. Hundert Pfund Sorgen bezahlen kein Loth Schulden.

(Ebenso Englisch.)

Der Franzose: Cent heures de chagrin ne payent pas un sou de dettes.

5596. Sorge fällt nicht um.

5597. Sorgen und Wachen
Sind Herren-Sachen.

5598. Sorgen vertreibt der Deutsche mit Trinken, der Franzose mit Singen, der Spanier mit Weinen, der Italiener mit Schlafen. (Ebenso Ital.)

5599. Spalte, und walte.

Divide et impera.

5600. Späne; Wer über sich haut, dem fallen die Spän' in die Augen.

5601. Wo man zimmert, fallen Späne.

5602. Es fallen keine Späne, sie werden denn gehauen.

5603. Sparen ist ein großer Zoll.

Der Engländer: No alchymy, to saving.

Diesen vortrefflichsten aller Zölle kann Jedermann für sich anlegen und zu seinem Vortheil erheben, ohne daß er von Andern Zoll-Umgehung und Steuer-Defraude zu befürchten hat.

5604. Sparen ist verdienen. (4143)

Der Italiener: Lo sparagno è il primo guadagno.

Hans Schlecker singt dagegen leichtsinnig:

Spar' ich, so sterb' ich;
Zehr' ich, so verderb' ich:
Besser, gezehrt und verdorben,
Als gespart und gar gestorben!

5605. Spare dem Unfall.

5606. Spar' in der Zeit, so hast in der Noth. (5568)

Wer sich bei guter Zeit etwas erworben,
Der halt' es auch bei guter Zeit zu Rathe,
Sonst wird bei guter Zeit er hungern müssen!

(Plautus.)

Wer von ferne sammlet ein,
Kann von nahem lustig seyn.

5607. Erspart ist so gut, als erworben. (1486)

5608. Spar wat, hett wat; fritt up, hett nischt.

5609. Sparen ist zu spat,
Wenn's geht an den Hausrath.

5610. Sparen ist zu spat, wenn man im Beutel auf der Nath und im Faß' auf dem Boden hergreift. (4524)

Wenn Du das Faß anbrichst und wenn es zur Neige geht, zeche!
Doch in der Mitte gespart! Zu spät ist's, am Ende zu sparen.

(Hesiodos.)

5611. Wer nicht spart zur rechten Zeit, darbet zur Unzeit.

5612. Nach dem Sparer kommt der Zehrer. (1297. 6224)

5613. Dem Sparer gehört ein Zehrer. (1977)

5614. Spar' Mund',
Fritt Katt' un Hund. (Holstein.) (3322)

5615. Sparmund und Uebelleb kaufen Herrn Wohlleb sein Haus ab. (4427)

Der Engländer: A saving man did once purchase the house of a riotous one.

Wer Geld und Gut denkt zu erlangen,
Muß erstlich von dem Maul' anfangen.

5616. Sparmund und Nährhand
Kaufen andrer Leute Land.

5617. Er spart's am Zapfen und läßt's am Spundloch wieder heraus.

5618. Was man erspart zu Ehr'n und Gewinn,
Das führt der Teufel sonsten hin! (1005)

5619. Sparsamkeit; Wer Mutter Sparsamkeit begehrt,
Dem wird die Tochter Reichthum bescheert.

Plautus sagt: Dürftigkeit ist die Tochter der Schwelgerei; diese giebt einem jungen Menschen, der ihr zu Liebe all das Seine verpraßt hat, ihre Tochter zur Haushälterin.

5620. Sparschaft giebt Baarschaft.

Der Engländer: Of saving comes having.

Sparren.

a. Er hat einen Sparren zu viel. (3295 *a.* 3500)

Der Franzose: Il lui manque un clou.
Il n'a pas la tête bien cuite.

5621. Spaten; Fleißiger Spaten ist immer blank. (4881)

5622. Spät; Es verderben immer Neun Späte, eh' Ein Früher zu Grunde geht. (Bayern.) (1644)

5623. Wer zu spät kommt, esse mit den Gemalten an der Wand. (5970)

5624. Speise; Einerlei Speise gar jeglichen Tag,
Selbst nicht des Königs Beichtvater mag.

5625. Je weniger Speise, je mehr Hunger.

5626. As de Spyse minnert, so mehret de Hunger.

5627. Wie die Speise, so das Maul.

5628. Schlechte Speis' und Trank,
Machen einem das Jahr lang.

klagen schlecht gehaltene Dienstboten, nicht mit Unrecht.

5629. Speck läßt nicht von der Schwarte.

5630. Mit Speck fängt man Mäuse.

5631. Speck auf die Falle legen.

5632. Der Speck ist am fettesten in and'rer Leute Pfannen.

5633. Speck soll man nicht spicken.

a. Ich will ihn mit Speck und Kohlen anstreichen.

b. Das giebt keinen Speck in die Wurst. (4187)

5634. Spendir-Hosen.

Er hat die Spendirhosen angezogen.

5635. Sperling; Wer die Spatzen fürchtet, wird nie Hirse säen. (1846)

5636. Wenn der Sperling nisten will, sucht er viel Löcher.

5637. Ein Sperling in der Hand, ist besser denn { zehne auf dem Dache. (1410. 2141. 6306) / ein Storch in der Luft. }

(Ebenso Dänisch.)

Der Engländer: An egg is better to day, than a pullet to morrow. (ganz dasselbe Wort haben die Türken.) — ferner:

One bird in the hand, is worth two in the bush.

Also ist mir der Thaler in der Hand lieber, als das Lotterie-Loos, auf welches ich Gewinn hoffe, aber schwerlich erlange.

5638. Speyer'er Wind,
Heidelberger Kind
Und Hessen-Blut,
Thun selten gut!

5639. Spiegel; Wie im Spiegel die Gestalt, sieht man das Herz im Wein. (6655)

Sie sieht den Spiegel häßlich an.

Einem den Spiegel zeigen.

5640. Es steckt nicht im Spiegel, was man im Spiegel sieht.

5641. Sieh nicht in den Spiegel bei Licht, der Schwarze guckt Dir über die Schulter.

wol in Bezug auf den Eitelkeits-Teufel.

Nicht des Gesichtes wegen sollten sich
Die Menschen Spiegel halten, um darinn
Ihr Angesicht zu schauen: besser wär's,
Sie hätten einen Spiegel für das Herz,
Um zu vernehmen, wie es damit steht! (Plautus.)

5642. Spiel; Schnell Spiel
Uebersieht viel.

5643. Es ist kein Spiel, es ist ein Uebersehens darauf.

5644. Jeder Kreuzer, gewonnen im Spiel,
Trägt dem Teufel Procente viel.

5645. Im Spiel' und Spott sagt man häufig die Wahrheit.

5646. Spielen ist keine Kunst, aber Aufhören.

5647. Wenn's Spiel am besten ist, soll man aufhören. (5302. 7190)

Wenn Dir der Scherz behagt, so laß ihn balde fahren;
Du hast bei solcher Lust oft Unlust zu befahren!

5648. Es ist kein gutes Spiel, das man mit krummen Kolben schlägt.

5649. Ein schlechtes Spiel, da der Eine lacht und der Andere weint.

5650. Dat beste Speel,
Werdt ook wol to veel.

Das sich beschränken macht den Meister und den Menschen.

5652. Im Spiel gilt keine Bruderschaft.

5653. Wer dem Spiele zusieht, kann's am besten.

seiner Meinung nach; wenn Er die Kugel in die Hand bekäme, wollt' er wol zwölf Kegel schießen, da deren doch nur Neun stehen; man erfährt's aber bald, daß nebenbei weg auch noch etliche Wege gehen!

5654. Nach dem Spiele will Jeder wissen,
Wie man hätt' ausspielen müssen! (2806)

5655. Wer spielen will, muß aufsetzen.

5656. Es spielen sich eher Zehne arm, denn Einer reich.

Der Franzose: Le jeu ne vaut pas la chandelle.

Der Engländer: I'll win the horse, or lose the saddle.

5657. Runde Hölter un vierecktige Knoken
Hebben schon mannigen Büdel gebroken.

Kugeln nämlich und Würfel. Es thut's nicht bloß das Spiel und etwa das Verlieren, sondern das Müßigseyn, das Wirthshausleben und was sonst damit zusammenhängt.

5658. Wer immer über'm Spielen leit,
Gewinnet Sünd', und verliert die Zeit.

5659. Wer nicht spielen kann, soll zusehen. (4734)

5660. Spieler und Hetzpferde dauern nicht. (Ebenso Englisch.)

5661. Reiche Spieler und alte Trompeter sind selten.

5662. Junger Spieler, alter Bettler. (2140)

Er gewann nur's Kratzen hinter'n Ohren,
Sein Geld dagegen hat er verloren.

5663. Ein Spieler ist entweder reich, arbeitsam oder ein Dieb.

Ein Spiel zurichten.

Das Spiel hast Du Dir selber gemacht!

5664. Spieß; Mit langen Spießen ist gut kriegen.

5665. Mit goldenen Spießen kriegen.

Er ist zur Hand, wie 'n Spieß hinter der Thür.

Er nähm' eine Ackerlänge Wegs für 'nen Spieß, und wäre wol so freudig wie ein Anderer!

5666. Spinnen; Wie sie spann,
So hat sie an.

Jene hat sich einen Rock zu Ehren, diese einen zu Unehren, und eine Dritte hat sich gar keinen gesponnen!

Spital.

a. Ich bin auch in dem Spital gewesen. (3380. 5797 a.)

Spitzhut.

Einem einen Spitzhut verkaufen.
zum Besten haben.

5667. Sporen. (5101)

a. Er hat Sporen im Kopfe.
raset.

b. Er reicht ihm nicht an die Sporen. (6532 a.)

5668. Spott und Schaden stehen übel beisammen.

5669. Spotts kann Niemand sich erwehren.

5670. Spötter-Thor steht Jedem offen.

5671. Wahrer Spott, schlimmer Spott.

5672. Spötter essen auch Brod.
sie haben wol noch mehr mit den Verspotteten gemein!

Der Chinese: „Spott ist das Wetterleuchten der Verläumdung."

5673. Spreu; Es stiebt davon, wie die Spreu vom Korn.
Ehrengedächtniß des Feldobersten der Berner, Rudolphs von Erlach (gestorben 1360), der das Wort lächelnd sprach, als vor der entscheidenden Schlacht bei Laupen viele seiner Leute davon liefen. — Um so glorreicher erfocht er den Sieg.

5674. Sprich wenig mit Andern, viel mit Dir selbst.

5675. Wer wenig spricht, hat wenig zu verantworten.

5676. Dem, der viel mit Vielen spricht,
Dem traue nicht.

5677. Sprichwort,
Wahr Wort.

Der Gedanke trügt!
Kein Sprichwort lügt;
Von Mund zu Mund
Läuft's rein und rund;
Und nennen's hundert Weise dumm:
Es klingt, und schiert sich nichts darum!

5678. Springer; Junger Springer, alter Stelzer.

5679. Sprung; Wer einen großen Sprung thun will, geht vorher zurück.

Der Franzose: Il faut réculer, pour mieux sauter.

Auf dem Sprunge stehen.

Einem viel Sprünge machen.

Einem auf die Sprünge kommen.

5680. Spuk; Es ist nicht Alles ein Spuk, was in der Tochter Kammer geht. (1176)

Staar.

Einem den Staar stechen.

5681. Stab; Ohne Stab ist nicht gut weit springen.

5682. Mit dem weißen Stabe zum Thore 'naus gehen. (5527 a.)
von dem, der aufgesponnen hat.

Der Stab ist über ihm gebrochen.

in Bezug auf das Zeichen des beendeten Hochgerichts, des unwiderruflich ausgesprochenen Todesurtheils, nach Kaiser Karls V. hochnothpeinlicher Halsgerichts-Ordnung.

Stadelthor.

Es lacht eher ein Stadelthor, als Er.

5683. Stadt-Recht bricht Land-Recht; Land-Recht bricht gemeines Recht. (6851)

5684. Stadt ohne Wall,
Steht immer kahl.

statt der Wälle haben sie jetzt Pappeln; jene schützten den Handel und Wandel freier Bürger; diese schützen nur den Handel und Wandel freier Raupen.

Eine Stadt wie Heubach; da fraßen die Wölfe den Schultheißen auf dem Markte.

5685. Große Städte, große Sünden.

5686. Ander Städtchen,
Ander Mädchen.

Nein, hier hat es keine Noth:
Schwarze Mädchen, weißes Brod!
Morgen in ein ander Städtchen:
Schwarzes Brod und weiße Mädchen!

Merk Dir's, holdes Jungfräulein; so denken und reden die jungen Mannsbilder, die so schön mit Dir thun, als wärst Du die Einzige, die Beste, die Schönste! — Da ziehen sie unversehens davon, nehmen auch wol mit heißen Thränen Abschied, als könnten sie's gar nie verwinden, und kaum haben sie's Stadtthor hinter sich, so trösten die Gesellen einander und sagen, wie der Schlesische Junker Hans von Schweinichen: „Ich bin aus Flandern, geb' Eine um die Andern; wo ich hinkam, fand ich Eine, und wo ich wegzog, ließ' ich Eine!" — War dabei lustig und guter Dinge, befahl die Sache Gott und hatte dabei guten Muth.

Ade, feins Lieb,
Allein vergieb
Daß ich nit weine:
Ich weiß noch Eine!

Januar, Februar, März;
„Du bist mein liebes Herz!"
May, Juny, July, August:
„Mir ist nichts mehr bewußt!"

Also möget Ihr von den süßen, schönen Liebes-Worten Euch nicht alsbald rühren und erweichen lassen, daß Ihr ihnen zugestehet, was nicht zu Euerm Glücke dient. — Die Allerschlimmsten für Euch sind Die, die Euch so viel Liebes und Schönes von ihrer „todten Maria" zu singen und zu sagen wissen. Wie man eine Hand umdreht, sind sie Euch abgewandt, daß Ihr noch den Spott zum Schaden haben müsset:

Wie sehr hast Du gesteigert,
Mir meinen Liebes-Verdruß,
Und mir sogar verweigert
Am Ende den Abschieds-Kuß.

Glaub nicht, daß ich mich erschieße,
Wie schlimm die Sachen auch stehn:
Das Alles, meine Süße,
Ist mir schon einmal geschehn!

Stadt-Kälber.
so heißen in der Schweitz diejenigen Stadtkinder, die kein Handwerk treiben wollen, sondern nur nach bequemen Stadt-Aemtern trachten.

5687. Stahl; Ein Stahl bricht das andere. (5502)
Da ist Stahl drinn.

5688. Stall; So Stall, so Vieh.

5689. Miste Deinen Stall. (2665)

5690. Den Stall zuthun, wenn's Pferd davon gelaufen ist. (1291)
(Ebenso Französisch.)

a. Sie stehen nicht in Einem Stall.

b. Wenn er recht in den Stall sieht, werden die Kälber blind.
vom Schielenden.

5691. Stand; Lediger Stand,
Findet Ruh' im Land'.

Jeder Stand hat seine Plage,
Jeder Stand hat seine Muh';
Alle deckt die Erde zu!

5692. Es halte sich Jeder nach seinem Stande.

Stange.

Er bleibt nicht bei der Stange.

Einem die Stange halten.

5693. Stank für Dank. (2925)

5694. Stärke wird durch Zorn gewetzt. (7161)

5695. Stärke ohne Rath, ist todt.

5696. Stärke wohnt nicht im Gebein, sondern im Gemüth.

5697. Es sind nicht Alle stark, die viel haben können.

5698. Es ist Keiner so stark, er findet einen Stärkeren. (3839)

5699. Dem Stärkeren weich',
Halt Dich an Deines Gleich'. (6149)

5700. Der Starke wächst im Geduld-Garten. (1826)

5701. Der Starken Spiel, ist der Kranken Tod.

5702. Der Stärkste hat Recht. (2346)

5703. Man helfe dem Stärksten, dem Schwächsten wird doch bange genug.

in Bezug auf Wetteifernde.

5704. Statt und Stunde lassen den Dieb stehlen. (1979)

Der Italiener: La commodità fa l'huomo ladro.

5705. Es ist keine Statt ohne Zeugen. (4665)

5706. Staub bleibt Staub, und stieg' er bis zum Himmel hinauf.

5707. Wer den Staub scheut, bleibe von der Tenne.

Sich aus dem Staube machen.

Einem den Staub aus den Augen blasen.

Einem Staub in die Augen streuen. (Ebenso Franz.)

Blas't mir den Staub weg! Für 2 Pfennig Linsen, das Brod hab' ich gefochten.

Schimpf auf Bettelstolz.

5708. Stauden; Wer die Stauden flieht, kommt nicht in den Wald.

Der Franzose: Qui craint les feuilles, n'aille pas au bois.

5709. Steg; Wer auf schmalem Stege geht,
Alleine für sich selber steht.

Stegreif.

Er nährt sich aus dem Stegreif.

5710. Stehlen und Wiedergeben
Ist ein ganz erbärmlich Leben.

5711. Wer zum Stehlen ist geboren,
Ist zum Hängen auserkoren.

5712. Wer sich des Stehlens tröstet, getröstet sich auch des Galgens.

5713. Wer das Tuch zum Mantel stiehlt, dem schafft der Teufel das Unterfutter.

5714. Stehler, Hehler und Befehler, sind drei Diebe. (2707)

5715. Stein und Bein schwören.

„Bein", in Bezug auf Reliquien der Heiligen; „Stein", in Bezug auf die uralte Sitte: bei'm Schwören Steine, unter Verwünschungen, in's Wasser zu werfen; oder auch in Bezug auf den Altar (gewöhnlich von Stein), welchen der Schwörende berühren mußte.

5716. Ein schlechter Stein im Wege wirft einen großen Wagen um. (1343)

5717. Der Stein ist fromm, aber man stößt sich übel daran.

5718. Großer Stein ist schwer zu werfen.

5719. Wer einen Stein über sich wirft, dem fällt er leicht auf den Kopf. (Sirach 27, 28.)
(Ebenso der Araber.)

5720. Zwo harte Steine,
Malen { nicht reine.
selten feine. (2625)

Ein Eisen macht zwar das andere scharf, aber nur wenn das eine weich und das andere hart ist; dann bohrt man damit durch einen eisernen Ambos.

Der Italiener: Duro con duro non fece mai buon muro.

Der Franzose: à dure enclume, marteau de plume.

5721. Gewälzter Stein wird nicht moosig. (5124)

5722. Wälzender Stein begraset nicht. (5432. 6501. 6721)

Der Franzose: Pierre roulante n'amasse jamais.

Wer sich oft thut verneuen,
Muß zuletzt am Reuel käuen.

Ein oft versetzter Baum nur langsam wächst und blüht;
Der wird wol schwerlich reich, der hin und wieder zieht.

Rüttele nicht, ist leidlich Dein Loos und verbleibe gelassen;
Doch ist es übel, dann auf, bis es zum Gleise gebracht!
(Theognis.)

Sitzest Du gut, so sitze feste;
Alter Sitz der ist der beste!

5723. Wer einen Stein nicht allein heben kann, soll ihn auch selbander liegen lassen.

In einem Aufruhr ward ein Bürger mit Mehreren zum Markte geführt, um enthauptet zu werden. Da hat er Stille begehrt und zum Volke also gesprochen: „Heut, liebe Freunde, sollt Ihr an mir lernen, daß, wer einen Stein nicht allein zu heben ver-

mag, soll ihn auch selbander liegen lassen. Ich habe mich auf andere Leute verlassen, die zu mir halten wollten, aber ich bin von ihnen betrogen worden. Also, daß uns dies Sprichwort erinnert, wie kleiner Glaub' in großen Sachen auf andere Leute zu setzen sey!"

5724. Wer den Stein nicht heben kann, muß ihn wälzen.

5725. Wenn der Stein aus der Hand ist, ist er des Teufels. (7031)

Warnung vor dem leichtsinnigen Werfen mit Steinen auf Straßen und Plätzen, seitens der Schul- und Straßen-Jugend.

5726. Der Stein, geworfen in Sumpf, macht keine Ringe.

Wenn Du wirkst und Alles bleibt so stumpf, sey guter Dinge!

Einen Stein im Brette haben.

viel gelten.

Da fällt mir ein Stein vom Herzen.

Das möchte einen Stein erbarmen.

Die Steine reden davon.

5727. Steckenpferde reiten, kostet Beine. (5291)

5728. Steckenpferde sind theurer wie Reitpferde.

5729. Wenn man auf Stecken reitet, so fühlen's die Beine.

5730. Stelzen; Kannst Du regnen, so kann ich auf Stelzen gehen. (5503)

5731. Wer bei'm Stelzener dient, lernt bald hinken.

Stephan.

Er steht da, wie der steinerne Stephan.

Stempel.

Die sind mit Einem Stempel geprägt (geschlagen).

5732. Sterben ist auch eine Kunst.

5733. Wohl sterben, ist nicht verderben,
Sondern das ewige Leben erben. (5994)

5734. Wer wohl will und selig sterben,
Lasse sein Gut den rechten Erben. (4701)

5735. Die Sterben für Gewinn halten, sind schwer zu besiegen (überwinden).

5736. Sterne; Wem alle Sterne gram sind, den wird der Mond nicht lieb haben.

5737. Stiche, die nicht bluten, thun weher denn andere.

5738. Behalt' etwas auf den letzten Stich. (640. 4398)

Einen im Stich lassen.

Nicht Stich halten.

Nicht Einen Stich sehen.

Stichblatt.

Einem zum Stichblatt dienen.

zum Hänseln.

5739. Stiefeln macht man leicht zu Pantoffeln.

a. Er fällt mit Stiefeln drein. (1129. 2582 *a.*)

5740. Alte Stiefeln bedürfen viel Schmierens. (2691)

a. Seine Stiefeln haben zu Nacht über einem Koffer gelegen. (4291 *a.*)

vom Krummbeinigen.

Er kann 'nen guten Stiefel vertragen.

man hatte vor Zeiten bei Saufgelagen große Trinkgeschirre in Form eines Stiefels.

Einen guten Stiefel trinken (predigen, arbeiten).

5741. Stiefmutter

Ist des Teufels Unterfutter.

5742. Wer eine Stiefmutter hat, hat auch wol 'nen Stiefvater.

auch der rechte Vater wird, um des lieben Hausfriedens willen, der Stiefmutter wegen, leicht auch stiefväterlich.

5743. Stiefmütter sind am besten im grünen Kleide.

d. h. 3 Ellen tief unter'm grünen Rasen, wo die Gänse weiden.

a. Stiefmutter-Haß.

b. Er weint ob seiner Stiefmutter Grab. (Altrömisch.)

erheuchelte Thränen.

c. Seiner Stiefmutter klagen. (Altrömisch.) (2747 *a.*)

vergeblich.

5743*d.* Stiehl Viel, gieb Wenig, so kommst davon. (847—49)

Stint.

Verliebt, wie ein Stint. (6250)

Stoffel.

Es steht ihm an, wie dem Stoffel der Degen.

5744. Stock; Im Stock geht man mit beiden Beinen nicht besser, als mit Einem.

5745. Wer im Stock sitzt, singt nicht hoch.

5746. Neben dem Stock ist gut springen.

5747. Je mehr man den Stock begießt,
Je schöner er aufschießt.

ein beliebter Sauf-Spruch.

a. Bloßer denn ein geschälter Stock. (4305 *a.*)

b. Du brauchst Dich nur mit dem kurzen Stock zu wehren.

5748. Stolz; Stultus und der grobe Stolz,
Wachsen Beid' an Einem Holz. (5946)

er meint, das Pflaster müsse vor ihm aufstehen und was er im Sinne habe, das schlagen alle Glocken.

5749. Wo Stolz, da Schmach. (Spr. Sal. 11, 12.)

5750. Stolzieren; Wie gerne säh' man Jeden stolzieren,
Könnt' er das Pfauen-Rad vollführen!

5751. Storch; Wenn der Storch die Erbsstoppel sieht, jagt er die Jungen vom Neste.

5752. Er lobt den Storch, damit er ihm über's Jahr rothe Schuhe bringe.

Stöße.

Er schlägt nichts aus, als nur Stöße und Schläge.

5753. Stotter-Berndt hett Stotter-Henneken leef. (Westphalen.) (2191)

5754. Strafe um Sünde bleibt nicht aus. (846)

wenn gleich die Schuld gar überaus schnell ist, wie Homer sagt:
„Aber die Schuld ist rüstig und wacker zu Fuß; denn vor Allen
Läuft sie weithin voraus überall, zu schaden den Menschen."

Wer im Leben kein'n Richter hat,
Dem zahlt der Tod sein' Missethat.

Nach der Ansicht der Alten ward jedes Verbrechen sofort von der Nemesis verfolgt und gestraft (durch die Gewissens-Marter), sobald er nur die Süßigkeit des Verbrechens gekostet hat; er ward nie erst im Alter gestraft, sondern ward nur alt unter der Strafe.

5755. Wer Einen straft, straft Hundert.

Stränge.

a. Ueber die Stränge schlagen. (5385 a.)

5756. Straßburg; Wenn Straßburg wäre vom Himmel gefallen, es hätte nicht besser können zu liegen kommen.

Zeuch gen Straßburg, so findest den Tisch gedeckt.

5757. Straßburger Geschütz,
Nürnberger Witz.

5758. Was fragen die Straßburger darnach, was die zu Speyer in den Rhein brunzen. (6523)

5759. Straße; Wer da bauet an der Straßen,
Muß die Leute reden lassen. (416)

5760. Wer an der Straße bauen will,
Derselb' hat Widersprecher viel. (4133)

5761. Streich; Ein Streich
Macht den Stockfisch nicht weich.

5762. Viel Streiche
Fällen die Eiche. (1021)

es ist ein altes Wort des Eratosthenes:
„Wer dreimal sich versucht, dem geben die Götter das Bessere."

5763. Streit; Weit weg vom Streite,
Macht alte Kriegsleute. (3566)

5764. Ein wunderlicher Streit, da Ein Esel den andern schimpft.

5765. Wenn man einen Streit mit Wein begießt, richtet man mehr aus, wie durch einen Proceß. (6238)

5766. Sie streiten um ein Ey, und lassen die Henne fliegen.

Strich.

Einem einen Strich durch die Rechnung machen.
in seiner Hoffnung täuschen, die Pläne irren.

5767. Strick; Je ärger Strick,
Je besser Glück. (5252)

Das Glück läßt sich nur melken
Von Dirnen, Buben und Schälken.

5768. Man zerreißt den Strick, wo er am dünnsten ist. (7062)
(Ebenso Spanisch.)

5769. Mit schwachem Stricke muß man leise ziehen.

5770. Stroh zum Feuer legen.

5771. Stroh, vom Feuer! (3291)

Warnung, wenn die Bonne zum { Secretär / Hofmeister / Verwalter } geht.

5772. Leeres Stroh dreschen.

5773. Viel Stroh und wenig Korn. (2067)

5774. Jeder hält sein Stroh für Heu, und des Andern Heu für Stroh. (3467)

Der Engländer: A man thinks his own geese swans.

5775. Stroh im Schuh, Spindel im Sack und Hur' im Haus, Gucken immerdar heraus.

5776. Strohhalm; Wer schlecht geht, stolpert über einen Strohhalm.

Strohsack.

a. Fahr wohl, Strohsack, ich weiß mir ein gut Daunenbett'. (6219)

5777. Strom; Wider den Strom ist schwer zu schwimmen.

Der Engländer: Piss not against the wind.

5778. Stube; Die Stube zum Fenster hinaus werfen. (Ebenso Engl.)

Tumult, Bacchanal, Scandal.

5779. In's gemalte Stüblin führen. (58 *a.* 1755 *a.* 5813)

5780. Studenten-Blut,
Das edle Gut,
Wenig gewinnt und viel verthut.

5781. Studenten-Kappe will Schellen haben.

warum will man ihr die Schellen so gar nicht mehr gönnen?

5782. Je ärger Student, je frömmerer Pastor. (3077. 6828)

5783. Stuhl; Wer keinen Stuhl hat, muß auf der Bank sitzen.
5784. Sich zwischen zwei Stühle setzen.
Der Franzose: Entre deux selles, le cul à terre.
5785. Wer auf beiden Stühlen sitzen will, fällt oft zwischen durch.
Einem den Stuhl vor die Thür setzen.
aufkündigen.
5786. Auf hohen Stühlen sitzt man schlecht.
5787. Man muß nicht Stühle auf die Bänke setzen.
für Solche, die auf die Bank gehören.
5788. Stück; Je ärger das Stück,
Je größer das Glück.
5789. Stunde; Was Eine Stunde nicht thut, thun zwei.
5790. Zu aller Stund',
Weint eine Frau und pißt ein Hund. (Ebenso Franz.) (3042)
5791. Keine Stunden,
Sind an einen Seckel gebunden. (7081)
Ich bin zur rechten Stunde gekommen.
5792. Stündlein; Das Stündlein bringt's.
Geb' ihr Gott ein gesegnetes Stündlein!
der Hochschwangern.
5793. Das Stündlein bringt oft, was Jahre nicht bringen. (5835)
5794. Stümper; Die größten Stümper machen die meisten Späne. (Spr. Sal. 26, 10.)
5795. Subtil,
Taugt nicht viel. (7182)
Solch ein Subtiler drückt das Wasser aus dem Schnee, und macht dann Salz aus dem Schnee!
5796. Suche, so findest. (Matth. 7, 7.)
5797. Was Jeder sucht, das findet er. (2234. 5187)
Sucht.
a. Er hat auch an der Sucht krank gelegen. (5666 *a.*)
5798. Sünde vertheidigen, heißt zwiefach sündigen.
5799. Gleiche Sünde, gleiche Strafe.
d. i. Gleichheit vor dem Gesetz, ohne Ansehen der Person.
5800. Sünde-Gut, Schande-Gut.
5801. Sünde büßet sich selbst. (1332)
5802. Keine Sünde, sie hat ihren Vormund.
Menschlich ist es, Sünde treiben,
Teuflisch ist's, in Sünden bleiben;
Christlich ist es, Sünde hassen,
Göttlich ist es, Sünd' erlassen.

5803. Alte Sünde macht neue Schande. (Ebenso Ital.) (5238)

5804. Was keine Sünd' ist, ist keine Schande.

5805. Sünden kehren lachend ein und weinend aus. (684. 686)

Lang auch windet und steil die Bahn zur Tugend sich aufwärts
Und sehr rauh im Beginn; doch wenn Du zur Höhe gelangt bist,
Leicht dann wird sie hinfort und bequem, wie schwer sie zuvor war! (Hesiodos.)

„Nicht, weil es schwer ist, wagen wir das Gute nicht; sondern weil wir es nicht wagen, ist das Gute schwer." (Seneca.)

5806. Alle { vergebnen / vergessenen } Sünden sind quitt.

5807. Wer kleine Sünden meidet, fällt nicht in große.

5808. Womit einer sündigt, damit wird er geplagt. (Spr. Sal. 11. 17.)

5809. Suppe; Keine Suppe theurer, als die man umsonst ißt. (637)

Eine Schwäbische Suppe.
Viel Brühe, wenig Brocken.

Ein Schwäbisch Suppen-Mahl.
Drei Suppen nach einander.

Ein wälsches (Venedisch) Süpplein.
Vergiftung.

Die Suppe ist ihm zu fett.

5810. Süßes; Hast Du Lust zum Süßen,
Laß Dich Bitt'res nicht verdrießen.

5811. Süß, ohne Reu,
Wird alle Tage neu.

5812. Süß getrunken, sauer bezahlt. (6076)

Der Engländer: After sweet meat comes sour sauce.

„Hol' Wein!" laut't wohl; „Schenk' ein!" laut't baß;
„Trink' aus!" das beste Wort war das!
„Rechn' auf," laut't bös; noch ärger: „zahle!" —
„Rock aus!" das ärgste ist zumale.

5813. Das Süß' um's Maul streichen. (5779)

T.

5814. Tadeln ist leicht, besser machen ist schwer. (Ebenso Franz.) (887. 1787. 5287)

Schon der altgriechische Maler Apollodoros aus Athen, der vor länger als 2000 Jahren zuerst die Farben-Mischung und

das Schattiren erfand, setzte unter seine Bilder die Worte: „Tadeln ist leichter als Nachmachen."

5815. Wer nichts lieber übt, als Tadel,
Hat im Herzen keinen Adel.

5816. Tag; Am jüngsten Tage wird's geschaut,
Was Mancher hier für Bier gebraut.

5817. Es ist noch nicht aller Tage Abend. (Ebenso Dänisch.)
(8. 1292. 4878. 6144)

Der Spanier: „Die Sonne scheint noch über den Zaun."

5818. Es kommt Alles an den Tag,
Was unter'm Schnee verborgen lag. (5570)

Wer will denn Alles gleich ergründen!
Sobald der Schnee schmilzt, wird sich's finden.

5819. Am jüngsten Tage wird offenbar,
Wer hier ein guter Pilgrim war. (1110)

5820. Es müssen starke Beine seyn, die gute Tage tragen.
(1204. 2473)

Der Italiener: Ogni cosa si sopporta, eccetto il buon tempo.
ist geistig und leiblich zu verstehen.

Es mag nicht seyn ein dummer Mann,
Der gute Tage vertragen kann.

5821. Gute Tage nehmen das Herz hin.

5822. Gute Tage kosten Geld.

Nur selten werden den Sterblichen gute Tage und rechte Gesinnung und Entschließung zugleich verliehen. Zur Zeit des Glücks muß man ganz vorzüglich darauf bedacht seyn, sich wohl zu berathen.

Nichts ist doch so eitel und unbeständig auf Erden,
Als der Mensch, von Allem was Leben haucht und sich reget.
Nimmermehr ja denkt er, daß Böses ihm droh' in der Zukunft,
Während Heil ihm die Götter verleihn und die Glieder noch streben.
Doch wenn Trauriges nun die seligen Götter vollendet,
Dann erträgt er es unmuthsvoll im duldenden Geiste.
Denn so ändert der Sinn der sterblichen Erdebewohner,
So wie andere Tag' herführt der waltende Vater. —
Drum erhebe sich nimmer ein Mann zu frevelndem Hochmuth,
Sondern still empfang' er ein jedes Geschenk von den Göttern.
(Homer.)

5823. Es ist alle Tage Jag-Tag,
Aber nicht Fah-Tag. (3115)

„Nein! heut' ist mir das Glück erboßt!" —
Du, sattle gut und reite getrost!

5824. Aus Tagen werden Wochen, Monde, Jahre.

5825. Ist der Tag auch noch so lang, dennoch kommt der Abend.
(Ebenso Engl., Ital.)

5826. Jeder Tag hat seine Plage. (Matth. 6, 34.)

5827. Jeder Tag hat sein Lieb und Leid.
also thue nur fleißig Dein Geschäft und laß Gott walten. — Lebe, als wollest Du alle Tag sterben; schaffe, als wollest Du ewig leben.

5828. Denk' auf faule Tage und arbeite drauf los.
Der Franzose: Ouvre ta porte au bon jour et prépare toi au mauvais.

5829. Ein klarer Tag vertreibt viel düstere Tage.

5830. Schöne Tage lobe zu Abend, schöne Weiber früh.

5831. Lobe den Tag nicht vor Abends. (Ebenso Englisch, Ital., Span.)
Der Italiener: La vita al fin, il di loda la sera.

5832. Der heutige Tag ist des gestrigen Jünger.

5833. Ein Tag lehret den andern.

5834. Der Tag verräth's Alles.

5835. Ein Tag verleiht, was das ganze Jahr verweigert. (5793)
(Ebenso Franz.)

5836. Ein Tag verschoben, wird oft ein Jahr verschoben. (324)

5837. Es liegt am Tage, wie der Bauer an der Sonne.

5838. Wenn die Tage langen,
Kommt der Winter gegangen.

5839. Wenn de Dag fangt an to längen,
Fangt de Winter an to strengen. (Holstein.)

5840. De sick det Dages haggen,
Liegen 't Nachts unner den Plaggen. (Westphalen.) (3891. 4500)
amantium irae.

5841. Der Tag ist ihm eher im Hause, denn Brod.

5842. Es wird doch Tag, wenn auch der Hahn nicht krähet.

5843. Alle Tag' um den Heerd,
Ist des Sonntags schämenswerth.

5844. Je länger der Tag, je kürzer der Faden.
Winters wird mehr gesponnen.

5845. Wer am Tage witzig ist, den hält man Nachts für keinen Narren.

Es ist von einander, wie Tag und Nacht.

Er sieht bei Tage nicht.

Er trägt den Tag im Mäntelchen herum.
langweiliger Gesell, der sich nicht zu beschäftigen weiß.

5846. Tagelöhner; Besser gesunder Tagelöhner, wie kranker König.

5847. Tanz; Es gehört mehr zum Tanz, denn neue Schuh. (5059)

5848. Laß bedünken, macht den Tanz gut. (6406—9)

wen aber Gott fröhlich macht, der ist recht fröhlich; da braucht's keines Dünkens, da ist Gut und Muth bei einander.

5849. Tapfer angegriffen, ist halb gefochten. (4361)

Jener fing eine Maus bei seinem Speck; die biß ihn aber so tapfer, daß er sie erschrocken fahren ließ und sie glücklich entwischte; da erkannte er: wie doch kein Thier so klein und schwach ist, das nicht sein Leben vertheidigen kann, wenn es nur Muth genug hat, sich zu wehren!

5850. Besser des Tapfern Blick, als des Feigen Schwert.

5851. Tapp; Ein Tapp in's Mus. (4815)

5852. Tasche; Nichts Stolzeres, denn eine volle Tasche.

5853. Die Täsch' auf dem A.. will Niemand sehen.

5854. Taub; Keinem Tauben soll man zwei Messen singen.

5855. Dem Tauben ein { Liedlein singen. / Märchen erzählen. }

5856. Tauben fliegen einem nicht gebraten in's Maul. (Ebenso Franz.)

Wer aber recht bequem ist und faul
Flög' dem eine gebrat'ne Taube in's Maul,
Er würde höchlichst sich's verbitten,
Wär' sie nicht auch geschickt zerschnitten!

5857. Fliegt die Taube zu weit in's Feld,
Zuletzt der Habicht sie behält.

merkt's, Jungfrauen!

5858. Wer sich zur Taube macht, den fressen die Falken. (Ebenso Ital.) (5210. 7129)

Der Franzose: Que se fait brebis, le loup le mange.

5859. Wer keine Tauben hat, hat keine Mücken.

5860. Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu. (Matth. 13, 12.) (739. 6366. 6911)

Der Franzose: Le bien cherche le bien.
Qui chapons mange, chapon lui vient.

J. J. Rousseau erklärt dies gut: „Der erste Thaler ist schwerer zu erwerben, als die letzte Million."

5861. Keine Taube brütet einen Sperber.

5862. Tauben, Gärten und Teiche
Machen Keinen reiche.

Unter die Tauben schießen.

Taufe.

Er hat vor der Taufe genießt.

wider den Ueberklugen.

5863. Tausch; Ehrlicher Tausch ist kein Schelmstück.

Teller.

Auf eines Andern Teller sehen.

Teller-Schlecker.

5864. Teufel; Wen der Teufel {holen / verführen} will, der ist auch am Altare nicht sicher.

Als Dr. Semler den Teufel nicht mehr gelten ließ, machte Kästner das Sinngedicht:

Als Semler aus der Welt den Satanas vertrieb,
Sprach Satanas, gelehnt auf seinem Wanderstabe:
„Mich dauert wahrlich diese Welt,
Wo ich so warme Freunde habe!“

Er ist schon längst in's Fabelbuch geschrieben,
Allein die Menschen sind nichts besser dran:
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben!

5865. De Düvel is nagaanern.

er geht dem Menschen buhlerisch und in verführerischer Gestalt nach und läßt sich keine Mühe, keine List und Geduld verdrießen, bis er ihn zu seinem Willen hat. (4846)

5866. Der Teufel pfeift einem süß, ehe er aufsitzt. (690)

5867. Der Teufel mag's wohl leiden, daß Christus über die Zunge geht, wenn er darunter liegt. (3549)

5868. Der Teufel gießt gern, wo's schon naß ist.

5869. Der Teufel hat mehr denn zwölf Apostel.

5870. Der Teufel ist subtil, und spinnt doch grobes Garn.

Er hört den Teufel schon Holz scheiten. (Schwaben.)

5871. Der Teufel ist arm, er hat weder Leib noch Seele.

Ein armer Teufel!

5872. Den Teufel jagt man heraus, der Satan kommt wieder herein.

5873. Der Teufel holt keine finnige Sau.

das Schlechte fällt ihm von selber zu.

5874. Der Teufel hofirt immer nur auf den größesten Haufen. (1355)

er ist am liebsten, wo's am ärgsten, und wo's der Mühe werth ist.

5875. Je mehr der Teufel hat, je mehr will er haben.

5876. Wer den Teufel Einmal geschifft hat, muß ihn immer fahren.

5877. Es ist leicht, den Teufel in's Haus laden, aber schwer von ihm loskommen. (3078)

5878. Wenn man den Teufel läßt in die Kirche kommen, will er gar auf den Altar.

5879. Laß Dich den Teufel bei Einem Haar fassen, und Du bist sein auf ewig.

giebst Du nur Einem bösen Gedanken nach, so hat er schon halb gewonnen und steigt im Tempel Deines Herzens auf den Altar, um da seine Messe zu lesen und Predigt zu halten.

5880. Wer den Teufel geladen hat, muß ihm auch Werk schaffen (geben).

5881. Man muß den Teufel nicht {an die Wand / über die Thür} malen. (6163)

5882. Wo man des Teufels gedenkt, da will er seyn.

5883. Der ist des Teufels Eigenmann,
Der nicht sein selbst will müßig gahn.

Was der Teufel will und sucht,
Will ich achten für verflucht;
Ich will seinen schnöden Wegen
Mich mit Ernst zuwider legen!

5884. Der ist nicht frei, der dem Teufel zu eigen ist.

5885. Der Teufel macht anfangs stark, und {hinterdrein / in der Noth} verzagt.

5886. Der Teufel ist unsers Herrn Gotts Affe. (690)

Es ist ein großer Unterschied, wenn unser Herr sagt: „Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist;" und wenn der Teufel unsern ersten Eltern zuwispert: „Machet Euch Gotte gleich!" — Der Teufel sagt öfter die Wahrheit, als man's ihm zutraut; aber er hat meist unwissende Zuhörer.

5887. Wer den Teufel zum Freunde hat, kann leicht zur Hölle kommen.

5888. Wer vor der Hölle wohnt, muß den Teufel zum Freunde haben. (2927)

5889. Sich auf des Teufels Schwanz binden.

wider den Selbstmord.

5890. Dem Teufel opfert man am meisten. (58. 1625)

5891. Man mott dem Düvel ook mal en Kerz' upsetten. (5251)

Als Wladislaus, nachmaliger König von Polen, sich hatte taufen lassen (im Jahre 1375), zeigten ihm die Priester die Heiligenbilder in der Kirche; vor jedem derselben ließ er eine Kerze aufstecken. Da man ihn nun auch vor ein höchst greu-

liches Bild führte und ihm erklärte: dies sey der Teufel, der Menschen Erzfeind; sprach er: „Ei so stecket dem alsobald zwei Kerzen auf, damit er uns ungeschoren lasse!"

5892. Den Teufel und Gott in Ein Glas bannen. (5983. 6437)

5893. Der Teufel wirft gern ein Gleiches.

5894. Ein Teufel wie der andere.

5895. Jeder hat seinen eigenen Teufel. (4223)

Jeder hat Alles in sich: seinen Gott, seinen Teufel und Alles was dazwischen liegt; sehe Jeder wohl zu, wie er Alles in sich schlichte und mit Allem fertig werde.

5896. Der Teufel stelle sich wie er will, immer ragen ihm die Füß' hervor.

Daran erkennt man ihn am leichtesten, indem er Bocks- oder Pferde-Füße hat.

5897. Der Teufel hinterläßt immer einen Gestank.

was er anfängt, hat 'nen hübschen Schein, nimmt aber ein widerlich Ende.

5898. Wenn der Teufel ledig wird, so hüte Dich.

5899. Der Teufel holt keinen Zahltag.

5900. Wer den Teufel schrecken will, muß überlaut schreien.

Der Engländer: „Wer mit dem Teufel essen will, muß einen langen Löffel haben."

„Du Kräftiger, sey nicht so still,
Wenn auch sich Andere scheuen."
Wer den Teufel erschrecken will,
Der muß laut schreien.

5901. Wem der Teufel einheizt, den friert nicht.

5902. Wo der Teufel nicht hin mag, da schickt er { seine Bothen. / ein alt Weib. }

5903. Was der Teufel nicht mag errichten,
Das muß ein altes Weib verrichten.

weil er denkt, jedes alte Weib ist so schlimm wie seine Großmutter, die viel schlimmer ist als er selbst.

5904. Dem Teufel braucht man keinen Schwur zu halten.

noch weniger braucht man ihm einen Schwur abzulegen.

5905. Des Teufels Maaß ist immer entweder zu kurz, oder zu lang.

5906. Der Teufel ist nie so schwarz, als man ihn malt.

aber Jeder malt ihn so schwarz wie nur immer möglich, um dadurch mehr entschuldigt zu seyn oder mehr Mitleid zu erregen, wenn ihn der Teufel geholt oder hinter's Licht geführt hat.

5907. Was man lang' erscharrt hat, führt der Teufel auf Einmal hin.

5908. Wenn der Teufel { alt / krank } wird, will er ein Mönch werden.
(Ebenso Franz.)
in der Mönchskutte kann er's dann bequemer treiben.

5909. Wenn der Teufel das Pferd holt, holt er auch den Zaum dazu.

5910. Geschwind, ehe der Teufel dazwischen kommt!

5911. Des Teufels Mehl wird Grüsch.

5912. Beim Teufel zur Beichte kommen.
übel anlaufen.

5913. Lustig gelebt und selig gestorben,
Heißet dem Teufel die Rechnung verdorben. (1604. 3991)
Der Engländer: He that liveth wickedly, can hardly die honestly.

5914. Der Teufel mag Alles werden, nur kein — Lehrjunge.

5915. Gerade weg, wie der Teufel die Bauern holt. (Schwaben.)

Der Teufel hat ihn im Laufen verloren.

Wie der Teufel die Schrift anführt.
falsch und trügerisch.

Er ist mit dem Teufel zur Schule gegangen.

Der Teufel hat sein Spiel.

Der Teufel ist los.
Es läßt ihn Jeder nur gar zu leicht aus den Banden des Christenthums entwischen, da er dann nicht immer leicht wieder einzufangen ist.

Ihm soll der Teufel das Licht halten.

Von dem kriegt der Teufel kein Pechlicht.

Er steht auf, ehe der Teufel Schuhe anhat.

In's Teufels Küche kommen.
soll ursprünglich eine Hannövrische Redensart seyn. Zwischen Lauenstein nämlich und Koppenbrügge ist eine Gegend voll jäher Felsen, die nicht ohne Gefahr besucht werden kann, und seit uralter Zeit „des Teufels Küche" heißt.

Das ist, als wenn der Teufel einen Betteljungen kriegt.

Er (Sie) verklagt den Teufel.
beichtet.

He glövet, dat de Düvel syn Dem is.

Dem Teufel das Pferd { satteln. / zu Hofe reiten. }

Der Teufel hat ihn geritten.

Der Teufel hat sein Hütlein darüber.

Es geht Einem so glatt ein, wie dem Teufel eine — Advocaten-Seele.

Er nimmt's überhaupt, wie der Teufel die Bauern. (Schwaben.)

Text.

Einem den Text lesen.

Zu tief in den Text kommen.

Nur weiter im Text!

5916. Thaler klappen,
Worte lappen.

Wer's glaubt, giebt einen Thaler.

5917. Wo der Thaler geschlagen ist, gilt er am meisten.

5918. That steckt einem im Angesicht und Schaam in den Augen. (187)

5919. Vor der That
Gehet der Rath. (4885)

5920. Nach der That
Kommt Schweizer=Rath.

5921. Nach der That
Versteht auch der Narr den Rath. (886. 2806. 4400. 6793)

Der Franzose: Après le fait, ne vaut souhait.

Geschehenes kennet der Thor auch! (Homer.)

5922. Böse That
Hat keinen Rath.

5923. Jeden kleidet seine That.

5924. Hüte Dich vor der That,
Der { Lügen / Worte } wird wohl Rath.

5925. That bringt Rath.

5926. Mitschuldig ist der That,
Wer nicht strafet die Missethat. (691)

5927. Thau; Kommt der Thau, so kommt an Tag,
Was unter'm Schnee verborgen lag.

5928. Thee, Kaffee und Leckerli,
Bringen den Bürger um's Aeckerli. (5346)

5929. Theil; Gleich Theil macht keinen Krieg. (5442)

5930. Ungleiches Theil macht scheele Augen. (3156)

Es ist Theil=Gut, nicht Raub=Gut.

war aber wol Raubgut, ehe es Theilgut wurde!

5931. Viel Theile, schmale Brocken. (744)

5932. Wer es hält mit keinem Theil,
Wird zur Beute jedem Theil. (4538)

5933. Theuer geschätzt ist nicht verkauft.

5934. Düer getoft
Is nig verkoft.

5935. Theuer verkaufen ist keine Sünde, wol aber falsch messen.

5936. Theuer einkaufen, wenn's wohlfeil, und wohlfeil verkaufen, wenn's theuer ist, macht mit Ehren reich.

Dies Sprichwort hat den trefflichen Juden Israel Jacob zu Halberstadt reich gemacht, wie er mir's vor etwa 40 Jahren selber erzählt hat. — „Wie ich reich geworden bin? Davon bin ich reich geworden, daß ich die beste Waare immer um Einen Groschen theurer eingekauft und um Einen Groschen wohlfeiler verkauft habe, wie andre Leute." — Wie das? — „So das: wenn die Haasenfelle, oder die Kalbsfelle, oder die Ochsenfelle wohlfeil waren, bezahlte ich für die beste Waare gern Einen Groschen mehr wie Andere; wurden sie theuer, ließ ich sie gern um eben soviel wohlfeiler. Hab' ich doch immer also die beste Waare bekommen und die beste Waare geliefert. Machte mir's doch großen Credit bei denen die verkauften sowohl, als bei denen die kauften. — Davon bin ich reich geworden!" — Als ein armer Knabe hatte er sein Geschäft mit zwei Gulden angefangen. Er war ein Sohn Israels im edelsten Sinne des Worts: ohne Falsch, fromm im Glauben seiner Väter, ein echter Mensch; nie vergesse ich das offne, redliche, treue Blicken seines schönen, großen Auges, welches erlittene Unbill nie getrübt hat. Er starb hier zu Halberstadt am 11ten November 1803, im 75sten Lebensjahre.

5937. Was theuer, das lieb.

Der Italiener: Cosa cara, ch'è bella, non è cara.

5938. Thier; Kein hofärtiger Thier, denn so 'ne Magd eine Frau wird. (4244)

Der Engländer: Set a beggar on horseback, and he'll ride a gallop.

Der Italiener: Quando la merda monta in scagno,
'O che la puzza ò che la danno.

5939. Thier-Schinder, Leut'-Schinder.

5940. Thor,
Laß Dir machen ein Ohr!
und was für eins?

5941. Man findet so leicht einen alten Thoren, als 'nen jungen. (121)

5942. Mit des Thoren Zorn,
Sey unverworr'n.

5943. Der Thor bessert sein Leben, wie der Krebs seinen Gang.

Thöricht, auf Beß'rung der Thoren zu harren!
Kinder der Klugheit, o habet die Narren
Eben zum Narren auch, wie sich's gehört!

5944. Wer sich hält an den Thoren,
So er fällt, hat zwieer verloren.

5945. Thorheit zu gelegner Zeit,
Ist die größte Weisheit.

Zur rechten Zeit sey auch ein Narr,
Das ist ein' Kunst, ja Weisheit gar!

Meng' in weiseren Ernst einige Thorheit ein:
Süß ist närrisches Thun zur Zeit. (Horaz.)

5946. Thorheit und Stolz,
Wachsen auf Einem Holz. (5748)

5947. Anderer Thorheit
Sey Deine Weisheit. (1845)

5948. Thorheit schmeckt wohl, ist aber schwer zu verdauen.

Thorheit ist der Welt eben Das, was die Säure dem Magen; nur das zu Viel oder zu Wenig ist nachtheilig. Noch leidet, Gottlob, kein Ort an Thorheit Mangel. Es ist keine Stadt so klein, daß sie nicht wenigstens die gehörige Anzahl, wenn auch nicht Thore, doch Thoren hätte!

5949. Thorheit ist die schwerste Krankheit.

5950. Kurze Thorheit, die beste. (Ebenso Franz.)

Thorschreiber.
Pfiffig, wie ein Thorschreiber.

5951. Thränen; Hitzige Thränen trocknen bald. (3147)

5952. Thu das Deine,
Gott thut das Seine. (225)

5953. Wer thut was er kann, thut { genug. / so viel, wie der Papst zu Rom.

Thu, was Du kannst, und laß das Andre Dem, der's kann;
Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer Mann.

5954. Wer mehr thun will als er vermag, hat sich Schadens zu versehen. (243)

Thu, so viel Du kannst, aber nicht mehr; denn Du kannst nicht Alles, und bist auch nicht dazu bestellt.

Kannst Du Großes nichts für die Deinen oder die Welt thun,
Thue mit stiller Treue das Kleine, wozu Du Beruf hast!

5955. Thu nicht Alles, was Du kannst und willst.

Es ist oft dem Menschen gut, daß er thut was er nicht wollte; nimmer aber, daß er thut was er nicht sollte.

5956. Wer thut, was er kann und will, thut oft, was er nicht soll.

5957. Wer fürchtet, er thue zu Viel, der thut immer zu wenig.

5958. Thu recht und eile,
Doch rath' mit Weile. (4893 *a.*)

5959. Thu Recht und scheue Niemand. (1059)

Der Engländer: Do well, and have well.

Der Holländer: „Doe well, en zie nit om."

König Ludwig Napoleon von Holland setzte dies, als Wahlspruch, in den Stern seines neu-gestifteten Verdienst- und Unions-Ordens; und lieber hat er dem Throne entsagt, als daß er, nach dem Willen seines tyrannischen Bruders Napoleon, seinem Wahlspruch untreu wurde!

Dem thätigen Menschen kommt es darauf an, daß Er das Rechte thue; ob das Rechte geschehe, soll ihn nicht kümmern.

Alles sey recht, was Du thust, doch dabei laß es bewenden,
Freund, und enthalte Dich ja, Alles was recht ist zu thun.
Wahrem Eifer genügt, daß alles Vorhand'ne vollkommen;
Falscher Eifer will stets, daß das Vollkommene sey!

5960. Thu nur das Rechte in Deinen Sachen;
Das Andre wird sich von selber machen.

5961. Thu' es recht, oder laß es ungethan. (1331)

5962. Thu, daß es gethan heißt. (2457)

Willst Du Dich am Ganzen erquicken,
So mußt Du das Ganze im Kleinsten erblicken.

Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt' gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten Punkte die höchste Kraft.

Der Kern allein im schmalen Raum
Verbirgt den Stolz des Waldes, den Baum.

5963. Thu, was Du thust. (4843)

5964. Wer Vieles zugleich thut,
Macht nicht Alles gleich gut. (243)

5965. Thu gemach und lach',
So gewinnst all' Sach'.

5966. Thu nichts ohne Rath,
So reut Dich nicht die That. (Sirach 32, 24.)

5967. Wer gern zu thun hat, dem giebt Gott zu schaffen.

5968. Thu wohl, sieh nicht, wem,
Das ist Gott angenehm. (6935)

Thu's ihm nach und komm davon, wie er. (1787)

5969. Was Einer thun darf, dürfen Andre sagen.

5970. Thür; Wer zu spät kommt, sitzt hinter der Thür.
(5623. 7098)

5971. Fege vor Deiner Thür, so brauchst Du Besen genug. (2665)

5972. Vor seiner Thür kehre Jeder fein,
So werden { alle Straßen / Steg' und Wege } rein. (Ebenso Ital.)

Der Engländer: Meddle with your old shoes.

5973. Es fege Jeder vor seiner Thür,
So bleibet nirgend ein Dreck darfür.

Du, der Du um mich Dich kümmerst, säumst zu kümmern Dich um Dich;
Kümmre Dich um Dich zum ersten, bleibt Dir Zeit, alsdann um mich.

5974. Zwischen Thür und Wand,
Leg' Niemand seine Hand. (2545. 6297)

Der Franzose: Il ne faut pas mettre le doigt entre le bois et l'écorce.

also mische Dich auch nicht in Streitigkeiten zwischen Mann und Frau, die durch Bande der Natur so eng verbunden sind, wie Holz und Rinde.

5975. Vor Thüren und Thoren,
Gehn Kinder verloren.

also wahret die Kinder, die gerade da am liebsten spielen!

5976. Zwischen Thür und Angel stecken (kommen).

5977. Hinter der Thür Urlaub nehmen.

5978. Mit der Thür in's Haus fallen.

5979. Mach Dich nicht zu hoch, die Thür ist niedrig!

Er verfehlt die Thür.

Er klopft an der unrechten Thür an.

Er geht zur rechten Thür ein.

Einem die Thür aufmachen.

Einen zur Thür führen.

Einem den Thürnagel in die Hand geben.

Wenn Er die Thür zumacht, ist das Haus übel verwahrt!

5980. Man söcht Keinen achter de Dör,
Edder man steit sülvest darvör. (Hamburg.) (6813)

Andere beschuldigen, macht selbst verdächtig.

5981. Thurgau; Poch, Turgau, poch',
Schaff' ich nichts, so zehr' ich doch.

Bezieht sich das Sprichwort auf die Landschaft in der Schweiz, oder auf die Festung an der Elbe? Beide… Namen werden „Turgaw" geschrieben. Ich habe bis jetzt nichts Näheres auffinden können, weder über des Worts Veranlassung noch Localität. Wahrscheinlich bezieht es sich auf irgend eine langwierige Belagerung der festen Elbstadt, wo die Belager…

dern die Stadt zwar nicht gewonnen, wohl aber des Gebietes wacker genossen haben.

(Siehe Torgau.)

5982. Tiefen; Durch Tiefen zu fahren, muß der Knecht voran.

Sonsten, wo Alles wohl steht, fährt der Herr voran.

5983. Tiegel; Schwarz und weiß aus Einem Tiegel malen. (6437)

5984. Tipphölzchen; Jemand auf dem Tipphölzchen haben.

da hat man ihn denn bald auch in der Schlinge.

5985. Tisch; Ob Tisch und Bett soll man sich nicht schämen. (5213)

Der Franzose: à table et au lit, il faut être bons amis.

Er läuft zu Tisch, wie die Säu zum Troge.

5986. Tischrecht; Das Tischrecht heißet: nehmt für gut,
Wie man Euch thut. (1773)

5987. Titel; Was hilft mir der Titel,
Wenn ich nicht habe { den Kittel. / die Mittel.

Der Russe: „Was sind das für Titel, die zur Kohlsuppe keinen Schinken geben!"

5988. Wie Mancher rühmt sich der Titel groß,
Und ist an rechten Künsten bloß!

5989. Tochter; Willst Du die Tochter han,
Sieh vorher die Mutter an.

Wer will ein frommes Mädel han,
Der seh' erstlich die Mutter an:
Ist die fromm und von guten Sitten,
So mag er wohl um die Tochter bitten!

5990. Wer die Tochter haben will, halt' es mit der Mutter.

(Ebenso Englisch.)

Der Tugend Tochter ist die Ehr', drum sagten weislich unſ're Alten:
Wer diese Tochter haben will, der muß es mit der Mutter halten!

5991. Mit Einer Tochter zwei Eidame überkommen.

Der Franzose: Faire d'une fille deux gendres.

Zweien Eins und Dasselbe verheißen.

5992. Töchter sind eher gut zu erziehen, als gut zu verheirathen.

Der Engländer: Marry your son when you will, but your daughter when you can.

5993. Tod ist der Sünde Sold und Obendrauf.

5994. Tod ist Todes Ausgang. (5733)

Was ist des Menschen Geburt? — Des Seyns erneuerter Anfang. —
Was der Tod? — Der Beginn eines erneuerten Seyns!

5995. **Der Tod ist Ende aller Noth.**

Nicht der Mensch stirbt, sondern nur sein Elend.

Ehrenfried Walter Tschirnhausen starb (1709) mit dem Ausruf: „Victoria!"

Nicht Jeder soll, unberührt von der Noth des Lebens, auf seiner ersten Schwelle wieder erlöschen, sondern Mancher länger und schwerer geprüft werden.

5996. **Tod ist des Lebens Bothenbrod.**

Lucretius nennt den Tod: „die Pause des Lebens."

5997. **Wenn ich todt bin, ist mir alle Welt todt.**

5998. **Wenn ich todt bin, gilt mir ein Möhren-Schnitt eben so viel wie ein Ducaten.**

5999. **Der Tod will { einen / eine } { Anfang / Ursach / Ausrede } haben.**

6000. **Todes-Gedächtniß sündigt nicht. (2395)**

6001. **Arm ist, wer den Tod wünschet; aber ärmer, der ihn fürchtet.**

Man wünschet sich den Tod und fliehet ihn doch auch:
Jen's ist der Ungeduld, und dies der Feigheit Brauch.

Lucretius (er lebte vor 1900 Jahren) läßt die Natur den Menschen also anreden:

„Was ist Dir,
Sterblicher, daß Du so sehr in bänglichem Trauern Dich abhärmst?
Warum klagst Du und weinest den Tod? — War anders das Leben,
Das Du bishero geführt, ein angenehmes Geschenk Dir;
Sind nicht alle die Freuden, wie durch ein durchlöchert Gefäß Dir
Weggeflossen, und ohne Genuß Dir das Gute zerronnen:
Warum stehst Du nicht auf, wie ein satter Gast von der Mahlzeit? —
Ist Dir hingegen Alles versiegt, was sonst Du genossen,
Ist Dir das Leben zur Last; was willst Du noch Mehreres zuthun,
Das nur wieder verdirbt und Dir ungenossen zu Grund geht?
Denn in der That, nicht weiß ich, was weiter Dir zu gefallen
Irgend ersinnen ich soll; denn Alles bleibt immer dasselbe.
Würde Dein Körper auch nicht entkräftet von Jahren und welkten
Matt nicht die Glieder Dir hin, so bleibt es doch immer dasselbe,
Könnte Dein Leben nun auch die Jahrhunderte alle besiegen,
Ja vielmehr noch, wenn nie Du das Ende desselben erreichtest!"

Der Tod, aus welchem nicht ein neues Leben blühet,
Der ist's, den meine Seel' vor allen Toden fliehet.

6002. Der Tod scheidet allen Krieg.

6003. Der Tod { hat / achtet } keinen Kalender. (Ebenso Englisch.)

6004. Der Tod ist ein gleicher Richter.

Der Tod nimmt weder Gifft noch Gabe,
Daß er vor'm Reichen vorübertrabe!

6005. Der Tod frißt alle Menschenkind,
Wie er sie find't;
Fragt nicht, weß Stand's und Ehr'n sie sind.

Er ist gut nach dem Tod zu schicken. (Nürnberg.)

saumselig.

Er hat den Tod an der Hand.

wol in Bezug auf den Todten-Tanz, ein im 13ten Jahrhunderte häufig von Künstlern benutztes Symbol. Die Redensart aber mag älter seyn.

Der Tod läuft über's Grab.

unwillkührliches Schaudern.

6006. Für'n Tod kein Kraut gewachsen ist. (916. 1816. 2616)

Der Türke: „Der Tod ist ein schwarzes Kameel, das vor jeder Thür niederknieet."

um sich beladen zu lassen für den Kirchhof.

Keiner erhält das Leben zum Eigenthum', Alle zum Nießbrauch!
(Lucretius.)

Wir müssen Alle dran, nur daß der Eine ein Paar Schuhe oder ein Kleid mehr zerreißt als der Andere!

Als Julius Cäsar, kurz vor seiner Ermordung, darüber sprechen hörte, welcher Tod wol der beste sey? rief er laut: „der unerwartete!"

6007. Tod und Ehrabschneiden,
Ein jeder Mensch muß leiden.

6008. Todesschlaf; Zum Todesschlaf ist Keiner müde.

wollen Alle gern noch ein Bißchen aufbleiben, wie die kleinen Kinder.

Schaue zurück, was ist sie für uns, die ewige Dauer
Jener vergangenen Zeit, noch ehe geboren wir waren?
Diese hält die Natur uns gleichsam vor, als den Spiegel
Jener künftigen Zeit, die nachfolgt unserem Tode.
Siehst Du was Schreckliches drinn? Erscheinet ein trauriges Bild Dir?
Ist's nicht sicherer dort, als selbst in dem ruhigsten Schlafe?
(Lucretius.)

28

6009. Ton; Wer singt im alten Ton,
Bekommt nur alten Lohn.

6010. Tonnen; Leere Tonnen geben großen Schall. (Sächs. Sprichw.) (1289. 1263)

6011. Topf; Besser stolz am irdnen Topfe, als demüthig am goldnen Tische. (1512)

6012. Der Topf lacht über den Kessel. (1214. 4922)

wenn z. B. der Professor der Medicin vom blinden Glücke der practischen Aerzte höhnet, oder der Allopath auf den Homöopathen schimpft.

6013. Kein Topf so schief, er findet seinen Deckel. (Altrömisch.) (3573)

Der Italiener: Ogni difforme truova il suo conforme.

6014. Auf einen schiefen Topf gehört ein schiefer Deckel. (3433)

6015. Einen Topf zu allen Speisen haben.

6016. Aus einem hohlen Topfe reden.

6017. Ein Topf hat den andern zerbrochen.

6018. Es ist noch nicht in dem Topfe, worin es kochen soll.

6019. Kleine Töpfe kochen leicht über.

Der Engländer: A little pot is soon hot.

6020. Kleine Töpfe haben auch Ohren (Henkel). (2205. 3346)

6021. Zerbrochene Töpfe giebt's überall. (1749)

Töpfer-Schürze.

Ernsthaft wie 'ne Töpferschürze.

6022. Torgauer Bier,
Ist der Armen Malvasier.

(Siehe Thurgau.)

6023. Trag' auf, und zettle nicht. (5961—63)

6024. Trägheit geht langsam voran, Armuth holt sie bald ein. (1310)

6025. Trau', schau Wem! (3851. 6288. 6907)

Zutraun wahrlich sowohl als Mißtraun schadete Manchem. (Hesiodos.)

Seyd klug, wie die Schlangen; doch ohne Falsch, wie die Tauben. (Matth. 10, 16.)

6026. Trau nit,
Ist Betrugs quitt.

6027. Einem trauen ist genug,
Keinem trauen ist nicht klug.

Doch ist's besser, Keinem trauen,
Als auf gar zu Viele bauen!

Halt's mit Jedermann freundlich, vertraue aber unter Tausenden kaum Einem! (Sirach 6, 6.)

6028. Trauwohl stahl die Kuh aus dem Stalle.

6029. Trauwohl ritt das Pferd hinweg.

Es kann Einer den Andern nicht leicht betrügen; dieser traue ihm denn. Vor einem Feinde kann man sich wohl hüten, weil man sich nichts Gutes von ihm versieht; wem man aber nur Liebes und Gutes zutraut, der kann einen gar leicht betrügen. Das Sprichwort ist aus der That erwachsen, da Jemand dachte: „Der Trauwohl ist gut und treu, dem kannst Du wohl das Pferd anvertrauen." — Trauwohl aber ritt das Pferd hinweg, und soll noch heute mit dem Pferde wiederkommen!

Zutraun raffte mein Gut mir hinweg, Mißtrauen erhielt es;
Aber zu Beiden nur mag schwer sich entscheiden das Herz!
(Theognis.)

6030. Wer { leicht / nicht } traut, wird { leicht / nicht } betrogen.

6031. Aus Trauen wird oft Trauern.

Ich trau' ihm nicht weiter, als ich ihn sehe.

6032. Traube; Eine Traube macht die and're zeitig.

Es wird Dir der Trauben werden!

6033. Trauern,
Kann nicht lange dauern.

6034. Kurz Trauern, lang Leben.

Fröhlich, wenn ich kann,
Traurig, wenn ich muß;
Jenes lacht mich an,
Dieses macht Verdruß!

6035. Traurigkeit heckt alle Nacht neuen Harm aus.

6036. Traurigkeit,
Macht Herzeleid.

6037. Traum, Schaum.

6038. Träume sind Schäume.

Der Franzose: Tous songes sont mensonges.

Jemand hatte geträumt, er habe sich einen Nagel in den Fuß getreten; dem gab ein Schalk den Rath: „Er solle doch ja nicht wieder baarfuß schlafen!"

6039. Träume sind noch so wahr,
Als vor hundert Jahr!

6040. Wenn alle Träume wahr wären, bliebe keine Nonne fromm.

6041. En Droom is en Drog,
Dat was he vor'm Jahre, dat is he ook noch. (Holstein.)

6042. En Draum is en Droog, wat man in 't Bette doet, dat find't man wedder. (Westphalen.)

6043. Ein Traum ist ein Dreck,
Wer dran glaubt, ist ein Geck!

6044. Träume sind Keime (Säume?)

Heraklit sagt: „Die Wachenden haben nur Eine Allen gemeinschaftliche Welt; jeder Schlafende aber begiebt sich in seine eigene.“

Ein alt-Römischer Anekdoten-Sammler erzählt, daß einst im Römischen Amphitheater ein Mann von einem Fechter unversehens erstochen worden sey, gerade so, wie es jenem die Nacht vorher geträumt, und wie er's den Seinigen erzählt habe. — Ein ganz ähnlicher Fall ist am 14. November 1835 in Kurhessen vorgekommen. Dem Garde-Oberjäger Crug aus Struth träumte in der Nacht von einer Rothwildjagd im Struther Forst, daß er von einem seiner Cameraden, einem bekannten geschickten Schützen, zufällig erschossen werde, und erzählte, mit Ermahnungen zur Vorsicht, demselben und Andern den Traum, welcher an dem Tage auch wirklich eintraf, indem eine von dem bezeichneten Jäger abgeschossene Kugel einen Hirsch tödtete, durch denselben hindurchfuhr und Crug in's Herz traf, so daß er augenblicklich starb. —

Er sagt Dir Deine Träume. (Altgriechisch.)

die Du doch wol selbst am ersten und besten weißt.

6045. Treib's, so geht's. (4985)

Der Franzose: à forger on devient forgeron.

6046. Treib, was Du kannst. (5414)

das ist ein gut Ding!

6047. Treppe; Wenn man die Treppe wäscht, muß man von oben anfangen.

gilt in China auch von der Staats-Dienst-Treppe: hat z. B. ein Unterer die Wachsamkeit seiner Oberen getäuscht oder eingeschläfert, so erhält, wenn dem Unteren 20 Bambus-Hiebe zuerkannt wurden, der Vorgesetzte deren 40, und so bis zum höchsten Sünder fort; der Minister, wenn er ebenfalls in der Schuld, wird durch die höchste Zahl von Hieben ausgezeichnet. (850)

6048. Treue wird um Treu' erkauft. (3873)

6049. Falsche Treue, falsches Geld. (6259)

Kaiser Karl V. ließ einigen zu ihm übergegangenen Verräthern den bedungenen Lohn in nicht gangbarer Münze auszahlen; als sie sich darüber beschwerten, verwies er sie auf das Sprichwort.

6050. Siehe für Dich,
Treue ist mißlich.

Der Italiener: Fidarsi è bene, ma non fidarsi è meglio.

6051. **Treue ist ein selten Wildpret.**

Die alte Deutsche Treue ist weltbekannt, und der Deutsche deßhalb in aller Welt besonders wohlgelitten. Redlichkeit und Treue war die Haupt-Basis aller alten Verträge und Verfassungen.

So viel man auch von Neuheit spricht,
Hält man die alte Treue
Dennoch, in Prosa und Gedicht,
Für besser als die neue!

Wie kann sich aber die neue Treue als alte bewähren, da sie immerfort durch neue Gesetze bedingt wird? — Wenn unsere Gesetze wieder einmal alt werden, wird sich auch die Treue wieder als die alte bewähren! — O du Deutsches Volk, wie bist Du doch ein so liebes, redliches, treues Volk!

6052. Treue hat Brod,
Untreue leid't Noth.

Was man Dem giebt, der treu dient, ist immer zu wenig; was man aber Dem giebt, der untreu dienet, ist immer zu viel!

6053. Treue ist ein seltner Gast,
Halt' ihn fest, wo Du ihn hast.

6054. Weder Treue noch Glauben.

Der Franzose: Ni foi, ni loi.

„Da die Treue ward gebor'n,
Flog sie in ein Jäger-Horn;
Der Jäger blies sie in den Wind,
Drum man so selten Treue find't!"

war der Lieblings-Spruch des Herzogs Philipp II. von Pommern. (Der letzte Herzog von Pommern starb bekanntlich 1637.)

6055. Trieb
Macht Lieb'. (3874)

6036. Trier, das sag' ich und ist gewiß,
Die älteste Stadt in Deutschland ist.

6057. Trink' und iß,
Gott's nie vergiß.

Der Engländer: Spend, and God will send.

Dem lieben Gott ist Dein ehrbar Essen und Trinken unfehlbar um gar Vieles lieber, als aller Frömmler Fasten.

6058. Man spricht wol vom vielen Trinken, aber nicht vom großen Durst.

Der Engländer: Ever drunk, ever dry.

Das Trinken thut's auch nicht, sondern das Saufen, das Zuviel, wo der Spruch gilt:

„Trink' ich Wasser, so werd' ich faul;
Trink' ich Kofent, so häng' ich's Maul;
Trink' ich Bier, so werd' ich voll;
Trink' ich Wein, so werd' ich toll;
Drum weiß ich nicht wol,
Was ich schier trinken soll!"

Es trinken Tausende den Tod,
Eh' Einer stirbt von Durstes Noth!

6059. Wem Trinken ein' Ehre ist, dem ist Speien keine Schande.

6060. Trinke nicht in die Suppe.

6061. Trinke Wein,
Bescheert Dir Gott Wein.

6062. Wer gern trinkt, dem bescheert's Gott genug; ist's nicht Wein, so ist's Wasser.

6063. Tritt; Der Tritt ist Geldes werth. (1741)
in Bezug auf Haltung und Benehmen.

6064. Trockniß; Nach großer Trockniß kommt großer Regen.
damit rechtfertigt sich auch wol Der, der sich's Saufen abgewöhnen will und sich unversehens mal wieder vollsäuft.

6065. Trommel; Zur Trommel muß man pfeifen.

6066. Tropfen; Stets tropfen, höhlet den Stein aus. (1427)
(Altrömisch.)

Der Franzose: Persévérance vient au bout de tout.
Der Engländer: A mouse in time may bite in two a cable.

6067. So lang' es tropfet, versieget es nicht. (2128)

6068. Trübe; Im Trüben ist gut fischen. (Ebenso Franz., Engl., Span.) (1408)

6069. Trübsal macht gläubig. (1190. 6156)
Trübsal bringt Geduld, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung, Hoffnung läßt nicht zu schanden werden.
(Paulus a. d. R. 5, 3—5)

6070. Trübsal lehrt auf's Wort merken.
Gottes Wege sind nicht uns're Wege, seine Gedanken nicht die unsrigen.

6071. Truhen; In die langen Truhen legen.
so viel wie: auf die lange Bank schieben.

6072. Trunk,
Gilt für Sprung.

6073. Ein Trunk fordert den andern.
Drei der Nippchen, auch Neun, schöpft man bequem zum Trunk!

Wer die Neun Pieriden liebt,
Dreimal drei im Pokal nimmt der begeisterte
Seher! — Drei nur vergönnt, nicht mehr,
Anzurühren, vor Zank bange, die Grazie. (Horaz.)

6074. Trunken geschwatzt, nüchtern vergessen. (Ebenso Englisch.)
6075. Trunken klug, nüchtern närrisch.
6076. Trunken gesündigt, nüchtern gebüßt.
6077. Trunken gestohlen, nüchtern gehenkt. (5812)

Der Engländer: He that kills a man, when he is drunk, must be killid when he is sober.

und das mit Recht, denn Trunkenheit soll nicht rechtfertigen. Schon der alte Römer Plautus läßt Einem, der ein Vergehen damit rechtfertigen wollte, daß er's in der Trunkenheit begangen habe, erwiedern:

„Das machst Du schlecht! Du giebst dem Stummen, der
Nicht reden kann, die Schuld. Es würde sich
Der Wein vertheid'gen, wenn er reden könnte. —
Nicht pflegt der Wein dem Menschen Maaß und Ziel
Zu setzen; nein, der Mensch, der wackre nämlich, setzt's
Dem Weine!"

6078. Trunkner Mund
Meldet des Herzens Grund. (Ebenso Englisch.) (6644)
6079. Dem Trunknen soll ein Fuder Heu ausweichen. (436)
6080. Wer mit einem Trunknen hadert, zankt mit Einem, der nicht da ist.
6081. Trunkenbold
Hat Schimpf zum Sold'.
6082. Trunkenheit, Sünde, Schade, Schande.
6083. Von Trinkenschaft sind mehr verdorben,
Als jemals durch das Schwert gestorben.

Gula plures quam gladius peremit.

Der Franzose: La Gourmandise tue plus de gens, que l'épée.

(Siehe der Deutschen Trink-Staffel. Anhang I.)

Tubben.

Es ist aus allen Tubben zusammengesterzt.

Truthahn.

Er macht's, wie der Truthahn in Dresden.

von Einem, der überall schweigsam bleibt.

Ein Bauer sah einst in Dresden, wie ein Papagei um 5 Thaler verkauft ward. Halt, denkt er, dein Truthahn ist mehr wie noch einmal so groß! und fordert für denselben 10 Thaler. Als nun eine Köchin ob der übertriebenen Forderung die Hände über'm Kopfe zusammenschlägt, und er sich auf den Papagei beruft, fragt sie ihn: „Kann denn der Truthahn eben so sprechen, wie der Pape?" Der Bauer erwiedert: „Ho, ho! wenn er auch nicht sprechen kann, so denkt er desto mehr!"

6084. Tuch; Rein und ganz,
Giebt dem schlechtesten Tuche Glanz. (5045)

6085. Es tuchet sich, wie man's spinnt. (6794. 6816—19)

Er will das Tuch an fünf Zipfeln fassen. (Schwaben.)
gar zu sicher und vortheilhaft.

6086. Tugend macht edel, aber Adel macht nicht Tugend. (2011)

6087. Tugend bedarf des Glücks nicht.

6088. Tugend leid't oft Noth,
Aber nicht den Tod.

Wer durch die Tugend unterliegt, kann nicht untergehn!
(Plautus.)

6089. Verdunkelte Tugend scheint heller.

6090. Tugend wächst im Unglück.

Der Engländer: The chambre of sickness is the chapel of devotion.

6091. Tugend und Gewürz werden, je mehr gestoßen, je stärker.

6092. Tugend überwindet Gewalt.

6093. Alles vergeht,
Tugend besteht.

Was man Dir nehmen kann,
Drauf sollt Du kein Vertrauen han.

a. Er hat mehr Tugenden, denn ein alt Weib Zähne im Maul.

Herzlich ist mir das Laster zuwider, doppelt zuwider
Ist mir's, weil es so viel schwatzen von Tugend gemacht.
„Wie? Du hassest die Tugend?" — Ich wollte, wir übten sie Alle,
Und so spräche, will's Gott, ferner kein Mensch mehr davon!

Tulpenstengel.

b. Etwas durch den Tulpenstengel (zu verstehen) geben. (657 *a*.)

6094. Tyrannen
Machen weit wannen.

wannen, schwingen, z. B. das Korn von der Spreu reinigen, durch Schwingen; dann auch: plagen, beunruhigen, zerstreuen &c.

6095. Der Tyrann muß einen Pfaffen haben und der Pfaff einen Tyrannen.

6096. Tyrannen sind unter den wilden, und Schmeichler unter den zahmen Thieren die gefährlichsten.

6097. Tyrannen=Gewalt
Wird nicht alt. (2412. 2807)

Das sagte dem Kaiser Napoleon sein eigner Bruder, Lucian, im Jahre 1812, zu Mailand voraus.

U.

6098. Uebel gewonnen,
Uebel zerronnen. (2164)

6099. Wer's Uebel nicht straft, ladet es zu Haus.
Laß Keinen Sclave seyn, sonst bist Du's mit;
Laß Keinen schlecht seyn, sonst verdirbt er Dich!

6100. Wer das Uebel flieht, dem läuft es nach.

6101. Dem Uebel soll man entgegen gehn und stehn. (6136)
Tu contra audentior ito.

6102. Erkanntes Uebel ist gut.
da kann man auf rechtes Heilen oder Ertragen bedacht seyn.

Behalt was Dein! Bekanntes Uebel trägt man wohl.
(Plautus.)

6103. Vergiß des Uebels, so bist Du genesen. (837)
Mit neuen Thränen klage nicht den alten Schmerz.
(Euripides.)

6104. Unter nothwendigen Uebeln muß man das kleinste wählen.
Deßhalb suchte jener Schalk sich die kleinste Frau.

6105. Uebelleb; Herr Uebelleb kaufte Herrn Wohlleb sein Haus ab.
Herr Wohlleb konnte nicht mehr wohl leben, und Herr Uebelleb konnte dem übel leben Lebewohl sagen!

6106. Uebelthat
Sich selbst verrath. (845. 1680)

6107. Ueberall und nirgends. (6719)
Nusquam est, qui ubique est. (Seneca.)

6108. Uebereilen
Bringt Verweilen. (1047)

6109. Ueberfluß
Bringt | Macht } Ueberdruß.

Uebergang.
„Es ist nur ein Uebergang!"
sprach der Fuchs, als man ihm — das Fell über die Ohren zog.

6110. Uebermuth
Thut selten gut. (1204)
Nie ein verwegenes Wort entgehe Dir! Keiner, o Jüngling,
Weiß ja, was über die Nacht reif für den Sterblichen wird!
(Theognis.)

Die alten Griechen hatten von Denen, die mit dem Kopfe durch die Wand zum Zwecke gelangen wollen, das Sprichwort: „Der Untergang kommt nicht in Betracht."

Uebermuth ist mit der Fülle gegangen, hat Sattigkeit funden;
Ueberdruß kam noch dazu, bracht' mit der Reu' ihn nach Haus.

6111. Kein Uebermuth
Entläuft der Ruth'.

6112. Uebernommen, ist nicht gewonnen.

wer die Käufer übernimmt, verliert die Kundschaft.

6113. Uebung bringt Erfahrung, Erfahrung kann Alles. (1153)

6114. Uebung bringt Kunst. (1859)

sagte Jener und warf ein alt Weib zum Fenster hinaus, daß es sollte fliegen lernen!

6115. Uebung ist der beste Lehrmeister. (Altdänisch.) (1814)

6116. Tägliche Uebung macht gute Meister.

6117. Ufer; Die Ufer halten das Wasser.

6118. Umgang; Guter Umgang verbessert schlechte Sitten. (6593)

6119. De mit Goeden umgeit, de wird gern gebessert.

6120. Womit man umgeht, das hängt einem an.

6121. Hab' Umgang mit dem Freund', als könnt' er Dein Feind werden und mit dem Feind', als könnt' er Dein Freund werden.

6122. Umkehren ist besser, als irre gehn. (6544)

6123. Umsonst ist der Tod.

aber er kostet das Leben!

„Nix umsünst!"
seggt de Hahn, un sât up de Henne.

6124. Unbill räche mit Geduld. (1825)

6125. Unbill heilt man mit Vergessen. (6237)

6126. Unbekannt, unverlangt.

6127. Undank ist der Welt Lohn. (2925. 6436)

Wenn man der Welt etwas zu Liebe gethan hat, weiß sie dafür zu sorgen, daß man es nicht zum zweiten Male thue.

6128. Undank ist ein gemeiner Stank.

Güte, Lieb' und Wohlthat ändern des Undankbaren Natur nicht.

Hast manchem Menschen Guts gethan,
Und keinen Dank verdienet dran?
Die Schuld ist der Leut', und Gottes nit;
Schließ Deine Hand, merk wem sie giebt!

6129. Undank schadet auch dem Unschuldigen.

6130. Ein Undankbarer schadet zehen Armen.

6131. Wenn man den Undankbaren trunken macht, speit er's einem in den Busen. (6781)

vor die Füße, oder wol gar in's Angesicht.

6132. Et is alls verloren, wat man dem Undankbaren doet.

6133. Uneinigkeit; Wo Uneinigkeit sich straußt, da wird zu eng das Haus.

6134. Unerfahrner Mann, ungesalzen Kraut.

6135. Unfall macht Umsehen. (5228)

6136. Gieb Dich nicht, sey tapfer und frisch,
So flieht der Unfall wie ein Fisch. (6100. 6153)

6137. Ungeduld hilft dem Kreuz nicht ab.
Nichts taugt Ungeduld,
Noch weniger Reue;
Jene vermehrt die Schuld,
Diese schafft neue.

6138. Ungeduld verschüttet alle Tugend.

6139. Ungedingt gearbeitet, ungelohnt davon gegangen.

6140. Ungefreiet, unverworren. (1581)

6141. Ungeheißen Vornehmen,
Hat kein gut Aufnehmen.

6142. Ungelehrt; Je ungelehrter, je hofärtiger. (1293. 1987)

6143. Ungemessen
Wird auch gegessen.

6144. Ungeschehen
Mag noch geschehen. (5817)

6145. Ungeschickt; Der Ungeschickte hat bald Feierabend. (6749)

6146. Ungeschliffen schneidet nicht. (5192)

6147. Ungesehen macht oft ein Ansehen.
denn wenn man's gesehen, mag man's nicht.

6148. Ungewiß; Wer's Ungewiß will nach Hause führen,
Kann's Gewisse vom Wagen verlieren. (6319)

6149. Ungleich
Weicht dem Streich'. (5699)

6150. Ungleiches Anrichten macht schielende Brüder. (5930)

6151. Unglück, Holz und Haar wachsen { über Nacht. / alle Tage. } (2502)

6152. Wer kann für Unglück, wenn dessen das Haus voll ist!

6153. Im Unglück habe des Löwen Muth,
Trau Gott, es wird bald werden gut. (6136)

6154. Wenn en Unglück syn sall, so kannst Du op den Rüggen fallen un bräken de Näs' af. (Holstein.)

6155. Gleiches Unglück macht Freundschaft. (Altgriechisch.)

6156. Kein Unglück so groß,
Es hat ein Glück im Schooß'. (1190. 2222. 6069)

Der Franzose: Le mal est gros du bien.

Das Unglück hat seine eigene Methode, die aber nie ihren Zweck verfehlt.

6157. Alles Unglück ist gut, wenn man Brod dabei hat. (Ebenso Ital.)

6158. Das Unglück muß man überbösen. (6099. 6136)

wer ihm entgegentritt, den fürchtet es; wer's fürchtet, den jagt es.

6159. Laß Dir kein Unglück über die Kniee kommen. (6101. 6136)

Stets im Unglück hofft und im Glück besorget
Andern Schicksals Wurf, wer das Herz mit Weisheit
Vorberieth. (Horaz.)

Wenn Dich Noth einengt, unerschrocknes Muthes
Ringe mannhaft an: doch zugleich bedachtsam
Eingeschürzt, in allzugewognem Fahrwind'
Schwellende Segel! (Horaz.)

6160. Gemeinsam Unglück rüstet wohl.

6161. Kein Unglück allein. (Ebenso Engl., Ital.)

Der Franzose: Un malheur amène son frère.

6162. Unglück und Armuth
Sind wider den Neid gut. (4512)

6163. Nach Unglück braucht Keiner weit zu gehen. (5881)

er findet genug vor der Thür.

6164. Dem Unglück braucht man keinen Bothen zu schicken.

es kommt von selber wol.

6165. Unglück { hat breite Füße. / gewinnt bald einen breiten Fuß.

6166. Unglück hat ein scharf Gehör.

6167. Unglück ist leichter zu tragen, als Wohlthat.

6168. Wenn's Unglück will, fällt sich eine Katze vom Stuhle zu Tode.

Der Franzose: Il est malheureux, il se noyeroit dans un crachat.

6169. Im Unglück ist feiern das beste. (6803)

6170. Wider Unglück hilft keine Kunst.

Nie ward, was stündlich meide der Mensch, genau
Ihm ausgeräthselt. (Horaz.)

6171. Das Unglück sitzt nicht immer vor Einer Thür.

6172. Das Unglück sitzt nicht immer vor armer Leute Thür. (Ebenso Französisch.)

6173. Universität; Wer nichts auf die Universität mitbringt, bringt auch nichts mit herunter.

dagegen gilt's ganz eigentlich von den Studien: „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu!“

6174. Unkraut vergeht nicht. (4476)

6175. Unkraut wächst in Jedermanns Garten.

Der Franzose: Mauvaise herbe croit toujours.

Der Engländer: Ill weeds grow apace.

6176. Das Unkraut läßt vom Garten nicht.

6177. Unkraut wächst auch ungewartet.

hab' also um so mehr Acht darauf.

6178. Unkunde und Klage,
Mehrt sich alle Tage.

6179. Unmaaß steht nicht lange. (2807)

es geht immer weiter.

6180. Unmöglichkeit; Vor der Unmöglichkeit
Weichet die Schuldigkeit.

ultra posse nemo obligatur.

6181. Unmuth; Laß Dir keinen Unmuth über's Kniee zum Herzen gehen.

6182. Unnütz; Wer ihm selber unnütz, ist Keinem nütz.

6183. Willst Du nichts Unnützes kaufen,
Mußt Du nicht auf den Jahrmarkt laufen.

6184. Unrath
Frißt Sack und Saat. (3419)

6185. Unrecht und Klage,
Mehret alle Tage.

6186. Wer Unrecht thut, vergißt es bald,
Wer Unrecht leid't, das lang' behalt. (6930)

6187. Denk nimmer dran,
Was Unrechts Dir gethan. (6208. 6237)

6188. Was Einmal unrecht gewesen ist,
Das bleibet Unrecht zu aller Frist.

6189. Tausend Jahr Unrecht,
War nie eine Stund' Recht. (6541)

6190. Besser Unrecht leiden, denn Unrecht thun.

6191. Unrecht gewonnen,
Kommt nie an die Sonnen. (2476)

es fürchtet das Licht; solch Gespinnst verträgt das Bleichen nicht.

6192. Auch die Unrecht thun, hassen das Unrecht. (3087)

Huren und Diebe und anderes ähnliches Gesindel beten auch und oft mit heißer Inbrunst. Der Glaube an die Vorsehung ist in ihnen keineswegs erloschen; nur dem irdischen Gesetze lehnen sie sich auf, weil es mit ihrer Noth kein Erbarmen hat. Die Vorsehung kennet sie und erbarmt sich ihrer, das fühlen sie. Sie geben sich freilich argen Gewerben hin; dennoch ist ihre Religion keineswegs abgeschmackt, eingebildet, oder geheuchelt.

Sie ist etwas Wirkliches und Wahres, was echt Frommes. — Mögen am Ende die Wege, in denen wir wandeln, seyn welche sie wollen, es ist und bleibt dennoch die Vorsehung, welche sie bahnt. Wer nun aber auf seiner Bahn von den Menschen verworfen, verabscheut, verfolgt, auf seine Kniee sinkt, die Vorsehung anzubeten, ihn zu leiten durch die unaufhörlichen Gefahren hindurch, die seinen schlimmen Wandel umstellen, der ist gewiß nicht verworfen, sondern im Innern gut, nur in schwerem Irrthum versunken! . . . . . .

Sancho Pansa, als er sah, wie eine Räuber-Bande die Beute nach strengem Recht unter sich theilte, sprach: „Wahrhaftig, es ist doch eine schöne Sache um die Gerechtigkeit; nicht einmal die Spitzbuben können ihrer entbehren!"

6193. Wer altes Unrecht verträgt, ladet neues zu Haus.

6194. Wer Dich Einmal betrügt, thut Dir Unrecht;
Wer Zweimal, thut Dir eben Recht. (566)

6195. Unrecht ist auch Recht.

man muß es wenigstens dafür hinnehmen, wenn sie ihr anmaaßliches: V. R. W. (von Rechts wegen) darunter schreiben; — um wie viel bescheidener ist da der Türke, welcher unter jedes Urtel die schönen Worte schreibt: „Gott weiß es besser!"

6196. Lieber klein Unrecht gelitten,
Als vor Gericht gestritten. (4955—57. 5765. 6239)

6197. Wer's Unrecht bereuet,
Der scheuet. (5064)

6198. Unsauber macht fett.

6199. Unschuld ist die stärkste Bastei.

6200. Unsrige; Das Unsrige behaget dem Andern, das des Andern behagt uns.

6201. Unternehmen; Wenig unternehmen giebt viel Frieden.

6202. Unterliegen; Auf dem, der unterliegt, soll man nicht sitzen.

6203. Unterschied; Es ist ein großer Unterschied zwischen dem König David und einem Hutmacher-Gesellen.

Si duo faciunt idem non est idem. — Beide singen freilich die Psalmen, aber auf gar sehr verschiedene Weise!

6204. Es ist ein großer Unterschied zwischen Venedig und Sempach. (Schweiz.)

Venedig liegt im Wasser und Sempach im Drecke.

6205. Untersuchen; Naue Undersoeken kümmt von armen Lyden. (Westphalen.) (269—75)

die suchen's bis auf's Kleinste heraus.

6206. Unterhanen; Was die Unterthanen beschwert, thut den Herren nicht weh.

im Gegentheil; sie leben davon um so flotter!

6207. Untreue schlägt ihren eignen Herrn. (2428)

6208. Untreu' räche mit Vergessen. (6187)

6209. Untreu' und böses Geld,
Find't man in aller Welt.

Der Untreu' unter'm Mäntelin spielen.

6210. Unverdrossen,
Hat's oft und dick genossen.

6211. Unverhofft
Kommt oft. (Altrömisch.)

6212. Unverschämt lett nig gut,
Nährt aberst gut. (5214)

6213. Unversucht, unerfahren. (4848. 6134. 6284)

6214. Unversucht schmeckt nicht.

6215. Unverworrn, giebt gutes Garn.

6216. Unverworrn ist gut zu haspeln.

6217. Unverzagt
Hat's oft gewagt. (2820)

6218. Unwissend sündigt nicht.

rührt sich aber auch nicht.

6219. Urlaub; Hab' Urlaub, Strohsack; hab' ein Bett bekommen! (5776 a.)

6220. Ursach; Es mag leicht ein' Ursach seyn, daß der Wolf das Schaaf frißt. (Ebenso Dänisch.) (3897)

Ein' Ursach vom Zaune brechen.

Es bleibt fürwahr nicht ungerochen,
Was von dem Zaun wird abgebrochen;
Doch wenn es All's würd' jetzt geschlicht't,
Wofür wär' dann das jüngst' Gericht?

V.

6221. Vater; Den Vater kennt man bei dem Kind',
Und den Herrn bei seinem Gesind'. (6804)

6222. Wenn's der Vater sieht, thut es der Sohn nicht.

also: Aufsicht!

6223. Stiehlt mein Vater, so hängt ein Dieb.
Das Kind soll keinen Theil an des Vaters Schande tragen.

6224. Was der Vater erspart, verthut der Sohn. (5612)
Der Franzose: à père avare, enfant prodigue.

6225. Ein Vater ernährt eher zehn Kinder, denn zehn Kinder Einen Vater. (Ebenso Ital., nur statt 10, heißt's: 100.)

6226. Wer seinem Vater nicht folgt, muß dem Stiefvater folgen.
dieser Stiefvater heiße nun: Unteroffizier, Schließer, Gefangen-Wärter, Büttel, Armuth, Noth, Jammer, oder sonst wie er wolle.

6227. Wer Vater und Mutter nicht folgen will, muß { dem Kalbfelle / der Trommel } folgen.
bis 1806 war das Soldaten-Wesen eine Zwangs- und Straf-Anstalt; seitdem ist's Ehren-Pflicht, Soldat zu seyn „für Gott, König und Vaterland.“

Er will seines Vaters Liedlein nicht singen.

Er will seinen Vater zum frommen Manne machen. (3391)
denn weil er schwelgt, wird des Vaters Geiz fast zur Tugend.

Er ist auf seines Vaters Hochzeit gewesen.
überklug.

6228. Vater-Unser, ist des Armen Zins-Gut.
Das Vater unser ein schön Gebet,
Es dient und hilft in allen Nöthen;
Wenn einer auch Unser Vater fleht,
In Gottes Namen, laß ihn beten.

6229. Verachte keinen Andern nicht,
Du weißt nicht, was noch Dir geschicht!

6230. Verdienst; Dem Verdienste seine Kronen.
wenigstens doch sein Ey! (5499)

6231. Wer seine Verdienste im Kleide hat, dem fressen sie die Motten.

6232. Verdingt, bringt nicht Eilwerk, aber Weilwerk. (3946)
es kommt freilich auf die Art der Verdingung an.

6233. Verfechten; Wer Alles will verfechten,
Hat allezeit zu rechten. (3787)
und darf nimmer das Schwert einstecken.

6234. Vergangenes; Wer vergang'ne Ding' betracht't,
Gegenwärt'ges hält in Acht
Und Zukünft'ges ermessen kann,
Ist gewiß ein kluger Mann.

6235. Vergeben und Vergessen. (6294)

6236. Vergeben ist leichter, als Vergessen.

6237. Vergessen ist für Schaden gut. (6125)
Er hat mehr vergessen, denn Jener weiß!

6238. Vergleichen und vertragen,
Ist besser als Zanken und Klagen. (5765. 6789)

6239. Ein magerer Vergleich ist besser denn ein fetter Proceß.
(Ebenso Franz., Portug.) (2517. 2543. 4841. 6196. 6287)

Der Spanier: „Ein schlechter Vergleich ist besser als ein gut Urtel.“

Es ist allerdings ein übel Ding mit dem Processiren; wo sollten, unter so vielen Richtern, so viel gute Köpfe herkommen, so lange man in den juristischen Prüfungen, ja selbst auch noch im letzten, sogenannten großen Examen, mehr auf Wissen in bestimmten einzelnen Zweigen, als auf Erkenntniß-Fähigkeit überhaupt und persönlichen Charakter ausgeht, worauf Werth und Würde eines tüchtigen Richters wesentlich beruht? — Auch ein beschränkter Kopf kann die Worte des Gesetzes auswendig lernen und aufsagen; so wie auch ein abgefeimter Schuldenmacher eine erkleckliche Probe-Relation aus den Proceß-Acten über einen betrügerischen Concurs anfertigen kann. Werden aber Beide fähig oder geeignet seyn, zu begreifen und anzuerkennen, daß die Gerechtigkeit die einzige wahre Religion des geselligen Zusammenlebens im Volk und Staat ist; daß alles Rechten und Richten nur eine Ausübung dieser Religion seyn soll?

Processe, — ach bedächten's die Leute vor der Zeit! —
Sie gehn die Wege Rechtens, nicht der Gerechtigkeit.

Servari enim iustitia, nisi a forti viro, nisi a sapiente non potest. (Cicero.)

6240. Verheißen macht Schuld. (1991—94)

Der Franzose: Chose promise est due.

6241. Verheiß'st es,
So leist' es.

6242. Verheißen geht nicht ohne Schaden ab

6243. Verheiß' Ihm's, und gieb's einem Andern.
(Siehe Versprechen.)

6244. Verlaß; Nichts so schlecht, als ein schlechter Verlaß.

6245. Wer sich auf And're verläßt, ist verlassen genug. (778. 4227)

Man erzählt: es sey einst ein großer Bär zween wandernden Gesellen begegnet; da habe der Eine sich flugs auf einen Baum hinauf gerettet; dem Andern sey nichts weiter übrig geblieben, als sich zur Erde niederzuwerfen, den Athem an sich zu halten und so sich todt zu stellen. Der Bär sey nun zu diesem heran gelaufen, habe ihn lange am Kopf herum beschnüffelt, ihn für todt gehalten und sey dann weiter gegangen. Drauf sey der Andere wieder vom Baume herabgestiegen und habe seinen Ca-

meraden gefragt: „Was hat Dir denn der Wir, da Alles in's Ohr geflüstert?“ Dieser habe geantwortet: „Er sagte mir: wenn Du Dich auf den da oben im Baume verläßt, bist Du verlassen genug!“

6246. Verläumder; Wer dem Verläumder nicht in die Rede fällt, bestellt ihn. (691)

Dr. Martin Luther sagte von Denen, die Abwesender im Argen gedenken: „Es sind wahre Säue, welche der Rosen und Veilchen im Garten nicht achten, sondern ihren Rüssel nur in Mist stecken.“

Bei den Polen war es ehemals Sitte, daß ein Verläumder öffentlich unter eine Bank kriechen und da von Zeit zu Zeit wie ein Hund knurren und bellen mußte. — Trefflich!

6247. Der Verläumder hat den Teufel auf der Zunge, und wer ihm zuhört, hat den Teufel in den Ohren. (Ebenso Dänisch.) (4990)

Wenn böse Zungen stechen,
Mir Glimpf und Namen brechen,
So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Und meines Nächsten Schulden
Verzeihen gern und williglich!

6248. Verleihen; Was man verleihet, das bessert sich nicht. (6585)

6249. Verletzen ist leichter denn heilen.

6250. Verliebt, wie eine todte Katze.

6251. Verlieren; Wer nicht verlieren will, der spiele nicht.

6252. Zum Verlieren ist nichts besser, als das Vergessen.

6253. Vermessenheit
Den Fall bereit't.

Vernagelt.

a. Er ist vernagelt. (2393 *b.*)

6254. Vernunft und Verstand sind des Teufels Huren.

ein altes, tüchtiges Pfaffen-Wort, Allen denen zu Lieb' und Ehren, denen Vernunft und Verstand im Wege stehen. Sie sagten auch: „Verstand und Vernunft können Gottes Wort nicht verfechten; sie sind nur große Wettermacher und Hagelsieder in der Schrift!“ Freilich machen sie anderes Wetter in der Schrift, als es die Pfaffen gerne haben, welche lieber im Dunkeln munkeln und immer nur vor dem Teufel warnen, aber nicht anders, wie jener Dieb auf der Flucht, der immer aus Leibes-Kräften rief: „Haltet den Dieb!“ — damit man ihn selber nicht dafür erkennen möchte.

Lichter weg! mein Lämpchen nur!
Es nimmt sich sonst nicht aus!

6255. Vernunft ist des Rechts Kern, und des Gesetzes Seele. (4966)

Merkt's Euch, Juristen!

6256. Leb mit Vernunft,
Kommst nimmer in der Armen Zunft.

6257. Vernünfteln bannt Vernunft.

Der Franzose: Les raisonnements bannissent la raison.

6258. Durch Vernünfteln wird Poesie vertrieben,
Aber sie mag das Vernünftige lieben.

6259. Verrath ist angenehm, Verräther ist verhaßt. (6049)
(Ebenso Franz., Spanisch.)

6260. Verraths kann Niemand sich erwehren.

6261. Verrathen und verkauft. (1219. 1254 *a*.)

6262. Vom Verräther frißt kein Rabe.

Ein grausig Wort des Abscheus; nur der grundehrliche, echttreue Deutsche hat es!

6263. Der Verräther schläft nicht. (1347)

6264. Verrechnet ist nicht betrogen. (3192)

6265. Versehen ist auch verspielt.

Der Franzose: Les fautes sont faites pour le jeu.

6266. Versehen,
Ist bald geschehen.

6267. Versehen ist das Beste bei'm Spiel.

6268. Versprechen und halten,
Steht wohl bei Jungen und Alten. (1991—94)

6269. Versprechen will ein Halten haben. (Ulm.)

6270. Versprechen ist Eins und Halten ein Andres. (Ebenso Franz., Engl.)

Der Italiener: Dal detto al fatto c'è un gran tratto.

6271. Er verspricht goldene Berge und ist keinen Heller werth.

6272. Wer nichts verspricht, braucht nichts zu halten.

6273. Versprechen macht Schulden.

6274. Versprechen ist ehrlich,
Halten beschwerlich.

Der Franzose: Il se ruine à promettre et s'acquitte à ne rien donner.

6275. Versprechen ist herrisch, Halten ist bäurisch. (Schlesien.)

herrisch bedeutet in Schlesien: vornehm, herrschaftlich.

Versprechungen sind Talismane, deren Zauber nicht schwächer wird; sie gleichen den falschen Diamanten, die durch ihren Glanz blenden und die man nicht wagt für falsch zu halten, weil sie von vornehmen Leuten getragen werden. Wie leicht verspricht

man und wie gern baut man Luftschlösser auf Versprechungen! — Die Erfahrung bessert in diesem Falle nicht mehr als in hundert andern Fällen.

(Siehe Verheißen.)

6276. Verstand kommt nicht vor Jahren. (3206)

6277. Wo wenig Verstand, da ist groß Glück. (2256. 2367)

6278. Verstand ist nicht immer daheime.

Der Chinese: „Wenn gleich der Verstand ein größeres Stück Weges zurücklegt als das Herz, so kommt er doch nie eben so weit."

6279. Plumper Verstand hält fest.

Sein Verstand ist scharf, wie ein Mühlstein.

6280. Versteh,
Dann geh!

Wohl unglückselig ist der Mann,
Der unterläßt Das, was er kann,
Und unternimmt, was er nicht versteht;
Kein Wunder, daß er zu Grunde geht.

6281. Wer nicht versteht,
Dem's nicht geräth.

6282. Versuch's, häng' stets den Angel ein,
Wo Du's nicht meinst, werden Fische seyn!

6283. Versuch's und häng' den Angel ein,
Fängst g'wiß, so Du aufhebst alle Stein'! (2564. 5073)

6284. Was schadet Versuchen?

geräth's nicht, so ist's keine Schande.

6285. Verthun ist leichter, denn Gewinnen.

6286. Es ist leichter ein Dorf zu verthun, denn eine Hütte zu erwerben. (3187)

6287. Vertrag bricht allen Streit. (6239)

6288. Vertrau, doch nicht zu viel. (6025—31)

Der Italiener: Chi troppo fida, spesso grida.

6289. Jedem vertrauen ist thöricht; Keinem, ist tyrannisch.

6290. Verwandtschaft; Etwas Verwandtschaft
Macht gute Freundschaft.

6291. Verzagt, hält übel Haus.

6292. Verzehr' nicht über Gewinnen,
Es wird Dir sonst zerrinnen.

6293. Verzeih Dir Nichts, und Andern Viel.

6294. Verzeihen ist die beste Rache. (6235)

6295. Verzug; Eine Stunde Verzug bringt oft ein Jahr Aufschub.

6296. Verzweifle nicht, mein frommer Christ,
Bevor Du nicht } gehangen bist.
Wenn Du auch schon }

mehr scherzhaft; in Bezug auf die alte Erfahrung, daß der Brei nicht so heiß gegessen wird, als er aufgetragen wird.

6297. Vettern; Stecke Dich nicht zwischen Vettern und Freunde, sonst klemmst Du Dich. (5974)

Vesper.

a. Es währt von der Vesper, bis die Hühner aufsitzen. (4268 *a.*)

6298. Vexation,
Lehrt verstohn. (605. 3380. 5228. 6488. 6515)

6299. Veratz und Trug,
Macht Klaus Latz klug.

6300. Wer Vexiren nicht kann leiden,
Muß { immer nur den Esel reiten.
{ sich wie seines Gleichen kleiden.

den Esel reiten, also: Geduld üben lernen.

6301. Vieh; Giebst Du Deinem Vieh, so giebt es Dir wieder. (3590)

6302. Eisern Vieh stirbt nicht.

in Bezug auf unveränderliche Inventarien.

Er lebt nur sich selbst, wie ein Vieh!

6303. Viel verdirbt,
Das man nicht wirbt. (1172. 1312)

6304. Wer nicht viel hat, kann nicht viel entbehren.

darin liegt der hohe Werth des Scherfleins der Wittwe, und das Drückende und Bittere der Besteuerung der ersten Lebensmittel.

6305. Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem kommt man aus.

— — — gleich reizet es:
Bei Vielem froh seyn, und vergnügt bei Wenigem.
(Euripides.)

Der Franzose: Qui a des noix, en casse;
Qui n'en a pas, s'en passe.

Vor alten Zeiten hatten die Salzkästen in den Küchen die scherzhafte Aufschrift: „O, Oh!
Wat hört' er alle to!"

6306. Dem Vielen fehlt das Viel.

6307. Viele zur Hülfe, Wenige zum Rath. (4915)

6308. Mit Vielen fechte, mit Wenigen berathe. (1569)

6309. Wo Viele, halt' stille!

6310. Viele, geben viel. (596)

6311. Viele haben zu viel, Wenige haben genüg. (Altdeutsch.) (2248)
wie Wenige lassen sich genügen!

6312. Viele wissen viel, aber sich selbst nicht.

Ihrer Viele wissen viel,
Von der Weisheit sind sie weit entfernt.
And're Leute sind Euch ein Spiel,
Sich selbst hat Niemand ausgelernt.

6313. Vieler Zugriff
Hält ein Schiff. (2577)
und das ist sehr schwer zu halten!

6314. Viele spielen, Einer gewinnt.

6315. Drei Viel und Drei Wenig, sind höchst schädlich.

Viel	reden, verthun, sich dünken,	und Wenig	wissen. haben. gelten.

6316. Vielerlei; Wer Vielerlei beginnt,
Gar wenig Dank gewinnt.

Vincenz. (Siehe den Wetter-Kalender.)

6317. Violen; Lat Violen sorgen. (3033. 5582—95. 6331)
a. Dat syn oole Violen, de ruuken nig mehr. (Holstein.) (3271)

Vitus. (Siehe den Wetter-Kalender.)

6318. Vogel friß, oder stirb. (Ebenso Dänisch.)
Zwang im Käfig.

6319. Ein Vogel im Korb' ist besser, als hundert in der Luft. (5637. 6148)

6320. Mit welchen Vögeln man fliegt, mit denen wird man gefangen.

6321. Den Vogel kennt man am Gesange,
Den Hasen am Klange. (Ebenso Dänisch.)

6322. Böser Vogel, böser Gesang. (3815)

6323. Mancherlei Vogel, mancherlei Sang.

6324. Jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. (Ebenso Dänisch.)
so auch jedes Sprichwort selbst; nimm's also wie's ist!

6325. Wie der Vogel, so das Ey. (1259)

6326. Es flog kein Vogel je so hoch, er setzte sich wiederum auf die Erde. (Ebenso Dänisch.) (2353)

Es fliegt e Vögeli nit so hoch,
Es lett si wieder nieder:
Wenn scho Dei Väterli zornig ist,
Der Zorn der lát sich wieder!

6327. Kleine Vöglin,
Kleine Nestlin. (Ebenso Dänisch, Spanisch.)

Ein klein Vöglin hat eben so genug an seinem Nestlin, als ein Storch an seinem großen Neste. Der Spatz wird mit einigen Körnern gespeiset, der Storch aber muß viele Frösche haben. — So nun gleichet der Christ dem kleinen Vöglin, bedarf gar wenig und hat in seiner Freudigkeit in Gott Alles, was die Welt hat und ist.

6328. Jeder Vogel hat sein Nest lieb. (Ebenso Ital., Spanisch.)
Der Franzose: à chaque oiseau, son nid paraît beau.

6329. Es ist ein böser Vogel, der in sein eigen Nest hofiert.
(Ebenso Engl., Spanisch.)

6330. Junge Vögel { haben weiche Schnäbel. / sind glatt um den Schnabel.

6331. Laß die Vöglein sorgen, die haben schmale Beine. (6317)

6332. Die Vögel die zu früh singen, holet die Katze. (Ebenso Dänisch.)
also sing' auch nicht zu früh Dein Vorhaben. (717)

6333. Nach und nach macht der Vogel sein Nest. (Ebenso Spanisch.)

6334. Gemalte Vögel sind gut zu schießen,
Aber nicht zu genießen.

6335. Laß mir den Vogel, behalt Du die Federn.

6336. Wenn man Vögel fangen will, muß man süße pfeifen.
(Ebenso Englisch.) (4540)
nicht aber mit der Mütze darnach schmeißen.

6337. Better is Vögel fangen, denn heel stille sitten.

6338. Scharrenden Vogel brate schnell, schwimmenden langsam.
das Huhn also schnell, aber langsam die Gans.

Das Vöglein sorgen lassen.

Es hat Ihm ein guter Vogel gesungen.

6339. Vogler; Jeder Vogler lobt seinen Kauz. (3523)
wie jeder Jäger seinen Hund.

6340. Volkes Stimme, Gottes Stimme.

ein uralter politischer Satz der Altvordern, bei denen der Priester ein Zeichen bei'm Opfer übel deuten durfte, wenn er merkte oder wünschte, daß das Volk übel stimmen möchte. Ein Zeichen konnte aber nur vorher übel gedeutet werden. Wenn das Volk seinen Beschluß schon gefaßt hatte, so galt Das für die Stimme Gottes, vor welcher der Priester schweigen mußte.

„Volkes Stimme" entspricht Dem, was wir jetzt „öffentliche Meinung" nennen. Napoleon sagte einmal: „Wenn man der öffentlichen Meinung eine Schlacht liefern könnte, würde ich sie nicht fürchten. Da man aber keine Artillerie hat, welche sie zu erreichen im Stande wäre, muß man sie durch Gerechtig-

keit und Billigkeit zu gewinnen bemüht seyn; diesen zwei Mächten widersteht sie nicht; auf andre Weise auf sie einwirken, heißt Gut und Ehre gefährden. Man muß sich zufrieden geben (se résigner); man wird sie nie einkerkern können, und will man sie zwingen (comprimer), so reizt man sie nur noch mehr auf!" — Wie ist doch Sagen und Denken Eins, Thun aber ein Andres! —

Fürst Talleyrand sagte im Jahr 1821 in der Pairs-Kammer: „Ich kenne Jemand, der mehr Geist hat als Napoleon, als Voltaire und als alle jetzigen und künftigen Minister; dieser Jemand ist — die öffentliche Meinung!" — Napoleon schrieb auf Sanct Helena: „Die öffentliche Meinung ist eine unsichtbare, geheimnißvolle (mistérieuse) Macht, welcher Nichts widersteht; nichts ist beweglicher, nichts wandelbarer (vague), nichts stärker; und so launenhaft (capricieuse) sie ist, so ist sie doch weit mehr wahr, vernünftig und gerecht, als man gemeiniglich glaubt!" — Merkt's, Fürsten und Herren; heget und pfleget also vor Allem die Preßfreiheit, welche Euch die öffentliche Meinung unverhohlen und unverschleiert vor Augen bringt. — Der Preß-Frechheit, welche Ihr so gewaltig fürchtet, stellet nicht schwächliche Mittel und Kräfte entgegen, wie Bücher-Verbote und Censur, sondern überlaßt sie dem Gericht der öffentlichen Meinung, einer Macht, welche selbst Napoleon, zuerst und zuletzt, für unbezwinglich anerkennen mußte! — Wer hat Euch „das junge Italien, das junge Deutschland" verrathen oder zur Anzeige gebracht? — Die Preßfreiheit! — Wer hat alle dessen Thorheit und Weisheit sogleich gerecht erkannt, geschieden, gerichtet und geschlichtet? — Die öffentliche Meinung, ohne daß sie des Zeter- und Mord-jo-Geschreis bedurfte, welches das stimmführende Kalb erhob, das die „junge Litteratur" in's Auge geschlagen hatte.

6341. Voll, toll. (3671)

6342. Voll macht faul. (3670)

Nicht voll und satt:
Das macht Dich matt.
Doch auch nicht hung'rig:
Das macht Dich lung'rig!

6343. Bei Vollen lernt man saufen,
Bei Krämern kaufen.

6344. Völlerei bringt Buhlerei,
Buhlerei bringt Buberei.

6345. Vorangehen macht Nachgehen. (5204)

6346. Vorbedacht,
Hat Rath gebracht. (6362)

6347. Vordersten; Die Vordersten thun, was die Hintersten nicht vermögen.

6348. Vorderzug; Kannst Du nicht im Vorderzug seyn, so zieh' im Troß nach.

6349. Vorgehen; Wohl Vorgehen, macht wohl folgen. (2649)

Ein Haufen Hirsche, dem ein Löwe vorangeht, wird siegreich seyn; schwerlich ein Löwen-Haufe, welchen ein Hirsch anführt.

6350. Wer unrecht vorgeht, ist ärger, als wer ihm folgt.

6351. Wie der Vorgeher, also der Nachgeher. (474)

6352. Vorgethan und nachbedacht,
Hat Manchen in groß Leid gebracht! (1169. 4883)

6353. Vormund; Der Vormund nimmt oft so viel, daß dem Nachmündel nichts übrig bleibt. (969)

6353a. Gerhaber sind Gernhaber. (Bayern.)

im Oesterreichischen und in Bayern heißt der Vormund: der Gerhab, vom alten ger, recht, gerecht; wehrhaft.

6354. Vorne fix,
Hinten nix.

6355. Vorne beglissen,
Hinten besch....

Oben Hui, unten Pfui;
'Nen Quast im Nacken,
Ein Loch im Hacken.

6356. Vorrath
Nimmer schad't.

6357. Vorrede spart Nachrede.

Der Hamburger: „Vörbescheed makt achter keen Kreet."
Kreet so viel als: Zank.

6358. Vorsatz; Der Weg zum Verderben ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

gute Vorsätze entschuldigen und beschwichtigen, kosten nichts und schwächen den rechten Willen ab. — Ein wackeres Thun ist mehr werth und heilsamer, als 100 gute Vorsätze.

6359. Vorsicht,
Schadet nicht.

wer aber gar zu vorsichtig ist, stößt an jeden Dreck an, der im Wege liegt.

6360. Siehe vor Dich,
Daß Reue nicht beißet Dich.

6361. Vorsichtig sey und halt Dich schlecht,
Sey nicht zu jach, bedenk' Dich recht.

Der Franzose: S'il fait beau, prend ton manteau;
S'il pleut, prend le si tu veux.

6362. Vorsorge verhütet Nachsorge. (6346)

Der Franzose: Qui de loin se pourvoit, de près jouit.

Der Italiener: Colpi proveduti, fanno manco male.

6363. Besser ein Vorsorger, denn ein Nachsorger.

6364. Vortheil hat bald Feierabend.

6365. Kein Vortheil ohne seinen Nachtheil. (6757)

berechne also erst den Nachtheil, ehe Du Dich vom Vortheil blenden läßt.

6366. Wer Vortheil haben will, muß Vortheil bringen. (5860)

6367. Ein wenig Vortheils bringt den Mann aus den Kleidern.

den Fleißigen nämlich, um sofort Hand anzulegen.

6368. Kleiner Vortheil macht großen Schalk. (3522)

6369. Alle Vortheile helfen!

sprach die Sau, und schnappte nach einer Mücke.

6370. Wer seinen Vortheil nicht versteht, den will der König nicht im Lande wissen.

6371. Vorurtheil
Verdirbt das Endurtheil.

Merk's, Richter!

6372. Vorwärts; Marschall Vorwärts!

die Blume der Ehren, die nur im Garten der Völker blüht.

Vorwärts, fort und immer fort!
Guter Wind und naher Port!
Vorwärts!
Vorwärts heißt ein Feldmarschall.
Vorwärts; tapfre Streiter all'!
Vorwärts!

Dies ist der Held, der für die Freiheit des Vaterlands entbrannt ist und Gott die Ehre giebt. Er geht, sieht, denkt nur vorwärts, nimmer seitwärts, nimmer rückwärts, denn Gott ist mit Ihm und in Ihm. Gottes Odem schürt in Ihm und den Seinen die Flamme des heiligen Zorns, der Begeisterung für Freiheit, Vaterland, und führt es Alles herrlich und wunderbar hinaus!

Leberecht von Blücher, aus dem Hause Groß-Rensow im Mecklenburgischen, ward geboren zu Rostock, am 16ten December 1742. — Im October 1813, da er im 71sten Lebensjahre stand, machte er zuerst, daß es „richtig wurde mit Leipzig"; und weil Napoleon ihn immer nur höhnisch „den Husaren-General" nannte, so setzte er demselben dermaaßen nach, daß er am 31sten März 1814 in dessen Hauptstadt ein-

zog, welches Ehren-Stück er das Jahr darauf, da Napoleon sich wiederum aufgemacht hatte, glänzend wiederholte. Weil er immer nur das Wort Vorwärts auf den Lippen hatte, nannten ihn die Truppen nur den „Marschall Vorwärts." — Der Held starb am 12ten September 1819 zu Kriblowitz in Schlesien, als „Fürst von Wahlstadt" und als „Ritter aller hohen Orden", lebt aber noch und immerfort als „Marschall Vorwärts!" wozu die Völker ihn erhoben. — Als nach der zweiten Eroberung der französischen Hauptstadt, — während Napoleon dem Felsen-Eilande St. Helena als Gefangener auf Englischem Schiffe zuschwamm, — Blücher als Sieger zurückkehrte, blieb er eine Nacht hier in Halberstadt, als kranker Greis der Ruhe bedürftig. — Das Jauchzen der dankbaren Volks-Menge vor seinem Quartier ließ ihm aber keine Ruhe; da ließ er sich von „seinem Nostitz" an's Fenster führen, riß solches heftig auf, lehnte sich weit heraus und rief mit gewaltiger Stimme: „Stille!! — Ich bin es ja nicht, der's gethan hat! — Gott hat es Alles vollendet! Ich bin ja nur ein alter, kranker Mann, der der Ruhe bedürftig ist. Ich bitte mir's zur Freundschaft aus, daß Jeder ruhig nach Hause gehe!" — Drauf warf er mit Ingrimm das klirrende Fenster zu. Alles ward mäuschenstill und gedachte heimkehrend des Helden mit inbrünstiger Ehrfurcht.

6373. Wer nicht vorwärts kommt, kommt rückwärts. (1172)

6374. Vorwitz bald festsitzt. (143)

6375. Vorwitz macht Jungfern theuer.
denn durch Vorwitz kommen ihrer viele zu Falle.

6376. Vorwitzig ist nicht witzig.

6377. Vorwitzig macht faulwitzig.

6378. Vorworten brickt allen Stryt.

6379. Vorzug; Kein Vorzug, ohne Nachzug.

6380. Voß, sünder Nücke,
Dat is en Glücke. (388. 1661—69)

W.

6381. W. Drei W.'s sind große Räuber: Wein, Weiber, Würfelspiel. (3242)

6382. Waage; Die Waage zeigt, ob schwer, ob leicht; aber nicht, ob Gold, ob Silber.
So auch die Waage des Rechts.

6383. Waare; Böse Waare muß man aufschwatzen. (6990—92)

Der Engländer: Good ware makes quick market.

6384. Schlechte Waare wird Jedem angetragen.

Wachs.

Das ist kein Wachs!

keine Kleinigkeit. Die Zünfte straften ehedem geringe Versehen um eine gewisse Quantität Wachs, dessen sie zu ihren Feierlichkeiten gebrauchten.

Wachsen.

Er wächst { wie die reife Gerste.
wie Hopfen an der Stange.

Er verwächst Sinn und Witz.

Wacht.

Es geht um, wie die Wacht.

6385. Wächter; Wenn der Wächter nicht wacht, wacht der Dieb.

6386. Waffen, Fruuen un Boeken (Bücher),
Mot men alltäglik versoeken.

6387. Wagen gewinnt, wagen verliert. (1603)

Der Franzose: Qui ne risque rien, n'a rien.

6388. Wer's nicht will wagen,
Bekommt weder Pferd noch Wagen.

Der Franzose: Qui ne s'aventure, n'a ni cheval, ni mule.
Qui trop s'aventure, perd cheval et mule.

Der Engländer: A hook well lost to get a salmon.

6389. Wagemann, Winnemann.

Weder frech Wagen, noch weich Zagen,
Hat jemals großen Nutz getragen;
Aber wohl bedacht, frisch vollbracht,
Hat meist gewonnen Spiel gemacht.

6390. Waghals
Brach den Hals.

Hat doch ein jedes Geschäft sein Mißliches, kennet auch Niemand
Wo sein harre das Ziel, wenn er begonnen die That.
Denn, wer da klüglich zu handeln versuchete, eh' er's geahndet,
Sank er in Jammer-Geschick, großes und schweres, hinab.
Wieder ein Andrer gedeiht; in jeglichem schenket ein Gott ihm
Guten Erfolg und ersetzt, was er im Wahne zerbrach.

(Solon.)

6391. Wag', was Du nicht umgehen kannst.

6392. Ich wag's,
Gott vermag's. (82)

Eine alte Bremische Kanone hatte die Inschrift:

„Up dien' Macht gar nichtes wage,
An diener Swackheit nicht verzage;
Gott is alleine de averwinnt,
Vor eem besteit keen Menschenkint."

6393. Närrisch gewagt, närrisch gewonnen.

6394. Nicht wieg's, wag's,
So lag's! (1603)

Der meidet die Last scheu,
Weil sie dem kleinlichen Muth und dem kleinlichen Leibe zu groß ist:
Der tritt unter und trägt. Nur ein nichtiger Nam' ist die Tugend,
Oder mit Recht siegpranget, wer mannhaft wagt und hinausfährt.
(Horaz.)

6395. Wagen; Mit vollem Wagen muß man zeitig fahren.

6396. Wo der {Kurz- / Mist-} Wagen nicht hingeht, kommt der {Lang- / Erndte-} Wagen nicht her.

6397. Wenn der Wagen fällt, hat er fünf Räder.

das fünfte wird ihm vorgeworfen aus Verdruß, angedichtet zum Schimpf.

6398. Den Wagen vor die Pferde spannen. (4780)

6399. Wenn der Wagen im Koth steckt, werden viel Worte gemacht.

6400. Es ist gut neben einem Wagen gehen. (5310)

Der Franzose: Il est aisé d'aller à pied, quand on tient son cheval par la bride.

6401. Kannst Du nicht mit Wagen fahren, so fahre mit 'nem Karren. (1249. 3230)

6402. Wessen Sinn nach einem goldnen Wagen steht, dem wird leicht ein Nagel davon. (Ebenso Dänisch.) (379. 5085)

6403. Wahl
Macht Qual.

6404. Wer die Wahl hat, hat die Qual.

6405. Wer muß, hat keine Wahl.

6406. Wahn erheischt viel, Nothdurft wenig. (2929. 4493)

6407. Der Wahn allein macht reich und arm.

6408. Wer wohl wähnet, dem ist wohl. (5848)

6409. Dem ist nicht wohl, wer nicht wohl wähnet. (884)

Vielen wäre wohl, wenn ihr Wahn nicht verkehrt wäre!

Wer einen Wolf hinter dem Busche wähnet, dem sitzt er schon dahinter, wenn er gleich nicht da ist.

Verstünden Viel' ihre Gaben,
Die sie vom Herrgott haben,
Sie würden ihn nicht schelten
Und ihres Wahns entgelten!

6410. Wahr,
Gefahr.

Freunde, bedenket euch wohl, die tiefere, kühnere Wahrheit
Laut zu sagen; sogleich stellt man sie euch auf den Kopf!

6411. Kommt's nicht gleich, das Wahr',
So kommt es über's Jahr.

6412. Wahrheit ist der Zeit Tochter.

6413. Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man die Fiddel an den Kopf.

6414. Wer die Wahrheit sagt, kann nirgend Herberge bekommen.

6415. Wahrheit leid't wol Noth,
Doch nicht den Tod. (1392)

Nur zu oft leidet, nach dem Sprichworte, die Wahrheit eine Verdunklung, aber sie erlischt nie. (Livius.)

Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrthum um uns her immer wieder geprebigt wird, und zwar nicht von Einzelnen, sondern von der Masse. (3175)

Es ist das Wesen der Wahrheit, daß sie im Erliegen noch siegt, und das Wesen der Lüge, daß sie im Siegen noch erliegt.

6416. Wer den Artikel: Wahrheit sucht, muß sich kein Lexikon vom Teufel borgen.

6417. Wahrheit wird wol gedrückt,
Aber nicht erstickt.

Der Engländer: Truth may be blamed, but it shall never be shamed.

6418. Unzeitige Wahrheit ist einer Lüge gleich.

6419. Ist eine Wahrheit Dir zu hoch,
So trag' und ehr' sie doch.

6420. Wahrheit ist ein selten Wildpret.

wer's auf großer Herren Tafel bringen will, muß es mit vielen pikanten Brühen anrichten!

6421. Wahrheit gebraucht man kaum an Feiertagen, geschweige daß man sollte Alltags-Hosen daraus machen.

Der Engländer: Truth hath a good face, but bad clottes.

6422. Mit der Wahrheit kann man leicht in's Geschrei kommen.

6423. Wahrheit giebt kurzen Bescheid, Lüge macht viel Redens. (3959)

6424. Wahrheit kriecht in keine Mäuselöcher.

6425. Wer die Wahrheit wollte begraben,
Müßte dazu viel Schaufeln haben!

6426. Willst Du suchen die Wahrheit auf,
Geh nur die Zweifels-Straß' hinauf. (2142)

Da im Zweifel kein Beharren, keine Ruhe ist, so treibt er den Geist zur Untersuchung, zum Prüfen, woraus dann, wenn dies auf eine vollkommene Weise geschieht, die Wahrheit oder Gewißheit hervorgeht, worin der Mensch seine völlige Beruhigung findet.

Er sagt keine Wahrheit, sie entwisch' ihm denn.

Er besteht bei der Wahrheit, wie Butter bei der Sonne.

6427. Wald; Wie's in den Wald hineinschallt, schallt es wieder heraus. (2434)

Der Engländer: You shall have as good, as you bring.

Wie Du selbst geredet das Wort, so magst Du es hören. (Homer.)

6428. Der Wald hat keinen Baum.

wider Die, welche handgreifliche Lügen vertreten.

6429. Der Wald hat Ohren, das Feld hat Augen. (Ebenso Dänisch.) (1347. 3243. 4664)

Der Araber: „Die Wände haben Ohren."

6430. Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. (Ebenso Englisch.)

6431. Walle,
Doch nicht falle!

6432. Wallfahrten; Wer viel wallfahrtet, kommt selten heiliger nach Haus.

6433. Wälsche; Vor rothen Wälschen, weißen Franzosen und schwarzen Deutschen hüte Dich.

Der Italiener: Tedescho / Inglese } italianato, diavolo incarnato.

6434. Wand; Einer Wand, die fallen will, giebt Jeder gern 'nen Schupp. (1282)

6435. Eine Wand durchtreten.

6436. Wanderer; Wenn der Wand'rer getrunken hat, wendet er dem Brunnen den Rücken zu. (6127)

Wappen.

Einem das Wappen visiren.

6437. Warm und kalt aus Einem Munde blasen. (Altgriechisch.) (4119. 5892)

Der Franzose: Souffler le chaud et le froid.

Nach Aesop's Apolog vom Satyr und Bauer. — Auch Sanct Johannes gebraucht das Bild (Offenbarung 3, 15.): „Ich weiß, daß Du weder kalt noch warm bist. Ach, daß Du warm

oder kalt wärest! — Weil Du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werd' ich Dich ausspeien aus meinem Munde!"

6438. Warten, ist nicht schenken. (3691)

6439. Warten vexiert.

Der Franzose: Attente tourmente.

6440. Darup is good töven, aver quaad fasten. (Hamburg.)

wenn man von etwas wenig erwartet.

6441. Wer bis an den jüngsten Tag warten kann, ist leicht ein Herr der ganzen Welt.

Der Franzose: Tout vient à point, qui peut attendre.

6442. Die warten kann,
Kriegt auch 'nen Mann.

6443. Wart',
Ueber ein Weil' kommt Dein Part! (2622)

6444. Es heißt auf der hohen Wart',
Da isset man übel und lieget hart.

wenn auf eine Stelle oder Versorgung vertröstet wird.

6445. „Wart's ab!" sagt Tuckermann. (Halberstadt.) (2624)

Der Mann hatte hier ehedem ausschließlich den Fischhandel, führte das: „Wart's ab!" fast immer im Munde, traf damit gar oft den Nagel auf den Kopf, und ist mit diesem einzigen Sprichworte sein ganzes Leben hindurch trefflich ausgekommen, im Handel und Wandel, in Rath und That.

6446. Warum; Kein: Warum? ohne ein: Darum! (Ulm.)

Wie? Wann? und Wo? — Die Götter bleiben stumm!
Du halte Dich an's Weil, und frage nicht: Warum?

Unberufen und unnütz frägt man bei jedem einzelnen Natur-Ereignisse, das uns schmerzlich berührt, nach einem speciellen: Warum? da doch nur ein universelles: Darum! existirt; dies aber können wir so wenig ergründen und aussprechen, wie die Naturgesetze selbst, welche, wie das Universum, unwandelbar und ewig sind. (2354. 2986)

6447. Was bald mürbt,
Bald verdirbt. (3146. 4625. 7124)

6448. Was bald anfliegt, fliegt bald ab. (3385)

6449. Was bald aufgeht, fällt bald ab.

6450. Was lange währt, wird gut. (888)

6451. Wat lange währt, wert gut,
Oder gar nischt drut.

6452. Was man lange kocht,
Wird oft verkocht.

6453. Was sich soll klären,
Das muß erst gähren.

6454. Es ist kein Was ohne Weil.

6455. Was nicht zum Schneiden taugt, kann man nicht scharf schleifen.

6456. Was man fern holt, ist süß.

6457. Was sauer ankommt, ist lieb. (3850. 6495)

6458. Was man einem wehrt,
Das ist ihm werth.

6459. Was einem nicht kann werden,
Das ist das Liebst' auf Erden! (2375)

6460. Was Dich nicht brennt, das lösche nicht.
6461. juckt, das kratze nicht.
6462. brennt, das blase nicht. (Sirach 3, 23–25.)
6463. angeht, begehre nicht zu wissen.

Der Italiener: Di quel che non ti cale,
Non dir nè ben, nè male.

Salomo sagt: „Du sollst dem Stummen beistehn vor Gericht, der Waisen Sachen fördern und die Armuth schützen.“ — Daß wir einander treulich helfen, das fordert Gott und die Liebe des Nächsten; aber wir sollen den Vorwitz meiden, der seine Nase in Alles stecken, Alles verfechten und ausrichten will, wo doch Niemand seiner Hülfe begehrt.

6464. Was Du nicht haben willst, das such nicht.
6465. nicht kannst wenden,
Das leid' und thu's nicht schänden. (Altrömisch.)

Ich war einmal in einem Land',
Da stund geschrieben an der Wand:
Was ich nicht gar verbessern kunnt',
Das sollt' ich lassen, wie ich's fund!

6466. Was Du nicht kannst meiden,
Das sollst Du willig leiden.
6467. kannst thun, da laß Dich an. (1016)

Was ein Jeder versteht, das, rathen wir, üb' er nicht ungern. (Horaz.)

6468. Was Du willst, das hole selbst; was Du nicht willst, begehre durch einen Andern. (5534)
6469. selbst nicht thun würdest, begehre nicht.
6470. nicht willst, daß Dir geschicht,
Das thu Du auch dem Andern nicht. (Matth. 7, 12.)
(163)

Das ist die Regel der Gerechtigkeit; die Regel der Wohlanständigkeit lautet: „Was Du willst, daß Dir geschehe, das thue Du dem Andern.“ — Die Regel der Moral endlich ist diese: „Was Du willst, daß der Andere sich thue, das thue Du Dir!“

6471. Was Du allein wissen willst, das sage Niemandem. (943. 2818)

6472. Was Du nicht kannst umgehn, sollst geduldig eingehen.

Großer Wind und starker Regen
Sind wol öfters Dir entgegen:
Duck Dich, laß vorübergahn,
Das Wetter will sein'n Fortgang han. (4191)

6473. Was Dir zu eng' ist, das leg' nicht an.

6474. Was nicht will gehn, laß stehn.

6475. Was Du nicht heben kannst, laß liegen.

6476. Was seyn muß, { das leid'. (4190) / thu willig.

6477. Was muß seyn,
Da schick Dich drein.

Der Engländer: What can't be cured,
Must be endured.

Man muß haben gut Vertrag
Der Dinge, die man nicht wenden mag.

6478. Was einer in der Jugend wünscht, hat er im Alter genug. (3214—18)

Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten, zu erlangen im Stande seyn werden.

6479. Was seyn soll,
Das schickt sich wohl. (5565)

6480. Was weit hintan,
Das läßt man gahn.

6481. Was zeitig wund wird, ficht all' sein' Tage gern. (2537)

6482. Was Jeder kann, das soll er thun. (6281. 6467)

6483. Was schändlich ist zu thun, ist auch nicht schön zu sagen.

6484. Was einer nicht gegessen, das kann er nicht speien.

6485. Was hängen soll, ersäuft nicht. (Ebenso Engl.) (1739)

6486. Was ich nicht weiß,
Macht mich nicht heiß. (651)

Und was ich weiß
Machte mich heiß,
Wenn ich nicht wüßte
Wie's werden müßte!

Als man dem weisen Sokrates erzählte, wie Jemand ihn so arg verlästert habe, sprach er lächelnd: „Mag er mich meinetwegen auch prügeln, wenn ich nicht dabei bin!"

6487. Was beschwingt,
Das bezwingt.

6488. Was versehrt,
Das lehrt. (605. 1326. 5228. 6299)

Quae nocent, docent.

6489. Was aus ist, das schwirrt (schwört) nicht. (2866)

6490. Was man theuer verkaufen will, muß man theuer schätzen. (5933)

6491. Was der Eine nicht backt, das brauet der Andre.
in Bezug auf Parteien.

6492. Was man herauslügt, kann man nimmer hineinlügen.

6493. Wat man schrifft,
Dat blifft.

6494. Was nicht sauert, süßet auch nicht. (Schwaben.)

6495. Was süß ist, kommt sauer an. (6457)

6496. Was sich zweyet, dreyet sich gern. (895)

6497. Was man nicht aufhalten kann, muß man laufen lassen.
Der Franzose: Il faut laisser courir le vent par-dessus les tuiles.

6498. Was ich denk' und thu,
Trau' ich Andern zu.

6499. Was einer einbrockt, muß er ausessen. (Altrömisch.) (718. 5126. 6816—19)
Der Franzose: Qui fait la faute, la boit.

6500. Was man nicht halten kann, soll man nicht geloben.

6501. Was sich viel rührt, wächst nicht an. (5721)

6502. Was man hat,
Deß wird man satt.

6503. Was man trunken sagt, hat man nüchtern gedacht.

6504. Wäsche; Reine Wäsch' und Höflichkeit,
Zieren einen allezeit. (419)

6505. Viel in der Wasche,
Wenig in der Tasche. (5174)

6506. Wasch Du mich, so wasch' ich Dich, so sind wir Beide schöne Buben.

6507. Wäscher; Viel Holz und gut Aeschen,
Hilft faulen Wäschern wäschen.

6508. Wasser; Es ist ein schlimm Wasser, das keinen Durst löscht.

6509. „Es ist schlecht Wasser!" sagte der Reiher und konnte nicht schwimmen.

6510. Wasser { in den Brunnen (in die Donau, Elbe) / in's Meer (in den Rhein) } tragen. (Ebenso Engl., Span.) (1462. 2941)

6511. Wasser im Meere suchen. (Altrömisch.)

6512. Wasser im Siebe holen.

6513. Etwas in's Wasser schreiben. (Altgriechisch.)

6514. Wer des Wassers bedarf, sucht es im Brunnen.

Sie tragen wol Wasser an Einer Stange.

Aller Bosheit Stücke rühm' ich mich,
Mein Gesell kann das so wohl als ich;
All Büberei sind wir durchgegangen:
Wir tragen Wasser an Einer Stangen.

Er watet durch alle Wasser.

6515. Wem das Wasser in's Maul geht, der lernt schwimmen. (6298)

6516. In großem Wasser fängt man große, im kleinen gute Fische. (2789)

6517. Gestohlen Wasser ist süß. (Spr. Sal. 9, 17.) (4624)

6518. Gestohlnes Wasser ist Malvasier. (1634)

6519. Das Wasser hat keine Balken. (3679)

Weidspruch der Land-Ratten.

Das Meer scheidet die Völker und führet sie zu einander; es ist die große Handelsstraße der Welt. — Jeder Hafen ist ein Weltthor, aus welchem Straßen in alle Lande führen. Seefahrt, Meerhandel und Seekampf machen ein Volk erst weltreif und weltmündig. Jeder Binnenländer sollte wenigstens Einmal im Leben zum Meere wallfahrten, um den begeisternden Odem seiner Unendlichkeit in sich aufzunehmen.

Der Völker Bahn
Zu Macht und Ehr',
Du freies Meer!
Schirm' jeden Mann,
Der unverzagt
Wohlthätige Gefahren wagt,
Kühn in der grausen Stürme Nacht.

6520. Stille Wasser sind tief. (1461)

6521. Stille Wasser, tiefe Gründe. (Ebenso Englisch.)

Der Spanier: „Hüte Dich vor stillem Wasser."

Lautes Wasser, das weiß Jeder,
Ist nicht allezeit gefährlich;
Doch sehn wir zu allen Zeiten,
Daß es sind die stillen Wasser,

Die am meisten stets gefährden.
Deßhalb sagt man ohne Zweifel:
Hüte Dich vor stillem Wasser!

Der Franzose: Il n'est pire eau, que l'eau qui dort.

Der Italiener: Guarda ti da huomo, che non parla e da can', che non abbaja.

6522. Stillem Wasser und schweigenden Leuten ist nicht zu trauen.

Der Chinese: „Tiefes Wasser fließet still; Ehrenmänner sprechen sanft."

Denn wer in raschem Zorn entbrannt, Weib oder Mann,
Ist leichter zu vermeiden, als wer schweigt und sinnt.
(Euripides.)

6523. Wenn's Wasser läuft über drei Steine,
Wird's wieder reine! (Erfurt.) (5758)

Der Spanier: „Rinnendes Wasser hält sich reine."

6524. Wer auf dem Wasser fährt, hat den Wind nicht in der Hand.

6525. In solchem Wasser fängt man solche Fische.

6526. Es ist kein Wasser so tief, man findet den Grund.

6527. Es hilft kein Wasser wider die Wassersucht.

6528. Alle kleinen Wasser laufen in die großen. (1460)

6529. Das Wasser läuft immer den Berg hinab.

denn es strebt nach dem Meere. So ist es auch mit der öffentlichen Meinung. An alles Oeffentliche wird der Maaßstab des Gerechten, des Guten, des Nützlichen gelegt, selbst von Solchen, die man, ihrem Privatleben nach, weder zu den Gerechten noch zu den Guten zählen mag! Die öffentliche Meinung strebt nach dem Meere der Freiheit, die da ist der Inbegriff des Gerechten, Guten und Nützlichen.

6530. Als 't Water over de Korven gaet, so sall men 't Schipp osen.

6531. Wo Wasser war, kommt Wasser wieder.

6532. Das Wasser wäre gut, hätt' es der Hahn nicht verschüttet.

a. Er reicht ihm nicht das Wasser! (5667 *b.*)

6533. Wo das Wasser Einmal her gehet, da fließet es mehr her.

Es wird indessen noch viel Wasser aus dem Mayn in den Rhein laufen.

Der Franzose: Avant que cela arrive, il passera bien de l'eau sous les ponts.

6534. Man gießt das Wasser so lange durch die Asche, bis es zur Lauge wird.

6535. Im trüben Wasser ist gut fischen. (Ebenso Franz., Engl.)

6536. Trink Wasser wie ein Ochs und Wein wie ein König.
(Ebenso Spanisch.) (6619)

Einem das Wasser besehen.
prüfen, was dahinter sey.

Das ist Wasser auf seine Mühle.

Es ist ihm zu Wasser geworden.

6537. Stehend Wasser wird stinkend.

6538. Wasser-Krug,
Ist nimmer klug.

sagen die Weintrinker gern und setzen dann wol hinzu: „Ich kann das Wasser nicht einmal in den Schuhen leiden, viel weniger im Munde!“ — Dagegen singt Pindar: „Wasser ist das Beste!“

6539. Wässern; Gut gewässert, ist halb gebleicht.

6540. Weg; Wer an den Weg bauet, hat viel Meister. (4133)

Der Italiener: Chi fa la casa in piazza, ò la fa alta, ò la fa bassa.

Schon Ecko v. Repgow sagt vor dem Sachsenspiegel:
„Ich zimbre, so man saget, bi wege,
Des mug ich manig meister han.“

6541. Daß Viele unrecht gehen, macht deßhalb den Weg nicht recht. (6189)

6542. Wer auf schlechtem Wege geht, kommt nur mit Noth wieder heraus.

6543. Ein guter Weg um,
Ist nicht krumm.

Der Engländer: The fairest way about, is the nearest way home.

6544. Wer auf halbem Wege umkehrt, irrt nur zur Hälfte.
(3190. 6122)

Den wahren Weg einschlagen, ist oft bloßes Glück; um den rechten Weg bekümmert zu seyn, giebt allein Verdienst.

6545. Was man am Wege find't,
Macht Keinem, daß er brinnt.

6546. Geradezu ist der nächste Weg.

6547. Gemeinen Weg kann einem Niemand verbieten.

6548. Wer aus dem Weg' ist, wär' gern wieder drinne.

Er fährt den falschen Weg in's Holz.

Er ließe ihn nicht neben sich am Wege gehen.

Einem Weg machen.

Den Weg zwischen die Beine nehmen.

so herrischen Entschluß hat schon manches wandernde Schneiderlein gefaßt, aber die Welt ist viel, viel zu weitläuftig!

6549. Die Andern gern die Weg' abgraben,
Müssen den Spott zum Schaden haben.

6550. Wehr; Viel Wehr',
Viel Ehr'. (1339. 2558)

6551. Find' ich ohne Wehr' ein Land,
Das bezwing' ich mit Einer Hand. (2557)

6552. Weiber und Geld
Schulden all' Uebel der Welt. (1482)

6553. Es sind nur Drei gute Weiber gewesen: die Ein' ist aus der Welt gelossen, die andre ist im Bad' ersoffen, die Dritte sucht man noch. (Schwaben.)

Ein einzig böses Weib lebt höchstens in der Welt:
Nur schlimm, daß Jeder seins für dieses einz'ge hält!

6554. Wem zu wohl ist,
Wer nicht zu hadern hat, } der nehm' ein Weib.

Der Franzose: Qui { désire / fuit } femme, débat { désire. / fuit.

Wer da will haben was zu schaffen,
Kauf' sich ein' Uhr,
Halt' sich eine Hur'
Und schlag' sich mit den Pfaffen.

Jener, der ein bös Weib hatte, sagte zu einem Hunde, der auch auf ihn los bellte: „Schwieg du man stille, du kriegst ook wol noch ene Fruue!"

6555. Nimmst Du en Wyf,
So kriegst den Düvel up 't Lyf. (Westphalen.) (1493)

Der Spanier: „Ohne Joch lenkt der Ochs sich am bequemsten."

6556. Weiber sind unrichtige Uhren.

6557. Mit einem bösen Weibe finge man den Teufel im freien Felde.

Man erzählt: der Teufel hab' einst ein böses Weib jenseit eines Bachs getroffen und hab' es zu einem schlimmen Streiche brauchen wollen. Das Weib habe sich auch willig dazu finden lassen, wenn er zu ihr herüberkommen und ihr ein Paar neue Schuhe geben wolle. Zu Letzterem habe er sich gleich verstanden, aber zu dem bösen Weibe hinüber zu gehen habe sich der Teufel selbst nicht getraut.

6558. Weiber sind Katzen, mit glatten Bälgen und scharfen Klauen

6559. Weibern und Geschoß soll Niemand trauen.

6560. Glaub keinem Weibe, wenn sie auch todt ist.

6561. Wer sich von einem bösen Weibe scheidet, macht 'ne gute Tagreise.

6562. Bösem Weibe kann Niemand steuern

6563. Ein schön Weib ist nur ein Buben-Spiegel.

6564. Weiber-Gestalt, ist nur gemalt.

Der Italiener: Bella in vista, dentro trista.

und ferner:

È come la castagna, bella di fuori et dentro la magagna.

Der Spanier: „Weiber sind das Paradies der Augen, das Fegfeuer des Beutels und die Hölle der Seele."

6565. Weiber, Wein und Würfelspiel,
Verderben Manchen, wer's merken will!

6566. Weiber wenn sie waschen und backen,
Haben den Teufel im Nacken.

6567. Weiber-List,
Nicht's drüber ist! (Sirach 25, 18.)

6568. Weiber und Leinwand kauf nicht bei Lichte.

es gehört heller Tag dazu, wenn Du nicht willst betrogen seyn.

6569. Weiber führen das Schwert im Maule, drum muß man sie auf die Scheide schlagen.

6570. Weiber findet man nimmer ohne Rede.

6571. Bei den Weibern ist des Schwatzens hohe Schule.

Schon die alten Griechen und Römer führen dieselbe Klage.

Was Du willst, daß verschwiegen bleibe,
Das sollst Du sagen einem Weibe;
Es bleibt in ihrem Mund verschlossen,
Wie — Wasser, in ein Sieb gegossen!

Schon Homer's Agamemnon giebt dem Odysseus den Rath:
„Drum sey Du auch nimmer der Gattin allzugefällig,
Noch vertraue Du ihr aus Zärtlichkeit jedes Geheimniß;
Sondern Einiges sag' und Anderes bleibe verborgen."

6572. Weiber verschweigen nur was sie — nicht wissen. (Ebenso Engl.)

6573. Dreier Weiber Gezänk' macht 'nen Jahrmarkt.

Twee Gretchen's,
Twee Nettchen's,
Twee Annen,
Könn't den Düvel ut de Höll bannen.

6574. Drei Weiber, drei Gäns' und drei Frösche machen einen Jahrmarkt.

Der Franzose: De deux femmes un plaid,
De trois c'est un caquet,
De quatre une franche fête.

Der Engländer: Many women, many words; many geese, many turds.

Quando conveniunt Catharina, Regina, Sibylla,
Garrire incipiunt et ab hoc, et ab hac et ab illa!

Kommen am Brunnen zusammen Sibylle, Kamille, Petrille,
Gleich dann beginnt das Geschnatter: Wer war's denn? Und
wie denn? Und wo denn? (1504)

6575. Weiber=Reden, armes Reden.

6576. Ein klaffend Weib ist selten stumm.
Ein still Weib liebt man um und um. (1494)

Der Engländer: It is a good horse, that never stumbles, and a good wife, that never grumbles.

6577. Weiber und Pferde wollen { abgewartet / geschlagen } seyn. (4767)

Der Russe: „Deinem Weib' und Deinem Pferde laß nicht den Zügel schießen."

6578. Weiber hüten ist vergebene Arbeit. (5150)

Jener wollte lieber einen ganzen Scheffel voll Flöhe hüten als Ein Weib!

6579. Wenn ein alt Weib tanzt, macht sie dem Tod' ein Hofrecht.

6580. Wenn alte Weiber tanzen, machen sie viel Gestäub.
(Ebenso Franz., Spanisch.)

a. Das alte Weib tanzt. (3270 *a.* 3400)

6581. Ein geil alt Weib ist des Todes Fastnacht=Spiel.

6582. Karges Weib geht { selten / oft } zur Kiste.

selten, um etwas heraus zu nehmen; oft, um nachzusehen und sich daran zu weiden.

6583. Weiber=Augen, Feuer=Spiegel.

6584. Wer sein Weib verloren hat, muß es im Schotten=Kloster suchen. (Nürnberg.)

ein Schimpf auf das liederliche Leben der Benedictiner=Mönche in der Egidien=Abtei daselbst, im 15ten Jahrhundert.

6585. Verliehen Weib, Laute, Roß und Wehr,
Bekommst im vorigen Stand nimmermehr. (6248)

6586. An Weibern schlagen die Männer ihre Schand'.

es ist überdem vergeblich; denn, wie sie in Bayern sagen: „schlägt er auch Einen Teufel aus ihr heraus, so schlägt er deren zehn andere wieder hinein."

6587. Wer da schlägt sein Weib,
Trifft seinen eignen Leib.

Der Russe: „Klopfe Deinen Pelz aus mit Hitze, Dein Weib aber mit Sanftmuth."

6588. Wer sein Weib schlägt, macht sich drei Fasttage und ihr drei Feiertage. (Bayern.)

6589. Es ist besser Weiber begraben, denn zur Kirchen führen. (1500)

Schon bei Plautus will Einer nur unter der Bedingung heirathen:
„Daß Die, die Morgen mir als Frau in's Haus kommt,
Schon übermorgen wieder hausgetragen werde!"

Es hat einst einer seinem Nachbar geklagt, wie er im Garten einen sehr unglückhaftigen Baum habe, an welchem sich schon alle seine drei Frauen aufgehenkt hätten. — Da hat ihn dieser gebeten: „Ach, liebster Nachbar, gebt mir doch ein Pfropfreis von diesem kostbaren Baume!"

6590. Weiber-Regiment,
Nimmt selten ein gut End'. (1483. 7074)

6591. Nimm ein Weib, so kommst ihr'r ab.

Vom Heirathen sagt der Holsteiner: „Vör de Kost, idel: Gott Lov! — na de Kost, idel: Gott better's!"

6592. Nährt das Weib den Mann, so muß er ihr Spielmann seyn.

6593. Der beste Umgang, der da mag seyn,
Ist ein Weib, gut, reine und fein. (6118)

Ein Weiser sprach: „Es giebt nur Eine wirklich gute Frau in der Welt!" — gab aber zugleich jedem Ehemanne den Rath: seine Frau für diese Einzige zu halten!

Die Alten waren der Meinung, daß dem Lobe einer Frau nichts fehle, wenn man jene schöne Grabschrift auf sie anwenden könne:

Casta vixit,	Sie lebte keusch,
Lanam fecit,	Liebte die Arbeit,
Domum servavit.	Mehrte das Haus.

Dein ehlich Weib,
Wie Deinen Leib
Halt lieb und hehr!
Denn Gut und Ehr'
Sie bei Dich stellt;
Auch redlich hält
In aller Noth,
Bis an den Tod!

6594. Schöne Weiber machen schöne Sitten.

Willst Du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
Daß Alles wohl sich zieme, was geschieht.
Wo Sittlichkeit regiert, regieren sie
Und wo die Frechheit herrscht, da sind sie nichts.
Und wirst Du die Geschlechter beide fragen:
Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach Sitte.

6595. Weiber-Schönheit, das Echo im Wald
Und Regenbogen, vergehen bald. (2779)

6596. Je schön'res Weib, je schlecht'ren Schlüssel.
weil es mehr vor dem Spiegel, als vor dem Heerde zu stehen pflegt.

6597. Schöne Weiber und zerschnittene Kleider bleiben gern hangen.
Der Franzose: Belle femme et méchante robe trouve toujours qui l'accroche.
unter zerschnitten, verstehe aufgeschlitzt, um schönes Unterzeug sehen zu lassen.

6598. Häßliche Weiber hüten das Haus wohl.

6599. En häßlich Wyf is ene gude Hüußhölдersche. (Westphalen.)

6600. En häßlich Wyf is en guder Tuun (Zaun) um den Garden.

6601. Es nimmt kein Weib einen alten Mann um Gottes willen. (2401)

6602. Ein frommes Weib, des Lebens Heil,
Man findet's aber selten feil.
Eine eben so schöne als gute und geistreiche Frau hat einst auf die Frage: wie sie es nur anfange, mit ihrem Manne so glücklich zu leben? gar schön geantwortet: „Ich thue Alles gern, was ihm gefällt, und ertrage willig Alles, was mir an ihm mißfällt!" — Merkt Euch das Recept, schöne Frauen, es ist probat!

Traun kein edleres Gut denn ein Weib, erbeutet ein Mann sich,
Ist es fromm; doch das bös' ist weit unholder denn Alles.
(Hesiod.)

6603. Gute Weis' und Gebärd'
Machen das Weib werth.
nicht aber Gefallsucht, oder was die Franzosen Koketterie nennen. Eine Französin hat gesagt: „Man muß sich der Koketterie eben so wie des Weinessigs bedienen: zu viel, verdirbt die Sauce; zu wenig, läßt sie schaal und schmacklos; nur das rechte Maaß reizt den Appetit." — Deutschen Frauen aber dünkt es schon nicht ehrbar, „den Appetit zu reizen."

Liebenswürdig willst Du scheinen,
Willst Du's denn nicht lieber seyn?
Mädchen, Du gewinnest Keinen,
Wenn Dir Hundert Weihrauch streun!

6604. Ein fromm Weib beherrscht den Mann mit Gehorsam.

6605. Das Weib fragt,
Der Mann sagt.

6606. Das Weib und der Ofen sind Hauses Zier.

6607. Das Weib und der Ofen sollen zu Hause bleiben. (2678)

6608. **Weich** Du mir,
So weich' ich Dir. (6811)

6609. Wer weichet, kann ein andermal zuschlagen. [illegible] (1443)

6610. **Weide**; Rauhe Weide,
Rauhe Leute,

6611. **Weidenkopf** und stolzen Bauer soll man alle drei Jahr behauen.

Vom Weidenkopfe gilt das Wort noch.

Weiher.

Er will den Weiher verbrennen! (1405)

6612. **Weihnacht**; Grüne Weihnacht, weiße Ostern.

Zu Weihnacht in der Erndte. (4785)

6613. **Weile**; Laß Dir Weile, Zeit bringt Rath. (1043)

6614. **Wein** auf Bier
Rath' ich Dir;
Bier auf Wein,
Das laß seyn! (624)

6615. Wyn up Melk
Is vör elk;
Melk up Wyn
Is Venin! (Ebenso Dänisch, Franz., Span.)

„vör elk" für Jeden. — „Venin" Gift.

6616. Up Wyn de Melk,
Is nig vör elk. (Hamburg.)

nicht Jedem zuträglich, heilsam.

6617. Wein auf Salat,
Schad't dem Doctor einen Ducat. (5167)

6618. Besser: trink Wein und erwirb,
Als: trink Wasser und verdirb. (Ebenso Dänisch.)

Trink Wein und erwerbe,
Trink Wasser und verderbe;
Besser: Wein getrunken und erworben,
Denn Wasser getrunken und verdorben.

6619. Trinke Wein, wie die Kuh Wasser. (3316. 6536)

Gleich des verständigen Mannes Gemüth, wie des thörichten, wendet
Zum Leichtsinne der Wein, trank er ihn über Gebühr.
(Theognis.)

6620. Trinke Wein, so bescheeret Gott Wein.

Der Franzose: Qui chapon mange, chapon lui vient.

6621. Wer Wein trinkt, muß Wein bezahlen.

6622. Wo der beste Wein wächst, da trinkt man den schlechtesten.

6623. Der Wein
Thut das Sein';
Wenn er's nit thut,
Ist er nit gut.

6624. Jeder Wein hat seine Hefen, jedes Mehl seine Kleye. (3506)

6625. Junger Wein ist süß, hat aber viel Hefen. (3206)

6626. Süßer Wein giebt scharfen Essig.

6627. Der Wein schmeckt nach dem { Fasse. / Stocke.

6628. Guter Wein bedarf keines ausgesteckten Reifs.

Der Franzose: A bon vin ne faut point d'enseigne. (Ebenso Engl.)

Wenn man schlechten Wein nicht tadeln will, sagt man: „der Wein macht sehr schön naß!"

6629. Altem Wein gehört kein neuer Kranz.

6630. Der Wein ist auf der Bleiche gewesen; hole der Teufel den Bleicher.

Der Wein hat sich einst mit dem Wasser um den Vorzug gestritten, da denn letzteres das letzte Wort behielt:
Das Wasser sprach noch: „Hättst Du mich nicht erkannt,
Du wärst sogleich an der Sonn' verbrannt!" —
Sie wollten noch länger so streiten, —
Da mischte der Gastwirth die beiden!

6631. Nah beim Wein und weit vom Schuß.

6632. Will der Wein zu wild seyn, so schlag' ihn mit der Wasserstange.

6633. Ohne Wein und Brod
Leidet Venus Noth. (Altrömisch.) (3616)

Die Liebe stillt der Hunger; thut's nicht der, die Zeit;
Und wenn auch die zu helfen nicht vermag, ein Strick.
(Krates von Theben.)

6634. Der Wein ist kein Narr, aber er macht Narren.

6635. Wein und Weiber machen alle Welt zu Narren.

Ich habe mich fest entschlossen,
Nimmer zu trinken Wein;
Und spielt mir der Durst keinen Possen,
So soll es gehalten seyn!

6636. In Wein und Bier ertrinken mehr denn im Wasser. (469. 1481)

Der Hamburger sagt: „De Wyn köppet."
d. i. er benimmt einem den Kopf.

6637. Nimmt der Wein den Kopf Dir ein,
Sind auch die Füße nicht mehr Dein.

Der Engländer: Wine is a turn-coat; first a friend, then an ennemy.

6638. Der Wein hat einen unbehebten Mund und kurzen Athem.
6639. Wenn der Wein niedersitzt, schwimmen die Wort' empor.
6640. Wenn der Wein eingeht, geht der Mund auf. (4341)

Daß der Wein redselig macht, ist sehr natürlich, denn je mehr einer trinkt, desto klüger fühlt er sich; sein Hirn dampft über dem Weine, wie der Weihrauch über den Kohlen. Den Blöden macht der Wein liebenswürdig, weil er ihn dreist macht; der Dreiste dagegen wird beim Wein unverschämt, zänkisch, überlästig.

Mir ist der Wein preiswürdig in Jeglichem, außer dem Einen,
Wenn er mich harnischt und dann nahe dem Gegner mich bringt. (Theognis.)

6641. Wenn Wein eingeht, geht Witz aus. (Ebenso Engl., Franz.)
Der Italiener: Vin dentro, senno fuori.

Wein gleicht lodernder Glut an Wirksamkeit, steig in den Mann er
Nieder, und braust in ihm auf, wie auf dem Lybischen Meer
Boreas braust und Nothos, und was tief in ihm geschlummert,
Treibt er empor und entreißt alle Besinnung der Brust.
(Eratosthenes v. Kyrene.)

6642. Wo Wein eingeht, geht Schaam aus.

Schmählich, als trunkener Mann in der Nüchternen Kreise sich finden,
Aber auch schmählich, wer sich, nüchtern, bei Trunknen verweilt. (Theognis.)

Wo so hauset der Trunk, da entzügeln bald sie die Zungen
Zu schandbarem Gespräch, stumpfen nicht minder den Leib
Freventlich ab; schwer lagert um's Auge sich blöde Verdüst'rung,
Dumpfheit drängt aus der Brust weg die Erinnerungskraft;
Wankend erschlafft der Verstand, das Gesinde gewinnt ungebundnen
Sinn, und der Aufwand stürmt häuserverderbend heran.
Wo aber dagegen des Weins weise genossen wird:
Bringt er dem Leibe Gedeihn,
Gleich wie dem Geist' und Besitz', ist zum Werke der Kypria minder
Förderlich nicht, als zum Schlaf, aller Beschwernisse Port;
Dienet der Göttin, die vor Allen uns lacht, der Gesundheit,
Und, der zur Frömmigkeit führt, weisem bedachtsamen Ernst!
(Kritias von Athen.)

6643. Wein ist ein Wahrsager.

denn er macht dreist und kühn; er ist der Vater des Freimuths und deckt die geheimsten Falten des Herzens auf. Die alten Griechen nannten ihn den Befreienden, den Wandelösenden. — Nur im gemeinen und verdorbenen Menschen weckt er das Schlimme.

6644. Wein sagt die Wahrheit. (Altdeutsch.) (6078. 4342)

Um in peinlichen Fällen die Wahrheit zu erforschen, bedienen sich die Perser des Weins, und diese Art, dem Verbrecher die Wahrheit abzulocken, soll weit gewisser zum Ziele führen, als jede Art von alter und neuer Tortur, vor welcher die Menschheit zurückschaudert.

6645. Wein hat keinen Schrein.

Die alten Griechen sagten: er habe keinen Zügel, kein Steuerruder.

Welcher zu viel einschlürfte des Weins, den berauscht er mit Wahnsinn;
Füß' und Hände zugleich ihm bindet er, Zung' und Verstand auch,
Mit unnennbarem Band. (Hesiod.)

6646. Wein behält nicht rein.

6647. Mit Wein macht man die Pfittige schwätzen.

6648. Wein spricht Latein.

6649. Das muß ein schlechter Wein seyn,
Der einem nicht gießet Latein ein!

6650. Wein ist der Poeten heiliger Geist.

Was wagt Trunkenheit nicht für Entwurf? Das Geheimniß enthüllt sie,
Hoffnungen leiht sie Erfolg; in die Feldschlacht drängt sie den Feigling;
Mühebeladenen hebt sie die Last ab, Künste gewährt sie.
Wen nicht schuf der Pokal mit gesegneter Fülle zum Redner?
Wem nicht unter dem Drucke der Armuth gab sie Erlösung? (Horaz.)

6651. Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang, | v. Luther
Der bleibt ein Narr sein Lebelang.

6652. Der Wein nimmt kein Blatt vor's Maul.

6653. Wein lehrt lallen.

6654. Was hinter'm Weine geredt wird, gilt nicht.

Es erfriert ihm kein Wein.

6655. Willst Du wissen, wer Einer sey?
Füll' ihn voll Weins und merk's dabei. (5639)

6656. Bei'm Wein wird mancher Freund gemacht,
Bei'm Weinen auf die Prob' gebracht. (1551. 1575. 2471)

Goldes und Silbers versichern sich kunstausübende Männer,
Prüfend in Glut: doch der Wein zeiget des Mannes Gemüth. (Theognis.)

6657. Weinberg; Fang' an Deinem Weinberg an zu schneiden. (2522)

6658. Weinfaß; Im Weinfaß steckt viel Ehr' und Freundschaft.

6659. Weinen; Für Weinen hilft kein Saitenspiel.

6660. Man sieht Manchen weinen, dem sonst die Augen nicht thränen.

6661. Weise; Angenommene Weis'
Zerschmilzt wie Eis. (2158)

6662. Jedem gefällt seine Weise wohl,
Drum ist das Land der Narren voll. (4466)

6663. Weise seyn ist nicht allweg gut. (5945)

6664. Der Weise hat Vortheil' in allen Landen. (3674)

6665. Der Weise trägt sein Glück bei sich.

6666. Was in der Weisen Gedanken ist, ist in der Narren Munde.

6667. Dem Weisen widerfährt keine kleine Thorheit. (2422. 4485)

Der Franzose: Les plus sages faillent souvent en beau chemin.
à grand pêcheur échappe anguille.

So klug ist auf der Erd' kein Mann,
Der Teufel hängt ihm ein' Schlappen an.

6668. Zu weise, ist Narrei. (3445)

6669. Der Weise hat seinen Mund im Herzen.

6670. Der Weise ist allein reich.

Pracht, Reichthum, eitle Lust kann Weisheit nicht gewähren;
Was giebt die Weisheit dann? — Den Geist, das zu entbehren!

6671. Man ward nig eher weten.
Ehe man is versleten. (Hamburg.)

weten: wissend, klug, weise; versleten: verschlissen, verbraucht.

6672. Wer meinet, daß er weise sey,
Dem wohnt ein Esel nahe bei. (1233)

Dem, der sich weise dünkt, dem sag' auf's leiseste:
Wer selbst sich weise dünkt, ist nicht der Weiseste!

a Er dünkt sich weis', und ist noch kaum dreimal um seine Mutter herum gelaufen. (766. 5434 *a*.)

6673. Weis' ist der und wohlgelehrt,
Der alle Dinge zum Besten kehrt.

6674. Weisheit ist des Lebens Auge.

Die Weisheit ist ein' Quell; je mehr man aus ihr trinkt,
Je mehr und mächtiger sie wieder treibt und springt.

6675. Wo viel Weisheit, da viel Unnutz. (Pred. Sal. 1, 18.)

6676. Weisheit hat bei Armuth Leid. (295)

6677. Viel Weisheit verdirbt unter eines armen Mannes Rock. (3808)

Der Italiener: Spesso sotto habito vile
S'asconde un cuor gentile.

6678. Bei Weisheit muß eine Thorheit seyn. (4485)

6679. Was Weisheit nicht bindet, löset Thorheit leicht auf.

Er hat die Weisheit mit Löffeln gefressen.

6680. Weit beherret und nah befreundet. (2372)

denn mit Herren ist nicht gut Kirschen essen, mit Freunden aber Leid und Freude schön zu theilen.

6681. Welt ist Welt,
Wer sich drauf verläßt, der fällt. (3958)

6682. Gar Mancher lobt die alte Welt,
Thut aber, was der neuen gefällt.

6683. Die Welt wär' schon gut genug, wenn nur die Leut' was nütze wären. (Bayern.)

6684. Welt-Lust, Unlust.

Glänzet gleich das Weltgepränge,
Ist es lieblich anzusehn,
Währt es doch nicht auf die Länge
Und ist bald damit geschehn:
Plötzlich pfleget aus zu seyn
All' ihr großer Glanz und Schein!

Laß suchen uns was ewig ist:
Auf Erden wohnet Trug und List.

Dr. Luther sagte: „Die Welt ist wie ein betrunkener Bauer; hebt man ihn auf einer Seite in den Sattel, so fällt er auf der andern Seite wieder hinab!"

6685. Die Welt schaltet,
Gott waltet. (4230)

Wenn Gott nicht waltete, die Welt hätte längst ausgeschaltet; daß wir die Welt noch immer in gleicher Ordnung sehen, ist der lebendigste Beweis der göttlichen Weltregierung. — Kaiser Maximilian I. gestand: „Wie übel wär's mit der Welt bestellt, wenn Gott nicht das Beste bei der Regierung thäte; denn das geistliche Regiment ist eben jetzt mit einem tollen Pfaffen (dem heiligsten Vater Julius II.), und das weltliche mit mir, einem verwegenen Gemsenjäger, besetzt!" — Dieser Max aber war einer der preiswürdigsten Regenten von Gottes Gnaden! — Die Königin Christine von Schweden, die ihren Thron verließ, um in Rom zu privatisiren, schrieb an den Bischof Burnet in England: „Es kann gar nicht anders seyn der heilige Geist muß die Kirche regieren, denn ich habe nun Vier Päpste hier erlebt, von denen ich schwören kann, daß auch kein Einziger derselben gesunden Menschenverstand hatte."

6686. Welt, wie Du willt,
Gott ist mein Schild!

6687. Was alle Welt verdreußt, verdreußt auch Gott.

6688. Die Welt will betrogen seyn.
wenigstens getäuscht; es giebt kein einträglicheres Gewerbe, als die Menschen zu täuschen.

Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat einst, zu König Friedrich II. Zeit, die Preisaufgabe gestellt: „est il permis de tromper le peuple?“ — Der redliche Dohm sagte bei dieser Gelegenheit: „Dümmer hat gewiß noch keine Akademie gefragt! — Wer ist peuple? Was ist tromper? und Wer ist es, dem das Betrügen erlaubt seyn soll?“ — Beide meinten es damals gewiß gleich gut, es war aber nicht viel dahinter, denn es war nicht von Freiheits wegen, daß sie fragten, sondern nur von Aufklärerei wegen. — Die Welt will aber betrogen seyn, besonders wenn's dessen was Noth thut, des Großen, Schönen und Guten gilt. — So lange die Weisen, die Guten bei ihren großen Zwecken auf Tugend und Weisheit rechnen, oder sich gar auf ihre eignen Kräfte allein verlassen, entwerfen sie fast immer nur chimärische Pläne und laufen also Gefahr, sich zum Spott der Welt zu machen; — dagegen können sie auf Beifall zählen und ein glücklicher Erfolg ist ihnen gewiß, sobald sie in ihren heilsamen und geistreichen Plänen eine Rolle für Habsucht, Heuchelei, Aberglauben, List u. s. w. eröffnen, oder die Umstände ihnen vergönnen, auch eigennützige Leidenschaften zu Vollstreckern ihres schönen Willens zu machen. — Das ist's! — Die Akademie hätte die Frage wol besser so zu stellen gehabt: Ist das Volk auf dem geraden Wege des Rechten, Guten, Großen und Schönen zu seinem höchsten Wohl hinaufzubilden, ohne daß man seinen niedern Gelüsten und gemeinen Leidenschaften eine Rolle dabei zu spielen giebt? — Die Antwort wird immer verneinend ausfallen. Die Geschichte wenigstens verneint die Frage überall.

Es ist nie daran zu denken, daß die Vernunft populär werde. Leidenschaften und Gefühle mögen populär werden, aber die Vernunft wird immer nur in Besitz einzelner Vorzüglicher seyn.

Wenn man der Welt etwas zu Liebe gethan hat, so weiß sie dafür zu sorgen, daß man es nicht zum zweiten Male thue.

6689. Wer alle Welt gar täuschen will,
Der wird gar leicht ein Affen-Spiel.

6690. Wer alle Welt fressen will, muß ein groß Maul haben.
am großen Maule läßt es unsere weltreformirende Jugend wenigstens nicht fehlen.

6691. Schicke Dich in die Welt hinein,
Denn Dein Kopf ist viel zu klein,
Als daß sich schicke die Welt hinein! (4621)

6692. Die Welt macht Leute. (3387)

Sie ist ein Theater, auf dem immer neue Komödianten auftreten, um alte Komödien in neuen Costümen aufzuführen.

Was man so „Welt“ heißt, ist ein abgeschmacktes, momentanes Bruchstück, das recht artig wäre, wenn sie es nicht wollten für ein Ganzes gelten lassen.

6693. Hüte Dich, sey witzig;
Die Welt ist sehr spitzig!

Wer wird die Klugheit tadeln? Jeder Schritt
Des Lebens zeigt, wie sehr sie nöthig sey;
Doch schöner ist's, wenn uns die Seele sagt,
Daß wir der feinen Vorsicht nicht bedürfen.

6694. Geht's in der Welt Dir etwa schlecht,
Thu, was Du willst, nur — habe nicht recht!

Wenn ich dumm bin, lassen sie mich gelten;
Wenn ich recht hab', wollen sie mich schelten.

Es wär' ihm gut anzuvertrauen, was alle Welt wissen soll.

6695. Wem viel befohlen ist, von dem wird viel gefordert. (6749)
(Lukas 12, 48.)

6696. Wem's juckt, der kratzt sich. (1178. 3019)

6697. Wen man nicht jagt, der soll nicht laufen.

6698. Wenig zu Wenig, macht zuletzt Viel. (3505)

Der Franzose: Maille à maille se fait le haubergeon.
Petit à petit, l'oiseau fait son nid. (Ebenso Portug.)

Der Engländer: Drop by drop, the sea is drain'd.

Denn, wenn noch so Geringes zu noch so Geringem Du legest,
Und dies häufiger thust, bald wird ein Großes auch hieraus.
(Hesiodos.)

6699. Mit Wenig lebt man wohl. (6305)

6700. Wenig, gedeiht;
Zu Viel, zerstreut.

6701. Wenig, schadet wenig.

6702. Ein Wenig zu spät, ist viel zu spät.

6703. Weniger Rath und Vieler Hände.

6704. Wenn man's bät',
Wer weiß was es thät'.

6705. Wenn's nicht wahr wär',
Käm's nicht gedruckt her. (3974 a.)

6706. Wenn ick dot bin, is de ganze Welt mit mi dot. (Altmärkisch.)
(5998)

6707. Wenn das Wörtlein Wenn nicht wär',
Wär' mancher Bettler ein reicher Herr. (15)

31*

6708. Wol Mancher söffe das ganze Meer,
Wenn nur kein Wenn und Aber wär'. (16)

6709. Wenn's am besten schmeckt, soll man aufhören.
merke die Hauptregel: gieb nicht dem bloßen Zungen- und Gaumen-Gelüste nach!

6710. Wenn man lange anschreibt, so rechnet man einmal. (3691)

6711. Wenn Alle hinken, meint Jeder, er gehe recht.

6712. Wenn man einem übel will,
Find't man der Hau' bald einen Stiel. (3012)

6713. Wenn's nicht geht, wie man will, muß man's thun, wie man kann.
Der Araber: „Wenn's nicht kommt, wie Du willst, so woll' es so, wie's kommt."

6714. Wer das Wenn erstiegen,
Der sieht das Aber liegen.
und damit ist schon viel gewonnen!

6715. Wenn's gut geht, ist gut zu rathen. (2700)

6716. Wer bald läuft, ist bald gejagt. (2710)
Wer sich nicht wehrt, ist leicht geschlagen,
Wer selber flieht, ist leicht zu jagen. —
Drum bleibt der Schlange freier Paß,
Den Aal frißt man ohn' Unterlaß.

6717. Wer was will gelten,
Der komme selten. (5537—39)

6718. Wer ausgeben will, muß auch einnehmen. (1317)
besonders auch im Schimpf und Ernst.

6719. Wer hier will seyn und anderswo,
Der ist recht weder hier noch do! (Altrömisch.) (6107)

6720. Wer sich heut nicht bessert, wird morgen ärger. (548)
Wer recht zu leben Eine Stunde nur
Versäumt, gleicht jenem Bauer, der am Flusse
Geduldig stehen blieb und warten wollte, bis
Das Wasser abgeflossen wäre! Thor,
Die Zeit, die Du verlierst, wie dort der Strom,
Fließt fort, und fließt und ewig wird sie fließen,
Nur nicht zurück! (Horaz.)

6721. Wer blievet,
Der belüvet. (Köln am Rhein.) (5722. 6764)
belüvet, blühet.

6722. Wer ihm selbst nichts taugt, taugt keinem Andern.
Die Weisen hass' ich, deren Witz sie selbst verläßt. (164)
(Euripides.)

6723. Wer tief zapft, fährt eben so übel, als wer tief trinkt.

6724. Wer weit gewandert, wer gewaltig, wer alt,
Die lügen Alle mit Gewalt. (1352)

Der Franzose: A beau mentir, qui vient de loin.

6725. Wer nicht jagt, der fahet nicht. (3110)

6726. Wer gut schmeert,
Der gut fährt. (5369)

Der Spanier: „Wer seinen Wagen gut schmiert, hilft seinen Ochsen."

Einfältige Studenten haben das „Schmieren" auf fleißiges Hefte schreiben bezogen, ohne zu begreifen, daß durch Hefte gerade das Beste nicht haftet, sondern bloß das todte Wort, und damit fährt man schlecht.

6727. Wer gut thut, der soll's gut finden.

6728. Wer tanzen will, sehe wohl zu, wen er bei der Hand nimmt.

6729. Wer wohl liegen will, bette sich wohl. (6816)

6730. Wer gern {tanzt, / hört,} dem ist leicht {gepfiffen, gefidelt. / rufen.} (6849)

6731. Wer zu Viel fasset, zu Wenig faßt. (243)

Wer nimmer was vollbringt und dennoch Viel fängt an,
Wird in Gedanken reich, im Werk' ein armer Mann.

6732. Wer zu Viel faßt, läßt Viel fallen. (Ebenso Franz., Span.)

Der Engländer: All covet, all lose.

Der Mann, der Viel vollbringet, fehlt in Vielem auch.
(Euripides.)

6733. Wer zu Viel haben will, dem wird zu Wenig.

6734. Wer überwinden will, lerne vertragen.

6735. Wer nicht übersehen und überhören kann, der taugt nicht zum Regieren. (1388. 1706)

Wahlspruch Kaiser Friedrichs III., der auch zu sagen pflegte: „Ein Fürst muß manchmal mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören!"

Ein kluger Fürst und gut Regent,
Dem mancher Fall stößt an die Händ',
Muß sich alles Dings nit nehmen an,
Viel lassen ungestraft hingahn;
Wo er bei Zeit nit kann lavieren,
So kann er auch nit wohl regieren.

Regieren freundlich mit gutem Willen,
Thut viel Haß und Hader stillen;
Wer mit dem Kopf will oben aus,
Thut vielen Schaden und richt't nichts aus.

6736. Wer's recht kann, macht nicht lange.

6737. Wer mich nicht ehren will, lasse mich ungelästert.

6738. Wer Dir von Andern schlecht spricht, spricht auch Andern schlecht von Dir.

6739. Wer nichts aus sich macht, ist nichts. (3438)

6740. Wer meint, er sey nichts, der ist ichts;
Wer meint, er sey viel, der ist nichts.

6741. Wer hinter mir baut, muß hinter mir wohnen.

6742. Wer zuerst kommt, { mahlt zuerst. (Ebenso Franz., Ital., Span.) / nimmt die beste Stelle. (1170. 2705)

Der Matrose sagt: „Der Erste im Boot', hat Wahl vom Ruder."
Der Engländer: First come, first served.

6743. Wer will, daß ihm wohl sey,
Der lebe daheim frey. (817. 4666. 7134)

6744. Wer nicht hoch fällt, steht bald wieder auf.

6745. Wer nicht fällt, braucht nicht aufzustehen.

6746. Wer nichts hat, der verliert nichts.

6747. Wer lausig ist, wird leicht grindig.

6748. Wer schlecht sieht, soll desto besser tasten.

6749. Wer wenig kann,
Ist am besten dran. (6145. 6695)

deßhalb sagte jener Bürger zu seinem Jungen, den er immer über den Büchern fand: „Hans, lerne nicht zu viel, Du mußt sonst zu viel thun!"

6750. Wer lang hat, läßt lang hängen. (1273)

6751. Wer's kann, dem kommt's.

sagte jenes Schneiderlein, dem das ganze Jahr durch keine Arbeit zugekommen war, als ihm am Oster-Abend ein Paar Hosen zum Flicken gebracht wurden.

6752. Wer wohl thut, braucht nicht Umsehens.

6753. Wer nichts kann und weiß, was sagt der, wenn er freyen geht?

6754. Wer gut hält, der hat gut.

6755. Wer viel tafelt, macht kurzes Testament. (1785)

6756. Wer kürbäumen will, faulbäumt gern.

6757. Wer Eins will han,
Muß das Andre lan. (6365)

6758. Wer nicht nehmen will, soll auch nicht geben.

6759. Wer nicht geben kann, soll nicht begehren.

6760. Wer Dich kratzt, den kraue.

6761. Wer sich selber lobt, heißt der Lästerlin. (1036)

6762. Wer sich selbsten liebt, den hassen Viele. (1034. 2721)
Thöricht und schaamlos ist Selbstlieb', und würdig der Ahndung.
Wenn Dein eigenes Schlecht mit triefendem Auge Du musterst,
Sage, warum für der Freunde Vergehn so schärfen die Sehkraft?
— — Aber Dich selbst nun
Trifft's, daß Deinem Vergehn gleich scharf nachspüren die Andern! (Horaz.)

6763. Wer baß kann, der thut baß.

6764. Wer gut sitzt, der rücke nicht. (547. 6721)
wenn wir was Besseres haben wollen, verderben oder verlieren wir darüber oft das Güte.
Der Engländer: As good sit still, as rise up and fall.

6765. Wer sich selber schändet, den lobt Niemand.

6766. Wer selbst nicht anspannt, dem soll man nicht vorspannen. (2306)

6767. Wer fallen will, den soll man über einen Fuß werfen.

6768. Wer sich aufrichten will, dem soll man aufhelfen.
Wer nur aus Unvorsicht hinfällt,
Steht wieder auf bald wie ein Held;
Der ist so edel und gut bei Allen,
Als der, so vor ist nie gefallen.

6769. Wer immer sauer sieht, um den giebt man nichts.
Wer um eine Haselnuß tobt, wie um ein zerbrochen Schiff, dessen Poltern wird man gewohnt.

6770. Wer Dich kennt, der kauft Dich nicht.

6771. Wer reit't, der reit't,
Wer leit, der leit. (Oesterreich.)
Reitest Du stolz zu Roß, so grüßet Dich Jeder; liegst Du darnieder, so geht Jeder vorüber, hängt's Maul und thut, als säh' er Dich nicht; der Dich sonst mit großer Reverenz ansprach, biegt jetzt in eine andere Gasse ein, ehe er Dir einen guten Tag bietet.

6772. Wer sich selber kitzelt, lacht, wann und wie er will.

6773. Wer für wenig Lohn weit läuft, dem ist der Weg hin so lang, wie der zurück.

6774. Wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle.

6775. Wer langsam reitet, soll früher satteln. (1715)

6776. Wer nicht gleich mitgehen kann, muß traben.

6777. Wer sich nicht satt essen kann, der kann sich nicht satt lecken. (Ebenso Dänisch.)
gilt nicht bloß vom Armen, sondern von jeder Leidenschaft.

6778. Wer schlecht hört, reimt leicht. (Schwaben.)
er geht, versteht und deutet nach dem Gleichklang' und findet so zuweilen sehr schwierige Reime.

6779. Wer nicht auskommt, kommt auch nicht ein.

6780. Wer nicht weiß zu theilen,
Muß oft lassen feilen.

wo dann gewaltsam getrennt wird, was nothwendig zu einander gehört.

6781. Wer einen voll macht, billig leid't,
Daß er ihm in den Busen speit.

6782. Wer nie ausgeht, kommt nie heim.

6783. Wer sich nicht bückt, der ackert nicht gut.

6784. Wer da hat was klingt,
Der kriegt was springt.

6785. Wer ungebeten kommt, geht ungedankt davon. (870. 2971)

6786. Wer nicht rechtmäßig gehört ist, wird nicht rechtmäßig verdammt.

6787. Wer aufsteigen will, muß unten anfangen. (2795)

6788. Wer zu viel { sagt, sagt / beweist, beweiset } nichts. (Ebenso Franz.) (7001)

6789. Wer vertrug,
Hat genug. (6238)

6789a. Wer hoch steigt, fällt hoch.

deßhalb warnet Horaz:

„Daß Du stets Dein' Würdiges suchst, und weiter
Als vergönnt ist, nie mit der Hoffnung trachtend,
Gleich und gleich nur wollest."

6790. Werg; Immer neu Werg an der Kunkel, giebt wenig Gespinnst.

Sie haben immer neu Werg und Gespinnst am Rocken.

von den unruhig Thätigen; auch von fruchtbaren Eheleuten, von denen man auch, wie von Tauben, sagt: „Eine rare Art, immer Eyer oder Junge!"

Wo der Werg aus dem Hause trägt, da will ich nicht Flachs suchen.

Er hat andres Werg am Rocken.

6791. Werk; Im Werke findet man erst, wo's hinkt.

6792. Das Werk { lobet den / zeuget vom } Meister. (Sirach 9, 24.)

Anderer Lob ist oft lügnerisch; lobt aber das Werk, dann ist der Meister wahrhaft belobt.

6793. Wenn's Werk gethan ist, ist der Tadel unwerth. (5919—21)

6794. Wie das Werk, so der Lohn. (6816—19)

6795. Werkleute findet man leichter denn Meister.

6796. **Werkmann**; Dem schlechtesten Werkmann giebt man das beste Beil. (6188)

damit er möglichst weniger Späne mache.

6797. **Werkstatt** bedarf keines Palastes.

6798. **Werth**; Willst Du Dich **Deines** Werthes freuen,
So mußt der Welt Du Werth verleihen. (1035)

Wespe.

Er sticht wie 'ne Wesp' und flieht.

In ein Wespen-Nest stören (stechen).

6799. **Westphalen**; Grob Brod, dünn Bier und lange Meilen
sind in Westphalia,
Willst Du's nicht glauben, so lauf da!

6800. Wo ein Westphale verdirbt und 'ne Weide versohrt,
Da muß seyn ein gar schrager Ort.

6801. **Wetten**; Wer wetten will, muß einsetzen.

6802. **Wetter**; Das Wetter schlägt gern in die hohen Thürme.

6803. Duck Dich, laß vorübergahn,
Das Wetter will seinen Willen han. (6169)

6804. Das Wetter kennt man bei dem Winde,
Und den Herrn bei seinem Gesinde. (6221)

6805. Schönem Wetter und Fürsten-Lachen traue nicht. (2779)

6806. Man kiese was man will,
Das Wetter hat sein Spiel. (1644)

Es schadet ihm kein Wetter.

Ein Wetter sieden.

Unfrieden und Zank anrichten. Nach dem uralten Aberglauben, konnten Hexen schlimm Wetter machen, wenn sie einen Topf mit Urin an's Feuer setzten.

Es stimmt zusammen, als wenn man zum Wetter läutet.

6807. **Wetter-Hahn**; Wenn sich der Wetterhahn nicht dreht, zerbricht ihn der Sturm.

Unstätter wie { ein Wetterhahn. / eine Wetterfahne. }

6808. **Wetterschaden** macht keine Theurung. (2529)

6809. **Wetzen** hält den Mäher nicht auf. (Ebenso Englisch.) (1721)
es geht darnach um so rascher.

Wetzstein.

Einen Wetzstein mästen.

6810. **Widder**; Bist Du kahl, so poche (bocke) mit keinem Widder. (4734)

Widerhaken.

Den Widerhaken ziehen.

6811. Wie Du mir, so ich Dir. (3737. 4345. 6608)

Der Engländer: Claw me, and i'll claw thee.

Wünschest Du Deinem Vergehn Nachsicht, so erwiedere Nachsicht.
(Herz.)

Professor L. am grauen Kloster zu Berlin ließ einst seinen Collegen, den Professor G., bitten: ihm doch auf ein Viertelstündchen ein gewisses Buch zu senden. Er erhielt zur Antwort: „Professor G. verleihe nicht gern Bücher außer seinem Zimmer; wenn aber Herr L. zu ihm kommen wolle, könne er bei ihm das Buch so lange benutzen, als es ihm beliebe." — Im Winter darauf ließ sich Prof. G. vom Prof. L. auf nur Einen Augenblick dessen Blasbalg ausbitten, um damit sein Feuer wieder anzufachen. Da ließ ihm Professor L. freundlichst zurücksagen: „Er verleihe seinen Blasbalg nicht gern außer dem Zimmer; wenn aber der werthe Herr College zu ihm kommen wolle, könne er bei ihm seines Blasbalgs sich so lange bedienen, als es ihm beliebe."

6812. Wie Du uthgyffst, so krichst Du wedder. (694)

6813. Wie's sich leiden mag, so soll man's loben.

6814. Wie Einer handelt, so sagt man's ihm nach.

6814a. Wie Einer ist, so ist sein Gott,
Darum ward Gott so oft zu Spott.

6815. Wie berichtet,
So gerichtet.

6816. Wie Du Dir gebettet, so lieg. (Ebenso Franz.) (4000. 6729)

6817. Wie gebettet, so geschlafen.

6818. Wie man's einbrockt, muß man's essen.

Der Engländer: As you have brewed, so you must drink.

6819. Wie man's treibt, so geht's. (6085)

6820. Wiederkommen { hat den Krämer betrogen.
macht arme Krämer. (908)

6821. Wiederkommen
Wiedersehen } macht,
Daß man des Scheidens nicht acht't.

6822. Wieder schlagen ist nicht verboten.

aus jener Zeit vor dem Landfrieden, da noch nicht das Gesetz das Wiederschlagen sich vorbehalten hatte.

6823. Wiege; Von der Wiege bis zur Krücke.

6824. Wien ist entweder windig, oder giftig.

Schick' ihn gen Wien nach Beuteltuch.

6825. Wiesen und Zehnten sind leicht zu unterhalten.

6826. Wer seine Wiese verpachtet, darf nicht darauf grasen.

6827. Wo die Wies' ist gemein,
Ist das Gras gern klein. (2008)

weil sich Keiner um ihre Cultur bekümmert.

6828. Wild in der Jugend,
Bringt im Alter Tugend. (5782)

6829. Wild; Wer Wild zu sehr liebt, der wird wild. (3109)

6830. Das Wild frißt armer Leute Brod und der Teufel den Jäger.

6831. Wildpret; Willst Du Wildpret bringen nach Haus,
So schieß nicht nach Spatzen die Ladung aus. (4058)

Du hast auch von dem Wildpret gegessen!

6832. Wille ist des Werks Seele.

Der Franzose: Le vouloir fait le pouvoir.

6833. Der Wille giebt dem Werke den Namen.

6834. Der Wille ist's und thut's Alles.

6835. Guter Will
Thut Viel.

6836. Willen geht vor Gold.

6837. Den Willen giebt Gott,
Den Zwang die Noth.

6838. Wer will, den führe.

6839. Wer recht will, dem ist wohl zu helfen. (841)

Verzage nicht, o Mensch, hast Du nur rechten Willen,
So wird sich endlich wol Dein Ungewitter stillen!

6840. Der Wille thut's! sprach Jener und — küßte den Flegel.

6841. Den Willen erbt Niemand.

6842. Guter Wille ist kein Erbe. (2778)

6843. Guter Wille macht kein Recht.

6844. Guten Willen muß man für die That nehmen.

Der Franzose: La bonne volonté est réputée pour le fait.

6845. Hast Du nicht Viel,
So thut's der Will'.

6846. Will' und Lieb'
Die stiehlt kein Dieb.

6847. Alles will einen Willen haben.

6848. Eigener Wille brennt in der Hölle.

6849. Willigem kann man leicht winken. (841. 6730)

6850. Dem Willigen leg' nicht zu viel auf.

6851. Willkühr bricht Landrecht. (5683)

Willkühr hießen ehemals diejenigen Rechte oder Verordnungen, welche die Städte nach ihrem Belieben machten, und

dadurch gewisse Vorschriften des Landrechts bedingten oder aufhoben. — Man kann unter Willkühr aber auch die Eigenmacht jedes Selbstherrschers verstehen, welcher jedes Landrecht beliebig bricht. — Ehemals galt der Satz: „Willkühr bricht Stadtrecht; Stadtrecht bricht Landrecht; Landrecht bricht gemein Recht"; — woraus man ersieht, daß die Rechts- und Verwaltungs-Vernunft ehedem sich von unten nach oben, vom Einzelnen zum Ganzen, frei und ungehindert ausbilden konnte, während sie jetzt, gerade umgekehrt, von oben nach unten Alles über Einen Kamm schiert und über Einen Leisten schlägt. Während vormals die Staats-Weisheit sich aus der Landes-Vernunft, diese aus der Gemeinde-, diese hinwieder aus der Familien-Vernunft wahrhaft volksthümlich ausbildete, hat die Staats-Weisheit sich späterhin für fähig und berechtigt gehalten, die Vernunft der einzelnen Landestheile und Corporationen, auch in Bezug auf deren eigenste Angelegenheiten, bis in's Kleinste zu bevormunden; als wenn es denkbar wäre, daß die nur auf das Ganze gerichtete Staats-Weisheit im Stande seyn könnte, die eigensten Angelegenheiten der Einzelnen, ihren individuellsten Verhältnissen gemäß, richtiger zu leiten, als diese selber, die es zunächst angeht und die es am besten wissen, wo sie der Schuh drückt. — Die Staats-Weisheit für's Innere kann schwerlich zur gesunden, fruchtbringenden Blüthe gelangen, wenn ihr nicht von der Vernunft der einzelnen Landestheile, so wie von der Gemeinde- und Familien-Vernunft die frei entwickelten organischen Kräfte und Säfte zugeführt werden.

Das Gesetz soll seyn unser Herr,
Soll uns richten, sonst keiner mehr!
Des Gesetzes Diener wollen wir seyn,
Damit wir bleiben frei und rein;
Niemand soll thun, was ihm gefällt,
Sondern was ihm's Gesetz vorstellt!

und das hat Niemand inbrünstiger zu Herzen zu nehmen, als ein Justiz-Minister, der sich mehr gefällt in der Justiz-Verwaltung, als Gesetz und Recht immerfort weiter auszubilden; der vielmehr durch Ministerial-Rescripte vorhandenen Landes-Gesetzen wächserne Nasen ansetzt, die kaum so lange dauern als seine Excellenz und dem Gesetz das heilige Antlitz verunstalten. — So hat z. B. wol jedes Land seine klaren und bestimmten Gesetze über Grenzen und Umfang des Oberaufsichts-Rechts des Staats auf Privat-Institute; aber wie oft dehnen Ministerial-Rescripte das Oberaufsichts-Recht zur Special-Aufsichts-Unbill aus, wenn's dem Special-Geiste eines Ministers darnach gelüstet, der sich

gern mit dem Einzelnen befaßt, weil er dem Ganzen nicht gewachsen ist!

6852. Willst Du wissen, wer einer sey?
Füll' ihn wohl und merk's dabei. (5639)

6853. Willst Du einen kennen, sieh mit wem er umgeht. (2075)

6854. Willst Du Eins nit
So sag das Andre quitt.

6855. Willst Du was finden, such's nicht fern.

6856. Willst Du stark seyn, so überwinde Dich selbst.

6857. Wind; Wer allzeit auf allen Wind will sehen,
Der wird nicht säen und nicht mähen. (Pred. Salom. 11, 4.)
(1321. 1846. 5635)

6858. Dem Wind' und Narren laß seinen Lauf. (4463)

6859. Es weht nicht allzeit derselbe Wind.

6860. Großer Wind { bringt oft nur kleinen Regen. / ist selten ohne Regen.

6861. Bei gutem Winde ist gut segeln. (Altrömisch.) (2700)

Er segelt mit allen Winden.

Er lebt des Windes, wie der Stör.

In den Wind schlagen (reden).

Wind bekommen von Etwas.

Wind machen (verkaufen).

Er sieht den Wind auf der Gasse laufen.

Vom Winde leben.

(Siehe Wetter-Kalender.)

Windeln.

Er trägt die Windeln noch am Bauch', und will....

Die Windeln sind ihm noch nicht vom Hintern gefallen.

6862. Windmühlen kann man nicht mit Blasbälgen treiben.

6863. Winkel; Jeder Winkel,
Hat seinen Dünkel.

Winkel-Prediger.

Winkelmaaß.

Er sucht das Winkelmaaß.

6864. Winter; Man merkt's von weitem, daß der Winter kalt ist.

6865. Wer im Winter nicht seyn will ein Pöpel,
Der kann im Sommer seyn ein Kröpel.

Pöpel, für: wohlverwahrte Puppe; — sich einpöpeln, gegen Wind und Wetter wohl verwahren.

6866. Später Winter, später Frühling.

Winter=Feld.

a. Er sieht zugleich in's Winter= und in's Sommerfeld. (6921 *b.*)
vom Schielenden.

6867. **Winter=Tag;** Ein schöner Wintertag macht keinen lusti- gen Vogel.
(Siehe den Wetter=Kalender.)

Wir.

Wir wollen einander abbürsten.

Wir wollen's beschlafen.

Der Franzose: La nuit porte conseil.

Abends ist man fröhlicher, Morgens klüger.

Wirbel.

Vom Wirbel bis an die Sohlen.

6868. **Wirthen** und Huren darf man nichts schuldig bleiben.

Er läuft beiher, wie der Wirth von Bielefeld.

der lief, der Zeche wegen, neben dem Wagen der abfahrenden Gäste vergeblich beiher.

6869. Wo der Wirth vor der Thür steht, da sind nicht viel Gäste.

6870. Wie der Wirth, also schickt ihm Gott die Gäste.

6871. Zeigt mir den Wirth, ich zeig' Euch den Gast. (1762)

6872. Kein Wirth ist so arm, er kann dem Gast eine Mahlzeit borgen.

6873. Lieber dem Wirth', als dem Apotheker. (5413)

6874. Lauf wie Du willst, überall findest Du den Wirth daheim.

wider die Unruhigen, Unzufriedenen, die Niemand leiden, die nichts ertragen mögen, die es überall für ihre Schrullen besser erwarten, als da wo sie eben sind. — Dr. Luther: „Die Welt ist des Teufels Haus, wo man auch hinkommt, man findet den Wirth daheim!"

6875. Mit dem Wirth ändert sich das Haus.

6876. Sey heut' ein Wirth,
Gleich darnach ein Hirt. (3338)

6877. Es steckt kein Wirth den Reif aus von Eines Gastes wegen. (3525)

6878. Es ist bös stehlen, wenn der Wirth ein Dieb ist.

6879. Es ist kein Wirth,
Er schiert.

6880. Was der Wirth schenkt, hängt er am Schilde aus.

6881. Vor lachenden Wirthen und weinenden Pfaffen hüte Dich.

6882. Beim Wirthe zehrt man baß, denn beim Wirthlein. (5368)

6883. **Wirthin;** Ist die Wirthin schön, ist auch der Wein schön.

Der Engländer: The fairer the hostess, the fouler the reckoning.

6884. Wirthshaus; Es ist nichts Neues, daß in einem schönen Wirthshause der Wirth ein Schalk ist.

Wisch.

Unter'm Wische kaufen.

heimlich, betrügerisch; in Bezug auf den ehemaligen „Markt-wisch", während dessen Aussteckens nicht verkauft werden durfte.

6885. Wissen, Können, Wollen, macht 'nen guten Meister.

6886. Wisse nicht Alles, was Du liesest. (5163)

6887. Man muß Alles wissen, aber nicht Alles { zu Bolzen drehen. / strafen. }

6888. Ohne Wissen, ohne Sünde.

6889. Wer allzuviel wissen will, verzagt am leichtesten.

6890. Keiner weiß allein. (4543)

6891. Wer viel weiß, wird nicht feist.

Große Wissenschaft lehrt, wie wenig man wissen; großer Reichthum, wie wenig man genießen kann.

6892. Nicht viel wissen, sondern viel thun ist wohlgethan.

6893. Wissenschaft; Alles hat seine Wissenschaft.

Der Holsteiner setzt spöttisch hinzu: „Seeb jene lütge Deeren, un har dat Licht mit dem Steert utpustet."

6894. Wittwe; Freye um die Wittwe, weil sie noch trauert. (3147)

6895. Wenn Gott eine Närrin haben will, macht er eine Frau zur Wittwe.

6896. Einer Wittwe Andacht währt nicht länger, als bis sie einer aufnestelt.

Im vorigen Jahrhundert war es in der schönen Garten-Kunst Mode, Bäume und Gebüsch zu allerlei Figuren zu schneiden; da hatte ein Kunst-Gärtner aus Eiben-Baum und -Gebüsch Adam und Eva gebildet; Eva und die Schlange gediehen ganz absonderlich und standen im besten Flor; Eva besonders hatte durch das viele Beschneiden stark getrieben und war dem Adam über den Kopf gewachsen. — Ein andrer Kunst-Gärtner hatte eine trauernde Wittwe aus Thränenweide gebildet; in der Thränenweide hatten aber Lach-Tauben genistet und dieselbe ziemlich in Unordnung gebracht.

6897. Wittwer; Ein Wittwer eine Wittwe nahm:
Der Teufel zu sein'r Großmutter kam.

Da ist denn der Wittwer wie der Teufel schlimm angekommen!

6898. Witz kommt nicht vor Jahren.

6899. Witz, Litz,
Uebler Sitz.

6900. Halte Deinen Witz im Zaum,
Leicht macht er dem Hasse Raum.

6901. Steur' Dich nicht auf Deinen Witz.

4902. Frühzeitiger Witz ist Vorwitz.

6903. Früher Witz, früher Aberwitz.

6904. Witz kann für das Unglück Litz.

6905. Es verdirbt viel Witz in eines armen Mannes Beutel. (Schwaben.)

Er hat mehr Witz wie 'ne Gans; wenn's regnet, geht er in's Trockene.

6906. Witzbold; Es gilt keine andre Waare, wenn der Witzbold die seinige auslegt.

Es ist ein Witzbold, er wird den Ars kaum in ein recht Bettstroh bringen.

6907. Witzig; Sey witzig,
Die Welt ist spitzig. (6025—31)

6908. Wo nichts innen ist, da gehet nichts aus.

6909. Wo nichts ist, da reißet (bricht) nichts.

6910. Wo nicht viel zum Besten ist, da bleibt nicht viel über.

6911. Wo viel ist, da will auch viel hin. (Elsaß.) (5860)

6912. Wo man's genau nimmt, muß man's genau nehmen.

6913. Wo einer hinaus will, da ist er vor gewesen. (5980)

6914. Wo ich gern bin,
Da darf ich nicht hin;
Aber was ich nicht mag,
Das hab' ich alle Tag. (2504)

6915. Wo Du nicht hingelegt hast, da nimm nicht auf.

6916. Wo mau isset, geh hinzu; wo man {Geld zählt, / rathschlägt,} geh davon. (724)

6917. Wo es mich juckt, da darf ich nicht krauen.

6918. Wo es nicht stinken darf, muß man nicht f....n.

6919. Wo man gelöscht hat, muß es gebrannt haben.

Wo Er hinkommt, da ist es gut gewesen.

6920. Woche; Die Woche Zwieer,
Macht Hundert und Vier, —
Schad't weder mir noch Dir.

6921. Ist die Woche wunderlich,
Ist's der Freitag absunderlich.

nicht bloß in Bezug auf Wind und Wetter, sondern auch weil sonst der Freitag ein Fasttag war.

a. Er sieht aus, als äß' er die Woche nur Einmal.

b. Er sieht in die andere Woche. (6866 *a.*)

vom Schielenden.

6922. Wohl geseckelt, wohl gehalten.

6923. Wohl gelebt, wohl gestorben.

6924. Wohl gestorben,
Ist nicht verdorben.

6925. Wohl gebetet, ist halb studirt. (561)
in Bezug auf's Predigen.

6926. Wohl gethan,
Ist Viel gethan.

6927. Wohl gethan, überlebt den Tod.

6928. Wohlfeil kostet viel Geld. (3326)
1) weil's zu unnützem Kaufen reizt; 2) weil's Wohlfeile in der Regel nicht viel taugt.

Der alte Römer Marcus Cato hielt nichts Ueberflüssiges für wohlfeil, sondern immer für theuer, könnte man's auch für 'nen Dreier haben.

Verlangt Dein Kind ein Freier,
Der wenig nach der Mitgift fragt;
So denke, was das Sprichwort sagt:
Sehr wohlfeil ist sehr theuer.

6929. Wohlschmack
Bringt Bettelsack. (2490)

6930. Wohlthat ist gar bald vergessen,
Uebelthat hart zugemessen. (696. 6186)
Wenn Du Einen gen Rom trügest und wieder zurück, und setztest ihn aus Versehen unsanft nieder, so wäre Dir aller Dank gewiß verloren.

Der Schiffer Pyrrhias aus Ithaka fand einst auf einem Seeräuberschiffe einen geraubten Greis, welcher nichts hatte, als nur einige mit Pech gefüllte Töpfe. Aus Mitleid kaufte Pyrrhias den Greis von den Räubern frei, wofür ihm dieser seine Töpfe mit Pech dankbar aufdrang, welche, nach näherer Besichtigung, unter dem Peche mit Golde gefüllt waren. — Der nun auf einmal reiche Pyrrhias opferte dem Greise dankbar einen Stier, was selbst zu jener so gerühmten Zeit so hoch anerkannt wurde, daß es zum griechischen Sprichworte ward: „Keiner hat seinem Wohlthäter einen Stier geopfert, als nur allein Pyrrhias."

Dem wohl geschieht, soll's im Gedächtniß han;
Der wohlthut, soll nicht denken dran!

6931. Wohlthat annehmen, ist Freiheit verkaufen. (2059)

6932. Unzeitige Wohlthat,
Hat weder Dank noch Gnad'.

6933. Wohlthat, übel angewandt,
Wird Uebelthat gar wohl genannt.

6934. Wer mit seiner Wohlthat lang' umgeht, hat den Dank schon eingenommen. (372)

Der Franzose: Petit présent, trop attendu,
N'est point donné, mais bien vendu.

Von Wohlthat sprechen, klagt des Undanks an. (Terenz.)

6935. Wohlthun trägt Zinsen. (97. 248—53)

6936. Wohlwähnendem und Wohlmeinendem ist wohler, als Wohlwissendem.

6937. Wolfes Muth,
Ward nimmer gut.

6938. Der Wolf beißt das Schaaf um eine Kleinigkeit.

6939. Ein Wolf im Schlaf,
Fing nie ein Schaaf. (1646. 5541)

6940. Wer bei'm Wolf zu Gevatter stehn will, muß einen Hund unter'm Mantel haben. (Ebenso Ital.)

6941. Es muß ein junger Wolf seyn, der kein neu Geschrei gehört hat.

6942. Wenn man den Wolf nennt,
So kommt er gerennt. (Ebenso Portug.)

Der Franzose: Quand on parle du loup, on en voit la queue.
Der Engländer: Talk of the devil, and his imps appear.

6943. Es grüßt kein Wolf ein Lamm.

6944. Wer des Wolfes schont, der gefährdet die Schaafe. (691)

6945. Der Wolf frißt auch von gezählten Schaafen.
non curat numerum lupus. (Virgil.)

6946. Bliebe der Wolf im Walde, so würd' er nicht beschrieen.

„Wie ist Dir's doch so balde
Zur Ehr' und Schmach geschehn?"
Bliebe der Wolf im Walde,
So würd' er nicht beschrieen!

6947. Wenn Ein Wolf den andern frißt, ist Hungersnoth im Walde. (Ebenso Spanisch.)

Der Franzose: La guerre est bien forte, quand les loups se mangent l'un l'autre.
Der Engländer: „Es muß ein harter Winter seyn, wenn ein Wolf den andern frißt."

6948. Der Wolf ändert sein Haar, aber nicht seine Art. (Altgriechisch.) (1667—69)

Trau keinem Wolf auf wilder Haid'
Und keinem Juden auf seinen Eid,
Und keinem Pfaffen auf sein Gewissen,
Du wirst von allen Dreien be.....n.

Der Wolf verändert nur das Haar,
Der böse Sinn bleibt immerdar.
Wie oft der Wolf zum Mönche werd',
Der Schaafe drum er nicht entbehrt.

6949. Den Wolf bei den Ohren halten. (Altgriechisch.)

von Dem, welcher sich in Geschäften und Händeln verwickelt sieht, daß er weder vorwärts noch rückwärts kann. — Der Wolf hat nämlich sehr kurze Ohren, bei denen er schwer zu fassen und noch schwerer zu halten ist. Nun ist es aber, wenn man ihn einmal gefaßt hat, gefährlich, ihn wieder los zu lassen, also daß es immer ein schlimm und mißlich Ding ist, sowol ihn festzuhalten, als ihn loszulassen.

6950. Ein Wolf kennt den andern wohl.

6951. Wenn der Wolf alt wird, reiten ihn die Krähen. (3949)

6952. Wer nicht fürchtet den Wolf um Lichtmeß, die Bauern um Fastnacht und die Pfaffen in der Fasten, der ist ein verwegner Kriegsmann.

6953. Wer unter den Wölfen ist, muß mit den Wölfen heulen. (Ebenso Franz., Engl., Ital.) (1654. 2927. 4860)

Der Spanier: „Wenn Du in Rom bist, so thue wie Du siehst."

Die alten Griechen: „Unter den Füchsen muß man füchseln."

Modle Dich nur nach der Welt, so kommst Du wohl selbst in die Mode;
Wirst vielleicht ein Modell für die gemodelte Welt. (1066)

6954. Die Wölfe fressen { kein Ziel. / keinen Zahltag. / keinen Winter. }

Also siehe Dich vor und richte Dich darnach ein!

6955. Wölfe rathen den Schaafen nicht, was diesen zuträglich ist.

6956. Der Wolf hat ihn früher gesehen. (Altrömisch.)

Es ist uralter Aberglaube, daß der Wolf Den der Stimme beraubt, den er anstiert, ohne von ihm gesehen zu werden.

6957. Dem Wolfe die Schaafe befehlen. (666)

sagt man besonders vom schlimmen Vormunde.

6958. Bei Wölfen und Eulen
Lernt man's Heulen.

6959. Ein Wolf beschreiet den andern nicht. (3517)

Des Wolfes Flügel suchen.

Es ist Wolf an Wolf.

Der Wolf in der Fabel.

Er bessert sich, wie ein junger Wolf.

Wo die Wölfe einander gute Nacht sagen.

6960. Wolfsfleisch; Zu Wolfsfleisch gehört ein Hundszahn. (Ebenso Franz., Spanisch.) (685. 3184. 3443)

6961. Wolken; Nicht alle Wolken bringen Regen. (949)
Wolken über die Sonne ziehen.

6962. Wolle liegt sich zu Mist, Flachs liegt sich zu Seide.

6963. Schon Mancher ging nach Wolle aus,
Kam aber selbst geschoren nach Haus. (Ebenso Englisch.)
Er sitzt in der Wolle.

6964. Wollen; Wolle fromm, denke frei, handle froh, trage frisch.
Wahlspruch eines der besten, edelsten Menschen, des Grafen Gustav von Schlabrendorf aus Schlesien; gestorben zu Paris 1824.

6965. Wollust
Bringt Unlust.

6966. Wollust nährt Sünde. (775)

6967. Wollust pfeift dem Fleisch zum Tanz.

6968. Wollust ist der Sünden Köder. (Altrömisch.)
der weise Spruch ist Dir bekannt:
Die Wollust sey der Uebel Köder, weil
Nicht weniger die Menschen durch dieselbe
Gefangen werden, als die Fische durch
Den Hamen. (Plautus.)

6969. Läßt Du der Wollust freien Lauf,
So ladest Du Lust mit der Mistgabel auf.

6970. Womit man sündigt, damit wird man gestraft.

6971. Womit man umgeht, das hängt einem an. (4689)

6972. Worms; Wormser Juden, gute Juden.
Nach der Sage haben sich Juden bereits vor Christi Geburt in Worms niedergelassen, und also an unsers Herrn Leiden keinen Antheil gehabt. Sie haben's auch den Kaisern erwiesen, vermuthlich genügender mit klingenden Gründen, als mit den vorgelegten Briefen, worin ihnen ihre Verwandten in Jerusalem als Neuigkeit melden, daß Christus sey gekreuzigt worden!

6973. Worte sind gut, wenn Werke folgen. (4180)
Der Franzose: Les effets sont les mâles, et les paroles sont les femelles.
Eitel ist jegliches Wort, wo die That nicht solchem Gehalt giebt,
Und jedwedes Geschäft zeiget das Wort in der That.
(Griech. Anthologie.)

6974. Von Worten zu Werken, ein weiter Weg.

6975. Schöne Worte ohne Werke sind wie 'ne zerbrochene Harke.

6976. Gutes Wort findet gute Statt. (Ebenso Dänisch, Franz.)

6977. Ein gut Wort richtet wol mehr aus, als ein Fähnlein Lanzknechte.

Der Chinese: „Ein gut Wort kann einen Menschen drei Wintertage lang wärmen; ein böses Wort ihm drei Sommertage kalt machen."

6978. Um ein gut Wort mag man Viel thun.

„Ich strafe mein Weib nur mit guten Worten!" sagte Jener, und warf seiner Frau die Bibel an den Kopf.

6979. Ein tröstlich Wort ist des Gemüths Speise.

Der Engländer: Good words cool more than cold water.

Wenn der schwer Bedrückte klagt:
Hülfe, Hoffnung sey versagt;
Bleibet heilsam fort und fort,
Immer noch ein freundlich Wort.

6980. Gieb mir gute Worte, das ist mir ein halb Essen.

6981. Er will uns mit Worten speisen.

Der Franzose: Il dit de bouche, mais le coeur n'y touche.

Der Hamburger: „He hett et im Munde, wie dat Eekerken (Eichhörnchen) im Schwanze."

Die alten Griechen nannten solch Einen, der nur in Worten gefällig ist, und nimmer auf Thun bedacht, einen Schönsprecher, Schönwörtler.

Wenn Worte speisten, so lebten seine Freunde wohl.

6982. Worte schlagen die Leute nicht.

Der Franzose: Qui a langue longue, aura les mains courtes. (Ebenso Englisch.)

Wenn Worte die Leut' schlügen, wär' er ein freudiger Mann.

Speis' ihn mit Worten, brauchst sie nicht zu kaufen.

Der Engländer: Good words cost nothing.

Der Italiener: Honor di bocca, assài vale e poco costa.

6983. Was schad't ein gut Wort, braucht man's doch nicht zu kaufen!

6984. Ein Wort ist ein Wind. (7008)

also gieb nicht zu viel darauf!

6985. Ein Wort ist kein Pfeil,
Und ein Schöns kein Donnerkeil. (Bayern.)

6986. Worte füllen den {Beutel / Bauch} nicht. (Ebenso Engl., Portug.) (820)

Der Italiener: Le parole non bastano.

Ali, der Perser, sagte zu einem Schwätzer: „Ich höre das Geräusch der Mühle, aber ich sehe kein Mehl!"

6987. Schöne Worte machen den Gecken fröhlich.

6988. Schöne Worte machen den Kohl nicht fett. (821)

Der Engländer: Fair words butter no parships.

6989. Schöne Worte und nichts dahinter.

Der Franzose: Paroles de saints et griffes de chats.

6990. Schöne Worte, böser Kauf. (6383)

Der Franzose: Belles paroles, garde la bourse!

6991. Schöne Worte müssen schlechte Waare verkaufen. (3966)

Der Franzose: à vieille mule frein doré.

Viel Ankündigen schwächt das Vertraun, wenn mehr als gerecht ist

Man lobpreiset die Waar', um schnell zu verkaufen das Marktgut. (Horaz.)

6992. Schöne Worte gemacht, ist halb verkauft.

6993. Worte machen keinen Meister.

6994. An Worten und grauem Tuch kriecht viel ein.

Gieb ihm gute Worte und thue was Du willst.

6995. In viel Worten ist viel Sünde. (Spr. Sal. 10,19.)

6996. Je {mehr / weniger} Worte, je {ärger / besser} Gebet. (1809)

6997. Worte gebrauche wie Geld.

6998. Wenn das Wort heraus ist, gehört's einem Andern. (1313)

Der Holsteiner sagt von unbesonnenem Schwatzen: „Dat Woort is herruth, un de Esel is drinnen!" — Von verdächtiger Rede sagt er: „En smuck Woort, wenn et wuschen is."

6999. Mit gelehrten Worten überredet man Bauern.

7000. Große Worte und Federn gehen viel auf Ein Pfund.

7001. Allzugute Worte haben keinen Glauben. (6788)

7002. Wörter sind auch Schwerter.

7003. Mit Worten richtet man mehr aus, denn mit den Händen.

7004. Ein Wort dringt so tief,
Wie sieben Brief'.

7005. Ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann.

galt bei unsern Altvordern, die man deßhalb nicht genug rühmen kann, für die sicherste Hypothek. Sie haben wenig Worte gemacht, aber jedes Wort gehalten. Damals gab man nur kurze Verbriefungen und war viel Glaubens. Jetzt müssen dagegen die Briefe also viel Clauseln haben, daß eine ganze Eselshaut schier zu klein dazu seyn möchte; und dennoch wird man oft gar schlimm betrogen, weil sie auch das einfachste Gesetz zu umgehen und unwirksam zu machen wissen. — Dafür müssen wir denn nun auch so greulich Juristerei treiben und so viel

nichtsnutziges Schreiber-Volk ernähren. — Dafür muß sich heuer der ehrlichste Mann so niederträchtig verclausuliren lassen, wie der ärgste Schuft.

7006. Ein Wort ein Mann, ein Mann ein Wort.

galt und war gäng' und gäbe zu jener Zeit, da Redlichkeit nicht als Tugend gepriesen, sondern als heilige Pflicht geübt wurde; da jedes Verheißen die Kraft eines unverbrüchlichen Ehrenworts hatte und jede Wortbrüchigkeit die Straf' und Schande des Meineids mit sich brachte.

7007. Gutes Wort und böses Spiel
Betrügt der Alten und Jungen Viel'.

7008. Ein Wort bricht einem kein Bein. (Ebenso englisch.) (6984)

7009. Worte vom Schnee der vor'm Jahre fiel. (5164)

Der Franzose: Nues et vents sans pleuvoir.

Die Orientalen haben ein ähnliches Wort von Versprechungen, die nur gegeben wurden, um Zeit zu gewinnen. — Der Chalif Harun al Raschid ging einst bei Nacht im Innern seines Palastes umher und fand ein junges Mädchen, im Dienste der Kaiserin, in tiefem Schlafe; schon lange hatte er dem schönen Kinde vergeblich nachgestellt und dachte nun endlich das Ziel seiner Wünsche gewiß zu erreichen. Die tugendliche Jungfrau warf sich aber, nach dem ersten Schrecken, dem Chalifen zu Füßen und bat mit unendlichem Liebreiz: er möge ihrer nur in dieser Nacht schonen; dafür wolle sie ihm bei Anbruch des Tages mit Freuden zu Willen seyn, wenn sie sich für ihren Herrn mit Rosen und Lilien würdig geschmückt habe. — Harun, von des Mädchens Reiz und Schönheit bezaubert, erfüllte ihren Wunsch. Als er nun, nachdem es bereits getagt, sie lange sehnlichst, aber vergeblich erwartet hatte, ließ er sie insgeheim an ihr Versprechen erinnern, erhielt aber die Antwort: „Worte bei Nacht werden nur gegeben, daß indeß der Tag heraufkomme."

Unser Sprichwort gilt besonders auch in Bezug auf die Manifeste, Proclamationen und Beschlüsse der Fürsten und Herren und ihrer Congresse; wenn man's späterhin bei Lichte besieht und denkt: nun wird's kommen und wacker erfüllt werden, ist Alles mit dem vorjährigen Schnee verronnen, und seitdem schon wieder ganz andrer Schnee gefallen!

7010. Man muß nicht jedes Wort zum Bolzen schnitzen (drehen).

7011. Viele Worte bleiben ohne Antwort.

7012. Worte giebt jeder Buhle genug.

Wortschleifer.

7013. Breite Worte, anderthalb Schuh lang.

7014. Breite Worte glatt schleifen.

Gleißnerische glatte Worte nennt der Engländer court holy-water; der Franzose: eau bénite de cour: Hof-Weihwasser.

Er bleibt bei seinem Worte, { wie der Haase bei der Trommel. / wie der Pelz auf dem Aermel.

7015. Wozu einer sich hält, deß bekommt er sein Lebtage genug.

7016. Wucher frißt um sich, wie Krebsschaden. (7141)

7017. Wucher hat schnelle Füße, er läuft eh' man sich umsieht.

7018. Wer sagt, daß Wucher Sünde sey,
Der hat kein Geld, das glaube treu.

Dr. Luther: Wer sagt, daß Wucher nicht Sünde sey,
Der hat keinen Gott, das glaube treu!

7019. Wer wissen will, was Wucher fresse,
Der fahr' nach Frankfurt auf die Messe.

Wiewohl sie sich des Wuchers schämen
Und geben ihm ein andern Namen;
Es heißt bei ihn'n ein' Wechselbank.

Unsere Vorfahren hielten den Wucher für eins der ärgsten Laster und haben es also gehalten und in ihr Recht gesetzt, daß man einen Dieb zwiefach strafen solle, einen Wucherer jedoch vierfach.

Wuchern ist ihm verboten, es fehlt ihm am Gelde.

Er wuchert in Gedanken, wie ein Jude, der nicht zu leihen hat.

7020. Wunden mit Salz heilen. (5237)

7021. Alte Wunden bluten leicht. (1345)

7022. Wunder aus einer Linse machen. (4316)

7023. Wünschen und wehren mag man wol Alles, aber nicht wenden.

7024. Wenn Wünschen hülfe, wären wol Viele { gelehrt. / reich.

7025. Von Wünschen ward noch Niemand reich.

7026. Wünschen fördert keine Arbeit.

7027. Wer viel wünscht, wäre gern reich.

7028. Wünscher und Woller sind schlechte Haushalter. (Ebenso Engl.)

7029. Würden,
Bürden. (999)

7030. Würdige; Wer Würdigen giebt, empfängt.

7031. Wurf; Wenn der Wurf aus den Händen ist, so ist er des Teufels. (5725)

auch in Bezug auf's Spiel.

7032. Würfel=, Karten= und Feder=Spiel,
Verkehret sich oft; wer's merken will!

7033. Wer im Finstern doppelt, verliert die Würfel.

Seine Würfel geben allweg Zink drey.

Man kann's vor= und rückwärts brauchen, wie die Badenschen Würfel.

7034. Wurm; Wenn man den Wurm tritt, so krümmt er sich. (Ebenso Englisch.)

7035. Kein Wurm so klein, er krümmet sich.

7036. Jeder hat seinen Wurm.

Der Franzose: Le ver le pique.

Einem die Würmer aus der Nase ziehen. (Ebenso Franz.)

Der Franzose: Plaider le faux, pour savoir le vrai.

7037. Wurst, wieder Wurst und { zwei Groschen Trinkgeld. (1073) / einen Zipfel zu.

Der Franzose: C'est chou pour chou.

Der Engländer: A Rowland for an Oliver.

7038. Die Wurst nach der Speckseite werfen.
Pilium donat ut pallium recipiat.

Der Franzose: Donner un oeuf, pour avoir un boeuf. — Jetter la manche après la coignée.

Der Engländer: To give a lark, to catch a kite.

7039. Die Wurst nach dem Säusack werfen. (Franken.)
Sausack heißt in Franken die große Magenwurst.

7040. Brätst Du mir eine Wurst,
So lösch' ich Dir den Durst. (5295)
sagte jener Kellner zum Koch, als guter College.

He snackt, as en Mettwurst, de an beiden Enden apen is. (Holstein.)

Die Wurst ist mein König.

Jeder hält nämlich seine Wurst für: „die gute Sache", die er verfechtet.

7041. Wurzel; Wo die Wurzel nichts taugt, ist auch { die Frucht / der Stamm } nichts werth.

7042. Wust, heraus, laß den Unflath ein!

X.

7043. Ein X für ein U machen.

Das X bedeutet 10, das V dagegen nur 5; ist also leicht aus 5 noch einmal so viel gemacht, und der Andre übervortheilt.

Z.

7044. **Zechhaus** { in allen Schenken. / auf allen Kirchweihen.

7045. **Zage** haben kein Glück. (2243)

7046. Ein Zager legt nimmermehr Ehr' ein. (2820. 4076)

7047. Es wird kein Zäger ein Kaufherr.

er bleibt lieber ein Krämer; lebt lieber miserabel, um ruhiger hinter'm warmen Ofen liegen zu können.

Ist doch der Feig' ein durchlöchertes Faß; ob reichlich hinein Du
Alles Erfreuende schöpfst, ist's auf die Straße gespült.
(Lukianos.)

7048. **Zahltag** kommt alle Tag'.

7049. **Zähmen**; Was zähmt,
Das lähmt.

7050. **Zahn**; Gesunder Zahn,
Kaut aus Brod Marcipan.

7051. Der Zahn beißt oft die Zunge, und doch bleiben sie gute Freunde. (Ebenso Dänisch.) (7174)

Er kann die Zähne nicht mehr bedecken.

ausgehungert.

Er hat mit schönen Zähnen schlecht zu essen.

Sie halten bei einander, wie die Zähne im Kalbskopfe.

Er hat zwei böse Zähne; der eine beißet gern Weißbrod, der andre gern Lebkuchen.

Ich will Dir den { Wein= / Kuchen= } Zahn ausschlagen.

Dem thut kein Zahn mehr weh.

Einem auf den Zahn fühlen.

Einem die Zähne weisen.

Mit langen Zähnen essen.

zu gierig.

7052. **Zank** bringt Zank. (2515—18)

7053. Kleiner Zank,
Großer Stank.

7054. Alter Zank wird leicht erneut.

7055. Wer Zank liebt, liebt Sünde. (Spr. Sal. 18, 19.)

7056. **Zanken** und Disputiren,
Thut die Wahrheit verlieren. (912. 13)

7057. Während Zwey
Zanken um ein Ey,
Steckt's der Dritte bey. (7497)

7058. Zapfen; Man spart am Zapfen und läßt's am Spundloch auslaufen. (Ebenso Englisch.)

Es ist der rechte Zapfen für die Flasche.

7059. Zaum und Sattel mit dem Pferde zum Schinder führen. (3388)

7060. Goldner Zaum macht's Pferd nicht besser.

7061. Außer dem Zaum ist Dingen gut.

Gefängniß raubet Herz und Muth,
Daß auch der unverzagte Mann
Nicht weiß, wie er's soll greifen an.

Die Zäume höher hängen.

Die Zäume hängen ihm zu hoch.

7062. Zaun; Wo der Zaun am niedrigsten ist,
Steigt man über zu aller Frist. (1282. 5768)

7063. Wo der Zaun am niedrigsten ist, da springt der Teufel hinüber.

also hab' am meisten Acht auf Deine schwachen Seiten!

7064. Wenn der Zaun fällt, springen die Hunde darüber.

7065. Wie einer den Zaun hält, hält er auch das Gut.

7066. Ein Zaun währet drei Jahre; ein Hund überwährt drei Zäune, ein Pferd drei Hunde, ein Mensch drei Pferde.

Etwas vom Zaune brechen.

Er ist nicht { vom Zaune gebrochen. / hinter'm Zaune gefunden.

7067. Zaunstecken; Jedem Zaunstecken einen Hut aufsetzen.

Dürr, wie ein Zaunstecken.

7068. Zeche; Die Zeche ohne den Wirth machen.

a. Er muß die Zeche bezahlen.

b. Er wird einmal Zeche zahlen.

Zehen.

Er ist hohl bis an die Zehen.
ausgemergelt.

7069. Zehnte; Der Zehnte weiß nicht, wovon der Elfte lebt.

7070. Zehren und Gasten,
Leert Küche, Keller und Kasten. (382)

7071. Zehrgeld; Genaues Zehrgeld macht gut Sparen.

7072. Knapp Zehrgeld lehrt knapp zehren.

7073. Zeichen; Alte Zeichen lügen nicht.

7074. Es ist ein schlimm Zeichen, wenn die Henne krähet und die Frau das Meisterlied singt. (6590)

7075. Zeit verdeckt und entdeckt Alles.

7076. Zeit gedenkt und vergißt aller Ding'.

7077. Zeit verräth und henkt den Dieb. (844)

7078. Zeit macht und tödtet die Leute.

7079. Zeit und Gelegenheit hat Niemand im Aermel.

7080. Zeit und Stunde rennt durch den rauhsten Tag.

Als im September 1792 der Rückzug der Alliirten aus der Champagne geboten wurde, regte sich freilich Alles, aber mißmuthig und langsam; denn selbst der beste Wille gleitete auf dem durchweichten Boden und versank, eh' er sich's versah. Auch diese Stunden gingen vorüber: Zeit und Stunde rennt durch den rauhsten Tag!

7081. Zeit ist an keinen Pfahl gebunden. (5791)

Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

7082. Zeit, Ebbe und Fluth wartet auf Niemand.

7083. Die Zeit ist vorbei, da Bertha spann. (Ebenso Span.)

Bertha war eine junge Bäuerin, die unvergleichlich zu spinnen verstand. Einst überreichte sie der Gemahlin Kaiser Heinrichs IV. eine Probe ihres Gespinnstes; diese konnte die Feinheit desselben nicht genug bewundern, und um durch glänzende Belohnung der kunstreichen Spinnerin Andere zur Nacheiferung zu reizen, schenkte sie der Bertha so viel Land, als sie mit den Fäden des ihr verehrten Gespinnstes würde umziehen können. — Nun wollten alle Dirnen auch fein spinnen, und drängten sich, der Kaiserin Garn zu verehren. Aber es erfolgte nichts dafür; die Kaiserin hatte ihren Zweck erreicht und die Zeit war vorüber, wo Bertha spann. — Nach geschehener That sind auch die Narren klug.

In einem andern Sinne wird das Sprichwort gedeutet in Bezug auf Bertha, die Gemahlin Rudolphs II., Königs von Klein-Burgund, deren Grab im Jahre 1818 zu Payerne in der alten Abtei-Kirche wieder aufgefunden wurde. Der Staatsrath des Waadtlandes ließ Bertha's steinernen Sarkophag mit den wohlerhaltenen Gebeinen in der Parochial-Kirche beisetzen und ihr ein Monument errichten mit einer Lateinischen Inschrift, welche zu Deutsch etwa also lauten würde:

„Dem frommen Gedächtniß
Bertha's,
Rudolph's II., Königs v. Kl. Burg. treffl. Gemahlin,
deren Name gesegnet,
deren Spinnrocken ein Beispiel.

Sie gründete Kirchen, festigte Burgen,
bahnte Straßen, baute Felder,
nährte Arme,
Ihres Transjuran-Vaterlands
Mutter und Wonne!
Nach Neun Jahrhunderten
Ward, wie uns berichtet, Ihr Grab entdeckt,
Im Jahr 1818;
Ihrer Wohlthaten gegen die Väter eingedenk,
haben es fromm erneuert die Söhne:
Rath und Volk des Waadtlands."

Bertha war im Jahre 970 gestorben. Der Payerner Wirth zeigt den Reisenden überdem noch der Königin Bertha Sattel, in welchem man noch die Oeffnung für ihren Rocken sieht; denn sie war auch, auf ihren Reisen im Lande, unterwegs nicht müßig, um dem Volke überall mit gutem Beispiele voran zu gehen.

7084. Zeit bringt {Rosen, / Korn,} und nicht der {Stock. / Acker.} (Altgriechisch.) (3132)

7085. Zeit macht Heu.

7086. Zeit bringt Alles.

Als der weise Thales gefragt ward: was er in der Welt für das Weiseste halte? gab er zur Antwort: „Die Zeit, denn sie hat Alles erfunden." — Dem gemäß gaben die Griechen ihrem Zeit-Gott die größesten Namen: Vater der Dinge; Enthüller der Wahrheit; Prüfstein der Gedanken, bester Rathgeber der Menschen.

7087. Mit der Zeit
Kommt Freud' und Leid.

7088. Mit der Zeit wird Dir hold,
Was vor Dein nicht wollt'.

7089. Zeit ist Zornes Arzenei. (7153)

7090. Zeit gebiert Wahrheit. (Altgriechisch.)

7091. Zeit bringt (giebt) Bescheid.

7092. Zeit macht gesund.

7093. Zeit ist ein gnädiger Gott.

7094. Zeit ist der beste Rathgeber. (Altgriechisch.)

Der Araber: „Wer keinen Lehrer hat, den belehrt die Zeit."

7095. Kommt Zeit, kommt Rath.

7096. Hilf bei Zeit,
Eh' es kommt weit.

7097. Bei Zeiten auf den Zaun, so trocknen die Windeln.

Das Säumen und Zaudern macht den Menschen überall unsicher.

7098. Wer nicht kommt zur rechten Zeit,
Der geht der Mahlzeit quitt. (5970)

Es steht geschrieben:
Daß Sechs oder Sieben
Nicht sollen harren
Auf Einen Narren;
Vielmehr, sie sollen essen,
Und Gottes nicht, aber des Narren vergessen!

7099. Rechte Zeit und Statt
Find't allezeit Genad'. (3141)

7100. Andre Zeit,
Andre Freud'.

7101. Andre Zeit, andre Lehre.

Jede Zeit hat eine Lehre durchzuführen, ein Räthsel zu lösen. Das Priesterthum, das Ritterthum, das Fürstenthum hat, jedes zu seiner Zeit, seine Lehre auf den Plan gebracht und das Räthsel seiner Herrschaft gelöset. — Jetzt scheint das Volksthum berufen zu seyn, auch seine Aufgaben zu stellen, unstreitig die schwierigsten von allen, weil sie das Räthsel der geistigen und politischen Freiheit zu lösen haben, an welchem schon so viele Völker und Jahrhunderte sich vergeblich versuchten. — Das Räthsel, die Aufgabe aller Zeiten ist nur Eine und dieselbe: „Wie erfüllt die Menschheit ihren Zweck am sichersten, am meisten? oder: Wie kommt der Mensch Gott am nächsten?“ — Da die Frage nun den Menschen, die Menschheit betrifft, so darf sie nicht bloß geistlich gelöset werden, sonst wird die Lösung pfäffisch ausfallen; nicht ritterlich, sonst wird sie dem Schwert und der Faust überantwortet werden; nicht fürstlich, sonst wird sie der Anmaßung unterliegen; wie denn auch die Geschichte solches bezeugt: es waren immer nur Parteien, welche ihre Erhebung, ihre Herrschaft bezweckten, dem Volksthum entgegen, in welchem sie doch begriffen sind; sie entzogen ihre Bildung wie ihre Kräfte dem Volksthum, welchem sie doch dieselben verdankten und welchem sie ursprünglich gehörten. — Es liegt im Wesen der Parteien, daß sie nach Macht streben, wie es im Wesen des Volksthums liegt, daß es nach Freiheit strebt. Der Begriff der Freiheit, im Bezug auf Volksthum, löset sich auf in den Begriff der Gerechtigkeit. — Wo dem Volke die Gerechtigkeit nach allen Seiten fest und unbedingt gesichert ist, ist ihm die Freiheit gewährt. — Die Basis der Gerechtigkeit aber ist: dem Volke alle erdenklichen Wege zu seiner inneren, d. h. geistigen und sittlichen Ausbildung zu bahnen und zu eröffnen. Dieses Streben ist die Seele der echten und wahren Demagogie. — Die falsche Demagogie ist die,

welche sich in unsern Tagen zugleich so furchtbar und so lächerlich gemacht hat; nämlich die, welche damit anfängt, das Volksthum äußerlich zu erheben und auf den grotesken Thron zu setzen; welche das Volk zur Partei wider sich selbst und seine eigenen Glieder herabwürdiget und mißbraucht. — Dieser falschen, tollen Demagogie wird nur dann die Axt an die Wurzel gelegt, wenn die Staaten selbst sich der ächten Demagogie befleißigen, das Volksthum durch innere geistige Ausbildung zu sich hinaufzubilden und somit alle heilsamen Kräfte desselben für sich zu gewinnen! — Wie jede Zeit ihren Mann findet zur Lösung ihrer Aufgabe, so hat unsere Zeit ihren Schalk gefunden, dessen sie bedurfte; es ist derjenige, der den Organismus der Volks-Erziehung und -Bildung am sorgfältigsten zu vollenden bedacht ist; der in der Stille, mit allem Glimpf, einen Schlagbaum nach dem andern im Innern und nach Außen, wider Handel und Wandel, wider religiöse und politische Freiheit, nicht niederreißt, sondern säuberlich aushebt, und wie das heilverheißende Gestirn einer neuen Zeit über Deutschland heraufsteigt. — Diesem Gestirne folget, ihr wunderlich-ausstaffirten Deutschen Demagogen; es führet Euch sicher und würdig zu dem, was Noth thut und Heil bringt. Es verschlägt Euch nichts, daß allerlei Gewölk von diesem Gestirne vorüberzieht.

7102. Je heil'gere Zeit,
Je heft'gerer Streit.

nicht bloß in Bezug auf Schenken-Scandal an hohen Festtagen.

7103. Alles hat seine Zeit.

nur die alten Weiber nicht.

7104. Alles zu seiner Zeit.

Seine Zeit hat Sang und Predigt:
Wer zur Unzeit kommt, beschädigt.

Der Däne sagt: „Die beste Zeit zum Aderlassen ist, wenn — der Chirurgus Geld braucht."

7105. Man muß der Zeit
{ ihr Recht thun.
{ die Hand bieten.
{ nicht vorgreifen.

7106. Zeit hat Ehre.

7107. Wer die Zeit ehrt, den ehrt sie wieder.

7108. Schicke Dich in die Zeit.

Der Türke: „Wenn Du siehst, daß sich die Zeit nicht in Dich schickt, so schicke Du Dich in die Zeit."

„Wenn die Zeit nicht nach Deiner Melodie tanzt, so sey nicht verdrießlich; achte vielmehr auf den Takt des Zeitlaufs."

7109. Zeit ist Schickelmann. (5315)

7110. Diene und folge der Zeit.

7111. Wer der Zeit dienet, dient ehrlich.

7112. Wer sich Zeit nimmt, kommt auch. (5342)

7113. Laß Dir Zeit und iß Brod zu. (1043)

Thu gemach
Und lach',
So gewinnst all' Sach'.

7114. Jeglicher Zeit ihr Recht,
Macht manchen armen Knecht.

7115. Zeit und Stunde sind ungleich.

7116. Zeit und Stroh macht die Mispeln reif. (Ebenso Engl., Ital.) (1833)

7117. Die Zeit frißt jeden Strick
Und wär' er noch so dick.

Der Engländer: A mouse in time may bite in two a cable.

7118. Zeit frißt uns das Herz ab.

Der Franzose: Tout passe, tout casse, tout lasse.

7119. Andre Zeit,
Zeugt andre Leut'.

7120. Es ist nicht mehr die Zeit, da man Esel suchte und Kronen fand.

wie zu König Saul's Zeit.

7121. Zeit, Wind, Frauen und Glück,
Verändern sich all' Augenblick. (Ebenso Franz.)

7122. Zeit gewonnen, viel gewonnen. (896. 2613)

Er vertreibt sich die Zeit mit Langeweile.

7123. Zeitig und bald thon,
Hat doppelt Lohn. (370—72)*

7124. Was früh zeitig wird, fault bald. (6447)

7125. Zeuge vom Hörensagen gilt im Recht nicht. (348—50)

Ein einz'ger Augenzeuge ist mehr werth
Als zehen Ohrenzeugen: wer etwas
Gehört, sagt doch nur das Gehörte nach;
Wer aber was gesehn, der weiß gewiß.

(Plautus.)

7126. An losen (falschen) Zeugen gebrach es nie.

Ziegel.

Die Ziegel waschen.

Dem Ziegelstein die Röth' abwaschen.

7127. Ziegen haben es in sich.

sehen gar mager aus und geben so fette Milch.

Er hat's in sich, wie die Ziegen das Fett.

7128. Alte Ziegen lecken auch gern Salz.
7129. Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen. (2950. 5210)
Wenn Du Dich selber machst zum Knecht,
Bedauert Dich Niemand, geht's Dir schlecht;
Machst Du Dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute sehen es auch nicht gern;
Und bleibst Du endlich wie Du bist,
So sagen sie, daß nichts an Dir ist.
(Siehe Geiß.)
7130. Ziel; Tritt nicht über's Ziel.
Sich zum Ziele legen.
Einem das Ziel verrücken.
7131. Zielen ist nicht genug, es gilt Treffen. (1183)
7132. Mancher zielt weiter als er trifft.
7133. Gut gezielt und schlecht getroffen,
Schlecht gezielt und gut getroffen.
7134. Zigeuner-Leben, Greiner-Leben. (6743)
Er taugt nicht zum Zigeuner.
spöttisch vom Lügner, weil er nicht — wahrsagt.
7135. Zicklein; Die Zicklein heißen alle wie ihre Mutter Geiß.
7136. Das Zicklein essen, ehe die Geiß gelammt. (606)
7137. Zimmerleut' und Maurer,
Das sind die rechten Laurer. (4142)
Mit essen, messen und besinnen,
Bringen sie den Tag von hinnen.
7138. Böse Zimmerleute machen viel Spähne.
und verderben viel gutes Holz.
7139. Zimmermann; Wenn der Zimmermann lang' um's Holz herum spaziert, fällt kein Span davon.
7140. Dem Zimmermann ist im Sommer keine Kanne zu theuer, und im Winter keine Rinde zu hart.
7141. Zins hat schnelle Füße, er läuft auf, ehe man sich umsieht.
7142. Zins und Miethe schlafen nicht. (3188. 7016. 17)
Zipfel.
Er sucht den fünften Zipfel am Sacke.
Etwas bei allen vier Zipfeln fassen.
Er hat nichts im Zipfel und nichts im Sacke.
7143. Zorn gebiert Zorn. (7052—55)
7144. Zorn ist kurze Unsinnigkeit. (Altrömisch.)
Wer leicht dem Zorn willfahret, wird schlimm endigen:
Denn mehr als Alles schadet Sterblichen der Zorn.
(Euripides.)

7145. Wer den Zorn reizt, der zwingt Hader heraus.
7146. Der Zorn wirft blinde Junge, wie die Hündin.
7147. Zornes Ausgang,
Der Reue Anfang.

Der Araber: „Wer mit Zorn aufsteht, setzt sich mit Schaden nieder."

7148. Zorn thut nichts mit Rath.
7149. Zorn erwürgt den Thor'n.
7150. Bei'm Zorn
Erkennt man den Thor'n.

Wer seinen Zorn gegen Niemand spart,
Hat seinen Witz gar schlecht verwahrt.

7151. Wer sich den Zorn läßt übergohn,
Kann weder Recht noch gut mehr thon.
7152. Zorn altert langsam.

Halt keinen Zorn bis über Nacht,
Vergieb, wer Dir's nicht recht gemacht.

7153. Harren ist des Zorns Arzenei. (7089)

Deßhalb gab der Philosoph Athenodoros dem Kaiser Augustus den Rath: wenn er in Zorn gerathe, solle er erst das ganze Alphabet für sich hersagen, ehe er was thue oder rede. — Ich habe einen trefflichen Mann gekannt, der, wenn er drauf und dran war, zornig zu werden, seine Lieblings-Menuet sang, worüber dann immer der Zorn verrauchte; dieser pflegte auch zu sagen: „Stillt man ja doch einen überkochenden Kessel mit gar wenigem kalten Wasser!"

7154. Besser kleiner Zorn denn großer Schaden.
7155. Wer seinen Zorn bezwingt, hat einen Feind besiegt.
7156. Aus Zorn sind dem Hasen die Ohren entfallen.

Spott wider die Feiglinge.

7157. Zorn macht den Menschen verworrn.

Im Zorn pflegt uns Alles größer vorzukommen, wie im Nebel; deßhalb soll Niemand im Zorne strafen.

7158. Zorn ohne Macht
Wird verlacht.

Sinnlos, wer sich vermißt, der Gewalt zu begegnen mit Ohnmacht:
Sieg erlanget er nie, und trägt zum Schimpfe den Kummer.
(Hesiod.)

Der Engländer: Anger can't stand,
Without a strong hand.

7159. Des Armen Zorn ist sein eignes Unheil.

7160. Wer im Zorn handelt, geht im Sturm unter Segel.

Regiere Deine Leidenschaften, zähme sie
Mit Ketten und Gebiß! Denn sind sie Dir
Nicht unterthan, so sind sie Deine Herren.

(Horaz.)

7161. Zornigem soll man das Schwert nehmen. (5694)
(Siehe Zürnen.)

7162. Zucht ist das beste Heiraths-Gut.

Darum gedenkt, ihr Weiber, alle:
Daß nichts an Euch als Zucht gefalle!

7163. Gute Zucht,
Gute Frucht.

7164. Wie die Zucht,
So die Frucht. (1754)

Warum giebt die Zucht der Prinzen und großen Herren meist so kümmerliche Frucht? — Weil bei ihnen mehr die Schmeichelei und Nachsicht gehandhabt wird als die Zucht. — Was Prinzen sammt und sonders am besten lernen, ist das Reiten; woher das? Weil die Pferde ihnen nicht schmeicheln. — Wollen die Herrchen nicht abgeworfen werden, müssen sie wol aufpassen!

7165. Die beste Zucht sind gute Worte und harte Strafe.

Man muß die Kinder also strafen, sagt Dr. Luther, daß der Apfel bei der Ruthe sey.

7166. Je früher die Zucht,
Je besser die Frucht.

7167. Zuerst gewonnen, zuletzt verspielt.

7168. Zufrieden { seyn, ist große Kunst,
scheinen, großer Dunst,
werden, großes Glück,
bleiben, Meisterstück.

arbeite also fein hübsch von Jugend auf an diesem schönsten Meisterstück des Lebens!

Zug.

Sie ziehen in gleichem Zug.

7169. Zuhörer; Fleißige Zuhörer machen fleißigen { Prediger. Professor.

Excitat auditor studium. (Ovidius.)

7170. Zunge; Böse Zunge, ein bös Gewehr.

Es ist ein klein Glied und richtet doch großes Unglück an.

(Jac. 3.)

Der König Egyptens, Amasis, sandte dem Pittacus, einem der sieben Weisen Griechenlands, ein Opferthier und verlangte: er solle ihm das beste und das schlechteste Stück davon zu-

rücksenden. —. Der Weise sandte dem Könige die Zunge des Thiers zurück, und deutete ihm damit an: daß die Zunge, je nachdem ihrer gut oder schlimm gebraucht werde, das beste und schlechteste Stück am Menschen sey.

Ein großes Schiff wird durch ein kleines Ruder regiert im Ungestüm des Sturms und der Wellen. So ist auch die Zunge nur ein so kleines Ding und richet so große Dinge an!

7171. Ein gezähmte Zunge ist ein seltener Vogel.

Demosthenes, der alten Griechen berühmtester Redner, sagte: „Dem Menschen sind Zwei Ohren gegeben, aber nur Eine Zunge, weil ihm geziemet, noch einmal so viel zu hören, denn zu reden."

Bezähmst Du nicht die Zunge, bringt sie Dir Gefahr.
(Euripides.)

Wer seine Zunge bewahrt, bewahrt seine Seele. — Der Weise hat seinen Mund in seinem Herzen, der Narr aber trägt das Herz auf der Zunge. (Salomon.)

7172. Böse Zungen schneiden schärfer denn Schwerter. (5505)

Der Türke: „Die Zunge hat keine Knochen, aber sie zermalmt Knochen." (Ebenso Ital.)

7173. Die Zunge ist des Herzens Dolmetsch.

Wäre die Zunge ein Spieß, so thät' Er mehr als zehn Andere.

Seine Zunge ist an ein golden Seil gelegt.

Einen über die Zunge springen lassen.

wie „über die Klinge".

Mir ist die Zunge so trocken, als wenn die Sonne die Hundstage über drauf geschienen hätte.

Die Zunge geht ihm auf Stelzen.

vom Stotternden und Trunknen.

7174. Die Zunge wird oft vom Zahne gebissen,
Die doch immer bei einander seyn müssen. (7051)

7175. Böse Zunge und böses Ohr sind beide des Teufels. (4990)

Zungen-Freund.

Der Spanier: „Falschen Freundes Zunge verwundet schlimmer als Dolch und Messer."

Zungen-Drescher. (4791)

7176. Zürnen; Wer leicht zürnet, sündigt leicht.

Der Spanier: „Wer heftig schilt, vergiebt bald."

Hüte das Herz, doch entträufle Gefälliges immer der Zunge;
Nur in dem Schwachen erbraust heftig das Inn're sogleich.
(Theognis.)

7177. Wer langsam zürnet, zürnet schwer.

7178. Wer zürnt, den stille.
(Siehe Zorn.)

7179. Zusagen macht Schuld.

7180. Zuschauer; Keinem Zuschauer war je { eine Arbeit zu schwer. (228) / ein Spiel zu hoch. }

7181. Der Zuschauer ist oft ärger als der Tänzer.

7182. Zu subtil
Taugt nicht viel. (Siehe den Zusatz zu Nr. 5795.)

7183. Zu Viel
Ist Satans Spiel. (86—96)
„To veel is to veel!" seed jener Mann, un har sine Fro bodstan. (Holstein.)

7184. Es ist nichts so gut und gesund,
Zu viel ist's bös' und ungesund. (Ebenso Stat.)

7185. Zu Viel zerreißt den Sack. (95)
Alles Zuviel ist fährlich und wahr die Rede der Alten:
Daß auch vom Honige selbst, Galle das Mehreste bleibt.
(Griech. Anthologie.)

7186. Zu Viel hat { keine Ehre. / kein Recept. }
Der Engländer: To much of one thing is good for nothing.

7187. Zu Viel muß bald brechen.

7188. Zu voll, schläft faul.

7189. Zu Wenig kann einen Zusatz leiden.

7190. Zu Wenig und zu Viel,
Verdirbt alles Spiel. (Ist { aller Narren Spiel.) / des Teufels Ziel. (3996. 5647) }
Der Italiener: Il molto e'l poco rompe lo givoco.

Das Mittel triff', denn alles Spiel
Verdirbt zu Wenig oder zu Viel.

Zu Wenig und zu Viel ist beides ein Verdruß:
So fehl ist über's Ziel, als unter's Ziel, ein Schuß.

7191. Zwacken; Es gilt nicht Zwackens, sondern Theilens.

7192. Zwang
Währt nicht lang'. (2110. 2115. 2807)

7193. Zwang macht keine Christen.

7194. Wo kein Zwang ist, ist auch keine Ehre.
sagte jener Pfaff und schlug seine Heiligen.

7195. Zweye sind Eines Herr; Dreye fressen gar.

König Frotho III. gab seinen Ruthenieren folgende Regel: „Einen greif an; Zweye erwarte; Dreyen such' auszuweichen; vor Vieren schäme Dich nicht zu fliehen."

7196. Twee mögen alle Tyt mehr denn Einer.

7197. Können Zweye sich vertragen,
Hat der Dritte nichts zu sagen. (944. 1344)

7198. Wo sich Zweye zanken, gewinnt der Dritte. (Wenzl. Stel.) (7057)

7199. Twee vergaht sick,
Man Dree, de slat sick. (Hamburg.) (945)

Zweig.

Auf { einen / keinen } grünen Zweig kommen.

Missethätern ward oft das Urtel gefällt: „Man soll ihn an einen dürren Baum henken, denn er des grünen nicht werth ist."

7200. Zwiebeln trägt man hin, Knoblauch bringt man wieder.

Zwiebel=Thränen.

Es ist ihm gut zu helfen, man macht ihn mit einer Zwiebel gesund.

7201. Zweifel hat viel Deckmäntel.

7202. Zwietracht mehrt oft Eintracht. (7197)

Zwirn.

Das ist mit blauem Zwirn genähet.

unhaltbare Behauptung.

Er hat den guten Zwirn früher in schlimme Säcke vernähet.

wenn Lockerinski's endlicher Ehestand kinderlos bleibt.

Alter Epilog.

Wohlan, Ihr habt gehöret an
Die guten Lehren, die Euch han
Die weisen Leut' getheilet mit;
Die wollet ja verachten nit!

Hab' sie gebracht hie auf die Bahn
Und solches Euch zu Lieb' gethan.
Müßt pflanzen sie in's Herz hinein.
Sonst ist's nur ein vergebner Schein!
Es ist nit genug, daß man Viel hort,
Man muß auch thun nach gehortem Wort;
Man richt' das Leben ganz und gar
Nach solcher weisen, guten Lahr!

Will es hier also bleiben lan:
Dem Höchsten Euch befohlen han;
Der geb' Euch, was zu aller Frist
Zu Leib und Seel' Euch nützlich ist.
Lebt fröhlich allzumal und seyd
Der Tugend günstig allezeit;
Den guten Künsten deß geleich
Woll't freundlich Ihr erzeugen Euch;
Die Weisheit auch vor Augen han:
So wird's Euch allzeit glücklich gahn!

Ende.

Beilage I.

Sprichwörtliche Redensarten

der

Deutschen Zech- und Sauf-Brüder.

Der Weinstock trägt Vier Trauben: Eine wider den Durst; die andere zur Gesundheit; die dritte zur Fröhlichkeit; die vierte zum vollen, tollen Wesen.

Der erste Trunk gehört dem Durst; der andre zur Lust; der dritte zur Freude; der vierte zur Trunkenheit; der fünfte zum Zorn und Krieg; der sechste zum Siechthum.

Das Trinken über den Durst ist unter den sorgenbeladenen Menschen wol so alt, wie das Trinken des edlen sorgenbefreienden Rebensaftes selbst. Erzvater Noah, welchem die Erfindung des Weintrinkens zugeschrieben wird, hat gleich auch selbst den ersten Scandal dabei gegeben und zwar dermaßen, daß seine Söhne sich ihm nur rückwärts nahten, um eine Decke über ihn herfallen zu lassen. — Seine Töchter nahmen bekanntlich die Sache nicht gar eben so genau.

Die weisen Griechen, welche den Grazien so reizende Opfer zu bringen wußten, haben die preiswürdige Erfindung des Wein-Kelterns keinem Erzvater zugeschrieben, sondern einer in ewiger Jugend und Schönheit blühenden Gottheit, welche in allbeglückendem Triumph die Erde durchzog, um die mühselig ackernden Menschen den Weinbau zu lehren, und sie durch den begeisternden Trank zu Götter-Genossen zu machen. — Sie zählten die Becher nicht, sondern weiheten sie. Jeder Trunk geschah zum Preise einer seligen Gottheit, zur Verherrlichung des Schönen und Guten, zum Heil der Geliebten. Die Menge der feierlich zugebrachten Becher hat auch den feinen geistreichen Griechen öfters unter den Tisch gebracht. Während der weise Sokrates, der im Trunke unüberwindlich war, nur darüber lächelte, eiferte der weise Theognis, der nicht viel vertragen konnte, wider den immerfort zugebrachten Ehren-, Lob- und Liebes-Trunk:

„Denn der, heißt es, gebührt der Verbrüderung; jener ist Wettpreis;
Himmlischen spendest Du den; diesen dann hast Du zur Hand,
Und zu versagen ist schwer! Unbesiegbar ja wäre zu nennen,
Wer, so trotzend dem Trunk, wüßte zu meistern sein Wort!"

Je mehr also einer zum Preise der Götter oder zum Wohl der Menschen hineintrank, um zu so größerem Lobe mußte ihm das gereichen.

So haben denn nun auch die Deutschen von uralter Zeit her das Trinken über den Durst für eine wichtige, theure Angelegenheit gehalten und sich sinnreich erwiesen, nicht nur in Bereitung tüchtigen, berauschenden Getränks, sondern auch, um mit bestem Fug der edlen Gottes-Gabe voll und übervoll zu seyn. Ihnen gebührt die Erfindung des großen „Würfel-Glases“, in dessen Fuß zwei Würfel eingeblasen sind; jeder Zech-Bruder mußte die Würfel schütteln, und so viel Augen die Würfel zeigten, wenn man von oben in's Glas sah, so viele Male hatte er das wohlgefüllte Glas zu leeren. — Ein anderes Haupt-Trinkglas hieß „der Willkomm“; es hatte keinen Fuß, mußte also in der Hand des Gastes so lange bleiben, bis er es auf die Nagel-Probe geleert hatte. War nun das Saufen Ehren-Sache geworden, so konnte Trunkenheit für keine Schande gelten.

Wenn bei'm Essen nicht getrunken wird, sagt der Däne: „Es ist ein Pferde-Mahl!“ — Der Franzose nennt's: „Ein Hunde-Diner!“ Der Italiener spricht: „Hüte Dich Gott vor einem Esser, der nicht dazu trinkt!“ — Der Deutsche hat von solch einem Essen gar keinen Begriff, denn ihm ist das Trinken eben die Hauptsache; er betrinkt Alles: er trinkt auf jedes nur einigermaßen wichtige Geschäft; bei'm Kindtauf-Schmause „vertrinkt er das Kind“, wie er bei'm Begräbniß-Mahle „den Todten oder die Seele vertrinkt“. — Kein Wunder also, daß der Deutsche (nach dem Sprichworte) auf Einen Koch wenigstens Drei Kellner rechnet.

Wen sein Schicksal heißt ertrinken,
Darf drum nicht in's Wasser sinken:
Allieweil ein Deutscher Mann
Auch im Glas' ertrinken kann!

Folgen nun die Redensarten in absteigender Ordnung zum Schlimmeren.

I.

Unsere Zecher sind fast mit dem Braten zu Rande und waren noch eben männiglich in allen Ehren und Würden des Anstandes eingedenk; indeß hat der Wein die Herzen schon erschlossen, die Zungen gelöset; die sämmtlichen Ehren-Toaste sind bereits geziemend ausgebracht; brüderliche Vertraulichkeit umschlinget Alle, das Rheinweinlied ist schon gesungen; dieser und jener fängt bereits an schwach zu werden; da heißt es nun, unter fröhlichem Singen, im Fortgange des Trinkens über den Durst, von diesem und jenem:

1. Er hat ein gut Gefälle.
2. Er spürt den Wein.

Lustig, meine lieben Brüder,
Her, Musik und noch ein Glas!
Nichts schickt sich, dünkt mich, so baß
Als gut Trank und gute Lieder.
Laß ich gleich nicht viel zu erben,
Ei so hab' ich edlen Wein;
Will mit Andern lustig seyn,
Muß ich gleich alleine sterben!

3. Er hat ein Räuschchen.
4. Er hat 'nen Spitz.
5. Er hat einen Strich!

Weg, nüchternes Geklügel;
Dem Rausche gebt den Zügel!
Ob auch der Fuhrmann wanke,
Ob auch das Fuhrwerk schwanke;
Euch wird der Flammen-Wagen
Zum Himmel selber tragen!

6. Er hat etwas im Kopfe.
7. Er hat ein Gläschen über'n Durst getrunken.
8. Er hat sich bezecht!

Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt,
Juchhe!
Drum ist's so wohl mir in der Welt,
Juchhe!
Und wer will mein Camerade seyn,
Der stoße mit an, der stimme mit ein,
Bei dieser Neige Wein!

9. Er ist wacker abschüßig gebaut.
10. Er trinkt sich einen Pelz, damit ihm der Narr nicht erfriert.
11. Er hat zu tief in's Glas geschaut.
12. Er hat einen Haarbeutel!

Da hat man eben die Zecher
Auf frischer That ergriffen:
Die Tulpen halten den Becher
Aus lichtem Rubin geschliffen;
So sind auch die Narcissen
Der Sinne so beraubt,
Daß sie vor Rausche nicht wissen
Grade zu halten ihr Haupt.

13. Er trinkt auf den künftigen Durst über drei Wochen.
14. Er hat ein Glas zu viel getrunken.
15. Er hat einen Hieb.
16. Er hat einen Stich.
17. Er hat einen Schuß.
18. Er hat einen Jesuiter.
19. Er ist illuminirt.
20. Er spricht in fremden Zungen.
21. Er hat sich einen Bart gemacht.
22. Er hat etwas im Oberstübchen.
23. Es spukt ihm im Giebel.
24. Er hat einen Dito.
25. Er hat einen Rausch!

Mir ist der Rausch in den Kopf gestiegen;
Und hat keine Leiter gebraucht?
Da sitzt er nun droben und läßt mich hier liegen,
So lang' es gut ihm daucht!

---

26. Er ist angeschossen.
27. Er ist selig.
28. Er hat einen Heiligenschein.
29. Er hat poculirt.
30. Er schwebt.
31. Er hat genug!

Ein trunkner Dichter leerte
Sein Glas auf jeden Zug;
Ihn warnte sein Gefährte:
Hör' auf, Du hast genug!

Bereit vom Stuhl zu sinken,
Sprach der: Du bist nicht klug;
Zu viel kann man wol trinken,
Doch nie trinkt man genug!

---

32. Er sieht zwei Sonnen.
33. Er sieht die Buchstaben doppelt!

Wer nun leit
In diesem Streit,
Daß er nicht mehr kann thun Bescheid;
Der mach' sich auf und lauf' davon;
Dann singen wir Victoriam! —
Wer sich fürcht't, der leg' einen Panzer an!

---

34. Er ist benebelt.
35. Er hat etwas zu viel.
36. Er hat sich was bene gethan.
37. Er ist mit einem Hering durch den Hals geschossen.
38. Er hat sich gut vorgesehen.
39. Er hat was in der Krone.
40. Es ist im Oberstübchen nicht richtig.
41. Er sieht den Himmel für eine Baßgeige an.
42. Er hat des Guten zu viel gethan.
43. Er hat sich was zu Gemüthe geführt.
44. Er hat schief geladen!

Trinket aus, trinkt gar aus,
So wird ein voller Bruder draus!

---

45. Er hat einen Igel im Leibe.
46. Er trinkt, ohne den Bart zu wischen.
47. Die Zunge ist ihm schwer.
48. Er hat Moseh's Zunge.
49. Er kann lallen!

Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang!

---

50. Er ist herum geführt!

Ich reit' mein Pferd in die Schwemm' so tief, zc.

---

51. Er hat seinen Talis.
52. Er hat sein Theil.
53. Er lavirt.
54. Er geht den S. S.-Strich.
55. Er hat in den Thran getreten.
56. Er segelt mit vollen Segeln.
57. Er geht, als wenn alle Häuser ihm gehörten.
58. Er macht einen pas frisé.
59. Er ist gut gesegnet.
60. Der Kopf ist ihm schwer.
61. Er hat Glas-Augen.
62. Er kann um keine Ecke kommen.
63. Er sieht die Thurmspitze für 'nen Zahnstocher an.
64. Er hat sich die Nase begossen.

65. Er hat den Mund verfehlt.
66. Er sieht Schleifkannen am Himmel.
67. Er sieht den Bock für den Gärtner an.
68. Er taumelt.
69. Er war an einem guten Orte.
70. Er ist dabei gewesen.
71. Er hat seine Ladung.
72. Er sieht ein Paar Stiefeln für ein Messerbesteck an.
73. Dem Camerad wird unwohl.
74. Er ist betrunken.
75. Er hat Staffetten nach Speyer geschickt!

Duck dich, Seele, es kommt ein Platzregen!

---

76. Er kann die Zunge nicht mehr heben.
77. Er kann auf keinem Beine mehr stehen.
78. Er hat runde Füße.
79. Er ist satt.
80. Er ist à tout.
81. Er ist voll.
82. Er ist fertig.
83. Er ist weg.
84. Er ist hin.
85. Er ist geliefert!

Wasser reißt wol Eichen um,
Und hat Häuser umgerissen:
Und ihr wundert euch darum,
Daß der Wein mich umgerissen?

Die Freunde bringen ihn nun so gut als möglich zur Ruhe, und, wenn es rathsam ist, wol auch nach Hause. Hier bringt ihn ein etwas zu lebhafter Ausruf seiner Ehehälfte fast wieder zum Bewußtseyn; er würde sich nicht wenig schämen, ja fürchten, wenn nicht der Alles begütigende Schlaf sich seiner annähme!

Wirft uns der Wein in'n Dreck auch nieder,
Gehn wir doch Morgen zu ihm wieder!

II.

Die Sauf-Brüder sitzen, als Stamm-Gäste, in der Kneipe bei Bier und Branntwein; unter ihnen mehrere hoffnungsvolle Anfänger, denen es zu Hause schlecht geht; es wird stark gekanngießert und zotologirt. — Dieser wird schon überlaut; Jener ist schon haberechtisch, zänkisch und appellirt mit der Faust auf den Tisch. Ein Dritter ist dagegen schon stiller geworden und nickt nur noch mit albernem Lächeln dem Stimmführenden zu, damit Keiner etwa denke, als habe er schon was weg. — Da heißt's nun, im Fortgange der Sitzung, von diesem und jenem:

86. Er nimmt einen auf die Lunge.
87. Noch einen gegen's böse Wetter.
88. Er hat eenen hinter die Binde gegossen.

---

89. Er hat was im Dache.
90. He hett wat im Krüsel.
91. He hett wat im Timpen.
92. Er hat geschnappst.
93. Cunradi, hahl na di!

---

94. He hett wat in der Krone.
95. Er hat vom Krakeel-Wasser getrunken.
96. He hett sick beschlumpert.
97. Er wackelt.
98. He drinket mit Maaten. (d. h. Maaßweise.)

---

99. He is benüselt.
100. Er hat sich schwarz gemacht.
101. Er hat einen Tummel.
102. Er sieht aus, wie 'ne Gans, wenn's wetterleuchtet.
103. Er ist knüll.
104. Die Zunge geht ihm auf Stelzen.
105. Er kreuzt!

---

106. He hett sick todecket.
107. He hett to veel pichelt.
108. He kicket ut fünf Dogen.
109. Er sieht 'nen Kalenberger Bauer für 'ne Erdbeere an! (wegen des rothen Rocks.)
110. He is half sieben!
111. He hett to veel knipset.

112. Er sieht ein Fuder Heu für 'ne Pelzmütze an.
113. Er sieht 'nen weißen Hund für'n Mühlknappen an.
114. He kann nig mehr över'n Bart spucken.
115. Er sieht aus wie'n gestochen Kalb.
116. Er riecht nach der Fuselpulle.
117. Er hat sich an den Laden gelegt!

---

118. He hett to veel unner de Näse gegossen.
119. He hett de Jacke vull.
120. Er hat sich bespühlt.
121. begabet.
122. begiegelt.
123. He hett sick bepumpelt.
124. betudelt.
125. besäbelt.
126. He is dick.
127. He hett de Planken to leef.
128. Die Worte brechen ihm zusammen; so reden die Sauen, wenn sie einander ihre Noth klagen!

---

129. Er ist besoffen.
130. Er hat viel übergebeugt.
131. Er ist toll und voll.
132. He is dick un duhn.
133. Er ist Katzendick.
134. Er ist sternblind dick.
135. Er ist so voll, daß er's mit den Fingern im Halse fühlen kann.
136. pudelhageldick.
137. blindhagelvull.
138. He is so vull as en Dudelsack.
139. knüppeldick.
140. en Schwinigel.
141. Er ist unter'm Tische.
142. Man hat ihn begraben!

Nun schnarcht er im Renn=Steine und meint, er liege im Federbette; vom Dache trauft's ihm in's Maul, aber: er will keinen Schnapps mehr! — Ein Hund pißt ihm unversehens in's Maul, aber: er will noch keinen Thee! — O Bestia!

Beilage II.

Aller Praktik Grossmutter.

Das ist:

Der Deutschen Sprichwörter

Ewiger Wetter-Kalender.

Der Mensch hat seit undenklichen Zeiten über Wind und Wetter studirt, speculirt und das Maul aufgesperrt; hat jedoch nie können so recht dahinter kommen. Er hätt' es gar zu gern in ein fest Gesetz gebracht, was für Wetter und Wind es im künftigen Monat, in der nächsten Woche geben müsse, damit er sein Thun und Lassen fein bequem mit Erfolg darnach einrichten könnte. — Gottlob aber, man hat diesen Stein der Weisen bis auf den heutigen Tag nicht aufgefunden; sie hätten sonst den lieben Herrn Gott ganz und gar links liegen lassen und lieber Alles selbst nach ihrem schiefbeinigen Willen vollführt.

Der alte geheimnißvolle D. M. K. A. K. L., welchen man für den Verfasser der „hundertjährigen Kalender" hält, giebt sich zwar das Ansehen, als sey er durch den Ring der Ewigkeit selbst hindurchgekrochen und habe von Sonne, Mond und Sternen selber gelernt, was für Wetter zu jederlei Zeit eintreten werde; hat auch kühnlich frisch drauf los prophezeihet; siehe aber, wenn er mit dreister Stirn harten Frost und übermäßigen Schnee vorhergesagt hatte, wehete ihm zum Schimpf ambrosische Frühlingsluft; sodann auch wieder einmal das Gegentheil: wenn linder West Land und Leute beglücken sollte, lagerte sich Monate hindurch ellendickes Eis in die Strom-Betten.

„Er wies die Leut' von Gott zu'n Sternen,
Das heißt zur Schaale von den Kernen. —
Das Stern-Geschöpf nichts schaden kann,
Wenn wir des Schöpfers Huld nur han!" *)

Neuerlich wollten sie's auf Einmal gründlicher anfangen und zogen Nachrichten ein von den entferntesten Ländern aller vier

---

*) Der Mann hieß Dr. Mauritius Knauer, war Abt zu Kloster Langheim; — (Langheim, Cistercienser-Abtei im Bambergischen, 3 Meilen von Culmbach) — geb. 1613, starb 1664 (s. „Jäck's Pantheon der

Weltgegenden, verglichen sie mit einander und prophezeihten nun wissenschaftlich an allen fünf Zipfeln, was für ein Winter, Frühling, Sommer und Herbst im nächsten Jahre seyn werde; allein es ging ihnen nicht besser, als jenem sternguckerischen Professor, der als Wetter-Prophet das Orakel seiner Gegend war. Dieser nämlich verhieß an einem schönen Morgen einer reiselustigen Gesellschaft für den Tag das allerschönste Wetter, während ein eben daherschlendernder Eseltreiber tüchtigen Regen ankündigte. — Wie will Er das so gewiß wissen? — fragte der Professor höhnisch; jener aber antwortete: „Ja dat weiß ich gewiß!" — Woher denn? — „Weil mein Esel da von der Sache mehr versteht, als wir Alle mit'nander. Als er heute früh aus dem Stalle kam, that er aufschaun und tüchtig d' Ohren schütteln; das bedeutet aberst Regen." — Alle lachten nicht wenig über die Eselsweisheit; man folgte der Weisheit des Professors und kehrte Abends von der Partie zurück, — tüchtig vom Regen durchgeweicht!

Es bleibt also dabei: „der Kalendermacher macht den Kalender und der Herr Gott das Wetter," und das ist ein großes Glück; denn Er,

„Er hat noch niemals was versehen
In seinem Regiment!"

Demungeachtet sieht Vetter Michel dennoch immer gläubig in seinen hundertjährigen Kalender, wenngleich ihm dieser schon tausendmal falsch prophezeiht hat; schaafsköpfig aber vergißt er's, wenn's nicht eintrifft, und schaafsköpfig behält er's, wenn's einmal zutrifft, was ja nicht eben ein groß Wunder ist, denn

„Wer immer räth trocken oder naß,
Der trifft je etwas!"

Aber Einen nicht etwa nur hundertjährigen, sondern ewigrichtigen Kalender giebt es dennoch, der sich bereits seit einigen Jahr-

---

Litteratur und Künstler Bamberg's. 3ter Theil. Bamberg 1814.“). Dieser Dr. Mauritius KAKL hat den Leuten nun schon seit fast 200 Jahren tolles Zeug genug vorgekakelt von „siebenjährigen Perioden" und „der sieben Planeten Einfluß" auf's Aderlassen und Haarabschneiden; dem ungeachtet ist sein 100jähriger Kalender erst noch ganz kürzlich wiederum von neuem in Druck gegeben worden, und zwar zu Berlin, von einem M. Tiehrhawnu aus Süd-Deutschland, welcher aber kein Anderer ist, als der weltbekannte Magister Unwahrheit, welcher, als ein loser Schelm, noch immer hier unter'm Monde beliebt ist!

hunderten bewährt gefunden hat; es ist der, den der hochnärrisch-weise Doctor Johann Fischart vor mehr als 200 Jahren an's Licht gestellt hat, unter dem Titel: „Aller Praktik Groß-mutter." — Es ist dieser tiefsinnige, aufrichtige Titel für diesen neu angefertigten Wetter-Kalender der Sprichwörter um so lieber benutzt worden, da nicht leicht ein besserer möchte dafür zu erdenken seyn; denn des Wetters Meister wäre gewiß auch aller Praktik Meister.

Um eine Probe zu geben von der großen Weissagungsgabe des hochstudirten, schimpfsprudelnden Doctors, sey hier Dasjenige mitgetheilt, was er, um's Jahr 1650, von dem Jahre 1837 vorausgesagt hat:

„Dies Jahr wird sich anspinnen am Achten Tage nach Weihnachten."

„Zwischen Weihnacht und aller Narren Fastnacht wird den verliebten Buhlern, wie auch den Faullenzern, die Nacht zu kurz und der Tag zu lang seyn."

„Der Mond wird in diesem Jahre die Welt und weltlichen Leute mit seinem Zu- und Abnehmen, gleich wie mein Säckel, scheinlich veriren."

„Wenn die Sonne früh niedergeht, wird es nicht spat Nacht; geht sie spat unter, so kannst Du früh Feierabend machen."

„Nach Wind wird meistens Regen kommen; kommt Regen, so wird's naß; glaubst Du das, so glaubst Du baß, denn der in's Bette pißt und meint, es wär' von der Luft so feucht."

„Ostern habe schön oder schlecht Wetter, so wird sie nicht kommen ohne Laub und Blätter."

„Wenn der Wein früh zeitigt, so wird der Most gut seyn; aber des Wassers wird viel mehr seyn, als Wein."

„Im Herbst wird ein großer Abfall seyn, also daß viel laubreiche Bäume ihrer Zierde werden entsetzt werden."

„Der Winter wird dem Herbste gestracks auf den Fersen folgen, mit weißem Schnee und schwarzen Kohlen, mit kaltem Eis und heißen Oefen, im Fall man will Holz verbrennen."

„Wenn zusammen gefrieren Stein und Bein, so wird es sehr

kalt seyn, und nichts kälter denn Eis, wenn eines mit bloßem Gesäße drein säße."

„In diesem Jahre werden die Krebse zur Seite hinter sich gehen und der Seiler und Drathzieher zurück." —

„Viele Reichstäge und Feiertäge werden viel Versäumniß bringen, Armtäge und Theuertäge."

„In diesem Jahre werden die Fische zu Lande nicht gerathen und — höret das Wunder! — Wer in ein Krebsloch greift, wird eine Menschenhand herausziehen."

„Wenn's im Januar gefroren hat, so wird es kühl, frisch und trocken seyn, und der Arme wird einen eben so kühlen Trunk haben, wie der Reiche, wiewohl die Getränke ungleich seyn werden."

„Wer keinen Garten hat, soll in diesem Februar seine Bäume ungeputzet lassen."

„Im März werden viele Leute sterben, die nicht länger leben können."

„Der April wird große Feuchte bringen, besonders wenn es weidlich regnet."

„Im July dagegen, wenn man Heu abladet, wird man vor großem Gestaube die Mücke nicht sehen, die auf dem Fuder saß und sich so hoch vermaß. — In diesem Monat werden die Dornen sehr scharf seyn und zerbrochene Fenster werden zerbrochene Gläser anzeigen."

„Der August wird so grausam heiß seyn, daß ein schwarzer Krebs, so man ihn siedet, ganz roth werden wird; dennoch wird die dürreste Kuh mehr Milch geben, wie der fetteste Ochs."

„In diesem Jahre wird alles Getreide Dem, der's nicht hat, nicht wohlfeil genug, und Dem, der's hat, nicht theuer genug seyn."

„In diesem Jahre braucht Niemand zu sorgen, daß der Hase vom Spieß' entlaufe; auch wird dasjenige Bier am besten seyn, darinn am wenigsten Wasser ist."

„Ueberall, wo die Narren kein Brod essen, wird man den Roggen wohlfeiler messen."

„In diesem Jahre werden die Blüthen an den Bäumen eher kommen als die Früchte; auch wird mancher rothe Apfel wurmstichig seyn."

„Dies ganze Jahr hindurch wird der Donner mehr Lärm machen, als der Blitz.“

Wenn Alles dies in diesem Jahre nicht buchstäblich und genau so eintrifft, so wird in diesem selben Jahre zweimal Zwei auch nicht Vier, sondern Fünf machen! — Merkwürdig ist, daß der unergründlich-grundlose Doctor genau Alles dasselbe, sogar mit denselben Worten, auch für das Jahr 1936 prophezeiht, in welchem ich, am 24sten März, mein 160stes Lebensjahr vollendet haben werde, wenn ich alsdann, in der Vorrede zur 50sten sehr vermehrten und verbesserten Auflage dieses meines Buches, aufrichtig berichte, wie sich Alles bis dahin verhalten und ausgewiesen habe.

Was die Zukunft überhaupt betrifft, so weissagt der Doctor also:

„In allen zukünftigen Jahren und Jahreszeiten wird kein anderer Regent der ganzen Welt seyn, denn allein Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden. Ja es werden sich auch selbst nicht die Engel, Heiligen und Teufel weder Macht noch einige Influenz auf die Herrschung unterfangen, ohne so viel sie von Gott Erlaubniß dazu erlangen!“

Wenn nun aber unsere Vorfahren gar viele Erfahrungen gemacht haben über so mancherlei Wahrzeichen von Wind und Wetter, welche sie in zahllosen gereimten und ungereimten Sprüchen aufbewahrten, die dann von Mund zu Mund, ja endlich auch in die Bücher übergingen; so brauchen wir dieselben doch nun eben nicht, so mir nichts dir nichts, in den Wind zu schlagen und als alten Aberglauben höhnisch über die Achseln anzusehen, im stolzen Wahne unserer Kalender-Deputations-Weisheit! — Lieber wollen wir bedenken, daß jene uralten Regeln doch meist wirkliche Ereignisse enthalten und von Leuten ausgegangen sind, die meistens im Freien lebten, bei Tag und Nacht, zu allen Jahreszeiten. Die konnten also schon Manches beobachten unter Gottes freiem Himmel, was dem stubengrillenfängerischen Gelehrten fremde bleibt. — Die Beobachtung der Thiere des Waldes wie des Feldes, der Bäume, Pflanzen, Blumen; des Ankommens und Wegziehens der Vögel, der Art des Verhaltens alles Lebendigen in den ver-

schiedenen Tags= und Jahreszeiten; der Bildung, Gestaltung und Bewegung der Wolken, — Alles dies gab ihnen immer wiederkehrende Veranlassung zu gewissen Merkzeichen, welche, so oft durch gleiche Erfolge bestätigt, endlich zur allgemeinen Regel wurden. — Wir dürfen es uns freilich nicht verhehlen, daß es mit vielen sogenannten „Bauer=Regeln" sich eben so verhält, wie mit dem Wetter=Propheten im Kalender: trifft es zufällig einmal ein, so ist's richtig. Es durfte nur einmal Einer etwas dergleichen bemerkt haben und es in klingende Reime fassen, so war solch eine Regel da, ging von Mund zu Munde und aus Einem hundertjährigen Kalender in den andern!

Es versteht sich von selbst, daß jeder Ort seine eigenen Wetter=Regeln und Wetter=Propheten hat. Wenn hier nun die am meisten verbreiteten Witterungs=Regeln gesammelt und in einer gewissen Ordnung mitgetheilt werden, so kann das Jedem zu großem Nutzen gereichen, der zu solcherlei Beobachtungen Geschick, Lust und Trieb hat; Zeit dazu hat wol Jeder, so wie Jedermann Zeit hat zum Sichgradehalten, zum Niesen u. dergl. m. — Jeder kann nun seine Erfahrungen und Beobachtungen mit denen der Vorfahren vergleichen, beide durcheinander berichtigen, ergänzen, bestätigen oder beseitigen, je nachdem seine Oertlichkeit es ihm an die Hand giebt. — Nur muß sich Jeder wohl in Acht nehmen, daß er hierin nicht allzuhoch studirt, damit er nicht allzutief in die Wettermacher=Kunst hinuntersinke und gar drauf gehe, wie kürzlich Monsieur Lebarbier zu Rouen. Dieser, ein wohlhabender Mann, hatte es durch zahllose kostspielige Experimente so weit gebracht in der Kunst, nach Belieben Regen und Sonnenschein zu machen, daß er sich feierlich den Titel beilegte: Dominatmosphéricateur, zu Deutsch etwa so viel als Wettermachermeister, Atmosphärenbändiger. — Als nun aber im vergangenen Herbst seine Gegend unerhört litt durch unaufhörlichen Regen, blieben seine wirksamsten Experimente wider denselben durchaus fruchtlos. Da er nun sein schönes Vermögen rein verexperimentirt hatte, ward der gute Mann zornig, ging am 1sten December 1836 hin und hing sich auf, anstatt es länger ruhig abzuwarten. Denn siehe, der gute Mann hatte kaum ausgezappelt, und somit dem widerspenstigen Regen den bittersten Ernst gezeigt, ihn zu zwingen, da erschrak dieser plötzlich, so schien es, vor dem grausigen Dominatmosphéricateur, zog sich zurück und machte dem ersehnten

Sonnenscheine Platz. Schade, daß Mr. Lebarlier diesen glänzenden Erfolg seines letzten Experiments nicht erlebt hat!

Gewiß aber könnte diese ganze Angelegenheit in vieler Hinsicht gar wohl gefördert werden, wenn zum Beispiel sämmtliche Thurm-Wächter, die ja schon von Amts wegen alle Viertelstunden nach allen vier Weltgegenden umschauen müssen, auch für die Wetter-Kunde benutzt würden, durch ihnen zur Pflicht gemachtes einfaches Anmerken dessen, was Veränderung und besondere Ereignisse von Wind und Wetter betrifft. — Wie viel bedeutender noch könnten Bewohner, Wächter und Wirthe der höchsten Gebirgs-Punkte hiezu mitwirken, wenn ihnen dazu genügende Instrumente und Instructionen gegeben würden!

In der so höchst verwickelten Wissenschaft der Wetterkunde (Meteorologie) müssen wir uns ja überall nur damit begnügen, Beobachtungen anzustellen, welche für den Augenblick freilich keine auffallenden Resultate geben können; aber es ist hier ja auch nur darauf abgesehen, unseren Nachkommen Thatsachen zum Prüfen und Vergleichen zu liefern, um ihnen die Mittel zu schaffen, zur Lösung einer Menge wichtiger Fragen, an welche wir uns noch gar nicht wagen können, weil unsere Altvordern weder Barometer noch Thermometer kannten!

Vetter Michel rückt hier gähnend die Zipfelmütze und frägt: „Was hilft's?" — Ei, Michel, es hilft wenigstens mehr, als Dein jämmerliches Rücken der Zipfelmütze!

Alte Wetter-Regeln und -Zeichen.

Non omnino temere est, quod vulgo dictitant.

I. Allgemeine.

1. Der Morgen grau, der Abend roth,
 Ist ein guter Wetter-Both.

2. Abendroth,
 Gut Wetter bot;
 Morgenroth,
 Bringt Wind und Koth.

3. Roth' Abend= und weiße Morgenröth'
Macht, daß der Wand'rer freudig geht.

4. Morgenroth
Mit Regen droht.

5. Grauer (Brauner) Morgen, schöner Tag.

6. Rother und brauner Morgen,
Ist des Wandrers Wunsch und Sorgen.

Diese Regeln sind sehr verbreitet; sie gelten auch in Spanien, Italien, Frankreich, Dänemark u. s. w.

Sera rosa e nigro matino,
Allegra il pell'grino.

Rouge au soir, blanc au matin,
C'est la journée du pélérin.

Auch unser Herr sagte schon: „Des Abends sagt Ihr: es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und des Morgens sprecht Ihr: es wird heut Ungewitter werden, denn der Himmel ist roth." (Matth. 16, 2. 3.)

7. Je schwärzer die Nacht, desto angenehmer der Tag.

8. Früh=Regen und frühe Bettelleut'
Bleiben nicht bis man Zwölfe läut't.

9. Früh=Regen und frühe Gäste bleiben selten über Nacht.
Der Araber: „Regen in der Frühe preiset alle Welt."

10. Regenbogen am Morgen
Macht dem Schäfer Sorgen;
Regenbogen am Abend
Ist dem Schäfer labend.

Im ersten Falle stehen nämlich die Wolken im West, von woher unsere meisten Winde wehen; im letzten Falle dagegen stehen die Wolken im Ost und sind bereits vorübergezogen. (S. Nr. 16.)

Der Engländer: a rainbow in the morning,
is to shepherds warning;
a rainbow at night,
is the shepherds delight.

11. Kleiner Regen,
Mag großen Wind legen.

12. Staubregen pflegt ein sicherer Vorbote guten, trocknen Wetters zu seyn.

13. Thau, häufig und stark, verkündet heiteres Wetter, besonders wenn er lange liegen bleibt. — Fällt gar kein Thau, oder verschwindet er zeitig des Morgens, so steht Regen zu erwarten.

14. Wenn Strohdächer nach einem Gewitter-Regen stark dampfen, so kommt noch mehr Regen mit Gewitter.

15. Wie der Wind am 3ten, besonders aber am 4ten und 5ten Tage nach dem Neumonde ist, so weht er den ganzen Mond hindurch.

Nach dem alten Mönchs-Spruche:

Prima et secunda nihil,
Tertia aliquid;
Quarta, quinta qualis,
Tota luna talis.

Wenn der Neu- oder auch der Vollmond keine Veränderung des Wetters bringt, so bleibt es nachhaltend; die Mondsviertel kommen wenig oder gar nicht in Betracht.

16. Wind vom Niedergang, ist Regens Aufgang;
Wind vom Aufgang, schönen Wetters Anfang.

17. Großer Wind { ist selten ohne Regen.
bringt oft nur kleinen Regen.

18. Wenn der Wind der Sonne folgt (also Morgens aus Osten, Mittags aber aus Süden wehet), so bleibt es einige Tage gutes Wetter.

19. Donner im Winter-Quartal,
Bringt uns Kälte ohne Zahl.

20. Den Sommer schändet kein Donnerwetter.

21. Früher Donner, später Hunger. (Siehe Nr. 122.)

Der Engländer dagegen: „Donner im Winter, Frucht im Sommer."

22. Zählt man zwischen Blitz und Donner acht Pulsschläge, so ist das Gewitter noch eine Viertelmeile weit entfernt; je weniger man zählt, desto näher ist es.

23. Gewitter darf man erwarten, wenn das Vieh um Mittag nach der Luft schnappt, mit offnen Nasen über sich riecht und mit aufgerecktten Schwänzen auf der Weide springt. (S. Nr. 56.)

24. Viele Nebel im Herbst deuten auf schneereichen Winter.

25. Wenn der Nebel steigt, ohne sich bald zu verziehen, so steht Regen bevor; fällt er, so verkündigt das schönes Wetter.

26. Dicker Nebel Abends zeigt oft an, daß es Nachts regnen wird.

27. Ist es kurz vor Vollmond, vor Sonnen-Aufgang neblig auf Bergen und in Thälern, so ist das Wetter Tages darauf schön und warm.

28. Stinkende Nebel deuten auf rauhe, kalte Witterung.

29. Nebel im Winter, bei Ostwind und Kälte, deuten auf Thauwetter; bei Westwind auf Kälte.

30. Ein Hof, oder Ring, um Sonne oder Mond, deutet auf Regen und Wind, oder auch wol auf anhaltende Trockniß.

31. Ein Ring um den Mond ist ein sicheres Zeichen von nahendem Regen; je größer der Ring, desto näher sind die Wolken, die um desto leichter sich in Regen auflösen.

32. Höhenrauch im Sommer ist immer als Vorbothe eines strengen Winters anzusehen.

Die kältesten Winter des vorigen Jahrhunderts waren 1709, 1740, 1784 u. 1795; und in den denselben vorangegangenen Sommern war, allen Nachrichten zufolge, gewaltiger Höhenrauch gewesen; auf jene strengen Winter folgten jedesmal die schönsten Frühjahre. — Im Sommer 1834 war aber, nach und während großer Hitze, ebenfalls ein so starker Höhenrauch, daß die Sonne immer nur wie eine dunkelglühende Scheibe auf- und unterging. — Da prophezeihten sie nun Alle einen sehr strengen Winter; statt dessen kam aber 18³⁴/₃₅ ein echter Dreck-Winter. — Der Sommer 1835 war wiederum dürr und heiß.

33. Wenn „der Fuchs brauet", d. h. wenn nach Sonnen-Untergang ein dicker Nebel über den Flüssen, Bächen und

den ihnen benachbarten Wiesen liegt, so deutet das immer auf schönes, anhaltendes Wetter.

34. Wenn die Mondshörner zwischen Neumond und erstem Viertel klar, spitz und deutlich erscheinen, deutet's auf gutes Wetter; erscheinen sie trüb' und stumpf, hat man schlechtes, veränderliches Wetter zu erwarten.

35. Fällt der erste Schnee in'n Dreck
Wird der Winter ein Geck.

36. Viel Schnee, viel Heu; aber wenig Korn und { Veesen. (Spelt, Dinkel.) Fasern. (Gartenfrüchte.) }

37. Schnee=Jahr, reich Jahr. (Siehe Nr. 249.)

38. Kleiner Schnee, großes Wasser; großer Schnee, kleines Wasser.
Bezieht sich das auf die Kleinheit der Schneeflocken, oder auf die große oder geringe Masse des gefallenen Schnees? — Ich vermuthe Ersteres: daß also, wenn der Schnee in kleinen Flocken fällt, er mehr Wasser enthält.

39. Schneiet es fein und klein, so darf man große anhaltende Kälte erwarten; fällt der Schnee groß, breit, wie Wolle oder Federn, und läßt er sich gut ballen, so kommt mäßige Kälte.
Hiernach ließe sich die Regel Nr. 38 dahin erklären: wenn der Schnee in kleinen Flocken fällt, pflegt Kälte einzutreten, der Schnee also sich aufzusammlen, woraus dann, bei eintretendem Thauwetter, großes Wasser entsteht.

40. Wenn's nicht vorwintert, nachwintert es gern. (S. Nr. 235.)

41. Später Winter, spätes Frühjahr. (S. Nr. 255.)

42. Koth=Jahr, Noth=Jahr,
Sonnen=Jahr, Wonnen=Jahr.
Gilt besonders für Niederungen; für's Hochland sind nasse Sommer wohlthätiger.

43. Wenn der Rauch nicht aus dem Schornstein will,
So ist vorhanden Regens viel.

44. Wenn Kohlen bleiben am Hafen (Topfe) hangen,
Wird ein Regen bald anfangen.

45. Finden sich noch spät im Herbste Baum-Blüthen, so deutet das auf kein günstiges Jahr. (Siehe Nr. 48. 50. 51.)

46. Wenn die Eichen schon vor dem Mai Blätter haben, darf man einen schönen, fruchtbaren Sommer und gute Weinlese erwarten.

47. Wenn die Kirschen gut verblühen, wird der Roggen gut blühen.

48. Wenn Birken und Weiden ihr Laub oben im Wipfel lange grün behalten, während sie's zu unterst früh fallen lassen, so soll das auf zeitigen Winter und gutes Frühjahr deuten.
(Siehe Nr. 45. 50. 244.)

49. Viel Eicheln und Buch-Nüsse lassen strengen Winter erwarten. (Siehe Nr. 231.)

50. Fällt das Laub zeitig von den Bäumen, so ist ein schöner Herbst und gelinder Winter zu erwarten; bleibt es bis in den November hinein sitzen, so steht ein langer Winter bevor.
(Siehe Nr. 45. 48. 244.)

51. Späte Rosen im Garten (etwa noch im September ꝛc.) deuten auf schönen Herbst und gelinden Winter. (Siehe Nr. 45.)

52. Blüht der Schlehdorn vor oder am 1sten May, so wird der Roggen vor oder zu Jacobi reif, und man darf schönes Wetter zur Heu-Erndte hoffen. Je später der Schlehdorn nach dem 1sten May blüht, desto schlimmer steht's mit der Heu- und Korn-Erndte aus. (Siehe Nr. 156.)

53. Wenn Küttick und Habdick (ein der Rapssaat sehr ähnliches Unkraut) häufig in der Roggen-Stoppel blüht, so pflegt das einen strengen Winter anzudeuten.

54. Viel Hopfen, viel Roggen. — Man will auch bemerkt haben, daß nach reicher Hopfen-Erndte jedesmal ein strenger Winter und ein reiches Korn-Jahr gekommen sey.

55. Wenn der Esel beim Austreiben aus dem Stalle die Nase in die Höhe streckt und tüchtig die Ohren schüttelt, so sind Regen oder Gewitter zu erwarten. (Siehe Nr. 23.)

56. Wenn die Laubfrösche knarren,
Magst Du auf Regen harren.

57. Liegt der Frosch-Laich im Frühjahre im tiefen Wasser, so folgt ein trockner, warmer Sommer; liegt er aber am Ufer, oder nur wenig im Wasser, so kommt ein nasser Sommer.

58. Wenn die Johanniswürmchen ungewöhnlich leuchten und glänzen, kann man sicher auf schönes Wetter rechnen. Lassen sie sich bis zum Johannistage nicht sehen, so ist das ein Zeichen kalter, unfreundlicher Witterung.

59. Wenn die Spinnen fleißig im Freien weben, so deutet das ziemlich sicher auf beständig Wetter; arbeiten sie aber nicht, so deutet das auf unangenehme Witterung. Arbeiten sie bei Regen, so dauert dieser gewiß nicht lange, sondern macht bald schönem, beständigen Wetter Platz.

60. Wenn die Garten-Schnecken, Schleim-Schnecken häufig auf den Beeten und in den Wegen sich finden, so deutet's auf Gewitter-Regen.

61. Ist die Hechts-Leber, nach dem Gallenbläschen zu, breit, nach vorn zu aber spitzig, so giebt es einen harten langen Winter. (Siehe Nr. 247.)

Eine Bemerkung der Fischer am Rheine, die sich sehr bewähren soll. Unsere Fischer, Jäger, Fleischhauer &c. machen gewiß dergleichen Bemerkungen auch viele, wer sie nur alle kennte!

62. Wenn die Forellen früh laichen, giebt es viel Schnee.

63. Eine Elster, allein, ist immer ein Zeichen von ungünstigem Wetter; denn bei kaltem, stürmischem Wetter verläßt immer nur Eine Elster das Nest, um Nahrung zu suchen. Fliegen sie aber beide zusammen, so deutet das auf warme, milde Witterung, wie sie besonders zum Fischfang günstig ist.

64. Wenn die Rohrdommel zeitig gehört wird, hofft man auf eine gute Erndte.

65. Wenn die Grasmücke singt, ehe der Weinstock sproßt, verkündigt sie ein gutes Jahr.

66. Wenn die Finken und Buchfinken sich ganz früh vor Sonnen-Aufgang hören lassen, verkünden sie nahen Regen.

67. Wenn die Lerche hoch fliegt und lange hoch oben singt, so verkündigt sie schönes Wetter.

68. Wäsche muß man nicht vor dem Neu- oder Vollmonde anstellen, weil sich das Wetter um diese Zeit festzusetzen pflegt, was man also besser erst abwartet.

II. Die Wochen-Tage betreffend.

Der im Jahre 1826 zu Berlin im hohen Alter verstorbene Prediger Gronau, von Jugend auf ein eifriger täglicher Wetter-Beobachter, hat in seinem Tagebuche von 1761 bis Ende 1825, also von mehr als 60 Jahren, folgendes Ergebniß bekannt gemacht:

69. Sonntag hatte die wenigsten schlechten Tage.
Mittewoch die meisten guten, schönen, leiblichen.
Freitag war von allen Wochentagen am meisten veränderlich, und hatte die meisten schlechten Tage. Es sey nicht wahr, daß der Freitag, wie man zu behaupten pflegt, in der Regel mit dem Sonntage im Wetter übereinstimme.
Auch der Franzose sagt: „Wie der Freitag, so der Sonntag."
Sonnabend habe die meisten schlechten Tage gebracht.

70. Was Sonntags soll für Wetter seyn,
Das tritt des Freitags Mittag ein.

71. Die ganze Woche wunderlich,
Des Freitags ganz absunderlich.

III. Die Monate und bestimmte Tage derselben betreffend.

Hier ist die Anmerkung voranzustellen, daß die meisten dieser Regeln sich auf den alten Julianischen Kalender beziehen, dessen Daten bekanntlich um Elf Tage später fallen, als in unserm jetzigen Kalender; indessen treffen diese Regeln dennoch meist besser nach dem jetzigen, als nach dem alten Kalender zu, welches wol daher kommt, daß 1) der alte Kalender sich mit jedem Jahrhunderte weiter vom Natur-Kalender entfernte; und 2) daß auch wol die Milderung unseres Klimas, durch Rodung so vieler Wälder, Austrocknung von Sümpfen und Binnenseen, so wie durch die Cultur des Bodens überhaupt, uns dem neuen Kalender klimatisch näher gebracht hat. — Der Tag Fabian Sebastian z. B. fällt nach dem jetzigen Kalender schon auf den 20sten Januar, nach dem alten aber erst auf den 1sten Februar. — Die Fest- und Namens-Tage der vormals noch allgemein gefeierten Heiligen wurden vorzugsweise zur Bezeichnung der Witterungs-Perioden gewählt. Man findet bei den folgenden Regeln überall die Tage nach dem neuen und alten Kalender zugleich bezeichnet, um die Prüfung jeder Regel dadurch einigermaßen zu erleichtern.

Ferner sey hier angemerkt: wenn gewisse Tage im Jahre, als Weihnacht, Johannis u. s. w. einen Einfluß auf die Vorherbestimmung des Wetters haben sollen, so scheint das freilich auf den ersten Blick auf einem frommen Aberglauben zu beruhen; dem ist aber nicht ganz also. Dergleichen Tage sind vielmehr wirklich astronomisch-wichtig, durch einflußreiche Verhältnisse der Gestirne zur Erde, im Betracht ihrer jedesmaligen Stellung zu letzterer. — Weihnacht und Johannis z. B. sind gemeiniglich der 4te oder 5te Tag nach der Sonnenwende, wo ein Wetterwechsel einzutreten pflegt. Mit dem Monde ist es eben so; man kann wenigstens seinen Einfluß auf die Witterung beim Neu- und Vollmonde durchaus nicht läugnen.

Der wackere Pastor Fresenius pflegte seine Erndte-Dankfest-Predigten dazu zu benutzen, seiner Gemeinde eine kurze Uebersicht der Witterungs-Ereignisse, vom vorjährigen Herbste bis zum Feste selbst, vorzutragen; sowol zur Erbauung als auch um die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf Natur-Erscheinungen zu beleben. — Trefflich! — Wie vielseitig einwirkend könnte auch hiedurch der Landprediger werden. Welche angenehme, harmlose Erholung, wie vielfache Anregung, sowol für ihn selbst als für seine Zuhörer, zur Erweckung frommen Sinns und verständigen Umschauens auf die umgebende Natur; auch sein Gehülfe, der Cantor, wie fände der reiche Veranlassung hierin, zur heitern Belebung des Schul-Unterrichts.

Januar.

72. Wenn de Dage fangt an to längen,
Fangt de Winter an to strengen.

73. Wenn die Tage langen,
Kommt der Winter gegangen.
so sagt man auch in England.

74. Januar warm,
Daß's Gott erbarm'!

75. Ist der Januar gelind'
Lenz und Sommer fruchtbar sind.

76. Tanzen im Januar die Mucken,
Muß der Bauer nach dem Futter gucken.
sagt man in der Schweiz. — Es pflegt dann länger nachzuwintern.

77. Wenn's Gras wächst im Januar,
Wächst es schlecht durch's ganze Jahr.
so sagen sie auch in England.

78. Den März fürcht' ich im Januar,
Im Januar den März fürwahr!
so auch der Engländer. — d. h. wenn sich der Januar wie März anläßt und der März wie Januar aussieht *).

79. Nebel im Januar
Macht ein naß Frühjahr.

80. Im Januar wenig Wasser, viel Wein;
Viel Wasser, wenig Wein.

81. Im Januar viel Regen, wenig Schnee,
Thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.

---

*) Heut, am 9ten April 1837, da ich diesen Druckbogen zur Correctur habe, sieht sogar der April noch ärger aus wie der Januar, denn seit dem 5ten April schneiet es hier zu Halberstadt ununterbrochen, und der Schnee liegt durchweg über anderthalb Fuß hoch! (Der Wind aus Norden; Barometer, auf und ab zwischen 27¾″ und 28″ 6‴; Thermometer, auf und ab zwischen + 4° und — 4°.)

82. Giebt's im Januar viel Regen,
Bringt's den Früchten keinen Segen.

83. Ist der Januar nicht naß,
Füllet sich des Winzers Faß.

84. Wenn der Jänner viel Regen bringt,
Werden die Gottes-Aecker gedüngt.

85. Wenn's von Weihnacht bis Heilige Drei Könige neblig und dunkel ist, werden viel Krankheiten im Jahre seyn.

sagen sie am Rhein. — Der Tag der Heiligen Drei Könige ist nach dem jetzigen Kalender der 6te, nach dem alten der 18te Januar.

86. Fabian Sebastian,
Lett den Saft in de Böme gahn.

20ster Januar; 1ster Februar.

87. Um Vinzenzen Sonnenschein
Füllt die Fässer mit Wein.
(Läßt uns hoffen Korn und Wein.)

22ster Jan.; 3ter Febr.

88. Sanct Paulus klar,
Bringt gutes Jahr;
So er bringt Wind,
Regnet's geschwind.

25ster Jan.; 6ter Febr.

89. Sanct Paulus, schön mit Sonnenschein,
Bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.

90. Pauli Bekehr:
Gans, gieb dein Ey her!

91. Zu Pauli Bekehr
Kommt der Storch wieder her.

Siehe Nr. 111.

Februar. (Hornung.)

92. Wenn's der Hornung gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

93. Wenn im Hornung die Mücken schwärmen,
Muß man im März die Ohren wärmen.

94. Es ist nicht gut, wenn's im Februar nicht stürmt, daß dem Stier die Hörner am Kopfe wackeln.

sagen sie in der Schweiz.

95. Heftige Nordwinde am Ende Februar,
Vermelden ein fruchtbares Jahr;
Wenn Nordwind aber im Februar nicht will,
So kommt er sicher im April! *)

96. Die weiße Gans im Februar brütet besser.

d. h. Schnee ist im Februar wohlthätiger, als Koth. — Der Engländer sagt: „Der Februar füllt die Gräben schwarz oder weiß" (d. i. mit Koth oder Schnee); „füllt er weiß, so ist es besser."

97. Lichtmessen hell,
Schindet den Buurn dat Fell;
Lichtmessen dunkel,
Maakt den Buur tom Junker.

2ter Febr.; 14ter Febr.

98. Lechtmiß lecht,
Is de Buur en Knecht;
Lechtmiß dunkel,
Is de Buur en Junker.

99. Zu Lichtmeß sieht der Bauer lieber den Wolf im Schaaf-Stalle, denn die Sonne.

*) Das ist in diesem April dick wahr geworden!

100. Lichtmeß hell und klar,
Giebt ein gutes Flachsjahr.

101. Wenn Lichtmeß im Klee,
Ist Ostern im Schnee.

Der Franzose: Noël au perron,
à Paques au tison.

102. Je stürmischer um Lichtmeß, je sicherer ein schön Frühjahr.

103. Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeß-Woche,
Geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.

104. Wenn um Lichtmeß der Dachs noch im Loche bleibt, kommt späterhin noch Kälte.

105. So lange die Lerche vor Lichtmeß singt, so lange schweigt sie nach Lichtmeß still.

106. Lichtmiß,
Winter wiß.

Siehe Nr. 246.

Der Engländer hat folgenden Spruch:
Lichtmessen, ist sie hell und schön,
Will Winter noch nicht weiter gehn;
Steigt aber Regen zu Lichtmeß nieder,
Dann kommt der Winter gewiß nicht wieder!

107. Wenn's nach Fastnacht lange Eiszapfen giebt, wird der Flachs schön lang.

108. Trockne Fasten, gutes Jahr.

109. Sanct Dorothee
Bringt den meisten Schnee.

6ter Febr. — 18ter Febr.

110. Wenn't friert op Petri Stuhlfeier,
Friert et noch Vierzehnmal heuer.

22ster Febr. — 6ter März.

111. Um Petri Stuhlfeier sucht der Storch sein Nest,
Kommt von Schwalben der Rest.

Siehe Nr. 91.

112. Sanct Matthies
Brikt dat Ys;
Findt he keins,
Maakt he eins.

Siehe Nr. 256.

Der Engländer sagt: „Februar macht eine Brücke, März bricht sie wieder ab."

24ster Febr. — 8ter März.

113. Nach Sanct Mattheis
Geht kein Fuchs mehr über's Eis.

März.

114. Zu Anfang oder zu End',
Der März seine Gifte send't.

115. März
Kriegt ole Lüde by'm Sterz.

116. Was der März nicht will,
Holt sich der April.

117. Schreiet der Kuckuk viel im März, klappert der Storch und zieht die wilde Gans in's Land, so giebt's einen guten Frühling.

118. Nimmt der März
Den Pflug bei'm Sterz,
Hält April
Ihn wieder still.

119. März,
Der Lämmer Scherz;
April,
Treibt sie wieder in die Still'.

120. Märzen-Schnee,
Thut den Früchten (dem Bauer, der Saat) weh.

121. Donnert's im März, schneiet's im Mai.

Der Engländer sagt: „So mancher Frost im März, so mancher im Mai.“

122. Märzen-Donner macht fruchtbar.

Siehe Nr. 21.

123. So viel Nebel im März, so viel Regen im Sommer.

124. So viel Thau im März, so viel Reif um Pfingsten, so viel Nebel im August.

125. Wie's im März regnet, wird's im Juni wieder regnen.

126. Märzen-Regen
Sollst wieder aus der Erde fegen.

Siehe Nr. 134.

127. Märzen-Regen, dürre Erndte.

128. Märzen-Bluth ist nicht gut;
Aprilen-Bluth ist halb gut;
Maien-Bluth ist ganz gut.

129. Wie im März, wo die Frühlings-Tag- und Nacht-gleiche eintritt, und bis fast in der ersten Hälfte des Aprils das Wetter ist, so pflegt es den Sommer über zu bleiben, wenn es sich nicht gegen den längsten Tag hin merklich ändert.

130. Feuchter, fauler März
Ist der Bauern Schmerz.

131. Märzen=Staub
Bringt Gras und Laub.

132. Ein Loth Märzen=Staub ist einen Ducaten werth.
Der reiche Engländer sagt: „Ein Scheffel Märzstaub ist mehr werth als eines Königs Lösegeld.“

133. Märzen=Grön
Is nig schön.
Der Engländer: „März=Gras thut nimmer gut.“

134. Märzen=Grün soll man mit Holzschlägeln wieder in die Erde schlagen.
Siehe Nr. 126.

135. März in der Blum' und Sommer ohne Thau,
Deß wird man am Ende nicht frauh!

136. Märzen=Wind und Aprilen=Regen,
Verheißen im Mai großen Segen.

137. Windiger und dürrer März, nasser April,
Mai windig und zwischen Beiden,
Macht gutes Jahr und Weiden.

138. März trocken, April naß,
Mai lustig von Beiden was,
Bringt Korn in'n Sack und Wein in's Faß.
Ebenso sagt der Franzose.

139. Hell und heiter der März ganz,
Der April am Schwanz.

140. Trockner März, nasser April, kühler Mai,
Füllt Scheuer, Keller und bringt viel Heu.

Der Franzose: Mars venteux, Avril pluvieux,
Font le May gai et gracieux.

Ebenso der Engländer.

141. Wenn's in der Nacht auf den Tag Sanct Prudentius, Tag der Vierzig Ritter, nicht friert, giebt's ein fruchtbar Jahr.

9ter März. — 21ster März.

142. Erbsen stecke (lege) Sanct Gregori.

12ter März — 24ster März.

143. Hafer und Gerste säe Sanct Benedicti.

21ster März. — 2ter April.

Der Engländer sagt: „Blüht der Schlehdorn wie ein weißes Tuch, so säe Deine Gerste, sey es trocken oder feucht."

144. Bringt Rosamunde Sturm und Wind,
So ist Sibylle uns gelind.

Rosamunde = Sonntag Lätare.
Sibylle: 29ster April. — 11ter Mai.

145. Marieken pustet dat Licht uth, Michel steckt et wedder an.

Mariä Verkündigung (25ster März. — 6ter April) hören die Dienstarbeiten bei Licht auf, die zu Michael wieder anfangen.

April.

146. Sey der April auch noch so gut,
Er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut!

147. De April
Settet et Korn, as he will.

148. Heller Mondschein im April schadet der Baum-Blüthe.
durch die damit gewöhnlich verbundenen kalten Nächte.

149. Dürrer April
Ist nicht der Bauern Will';
Aprilen-Regen
Ist ihnen gelegen.
Der Engländer: April-showers
Bring May-Flowers.
Der Franzose: Avril nuée, May rosée.
Avril pleut aux hommes (indem er Korn), May pleut aux bêtes (indem er Heu bringt).
Alt Mönchs-Latein: Aprilis hominibus, Maius iumentis pluit.

150. April warm, Mai kühl, Juni naß,
Füllt dem Bauer Scheur' und Faß.
Der Spanier sagt: „April und Mai sind der Schlüssel zum ganzen Jahre" — ferner: „Kalter April bringt Brod und Wein."

151. Warmer Aprilen-Regen
Großer Segen.

152. Aprilis kalt und naß,
Füllt Scheuer und Faß.

153. Wenn April bläst in sein Horn,
So steht es gut um Heu und Korn.

154. Aprilen-Fluth
Führt den Frosch weg mit seiner Brut.

155. Auf nassen April folgt ein trockner Juni.
Siehe Nr. 159.

156. Je zeitiger im April der Schlehdorn blüht, desto früher vor Jacobi wird die Erndte seyn.
Siehe Nr. 52

157. Wenn sich die Krähe vor Maientag im Korne verstecken mag, giebt's einen gesegneten Sommer.

Siehe Nr. 172.

---

158. Charwoche: Pilatus wandert nicht aus der Kirche, er richtet zuvor einen Lärm an.

Stichelei auf's Aprilwetter.

---

159. Charfreitag: Wenn's dem Herrn Christus in's Grab regnet, giebt's einen trocknen Sommer.

Siehe Nr. 155.

---

160. Sanct Ezechiels Tag, der hundertste Tag nach Neujahr, ist zum Lein-Säen der beste Tag, wie auch der Tag Sanct Georgs.

10ter April. — 22ster April.

---

161. Sanct Georg und Sanct Marc's
Drohen viel Args.

23ster April. — 5ter Mai.

---

162. Auf Sanct Gürgen
Soll man die Kuh von der Weide schürgen (jagen).

weil von da ab „die Wiese in's Heu gehet", also geschont seyn will.

---

163. So lange die Frösche quaken vor Marcus-Tag,
So lange schweigen sie darnach.

25ster April. — 7ter Mai.

d. h. so lange es vor Sanct Marcus warm ist, so lange nachher ist es kalt.

Mai.

164. Kühler Mai,
Bringt { Allerlei.
gut Geschrei.
Gras und Heu. }

---

165. Köler Mai,
Gift veel Heu.

166. Kühler Mai
Giebt guten Wein und vieles Heu.
Der Engländer: „Mai-Mond, kalt und windig,
Macht die Scheuer voll und pfündig."

167. Mai kühl und naß,
Füllt Scheuer und Faß.
Der Spanier sagt: „Regen im Mai, giebt Brod für's ganze Jahr!"

168. May, kaolt un natt,
Füllt Huus, Keller, Schün' un Fatt.

169. Auf nassen Mai
Kommt trockner Juni herbei.

170. Will der Mai ein Gärtner seyn,
Trägt er nicht in die Scheuern ein.
Der Engländer sagt noch: „Heißer Mai macht den Kirchhof fett."

171. Wenn der Mai ein Gärtner ist, ist er auch ein Bauer.

172. Ein Bienenschwarm im Mai
Ist werth ein Fuder Heu;
Aber ein Schwarm im Juni
Der lohnet kaum die Müh.

173. Maitag ein Rabe,
Johannis ein Knabe.
Siehe Nr. 157.

174. Sanct Jacobi und Philippi säe Linsen.
1ster Mai. — 13ter Mai.

175. Regen in Sanct Walpurgis-Nacht deutet auf ein gutes Jahr.

176. Regen am Himmelfahrtstage zeigt schlechte Heu-Erndte an.

177. Sanct Urbani säe Flachs und Hanf.
25ster Mai. — 5ter Juni.

178. Wenn Sanct Urban kein gut Wetter geit,
Wird er in die Pfützen geleit.

179. Danket Sanct Urban, dem Herrn,
Er bringt dem Getreide den Kern.

180. Auf Sanct Urben,
Ist's Korn weder gerathen noch verdurben!

181. Nasse Pfingsten, fette Weihnachten.

182. Pfingsten-Regen,
Reicher Weinsegen.

183. Reife Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gut Weinjahr.
sagen sie am Rhein.

Juni.

184. Nordwind im Juni wehet Korn in's Land.

185. Der Juni soll in der Witterung dem December entsprechen; so heiß es in jenem, so kalt ist es in diesem; ist der Juni milde, naß u. s. w., so soll auch der December also seyn.

186. Juni, trocken mehr als naß,
Füllt mit gutem Wein das Faß.

187. Wenn kalt und naß der Juni war,
Verdirbt er meist das ganze Jahr.

188. Was Sanct Medardus für Wetter hält,
Solch Wetter auch in die Erndte fällt.
8ter Juni. — 20ster Juni.

189. Wie's Wetter zu Medardi fällt,
Es bis zu Mondes Schluß anhält.

190. Sanct Medard kein'n Regen trag',
Es regnet sonst wol vierzehn Tag',
Und mehr, wer's glauben mag!
Der Franzose: Quand il pleut le jour de saint Médard,
Il pleut quarante jours plus tard.
er sagt's auch vom Sanct Gervasius, dessen Tag der 19te Juni — 1ste Juli ist:
Quand il pleut le jour de saint Gervais,
Il pleut quarante jours après.
letzteres Wort hat wol eher einigen Grund, da der 19te Juni der Sommerwende näher steht; der Wind ist um diese Zeit meistens beständig, und vom Winde ist das Regnen sehr abhängig.

191. Sanct Medard bringt keinen Frost mehr,
Der dem Weinstock gefährlich wär'.

192. Regnet's am Sanct Barnabas,
Schwimmen die Trauben bis in's Faß.
11ter Juni. — 23ster Juni.

193. Sanct Barnabas nimmer die Sichel vergaß,
Hat den längsten Tag und das längste Gras.

194. Sanct Vit
Bringt die Fliegen mit.
15ter Juni — 27ster Juni.

195. Sanct Vitus hat den längsten Tag,
Lucia die längste Nacht vermag.
Siehe Nr. 252.

196. Vier Tage vor und nach der Sonnenwende (22ster Juni) zeigen die herrschende Witterung bis nach Michaelis an.

197. Vor Johannistag
Keine Gerste man loben mag!
24ster Juni. — 6ter Juli.

198. Vor Johannis bet' um Regen; nach Johannis kommt er ungebeten.

199. Regnet's auf Johannistag,
Ist's der Haselnüsse Plag'.
Der Spanier sagt: „Regen auf Sanct Johann verdirbt den Wein und giebt kein Brod."

200. Tritt auf Johannis Regen ein,
So wird der Nußwachs nicht gedeihn.

201. Wenn der Kuckuk noch lange nach Johannis schreit, wird's unfruchtbar und theuer.

202. Frohnleichnams-Tag: (Donnerstag nach Trinitatis.)
Ist es Corporis Christi klar,
Bringt es uns ein gutes Jahr.

Juli.

203. Juli entspricht dem Januar, wie Juni dem December.

204. Was Juli und August nicht kochen, das {kann / läßt} der September {nicht braten. / wol ungebraten.

---

205. Regnet's an Unserer-Frauen Tag (Heimsuchung Mariä), wenn sie über's Gebirge geht, so regnet's nach einander Vierzig Tage.

2ter Juli. — 14ter Juli.

---

206. Sanct Kiliani säe Wicken und Rüben.

8ter Juli. — 19ter Juli.

---

207. Wie das Wetter am Sieben-Brüder-Tag' ist, so soll es 7 Wochen bleiben.

10ter Juli. — 21ster Juli.

d. h. man kann auf so lange hin gleichmäßige Witterung erwarten.

---

208. Sanct Margarethe
Pißt in de Nöte.

13ter Juli. — 24ster Juli.

Wenn's nämlich an diesem Tage regnet, so regnet's vier Wochen lang und dann faulen die Nüsse.

---

209. Hundestage hell und klar,
Zeigen an ein gutes Jahr.

---

210. Wenn am Sanct Jacobi-Tage weiße Wölkchen bei Sonnenschein am Himmel stehen, sagt man: „der Schnee blüht für nächsten Winter."

25ster Juli. — 5ter August.

---

211. Regen um Jacobi läßt die Eicheln nicht gut gerathen.

---

212. Warme, helle Jacobi, kalte Weihnachten.

August.

213. August entspricht dem Februar, wie Juni dem December.

214. Was der August nicht kocht, läßt der September ungebraten.

215. Ist's in der ersten Woche heiß,
So bleibt der Winter lange weiß.

216. Nordwinde im August bringen beständig Wetter.

217. Mehlthau im August ist sehr ungesund, weßhalb man keine Früchte ungereinigt essen darf.

218. Sind Lorenz und Barthel schön,
Ist ein guter Herbst vorauszusehn.
Sanct Laurentius: 10ter August. — 22ster August.
Sanct Bartholomäus: 24ster August. — 4ter Septempbr.

219. Himmelfahrt Mariä Sonnenschein,
Bringt guten Wein.
15ter August. — 26ster August.

220. Hat Unsre Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt,
Gewiß sie guten Wein bescheert.

September.

221. Der September entspricht dem März, wie Juni dem December.

222. Viel Disteln von der großköpfigen Sorte verheißen einen schönen Herbst.

223. Gewitter im September deuten auf reichlichen Schnee im Februar oder März und auf ein gutes Korn-Jahr.
Siehe Nr. 96.

---

224. Gewitter in der zweiten Hälfte des Septembers bringen starke Winde.

---

225. Wie Sanct Aegidii die Witterung ist, so soll sie vier Wochen lang bleiben.
1ster September. — 12ter September.

---

226. Wie der Hirsch in die Brunst tritt (Aegidii), so tritt er wieder heraus (Michaelis).

---

227. Aegidii säe Korn.

---

228. Mariä Geburt
Ziehen die Schwalben furt.
8ter Septbr. — 19ter Septr.

---

229. Regen am Sanct Michaelis-Tage, ohne Gewitter, deutet auf einen milden Winter. Regnet's an diesem und am Sanct Gallus-Tage nicht, so deutet's auf ein gutes trocknes Frühjahr.
29ster Septbr. — 10ter October.

---

230. Sanct Michaelis-Wein,
Süßer Wein, Herren-Wein.
Siehe Nr. 240.

---

231. Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten.
Siehe Nr. 49.

---

232. Wenn die Zugvögel nicht vor Michaelis wegziehen, so deutet das auf gelindes Wetter wenigstens bis Weihnachten.

October.

233. Sitzt das Laub noch fest auf den Bäumen, so deutet das auf einen strengen Winter.

Siehe Nr. 60.

---

234. Warmer October bringt kalten Februar.

---

235. Viel Frost und Schnee im October deutet auf milde Witterung im Januar.

Siehe Nr. 40.

---

236. Gewitter im October lassen einen unbeständigen Winter erwarten und sind selten erwünscht.

---

237. Sanct Gallen,
Läßt den Schnee fallen.

16ter October. — 28ster October.

---

238. Auf Sanct Gallen-Tag
Muß jeder Apfel in seinen Sack.

---

239. Auf Sanct Gall
Bleibt die Kuh im Stall.

---

240. Sanct Galli Wein,
Bauern-Wein.

Siehe Nr. 280.

---

241. Sanct Simon-Jüd'
Bringt den Winter unner de Lüd'.

28ster October. — 9ter November.

November.

242. Allerheiligen bringt den Nachsommer (den Altweiber-Sommer).

1ster November. — 12ter November.

---

243. Allerhilgen
Sitt de Winter up den Tilgen (Zweigen).

244. Wenn der Span von einer um Allerheiligen angehauenen Birke trocken ist, so soll ein harter Winter folgen; ist er naß, ein milder.
Siehe Nr. 48. 50.

245. Sanct Martin,
Feuer im Kamin.
11ter Novbr. — 22ster Novbr.

246. Sanct Märten Miß,
Is de Winter wiß.
Siehe Nr. 106.

247. Wenn das Brustbein an der gebratenen Martins-Gans braun ist, soll es mehr Schnee als Kälte bedeuten; wenn es aber weiß ist, mehr Kälte, denn Schnee.
Siehe Nr. 61.

248. Katharinen-Winter, ein Plack-Winter.
25ster Novbr. — 6ter December.
wol in Bezug auf Nr. 40.

December.

249. Kalter December mit vielem Schnee verheißet ein fruchtreiches Jahr.
Siehe Nr. 87.

250. December kalt, mit Schnee,
Giebt Korn auf jeder Höh'.

251. Dunkler December deutet auf ein gutes Jahr.

252. Sanct Luzen,
Macht den Tag stutzen. (Siehe Nr. 195.)
13ter December — 24ster December.

253. Weihnacht im Klee,
Ostern im Schnee.

254. Grüne Weihnacht, weiße Ostern.

255. Ist das Wetter um Weihnacht gelinde, so währt die Kälte gewöhnlich lange in's Frühjahr hinein.
Siehe Nr. 40. 41.

256. Wenn de hillige Christ en Brügge (nämlich von Eis) find't, so brickt he se, un find't he keene, so maakt he eene.
Siehe Nr. 112.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Druckfehler.

Pag. XXIV. Zeile 7 welchen statt: welche
— " " — 8 v. u. Volks statt: Volks-
— XXVIII. — 2 v. u. großen statt: größten
— XXX. — 9 vermitteln statt: ermitteln
— XXXV. — 18 wem statt: wenn.

Druckfehler.

Pag. XXIV. Zeile 7 welchen statt: welche
— " " — 8 v. u. Volks statt: Volks.
— XXVIII. — 2 v. u. grossen statt: grössten
— XXX. — 9 vermitteln statt: ermitteln
— XXXV. — 18 wem statt: wenn.